b) Wappen ; Siegel. Schaffhausen wählte sich ein sogenanntes redendes Wappen, bestehend aus einem halb aus einem Haus hervortretenden Schaf. Damit wurde Bezug genommen auf eine Deutung des Ortsnamens (s. oben), der schon im 12. Jahrh. ein Vorsteher des Klosters Allerheiligen dadurch Ausdruck gab, dass er sich als *abbas Ovidomensis* bezeichnete. In der heraldischen Ausgestaltung wurde das Schaf zum Widder mit mächtigen Hörnern, das Haus später zum zinnenbekrönten Stadttor mit anschliessender Mauer, hinter welcher ein Kirchturm aufstrebt. Frühestens findet sich das Wappen als Siegel an einer Urkunde v. 1253. Die Umschrift lautet « S. civium in Schafusa ». Ein zweites, zierlicher gearbeitetes Siegel mit der Legende « S. civitatis Scafusensis » tritt von 1265 an auf. Sein Stock muss im grossen Brand von 1372 zugrunde gegangen sein ; denn in diesem Jahre wurde ein neuer mit bedeutend grösserer Siegelfläche angefertigt, der bis 1470 im Gebrauch blieb. Neben ihm kommt von 1407 an ein « S. secretum civitatis Scafusensis » vor. Es ist 1470 durch einen Stempel gleicher Art in besserer Ausführung ersetzt worden, der noch bis in die Mitte des 19. Jahrh. Verwendung fand u. wie derjenige von 1372 noch erhalten ist. Die beiden Geheimsiegel zeigen den Bock unter dem Stadttor in springender Stellung, ebenso die späteren Siegel und die andern Wappendarstellungen, wie z. B. diejenigen aus der Zeit Abt Michaels von Allerheiligen. Diese Form ohne den schon früher wieder verschwundenen Kirchturm ist im heutigen Stadtwappen erhalten geblieben.

Als einem weiteren Wappen der Stadt begegnet man schon auf Geldstücken des 15. Jahrh. und auf dem von den Schaffhausern in der Schlacht bei Sempach verlorenen Banner dem schreitenden oder freispringenden Widder. Er wurde zum eigentlichen Standeswappen, das namentlich auf Kriegsmaterial, Münzen, Glasgemälden und an öffentlichen Gebäuden angebracht wurde. Ältere Siegelstöcke mit ihm sind aus dem Ende des 17. Jahrh. und von 1723, datierte Fahnen mit seiner Darstellung von 1693 und 1751 noch vorhanden. Seit 1831 ist der schreitende Widder zum offiziellen Wappen des Kantons geworden. Die Bekrönung und die Vergoldung seiner Hörner, Klauen usw. geht auf ein Diplom des Papstes Julius II. von 1512 für geleistete Söldnerdienste zurück.

Die Standesfarben der Stadt sind entsprechend den Tinkturen des Widders und des Berges, auf dem er, bezw. das Stadttor, steht, schwarz und grün, diejenigen des Kantons nach dem Wappentier und dem Felde schwarz und gelb.

Der Wahrspruch Schaffhausens *Deus spes nostra est* kommt erstmals 1550 auf einem Taler und seither namentlich auf weiteren Münzen, Waffen und an Bauwerken vor. [Rob. HARDER.]

II. Vor- und Frühgeschichte ; fränkische Zeit. 1. *Steinzeit.* Die ersten Spuren menschlicher Besiedelung reichen in die Magdalenienperiode. Die zahlreichen Höhlen und Abris unseres Juragebietes boten den Paläolithikern günstige Wohnverhältnisse. Die wichtigsten Fundplätze sind Kesslerloch (entdeckt 1873), Höhle an der Rosenhalde (1874), Schweizersbild (1891), Vordere Eichen (1914), Bsetzi (1915). Dazu gesellen sich eine Reihe von kleineren Fundplätzen, wie die Höhle am Südabhang des Längenbergs, das Kerzenstübli und eine neue Höhle nördlich vom Kesslerloch. Andere Höhlen und Abris, von denen eine paläolithische Besiedelung schon sicher steht, harren noch der Untersuchung. Sichere Fundstellen des Mesolithikums haben sich bis jetzt noch nicht feststellen lassen. Immerhin könnten Streufunde auf Äckern bei Lohn auf solche hinweisen. Die diesbezüglichen Untersuchungen sind im Gange.

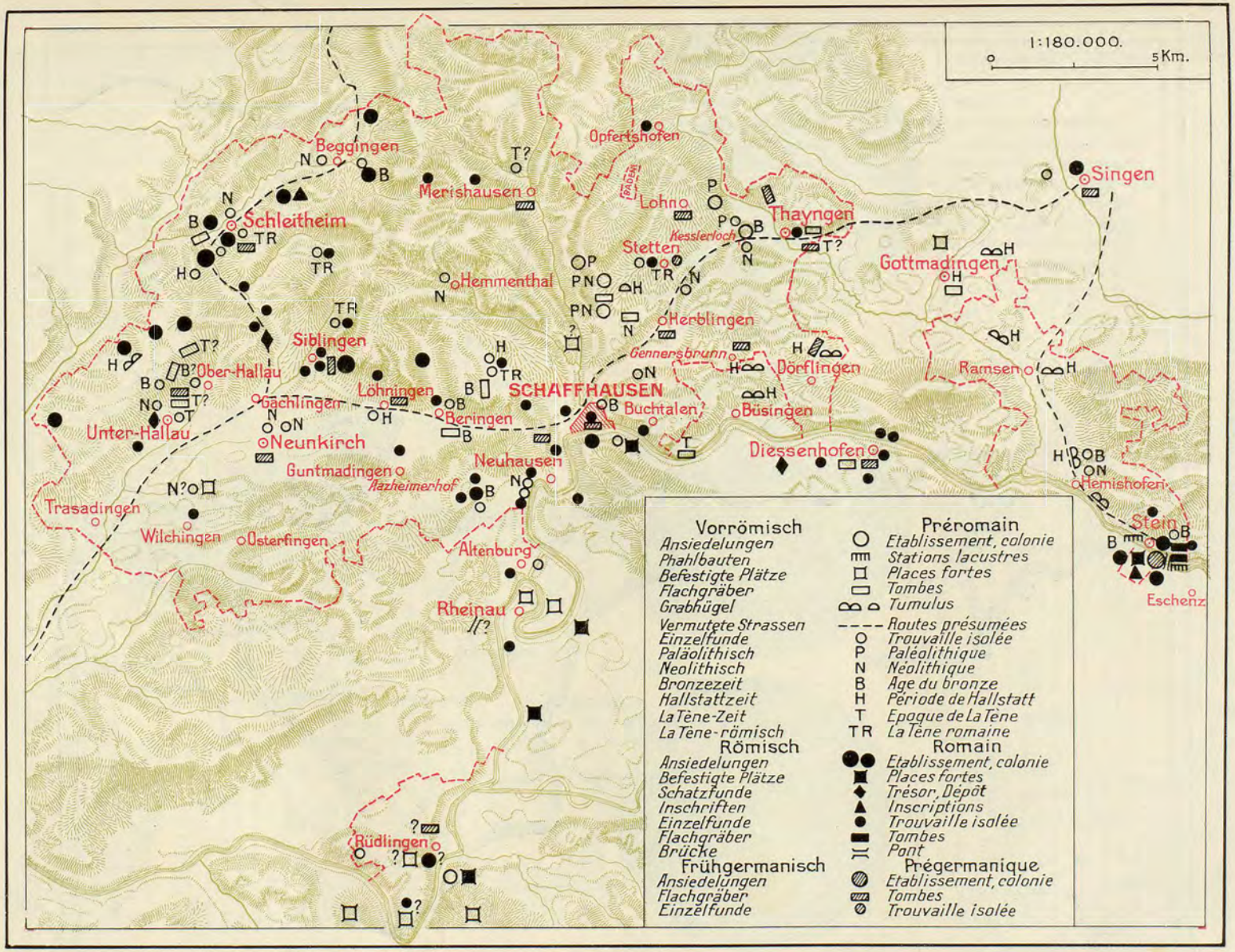
Desto zahlreicher sind aber Wohn- und Fundplätze des Neolithikums. Vor allem verdient Erwähnung das Moorbautendorf im Weiher bei Thayngen, entdeckt 1915, ein neolithisches Dorf im Umfange von 4000 m². Eine neolithische Landansiedlung befindet sich in der Grüthalde bei Herblingen. Neolithische Funde wurden gemacht bei Neunkirch, Beggingen, Schleitheim, Hemishofen. Die paläolithischen Fundstellen weisen immer Spuren neolithischer Bewohnung auf. Der Pfahlbau im Hof bei Stein umfasst Neolithikum und Bronzezeit. Neolithische Gräber fanden sich in Höhlen und in Felsbändern, wie im Dachsenbühl, im Kesslerloch, im Schweizersbild, Rosenhalde, Vorder Eichen, Bsetzi und Gsang.

2. *Bronzezeit.* Einzelfunde beweisen, dass wenigstens die fruchtbaren Täler des Kantons zur Bronzezeit bevölkert waren. Aus Stein stammen ein Messer und eine Spirale, aus Hemishofen mehrere Beile, vom Wippel bei Thayngen drei grosse Bronzespiralringe, südöstlich von Thayngen ein Bronzedolch, von Löhningen ein goldener Spiralring und ein Depotfund, von Unter-Hallau verschiedene Beile von Kupfer und Bronze; bei Osterfingen fanden sich Reste einer Wohnhütte. Zu diesen Einzelfunden gesellen sich verschiedene Gräberfelder wie im Wiesental bei Beringen, im Silberberg bei Thayngen, im Rosenberg bei Neuhausen, dann Einzelgräber bei Schleitheim und im Eschheimerthal. Diese Gräberfelder und Einzelgräber waren Flachgräber ; bei Unter-Hallau fand sich ein Brandgrab mit Aschenurne. Beides, Beerdigung und Verbrennung, übte die folgende Periode, die

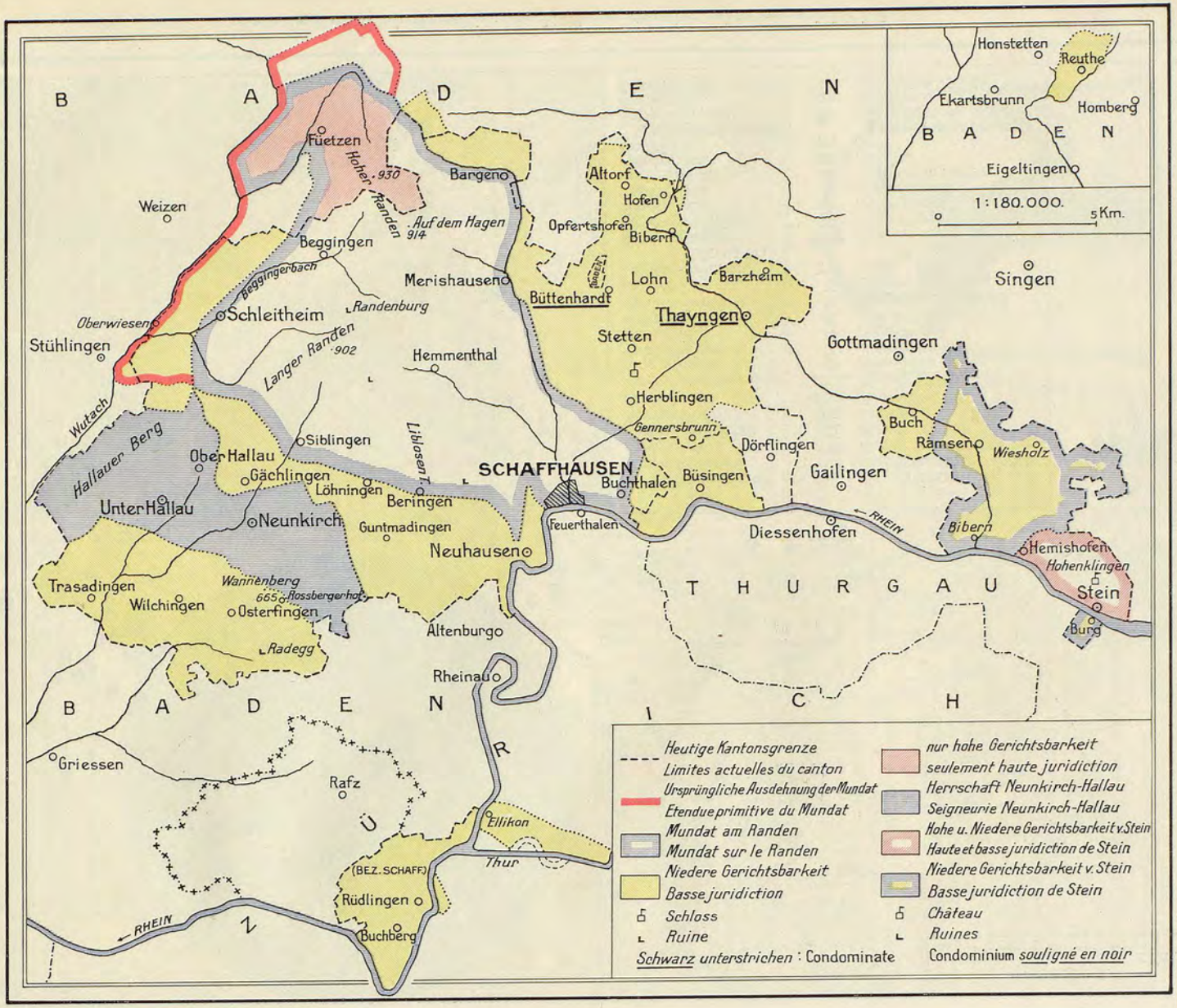
3. *Hallstattperiode.* Dieser gehören sämtliche Grabhügel des Kantons an, soweit die bisherigen Unter-

Schaffhausen. Siegel der Stadt von 1372.

suchungen dieses Urteil erlauben. Grössere Gruppen von Grabhügeln befinden sich bei Dörflingen und Gennersbrunn, sowie im Sankert bei Hemishofen, kleinere Gruppen im Seebenbau bei Unter-Hallau, im Schüppel bei Ramsen und beim Hof Warschau, auf dem Berg bei Thayngen, im Ostzipfel des Berg, in Schärrhaufen bei Thayngen, ein einzelner Grabhügel im Bremlen bei



Karte des Kantons Schaffhausen in vorgeschichtlicher, römischer und frühgermanischer Zeit.



Historische Karte des Kantons Schaffhausen.

Stetten. Im Schaffhauser Gebiet scheint die Beerdigung den Vorzug gehabt zu haben, es finden sich aber auch einzelne Brandgräber. Zugehörige Hallstattansiedelungen wurden bis jetzt keine gefunden.

4. Die zweite Eisenzeit oder *La Tènezeit* ist im Kanton bis jetzt nur spärlich belegt. Einzelne La Tène-Nachbestattungen ergaben Grabhügel von Dörflingen und Gennersbrunn. Ein einzelnes La Tène-Grab wurde südlich von Thayngen gefunden. Wahrscheinlich ist das Gräberfeld an der Schliffenhalde unterhalb Barzheim ebenfalls tènezeitlich. Spuren von Ansiedelungen dieser Periode gibt es im Bühl bei Stetten, im Eschheimertal, auf dem Griesbacher Hof, in der Nähe von Schweizersbild, bei Neunkirch, im Ergoltinger Tal und an mehreren Plätzen bei Schleitheim. Spuren alter Eisengewinnung deuten an, dass auch da die Forschung erst am Anfang steht. Solche Stellen befinden sich bei Bargen, Beringen, Büttenhardt, Guntmadingen, Lohn, Merishausen und Stetten.

5. *Römische Zeit.* Die Organisations Helvetiens und die Sicherung der Rheingrenze forderte Befestigungen an gefährdeten Flussübergängen, so bei Burg und Eschenz. Bei Eschenz sind noch Reste der Brücke zu erkennen, das dazu gehörende Kastell, wohl ein Erdkastell, ist noch zu eruiren. Das Kastell Burg diente sicher der Verteidigung einer Brücke, die am Platze der heutigen nach Stein herüberführte. Kastell Burg und Brücke ist jünger als die Anlage bei Eschenz. Einzelfunde und Bautrümmer zeigen zur Genüge, dass gegenüber Burg an der Stelle des heutigen Stein sich eine ausgedehnte Zivilsiedlung befunden hat.

Der Erwerb des rechtsrheinischen Gebietes bedeutete wohl zunächst für die Römer nur eine Art Interessensphäre, denn weder Münzen noch Fibeln, weder Ziegelstempel noch Gefässreste erlauben die Anfänge der römischen Besiedelung in die augusteische Zeit zurückzudatieren; erst unter der Regierung des Kaisers Nero oder wenig früher kann die tatsächliche Besetzung stattgefunden haben. Diese Besetzung hatte den Charakter einer militärischen Kolonisation, denn ersichtlich sind die Ansiedlungen so verteilt, dass man es dabei auf die Ueberwachung der Talzugänge abgesehen haben muss. Zu den ältesten Baulichkeiten dieser Art gehören die, welche durch Ziegel der XXI. Legion zeitlich fixiert werden. Solche fanden sich bei Wunderklingen, im Vorholz bei Schleitheim, im Salzbrunnengebiet bei Schleitheim und im Liblosenthal bei Beringen. Die XI. Legion *(Claudia Pia Fidelis)* baute zunächst auf den Plätzen ihrer Vorgängerin weiter, nämlich im Salzbrunnengebiet und im Liblosental ; allein erscheint sie ausserdem auf dem Tüelwasen bei Siblingen. Neben diesen Ziegeln befinden sich Ziegel der 26. Freiwilligencohorte im Liblosental. Einem Soldaten der XI. Legion wurde im Vorholz ein Grabstein gesetzt. Keine Ziegelstempel fanden sich in den Ruinen im Hüttenhau bei Unter-Hallau, in Aspletswies bei Ober-Hallau und auf den Schybäckern, unter dem Lendenberg und im Brühl bei Schleitheim, bei Beggingen im Graben und beim Schlatterhof, bei Neuhausen im Aazheimerhof und bei Neunkirch in Rietwiesen. Eine systematische Strassenuntersuchung mit richtigen Grabungen hat bis jetzt nicht stattgefunden. Immerhin verdienen die Arbeiten von Reallehrer Schalch in dieser Richtung alle Achtung. Es darf als sicher angenommen werden, dass eine Strasse von Zurzach über Rheinheim und den Sattel von Bechtersbohl in den Klettgau stieg, um an Erzingen, Hallau und Gächlingen vorbei Schleitheim zu erreichen, von da über Beggingen, Füetzen und Zollhaus nach Hüfingen und weiter ins Neckartal nach Rottweil und Rottenburg zu führen. Zum Schutze dieser Strasse dürfte sich wohl bei Schleitheim *(Juliomagus)* ein Erdkastell befinden. Eine weitere Strasse führte durch den Klettgau nach der Enge und über Singen und Pfullendorf nach Augsburg. In Singen mündet die Strasse von Tasgetium in diese Strasse ein. Ebenso dürfte über den Tüelwasen bei Siblingen eine Nebenstrasse über den Randen geführt haben.

Schaffhausen. Siegel von 1253.

Schaffhausen.
Siegel der Stadt von 1470.

Schaffhausen.
Siegel der Stadt des 17. Jahrh.

Zweieinhalb Jahrhunderte lang vermochte noch die trefflich organisierte Grenzwehr sich zu behaupten. Von 213 an steigerte sich die Alamannennot. Um 260 wurde der Limes endgültig durchbrochen, auch wenn ein Probus die Eindringlinge noch einmal hinter Neckar und die Alb zurückwarf, wenn unter Diokletian, Constantin und deren Nachfolgern der Rhein immer wieder überschritten wurde; das rechtsrheinische Germanien war und blieb dem Reiche verloren. Die Behauptung der Rheinlinie war jetzt Hauptsorge der Grenzverteidigung. Wenige Jahre nach dem Beginn des 5. Jahrh. fiel auch die Rheinschranke.

6. *Frühgermanische Zeit.* Nach den zahlreichen Gräberfeldern zu schliessen, muss die Besiedelung des Schaffhauser Gebietes in der frühgermanischen Periode sehr dicht gewesen sein. Tatsächlich dürfte dort kaum eine Ortschaft existiren, die nicht ihr Gräberfeld besitzt. Die Gräber sind unterirdische Flachgräber mit oder ohne Steinsetzungen oder Steinkisten. Die Orientierung ist fast regelmässig West-Ost. Frühgermanische Gräber befinden sich bei Beggingen, Beringen, Dörflingen, Herblingen, Gennersbrunn, Lohn, Löhningen (mitten im Dorf und westlich gegen Siblingen), Merishausen, Neuhausen, Neunkirch, Opfertshofen, Ramsen, Rüdlingen, Schaffhausen, Stein, Thayngen (in Liblosen und an der Schlattergasse) und Unter-Hallau.

Bibliographie. Alb. Heim : *Ueber einen Fund aus der Renntierzeit* (in *MAGZ* 18). — H. Karsten : *Studien zur Urgesch. des Menschen in einer Höhle des Schaffh. Jura* (ebendort). — von Mandach : *Bericht über eine im April 1874 im Dachsenbühl untersuchte Grabhöhle* (ebendort). — Konrad Merk : *Der Höhlenfund im Kesslerloch* (ebendort, Bd. 19). — J. Nüesch : *Das Schweizersbild* (in *Denkschrift* XXXV). — J. Meister : *Ueber die Vorgänge im Schweizersbild* (im *Jahresber. des Gymn.* 1897-1898).

— J. Nüesch : *Der Dachsenbüel* (in *Denkschrift* XXXIX). — J. Nüesch : *Das Kesslerloch* (ebendort). — J. Heierli : *Das Kesslerloch bei Thayngen* (ebendort, Bd. 43). — J. Meister : *Die geolog. Verhältnisse bei Thayngen* (ebendort). — M. Wanner : *Das alamann. Totenfeld bei Schleitheim und die dortige römische Niederlassung* (1867). — M. Wanner : *Nachträge zu den in Schleitheim entdeckten Grabaltertümern* (1868). — von Mandach : *Ueber die Schädel des Schleitheimer Totenfeldes* (1868). — K. Sulzberger : *Das Moorbautendorf Weiher bei Thayngen* (in *MAGZ* 29). — Derselbe : *Prähist. Literatur* (in *Mitt. Naturf. Ges. Schaffh. 1922-1923*). — G.Wanner : *Frühgeschichtl. Altertümer des Kts. Schaffh.* (in *BVGSch.* 7). — G.Wanner : *Die röm. Altertümer des Kts. Schaffh.* (in Beilage zum *Jahresber. des Gymnasiums Schaffh.* 1898-1899). — J. Meister : *Die Eiszeit und ältere Steinzeit* (in *Festschrift d. Kts. Schaffh.*). — G. Wanner : *Die jüngere Steinzeit u. die vorröm. Metallzeit* (ebendort). — Derselbe : *Die Römerherrschaft* (ebendort). — E. Rippmann : *Die römische Brücke bei Stein a. Rh.* (in *ASA* 1900). — D. Viollier : *Le cimetière barbare de Beringen* (in *ASA* XIII). — *JSGU.* [K. SULZBERGER.]

Schaffhausen. Neolith. Tulpenbecher, Schüsseln, Töpfe u. Becher aus Tonv. Pfahlbau Weiher in Thayngen ($^1/_7$ der natürl. Grösse).

7. *Fränkische Zeit.* 536 kamen die Gaue unter fränkische Herrschaft. Die Bewohner behielten im allgemeinen ihr Recht und ihre Religion. Der Klettgau und Hegau, in deren Gebiet mit wenigen Ausnahmen das heutige Kantonsgebiet lag, tauchen zum erstenmal 806 miteinander auf, der Hegau allein 781. Das alte Gebiet des Klettgaus wurde durch Rhein, Wutach und Randen begrenzt ; die Grenze gegen Schaffhausen ist noch etwas umstritten, indem die Stadt bald dem Hegau, bald dem Klettgau zugezählt wird. Baumann u. Bächtold nehmen die Klettgauerstrasse, die von der Enge die Vordersteig hinunter mitten durch die Stadt zur Schifflände führt, als älteste Grenze an.

Die Bestimmung des Gebietes des beinahe doppelt so grossen comitatus Hegau in ältester Zeit ist schwerer als beim Klettgau. Der grösste Teil lag übrigens im benachbarten Baden. Wegen seiner Grösse wurde er wieder in mehrere Untergaue eingeteilt. Die Beziehungen des Alamannenherzogs zum comitatus Hegau sind leider nicht mehr klar. Zwischen 1111 u 1125 ist Odalricus de Rammesperch Hegaugraf ; wahrsch. blieb das Amt in seiner Familie bis zu deren Aussterben 1180. Erst 1275 kommen die Grafen von Nellenburg als Inhaber der Landgrafschaft vor. Einige Exemtionen müssen hier noch angeführt werden : in erster Linie Schleitheim u. Beggingen als Besitz des Klosters Reichenau. Das Kloster stand unabhängig direkt unter dem König und hatte seine Verbindungen mit Konstanz gelöst. Schleitheim war Mittelpunkt eines Komplexes von königlichen Gütern und kam 990 an Reichenau. Eine weitere Ausnahme bildete die Vogtei Neunkirch. Sie gehörte in den Immunitätsbezirk des Bistums Konstanz. Zahlreiche rheingauische Besitzungen im Klettgau standen als Immunitätsgebiet direkt unter dem Kaiser.

III. **Geschichte.** 1. *Bis zur österreichischen Herrschaft.* Unzweifelhaft verdankt die Stadt Sch. ihren Ursprung der günstigen Lage an einem wichtigen vielbesuchten Kreuzungspunkt. Sie darf als typische kaufmännische Siedelung bezeichnet werden ; denn solange der Rhein mit Schiffen befahren wurde, solange muss hier eine Schifflände bestanden haben, da die Lächen und der Rheinfall jede Weiterfahrt verboten. Wenn längere Zeit der Name Sch. nicht erwähnt wird, bedeutet dies noch keinen Beweis, dass eine solche

Niederlassung nicht bestand. Ohne Zweifel lagen die ersten Häuser dort, wo jetzt die Brücke beide Ufer verbindet ; an sie schlossen sich die Fischerhäuser an. Interessanterweise entstand aber die eigentliche Stadt unabhängig davon. Sie entwickelte sich vielmehr aus der natürlichen Anlage eines Marktes. Neben seiner günstigen Lage als Stapel- und Umladeplatz war Sch. auch Kreuzungspunkt einer Reihe von Strassen, von denen wohl die alte Ulmer Strasse über Stockach-Engen an erster Stelle steht. In diese grosse Verkehrsader mündeten Seitenlinien, so die Tuttlingerstrasse, die sich ihrerseits wieder nach Tübingen-Cannstadt fortsetzte. Die Strasse über Merishausen-Bargen verband Sch. mit Rottweil und Donaueschingen. Die Vorbedingungen für eine kaufmännische Niederlassung, eine Marktsiedelung, waren damit gegeben. Die *villa Sch.* bestand aus keiner Markgenossenschaft, war also keine Dorfsiedelung. Die Siedelung wurde, wie in den meisten Städten, von den umliegenden Orten bevölkert, worauf auch eine Reihe von Namen hinweisen.

Die meisten Forscher nehmen an, dass der spätere Grund und Boden der Stadt Krongut gewesen sei. Mit Vorliebe errichteten die Könige auf ihren Domänen Märkte, was vielleicht auch in Sch. der Fall gewesen ist. Dieses Königsland kam später an die Burkardinger, ein mächtiges Geschlecht aus dem alamannischen Adel. Es darf als sicher angenommen werden, dass zu ihren Zeiten Sch. das Marktprivileg bereits besass oder doch erhielt.

Die Stadt entwickelte sich an dem Ort, wo die Strassen von der Rheinfähre, vom Klettgau und Hegau zusammenliefen, also um den Fronwagplatz. 1080 besass sie bereits 112 Hofstätten. Es darf als sicher angenommen werden, dass der Markt das primäre, stadtbildende Element war und nicht das Kloster Allerheiligen, indem die Stadt schon vor dem Kloster bestand. Am 10. VII. 1045 erhielt Graf Eberhard von Nellenburg von Kaiser Heinrich III. das Münzrecht in der villa Sch. Vom Markt wird allerdings nichts gesagt, aber es darf wohl als selbstverständlich angenommen werden, dass beide zusammengehörten. Die Annahme wird erhärtet durch die Urkunde vom 1. III. 1080, in der die Schenkung des Ortes an das Kloster stipuliert wird. Neben der Münze figuriert auch der Markt, also als etwas seit längerer Zeit Bestehendes. Neben Markt und Münze gehörten zur Aussteuer des Klosters auch die Hofstätten, die Bäckerei, der Zoll, die Bier- und Weinschenken und Mühlen. Diese älteste Siedelung um den Fronwagplatz wird bald als *villa*, bald als *oppidum* bezeichnet. Schon 1120 werden die Bewohner in dem Bericht über den Angriff Konrads von Zähringen als *oppidani* (Burgbewohner) angeführt, sodass vielleicht angenommen werden darf, dass Sch. zu jener Zeit bereits ein befestigter Platz war. Ueber den Umfang desselben existieren wohl verschiedene Annahmen, die aber nicht genügend belegt werden können.

Die Gründung des Klosters Allerheiligen um 1050 hatte einen entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung und Stellung des aufstrebenden Gemeinwesens. Gleich andern ähnlichen Gründungen suchte das Kloster bald die Immunitätsprivilegien zu erhalten. Es ist nun auffallend, dass die ältesten nicht vom Kaiser, sondern vom Papst herrühren. Im Streit zwischen Kaiser und Papst ergriff Allerheiligen sehr eifrig Partei für den letzteren. 1087 erlangte Graf Burkhard von Papst Gregor VII. das Privilegium *libertatis et immunitatis*. Als König Heinrich V. im Kampf gegen seinen Vater sich der kirchlichen Partei anschloss, bestätigte und erweiterte er des Klosters Privilegien. Bei der Aufzählung der unter die Immunität fallenden Rechte und Besitzungen spielt die Stadt mit ihrem Markt eine wichtige Rolle.

Als Eberhard V. das Kloster aussteuerte, besass er ziemlich sicher auch die Gerichtsbarkeit über das Gebiet, obgleich kein Dokument existiert, das die Verleihung der hohen Gerichtsbarkeit an die Nellenburger darlegt. Als er ins Kloster eintrat, liess er sie auf seinen Sohn Burkhard übertragen. Nach der Hirschauer Reform wurde die Vogtwahl Recht des Abtes. Schon früh missbrauchte der Vogt seine Stellung, ja er versuchte sogar, dem Kloster seine Herrenrechte über die Stadt streitig zu machen. Kaiser Friedrich I. scheint die Vogtei wieder ans Reich gezogen zu haben. In einem Schreiben Heinrichs VI. von 1190 oder 1191 richtet er sich an den Abt, Konvent und die Bürger von Sch. und verspricht, sowohl die Stadt als auch das Kloster niemals aus seinen Händen zu geben. Allerheiligen wurde so Reichskloster und die Stadt Reichsstadt. Bald fiel aber diese Reichsfreiheit wieder dahin. Nach der Doppelkaiserwahl von 1197 trat Berchtold V. von Zähringen als Kandidat zurück, bekam aber dafür unter andern Lehen auch die Vogtei über die Stadt Sch. Mit dem Aussterben der herzoglichen Linie der Zähringen 1218 verschwand die Gefahr, eine landesherrliche Stadt der genannten Familie zu werden. Friedrich II. zog die Vogtei an sich ; wem er sie verlieh, ist nicht bekannt. Den einzigen Anhaltspunkt bildet eine Urkunde von 1249, in der ein Marquard von Rotenburg als Statthalter in Burgund, Zürich und Sch. aufgeführt wird. Als seine Stellvertreter amteten Bürger der Stadt. Am geeignetesten dazu war der Schultheiss, der nun einfach die gesamte Gerichtsgewalt in seine Hände nahm, also auch die Blutgerichtsbarkeit.

Schaffhausen entwickelte sich im 13. Jahrh. bereits zu einer namhaften Stadt. In einem Verzeichnis der Steuern von 1241, welche vom Reichsgut an den König abzuliefern waren, wird Schaffhausens Anteil mit 227 Mark aufgeführt, während Zürich bloss 150 Mark leistete. Die Stadt dehnte sich vom Fronwagplatz aus den hier sich treffenden Verkehrsstrassen entlang. Mauern, Tore und Türme entstanden, an Stelle der Fähre führte eine hölzerne Brücke über den Rhein, die 1480 durch den hochgehenden Rhein weggerissen wurde. Die neue Holzbrücke erhielt zwischen 1550 und 1611 nach und nach steinerne Joche. Auch auswärts fand die Stadt Sch. Anerkennung. 1230 wies sie Friedrich II. neben andern Städten an, das Kloster Salem zu schützen ; im Streit zwischen Kaiser und Papst schloss sie sich dem Kaiser an.

Von besonderer Bedeutung sind die Beziehungen der Stadt zu den Habsburgern. Von Wien aus erteilte Rudolf von Habsburg 1277 den Bürgern von Sch. einen Freibrief, nach dem sie nicht vor ein fremdes Gericht zitiert werden durften. In die Zeit Heinrichs VII. fällt das erste Städtebündnis zwischen Konstanz, Zürich, St. Gallen und Schaffhausen, abgeschlossen auf Wunsch des Kaisers. In der nachfolgenden Periode der Städtebündnisse nahm Sch. lebhaften Anteil. Waren die Verträge auch teilweise bedeutungslos, so gaben sie den Städten doch einen gewissen Rückhalt. In der Spaltung anlässlich der Doppelkaiserwahl zu Anfang des 14. Jahrh. stand Sch. auf der Seite Friedrichs des Schönen. Der bei Morgarten geschlagene Leopold weilte zu verschiedenen Malen in den Mauern der Stadt. Ob ihm diese auch Mannschaft stellte, ist ungewiss. Habsburg gewann mehr und mehr an Bedeutung, die durch den einflussreichen Adel noch verstärkt wurde. Als Friedrich der Schöne in des Bayern Gefangenschaft lag, verpflichteten sich Schultheiss, Rat und Bürger, an dessen Statt Leopold zu huldigen und ihm gegen Ludwig behilflich zu sein. Aber die Anhänglichkeit wurde mit Undank belohnt. Am 10. II. 1326 verpfändete der freigelassene Friedrich neben andern Besitzungen auch Sch. seinen Brüdern für 26 000 Mark Silber. Die Verpfändung bekam aber keine rechtliche Gültigkeit, weil Leopold bald nachher starb. Aber wenige Jahre darauf sollte sich das Schicksal doch erfüllen.

2. *Sch. unter österreichischer Pfandherrschaft, 1330-1415.* Als Ludwig der Bayer sich mit Friedrich versöhnte, versprach der erstere seinem ehemaligen Gegner 20 000 Mark Silber und verpfändete ihm dafür die Städte Zürich, Schaffhausen, St. Gallen und Rheinfelden. Allerdings wurde die formelle Wiedereinlösung vorbehalten. Sch. wurde damit österreichische Stadt und es scheint fast, dass sie sich nicht ungern fügte. Durch Zugeständnisse an die Bürgerschaft, durch Achtung der hergebrachten Institutionen erfreuten sich die Œsterreicher der vollen Sympathie der Bürgerschaft. Diese beteiligte sich an verschiedenen Bündnissen, so 1333 an einem weitverzweigten Landfriedensbündnis.

Die innere Entwicklung während der Pfandherrschaft ist gekennzeichnet durch den Kampf zwischen Adel und Handwerkerstand. In verschiedenen Etappen führte der Zwist endlich zur Zunftverfassung von 1411. Im genannten Jahr erschien eine Gesandtschaft der Räte und Bürger vor Herzog Friedrich auf dem Stein zu Baden und schilderte ihm die Uebelstände und Verschuldung der Stadt. Im Juli gewährte ihnen Friedrich die neue Ordnung, auf Grund welcher die Zunftverfassung endlich konsequent durchgeführt werden konnte nach dem Vorbild von Zürich. In ihrer Grundlage blieb diese Verfassung in Kraft bis 1798.

Auch sonst ist das 14. Jahrh. ziemlich reich an den verschiedensten Ereignissen. Das Jahr 1349 brachte die grosse Judenverfolgung. Ueber die Verteilung der Hinterlassenschaft der verbrannten und vertriebenen Juden kam es zwischen Herzog Albrecht von Œsterreich und der Stadt sogar zu Händeln, die durch einen Schiedsspruch ihre Erledigung fanden. Die zahlreichen kriegerischen Unternehmungen Œsterreichs brachten die Stadt auch in allerdings feindliche Beziehungen zu der Eidgenossenschaft, da sie in allen Unternehmungen treu ihrem Herrn zur Seite stand. Durch das verschiedene Male erneuerte Bündnis mit Zürich von 1345 wurde Sch. 1350 in den Krieg gegen die Grafen von Rapperswil verwickelt. Hilfstruppen halfen den Zürchern die Stadt nehmen. Als aber Zürich Alt-Rapperswil, ein österreichisches Lehen, besetzte, kam Sch. in eine missliche Doppelstellung, und es war gezwungen, in den nachfolgenden Kämpfen Zürich einen Absagebrief zu schicken. Bald nach Abschluss des Regensburgerfriedens trat wieder an Stelle der erzwungenen Feindschaft die Freundschaft der beiden Städte. Einen eigenen Kriegszug unternahm Sch. 1370 gegen die Raubburg Ewatingen, der mit einer gründlichen Zerstörung der Burg endete.

Durch die vielen Steuern und Beteiligung an den österreichischen Zügen kam die Stadt in eine ziemlich schwere Schuldenlast, hielt aber trotzdem im Sempacherkrieg treu zu ihrem Herrn. Unter den Kontingenten, die sich um Leopold sammelten, befanden sich auch die Schaffhauser mit ihrem Banner, das in der Schlacht verloren ging. Eine Anzahl Adelige blieben auf der Walstatt. Auch im Näfelser Krieg kämpfte Sch. an Œsterreichs Seite. Erst der 7jährige Friede von 1389 brachte die nötige Ruhe, die allerdings bald wieder unterbrochen wurde, denn 1405 wurde die Stadt wieder in die Appenzellerkriege verwickelt. Aber bald brachen neue Ereignisse herein, die für Schaffhausen eminente Bedeutung haben, weil sie ihr die Reichsfreiheit wieder verschafften.

Das 14. Jahrh. ist wohl die Zeit der grössten baulichen Veränderungen der Stadt. Sie erhielt in dieser Zeit ungefähr die Ausdehnung, die sie bis Mitte des 19.Jahrh. besass. Verschiedene Feuersbrünste, 1316, 1341, 1353 und hauptsächlich 1372 hatten eine lebhafte bauliche Tätigkeit zur Folge, brachten aber auch eine neue Schuldenlast.

3. *Sch. als reichsfreie und eidgenössische Stadt* Als auf dem Konzil zu Konstanz Papst Johann XXIII. sah, dass seine Wiederwahl sehr in Frage stand, glaubte er durch heimliche Flucht das Konzil zur Auflösung zu bringen. Am 20. III. 1415 entfloh er nach Schaffhausen. Herzog Friedrich von Œsterreich, der sein Schicksal an dasjenige des Papstes gebunden hatte, zog ihm nach und langte am gleichen Tage in seiner Stadt an. Diese traf in dieser bedrohten Lage alle Vorkehrungen zur Verteidigung. Die beiden Flüchtlinge entfernten sich trotzdem bald wieder. Als der Herzog in die Reichsacht erklärt wurde und alles auszog, ihm sein Land zu nehmen, blieb ihm Sch. treu, musste dafür aber eine allerdings nicht gefährliche Belagerung durch Truppen des Burggrafen Friedrich über sich ergehen lassen. Nach der reumütigen Rückkehr des Herzogs ermächtigte dieser die Stadt, mit dem Burggrafen als Vertreter des Königs zu verhandeln. Persönlich nahm dieser die Huldigung in der Stadt entgegen und wurde sehr huldvoll aufgenommen. Damit war Sch. eigentlich wieder reichsfrei. Die Delegation, die die Verbriefung der Rücknahme ans Reich und Freiheiten von Sigismund erreichen sollte, sah bald, dass ohne eine bedeutende Summe nichts zu erreichen sei; denn der König verlangte nicht weniger als 6000 Gulden. Mit grösster Mühe brachte die schon stark verschuldete Stadt das Geld durch Anleihen in- und ausserhalb ihrer Grenzen zusammen. Sigismund bestätigte nun urkundlich, dass Sch. wieder die Freiheiten anderer Reichsstädte geniesse und niemals versetzt werden dürfe. Die Reichsvogtei kam an einen eingesessenen Bürger; seine Wahl stand vorläufig dem Rate zu. Damit war die Grundlage geschaffen, auf der sich Sch. später der Eidgenossenschaft anschliessen konnte. Durch Bündnisse suchte die Stadt ihre Lage zu sichern, so 1420 mit Diessenhofen und 31 andern Reichsstädten. Ein Uebereinkommen mit dem hegauischen Adel sollte die Handelsstrassen sichern.

Im Alten Zürichkrieg betätigte sich Sch. wiederholt als Vermittlerin; aber alle seine wohlgemeinten Versuche scheiterten. Nach der Schlacht bei St. Jakob an der Birs schwärmten Scharen der Armagnaken bis vor die Tore der Stadt; mit ihrer Hilfe versuchte Œsterreich deren Wiedergewinnung. Durch den alten Zürichkrieg hatte sich Gelegenheit geboten, mit den übrigen Eidgenossen sehr wertvolle Beziehungen anzuknüpfen.

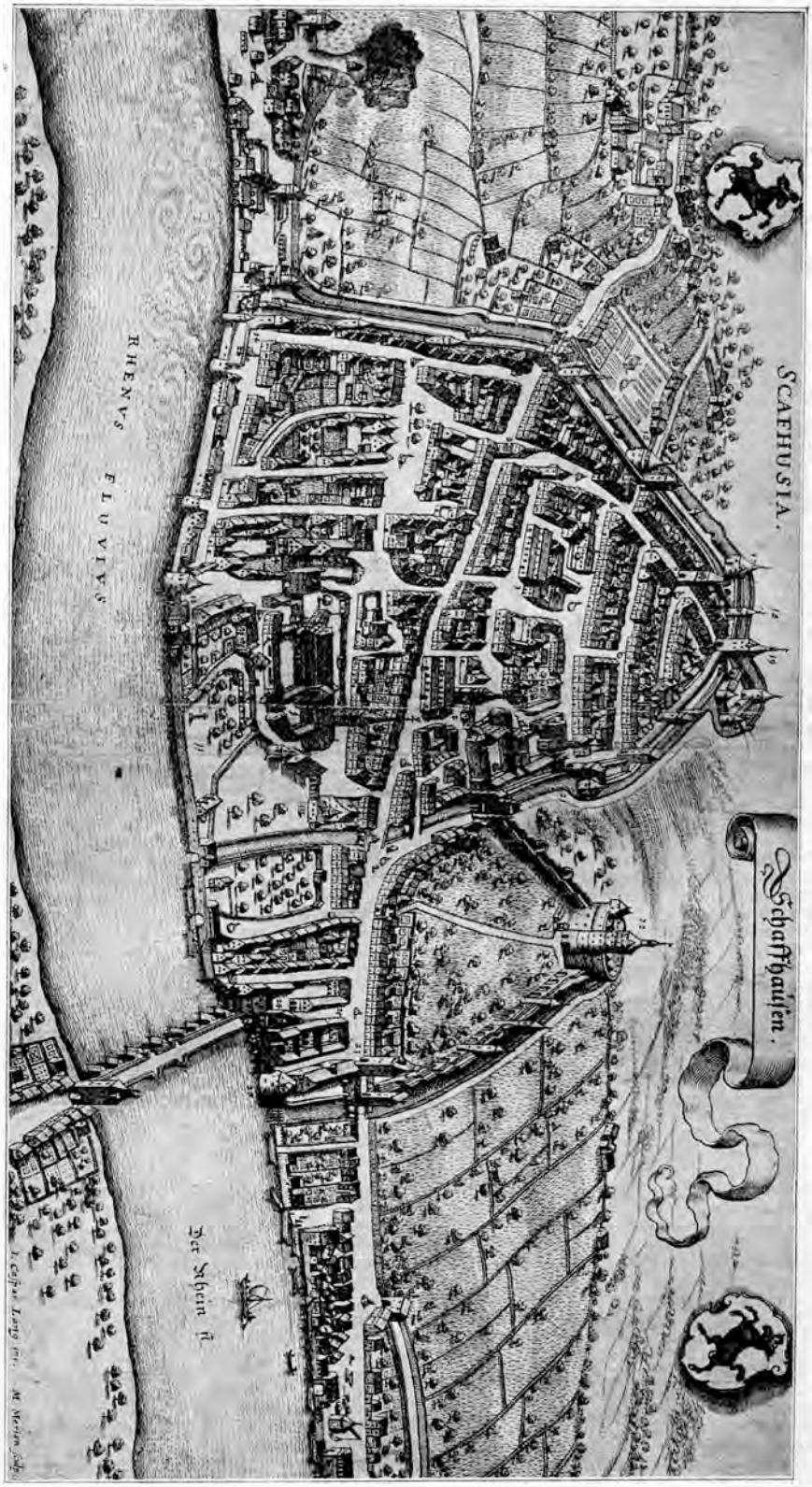
Neue unliebsame Fehden erwuchsen der Stadt in den Streitigkeiten mit Sulz wegen des Klosters Rheinau. Von der Burg Balm aus belästigten die Grafen den Handel der Stadt und trieben regelrecht Wegelagerei. Wohl der eifrigste und gefürchtetste ihrer Parteigänger war Bilgeri von Heudorf. Nach einem im Einverständnis mit den Grafen ausgeführten Ueberfall auf Rheinau eroberte Sch. die Burg Balm, nahm auch Rheinau ein u. liess die Einwohner vorbehältlich der Rechte Œsterreichs Treue schwören. Es entspann sich nun ein erbitterter Kampf des umliegenden Adels gegen die kriegslustige Bürgerschaft. Unter die Gegner gesellte sich auch Herzog Albrecht von Œsterreich. Im Frühjahr 1450 folgten zahlreiche Absagebriefe von schwäbischen Herren und Städten. Die mit Sch. verbündeten Reichsstädte liessen ihre Genossin schmählich im Stich. Verhandlungen vor Pfalzgraf Friedrich und dem Kaiser führten zu keinem Ziel, da beide Sch. wieder unter Œsterreichs Obhut bringen wollten.

Durch alle diese Ereignisse sah sich Sch. genötigt, Anschluss bei den Eidgenossen zu suchen. Schon 1452 fanden Unterhandlungen statt zum Abschluss eines Bündnisses. Im Spätherbst 1453 eröffnete der Adel aufs neue die Feindseligkeiten gegen die Stadt. Eine Botschaft an Zürich, das dieselbe sofort an die andern Eidgenossen weitergeben liess, brachte die Verhandlungen wieder in Fluss. Während die innern Orte sich ablehnend verhielten, stand Zürich treu an Schaffhausens Seite. Als die Gefahr sich wieder vergrösserte, erhielt die Stadt eidg. Hilfstruppen. Das Bündnis, das unterdessen Wirklichkeit geworden war, wurde am 1. VI. 1454 in Sch. von sechs Orten beschworen. Uri und Unterwalden beharrten auf ihrer ablehnenden Haltung.

Obgleich die Stadt nun eine kraftvolle Stütze an ihren neuen Bundesgenossen besass, dauerten die Fehden doch noch einige Zeit mit Unterbrüchen weiter. Das Jahr 1459 brachte ein Bündnis zwischen Zürich, Schaffhausen und der die Rechte einer freien Reichsstadt beanspruchenden Stadt Stein. Trotz eines Uebereinkommens mit Œsterreich 1461 setzte Bilgeri von Heudorf seine Fehde fort; 1467 gelang ihm sogar die Gefangennahme des Bürgermeisters Am Stad. Im Winter des gen. Jahres erschien aufs neue eine eidg. Besatzung, die weite Streifzüge bis gegen Waldshut unternahm, die im folgenden Jahr während des sogenannten Waldshuterkrieges ihre Fortsetzung fanden. Im Waldshuter Frieden sah sich der Herzog von Œsterreich zu der Verpflichtung genötigt, dafür zu sorgen, dass Bilgeri in Zukunft die Stadt in Ruhe lasse und dass sie von der Acht und Aberacht befreit würde. Die Erfüllung der Vertragspflichten zog sich noch Jahre hinaus. Erst 1473 fanden mit Bilgeri direkte Verhandlungen statt, die aber 3 Jahre dauerten und Sch. schliesslich die nötige Ruhe brachten.

Auch im kommenden Burgunderkrieg stritt Sch. kräftig an Seite seiner Verbündeten. Unter Ulrich

Trüllerey kämpften bei Grandson im Gewalthaufen der Eidgenossen 106 Schaffhauser. Unterdessen war 1479 das 25jährige Bündnis abgelaufen. Die treue Hilfe Schaffhausens in allen Kämpfen fand ihre Anerkennung, indem das Bündnis ohne Schwierigkeiten erneuert wurde ; sogar die ehemals sich sträubenden Orte nahmen nun daran teil. So lokkerte sich das Verhältnis der Stadt zum deutschen Reich mehr und mehr. Nach der Erbeinigung von 1477 und 1478 verbesserte sich die politische Lage Schaffhausens ; es trat zu Œsterreich in ein gutes Verhältnis, nachdem dieses seine Ansprüche hatte fallen lassen. Das Verhältnis zum umliegenden Adel wurde dagegen bald wieder gespannter, indem der kommende Krieg seine Schatten schon lange vorauswarf. Die schroffe Ablehnung der Einladung in den schwäbischen Bund steigerte den Hass, der die breiten Massen ergriff. Man war sich bewusst, dass es nach der Zurückweisung der Forderungen Maximilians zum Kriege kommen müsste u. rüstete um so eifriger. Sch. war sich klar, dass seine exponierte Lage in dem sich entspinnenden Kampfe alles erwarten liess. Der Hass des umliegenden Adels, die österreichische Landschaft Nellenburg, die bis vor die Tore der Stadt reichte, vermehrten die Angriffspunkte. Im Februar 1499 brach der Krieg los, und schon im gleichen Monat beschlossen die Eidgenossen, durch einen Zug in den Hegau den bedrängten verbündeten Städten am Rhein Luft zu verschaffen. An diesem Zug beteiligten sich etwa 8-10 000 Mann. Eine Reihe benachbarter Ortschaften gingen in Flammen auf. Nach dem Abzug der Eidgenossen dauerte der Kleinkrieg weiter. Der Klettgau wurde mit Raub und Plünderung heimgesucht. Zürich u. Sch. legten Besatzungen nach Neunkirch u. Hal-



Schaffhausen um 1642. Nach einem Kupferstich von Matth. Merian.

lau. Der Versuch der Feinde, den Klettgau zurückzuerobern, schlug dank dem tapfern Widerstand der Hallauer fehl. Ein zweiter und dritter Zuzug von Eidgenossen entlastete die bedrohte Stadt. Ähnlich wie Hallau wehrte auch Thayngen einen schwäbischen Einfall ab, an dem bekanntlich Götz von Berlichingen teilnahm.

Die ersten Friedensverhandlungen zwischen dem Kaiser und den Eidgenossen, die in Sch. stattfanden, verliefen ergebnislos. Erst der Einfall der Franzosen in Italien drängte Maximilian zum Frieden. Den grössten Erfolg des Schwabenkrieges bedeutete für Sch. seine Aufnahme in den Bund der Eidgenossen als gleichberechtigtes Mitglied. Am 9. und 10. VIII. 1501 erfüllten sich seine lang gehegten Hoffnungen.

Einen starken Anteil nahm Sch. auch an den folgenden italienischen Kriegen. Im Pavierzug 1512, an dem Schaffhausens Kriegsschar unter Gangolph Trüllerey und Alex. Stokar teilnahm, erhielt es vom Papst ein Banner mit der Darstellung der Geburt Christi ; wichtiger aber war der Anteil an den neuen ennetbirgischen Vogteien. Im Kampf von 1515 wies Sch. mit den innern Orten den Frieden von Gallarate zurück, und seine Truppen nahmen kräftigen Anteil an der Schlacht bei Marignano. In den nachfolgenden komplizierten Verhandlungen zeichnete sich besonders Konstanz Keller von Schleitheim aus, der übrigens auch eine recht beträchtliche päpstliche Pension bezog.

4. *Zwischen Reformation und Revolution.* In der Reformationszeit führte Sch. eine ziemlich selbständige Politik, immerhin in teilweiser Anlehnung an den grössern Nachbarn Zürich. Der Umstand, dass der letzte Abt von Allerheiligen ein eifriger Freund der Reformation war, erleichterte den Eingang der neuen Lehre. Hofmeisters Predigten fanden beim Volk einen starken Anklang, aber destomehr Widerstand bei den obern Ständen. Der deutsche Bauernkrieg von 1525, der ganz in der Nähe losbrach, erregte in Verbindung mit der Wiedertäuferbewegung auch im Kt. Schaffh. vorübergehende Unruhen. Dem Drängen der evangelischen Partei gegenüber nahm Sch. eine abwartende Stellung ein. Erst der Uebertritt Berns war entscheidend. Das Jahr 1529 brachte der evangelischen Partei die Oberhand in der Stadt. Nachdem Allerheiligen 1524 in eine Propstei umgewandelt worden war, wurden am 29. XI. 1529 sämtliche Klöster aufgehoben und ihre Besitzungen säkularisiert. Den Abschluss der Bewegung bildete der Beitritt zum Christlichen Burgrecht. Während Sch. im ersten Kappelerkrieg neutral geblieben war, nahm es am zweiten aktiven Anteil und verlor beim Ueberfall am Gubel 63 Mann.

Grosse Ereignisse sind es nicht, die Schaffhausens Geschichte in der nachreformatorischen Zeit auszeichnen. Streitigkeiten um Gerichtsbarkeiten, Abrundung des Herrschaftsgebietes kennzeichnen sie am besten. Am bewegtesten ist wohl das 17. Jahrh. Verschiedene Pestepidemien : 1611, 1629, 1635 dezimierten die Bevölkerung gewaltig; verlor doch die Stadt allein 1629 nicht weniger als 2595 Personen, u. a. auch den Bürgermeister Heinrich Schwarz. Viel Not und Gefahr brachten die Zeiten des 30jährigen Krieges dem Kanton, dem seine Grenzen wieder einmal zum Verhängnis wurden. Auf einen kräftigen Schutz der Eidgenossenschaft konnte Sch. kaum rechnen, höchstens auf Zürich. Fremde Truppen zogen durch den Kanton, der Lebensmittelverkauf nach auswärts musste gestattet werden, nur um grössere Schwierigkeiten zu vermeiden. Als es sich 1628 darum handelte, die Grenzen zu besetzen, bezeichnete die Tagsatzung den Rhein als Verteidigungslinie. Erst die Siege Gustav Adolfs brachten etwelche Beruhigung. Wohl das ereignisreichste Jahr war 1633. Verschiedene Grenzverletzungen (Horn bei Stein, Villefranche bei Merishausen und Neuhausen) beunruhigten die Bevölkerung. Als die Kaiserlichen im Herbst Singen erreichten, schloss die Stadt die Tore und sandte einen Boten nach Zürich um Hilfe, die auch gewährt wurde. Die Kaiserlichen unter Altringer zogen den Grenzen des Kantons entlang und plünderten die nächstgelegenen Ortschaften (Bargen, Hofen, Hemmental, Siblingen, Oberhallau). Am meisten litten Schleitheim und Beggingen ; letzteres wurde zum Teil eingeäschert. Die Gefahr der Plünderung wich nicht bis zum Ende des Krieges. An die Kosten der Mission Wettsteins betrug der Beitrag 1000 Gulden.

Auch an den nächsten kriegerischen Ereignissen der Eidgenossen unter sich beteiligte sich Sch. Im Bauernkrieg half es an der Reuss das Heer der Bauern zersprengen. Im ersten Villmergenkrieg unterstützte die Stadt Sch. Zürich mit 1000 Mann in der Besetzung der Grenze gegen Schwyz ; die Mannschaft kam aber nie ins Gefecht. Die Zeit nach dem westphälischen Frieden bedeutete für Sch. eine Periode der Blüte und des Wohlstandes, was sich schon aus dem Umbau mehrerer öffentlichen Gebäude wie Sittich, Schmiedstube u. a. ersehen lässt. Den grössten Verdienst brachte der Handel mit Wein. Bis weit nach Deutschland hinaus trank man Schaffhauser Weine. 1653 zog J. J. Stokar aus Schaffhausen nach England, um einen ehrenvollen Frieden zwischen den beiden sich bekämpfenden reformierten Staaten England und Holland zu vermitteln.

Innere Misstände führten 1689 zu einer Verfassungsrevision, der sog. « Reformation ». Der Grund lag in der Ämterwirtschaft oder -misswirtschaft. Die säkularisierten Klostergüter wurden seit der Reformation als gesonderte Ämter weitergeführt, was zu einer starken Vermehrung der Kommissionen und Ämtlein führte. Ein Bild von korrupten Zuständen und Behörden enthüllte der 10jährige Prozess um Haslach zwischen den Brüdern David und Ludwig Peyer. Der Ruf der erregten Bürgerschaft nach Änderung der Verfassung von 1411 fand endlich Gehör. Das neue Reformationsinstrument brachte aber keine eingreifenden Neuerungen, sondern stellte nur die schlimmsten Uebelstände ab.

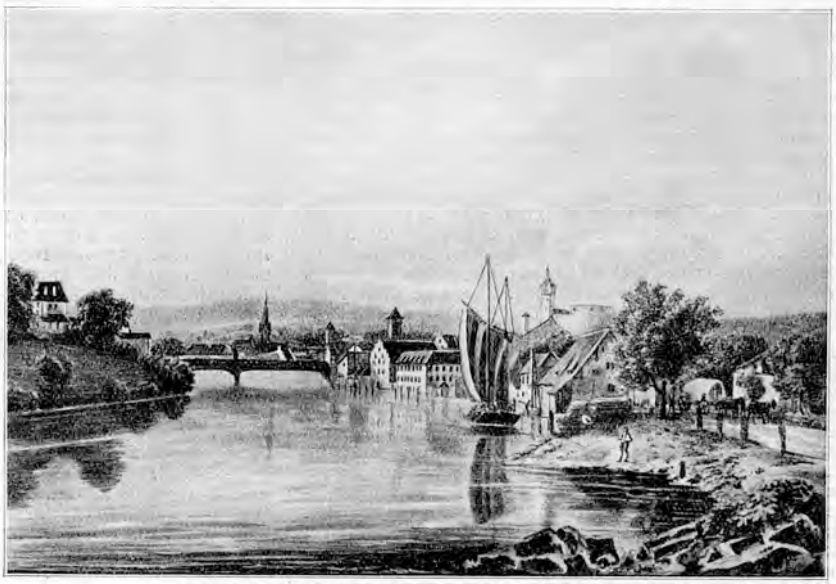
Nicht weniger Aufregung brachte um die gleiche Zeit der Fall des Bürgermeisters Tobias Holländer. Nachdem er ziemlich rasch die Ämterstufe bis zum Bürgermeister erklommen hatte, ging sein Streben noch weiter. Er versuchte für seinen Gerichtssitz in Hofen von Œsterreich auch die hohe Gerichtsbarkeit zu erwerben, um so gewissermassen ein kleines Fürstentum zu gründen. Damit rührte er die Frage der Pfandschaft über den Reiath unglücklicherweise wieder auf. Auch sonstige Begebenheiten deuteten darauf hin, dass Holländer allerhand im Schilde führe ; man vermutete, er strebe nach fürstlicher Gewalt über den Reiath oder gar über die Stadt. Dies alles verursachte eine starke Unruhe und Spaltung unter der Bürgerschaft. Der Rat deichselte die Angelegenheit so, dass Holländer ein ehrenvoller Rücktritt gewährt wurde. Seine Angelegenheit hätte beinahe einen blutigen Aufstand zur Folge gehabt. Durch die Verlegenheiten, die der Stadt durch den Im Thurnhandel entstanden, kam H. noch einmal ans Ruder, ja, als Œsterreich die Rückgabe des Reiath gegen Hinterlegung der Pfandsumme verlangte, sollte er in Innsbruck und Wien die hohe Gerichtsbarkeit an Schaffhausen bringen ; aber er erreichte nichts.

Als ein Vorspiel der helvetischen Umwälzung darf der *Wilchingerhandel* betrachtet werden (1717-1729). Entstanden war der Streit durch die Verleihung einer zweiten Taverne durch den Rat. Die Gemeinde nahm dieses Recht für sich in Anspruch. Nachdem die Wilchinger mit ihren Klagen vor dem Rat abgewiesen worden waren, suchten sie Hilfe bei den schwarzenbergischen Beamten in Thiengen. Diese argumentierten, Sch. besitze die Landesoberherrlichkeit nur afterlehensweise und sei somit in letzter Line dem Kaiser verantwortlich. Gestützt darauf verweigerten die Wilchinger jegliche Huldigung und stellten ziemlich kühne Forderungen, auf die der Rat nie eingehen konnte. Der Handel kam schliesslich bis vor den Kaiser in Wien, der aber die Wilchinger mit ihrer Klage abwies. Sie unterwarfen sich endlich 1729, und die Regierung zeigte bei ihrem Urteil eine begrüssenswerte Milde.

War auch durch den Ausgang des Wilchingerhandels die Regierung in ihrer Gewalt gestärkt worden, so nahm doch die Unzufriedenheit unter dem Landvolk zu. Ein anderes Vorspiel zur Revolution bedeuteten die Hallauerunruhen v. 1790, veranlasst durch die Auffahrt des unfähigen Landvogts Meister. Als sein Nachfolger

aufrückte, verweigerte Hallau die Huldigung u. stellte bestimmte Forderungen auf. Als denselben nur zum kleinsten Teil entsprochen wurde, versuchten die Hallauer, auch andere Gemeinden in die Bewegung hineinzureissen. Bereits mahnte Sch. die evangelischen Orte zu getreuem Aufsehen. Als Hallau aber nirgends Unterstützung fand, unterwarf es sich. Auch in den nächsten Jahren gärte es an verschiedenen Orten. Um dem Landvolk entgegenzukommen, entschloss sich der Rat zur Aufhebung der Leibeigenschaft auf den 1. 1. 1798, und schon am 6. Februar erfolgte die Verkündigung von Freiheit und Gleichheit.

4. Bildung des Territoriums. Verhältnismässig spät verstand es Sch., sich ein Gebiet um die Stadt zu erwerben. Schuld daran trug die österreichische Zeit. In erster Linie waren die Herrschaftsrechte mit der hohen Gerichtsbarkeit und dem Mannschaftsrecht verbunden. Hier ist wohl zuerst die Mundat am Randen zu erwähnen. Unzweifelhaft entwickelte sich dieselbe aus dem Wildbannbezirk auf Grund des sog. Kreisbriefes. 1451 gingen die hohen Gerichte darin an die Stadt über. Sie umschlossen Siblingen, den nördlich der Landstrasse gelegenen Teil von Löhningen und Beringen, Hemmental, Bargen, Merishausen, Schleitheim und Beggingen. Ausserhalb des Kantons lagen Füetzen und Epfenhofen und ein Teil von Grimmelshofen.



Schaffhausen von Osten anfangs des 19. Jahrh. Nach einem Aquarell von J. J. Beck.

Als weiteren Teil erwarb sich die Stadt 1525 die bischöflich-konstanzische Herrschaft Neunkirch, bestehend aus Ober- und Unterhallau und Neunkirch. Den letzten Teil des Klettgaus kaufte Sch. 1657 von den Grafen von Sulz.

Etwas länger dauerte die Erwerbung des Reiath. Nachdem die Stadt bereits im Besitz einer Reihe von niederen Gerichten war, suchte sie auch die Blutgerichtsbarkeit an sich zu bringen. 1651 ging dieselbe pfandweise in ihren Besitz. Der unglückliche Im Thurnhandel verzögerte und erschwerte die wirkliche Erwerbung bis 1723.

Die ersten niedern Vogteien, auf die die Stadt weitgehenden Einfluss hatte, waren diejenigen des Spitals: Merishausen 1336, 1375, 1525, Bargen ½ 1378, ½ 1501, Löhningen ½ 1529, ½ 1540, Wilchingen 1373, Trasadingen 1378, Aazheim 1429, Gächlingen 1513, Wetzenhof 1438-1456, Siblingen 1427. In den Fehden mit Bilgeri von Heudorf 1461 nahm die Stadt $^1/_3$ der Vogtei von Thayngen an sich, den sie allerdings 1566 mit 600 Gulden auskaufen musste. Der Fulach'sche Drittel kam 1580 an die Stadt, während der letzte Drittel den Im Thurn verblieb. Buchtalen war ein kleines nellenburgisches Lehen, das bis ins angehende 18. Jahrh. immer wieder empfangen werden musste. 1489 kam es an den Schaffhauser Bürger Adam Cron. Beringen, ein thengisch-nellenburgisches Lehen, kam 1520 an die Stadt und wurde dem Spendamt zugeteilt, ebenso Rüdlingen, Buchberg und Ellikon. Durch die Säkularisation von Allerheiligen erhielt die Stadt auch Neuhausen (1552 eine besondere Vogtei), Grafenhausen und Hemmental. Ebenso erwarb sie sich 1529 vom Kloster Paradies dessen Anteil an Löhningen, Guntmadingen, Lohn, Opfertshofen, Altorf, Stetten, Tannerhof zu Büttenhardt. Der Verenahof verblieb der Herrschaft Thengen und gelangte 1811 an Baden. Kurz vor der Aufhebung des Agnesenklosters kam noch Buch (1529) in den Besitz Schaffhausens. 1530 rundete die Stadt ihren Besitz in Schleitheim und Beggingen ab, indem sie für das entfernte niedere Gericht in Grafenhausen von Lupfen dessen Anteil an den hohen u. niedern Gerichten zu Schleitheim samt dem Niedergericht zu Beggingen eintauschte. Die Hälfte der Vogtei über Herblingen mit Bibern und Hofen ging 1521, die andere mit dem Schloss 1534 an die Stadt. Gennersbrunn war 1552 vollständig im Besitz des Agnesenamtes. Nach längeren Streitigkeiten empfing Hs. Im Thurn Osterfingen als Lehen im Namen der Stadt. Von Haslach gehörten $^3/_4$ den Peyer, $^1/_4$ der Stadt. Die niedere Vogtei zu Büsingen, ein nellenburgisches Lehen, kam 1535 in die Hände der Familie im Thurn und wurde so als Schaffhauser Untertanengebiet betrachtet. Dörflingen fiel erst 1798 infolge der Staatsumwälzung an den Kanton, ebenso Stein, Hemishofen und Ramsen.

Bibliographie. J. J. Rüeger: *Chronik.* — *Festschriften* (kant. und städt.) 1901. — Th. Pestalozzi-Kutter: *Kulturgesch. des Kts. Schaffhausens.* — M. Kirchhofer: *Neujahrsgeschenke.* — J. Wipf: *Reformationsgesch. der Stadt und Landschaft Sch.* — J. J. Schalch: *Erinnerungen.* — W. Wildberger: *Der Schwabenkrieg.* — Derselbe: *Der Wilchingerhandel.* — J. J. Mezger: *Sch. während des 30jährigen Krieges* (in *JSG* IX). — J. H. Bäschlin: *Der Grosse Brand zu Sch.* (in *BVG* IV). — A. Stokar: *Tobias Holländer von Berau* (in *BVG* III). — H. W. Harder: *Ansiedelung, Leben und Schicksale der Juden in Sch.* (in *BVG* I). — *Schaffh. Jahrbuch* I. — R. Harder: *Schaffh. Wiedererlangung der Reichsfreiheit 1415* (in *BVG* IX). [A. STEINEGGER.]

5. Verfassungsgeschichte bis 1798. Der grösste Teil des Grund und Bodens der Stadt war Hausgut der Nellenburger. Durch die Schenkung der Stadt an Allerheiligen wurde diese immunes Klostergebiet. Da der Marktherr zugleich auch Gerichtsherr war, sprach er Recht in der Siedelung. Angesehene Kaufleute, aus denen später das Patriziat entstand, standen ihm als Urteilsfinder zur Seite. Sein Machtbereich entwickelte sich zur eigentlichen niedern Gerichtsbarkeit. Peinliche Vergehen unterstanden dem Vogtgericht. Durch Gregor VII. erhielt der Abt mit seinem Konvent die Kompetenz, den Vogt nach freiem Ermessen zu wählen. Nach versch. unliebsamen Erfahrungen mit versch. Vögten erfolgte 1122 eine vertragliche Abmachung über den gegenseitigen Machtbereich. Das Kloster suchte sich den Vogt

soviel als möglich vom Leibe zu halten. Friedrich I. zog die Vogtei als Reichsamt an sich. Ausgeübt wurde die nunmehrige Reichsvogtei einige Zeit durch den Rektor von Burgund, der sein Amt in der Stadt durch Stellvertreter aus den Bürgergeschlechtern der Stadt versehen liess. Am geeignetesten dazu war wohl der Schultheiss, der, bis jetzt schon Gerichtsbeamter, einfach nun die gesamte Gerichtsbarkeit ausübte. Seine Funktion hatte bis jetzt in der ihm vom Vogt übertragenen Marktgerichtsbarkeit bestanden. Neben dem genannten Stadt- oder Marktrichter erscheint noch einige Zeit ein Meier, villicus, der über das Kloster und die nächste Umgebung die niedere Gerichtsbarkeit ausübte, ohne aber im Besitze des Königsbannes zu sein. Als die unfreien Elemente sich mit den freien Stadtbürgern assimiliert hatten, ging das Meieramt in demjenigen des Schultheissen auf. Wenn um die Mitte des 13. Jahrh. plötzlich eine Reihe von Schultheissen auftauchen, so weist dies wohl auf einen raschen Wechsel in der Besetzung der Stelle hin. Die aus dem Amt geschiedenen behielten einfach den Titel bei.

Bei einigen Beurkundungen ist nun auffällig, dass unter den vielen Namen ausdrücklich 24 von den andern abgetrennt werden. Es scheint dies eine Art Beisitzerkollegium des Schultheissen gewesen zu sein. Der Gedanke, dieses Kollegium mit dem Rate in Verbindung zu bringen, liegt nahe. Grosse administrative Aufgaben kamen zwar der Stadt kaum zu ; denn die wichtigsten Verwaltungszweige unterstanden immer noch dem Abt. Der Rat war neben seiner Gerichtsfunktion mehr eine Vertretung der Bürger in den äussern Angelegenheiten. 1278 erklärte Rudolf von Habsburg für die Bürger und Bürgerinnen die einheimischen Gerichte als allein zuständig.

Als erste bekannte städtische Verfassung wurde früher der « Richtebrief » angenommen, der aber wahrsch. bloss eine Privatarbeit darstellt. Wichtiger ist die Ordnung von 1294, wie Unfriede niedergelegt und gestillt werden soll. In Zeiten der Unruhe soll der Schultheiss den Rat zu sich bestellen und mit seiner Mithilfe den Streit schlichten. Während der Zeit der Pfandherrschaft ernannte Œsterreich einen Vogt zur Wahrung seiner Interessen, der den Schultheissen mehr und mehr auf die Seite drängte. Versuche der Handwerker, die Zünfte zu politischen Aspirationen zu gebrauchen, schlugen vorläufig fehl, verursachten aber im 14. Jahrh. eine Reihe von Unruhen. Schrittweise kamen sie aber doch zum Ziel. In der Stadtfriedensordnung von 1350 wurde festgesetzt, dass ein Drittel der Ratsmitglieder aus den Reihen der Handwerker genommen werden sollte, ohne dass den Letzteren schon das Wahlrecht zugestanden worden wäre. Nach den Streitigkeiten von 1367 schaffte ein Schiedsgericht Ordnung durch den « Anlassbrief ». Auch jetzt war der gemeine Mann noch nicht im Besitz des Wahlrechtes ; aber doch erhielten beide Parteien die gleiche Vertreterzahl. Schon 1375 folgte eine neue Verfassung, der « Ordnungsbrief ». Die Vertreterzahl der Parteien blieb die gleiche ; aber das Wahlrecht wurde den alten Geschlechtern genommen und einer kleinen Wahlbehörde übertragen, bestehend aus dem Landvogt, 2 österreichischen Räten, einem Schultheissen und je 2 Mitgliedern des Adels und der Gemeinde. Schon 1378 brachte eine weitere Neuerung die Aufhebung der Vorrechte des Adels, indem die Wahl in den Rat ohne Rücksicht auf den Stand zu erfolgen hatte. Den Schlusstein in der Entwicklung bildet die *Zunftverfassung von 1411* : die ganze Gemeinde wurde in 11 Zünfte eingeteilt, wozu noch die Herrenstube kam. Diese 12 Abteilungen traten zum erstenmal am 4. Juli gen. Jahres zusammen und gaben sich ihre Zunftmeister und Sechser. Zugleich wurde das Amt des Bürgermeisters eingeführt Die jeweiligen Zunftmeister und die erstgewählten Sechser, also 24 Mann, bildeten den Kleinen Rat. Als 1431 der Herrenstube die Wahl von 4 Mitgliedern des Kleinen Rats zugestanden wurde, zählte er 26. Im allgemeinen besass der Rat noch dieselben Kompetenzen wie vor der Einführung der neuen Zunftverfassung. Er war richterliche Behörde, übte zugleich aber auch die legislative und administrative Gewalt aus.

Vollständig neu war das *Bürgermeisteramt*, das sich keineswegs mit dem Amt des Vogtes deckte. Der letztere war nur noch Leiter des Blutgerichtes, während der Bürgermeister an der Spitze der städtischen Verwaltung stand. Als Vorsitzender des Rats war er Richter, soweit der Rat richterliche Behörde war, d. h. in Sachen, welche die Ehre und den Frieden berührten. Zuerst von der Gemeinde auf Vorschlag des Grossen Rates gewählt, ging seine Wahl jedoch bald ganz an die genannte Behörde über. Der jährlich abtretende Bürgermeister wurde Stellvertreter des amtierenden, und so kam die Sitte auf, dass die beiden jährlich miteinander abwechselten.

1411 erhielt der Grosse Rat auch die Kompetenz, den Reichsvogt selber zu wählen ; vorbehalten blieb die Bestätigung des Königs. Endlich gelangte sie 1429 ganz in den Besitz des hohen Gerichts, indem ihrem Bürgermeister und Rat von König Sigismund der Bann über das Blut und alle andern Frevel übertragen wurde. Auch die 12 Beisitzer des Gerichtes, aus jeder Zunft ein Grossratsmitglied, wurden durch den Grossen Rat jährlich gewählt. Das Schulheissengericht bestand aus dem Stadtrichter und 20 Urteilsprechern. Der Grosse Rat zählte, die Mitglieder des Kleinen inbegriffen, 84 Mitglieder. Die beiden Bürgermeister, der Statthalter und die beiden Säckelmeister hiessen die 5 Häupter der Stadt. Die Neuwahlen fanden jeweils am Pfingsmontag mit grossen Feierlichkeiten statt.

Mit der Reformation gingen die bischöflichen Gerichtsbefugnisse an den Rat über, und dieser schuf schon 1529 das Ehegericht, bestehend aus 5 Mitgliedern. Mit den Jahren der erstarrenden Orthodoxie erweiterte sich sein Machtbereich beständig. Die einzige grössere, aber nicht einschneidende Aenderung der Verfassung von 1411 brachte die Reformation von 1689. Im Laufe der Jahrhunderte hatten sich eine Reihe von Uebelständen eingeschlichen. Wohl der grösste lag beim Wahlrecht des Grossen und Kleinen Rates, dessen Mitglieder alle Stellen und Aemter besetzten. Nach versch. Kundgebungen des Misstrauens der Bürgerschaft legte man endlich am 8. IV. 1689 das Reformationswerk den Zünften vor. Durch die Einführung des Loses suchte man dem Aemterschacher zu begegnen. Die Zünfte erhielten das Recht, jeweils 4 Wochen vor der Neubestellung des Regiments dem Rat ihre Wünsche und Begehren vorzulegen. Wohltätig empfunden wurde auch die Aufhebung der Vermögenssteuer von 1415.

Die Landschaft war in Vogteien eingeteilt. Ueber den Klettgau regierte der Landvogt mit Sitz in Neunkirch. Die Obervogteien waren : 1) Thayngen und Barzheim ; 2) Schleitheim und Beggingen ; 3) Herblingen und Reiath ; 4) Neuhausen und Aazheim ; 5) Beringen, Hemmental und Griessbach ; 6) Löhningen und Guntmadingen ; 7) Merishausen und Bargen ; 8) Buch, Gailingen, Buchtalen, Wydlen und Gennersbrunn ; 9) Rüdlingen, Buchberg und Ellikon ; 10) Die Schlossherrschaft auf dem Schloss Herblingen. Die Vögte sassen aber in der Stadt.

Vergl. J. Meyer : *Der Schaffh. Richtebrief.* — H. Werner : *Verfassungsgesch. der Stadt Sch. im Mittelalter.* — G. Hedinger : *Landgrafschaften u. Vogteien.* [A. St.]

II. SEIT 1798. *a) Revolutionszeit und Helvetik, 1798-1803.* Schon zu Beginn der französischen Revolution gab es im Klettgau eine wachsende Bewegung gegen die Herrschaft der Stadt. Die Uebergriffe des Landvogts in Neunkirch erregten in der Gem. Hallau grossen Unwillen und Widersetzlichkeit. 1790 wurde dem neuen Landvogt die Huldigung verweigert und an den Rat 16 Begehren um Befreiung von ökonomischen Lasten, Freiheit im Handel und Verkehr u. a. gerichtet, die der Rat teilweise gewährte. Kühner geworden, verklagte man dann den Landvogt und jagte die erschienenen Ratsdeputierten davon. Darauf erfolgte die strenge Bestrafung der Gemeinde und der Rädelsführer. Beschwerden und Unruhen folgten auch in andern Gemeinden ; die Sendboten der Franzosen fanden williges Gehör. Weder die feierliche Verkündigung der Aufhebung der Leibeigenschaft, noch die Beschwörung der alten Bünde im Januar 1798 vermochten die Gemüter zu beschwichtigen Am 1. Februar tagte ein förmlicher Kongress von 22 Ge-

meinden in Neunkirch, der die Abänderung der bestehenden Ordnung und Gleichstellung von Stadt und Land forderte. Die Regierung gab nach und verkündete am 5. Februar die Gleichstellung ; an der neuen Ordnung sollten auch Repräsentanten der Landschaft mitwirken. Schon am 16. Februar konnten die 116 Wahlmänner von Stadt u. Land sich als Nationalversammlung konstituieren und die Arbeit an der neuen Verfassung beginnen. Das langsame Fortschreiten der Beratungen hatte bereits am 14. März einen Zug von 1000 Klettgauern nach der Stadt zur Folge. Tags zuvor hatte nach den Berichten aus Bern die Regierung bereits abgedankt ; am 17. März wurde eine neue gewählt und ihr gehuldigt.

Bei der Umwandlung der Eidgenossenschaft in einen Einheitsstaat erhielt der bisherige Kt. Sch. als Regierungsbez. die zürcherischen Ortschaften Stein, Hemmishofen und Dörflingen zugeteilt, vorübergehend auch den Distrikt Diessenhofen. Anfangs April wurde die Pariser Verfassung zwangsweise angenommen u. wurden neue Wahlmänner gewählt. Sie ernannten die Schaffh. Mitglieder der helvetischen Behörden, 4 Senatoren, 8 Grossräte und ein Mitglied des obersten Gerichtshofes, sowie die neuen Behörden für Sch. selbst, eine Verwaltungskammer und ein Kantonsgericht. Stephan Maurer wurde Regierungsstatthalter, Georg Müller, der Bruder des Geschichtschreibers, Unterstatthalter. Am 9. Aug. wurde im ganzen Kanton der Bürgereid abgelegt. Am 1. Okt. erhielt Sch. französische Einquartierung, die bald zunahm, bis anfangs 1799 dauerte und zu einer drückenden Last für Stadt u. Land wurde. Die franz. Niederlage bei Stockach am 25. III. 1799 führte zum Rückzug der Franzosen, worauf am 13. April Oesterreicher die Stadt besetzten. Die Franzosen liessen die 1759 erbaute hölzerne Rheinbrücke dabei in Flammen aufgehen. Am 20. Mai zogen auch die Oesterreicher wieder ab. Mit dem Verschwinden der Franzosen regten sich in der Stadt Reaktionsgelüste, und am 14. Juli kam es zur förmlichen Rückkehr zur alten Zunftverfassung, immerhin mit mageren Zugeständnissen an die darüber höchst unzufriedene Landschaft. Politische Bewegungen verhinderten aber die beständigen Einquartierungs- und Durchzugslasten, die sich nach der zweiten Schlacht bei Zürich (24.-25. Sept.) noch vermehrten, bes. durch eine neue russische Armee, die zwischen Büsingen und Dörflingen ein Lager aufschlug. Als im Frühjahr 1800 die Franzosen wieder vorrückten, Moreau den Klettgau besetzte und Lecourbe bei Hemmishofen den Rhein überschritt, verschwand auch in Sch. die Interimsregierung ; die helvet. Behörden wurden wieder eingesetzt. Der (nicht zur Verwirklichung gelangte) Verfassungsentwurf von Malmaison wollte den Kt. Sch. mit dem Thurgau vereinigen. Zur Konsulta nach Paris wurde der Bürgermeister Stephan Maurer abgeordnet.

b) Mediation, 1803-1814. Die Verfassung des durch die Mediation geschaffenen neuen Kts. Sch. teilte das Kantonsgebiet in die drei Bezirke Sch., Klettgau und Reyath mit Stein, und jeden dieser Bezirke in 6 «Zünfte» ein. Die durch die 18 Zünfte gewählte Legislative bestand aus einem Grossen Rat von 54 Mitgliedern ; die Regierungsgewalt lag in den Händen eines Ausschusses von 15 Mitgliedern. Zwei Bürgermeister wechselten wie früher jährlich im Amte ab ; die richterliche Gewalt übte ein Appellationsgericht von 15 Mitgliedern aus. Nur ein Drittel des Grossen Rates wurde direkt gewählt, die andern zwei Drittel durch das Los aus den vorgeschlagenen Kandidaten bestimmt. Aktives und passives Wahlrecht waren an einen Vermögensausweis gebunden.

Der neuen Regierung vom 15. IV. 1803 gehörten 4 Mitglieder aus der Landschaft und 11 aus der Stadt an. Trotz einer vorliegenden Ausscheidungsurkunde wurde beschlossen, die gemeinsame Verwaltung von Stadt- und Staatsgut beizubehalten, ebenso das 1689 eingeführte bürgerliche Los, das Verwalter und Beamte durch das Los aus Mitgliedern der städt. Zünfte ernannte. Beide Massnahmen bildeten bis 1831 die Hauptursache ständiger Reibereien zwischen Stadt und Land. Im übrigen brachte die Mediationsakte dem Kanton eine Zeit ruhiger Entwicklung. Die schwere Schuldenlast der Helvetik wurde zum grossen Teil getilgt, die indirekten Abgaben ermässigt, dauernde Wohlfahrtseinrichtungen geschaffen. Den Loskauf der Zehnten und Grundzinse regelten zwei Gesetze von 1805 ; 1809 wurde das Brandassekuranzgesetz erlassen.

Schaffhausen. Das *Schwabentor* (Innenseite des Bollwerks) zu Anfang des 19. Jahrh. Nach einem Aquarell von J. J. Beck.

c) Restauration, 1814-1830. Im Kriege der Alliierten gegen Napoleon wurde nach Napoleons Rückzug auch Schaffhausen von alliierten Truppen überschwemmt. Am 21. XII. 1813 begannen die Durchzüge, die bis in das Frühjahr 1814 hinein dauerten. Indessen begann in Sch. das Werk der Verfassungsrevision. Eine Anzahl Altgesinnter brachte durch Flugschriften die Zünfte in Aufruhr, welche die Einsetzung einer Organisationskommission durchsetzten. Das Resultat der Beratungen, die am 12. Juli durch den Grossen Rat in Kraft erklärte Restaurationsverfassung, brachte eine Verminderung der Volksrechte und einen starken Rückschritt zugunsten der Stadt. Die Trennung der Gewalten wurde aufgehoben, das Repräsentationsverhältnis zwischen Stadt und Land umgekehrt. Die 12 Stadtzünfte wählten in direkter Wahl je vier Vertreter in den Grossen Rat von 74 Mitgliedern, die 12 Landzünfte die übrigen 26, wobei die Stadt Stein die Rechte einer Stadtzunft erhielt. Der Kleine Rat oder die Regierung bildete einen Drittel des Grossen Rats, war städtische Verwaltungsbehörde und oberster Gerichtshof zugleich und wurde zur Hälfte direkt von den Stadtzünften, zur andern vom gesamten Grossen Rat und von den Grossräten der Landschaft ernannt. Immerhin forderte die Verfassung alle vier Jahre die Erneuerung der Behörden und gestattete nach 12 Jahren eine Revision. Den

Stadt- und Landzünften wurde eine jährliche Versammlung eingeräumt zur Einreichung von Wünschen an die Regierung. Die alljährlichen « Zunftdesiderien » waren bis 1831 sehr zahlreich ; wenn sie auch nur zum kleinsten Teil zur Erfüllung gelangten, haben sie doch manchen Fortschritt bewirkt.

Die neue Ordnung im Staate war den neuen Verhältnissen nicht gewachsen, wie die nächsten Jahre zeigten. Die Einquartierungs- u. Durchzugskosten, die Wiederherstellung sämtlicher Landstrassen, die Hungersnot von 1816-1817 u. a. hatten wieder eine Staatsschuld angehäuft, die man durch ein modernes, von Seckelmeister Sigerist vorgelegtes und angenommenes Steuergesetz mit fünf Klassen von direkten Steuern zu tilgen trachtete. Auf der Landschaft aber sah man darin die eben im Loskauf begriffenen Grundzinse in anderer Form wiederkehren. 22 Gemeinden widersetzten sich nach der Ablehnung ihres Gesuches um Rücknahme dieses Gesetzes oder Umwandlung in eine einfache Vermögenssteuer der Ablieferung der Steuern. In Löhningen und Schleitheim fanden drei Kongresse dieser Gemeinden statt ; ihre Abgeordneten wurden aber in Schaffh. verhaftet ; die Regierung bat den Vorort um Intervention und Bereithaltung militärischer Hilfe. 69 Rädelsführer der Bewegung wurden bestraft ; in ihr hat die Restauration ihren Höhepunkt erreicht.

Die 20er Jahre zeigen erfreuliche Fortschritte in- und ausserhalb des Ratssaales, wozu die wachsende liberale Opposition in der Stadt vieles beitrug. Die 1816 entstandene Hülfsgesellschaft führte manches durch, was im Rat auf Hindernisse stiess. 1817 errichtete sie eine Ersparniskasse, später ein neues Waisenhaus. Anfangs der 20er Jahre setzte eine kräftige Reorganisation des Schul- und Bildungswesens ein, die 1827 mit der erneuerten Landschulordnung, sowie der Organisation der Stadtschulen und des Gymnasiums zeigte, dass ein fortschrittlicher Geist die junge Generation beseelte. Dagegen blieb die 1826 erneuerte Verfassung wegen des Widerstandes der städt. Zunftvertreter gegenüber den Volkswünschen ein Flickwerk und erreichte nur darin notdürftig eine Trennung der Gewalten, dass der Kleine Rat in zwei Kollegien ausgeschieden wurde, von denen das eine als oberste Gerichtsinstanz amtete. Nur im Gerichtswesen machte die Gesetzgebung noch einige Fortschritte.

d) Regeneration, 1830-1848. Die von der Julirevolution ausgehenden Bewegungen in den Nachbarkantonen, bes. im Aargau, brachten im Kt. Sch. zuerst die grosse Gem. Hallau in Gährung. Einsendungen im *Schweizerboten* in Aarau geisselten die Schaffh. Zustände. Ende Dez. 1830 richteten die Hallauer Freiheitsbäume auf und übersandten der Regierung ein Memorial mit 560 Unterschriften, das eine Verfassungsrevision verlangte. Die Regierung liess, um ungesetzliche Versammlungen zu verhindern, die ordentlichen Lichtmess-Zunftversammlungen schon auf den 10. Jan. einberufen. Das Ergebnis war, dass sämtliche Landzünfte die Verfassungsänderung, die Stadt Stein aber Trennung von Sch. und Anschluss an den Thurgau wünschte. Als am 26. Jan. im Klettgau ein Zug nach der Stadt beschlossen wurde, erklärte die Regierung den Rücktritt ; ein aus 30 Mitgliedern bestehender Verfassungsrat ging ans Werk.

Der Entwurf, über den am 19. Mai abgestimmt werden sollte, entsprach den bestimmten Wünschen des Landvolks nicht. Von Hallau und Schleitheim brach darum am 16. Mai ein bewaffneter Zug nach der Stadt auf und riss unterwegs die andern Gemeinden mit. Entgegengesandte Regierungsvermittler wurden gefangen genommen, die Verfassungsräte der Landschaft misshandelt. Der Zug fand die Stadttore geschlossen und besetzt, und als das Mühlentor eingeschlagen wurde, gab die dahinter stehende Wache eine Salve ab. Darauf zog sich der ungeordnete Haufe schnell zurück. Am folgenden Tage trafen eidgenössische Vermittler ein. Erst ein abgeänderter Entwurf, der der Stadt 30, der Landschaft 48 Vertreter im Grossen Rate zusicherte, wurde darauf vom Volke gutgeheissen.

Schon am 20. Juni trat der neue Grosse Rat zusammen. An die Spitze des Staatswesens wurde der vormalige bewährte Bürgermeister A. v. Meyenburg gestellt. Ein Appellations- und ein Kantonsgericht übernahmen nebst sechs Bezirksgerichten die Rechtspflege. Der erste Schritt galt nun der Trennung von Stadt- und Staatsgut. Die Stadt wurde mit eigenem Vermögen ausgestattet und konstituierte sich als Gemeinde (erster Stadtpräsident : J. K. Fischer, Begründer der Stahlfabrik im Mühlental). Da sich im übrigen in der Verfassung von 1831 verschiedene Mängel zeigten und die Grundsätze der Volkssouveränität und Rechtsgleichheit nicht konsequent durchgeführt waren, entschied sich das Volk bereits 1834 wieder für eine Revision. Diese brachte dann endlich das Prinzip der Rechtsgleichheit zum Durchbruch. Der neue Grosse Rat setzte sich zusammen aus 60 Mitgliedern der Landschaft und 18 der Stadt. Er wählt die aus 9 Mitgliedern bestehende Regierung, die Gerichte und übt die Gesetzgebung aus.

In den folgenden Jahren wurde in der Umbildung des Staatswesens Ausserordentliches geleistet. Dennoch brachten sie zunächst einen unabwendbaren wirtschaftlichen Niedergang ; denn für die Landschaft bildete der 1835 vollzogene Beitritt Badens zum Deutschen Zollverein einen schweren Schlag, der vornehmlich den Weinbau traf. Weitere Ursachen führten zur Massenauswanderung der 40er Jahre. In der Stadt hatten die neue Ordnung und die Gewerbefreiheit den Niedergang beschleunigt. Unwillen in der Bürgerschaft erregte der 1836 errichtete eigene Gottesdienst für die Katholiken von Sch., sowie die Haltung des Antistes Hurter, des Befürworters der Katholiken, der 1840 zurücktrat. Sein folgender Uebertritt zur katholischen Kirche rief einer Bewegung im Kanton gegen die Konvertiten und den Katholizismus überhaupt. Petitionen aus dem Klettgau verlangten gesetzliche Massnahmen gegen Konvertiten und die Ausweisung der Jesuiten (1845). Diese Ereignisse wirkten noch nach, als 1847 sich Sch. entschieden für die Bundesrevision, die Aufhebung des Sonderbundes und die Ausweisung der Jesuiten erklärte.

In der zweiten Hälfte der 40er Jahre stand auch die Frage der Revision der Kantonsverfassung wieder im Vordergrund ; denn diese zeigte sich in vielen Punkten (Verwaltungsorganismus, Justizpflege, indirekte Abgaben usw.) immer mehr als unzulänglich. Dennoch lehnte das Volk am 22. XI. 1846 einen Revisionsantrag ab, hauptsächlich weil die Landschaft fürchtete, errungene Freiheiten und Zugeständnisse wieder zu verlieren. Die Stadt Sch. erhielt 1847 eine neue Verfassung, welche die polit. Bedeutung der Zünfte aufhob und die polit. Zunftversammlungen durch die Gemeindeversammlung ersetzte.

e) 1848 bis zur Gegenwart. Am 20. VIII. 1848 nahm der Kt. Sch. mit 4372 gegen 1107 Stimmen die neue Bundesverfassung an. In einem Gesetz von 8 Artikeln wurde 1849 die Kantonsverfassung in Uebereinstimmung dazu gebracht. 1851 kam die Frage der kant. Verfassungsrevision wieder zur Sprache, und zwar ging die Bewegung vom Volke aus. Der Kantonsrat und spätere Nationalrat Fuog von Stein ergriff die Initiative. Die 1831 an der Spitze der Bewegung stehenden Volkskreise des unteren Klettgaus verhielten sich hier ablehnend, der obere Teil, sowie die Liberalen der Stadt gaben die Richtung an. Der Entwurf enthielt aber nur das Notdürftigste von all den eingebrachten fortschrittlichen Revisionswünschen und wurde am 2. V. 1852 nur mit geringem Mehr angenommen. Diese Verfassung enthielt u. a. ein unpraktisches, schwer zu handhabendes Gesetzes-Veto, das Abberufungsrecht, eine Ermässigung der indirekten Abgaben, die Wahl der Gemeindepräsidenten durch das Volk und einige Zugeständnisse bei der Wahl der Geistlichkeit. Die Regierung wurde von 9 auf 7 Mitglieder reduziert. Die nicht durchgedrungenen Postulate der Wahl der Regierung durch das Volk und der Verminderung der Bezirksgerichte tauchten bald wieder auf in einer Verfassungskampagne, die sich fast endlos durch die 60er und 70er Jahre hinzog. Die neuen Bahnverbindungen, sowie die Ausnützung der Wasserkräfte des Rheins für neue Industrien brachten unter der Initiative von Nationalrat Fr. Peyer im Hof und Heinrich Moser einen wirtschaftlichen Aufschwung.

Die demokratische Bewegung im Kt. Zürich rief 1867

in Sch. eine ähnliche hervor. Sie erreichte aber nur eine Erleichterung des Veto, sowie die Ersetzung der teilweisen Wiederwahl der Behörden durch die Gesamterneuerung (21. I. 1868). Aber die Bewegung dauerte an. Neue Zeitungen in Sch., Hallau, Neunkirch und Schleitheim erschienen. 1866 entstand in Sch. ein Reformverein (später Demokratischer Verein gen.) ; im untern Klettgau bildete sich 1869 der *Polit. Verein im Klettgau* (Führer : Regierungsrat Zach. Gysel von Wilchingen), der an der repräsentativen Demokratie festhielt und demokratische Neuerungen wie Initiative und Referendum schroff ablehnte. Die Führung in der Fortschrittsbewegung übernahmen Männer aus dem oberen Kantonsteil und aus der Stadt, z. B. der spätere Regierungsrat und Bundesrichter Stamm von Thayngen.

Die in der Schweiz verworfene erste Bundesrevision wurde in Sch. mit 6211 Ja gegen 431 Nein angenommen. In der darauf folgenden Gesamterneuerung wurden die Gegner einer neuen Bundesverfassung gestürzt und durch Revisionsfreunde ersetzt, mit deren Hilfe es nun auch mit der kantonalen Verfassungsrevision vorwärts ging. In der Volksabstimmung vom 4. V. 1873 wurde sie beschlossen ; am 20. IV. 1874 stellte sich das Schaffhauser Volk in der Abstimmung über den zweiten Entwurf der Bundesverfassung mit 6584 Ja und 220 Nein wiederum in die vorderste Reihe der Fortschrittskantone.

Ganz anders jedoch verhielt sich das Volk den Entwürfen des kantonalen Verfassungsrats gegenüber. Drei Entwürfe wurden abgelehnt und erst ein vierter am 14. V. 1876 angenommen. Diese Verfassung brachte für die auf 5 Mitglieder reduzierte Regierung, für Ständeräte und Geistlichkeit die Volkswahl, neben dem fakultativen Referendum die Initiative, Erhöhung der Staatsbeiträge für den nun unentgeltlichen Schulunterricht, die Abschaffung der indirekten Abgaben, die Errichtung einer Kantonalbank usw.

Damit war nach langen Verfassungskämpfen wieder eine Zeit ruhiger Entwicklung und erspriesslicher Gesetzgebung gesichert. Was an der reinen Demokratie noch fehlte, das holten die 90er Jahre nach : 1890 das obligatorische Verfassungs-, 1895 durch eine Hallauer Initiative auch das Gesetzesreferendum. Eine weitere Revisionsbewegung, die wiederum die Gerichte vermindern und soziale Errungenschaften einführen wollte, lehnte das Volk in zwei Abstimmungen 1896 u. 1899 ab. Erst dem 20. Jahrh. blieb es vorbehalten, alte Postulate zu erfüllen. 1905 beschloss der Kanton den Bau der Bahn nach Schleitheim, 1911 wurde das Grundbuchwesen zentralisiert, 1914 eine teilweise Trennung von Kirche und Staat mit einer besonderen Kirchenverfassung eingeführt, und 1928 wurde endlich eine Forderung verwirklicht, um die beinahe hundert Jahre gekämpft worden war : in einer neuen Gerichtsorganisation wurden die 6 Bezirksgerichte durch ein einziges Zivilgericht erster Instanz ersetzt.

Bibliographie. Gesch. des Kts. Sch. bis 1848 (in *Festschrift...* 1901). — M. Wanner : *Der Widerstand des schaffh. Landvolkes gegen die Vollziehung des 1818 erlassenen Finanzgesetzes.* — Selbstbiographie von F. A. v. Meyenburg in *Nbl. des hist.-antiquar. Vereins* 1896-1897. — F. A. v. Meyenburg : *Darstellung der Staatsumwälzung des Kts. Sch.* (1838). — M. Wanner : *Die Revolution des Kts. Sch. 1831.* — Sammlung der Gesetze u. Verodnungen seit 1803 ; Tageszeitungen, Ratsprotokolle. [J. Winzeler.]

IV. **Kulturelle Entwicklung** 1. Kirchenwesen. *a) Katholische Kirche. Vor der Reformation.* Als Denkmäler der ersten fränkischen Missionswelle (ca. 537-580) im Kt. Schaffhausen dürfen die Martinskirchen von Merishausen (erstmals 846 urk. erw.) und Lohn (1259) betrachtet werden, neben ihnen die Moritz-(Mauritius)-Kapelle von Hallau. Auch die urk. am frühesten (799) bezeugte Kirche des Kantons, die auf dem Römerkastell Tasgaetium erbaute Johanneskirche auf Burg bei Stein a. Rh., weist in ihrer Entstehung vielleicht auf die erste fränkische Missionsperiode zurück. Der zweiten fränkischen Missionswelle (ca. 750-950), die unter der Parole « Maria » geht, mögen die Kirchen U. L. F. zu Neunkirch (bauliche Ueberreste aus dem 8. Jahrh.), zu Schleitheim (973 urk. erw.), die Marienkapelle im Osten des Klostergebiets von Allerheiligen in Schaffhau-

Verzeichnis der Bürgermeister der Stadt Schaffhausen.

Gewählt.	†	
1411	1437	Gottfried (Götz) v. Hünenberg, Ritter.
1412		Hans Linggi.
1414	1417	Hans v. Winkelsheim.
1417	1420	Hs. Konrad v. Fulach.
1420	1430	Hans Linggi.
1425		Hans Nützli.
1427		Hans v. Winkelsheim.
1430	1441	Hans Hallauer.
1437		Konrad Schwager.
1437	1446	Adam Cron.
1439	1458	Hans Fridbolt.
1440		Heinrich Barter.
1446	1459	Hans Waldkirch.
1457	1463	Nikolaus von Eich.
1458	1470	Hans am Staad.
1463	1471	Konrad Schwager.
1467		Hans v. Waldkirch.
1470	1477	Heinrich Barter.
1471	1501	Ulrich Trüllerey.
1477	1484	Lorenz Cron.
1483		Hans Schmidlin.
1484	1490	Konrad Nützlin.
1485		Hans Ulrich Oening.
1490	1512	Konrad v. Waldkirch.
1498		Hans Trüllerey.
1500	1505	Konrad Barter.
1505	1513	Hs. Ulrich Oening gen. Jünteler.
1512	1515	Hans Schmid.
1513	1516	Hans Trüllerey.
1515	1538	Hans Ziegler.
1516	1533	Hans Peyer.
1532	1547	Hans v. Waldkirch.
1538	1554	Hs. Konrad Meyer.
1547	1577	Alexander Peyer.
1553	1560	Hans Schaltenbrand.
1559	1590	Dietegen Ringk gen. v. Wildenberg.
1577	1600	Dr. Hs. Konrad Meyer.
1590	1599	Hs. Jakob Ziegler.
1599	1604	Georg Mäder.
1599	1608	Hs. Ludwig Buggin.
1604	1629	Dr. Hs. Heinrich Schwarz.
1608	1612	Alexander Keller.
1612	1632	Rochius Gossweiler.
1629	1638	Hs. Martin Forrer.
1632	1648	Hans Im Thurn.
1638	1642	Hs. Ludwig Seiler.
1642	1645	Hs. Kaspar Lang.
1645	1656	Dr. Hs. Jakob Ziegler.
1648	1659	Matthäus Schalch.
1656	1682	Leonhard Meyer.
1659	1660	Hs. Konrad Neukomm.
1660	1683	Johannes Mäder.
1682	1699	Hs. Konrad Neukomm.
1683		Tobias Holländer v. Berau, res. 1695.
1695	1707	Hs. Konrad Wepfer.
1698	1711	Tobias Holländer v. Berau.
1707	1710	Johannes Köchlin.
1710	1725	Michael Senn.
1711	1722	Heinrich Ott.
1722	1736	Melchior v. Pfistern.
1725	1749	Joh. Felix Wepfer.
1736		Nikolaus Wischer, res. 1750.
1749	1763	Dr. Balthasar Pfister.
1750		Franz v. Meyenburg, res. 1758.
1758	1761	Joh. Jak. Peyer im Hof.
1761	1768	Joh. Christof Schalch.
1763	1805	Anshelm Franz von Meyenburg.
1768	1788	David Meyer.
1788		Joh. Heinrich Keller, res. 1797.
1797		Joh. Ludwig Peyer, bis 1798.

Amts-Bürgermeister des Kantons Schaffhausen :

1799-1800	Joh. Ludwig Peyer.
1803	Stephan Maurer.
1804-1822	Joh. Konrad Stierlin.
1807-1822	Balthasar Pfister.
1823-1829	Joh. Ulrich v. Waldkirch.
1826-1835	Franz Anshelm v. Meyenburg-Rausch.
1833-1836	Franz Anshelm v. Meyenburg-Stockar.
1837-1843	Joh. Christof Harder.
1838-1842	Leonh. Alex. Im Thurn.
1843-1851	Joh. Konrad Peyer.
1846-1850	Ferdinand v. Waldkirch.
1852	Joh. Georg Boeschenstein (von Stein a. Rh.).

Vergl. *LL.* — Joh. Kasp. Trippel : *Kurzer Auszug der Beschreibung Loblicher Statt Schaffh.*, 1745 (Ms.). — Regierungskalender. — R. Lang : *Gesch. des Kts. Schaffh. 1798-1803.* [Stiefel.]

sen, die spätere St. Annakapelle (die auf einem ins 9. Jahrh. zurückreichenden karolingischen Kirchenbau, dem ältesten Baudenkmal der Stadt Schaffhausen, errichtet wurde, 1116 urk. erw.) ihre Entstehung verdan-

Schaffhausen. Das *Mühlentor* zu Anfang des 19. Jahrh. Nach einem Aquarell v. J. J. Beck.

ken. Der Maria geweiht waren auch die Schlosskapelle von Herblingen (1294), die Liebfrauenkapelle zu Opfertshofen (1349), das Kapellchen im Steinerhölzli (1369) und die Nordkapelle der Klosterkirche zu Stein a. Rh. (1372). Bestimmte Dokumente über die Tätigkeit der iroschottischen Wandermönche auf dem Gebiet des Kts. Schaffhausen sind nicht vorhanden, dagegen lassen sich Einwirkungen der dicht an den Grenzen gelegenen Benediktinerklöster Reichenau und Rheinau leicht feststellen. In die Zeit der Auflösung des Frankenreichs mag die Entstehung der Michaelskirchen fallen : auf dem Kirchberg bei Büsingen und zu Siblingen (1155). Der erste urk. erw. Leutpriester von St. Johann in Schaffhausen (1170) war der Vikar des Plebans von Kirchberg.

Im Laufe der Zeit kommen zu den genannten Kirchenpatronen noch zahlreiche andere und deuten auf versch. kirchengeschichtliche Strömungen. Ausser den St. Johanneskirchen in Burg und Schaffhausen gab es solche in Neunkirch und Dörflingen (1360/70), eine Peterskirche in Oberhallau und die St. Peterskapelle von Herblingen, Jakobuskirchen in Gächlingen, Osterfingen, Trasadingen und Buchberg. Aus dem Orient kamen Heilige und fanden als Kirchenpatrone Verehrung, so Nikolaus in Stein a. Rh., Schaffhausen, Ramsen und Hemmental, Georg der Drachentöter in Stein a. Rh., die hl. Margarethe in Rüdlingen. Von römischen Heiligen seien genannt : Sylvester (Beggingen), Lucia (Buchthalen) und Agatha (Stein a. Rh.).

Als erstes Benediktinerkloster auf Schaffhauser Boden wurde 1007 das St. Georgenkloster zu Stein a. Rh. gegründet. Ihm folgte 1050 Allerheiligen (s. d.) in Schaffhausen, das bald zum Mittelpunkt des kirchlichen Lebens der Schaffhauser Gegend wurde. Mit ihm eng verbunden war das der hl. Agnes geweihte Benediktiner-Frauenkloster in Schaffhausen. Daneben gewannen das 1253 erstmals erw. Franziskaner- oder Barfüsserkloster und das Clarissenkloster Paradies (1254) steigende Bedeutung. Aus dem Franziskanerkloster ist der Schaffhauser Reformator Sebastian Hofmeister hervorgegangen. Ueber die Reformation s. unten.

Die kirchl. Organisation teilte die Schaffhauser Gemeinden in die Landkapitel Stein, Neunkirch und Stühlingen ein, die zu den Archidiakonaten Klettgau und Ante Nemus (Vor dem Schwarzwald) gehörten und einen Teil des Bistums Konstanz bildeten.

Nach der Reformation. Mit dem Wirken des Konvertiten Hurter (s. d.) eng verbunden ist die Gründung einer neuen katholischen Kirche in Schaffhausen. Die wenig zahlreichen Katholiken waren längere Zeit in die benachbarte Kirche Paradies eingepfarrt. 1830 wurden sie mit einem Gesuch um Bewilligung eines eigenen Gottesdienstes von der Regierung abgewiesen. 1836 wurde das Gesuch erneuert und auf Empfehlung des ref. Kirchenrates hin genehmigt nach dem von Hurter verfassten Entwurf der « Bedingungen, unter welchen... die Errichtung eines kathol. Gottesdienstes... bewilligt ist ». Die katholische Gemeinde der Stadt überflügelte bald die kath. Gem. Ramsen (die einzige des Kantonsgebietes, die sich auch in der Reformationszeit erhalten hat) und ist heute auf etwa einen Viertel der gesamten Stadtbevölkerung angewachsen. Im Kantonsgebiet leben nach der Volkszählung von 1920 10 768 Katholiken neben 39 294 Protestanten.

b) Reformierte Kirche. Reformation. Luthers Schriften wurden im Kloster Allerheiligen, dem Zentrum mittelalterlich-katholischer Religionsübung, begeistert begrüsst u. gelesen. Abt Michael Eggenstorfer, ein Humanist u. Wahrheitssucher, schickte auch Mönche nach Wittenberg, damit sie bei Luther studierten, u. liess sich Nachschriften von Luthers Vorlesungen nach Schaffhausen senden, trat sogar mit Luther resp. Melanchthon in Korrespondenz. Von der Abtstube u. vom Hause des stark religiös interessierten humanistischen Stadtarztes Johann Adelphi aus empfing die Stadt Schaffhausen die ersten reformatorischen Anregungen. In Stein a. Rh. wirkte der mit Eggenstorfer befreundete Leutpriester Erasmus Schmid im Sinne der Reformation, ebenso auf Burg Johann Oechsli, beide begeisterte Freunde Zwinglis. Die in einem Briefe Schmids an Eggenstorfer geprägte, auf Schaffhauser Boden entstandene Bezeichnung der Reformation als « wiederkehrendes Christentum » verdient festgehalten zu werden. Der eigentliche Reformator Schaffhausens wurde aber Sebastian Hofmeister, der nach praktischer Tätigkeit in Zürich, Konstanz und Luzern in die Vaterstadt zurückgekehrt, das geistige Haupt der um Eggenstorfer sich gruppierenden Reformationsfreunde wurde, als « Doktor der hl. Schrift » mit dem Schriftprinzip Ernst machte und die Sache der Reformation mit frischem Eifer vorantrieb. Er nahm an den beiden Zürcher Religionsgesprächen von 1523 teil, vermochte aber nicht, den Rat von Sch. zu einem Mandat z. G. des Schriftprinzips nach dem Vorbild Zürichs zu bewegen. Da ihn die führenden Herren zunächst gewähren liessen, vermochte Hofmeister allerlei Ceremonien abzuschaffen. Das Pensionenwesen wurde eingedämmt, einige Sittengesetze erlassen, vor allem die wichtige neue Almosenordnung geschaffen. 1524 übergab Michael Eggenstorfer die Abtei Allerheiligen dem Rat. Hofmeisters Geist wirkte auch auf die Landbevölkerung und half den Bauern, die berühmten zwölf Artikel aufzustellen.

Ende 1524 setzte die Reaktion ein ; 1525 kamen Unruhen unter den Bauern und Zünftlern vor. Das Täufertum, von Konrad Grebel nach Schaffhausen, von andern Zürchern nach Hallau getragen, fasste Wurzel. Oesterreich, Bayern und die süddeutschen Bischöfe beschlossen die schärfste Bekämpfung der Reformation und bildeten mit Herzog Ulrich von Württemberg auf dem benachbarten Hohentwiel eine ständige Beunruhigung der exponierten Stadt. Die kathol. Eidgenossen drohten.

Da machte der Rat von Sch. die eingeführten neuen Massnahmen wieder rückgängig und verbannte Hofmeister. Dafür bot die Stadt in der folgenden Zeit das trübe Schauspiel sich bekämpfender Theologen (der eine der beiden Hauptpfarrer [Burgauer] fühlte sich als Vertreter Luthers, der andere [Ritter] als Vertreter Zwinglis), von Hass und Streit, Parteiung und Sektenwesen. Es brauchte starke Anstösse von aussen, wenn die Reformation in Schaffhausen siegen sollte, wo zwar die Mehrheit der Bürgerschaft dafür war, aber mit ihren Vertretern im Grossen Rat nicht zu Worte kommen konnte, weil der Kleine Rat das Alte festhalten wollte und alle Kompetenzen in Religionssachen für sich beanspruchte. Hier wurde eingesetzt, nachdem bei Anlass der Verhandlungen über den ersten Kappeler Frieden die Zürcher, Berner und Basler sich mit den Schaffhauser Verhältnissen befasst hatten. Am 27. I. 1529 verlangten Zürcher Boten, dass der Kleine Rat von Sch. auch dem Grossen Rat ein Mitspracherecht in Religionssachen einräume. Aber erst als neben Zürich auch Bern und Basel traten und vereint mit den Boten der Zugewandten Orte St. Gallen und Mülhausen auf den 29. IX. 1529 in die Stadt einritten, um der Bürgerschaft auf den Weg zu helfen, traten Gross- und Kleinräte zusammen und fassten nach eindringlichen Voten der Zürcher und Berner den einhelligen Beschluss, die Messe und die Bilder abzuschaffen. Mit diesem Reformationsbeschluss vom 29. IX. 1529 war das Werk des verbannten Sebastian Hofmeister gekrönt. Bald schloss sich Sch. auch dem Christlichen Burgrecht an.

Schaffhausen. Das *Obertor* zu Anfang des 19. Jahrh. Nach einem Aquarell von J. J. Beck.

Nach der Reformation. Die Erneuerung ging rasch vorwärts. Der Rat setzte eine besondere Kommission zur Ordnung der Kirche, den ersten Kirchenrat, ein, dann ein Ehegericht als sittliche Aufsichtsbehörde. An Stelle der streitenden Pfarrer traten neue Männer. 1536 trat die erste Synode zusammen ; Tauf- und Ehebücher wurden eingeführt, das Schulwesen geordnet, Katechismus, Gesangbuch und Kirchenordnung entworfen. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrh., einer Blüteperiode geistigen Lebens in Sch.,besass die Schaffhauser Kirche in Joh. Konrad Ulmer einen Mann von ähnlicher Bedeutung wie Zürich in Bullinger. Die 1592 zum ersten Mal unter Ulmers Leitung gedruckte Kirchenordnung blieb bis in die neuere Zeit die Grundlage der Staatskirche. Ulmer rief auch die heute noch übliche Kinderlehre ins Leben und schenkte der Kirche von Sch. im *Catechismus... mit angehenckten reinen Kirchengesängen...* ein Lehrmittel, das bis zur Einführung des Heidelberger Katechismus 1642 obligatorisch blieb. Pfälzischen Theologen, die während des 30jährigen Krieges nach Sch. berufen wurden und dort das Bürgerrecht geschenkt erhielten, ist es zuzuschreiben, dass in Sch. an Stelle der zürcherischen Bibelübersetzung die lutherische trat und der Heidelberger Katechismus eingeführt wurde. 1652 trat das sog. Presbyterium, ein geistliches Gericht mit dem Recht des Kirchenbannes, ins Leben. Für die französischen Religions-Flüchtlinge wurde 1685 eine eigene Pfarrei gegründet.

Die zweite Helvetische Konfession und der Heidelberger Katechismus waren die wichtigsten Bekenntnisschriften der ref. Schaffhauser Kirche. Schon um die Wende des 17./18. Jahrh. wurde aber die « Orthodoxie » durch den Pietismus beunruhigt. Der Pfarrer Joh. Georg. Hurter gründete 1709 das Waisenhaus auf der Steig und pflegte pietistisches Conventikelwesen. Andere gingen in ihren separatistischen Tendenzen so weit, dass der Rat einen im Amte stehenden Pfarrer suspendierte und einsperrte und zwei weitere Pfarrer und vier Kandidaten am 2. III. 1717 von der Liste der Geistlichen streichen liess. 1718 erschien in Schaffh. *Davidisches Psalterspiel... ans Licht gegeben von einem Mitgenossen Zions*, das Gesangbuch der Inspirationsgemeinden. Der « Mitgenosse » ist Joh. Konrad Ziegler, der « Heilige von Schaffhausen ». Der Pietismus verbreitete sich auch auf der Landschaft und hielt sich trotz der strafenden Massregeln (Verbannungen) des Rates. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. gewannen die Aufklärung und eine der Vernunft huldigende kirchliche Fortschrittspartei Boden (« die vernünftige Orthodoxie » ; Wernle). Johannes von Müller war als Kandidat der geistvollste Vertreter der Aufklärung ; sein Bruder Johann Georg Müller hat, obschon nie im Pfarramt, aber als Mitglied der kirchlichen Behörden, der Schaffh. Kirche und Schule, während der Revolutionszeit und über diese hinaus die besten Dienste geleistet. Das 300jährige Jubiläum der Reformation vom 3./4. I. 1819 führte ihn auf den Höhepunkt seines Lebens (Dr. theol. h. c.). Die bedeutendste Episode der folgenden Jahrzehnte bilden die Stürme um Antistes Hurter, der 1844 in Rom konvertierte. Die Kirchenorganisation von 1854 steht noch auf dem Standpunkt der *Staats*religion ; die nach der Bundesverfassung von 1874 entstandene Kantonsverfassung von 1876 enthält den Hauptsatz : « die öffentlichen religiösen Korporationen organisieren sich selbständig ». Eine Ordnung für die ev.-ref. Kirche des Kts. Schaffh. wurde 1888 verworfen, am 11. IV. 1915 aber eine neue Kirchenorganisation vom Volke angenommen und am 13. VII. 1921 die von der *Kirche* aufgestellte neue Kirchenordnung von der Regierung genehmigt. Am 29. IX. 1929 wurde die Vierhundertjahrfeier der Reformation in Stadt und Landschaft Sch. in erhebender Weise begangen.

Bibliographie. US. — Ratsprotokolle. — *AS* I. — J. J. Rüeger : *Chronik.* — Im Thurn und Harder : *Chronik.* — *Festschriften* (Stadt und Kanton) 1901. — *BVGSch.* — *Neujahrsblätter* (bes. Henking : *Das Kloster Allerheiligen*). — *Unoth* (Zeitschr. für Gesch... des Kts. Sch.). — *Schaffh. Jahrbuch* 1926. — Baumann : *Das Kloster Allerheiligen.* — Reinh. Frauenfelder : *Die Patrozinien im Gebiet des Kts. Sch.* — Melch. Kirchhofer : Schaffh. Jahrbücher. — J. J. Mezger : *Gesch. d. dtsch. Bibelübers. in der schweiz. ref. K.* — C. A. Bächtold : *Gesch. der Pfarrpfründen im Kt. Sch.* — Derselbe :

Gesch. des Kirchengutes. — *ZW.* — Paul Wernle : *Der schweiz. Protestantismus.* — W. Hadorn : *Gesch. des Pietismus.* — Th. Pestalozzi : *Kulturgeschichte...* — Jak. Wipf : *Reformationsgesch. d. Stadt u. Landschaft Sch.* (mit weiterer Lit.). — *Synodalmemorialien.* [D. Jak. Wipf.]

2. Schulwesen. Die Anfänge des Schulwesens der Stadt Sch. werden auf das Kloster Allerheiligen zurückgeführt. Die erste urk. Andeutung einer Schule stammt aus dem Jahre 1253. In der *lateinischen Schule*, der ältesten, wurde im 15. Jahrh. der bisher nur privatim erteilte Deutschunterricht als Fakultativfach eingeführt. Die früheste Schulordnung von 1481 erlaubte auch deutsche Privatschulen für Erwachsene und vorzeitig aus der gewöhnlichen Schule genommene Knaben. Erst die Reformationszeit brachte ein gewissermassen geregeltes Schulwesen. Der Schulordnung von 1532 mit der Einführung des unentgeltlichen Unterrichts an der neu geschaffenen *deutschen Schule* folgten verbessernde Auflagen und Revisionen von 1576, 1610, 1642, 1657 und 1697, von denen die letzten als regelrechte Aufsichtsbehörde den Schul- und Visitationsrat einsetzten. Die Bildung der Mädchen blieb vernachlässigt — Mädchenschulmeisterinnen kommen erst seit den 1540er Jahren regelmässig vor —, und für die Hintersassenkinder erstand erst 1708 eine bescheidene Lehranstalt, die aber in der Revolutionszeit wieder zerfiel. *Landschulen*, deren früheste Spuren in Neunkirch (1295) und Oberhallau (1508) auftauchen, wurden erst auf Ermunterung durch Obrigkeit und Synode von der 2. Hälfte des 16. Jahrh. an da und dort eingeführt. Sie unterstanden der Aufsicht der Obervögte und Ortsgeistlichen, blieben aber trotz der Landschulordnung von 1645, welche die Volksschule zum gesetzlichen Institut erhob und zum Unterricht in Religion, Schreiben, Lesen, Rechnen und Gesang anhielt, und trotz der Revision von 1717, die u. a. in der Einführung der Nachtschule für Erwachsene Fortschritte erstrebte, zurück u. waren 1798 noch nicht Allgemeingut. In der Mediationszeit gelang es dem Oberschulherrn Joh. Georg Müller endlich, seine von Pestalozzis und Stapfers Ideen beeinflussten Vorschläge in zwar bescheidenem Masse, aber auf der Grundlage des damals Möglichen durch die Schulordnung von 1804 in die Tat umzusetzen und damit die Neuorganisation des Unterrichtswesens nach neuzeitlichen Grundsätzen zu Stadt und Land einzuleiten. Pfarrer Friedrich Hurter und seine Gesinnungsgenossen verhalfen 1826 wichtigen Reformen zum Durchbruch : Schulzwang mit 8jähriger Schulpflicht, Obligatorium der Sommer- neben der Winterschule sowie der Nachtschule für junge Leute bis zum 20. Altersjahr, Forderung genügender Schulhäuser, Verbesserung und Vermehrung des Unterrichts und der Lehrmittel. Die Stadt führte an ihrer neuen Mädchenschule die weiblichen Arbeiten ein. Die Lehrerbesoldung wurde auf fixe Quartalgebühren fundiert, in deren Entrichtung Bürger und Hintersassen gleichgestellt, Arme entlastet waren, das gesamte, auch das private Schulwesen dem Kantonsschulrat unterstellt und zur Hebung der Lehrerbildung ein Seminar mit Musterschule eingerichtet. Diese Grundsätze erfuhren im Schulgesetzentwurf von 1846 und im Gesetz von 1851 weitergehende Anwendung. *Realschulen* boten Gelegenheit zu höherer Ausbildung, obligatorische *Fortbildungsschulen* den Knaben auch Anleitung zur Landwirtschaft ; die Forderung von *Fabrikschulen* u. a. Schutzgesetze suchten den in der Industrie verwendeten Kindern Recht auf Unterricht und Gesundheit zu sichern. Staatsbeiträge halfen den Realschul- und ärmern Gemeinden. Auch *Kleinkinderschulen* wurden empfohlen. Schliesslich schenkte das Jahr 1879 die Unentgeltlichkeit des Unterrichtes an allen öffentlichen Schulen für alle Kantons- und Gemeindeeinwohner — die der Lehrmittel folgte 1928, — noch stärkere Entlastung der Gemeinden durch den Staat, Aufnahme des Turnens in den Lehrplan und die Grundlagen zur Erweiterung der staatlich subventionierten, obligatorischen Fortbildungsschulen mit Rücksicht auf Landwirtschaft, Gewerbe und öffentliches Leben. Endlich nahm sich die öffentliche Fürsorge durch Errichtung der kantonalen Anstalt für bildungsfähige schwachsinnige Kinder 1910 auch der in der Entwicklung Gehemmten an.

Als höhere Schule der Stadt Sch. wurde 1525 unter Magister Ludwig Œchslin die in primitiven Anfängen schon früher vorhandene Lateinische Schule, das *Gymnasium*, eröffnet, wo Knaben von Stadt- und Landbürgern vom 7. Altersjahre an unentgeltlichen Unterricht in den für Gelehrtenberufe nötigen Wissenschaften, vornehmlich den klassischen Sprachen, genossen. Dank den Bemühungen der Regierung, des Schulrates und tüchtiger einheimischer und deutscher Lehrer sowie Reorganisationen von 1574 (Joh. Jetzler) und 1626-1628 nahm das Institut einen schönen Aufschwung, geriet aber in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. in Niedergang, dem auch die Aufnahme von Deutsch, Geschichte und Geographie in den Lehrplan nicht zu steuern vermochte. Erst Joh. Georg Müller gewann der Anstalt wieder das öffentliche Zutrauen, indem er den Bann der bisher rein philologisch-theologischen Gelehrtenschule durch Einführung realistischer Fächer und Einverleibung der 1800 gegründeten *französischen Schule* brach, worauf 1827 die Einteilung in zwei gleichberechtigte Gruppen humanistischer und realistischer Richtung erfolgte. Als 1851 das Gymnasium die Aufgabe der ersten Ausbildung der Elementar- und Realschule überweisen konnte und dafür das *Collegium humanitatis*, welches aus bescheidenen Anfängen 1570 dank eifriger Unterstützung hauptsächlich der Familie Peyer im 17. Jahrh und durch Joh. Georg Müller im Anfang des 19. Jahrh. auf moderner Grundlage zur eigentlichen Vorbereitungsstufe aller Fakultäten der Universität, aber auch zur Weiterbildung in andern Berufen, besonders für den Abschluss theologischer Studien ausgebaut worden war, als Oberstufe angegliedert bekam, war faktisch die *Kantonsschule* geschaffen. Diesen Namen erhielt sie, nachdem die im Jahre vorher noch um das Seminar erweiterte ursprünglich städtische Anstalt durch Volksentscheid von 1898 in die Hand des Staates übergegangen war.

Bibliographie. R. Lang : *Schaffh. Schulgeschichte* (in *Festschrift des Kts. Sch.* 1901). — C. A. Bächtold : *Schaffh. Schulgesch. bis 1645* (in *BVG Sch.* V). — Alb. Ott : *Das Gymnasium des Kts. Schaffh.* — Jul. Gysel : *Das neue Kantonsschulgebäude in Schaffh.* — R. Lang : *Das Collegium humanitatis.* — Hch. Wanner-Keller : *Schaffh. Schulgesch. von 1804-1851* (Ms.). — Schulordnungen u. Gesetze. [Stiefel.]

3. Ämter- und Armenwesen. In Schaffh. war die Pflege der Armen und Kranken urspr. hauptsächlich Aufgabe des Benediktinerklosters Allerheiligen. Mit dem Erstarken der Stadt entstand, unabhängig vom Kloster, der Spital zum heiligen Geist. Seine Gründung muss wahrsch. im 11. oder 12. Jahrh. stattgefunden haben. Das erste Gebäude stand zwischen Oberstadt und Schwertstrasse. Die Säkularisation der Klostergüter ermöglichte 1542 die Uebersiedelung in die Räume des alten Agnesenklosters. Durch reiche Schenkungen wurde der Spital bald eine der begütertsten Institutionen der Stadt. Leichte Geisteskranke fanden hier die nötige Versorgung, Sträflinge büssten für ihre Vergehen, Waisenkinder fanden Unterschlupf, arme Bürger aus der Stadt und hie und da auch solche vom Lande verbrachten hier ihren Lebensabend ; Mehrbemittelte kauften sich eine Pfründe. Für die Hausarmen sorgte das ziemlich reiche *Spendamt*. Durch Almosen geäufnet, erwarb es sich ansehnliche Kapitalien. Die Almosenausteilung fand bis 1491 wöchentlich zweimal, nachher dreimal statt. Die vielen Missbräuche führten zur Almosenordnung von 1524. Der Hausbettel wurde gänzlich verboten. Die Almosengenössigen, ausgenommen die Taglöhner, erhielten ein Zeichen, das sie verpflichtet waren zu tragen. Ebenso fanden auch fahrende Schüler die nötige Berücksichtigung. Für die landfremden Bettler sorgte das *Seelamt*. Die meisten Handwerkerbruderschaften trafen mit dem Seelhaus ein Abkommen über die Aufnahme der in der Stadt tätigen erkrankten Gesellen. Zudem fanden auch Kranke von Stadt und Land, Geisteskranke, Wöchnerinnen hier Aufnahme. Für die Aussätzigen sorgte das *Sondersiechenhaus* auf der Steig. Auch die zahlreichen umherziehenden Kranken erhielten hier einen Notpfennig. Mit dem Verschwinden des Aussatzes diente es als Absonderungshaus für Leute, die an unheilbaren oder ekelhaften Krankheiten litten,

und erhielt den Namen « Armenhaus auf der Steig ». Ebenfalls der Versorgung der Kranken war das *Schwesternhaus* an der Repfergasse gewidmet. Zur Reformationszeit wurde sein Einkommen dem Spital zugeteilt. Später fand das Haus teilweise Verwendung für erkrankte Dienstboten. — *Paradieseramt* : durch eine Schenkung war das Kloster Paradies verpflichtet, ins Bürgerrecht der Stadt zu treten. Aus dem Bürgerrecht entwickelte sich nach und nach eine Art Schirmvogtei. 1548 gestaltete Schaffh. das Kloster in eine Leibgedings- und Pfrundanstalt um. Nach 20 Jahren beanspruchte Diessenhofen die Gerichtsbarkeit über Paradies. Der sich daraus entspinnende Prozess dauerte Jahre lang und beschäftigte zu verschiedenen Malen die Tagsatzung; ein Schiedsspruch von 1574 beendete den unliebsamen Streit. Das Gesamtvermögen wurde in drei Teile geteilt. Schaffh. erhielt $^1/_3$, die VIII Orte $^2/_3$. Zu seinem Drittel erwarb Schaffh. auch noch den Berner Anteil. Mit 1574 beginnt also das Paradieseramt seine Tätigkeit, die hauptsächlich in der Besoldung von versch. Geistlichen und Lehrern und der Unterstützung von Armen und Notleidenden bestand. — *Klosterpflege Allerheiligen* : Mit der Reformation kam der gesamte Klosterbesitz an die Stadt, die denselben als mittelbares Staatsgut erklärte u. zur Besoldung von versch. Stadt- und Landgeistlichen, zur Erhaltung des Gottesdienstes, dann aber auch zur Unterstützung der Armen bestimmte und separat verwalten liess. Vertriebene Glaubensflüchtlinge fanden ebenfalls Unterstützung aus dem Klostergut. Einen beträchtlichen Teil der Ausgaben bildeten die Ehrengeschenke. Reformversuche scheiterten am Widerstand der Bürger. — Das *St. Johannseramt* verwaltete die Kapitalien der St. Johannskirche. — Das *Georgenamt* kam 1806 durch einen Tauschvertrag mit Zürich an die Stadt und diente hauptsächlich zur Bestreitung verschiedener Kollaturen. — *Konstanzer Aemter* : Durch den Reichsdeputationshauptschluss von 1803 wurde das Bistum Konstanz aufgehoben. 1804 kam ein Vertrag zustande über die Uebernahme der konstanz. Kollaturen im Kanton und die nötige Aussteuerung, bestehend in ausgedehnten Rechten und Besitzungen. Die besonders geführte Verwaltung erhielt die obige Bezeichnung.

Die Scheidung von Staats- und Stadtgut änderte die Verhältnisse der Æmter. Das St. Johannseramt wurde als Kirchengut der gleichnamigen Kirche betrachtet. Als fundierte Æmter, die nun der Leitung der obersten kantonalen Administrativbehörde unterstanden, wurden bezeichnet : das Kloster Allerheiligen, das Paradieser-, Agnesen- und Kornamt, die Konstanzer Æmter. 1833 wurden das Paradieser-, Agnesen- und Kornamt zu einer Verwaltung verschmolzen und unter dem Namen « Vereinigte Æmter » weitergeführt. 1855 entstand aus dem Kloster Allerheiligen, den Konstanzer Aemtern, den Vereinigten Æmtern, dem Georgenamt, dem Pfarrpfrundfond Buchberg, dem Pfarrpfrund- und Baufond Burg der kantonale Kirchen- und Schulfond.

Bibliographie. H. W. Harder : *Das Sondersiechenhaus auf der Steig* (in *BVG* III). — Derselbe : *Die Klosterpflegerei zu Allerheiligen 1529-1798* (in *BVG* IV). — Derselbe : *Das Klarissinnenkloster Paradies* (in *Beitr. z. schaffh. Gesch.* III). — Derselbe : *Das Armenwesen u. der Spendfond* (ibid. I). — C. Bächtold : *Die Einführung der Kommunalverfassung und der erste Stadtpräsident in Schaffh. 1831* (in *Mitt. aus dem Stadtarch.* I). — Derselbe : *Gesch. des Kirchengutes im Kt. Schaffh.* — A. Steinegger : *Gesch. des Spitals zum hl. Geist* (Ms.). [A. St.]

4. GEWERBE U. INDUSTRIE. Der Kt. Schaffhausen gehört zu den überwiegend landwirtschaftlich orientierten Kantonen. Die Industrie konzentriert sich in der Hauptsache auf die Hauptstadt und das benachbarte Neuhausen, wo der Rheinfall schon seit altersher die Triebkraft lieferte. Neben die Mühlen, von denen man schon vor dem Jahre 1000 hört, treten in späteren Jahrhunderten ein Eisenhammer, ein Kupferhammer, Schleifen, ein Drahtzug. Anfangs des 18. Jahrh. entstand im Laufen die Schalch'sche Eisenschmelze, in der das im Jura gegrabene Bohnerz verhüttet wurde. 1809 übernahmen die Gebrüder Neher dieses Werk und errichteten einen Hochofen, der 1850 wieder einging. Von da an beschäftigte sich das Werk nur noch mit der Verarbeitung des Eisens. Mitte der 80er Jahre des 19. Jahrh. gingen die Laufenwerke an die « Aluminium-Industrie-Aktiengesellschaft » über, die mittelst der Rheinkraft Aluminium und Carbid erzeugt. Ein weiteres bedeutendes Unternehmen Neuhausens entstand 1855 mit der Gründung der « Schweiz- Industrie Gesellschaft ». Sie befasste sich zuerst nur mit der Herstellung von Eisenbahnwagen, später traten hinzu Strassenbahnwagen und eine Abteilung für Waffenfabrikation, namentlich Herstellung von Gewehren (Vetterligewehre, die nun im Gebrauche stehenden Ordonnanzgewehre der schweiz. Armee, Maschinengewehre usw.). Weitere Industrien Neuhausens sind die Müller'sche Fabrik für Spielkarten und Eisenbahnbillette, die Internationale Verbandstoff-Fabrik Schaffhausen, die Ziegler'sche Tonwarenfabrik und die mit ihr verbundene Steingut- und Röhrenfabrik.

Schaffhausen. Der Munot vor der Restaurierung 1896-1901. Nach einer Photographie.

Die Stadt Schaffhausen, schon durch die mittelalterliche Zunftverfassung der Mittelpunkt des Gewerbes, war einst berühmt durch ihre Gerbereien, deren man noch Ende des 18. Jahrh. 50 zählte (Gerberbach). Die Eisenbahnen und die Gründung des deutschen Zollvereines legte das gesamte Gewerbe Schaffhausens lahm. Wohl fehlte es nicht an Versuchen, das gewerbliche Elend durch Schaffung neuer Gewerbe zu bannen, aber sie schlugen alle fehl. Den verheissungsvollsten Anfang zu einer eigentlichen Schaffhauser-Industrie schuf im Anfange des 19. Jahrh. Oberst Fischer durch die Herstellung von Meteorstahl, der an Qualität sogar den englischen übertraf ; aber zur Blüte kam die neue Industrie erst durch seinen Enkel, der anfangs der 50er Jahre aus der Fremde zurückkehrte und der eigentliche Gründer der heute in der ganzen Welt bekannten « Eisen- und Stahlwerke » ist. Er brachte das Weichgussverfahren,

insbesondere die Herstellung von schmiedbaren Rohrverbindungsstücken, durch welche die Werke einen ungeahnten Aufschwung erhielten. Schon in den 60er Jahren stieg die Belegschaft auf 200 Mann, heute sind ca. 2000 Mann beschäftigt; 1896 betrug das Gesamtvermögen der Stahlwerke ca. 3, 5 Mill., heute 57 Mill. Franken.

Einen bemerkenswerten Aufschwung erhielt die Schaffhauser-Industrie durch die Schaffung des Moser'schen Wasserwerkes, dessen Turbinenschleusen am 9. IV. 1866 geöffnet wurden. Als eines der ersten industriellen Unternehmen, das in dieser Zeit entstanden ist, sei die « Maschinenfabrik Rauschenbach » (heute verbunden mit den Eisen- und Stahlwerken) erwähnt, die zunächst Mühlenwerke und landwirtschaftliche Maschinen fabrizierte, später eine eigene Giesserei anschloss und heute zum Bau von Dieselmotoren übergegangen ist. 1867 errichtete Rudolf Schöller aus Breslau eine Kammgarn- und Kammwollspinnerei, aus der die Kammgarnspinnerei Schaffhausen und Derendingen hervorgegangen ist. Mit dieser Gründung steht in einem gewissen Zusammenhange die Kammwollspinnerei Chessex u. Cie., welche die geschätzte « Schaffhauserwolle » erzeugt. Ein Unternehmen von Weltruf ist die Firma Alfred J. Amsler u. Cie. (Gründer Prof. Dr. Amsler-Laffon), die hauptsächlich wissenschaftliche Apparate herstellt, wie das Polarplanimeter und zahlreiche Apparate in Maschinen der verschiedensten Art, vor allem Messinstrumente für Hydrometrie und Festigkeitsmaschinen für Materialkunde jeglicher Art. Einen guten Klang hat auch die Silberfabrik « A. G. Jezler u. Cie. », und Weltruf besitzt die 1868 gegründete Uhrenfabrik « International Watch Comp. » (Inhaber : Homberger, Generaldir. der Eisen- u. Stahlwerke). Zu diesen Firmen gesellen sich eine Reihe weiterer Unternehmungen von mehr als lokaler Bedeutung, darunter die « Schaffhauser-Tuchfabrik A. G. », die Armeestoffe liefert, die « Schweiz-Seilindustrie vorm. C. Oechslin », die für alle grösseren Wasserwerke der Schweiz die Drahtseile herstellt, die « Glasmanufaktur A. G. Schaffhausen », die Schaffh. Strickmaschinenfabrik, welche ihre Maschinen in alle Welt versendet.

1896-1897 errichtete die Einwohnergemeinde Sch. das städtische Elektrizitätswerk; 1897 übernahm die Stadt aus Privathänden das Gaswerk, 1898 folgte der Ankauf der Wasserwerke ; 1900-1901 wurde die städtische Strassenbahn gebaut. — Vergl. Hermann Pfister in der *Festschr. des Kts. Sch.* 1901. — H. Käser : *Sch. als Industriestadt. — Dreissig Jahre A. G. der Eisen- und Stahlwerke...* (1926). — *Schweiz. Seilindustrie, vorm. C. Œchslin...* (1929). [Walter Urzinger.]

5. Kunst- und Baugeschichte. Die ältesten Zeugnisse künstlerischen Schaffens im Kt. Schaffhausen datieren eigentlich schon aus paläolithischer Zeit, in welcher die Höhlenbewohner von Kesslerloch und Schweizersbild mit verblüffendem Können Tiergestalten in Knochenstücke zeichneten, so das berühmte weidende Renntier im Rosengartenmuseum in Konstanz. Die Kunsterzeugnisse späterer Epochen, auch der römischen, fallen im übrigen, weil belanglos oder weil es sich um fremde Erzeugnisse handelt, ausser Betracht bis zur Jahrtausendwende, wo man eine eigentliche Kunstentwicklung in Schaffhausen ansetzen darf. Das um 1050 gegründete Kloster Allerheiligen übernahm als einziger Kulturträger jahrhundertelang die Kunstpflege im Gebiet seiner Besitzungen. 1103 oder 1104 wurde das heutige Münster geweiht, eine romanische Säulenbasilika von klassischer Strenge des Stiles. Auch der Turm ist mit Ausnahme des Helmes vollständig erhalten geblieben. Die Einfassung des Hauptportals von der westlichen Vorhalle aus mit einer plastischen Darstellung des jüngsten Gerichts wurde im 18. Jahrh. entfernt.

Aus der gleichen Zeit wie das Schaffhauser Münster stammt die Kirche von Stein a. Rh., welche ganz ähnliche Verhältnisse aufweist. Relikte aus der romanischen Bauperiode von Allerheiligen sind : der grossangelegte Kreuzgang, von dem allerdings zwei Flügel in spätgotischer Zeit umgebaut wurden, versch. Kapellen, die Loggia der alten Abtei mit dem Reliefschmuck der Pfeilerwände. Hervorragende Zeugnisse romanischer Plastik kamen beim Umbau der Klosteranlagen zu einem Museum in den letzten Jahren zum Vorschein; lunettenartige Fensterabschlüsse mit reizvollen Darstellungen aus Heiligengeschichten und Fabeln, fratzenartige Köpfe und das Grabmal des Stifters von Allerheiligen, des Grafen Eberhard von Nellenburg, mit Gemahlin und Sohn. Weitere Denkmäler romanischer Plastik sind : eine grosse Madonna mit Kind in einer Nische der Südfassade des Johannesturmes und der Taufstein aus der Kirche von Beringen. Fresken aus romanischer Zeit sind fast keine mehr erhalten, oder sie liegen vermutlich unter den Malereien des 14. und 15. Jahrh. in den Klosterräumen und den Kirchen der Landschaft. Verschiedene romanisch angelegte Kirchen wurden in gotischer, besonders spätgotischer Zeit erneuert und umgebaut, so in Lohn, Beringen (dieses wohl die älteste Kirche der Landschaft, 1060) und die Johanneskirche in Schaffhausen. Deren Neubau (begonnen um 1460, vergrössert 1515/1517) ist die grösste Kirchenbaute der spätgotischen Zeit. Aus dem Jahre 1491 stammt die St. Moritz geweihte Bergkirche von Unterhallau. Ein Kleinod spätgotischer Baukunst ist der Konventsaal im Südflügel des Kreuzganges von Allerheiligen, der erst vor kurzem wieder in seiner ursprünglichen Gestalt freigelegt wurde. Wohl das bedeutendste Zeugnis der spätgotischen Kunstepoche ist aber das von der Gottfried Keller-Stiftung gemeinsam mit dem Kt. Schaffhausen und der Stadt Stein erworbene St. Georgenkloster in Stein a. Rh. (Ende des 15. u. Anfang des 16. Jahrh. umgebaut), dessen Räume einen ausserordentlich reichen Schmuck an Schnitzereien und Malereien zeigen. Schöne Fassaden mit den eigenartigen Fensterkuppelungen und den tiefgekehlten Kreuzstöcken und z. T. geschnitzte Holzdecken in alten Bürgerhäusern von Schaffhausen zeugen vom Aufblühen der Bürgerschaft in jener kunstreichen Zeit. Spätgotische Wandmalereien sind, wie schon erwähnt, in den Kapellen von Allerheiligen, dann aus dem 14. Jahrh. in der Kirche von Hemmental, aus dem 15. Jahrh. in den Kirchen von Merishausen, Burg bei Stein, Neunkirch, im Münster und in der Johanneskirche von Schaffhausen erhalten.

Mit dem Anschluss Schaffhausens an die Eidgenossenschaft nahm die Bürgerschaft z. T. die Kunstpflege an die Hand. Die Fassaden der Häuser erhielten Fresken, die Fenster Glasgemäldeschmuck, die Brunnen Figuren. Erst von da an kennt man einzelne Künstlerpersönlichkeiten, abgesehen von den Malern, Glasmalern und Bildhauern, deren Namen man schon um die Mitte des 15. Jahrh. in den städtischen Akten antrifft, deren Arbeiten aber wohl in den Bildersturmjahren zum grössten Teil zugrunde gegangen sind.

Ein für die ganze oberrheinische Kunst bedeutsames Werk ist der aus dem Kloster Rheinau stammende sog. Jünteleraltar von 1499 (im städt Museum), der die Kreuzigung mit den Stiftern Œning und Jünteler darstellt. Einem der beiden Brüder Michael und Ludwig Pfander sind vermutlich die Malereien im Schaffhauser Münster, ganz sicher aber das im 17. Jahrh. verbrannte grosse Altarwerk in der Kirche von Lenzkirch zuzuschreiben. Der Bildhauer Augustin Henkel (um die Jahrhundertwende) schuf mit dem Tischler Hans Egenmüller den 1577 verbrannten Hochaltar der Kirche von Einsiedeln, sowie die Renaissancekonsolen in der Johanneskirche, so ziemlich die ersten Renaissanceformen der Gegend von Schaffhausen. Eine der wertvollsten Künstlerpersönlichkeiten aus dem Anfang des 16. Jahrh war der Maler Thomas Schmid, eine Urs Graf-Natur, der Schöpfer der Wandmalereien im Abtsaal des St. Georgenklosters in Stein, der Fresken am Hause zum « Weissen Adler » in Stein und der untergegangenen (noch in einer Nachzeichnung erhaltenen) Fresken im Laienrefektorium des St. Agnesenklosters in Schaffhausen.

Die Reformation brachte eine gewaltige Umstellung in der Kunstpflege. Durch die Bilderstürme gingen viele Kunstwerte verloren. Die kirchlichen Aufträge blieben den Künstlern aus. Nur die Glasmalerei kam damals in Mode und wurde von der Regierung durch die Sitte der Fensterschenkungen weitgehend unterstützt, so dass

J. Georg Baumann, Richter, und Barbara Surbeck von Oberhallau.
Gemalt von Jos. Reinhard 1791, Hist. Museum, Bern.

Georg Pfund und Barbara Schade, von Unterhallau.
Gemalt von Jos. Reinhard 1791. Hist. Museum, Bern.

J. J. Ochsner und Marg. Surbeck, von Oberhallau, Festtracht für den Winter.
Gemalt von Jos. Reinhard 1791. Hist. Museum, Bern.

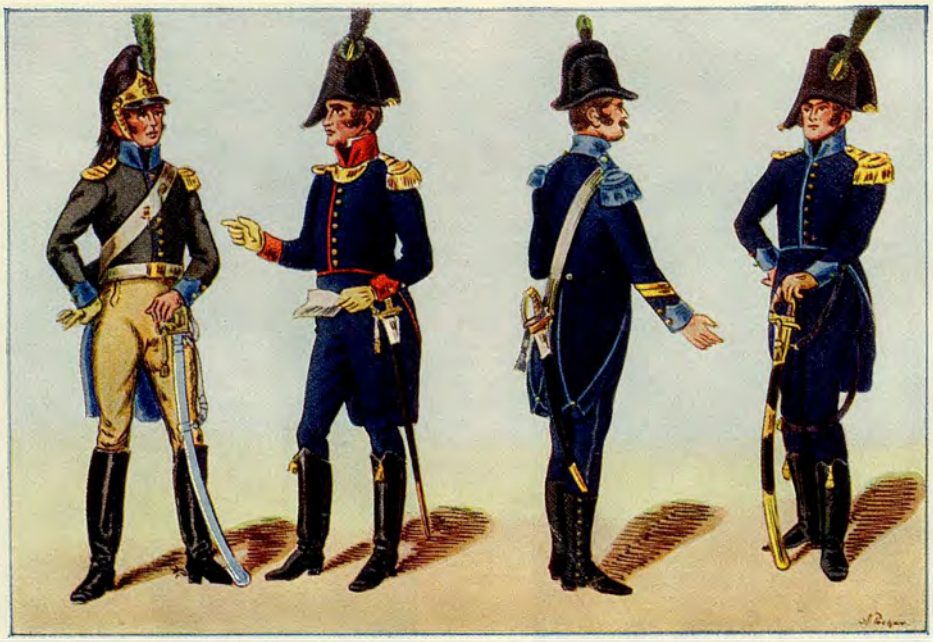
Jakob Auer und Elisabeth Auer, von Oberhallau.
Gemalt von Jos. Reinhard 1791. Hist. Museum, Bern.

SCHAFFHAUSEN

Infanterie

Tambur | Füsilier | Feldweibel | Offizier

1792



Dragoneroffizier 1804. | Infanterieoffizier 1810-1818 | Artillerie: Feldweibel | Offizier

1810-1818

Aus der Sammlung A. Pochon-Demme, Bern.

sie aus bescheidenen Anfängen sehr bald zu hoher Blüte kam. Künstler wie Sebastian Lindtmayer mit Sohn und Enkel Felix, Leonhard Brun, Hieronymus Lang, Conrad Mörikofer, Rudolf Struss u. a. waren z. T. weit über die Grenzen hinaus bekannt. Fast jedes bedeutendere Museum oder Kupferstichkabinett besitzt Zeichnungen und Scheibenrisse der Schaffhauser Glasmalerschule, welche dann in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. durch Daniel Lindtmayer und Tobias Stimmer ihren Höhepunkt erreichte. Von Daniel Lindtmayer (1552-1607) stammen zudem neben andern Fassadenmalereien die ehemaligen Fresken am Hause zu den drei Ständen (jetzt Peyerburg). Der bedeutendste Maler Schaffhausens, ja seiner Zeit überhaupt, war Tobias Stimmer (1539-1584), dessen Hauptwerke die Fresken am Hause zum Ritter in Schaffhausen und die Malereien an der astronomischen Uhr am Strassburger Münster sind. Sein jüngerer Bruder Abel war sein Gehilfe und Nachfolger. Die Glasmalerei haben dann die Maler Werner Kübler und Hans Kaspar Lang (Illustrator der Rüeger'schen Chronik) weiter betrieben. Sie ging in der 1. Hälfte des 17. Jahrh. ihrem Verfall entgegen.

Eine ganze Anzahl kunstvoller Bürgerhäuser entstand im 16. Jahrh. 1561 wurde der Bau des mächtigen Bollwerkes « Munot » in Angriff genommen. Um die Jahrhundertwende wirkte Johann Jakob Meyer als Oberbaumeister der Stadt. Er ist der Erbauer des alten Zeughauses, des jetzigen Regierungsgebäudes.

Die Geschichte der Goldschmiedekunst in Schaffhausen ist noch unerforscht, obschon dieselbe seinerzeit in hoher Blüte stand. Am bekanntesten sind Joh. Jak. Läublin (1664-1730) und sein Schwiegersohn Franz Ott. Von Läublin ist die grosse Solothurner Monstranz, das Hauptstück des Kirchenschatzes von St. Ursen.

Wie kaum eine andere Stadt besitzt Schaffhausen in seinen Bürgerhäusern aus dem Anfang des 18. Jahrh. eine Menge ausserordentlich feiner Stuckdecken, z. T. mit Malereien, welche in der Mehrzahl vom Stuckateur und Maler Joh. Jak. Schärer (1676-1746) stammen. An Malern aus dieser Zeit sind noch zu erwähnen : Joh. Martin Veit (1650-1740), u. a. bekannt durch sein Gemälde zur Erinnerung an die Konferenz der evangelischen Stände in Schaffhausen 1698, ferner der Kupferstecher Joh. Georg Seiler. Ganz dem 18. Jahrh. gehören an : der Tiermaler Jakob Schalch (1723-1789), der lange am englischen Hofe und in Holland lebte, sowie der Porträtmaler Joh. Ulrich Schnetzler (1704-1763). Seine Frau Ursula Pfau (1708-1772) war Blumenmalerin. Der Goldschmied und Schmelzmaler Georg Michael Moser (1706-1783) gründete in London eine Schule, die bald zu einer königlichen Akademie erhoben wurde ; der Kunstdrechsler und Elfenbeinschnitzler Lorenz Spengler (1720-1807) lebte in Kopenhagen und arbeitete viel für den dänischen Hof. Landschaftsmaler war Leonhard Trippel (1745-1783), ein bedeutender Bildhauer Alexander Trippel (1745-1793), der Schöpfer einer Goethebüste und mehrerer Denkmäler.

Unter den Künstlern des 19. Jahrh. sind zu nennen : Caroline Metzger (1784-1851), der Bataillenmaler Joh. Georg Ott (1781-1808), der Bildhauer und Maler Joh. Jak. Œchslin (1802-1873), u. a. Schöpfer von Statuen in der Stiftskirche und in der Lorenzkirche von St. Gallen u. des Johannes von Müller-Denkmals in Schaffhausen. Hans Jakob Beck (1786-1868) sammelte mit Pinsel und Feder die Kunst- und Baudenkmäler Schaffhausens ; Heinrich Bleuler (1758-1823) begründete Malerschulen in Feuerthalen und Schloss Laufen. Hans Bendel (1814-1853) war Historienmaler und Illustrator (u. a. von Pestalozzis « Lienhard u. Gertrud » und von Hebels Gedichten). Der Gegenwart gehören der Senior der Schaffhauser Künstlerschaft, Richard Amsler, und der weit über die Grenzen seines engeren Vaterlandes hinaus bekannte Maler Hans Sturzenegger an. Der vor 80 Jahren gegründete Kunstverein sammelt Kunstwerke von Schaffhausen und Umgebung, organisiert Ausstellungen und gibt gemeinsam mit dem Hist.-antiquarischen Verein *Neujahrsblätter* heraus.

Schaffhausen. *Das Engelbrechtstörlein* um 1826. Nach einem Aquarell von J. J. Beck.

Bibliographie. J. R. Rahn : *Gesch. der bild. Künste.* — Derselbe : *Statistik...* (in *ASA*). — B. Händcke : *Die schweiz. Malerei des 16. Jahrh.* — F. Vetter : *Gesch. der Kunst im Kt. Schaffh.* (in *Festschrift... Kanton* 1901). — C. A. Vogler : *Schaffh. Künstler* (in *Festschrift... Stadt* 1901). — Hans Rott : *Schaffh. Maler... des 15. Jahrh.* (in *Oberrheinische Kunst*, Freiburg). — Die Namen obgen. Künstler in *SKL* u. *HBLS.* [M. Bendel.]

6. Wissenschaft, Kunstpflege und Literatur. Von einer bedeutenden wissenschaftlichen Tätigkeit des Klosters Allerheiligen (ähnlich wie in St. Gallen) zeugen keine Spuren. Eine rege geistige Tätigkeit begann erst mit der Reformation, die jungen, intelligenten Schaffhausern das Studium an den Universitäten des Auslands ermöglichte. Zu nennen sind hier vor allem der Chronist Rüeger, dem man die bedeutendste Geschichtsquelle Schaffhausens zu verdanken hat, der Jerusalempilger Hans Stockar, die Theologen J. C. Ulmer und Joh. Jezler. Aus spätern Zeiten seien erwähnt das Ærztegeschlecht der Wepfer, unter denen der genialste Joh. Jak. Wepfer war, der einen Ruf weit über die Grenzen Schaffhausens hatte und manchen Medizinstudierenden nach Schaffhausen zog. Ihnen schlossen sich würdig an die Ærzte Brunner, Ammann, Peyer, die Mathematiker aus dem Geschlechte der Spleiss, der Mathematiker und Physiker Ch. Jezler, der Geschichtschreiber Joh. von Müller und sein Bruder Johann Georg Müller. Der Neuzeit und Gegenwart gehören an : der Gelehrte und Politiker Heinrich Gelzer, der Geologe Ferd. Schalch, die Ærztefamilie von Mandach, die Historiker Henking und Wipf, der Lokalhistoriker H. Wanner-Keller, der Literarhistoriker Haug u. a. m.

Die wissenschaftliche Tätigkeit Schaffhausens gruppiert sich um verschiedene wissenschaftliche, z. T. recht alte Vereinigungen. Die älteste, deren Gründung ins 18. Jahrh. zurückgreift, ist die « Städtische medizi-

nisch-pharmazeutische Gesellschaft », die eine an kostbaren Werken ziemlich reiche Bibliothek besass, welche an die Stadtbibliothek übergangen ist. Die « Naturforschende Gesellschaft » (Sektion der schweiz. Ges.), gegründet 1824, veranstaltet wissenschaftliche Vorträge und Exkursionen und gründete ebenfalls eine reiche Bibliothek, die mit der Stadtbibliothek vereinigt worden ist. Verbunden mit ihr war der « Verein des naturhist. Museums », dessen Haupttätigkeit die Instandhaltung und Vermehrung einer ansehnlichen Naturaliensammlung war, welche Tätigkeit jetzt an die naturforschende Gesellschaft übergegangen ist. Der wichtigste, in seiner Art einzigartige Teil dieser Sammlung ist die an Petrefakten reiche Mineraliensammlung des Bergrats Dr. F. Schalch. Der 1856 gegründete «Hist.-antiquarische Verein » entfaltet eine lokalhistorische Tätigkeit und legte eine ansehnliche Sammlung prähistorischer, römischer und alamannischer Funde, sowie von Münzen, Möbeln und Geräten aus dem Mittelalter und neuerer Zeit an (Grundstock des Museums Allerheiligen). In der Stadtbibliothek Sch. sind jetzt alle wichtigeren städtischen und kantonalen Bibliotheken vereinigt. Ihre Anfänge fallen in die 2. Hälfte des 16. Jahrh. ; die eigentliche Gründung geschah 1636 (heute ca. 70 000 Bände u. 30 000 Broschüren, darunter eine kostbare Sammlung von Flugschriften aus der Reformationszeit und Inkunabeln, ca. 450 Manuskripte, unter diesen die älteste Handschrift der Schweiz : *Adamnani Vita s. Columbae*). Von grosser Bedeutung ist der gesamte schriftliche Nachlass von Joh. v. Müller, dessen Bibliothek, vereinigt mit derjenigen seines Bruders J. Georg Müller, den Grundstock der Stadtbibliothek bildet. Das « Musikkollegium » wurde 1655 gegründet. Die Stiftung des « Imthurneums » (von einem in England verstorbenen Schaffhauser Imthurn) umfasst eine Musikschule, Ausstellungsräume für die Kunstsammlung des 1847 gegründeten « Kunstvereins » und ein Theater. Der älteste Gesangverein ist der 1826 gegründete « Männerchor Schaffhausen ».

Auf dem Gebiet der Literatur hat Schaffhausen nur Bescheidenes geleistet. Die älteste Poesie der Schaffhauser Stadtbibliothek ist ein Gedicht aus dem 14. Jahrh. : *Das zwölfjährige Mönchlein* (hgg. 1841). Unter den älteren Schriftstellern sind zu nennen : Geiler von Kaisersberg, der Stadtarzt Joh. Adelphi (1514-1533), der Maler Tobias Stimmer mit seiner *Comedia* von 1580. Aus dem 18. Jahrh. : Joh. Conrad Peyer (1707-1768), der eine Sammlung *Deutsche Gedichte* (1743) herausgegeben hat. Aus der Gegenwart : Anton Pletscher (*Randengestalten und Randengeschichten*, 1905 ; *Altes und Neues vom Randen*, 1911). Der bedeutendste Poet Schaffhausens ist der Dramatiker Arnold Ott. Unter den Literarhistorikern ist besonders Jak. Bächtold zu nennen, dessen *Geschichte der Literatur der deutschen Schweiz* (1892) und *Leben Gottfr. Kellers* sehr bekannt sind. Ferner hat sich Eduard Haug (Verfasser einer Biographie Arnold Otts) Verdienste um die schweiz. Volksbühne erworben.

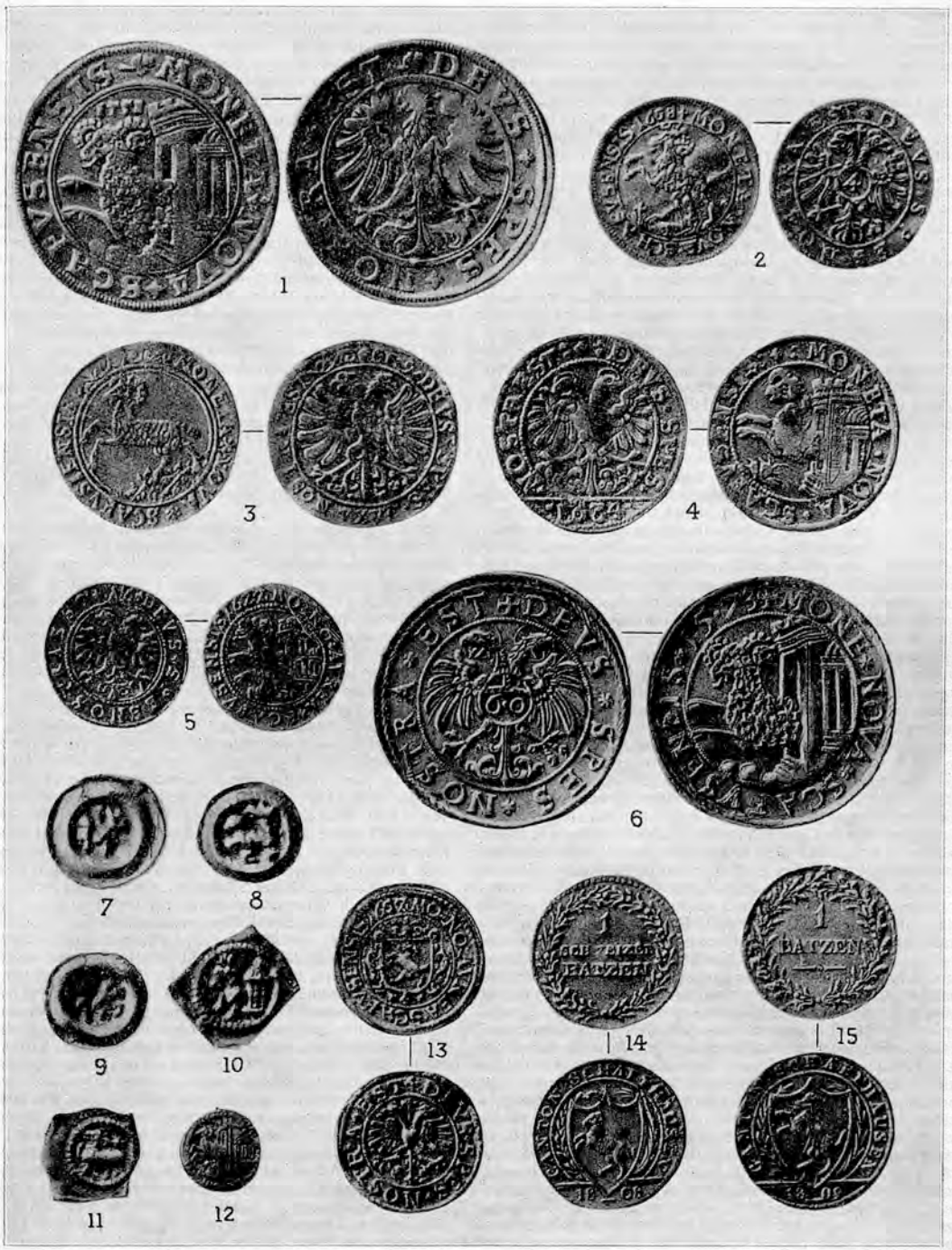
Vergl. C. Mägis : *Schaffh. Schriftsteller von der Reformation bis zur Gegenwart* (1869). — Rob. Lang : *Schaffh. Gelehrte und Staatsmänner* (in *Festschrift der Stadt Sch.* 1901). — Ferd. Vetter : *Die schöne Literatur im Kt. Sch.* (in *Festschrift des Kts. Sch.* 1901). — Ed. Haug : *Arnold Ott.* — J. Weingartner : *Joh. Conr. Peyer* (im *Schaffh. Jahrbuch* 1926).— Th. Pestalozzi-Kutter : *Kulturgesch. des Kts. Schaffh.* — *Schaffh. Neujahrsblätter.* [Walter UHLINGER.]

7. MILITÄRWESEN. Als freie Reichsstadt bedurfte Schaffh. eines guten militärischen Schutzes, um sich der umliegenden Feinde zu erwehren. Die ganze Mannschaft wurde eingeteilt in ein erstes und zweites Aufgebot. Der erste Auszug betrug gewöhnlich ¼ der wehrfähigen Mannschaft. Zur Zeit des 30jährigen Krieges begann die Dienstpflicht nach zurückgelegtem 16. oder 17. Altersjahr bei den Untertanen auf dem Lande, bei den Stadtbürgern dagegen erst mit dem 20. Bei Aufnahmen von Neubürgern bestand die Gebühr meistens in einem oder mehreren Harnischen, die Eigentum der Stadt blieben. Wer ein Haus erwarb, hatte ebenfalls einen Harnisch zu liefern. Bis Ende des 15. Jahrh. betrug das ganze Kontingent nur etwa 1000 Mann ; besass die Stadt doch sozusagen noch kein Land. Reiche Pflichtige stellten entweder eine ganze Rüstung oder eine Muskete. Der Unbemittelte auf dem Lande hatte sich auf eigene Kosten mit Spiess oder Hellebarde und Beggelhaube auszurüsten. Die Aufnahme der wehrpflichtigen Mannschaft 1619 ergab 1242 Mann in der Stadt und 3022 auf dem Lande. Die Ausrüstung der nun in vier Viertel eingeteilten Mannschaft betrug 1666 Musketen, 1119 Rüstungen (Geharnischte), 1233 Spiesse (ohne Harnische), 222 Hallebarden, 28 Spielleute. Das Verhältnis änderte aber rasch, indem 1651 nur noch ein Drittel der Mannschaft aus Spiessträgern bestand. Erst verhältnismässig spät kam die Reiterei zur Verwendung. Im Bauernkrieg 1653 befanden sich im Heere Werdmüllers auch 2 Kompagnien Schaffh. Kavallerie. Die Stellung der Pferde bot erhebliche Schwierigkeiten. In der Stadt hatten 80 Bürger Pferde zu halten, während es der Landschaft 45 traf. Nach dem 30jährigen Krieg ging das Militärwesen dem gleichen Zerfall entgegen wie an andern Orten.

Schaffh. besass auch eine nennenswerte Artillerie. Seine grosse Büchse leistete schon 1460 bei der Eroberung von Diessenhofen wertvolle Dienste. Auch die Befestigungswerke und das Zeughaus waren mit Geschützen wohl versehen ; aber leider fehlte es an der nötigen Ausbildung der Mannschaft. Im Schaffhauser Zuzug für Basel 1793 zählte die Artillerieabteilung 23 Gemeine. Waffen und Pulver wurden meistens in Schaffh. hergestellt. Für die Mannschaft, die nicht im Besitz einer genügenden Ausrüstung war, boten die reichen Vorräte im Zeughaus Ersatz. Der Versuch, in den Eisenwerken am Rheinfall Kugeln und Granaten herzustellen, misslang. Die exponierte Lage Schaffhausens erforderte, dass dem Befestigungswesen ein grosses Augenmerk geschenkt wurde. Schon ziemlich früh bestanden im weitern Umkreis der Stadt kleinere Erdbefestigungen. Eine eigentliche Ringmauer darf etwa um die Mitte des 13. Jahrh. als sicher angenommen werden. Die Bürgerschaft hätte 1415 kaum eine Belagerung riskiert, wenn nicht gute Befestigungswerke den nötigen Schutz geboten hätten. Später schrieb man dem 1563-1585 neu erbauten Munot eine grosse Bedeutung zu. Die Zeiten des 30jährigen Krieges zeigten der Stadt erneut den Wert guter Fortifikationen. Eine Reihe von Projekten wurden eingeholt (J. G. Werdmüller, J. Ardüser, H. W. Löscher u. a.). Alle bezeichnen die bisherigen Anlagen als mangelhaft. Die Zugangsstrassen sollten schon, bevor sie in den Kessel von Schaffh. mündeten, durch Schanzen geschützt sein. Als die Berechnungen über das Projekt Werdmüller zu hoch kamen, liess man die ganze Angelegenheit auf sich beruhen.

Früh schon wurde dem Schiesswesen sehr viel Aufmerksamkeit geschenkt. Die Schiesstätte der Büchsenschützen befand sich zuerst in den Fischerhäusern ; von dort schoss man über den Rhein. Das Schützenhaus auf der Breite wurde 1537 erstellt. Die Bogenschützengesellschaft, die heute noch existiert, übte ihre Kunst im Baumgarten des Klosters, wo sie 1574 an Stelle einer alten Hütte ein neues Haus errichtete. Waffen- und Schiessübungen blieben natürlich auch der Landschaft nicht erspart.

Nachdem sich 1798 die Verhältnisse etwas gefestigt hatten, schritt man auch zu einer militärischen Organisation. Aus allen Bürgern von 20-25 Jahren sollte ein Truppenkorps gebildet werden, das durch eine Art Militärsteuer die nötigen Mittel erhielt. Auf die Beteiligung Schaffhausens an den vielen Kriegszügen kann hier nicht eingegangen werden. Die Mediation liess das Militärwesen trostlos vernachlässigen. Ein Militärkomitee war beauftragt, eine Neuorganisation auszuarbeiten, von der allerdings das meiste nur auf dem Papiere stehen blieb. In der Restaurationsperiode passte der Kanton seine Militärorganisation der eidgenössischen an. Sein Anteil am Bundeskontingent betrug 466 Mann, an die Deckung der Kosten entrichtete er 9520 Franken. Die vorgesehene Organisation einer Landwehr kam nicht zustande. Der frische Wind der Regeneration zeigte sich in den grössern Anstren-



SCHAFFHAUSER MÜNZEN.

1. Taler, 1551. — 2. Vierkreuzer, 1658. — 3. 15 Kreuzer (undatiert). — 4. Dicken, 1634. — 5. Gulden (Gold), 1622. — 6. Taler (Gold), 1573. — 7.-11. Brakteaten (undatiert). — 12. Pfennig (undatiert). — 13. Dukaten, 1657. — 14. Batzen, 1808. — 15. Batzen, 1809.

gungen zur Hebung des Militärs. Für die Bundesarmee stellte Schaffh. 652 Mann und 64 Mann Kavallerie. Erhebliche Neuanschaffungen an Waffen und Ausrüstungen verbesserten die Bereitschaft. Die Bundesverfassungen von 1848 und hauptsächlich die von 1874 brachten die grundlegenden Änderungen. — G. Walter : *Militärwesen im alten Schaffh.* (in *Nbl.* 15). — R. Lang : *Der Unot zu Schaffh.* (in *Nbl.* 16). [A. St.]

8. HISTORIOGRAPHIE. Seine ältesten geschichtlichen Aufzeichnungen verdankt Sch. seinem geistlichen Kulturzentrum Allerheiligen. Ueber die Entstehung und Frühgeschichte dieses Klosters, nebenbei aber auch der Ortschaft Sch., berichten: *Buch der Stifter, Notae s. Salvatoris Scafhusensis, Annales Scafhusenses*, kurze Notizen des Mönches Bernold von St. Blasien und Schaffhausen, *Narratio de reliquiis in monasterium Scafhusense translatis* und namentlich das als Fortsetzung der Chronik des Hermannus contractus aufgefasste, im Kloster Allerheiligen vollendete und diesem übergebene *Chronicon* des oben genannten Bernold († 1100). In den Reihen der Bürgerschaft begannen im 16. Jahrh. die Chronisten Hs. Oswald Huber, J. Franck und Dekan J. Konrad Ulmer mit z. T. zeitgenössischen, durchaus zuverlässigen Aufzeichnungen, welche Pfarrer Joh. Jakob Spleiss mit eigenen in seiner zehnbändigen Manuskriptensammlung zu einer *Chronik der Stadt Schaffhausen bis 1614* vereinigte. Sie gelten als Vorläufer des mit ihnen vermutlich unbekannten grössten Schaffhauser Historikers der späthumanistischen Zeit, Joh. Jakob Rüegers, der mit seiner 1606 beendeten *Chronik der Stadt und Landschaft Schaffhausen* durch die Ausnützung des Allerheiligen-Archivs und das Streben nach urkundenkritisch gesicherter und historiographischer Darstellung sich bereits bedeutend aus der Reihe der reinen Chronisten emporhob, und dessen Werk, vermehrt um die ausgezeichneten und reichen Anmerkungen des Herausgebers, eine für alle Zeit grundlegende Sammelschrift für die Geschichte der Stadt und des Kantons geworden ist. Nach einer langen, geschichtschreiberisch armen Epoche, aus welcher Joh. Wilh. Ziegler und Leonhard Meyer kleinere Spezialarbeiten und Melchior Habicht sowie J. Christof Harder kurze Gesamtdarstellungen bis zur Revolutionszeit hinterliessen, indes der grosse Johannes von Müller im Ausland ein weiteres Feld bearbeitete, gab Pfarrer Melchior Kirchhofer durch die 1822 einsetzende Veröffentlichung seiner *Neujahrsgeschenke*, in welchen er die Geschichte Schaffhausens bis zum Eintritt in den Bund gemeinverständlich trefflich darstellte, sowie durch andere, namentlich die Reformationszeit behandelnde kirchengeschichtliche Beiträge, dem lokalhistorischen Interesse einen neuen mächtigen Impuls und begründete, indem er den Weg zu systematischer Quellenkritik wies, die eigentlich wissenschaftliche Erforschung der Schaffhauser Geschichte. Neben ihm bemühte sich sein Kollege Joh. Jak. Schalch, auch in der Jugend die Liebe zu seiner Muse zu entflammen. Aus der nun anbrechenden Zeit emsigen historischen Forschens ragt als zweiter Rüeger Hans Wilhelm Harder hervor, der eifrige Sammler unzähliger Ueberreste in schriftlichen Dokumenten, Kunstgegenständen und Bildern. Er eröffnete durch die 1844 mit Dr. Ed. Im Thurn herausgegebene gründliche und reichhaltige *Chronik der Stadt Schaffhausen* erst recht den Blick in die Heimatgeschichte und erweckte mit einer grossen Menge von Monographien über die verschiedensten Gebiete zu Stadt und Land, z. T. in seinen drei Heften *Beiträge zur vaterländischen Geschichte*, insbesondere auch mit der Sammlung *Das alte Schaffhausen in Wort und Bild* (1868), die Vergangenheit zu neuem Leben. Unter seiner und der Führung des ebenfalls äusserst tätigen Antistes Joh. Jakob Mezger erfolgte 1856 die Gründung des *Historisch-antiquarischen Vereins des Kts. Sch.*, welcher, nach seinem Vorbild wirkend, immer weitere Kreise ergriff und durch seine *Beiträge zur vaterländischen Geschichte* die Publikation wertvoller Arbeiten ermöglichte. Für alle die Freunde der Geschichte und Heimatkunde schuf der schon erwähnte vorzügliche Kenner des Volkslebens von Stadt und Land, Dr. med. Eduard Im Thurn, in der *Historisch-geographisch-statistischen Beschreibung des Kantons Sch.* der *Gemälde der Schweiz* ein wertvolles Handbüchlein.

Die zweite Hälfte des 19. Jahrh. führte die historische Aufhellung auch in die Landschaft hinaus. Dr. Martin Wanners *Gesch. des Klettgaues* stellte zum ersten Mal zusammenfassend die Gesch. und Entwicklung des wichtigsten Kantonsteiles bis zu Beginn der Neuzeit dar, während Prof. Dr. Ferdinand Vetter und andere für den Bez. Stein den ersten Gesamtüberblick Pfarrer Franz Zieglers (*Gesch. der Stadt Stein a. Rh.*). zu erweitern und zu vertiefen unternahmen. In der Erforschung der Prähistorie und Frühgeschichte erwarb sich Prof. Georg Wanner das Verdienst sorgfältig prüfender Sammlung und kartographischer Verwertung aller seit Dr. Schreiber gezeitigten Früchte. Auf der Wende zur Gegenwart steht als Leuchte Pfarrer Dr. C. A. Bächtold, der um die Darstellung der Schaffhauser Geschichte aller Epochen hochverdiente Bearbeiter der Rüeger'schen Chronik, dem Kirchen- und Staatswesen besonders eingehende Werke verdanken. Ein schönes Ergebnis der bisherigen Forscherarbeit sind die *Festschriften* der Stadt und des Kantons Sch. zur Zentenarfeier 1901, zu denen die trefflichsten Historiker des Kantons über Staat, Kirche, Schule, Kunst, Landwirtschaft, Industrie, usw. Beiträge geliefert haben. Der Gegenwart entstammen als weitere Zusammenfassungen Dr. Th. Pestalozzi-Kutters *Kulturgeschichte des Kts. Schaffhausen und seiner Nachbargebiete* sowie die als Jubelfeiergabe erschienene *Reformationsgeschichte der Stadt und Landschaft Schaffhausen* von Pfarrer Dr. Jak. Wipf.

Bibliographie. Katalog der Schaffh. Stadtbibliothek. — Gg. von Wyss : *Historiographie.* — C. Mägis : *Schaffhauser Schriftsteller.* — H. Wanner-Keller : *Die Schaffhauser Geschichtsschreiber im 19. Jahrh.* — *BVG Sch.* 8, 10, 11. [STIEFEL.]

9. MÜNZWESEN. 1045 erhielt Graf Eberhart von Nellenburg von König Heinrich III. die Erlaubnis, in Sch. eine Münzstätte zu errichten. Nachdem das Münzrecht durch den Gründer oder dessen Sohn Burkhart dem Kloster Allerheiligen geschenkt worden war (1253 wird zum ersten Mal ein *monetarius* erwähnt), überliess es der Abt 1333 als Lehen der Stadt, welche von nun an das Münzwesen ausübte, um schliesslich infolge der Reformation als Rechtsnachfolgerin des Klosters durch Vertrag von 1524 auch Eigentümerin des Regals zu werden. Naturgemäss hing Schaffhausens Wohl und Wehe im Münzwesen sehr stark mit dem der Nachbarschaft zusammen. Zur Zeit der österreichischen Pfandherrschaft schloss es sich 1377 der Münzkonvention Herzog Leopolds mit vielen Städten und Herren an, welche zehn Jahre später durch eine andere ersetzt wurde. Nach Wiedererlangung der Reichsfreiheit lehnte es sich mehr an die Eidgenossenschaft an durch eine Uebereinkunft mit Zürich und andern Städten 1417 und eine andere mit Zürich und St. Gallen, worin man sich gleiche Münzen zu schlagen verpflichtete. Im 16. und bis ins 17. Jahrh. hinein spielte Sch. durch beträchtliche Münzprägungen, welche, namentlich bis 1600, aber auch noch später, mit grossen Mengen Italien und Deutschland speisten, auch durch Umwechslungsstellen an vielen Orten des nähern und fernern Auslandes im Geldhandel eine ansehnliche Rolle und erzielte schöne Gewinne. Wiederholten Beschwerden und Mahnungen der übrigen Eidgenossen zufolge wurde 1636 das Münzen für einige Zeit eingestellt. Prägungen von 1656-1658, 1671 und 1676-1677 zu Finanzspekulationszwecken der Regierung führten statt Vorteil Kursverluste und weitere Reklamationen der Eidgenossen herbei ; die von einem Münzmeister aus eigener Gewinnsucht um 1697 nach dem Muster der süddeutschen Städte geschlagenen Kupferpfennige drohten Sch. in den Strudel der Münzwirren am Bodensee hineinzureissen, und die in Missbrauch der obrigkeitlichen Bewilligung 1715 vom Nachfolger erzeugte Geldmasse, sowie die Ueberschwemmung des Schaffhauser Gebietes mit schlechter, vermutlich vom selben Münzmeister herstammender Münze stürzte Regierung und Volk gar in arge Schwierigkeiten und Nöte, aus denen man sich erst in den 20er Jahren durch Ableitung des Stromes ins Ausland zu retten vermochte. Da-

mit hörte die Tätigkeit in der Schaffhauser Münzwerkstätte auf ; 1726 wurde das Münzhaus vermietet, ein Prägungsprojekt von 1767 gelangte glücklicherweise nicht mehr zur Ausführung. Hatte doch Sch. wegen seiner Lage zwischen der Schweiz und den süddeutschen Staaten ohnedies Mühe genug, sich gegen die Folgen der fremden, chronischen Münzzerrüttungen ringsum, welche seinen Handel hemmten, zu wehren. Erst die deutsche Münzreform von 1750-1774 und die darauf folgende Uebernahme des süddeutschen Münzfusses brachten erträgliche Zustände. Als die Mediation das Münzwesen den Kantonen zurückgegeben hatte, machte Sch. am Frauenfelder-Rezess der Orte Appenzell A.-Rh., St. Gallen und Thurgau (2. X. 1807) mit, liess aber seinen Anteil an der vorgesehenen neuen Kleingeldmenge, Batzen im Werte von 8500 Gulden, in Bern prägen, ebenso 1808 und 1809 die Ersatzauflagen für die verschwundenen, im Kt. Bern als Berner Batzen kursierenden Scheidemünzen. In der Folgezeit verhielt sich der Kanton, entsprechend seiner Grenzlage, gegenüber den eidg. Bestrebungen zurückhaltend, versuchte jedoch anderseits mit den drei Rezesspartnern von 1807 der Ueberflutung mit minderwertigem ausländischem Gelde zu steuern, indem nur noch der eigenen Scheidemünze Geltung und Umlauf gewährt wurde. Die Ersetzung der kantonalen Münzregale durch die eidg. Münzeinheit in der Bundesverfassung von 1848 führte auch die allmählige Erlösung vom Münzwirrwarr der Nachbarländer u. damit eigene Gesundung im Gefolge. Bei der Münzeinlösung 1851 kamen 88 537 Stück Schaffhauser Münzen im Werte von 9285,24 Fr. zur Einschmelzung.

Der *Münzfuss* Sch's passte sich im allgemeinen der süddeutschen Nachbarschaft an ; nach der Wertung mit Gulden zu 60 Kreuzen zu 4 Pfennigen Reichswährung wurde in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. der 24, seit 1837 der 24 ½ Gulden-Fuss herrschend.

Münzsorten : Doppeldukaten, Dukaten, Goldgulden, halbe Dukaten, Viertelduka ten, Viertelgulden oder « Œrtli », Doppeltaler, Dicktaler, Taler oder Bockstaler, Guldentaler, halbe Taler, halbe Dicktaler, Dicken, 15 Kreuzer-Stücke, halbe Dicken, 12 Kreuzer-Stücke oder Dreibatzner, Doppelgroschen, Batzen, Groschen, halbe Batzen, Schillinge, Kreuzer, Vierer oder Halbkreuzer, Pfennige, Haller und Brakteaten. Ausserdem werden Medaillen und Schulpfennige der Stadt Sch. als Produkte ihrer Münztätigkeit erwähnt.

Als *Münzbild* zeigen die ältesten noch erhaltenen Stücke, Brakteaten des 14.-16. Jahrh., den aus dem Torturm tretenden oder springenden Widder ; die Münzen aus der Zeit vor dem westfälischen Frieden weisen dasselbe Bild auf der einen, den Reichsadler mit der Umschrift « Deus spes nostra est » auf der andern Seite auf, die nach 1648 nur noch das steigende Wappentier, die im Anfang des 19. Jahrh. in Bern geprägten auf dem Revers einen Kranz und die Wertangabe, wobei die Batzen von 1808 mit der Beifügung « Schweizer » versehen sind.

Vergl. Wilh. Tobler-Meyer : *Münz- und Medaillen-Sammlung.* — G. E. von Haller : *Beschreibung der Eydgenössischen Schau- und Denkmünzen.* — L. Corraggioni : *Münzgesch. der Schweiz.* — G. Schöttle : *Das Münzwesen von Schaffh. seit dem Anfang des 17. Jahrh.* — *Festschriften*, Stadt u. Kanton, 1901. [Stiefel.]

SCHAFFHAUSEN, von. Ostschweiz. Familien ungleichen Ursprungs. — 1. Egbrecht (1254-1266), Ritter, Schiedsrichter. — 2. Burkhard, 1282 (?)-1320, Chorherr und Schulherr am Grossmünster in Zürich. — J. H. Hottinger : *Schola Tigurinorum Carolina*, p. 206. — 3. Heinrich, Priester, Mitstifter und Inhaber der Johannespfründe in Küsnacht 1301-1310. — F. X. Wöber : *Die Mülner von Zürich* II A. p. 161. — 4. Konrad, Helfer des Leutpriesters am Grossmünster zu Zürich 1316, Mitstifter der dortigen Magdalenenpfründe 1318. — J. H. Hottinger : *Speculum Helvetico-Tigurinum*, p. 209. — 5. Johannes, des Rats zu Winterthur 1309, nach 1314 offenbar in Zürich, wo er als Zunftmeister der Wollweber 1348, 1350-1352 dem Kleinen Rate angehört. — *UZ* II-XI. — *Reg. episcop. Constantiensium* I-III.— *ZStB.*— Staatsarchiv Zürich. [D. F.]

SCHAFFHAUSEN, Walther **von,** von Konstanz, 1278-1324, Chorherr zu St. Stephan in Konstanz 1280, zu St. Johann 1282, Domherr 1291, Domscholastikus 1297, Generalvikar in spir. et temp. bei der Stuhlerledigung 1319-1322, als solcher vielfach in der Schweiz handelnd, des Leutpriesteramtes Oberwinterthur entsetzt 1321, † als Domherr in Chur 30. IV. 1324. — *Reg. episc. Const.* I-II. — *Mon. Germ. Necr.* I, p. 629. — *UZ* X. [D. F.]

SCHAFFHAUSER. Familie der St. Galler Stiftslandschaft, in Waldkirch 1361, in Schwänberg (Gem. Herisau) 1395 erwähnt, † in der Stadt St. Gallen mit Joseph, Dekan, 1714. *Wappen* : in Blau auf grünem Boden aus einem Hause springendes weisses Schaf. — 1. ***Joseph,*** 1757-1840, von Andwil, Ammann daselbst 1797, Parteigänger der Linden, Landammann der Republik der Landschaft St. Gallen 30. IX. 1802, Gesandter an die Tagsatzung von Schwyz, st. gall. Grossrat 1803-1833, einer der katholischen Führer für die Wiederherstellung des Klosters St. Gallen, Appellationsrichter 1804-1831, Administrationsrat 1813-1833 (Präsident 1831-1833), Verfassungsrat (Alterspräsident) 1831, Kantonsrichter 1831-1837. *Siegel* : ein Lamm Gottes. — 2. Jakob Othmar, Pfarrer in Ganterswil 1818, in Wattwil 1820, in Niederbüren 1826, Kanonikus des Doppelbistums 1830, † 1834. — *LL.* — *LLH.* — *USt G* IV. — *Jahrbücher der Stadt St. Gallen* III, p. 575. — G. J. Baumgartner : *Gesch. des Kts. St. G.* I-III. — O. Henne : *Gesch. des Kts. St. G.* I. — F. Rothenflue : *Toggenburger Chronik.* [J. M.]

In Bern spielte eine Familie *von Schaffhusen* in 14. Jahrh. eine bedeutende Rolle. — Eine andere burgerliche Familie *Schaffhauser*, die 1568 im Grossen Rat vertreten war, bestand bis 1752. [H. T.]

SCHAFFHAUSER INTELLIGENZBLATT. Freisinnig-fortschrittliche Tageszeitung, gegründet von Murbach und Œchslin 1861, 1862 mit dem *Schweiz. Kurier*, nach dem Uebergang an Bercher u. Meier mit deren *Schaffhauser Nachrichten* zum *Sch. I. vereinigt mit Schaffh. Nachrichten u. Schweiz. Courier* fusioniert, 1876 zum amtlichen Publikationsorgan erhoben, führte später wieder den urspr. kurzen Titel. — Vergl. *Schaffh. Intelligenzblatt* 1911, Nr. 230. — *Schweizer Presse* 1896. — *Festschrift der Typographia Schaffh. 1872-1922.* [Stiefel.]

SCHAFFHAUSER TAGEBLATT. Älteste der gegenwärtig bestehenden Schaffhauser Tageszeitungen, Organ des Freisinns und des Liberalismus, amtliches Publikationsorgan. 1840 von C. Jos. Brodtmann mit Redaktor Chr. Friedr. Stötzner gegründet, ging es 1889 an die Firma Stötzner u. Cie und 1900 an Kühn u. Cie. über. — *Festschrift der Typographia Schaffhausen 1872-1922.* [Stiefel.]

SCHAFFHAUSER ZEITUNG. Dieser Name wurde von versch. Blättern der Stadt Schaffhausen übernommen : — 1. die seit Ende des 17. Jahrh. herausgegebene, vom Volke *Rösslizeitung* gen., auch auswärts verbreitete *Post- und Ordinari Schaffhauser Mittwochs- u. Samstags-Zeitung*, später *Post- und Ordinaire Schaffhauser-Zeitung*, die bis 1839 erschien, zuletzt unter dem Titel *Erneuerte Schaffhauser Zeitung*, und als erste polit. Zeitschrift der Schweiz bezeichnet wurde. — 2. Aus den neben dem 1730 (Verlag Hurter) gegr. *Hoch Oberkeitlich begünstigsten Kundschafft-Blättlein* erscheinenden *Merkwürdigkeiten der neuesten Welt-Geschichten* entwickelte sich, 1772-1778 erst *Hurter'sche Zeitung* genannt, die *Hurter'sche Schaffh. Zeitung*, die 1814 als konservatives Organ den neuen Titel *Allg. Schweiz. Korrespondent* annahm. Kurz nach 1845 ging sie ein, um durch die neu gegr. *Schaffhauser Zeitung* ersetzt zu werden, die von 1855 an als *Neue Schaffh. Zeitung* täglich erschien, 1868 aber aufgegeben werden musste. — 3. In dem 1905 ins Leben gerufenen Organ der Schaffh. Katholiken lebt der Name *Sch. Z.* weiter. — Katalog der Stadtbibl. Sch. — *Festschrift der Typographia Schaffh. 1872-1922.* [Stiefel.]

SCHAFFNER. Familien der Kte. Aargau u. Basel.

A. **Kanton Aargau.** Familien von Hausen, Hornussen, Gränichen, Effingen, Hottwil, Moosleerau, Brugg und Aarau, wo eine ältere † Familie im 16. Jahrh.

blühte. Von Brugg verpflanzte sich ein noch blühender Zweig wieder nach Aarau mit — BALTHASAR, Lateinschulmeister 1652, Prädikant zu Bürglen 1659, Dekan der Klasse Nidau 1679, gl. J. Bürger von Aarau, Pfarrer zu Werb 1688, † daselbst 1695. *Wappen* : in Blau roter Schrägbalken, belegt mit drei goldenen Sternen, oben beseitet von goldener Sonne, unten von goldenem Halbmond. — M. Reimann : *Gesch. der Aarauer Stadtschulen*, p. 117, 126. — *Jahresbericht des Sem. Wettingen* 1894-1895. — W. Merz : *Wappenbuch... Aarau*. — *LL*. — *LLH*. — PAUL, von Brugg, Dr. phil., * 23. III. 1890, Prof. an der Kantonsschule in Winterthur seit 1919, Verfasser von Abhandlungen über Gottfried Keller und dessen Werke.

Von Effingen stammte — HENRI, 1856-1907, Direktor der öffentlichen Arbeiten der Stadt Biel. Sein Sohn — CHARLES, * 7. VII. 1882, Ingenieur, Direktor der Schokoladefabrik Peter-Cailler-Kohler in Orbe, Oberstlt., Geniechef der I. Division, erwarb 1919 das Bürgerrecht von Jougny (Waadt). — *Livre d'Or*, p. 431. — [H. Tr.] — ADOLPHE, * 9. III. 1887 in Clarens, von Staufen, Schuldirektor von Clarens 1915-1926, Direktor der höhern Töchterschule und des Gymnasiums von Lausanne 1926. [M. R.]

B. **Kanton Basel.** Aus Baselland stammende Familie der Stadt Basel. — ***Jakob,*** * 14. XI. 1875 in Basel, urspr. Schuhmacher, reiste nach 1904 durch Deutschland, Holland, Dänemark, Frankreich und Italien, errang mit seinem grossen autobiographischen Roman *Konrad Pilater* (1909) grossen Erfolg, lebt seit ca. 1910 als freier Schriftsteller in Deutschland, veröffentlichte eine Reihe von Romanen und Novellen (Verz. in *SZGL*), sowie eine *Gesch. der schweiz. Eidgenossenschaft*, gilt als das stärkste und eigenartigste Talent des zeitgenössischen schweiz. Schrifttums. — Vergl. Rob. Fäsi : *Gestalten... schweiz. Dichtung* (in *Schweizerland* 1920, I-III). — *Neue Rundschau* 1917, Dez. — *Deutsche Rundschau* 1924. [Th. NORDMANN.]

SCHAFFNER (lat. CURIO), VALENTIN, * in Hagenau (Elsass), Buchdrucker in Basel, dort Bürger 1519, † ca. 1533, druckte nachweisbar 1521-1533. — Vergl. Heitz u Bernoulli : *Basler Büchermarken*. — Stockmeyer u. Reber : *Beiträge zur Basler Buchdruckerkunst*. — *WB* [Th. NORDMANN.]

SCHAFFTER. Familie von Münster (Bern). — 1. AUGUSTE, * 1788, † in Bern 14. VIII. 1861, Pfarrer in Saillans und Crest (Drôme) 1808, Pfarrhelfer an der französischen Kirche von Bern 1811, Pfarrer seit 1816, Dozent an der Akademie von Bern 1819, a. o. Professor für praktische Theologie 1834-1857, verfasste u. a. *Deux Sermons* (1829). — J. Paroz in *Chrét. évang.* 5. — F. Haag : *Sturm- u. Drangper. d. Bern. Hochschule*. — Ed. Müller : *Hochsch. Bern*, p. 36. — 2. PAUL Pacifique, * 1801 in Moutier, Missionar in Indien seit 1827, † 1861 in Palameottah. — [H. T.] — 3. ALBERT, Sohn von Nr. 1, * 1823 in Bern, Pfarrer in Livorno (Italien) 1850-1854, dann nacheinander Pfarrer oder Vikar in Bern, Neapel, Florenz und Münster (Jura) bis 1863, a. o. Professor für romanische Sprachen an der Universität Bern 1863, Ordinarius 1873, gründete im gl. J. die Geographische Gesellschaft Bern, wanderte 1875 nach Tenessee (U. S. A.) aus. † in Nashville 1897. — Elie Ducommun im *Jahresbericht d. Geogr. Ges. Bern* 1898. [H. Tr.]

SCHAFISHEIM (Kt. Aargau, Bez. Lenzburg. S. *GLS*). Gem. und Dorf in der Kirchgem. Staufberg ; ehemalige Herrschaft. *Wappen* : in Rot ein schreitendes weisses Schaf. *Scafhusa* 1271 ; im Habsburg. Urbar *Schafhusen*. Im Dez. 1929 fand man in der « Muren » zwei Tonurnen mit verkohlten Menschenknochen aus der Hallstattzeit. Reste römischer Villen südlich von S. in Bettental und östlich von S. am ehemaligen röm. Strassenzug nach Vindonissa ; römische Streufunde ; Alamannengräber. — *Arg.* 27, p. 74. — *JSGU* 15, p. 103. — *NZZ* 1924, Nr. 221. — Sch. gehörte den Herren von Baldegg, die möglicherweise nach der Zerstörung ihrer Burg Baldegg 1386 das Schloss erbauten. Zehntrechte und Einkünfte besass von 1315 an auch das Koster Königsfelden. Auch dem Kloster Allerheiligen zu Schaffhausen gehörten schon 1333 gewisse Rechtsame zu Sch. 1482 gelangte die Herrschaft Sch. an das Haus Hallwyl, das 1521 seine Rechtsame zu Sch. gegen Abtretung von Rechten zu Rupperswil im Austausch mit Bern (dem von 1415 an die

Schloss Schafisheim zu Anfang des 20. Jahrh. Nach einer Photographie.

Oberherrlichkeit [Landvogtei Lenzburg] zustand) erweiterte. Walter von Hallwyl renovierte 1498 die dem hl. Leodegar geweihte, schon 1360 als Filiale von Staufberg genannte Kapelle (weitere Renovation 1585). Hans Friedrich von Hallwyl erbaute 1605-1606 an der Nordseite des Schlosses einen Turm und erteilte 1623 den Leuten von Sch. ein Dorfrecht. Durch Erbgang gelangten Schloss und Herrschaft Sch. 1671 an den Landvogt Samuel Imhof, durch Kauf 1678 an Joh. Holzhalb von Zürich, 1685 an Stephan Reidt in Chur, 1696 an Hs. Hch. Beck von Basel und 1736 an zwei Brüder Brütel aus Montpellier, die darauf an der Südseite des Schlosses eine Indiennedruckerei errichteten. Das Schloss wurde 1844 von Gerichtspräsident Friedr. Baumann erworben (dem Verf. der « Urk. Gesch. v. Sch. »), die Kapelle 1850 von der Gemeinde, die sie als Filialkirche von Staufberg vollständig neu herstellte. — Vergl. Friedr. Baumann : *Urk. Gesch. der ehem. Herrschaft Sch.* — W. Merz : *Gemeindewappen*. — Derselbe : *Burganlagen u. Wehrbauten* II u. III. — Derselbe : *Rechtsquellen*. — Th. v. Liebenau : *Gesch. v. Königsfelden*, p. 171. — *Arg.* 26, p. 95. — F. X. Bronner : *Aargau* I u. II. [H. Tr.]

SCHAFLI (SCIPHILI, SCHIPHILI, SCHEFFELI, SCHAFFELI ; lat. *Schafilinus, Naviclera*). † Ratsgeschlecht der Stadt Zürich, das mit der Zeit anscheinend ritterbürtig wurde und erstmals 1149 mit UDALRIC, OTTO und PURCHARDUS, Gebrüdern, Zeugen im Königshof Zürich, begegnet. *Wappen* : in Grün oder Blau ein rot gezungtes schreitendes silbernes Schaf (oder Widder), das vielfach an Stelle des Gehörns einen feder-

buschähnlichen Kopfputz oder Flug trägt (apokalyptisches Lamm ?). — *Revue des études hist.* 1920. — *Sigelabb. zum UZ* IV, p. 61 ; VI, p. 103 ; VII, p. 125 ; X, p. 208 ; XI, p. 277. — W. Merz und F. Hegi : *Wappenrolle von Zürich*, p. 148. — 1. Ulrich der jüngere (1225-1256) und — 2. Burkhard (1225-1276), Gebrüder, amten im ältesten, nach der Erlangung der Reichsfreiheit erscheinenden Rat 1225. — 3. Johannes (1250-1283), Chorherr der Propstei Zürich, Nachfolger des 1281 verstorbenen Konrad von Mure im Kantoramt, † 22. I. 1283. — P. Ganz : *Gesch. der heraldischen Kunst in der Schweiz*, p. 160. — 4. Wilhelm (1251-1293), Bruder von Nr. 1, Lehensträger von Habsburg 1277, Gläubiger König Rudolfs, der ihn auf die Zürcher Reichssteuer anweist, 1283 ; tot 1311. — 5. Rudolf (1256-1308), Bruder von Nr. 4, erhält am 1. XII. 1272 zusammen mit fünf weiteren Zürcher Bürgern von der Æbtissin auf drei Jahre die Münze in Zürich verliehen, ebenso mit zwei andern Bürgern am 25. XI. 1290 auf sechs Jahre. — 6. Otto (1262-1307), Bruder von Nr. 4, des Rats 1306-1307. — 7. Konrad (1263-1293), Bruder von Nr. 2 (?), Bürge für die von König Rudolf einigen Bürgern von Erfurt angewiesene Zürcher Reichssteuer 1291, des Rats 1293, tot 1301. — 8. Ulrich (1264-1305), Sohn von Nr. 1, Chorherr der Propstei seit 1265, Leutpriester am Grossmünster 1288, † 10. XII. 1305. — 9. Johannes (1268-1299), Bruder von Nr. 7, des Rats 1270, 1292-1296, 1298-1299, Bürge 1287 für richtige Auszahlung der Kaufsumme für die Herrschaft Wädenswil durch das Haus Bubikon an den Freien Rudolf von Wädenswil, Bürge 1291 für Erfurt. — 10. Burkard, des Rats 1291, 1293-1297, 1299-1303, 1305-1317, Schiedsrichter 1305, Bürge für Innehaltung der Neutralität durch Zürich im Blutrachekrieg 1309, Geisel Einsiedelns im Schiedsvertrag mit Schwyz 1311, tot 1322. — 11. Ulrich (1301-1350), Sohn von Nr. 7, stark begütert im Wehntal und am See, des Rats 1314-1327, 1331-1335, habsburg.-laufenburgischer Vogt zu Rapperswil 1333, Gegner der Brun'schen Verfassungsänderung v. 1336, Geisel der Æusseren für die Waffenhilfe des Grafen Hans von Habsburg 1349, gefallen in der Mordnacht von Zürich 1350 als Verschworener. — E. Blöchlinger : *Ehemalige Fischereirechte des Zürichsees*, p. 45. — M. Schnellmann : *Entstehung und Anfänge der Stadt Rapperswil*, p. 138. — 12. Johannes (1305-1318), auch Schafli oder Zwürentschafli, des Rats 1304-1307, 1309-1310, tot 1319. — 13. Heinrich (1319-1349), des Rats 1332-1334, wurde am 18. VII. 1336 auf vier Jahre verbannt, worauf er sich in Rapperswil niederliess. — 14. Burkart, Sohn von Nr. 10, Besitzer der Fischenzen in Zürich 1319, Ritter 1324. — 15. Johannes (1319-1338), Bruder von Nr. 14, des Rats 1338. — 16. Johannes (1320-1349), Sohn von Nr. 12, des Rats 1321-1326, 1328-1329, 1331-1335, Pfleger der Feldsiechen an der Sihl 1335, wird am 18. VII. 1336 auf 5 Jahre nach Thiengen verbannt ; später in Rapperswil, wo sein Haus Zusammenkunftsort der Æussern ist ; beteiligt an der Verschwörung von 1350, † vor 1353. Seine Söhne — 17. Burkhard und — 18. Wilhelm, die am 18. VII. 1336 ebenfalls auf den Anspruch auf Ratsstellen verzichten und Zürich verlassen, unterziehen sich der neuen Verfassung 1344 bezw. 1343 ; trotzdem beteiligt sich letzterer an der Mordnacht, wofür er 1353 Verzeihung erlangt. — 19. Friedrich (Fritschi), 1356 Bürge Jakob Bruns für das den Grafen Johann, Rudolf und Gottfried von Habsburg zugesicherte Wiederkaufsrecht der Höfe, 1380 Patron der Kirche Risch ; ultimus. — *Reg. Ep. Const.* II, Nr. 6403. — Vergl. im allg. *UZ* I-XII. — *ZStadtB* I. — *ZStB* I. — F. X. Wöber : *Die Mülner von Zürich* I-III. — *Schweiz. Museum* I, p. 70. — *Monumenta Germ. Hist. Necr.* I. — S. Vögelin : *Das alte Zürich* I-II. — Staatsarchiv Zürich. [D. F.]

SCHAFMATT (Kt. Baselland, Bez. Sissach. S. *GLS*). Juraübergang im Baselbiet. *Schochmatt*, *Schachmatte* 1363 ; *Schachmat* 1510. Schon in römischer Zeit war der Weg von Gelterkinden oder Ormalingen hinter der Kirche durch das Grossholz quer über das Plateau hinter Wenslingen durch über « Zieg » begangen. Beim Aufstieg von Ormalingen sowie im « Zieg » zeigen sich noch Karrengeleise mit der üblichen Spurweite. Auch römische Hufeisen sind gefunden worden. Ein zweiter Weg führte von Gelterkinden über Ormalingen-Rothenfluh-Anwil-Oltingen auf die Sch. und hinüber nach Rohr-Stüsslingen-Erlinsbach-Aarau. Die dritte Verbindung ging von Gelterkinden über Tecknau nach Zeglingen und mündete hier in die Strasse, die von der Sommerau auf den « Eselweg » nach Zeglingen führte. Von Zeglingen zweigte der Weg nach der Schafmatt ab. Die Steilheit des Weges erlaubte hier ohne Zweifel nur einen Verkehr mit Karren und Saumtieren. Der Weg hiess bezeichnender Weise « Eselweg ». Der Weg geht « under Walburg » vorbei, eine Erinnerung an einen römischen Bau, welcher diesen Uebergang flankierte. Später kam der Schafmattstrasse nur mehr eine örtliche Bedeutung zu. 1499 beschloss Basel, die Strasse für Reiter und Fussgänger wiederherzustellen. Solothurn beteiligte sich am Bau der Strasse. Kaiser Maximilian dagegen verbot den Gebrauch dieser Strasse, ohne indessen verhindern zu können, dass dieses Konkurrenzunternehmen zur Bözbergerstrasse deswegen vernachlässigt worden wäre. — Vergl. Bruckner : *Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel*, p. 2434, 2484, 2503. — *BZ* IX, p. 371. — Paul Suter : *Beiträge zur Landschaftskunde des Ergolzgebietes*, p. 147. [K. Gauss.]

SCHAFROTH, SCHAFFROTH. Familien von Heimiswil, Stalden bei Konolfingen, Röthenbach, Lützelflüh und Wyssachengraben (Bern), sowie von Burgdorf *(Schaffroth)* seit 1866. Der Name erscheint in Urk. seit dem 14. Jahrh. und lautete urspr. *Schafrat*, *Schaffrat*. — Johann Gottlieb, * 13. I. 1841, Pfarrer von Wahlern 1865, Murten 1868, Langenthal 1872, Burgdorf 1881, Verfassungsrat 1884, Pfarrer an der Heiliggeistkirche in Bern 1885, Gefängnisinspektor von 1894 an, verf. eine *Gesch. des bern. Gefängniswesens* (1898), sowie biographische Schriften über *Niklaus Manuel*, *Martin Luther*, *Henry Stanley*, *Marco Polo* und *Sven Hedin*, gab 1894 gedruckte Predigten *(Ein Wort zum Frieden)* heraus ; † 6. X. 1913. — Barth III. — *TSRG* 1914. — *Bund* 1913, Nr. 467 u. 469. [H. Tr.]

SCHAGG (Schack). † Bürgerfamilie der Stadt Schaffhausen. — 1. Ulrich, Goldschmied 1442. — 2. Konrad, Zunftmeister 1565, Klosterpfleger 1569. — 3. Michael, Zunftmeister 1568, Kleinrat 1567-1579. — *US.* — *LL.* — H. O. Huber : *Chronik.* [Stiefel.]

SCHALBERG (Kt. Baselland, Bez. Arlesheim, Gem. Pfeffingen). Burg (*Scholberg* 1356 ; *Schalberg* 1437, später auch *Klus* oder *Oberklus*), Gründung der Dienstmannenfamilie Schaler. Die Veste wurde später dem Bischof aufgegeben und von ihm wieder als Lehen verliehen. Im Erdbeben von 1356 zerfallen, scheint die Burg wieder hergestellt worden zu sein. Nach dem Aussterben des Mannesstammes der Schaler kam Sch. als bischöfl. Lehen an den Grafen Johann von Tierstein (1437). Heute sind noch ansehnliche Ueberreste erhalten. — W. Merz : *Burgen des Sisgaus* III. [O. G.]

SCHALCH (Schalgk, Schalck). Seit 1475 urk. bezeugte, vielseitig bedeutende Bürgerfamilie der Stadt Schaffhausen, von der Angehörige seit 1827 in Basel und seit 1921 auch in Bischofszell verbürgert sind. *Wappen* : Schwarz-rot gespalten, in der schwarzen Hälfte goldene halbe Lilie.

— 1. Adam, Stammvater. — 2. Hans, Zunftmeister 1517, Stadtschreiber 1526. — 3. Asimus (Erasmus), Seckelmeister 1551, † 3. VIII. 1551. — 4. Philipp, * 9. I. 1584, Glasmaler. — 5. Hans, Obervogt zu Löhningen 1591. — 6. Hans Heinrich, Zeugherr, Obervogt zu Schleitheim u. Seckelmeister 1629 ; † 31. XII. 1641. — 7. Matthæus, Sohn von Nr. 6, 5. VIII. 1588 - 21. VII. 1659, Landvogt zu Neunkirch 1630, Obervogt zu Rüdlingen und Buchberg 1644, Seckelmeister 1645, Bürgermeister 1648, vielfach zu Gesandtschaften und Tagsatzungen abgeordnet. — *Ehrengedächtnus v. Hs. Gg. Schalch.* — 8. Philipp, 1604-1665, Rittmeister, Oberstquartiermeister der Eidgenossenschaft 1647. — 9. Hans Georg, 15. X. 1609 - 26. (28. ?) I. 1686, Pfarrer, Antistes u. Dekan 1655. — 10. Hans Heinrich, * 9. I. 1623, Kunstmaler, Zeichner,

Stecher, Wachsbossierer und Glaskünstler, bekannt durch seine lebensgrossen Figuren vornehmer und berühmter Personen (z. B. Maria Stuart), arbeitete auch für die Kopenhagener Kunstkammer, verfertigte und verkaufte für versch. Länder Barometer, Thermometer und dergl. — *Festschrift der Stadt Schaffhausen.* — 11. BEAT WILHELM, Sohn von Nr. 8, 1627-1691, Rittmeister, Oberstquartiermeister der Eidgenossenschaft 1668. — 12. CHRISTOF, 1630-1710, Obervogt zu Neuhausen 1704, Stadthauptmann 1708. — 13. JOHANNES, Sohn von Nr. 8, 1637-1691, Landvogt zu Neunkirch 1681, Rittmeister 1684. — 14. HANS HEINRICH, Sohn von Nr. 7, 1642-1703, Ehrengesandter über das Gebirge und Obervogt zu Merishausen 1688, Seckelmeister 1695. — 15. HANS RUDOLF, 1653-1735, Zeugherr 1711, Obervogt zu Neuhausen 1715. — 16. KASPAR, 1659-1724, Ehrengesandter über das Gebirge 1698, Obervogt zu Rüdlingen und Buchberg 1714, Seckelherr, eidg. Oberstquartiermeister. — 17. HANS LUDWIG, Enkel von Nr. 7, 1660-1719, Ehrengesandter über das Gebirge 1704, Vogtrichter 1710. — 18. TOBIAS, 1661-1738, Stammvater der fast 90 Jahre blühenden Glocken- und Stückgiesserfamilie. — *BVGSch.* IV. — 19. LEONHARD, Sohn von Nr. 14, * 1669, † als russischer Oberstwachtmeister in Kurland. — 20. JOH. KONRAD, * 1692, Silber- und Goldschmid. — 21. ANDREAS, Enkel von Nr. 12, * 28. III. 1692, ausgezeichneter Erzgiesser, wurde königlich-englischer Stückgiesser in Woolwich. — 22. JOH. ULRICH, Sohn von Nr. 18, 1693-1769, Obervogt zu Thayngen 1748, Zeugherr 1756, entsetzt und verbannt. — 23. ELIAS, Kupferstecher des 18. Jahrh. (von Schaffh. ?), arbeitete eine Zeitlang in Wien. — 24. JOH. HEINRICH, Graphiker und Porträtzeichner im Anfang des 18. Jahrh. — 25. CHRISTOF, 8. IX. 1708 - 15. VII. 1768, Prof. am Collegium humanitatis 1733, Gesandter über das Gebirge und Archivar 1736, Seckelmeister 1750, Zunftmeister 1755, Bürgermeister 1761, eidg. Kriegsrat. — 26. JOH. JAKOB, (12. ?) 23. I. 1723 - 21. VIII. 1789, besonders im Ausland geschätzter Kunstmaler, Kupferstecher u. Radierer, 1754-1763 in London mit zahlreichen Aufträgen bedachter Günstling des Königshofes u. des Adels, v. 1763 an im Haag in Holland (Reiterbild des englischen Gesandten York) nach 1770 wieder in Schaffhausen, malte in England namentlich Landschaften, in Schaffhausen Rheinfallbilder, daneben auch Tiere. — *Schaffh. Festschriften.* — 27. JOH. HEINRICH, 1731-1808, Obervogt zu Beringen 1765, Zeugherr 1768, Stadtgerichtspräsident. — 28. JOH. CHRISTOF, 16. X. 1762 - 13. II. 1846, Dr. med., Stadtarzt 1796, Stifter der Kant. medizinisch-pharmazeutischen Gesellschaft, machte hydro-, baro- und thermometrische Beobachtungen und untersuchte den Einfluss des Mondlichtes auf die Vegetation. — *Mitt. naturf. Ges. Schaffh.* 1922-1923, H. II. — 29. KARL EUGEN, Oberst, Kommandant der Schaffhauser Hilfstruppen nach Bern im Oktober 1802. — 30. JOH. JAKOB, 21. IX. 1797 - 8. (9.?) IV. 1837, Pfarrer zu Hemmental, Oberhallau und Merishausen, Dichter und Verfasser von Jugendschriften, namentlich der *Erinnerungen aus der Geschichte der Stadt Schaffhausen.* — H. Wanner-Keller : *Die Schaffhauser Geschichtsschreiber im 19. Jahrh.* — *Mitt. naturf. Ges. Schaffh.* 1922-1923, H. II. — 31. JOH. FRIEDRICH, * 5. I. 1814, Zeichner, Porzellanmaler und Kupferstecher, populär durch politische Karikaturen und Schaffhauser Stadtansichten, wanderte um die Mitte des 19. Jahrh. nach Amerika aus. — 32. FRANZ ADOLF, * 1814, Nationalrat 1854. — 33. FERDINAND, 1816-1898, Reallehrer, Antiquariensammler und Prähistoriker. — *BVG Sch.* VII. — 34. JOHANNES, Sohn von Nr. 30, 1832-1874, Apotheker, hochverdient als Sammler und Ersteller eines vollständigen Herbariums und Verzeichnisses der Schaffhauser Flora (Geschenk an die Eidg. Techn. Hochschule in Zürich). — *Mitt. naturf. Ges. Schaffh.* 1922-1923, H. II. — 35. FERDINAND, Sohn von Nr. 33, 1848-1918, Dr. phil., badischer Bergrat und Landesgeologe, Lehrer in Böckten bei Sissach 1871-1875, dann Assistent im geologisch-montanischen Büro der Gotthardbahn, 1876-1889 im Dienst der sächsischen, nachher der badischen Landesaufnahme, wirkte mit grossem Erfolg für die badische geologische Landesanstalt u. förderte aufs nachhaltigste die geologische Erforschung des Kts. Schaffhausen, hinterliess der Stadt Schaffhausen eine grosse Sammlung und Bibliothek und verfasste eine stattliche Reihe von Arbeiten geologischen Inhalts. — *Mitt. naturf. Gesellschaft Schaffh.* 1922-1923, H. II. — Vergl. im allg. *US.* — Genealog. Reg. der Stadt Schaffh. — *LL.* — C. Mägis : *Schaffhauser Schriftsteller.* — Katalog der Schaffh. Stadtbibliothek. — E. F. v. Mülinen : *Prodromus.* — *SKL.* — *Schaffhauser Festschrift* (Kanton und Stadt), 1901. [STIEFEL.]

Johann Jakob Schalch (Nr. 26). Nach einem Kupferstich von R. Schellenberg.

Johann Christof Schalch (Nr. 28). Nach einer Lithographie von J. Brodtmann.

SCHALCHEN, von. Kiburgisches Ministerialengeschlecht (Gem. Wildberg, Kt. Zürich). *Wappen* : gespalten von Silber und Rot mit zwei mit Rosen besteckten Hirschstangen in gewechselten Farben. — CONRADUS de Sch., Kanoniker zu Embrach, Propst 1232. Herr ULRICH von Sch., Ritter, Schenk 1318, Schiedsrichter 1330. — Die Lage der Burg ist unbekannt. [E. St.]

SCHALCHET (auch SCHALKETT, SCHALKETH, SCHALGETH). Alte Familie von Bergün (Graub.). *Wappen* : in Silber rechts steigender schwarzer Löwe. — 1. HANS wird 1431 als Ammann genannt. Ardüser berichtet von — 2.-3. JACOB und DONAT, die gegen Ende des 15. Jahrh. sich durch ritterliche Kriegstaten ausgezeichnet haben. — 4. JOHANNES, Ammann von Bergün und Landammann 1549-1550. Unter ihm wurde die erste Gesetzgebung (« Tschantamaints ») aufgestellt, die unverändert bis 1614 u. abgeändert u. erweitert bis anfangs des 19. Jahrh. fortdauerte. — 5. JACOB, Ammann u. Landammann 1564-1565, Podestat zu Morbegno 1573-1574, der Stelle enthoben u. gebüsst. — 6. JOHANN PETER, Landammann 1575-1576 und 1579-1580, Podestat zu Teglio 1575-1576. — 7. JOHANN, Landammann 1585-1586, gleich zeitig Podestat zu Teglio. — 8. JOHANN PETER, Sohn von Nr. 7, wurde wieder katholisch, liess sich in Tomils-Katzis nieder, wo er Kirchenbücher ins Romanische übersetzte und in Mailand drucken liess ; eine Zeitlang Verwalter der Herrschaft Rhäzüns, Gesandter an den Kaiser nach Innsbruck für Friedensunterhandlungen 1629, nach Mailand 1630, † daselbst an der Pest. — 9. SER JANN, 1593 mit den Planta verschwägert, ist möglicherweise identisch mit JANELLI, Landammann 1597-1598, gleichzeitig Podestat von Morbegno. Sein Sohn — 10. BALTISAR, wurde 1618 vom Strafgericht zu Davos gebüsst, war 1629-1633 Landammann in Zernez, Hauptmann im französischen Regiment Brügger 1635, befehligte mit à Porta die nur mit Prügeln bewaffneten 300 Engadiner, die zum Kampf mit den Spaniern und Œsterreichern ins Livignotal

zogen. Sein Enkel — 11. BALTISAR, Enkel von Nr. 10, war 1686-1687 Landammann. — 12. Junker RUDOLF, Landammann 1666-1667. Die Familie fiel wohl grösstenteils der Pest von 1629-1630 zum Opfer. — Arch. v. Bergün, Truns u. Katzis.— Planta-Salis Arch. im Staatsarch. Graub. — Ms. der Kantonsbibl. Chur.— H. Ardüser : *Chronik*.— F. Sprecher : *Kriege u. Unruhen* I-II.— Planta : *Stemmatografia*. [L. JUVALTA-CLOETTA.]

SCHALER. Geschlecht aus dem bischöflich-baslerischen Ministerialadel, das seinen Namen von seinem Sesshofe in Basel « zur Leitern » (Scalarii, Schaler) herleitete und schon im 12. Jahrh. in Basel nachweisbar ist. In führender Stellung hatten die Sch. trotz aller Wechselfälle viele Generationen hindurch immer wieder die höchsten Ämter (die Vogtei, das Schultheissenamt, das Bürgermeisteramt) inne, waren Führer der baslerischen Adelspartei der Psitticher gegen die Sterner (so genannt nach ihren Feldzeichen Psittich und Stern) Ende des 13. Jahrh. und als solche Häupter der österreichisch gesinnten Partei innerhalb des Basler Dienstadels gegen den Bischof von Basel bis zur Ermordung König Albrechts bei Windisch 1308. Seit dem Beginn des 15. Jahrh. zogen sich die Sch. völlig auf ihre Herrschaften Schalberg, Benken und Binningen zurück. Im Mannesstamm † um 1450. Durch Heirat ging der Name Schaler auf die von Leimen (s. d.) über, die sich fortan *Schaler von Leimen* nannten. — 1. PETER I., Schultheiss zu Basel 1242, Vogt zu Basel von 1241 an, Bürgermeister 1255. — 2. ***Peter II.***, Sohn v. Nr. 1, der hervorragendste Vertreter seines Geschlechtes, von 1269 an häufig Bürgermeister, von 1272 an auch Schultheiss von Basel, Stifter der Schalerkapelle im Basler Münster. Stammvater der Sch. von Schalberg. — 3. KONRAD I., Bruder von Nr. 2, Bürgermeister 1305, Vogt zu Basel 1310, auch Schultheiss zu Kleinbasel, Stammvater der Sch. von Benken. — 4. WERNHER Sch. von Schalberg, Grossohn von Nr. 2, Domherr zu Basel 1351, Erzpriester 1368, Gegenbischof des Basler Bischofs Imer von Ramstein 1382. — 5. CLAUS ULRICH, Grossneffe von Nr. 4, Herr zu Binningen, † um 1450 als der letzte männliche Schaler. — *Wappen* : in Rot schräglinks fünf weisse Wecken.

— Vergl. W. Merz : *Burgen des Sisgaus*. — Derselbe : *Oberrheinische Stammtafeln*. [C. RO.]

SCHALL. † regimentsfähige Familie der Stadt Luzern. Bürger werden : HERMANN Schell, von Vilingen 1404 ; HANS SCHALL von Oerientz mit seinen Söhnen Niklaus und Kaspar 1527. *Wappen* : in Blau 3 (2, 1) goldene Schellen. — 1. NIKLAUS, Vogt zu Büron 1557, Kleinrat 1561, Vogt zu Münster 1563, Ruswil 1573, Willisau 1574, † 1582. — 3. NIKLAUS, Kirchherr zu Emmen, Chorherr zu Luzern, zu Münster 1597, resig. und Propst 1607, Protonotar apostol., † 1617, vermutlich Letzter der Familie. — Vergl. *LL*. — M. Riedweg : *Gesch. des Kollegiatstiftes Beromünster*. — G. v. Vivis : *Wappen der ausgest. Geschlechter Luzerns* (in *AHS* 1905). — Bestallungsbuch. — Genealogische Notizen. [† v. V.]

SCHALLBRETTER. Familien aus dem Amt Luzern seit ca. 1500. — HANS, von Malters, Söldner 1512. — FRANZ XAVER LEODEGAR, * 1725, Zinngiesser 1751-1759. — JOSEF WENDEL ADAM, Sohn des Vorgen., * 1749, Zinngiesser 1766-1778. — *Gfr*. Reg. [P. X. W.]

SCHALLEN, von. Alte Familien in St. Niklaus (Wallis), die ihren Namen wohl ihrem Wohnsitz im Schalli (Täsch) und nicht dem Dorfe Saillon im Unterwallis verdankt. Sie verzweigte sich nach Randa, Täsch, Grächen, Sitten u. a. O. — JOHANN, von St. Niklaus, Pfarrer von Grächen 1657-1674, von St. Niklaus 1675-1683, Domherr 1683-1694, gründete die Rectoratspfründe von St. Niklaus und die Studentenburse der Familie ; † 1713. — LUKAS, von St. Niklaus, Meyer von Visp 1794 und 1795. — *BWG* VI. [D. I.]

SCHALLER. Familien der Kte. Bern, Freiburg u. Luzern.

A. **Kanton Bern.** I. Der Name erscheint in Bern schon seit dem 14. u. 15. Jahrh. (*Jahrzeitbuch des Vinzenzenstiftes*, in *AHVB* VI). Landfamilien sind heute noch in Diesbach bei Büren u. Kappelen bei Aarberg verbürgert (W. F. v. Mülinen : *Beiträge* VI). Die † burgerliche Familie der Stadt Bern (*Wappen* : in Gold ein blauer Schrägbalken, belegt mit drei goldenen Schellen) geht zurück auf — 1. LIENHARD I. (1448-1492), Schneider, aus Thann i. E., Burger von Bern 1448, der CC 1474.— 2. LEONHARD II. (1492-1524), Sohn von Nr. 1, Grossweibel 1502-1505 und 1508-1509, spielte als solcher im Jetzerprozess eine entscheidende Rolle ; Kastlan zu Wimmis 1505. Seine Frau Ursula, geb. Zurkinden, gründete mit Testament v. 1523 das « grosse Pfennig-Almosen ». — 3. NIKLAUS I. (1489-1524), Sohn von Nr. 1, Stadtschreiber als Nachfolger Th. Frickers bis 1524, von 1517 an auch Vogt des Inselklosters, in hohem Ansehen, vermittelte m. a. 1505 den Frieden zwischen Savoyen und Wallis, 1515 denjenigen der Eidgenossen mit Franz I. von Frankreich, unterhandelte 1513 im sog. Könizerauflauf mit dem Landvolk ; † 24. XI. 1524 (Anshelm). — 4. NIKLAUS II., Junker, Sohn von Nr. 3, Münzmeister 1550-1552, † 5. IV. 1554. Mit seinen Kindern erlosch die Familie in Bern. — Vergl. *LL*. — *LLH*. — Gr. — Buchers Regimentsbuch u. v. Stürlers Mss. in der Stadtbibl. Bern. — M. Sulser : *Peter Cyro*. — *BT* 1905, p. 103. — [B. SCHMID.] — II. GEORGES, 1842-1916, von Envelier (Jura), Lehrer, Redaktor des *Jura* in Pruntrut 1873, Primarschulinspektor des Elsgau 1883, Schuldirektor in Pruntrut 1892-1900. — *ASJ* 1917. [A. Sch.]

Niklaus Schaller (Nr. 3). Nach Niklaus Manuel.

B. **Kanton Freiburg.** DE SCHALLER. Patrizier-Familie der Stadt Freiburg. Nach einer Hypothese von Henri de Schaller (Nr. 17) ist LIENHARD, Sohn von Nr. 4 der Sch. von Bern, Stammvater dies. Familie. — [D. S.] — Sie hat die Lehen Drottenhäuser und Steinhaus besessen. *Wappen* : in Blau auf grünem Dreiberg zwei weisse, mit je einer roten Rose besteckte Hirschstangen, die drei pfahlweise gestellte goldene Schellen umschliessen. — 1. JACQUES, Heimlicher von Freiburg 1607 ; Landvogt von Pont 1633-1638. — 2. JEAN DANIEL, 1633-1690, Sohn von Nr. 1, Landvogt von Attalens. — 3. GEORGES, 1681-1756, Sohn von Nr. 2, Landvogt von Montagny — 4. PIERRE JOSEPH GAUTHIER, 1730-1819, Sohn von Nr. 3, Jesuit, Professor am Theresianum in Wien, Chorherr von St. Nikolaus in Freiburg, Generalvikar und Offizial der Diözese Lausanne-Genf ; Administrator des Bistums während 3 bischöflichen Vakanzen. — 5. BÉAT, 1734-1800, Sohn von Nr. 3, Landvogt von Greyerz, Venner des Burgviertels, Staatsrat von Freiburg bis zur Einnahme Freiburgs durch die Franzosen, von diesen mit einer hohen Kriegssteuer belegt. — 6. STANISLAS, Tochter von Nr. 5, 1784 - 1839, Visitandinerin, Stifterin und Oberin des Klosters vom Orden der Heimsuchung Mariä in Metz. — 7. NICOLAS, 1771-1832, Sohn von Nr. 5, Oberstlieutenant der Kavallerie, machte den russischen Feldzug mit zwei Brüdern mit, von denen der eine bei der Beresina verschwand. Nicolas war später königlicher Statthalter in Praz de Molo, dann auf der Insel Ste. Marguerite, Offizier der Ehrenlegion, St. Ludwigsritter. — 8. CHARLES, 1772-1843, Sohn von Nr. 5, Schultheiss, Politiker, der sich

mit Eifer der eidg. Angelegenheiten annahm, wiederholt Tagsatzungsabgeordneter, Vermittler in Basel 1831 und in Schwyz 1832, Schiedsrichter zwischen dem Kanton Uri und den Bauunternehmern der Gotthardstrasse. — 9. JEAN PIERRE, 1776-1812, Sohn von Nr. 5, Hauptmann in französischen Diensten, nahm am spanischen und russischen Feldzug teil, † bei den Kämpfen an der Beresina. — 10 JEAN, 1784-1863, Sohn von Nr. 5, Hauptmann in französ. Diensten, machte ebenfalls die Feldzüge in Spanien und Russland mit. In die Heimat zurückgekehrt, wurde er General der Freiburger Milizen, kommandierte die erste Brigade im Sonderbundskrieg. Staatsrat, Offizier der Ehrenlegion u. St. Ludwigsritter. — 11. PHILIPPE, 1795-1881, Sohn von Nr. 5, Lieutenant in Frankreich, nahm am spanischen Feldzug teil, trat 1830 in den Dienst des Heiligen Stuhls über und wurde Oberstlieutenant, unterzeichnete mit Radetzki im Namen des Papstes den Frieden von Vincenza. — 12. JOSEPH, 1790-1859, Sohn von Nr. 5, Fürstabt von Rheinau unter dem Namen Januarius III. — 13. ANDRÉ, 1810-1868, Sohn von Nr. 7, Artillerieoberst in Frankreich, nahm teil an den Schlachten von Turbigo, Magenta u. Solferino, wurde später Artilleriedirektor von Paris und Kommandeur der Ehrenlegion. — 14. JULIEN, 1807-1871, Sohn v. Nr. 8, Grossrat, Staatsrat, Haupt der Freiburger Regierung 1848-1856, Mitglied des Ständerats, Vizepräsident dieser Behörde, Direktor der Eisenbahnlinie Bern-Freiburg-Lausanne, später der bernischen Staatsbahnen. — 15. URBAIN, Sohn von Nr. 14, 1812-1886, Schweizerkonsul in Algier, österreichischer Agent daselbst, später Direktor der freiburgischen Kantonalbank und Direktor der Eidgenössischen Bank in Bern. — 16. JEAN LOUIS, 1818-1880, Sohn von Nr. 14, Dr. med., Chirurg des Bürgerspitals in Freiburg, hinterliess 215 000 Franken zu wohltätigen Zwecken, den Grossteil dem genannten Spital. — 17. ***Henri***, Sohn von Nr. 10, 1828-1900, Mitglied des National- und Ständerats, Präsident der letztern Behörde, Geschichtsforscher, Verfasser von *Hist. des troupes suisses au service de Napoléon I* ; *Le général Jean de Schaller* ; *Hist. de la garde suisse à Rome* ; *Hist. d'un condottiere fribourgeois* usw. — 18. FRÉDÉRIC, 1853-1917, Sohn von Nr. 17, Landschaftsmaler. — 19. JEAN, 1846-1914, Sohn von Nr. 11, Dr. med., nahm am Kriege von 1870-1871 im deutschen Heere teil ; Arzt des Bürgerspitals von Freiburg. — 20. ROMAIN, Sohn von Nr. 11, * 1848, Architekt, Professor u. Aquarellist, restaurierte die Schlösser Münchenwiler und Bürglen, die Lorettokapelle in Freiburg u. a. m. Präsident der Société des Amis des Beaux-Arts seit 1891, Mitarbeiter des *Fribourg artistique* ; erhielt in Anerkennung seiner Verdienste um den Marianischen Kongress, dessen Präsidium er inne hatte, 1903 von Papst Leo XIII. das Kreuz des Ordens *Pro Ecclesia et Pontifice*. — 21. VICTOR, 1850-1924, Sohn von Nr. 11, Chemiker, Direktor des Pasteur-Institutes in Budapest. — *LL.* — H. de Schaller : *Le général J. de Schaller*. — P. de Vallière : *Honneur et fidélité*. — Th. Hellmüller : *Die roten Schweizer*. — A. Gavard : *Hist. de la Suisse au XIX^e s.* — Staatsarch. Bern u. Freiburg ; Arch. der Familien Diesbach, Gottrau und Schaller. [J. de S.]

Charles de Schaller (Nr. 8). Nach einem Porträt von L. Zemp.

Jean de Schaller (Nr. 10). Nach einem Oelgemälde.

C. **Kanton Luzern.** Familien der Ämter Luzern, Sursee, Willisau, seit dem 15. Jahrh. HANS, Söldner in Neapel 1494-1495. — 1. HANS, von Buttisholz, Werkmeister zu Luzern 1649-1662. — 2. BALTHASAR, von Gunterswil, Willisau, Oberstltl. der Willisauer im grossen Bauernkrieg 1653. — 3. JOHANN WERNER, Zunftschreiber zu Safran 1731, Ratsschreiber bis ca. 1766, hinterliess Collectaneen, histor. Notizen, Kopienbücher. — *Gfr.* Reg. — *JSG* XIX,95. — *Korrespondenzblatt der Luz. Beamten* 1925. — 4. GUSTAV, Dr. jur., * 1866, gewesener Rechtskonsulent des S. B. B., Mitglied des Grossen Stadtrates 1907-1915, Stadtpräsident 1916-1919, Grossrat u. Nationalrat 1917-1919. — *SZGL* II, p. 83. — *Luzerner Chronik* 1916, p. 369. [P. X. W.]

Henri de Schaller (Nr. 17). Nach einer Photographie.

SCHALLER, P. DAVID, von Ueberlingen, Profess im Kloster St. Gallen 1597, Kalligraph, schrieb versch. Chorbücher (vorhanden noch Cod. 1187 der Stiftsbibl.), wurde 1626 zur Einführung der Reform nach Fulda gesandt. Subprior von St. Gallen 1634, † 26. VIII. 1636. *Wappen* : in Rot ein goldener Kelch. — G. Richter : *Zur Reform der Abtei Fulda* (in *Quellen u. Abhandlungen zur Gesch. ... Fulda* VI, p. 11). — G. Scherrer : *Katalog.* — Stiftsarchiv. [J. M.]

SCHALTEGGER. Wenig zahlreiche Familie der Gem. Amlikon (Thurgau), zuerst 1671 nachweisbar. — 1. FRIEDRICH, * 27. VI. 1851, Pfarrer in Wald (Appenzell), Safien (Graub.) und Berlingen, dann Historiker, Kantonsbibliothekar und Archivar in Frauenfeld 1911-1925, Mitarbeiter am *HBLS* ; ordnete die grösseren Bürgerarchive des Kantons und legte Regesten davon an, sammelte die thurg. Urkunden von 1246 bis 1400 und gab Bd. 1, 3 u. 4, sowie Bd. 2, Heft 4 des *Thurg. Urkundenbuches* heraus, redigierte die *SVB*, begründete eine Sammlung der thurg. Orts- u. Geschlechterwappen ; schrieb u. a. *Gesch. der Fischerei im Untersee* ; *Zur baulichen Entwicklung der Stadt Frauenfeld* ; *Gesch. des Turms zu Steckborn* ; *Herkunft des Thurgauer Wappens* (alles in *TB*). — 2. EMANUEL, * 2. IX. 1857 in Alterswilen, Sohn des bekannten originellen Pfarrers JAKOB Sch. (1805-1886), Porträt- und Landschaftsmaler, † 4. I. 1909. — *Die Schweiz* 1909, p. 432. — *SKL* Suppl. [LEISI.]

SCHALTENBRAND. Familien der Kte. Basel, Bern u. Schaffhausen.

A. **Kanton Basel.** Basler Patrizierfamilie, die 1244 mit dem Achtburger und Ratsherrn KONRAD erstmals auftritt und 1459 erlosch. Als Besitzer des Stammhauses dieser Familie « zum Schaltenbrand » nahm später im 16. Jahrh. Christian Wurstisen das Wappen der Sch. an. — *WB.* — *LL.* [C. Ro.]

B. **Kanton Bern.** Familien der Stadt u. des Kts. Bern. JOH. Schöbe gen. Sch. von Unterseen, Mitte 14. Jahrh. — *FRB* VIII u. IX. — *Jahrzeitb. d. Vinzenzenmünsters* (in *AHVB* VI). — *LL.* — *LLH.* — Staatsarchiv Bern. — Eine im 14. bis 16. Jahrh. blühende Familie Sch. in der Stadt Bern war mit vier Mitgliedern in den CC vertreten. — Eine vermutlich aus Bern zugezogene Familie Sch. gelangte 1507 ins Burgerrecht von Biel, mit PETER I. 1620 erstmals in den Grossen, 1637 in den Kl. Rat und später in weitere Stadtäm-

ter. *Wappen* : in Gold auf grünem Dreiberg zwei schwarze Fackeln mit roten Flammen, dazwischen ein roter Stern. [B. Schmid.]

C. **Kanton Schaffhausen.** Im 16. Jahrh. blühende, † Familie der Stadt Schaffhausen. — Johannes, Zunftmeister der Schmiede 1542, Seckelmeister 1552, Bürgermeister 1553-1559, † 1560. — *LL.* — H. O. Huber : *Chronik.* [Stiefel.]

SCHALUNEN (Kt. Bern, Amtsbez. Fraubrunnen. S. *GLS*). Gem. und Dorf in der Kirchgem. Limpach. 1864 wurde auf dem alten Allmendplatz des nördlichen Dorfrandes, wo sich früher zwei Grabhügel befanden, ein massiver Goldring von etwa 8 cm. Durchmesser gefunden, der latènezeitlich ist. Das Gold ist von hellgelber Farbe und könnte Waschgold aus der nahen Emme sein. — *ASA* 1865, p. 46. — v. Bonstetten : *Carte arch. Berne*, p. 33. — [O. T.] — Früher wurde auch Æfligen zur Dorfmark Sch. gerechnet (E. Welti : *Kirchberg*, in *BBG* 1910). Der grössere Teil der Gemeinde gehörte bis 1798 zum Gericht Bätterkinden (ehem. Amt Landshut). Eigene Schule seit 1788 ; Weidabtauschvertrag von 1809 und Kantonnementsvertrag mit Holzhäusern und Berchtoldshof von 1841. — Vergl. *AHVB* VI, p. 297. — *BBG* 1910, p. 153 ; 1921, p. 358. [Fr. Bühlmann.]

SCHAMAUN und **SCHAMUN,** auch **SCHIMUN** (rom. Form von Simon). Familien von Grüsch und Schiers (Prätigau). — Christian, Landammann im Hochgericht Schiers 1766. Aus dieser Familie stammen eine Anzahl protest. Theologen. — Schamun hiess ein Geschlecht des Oberlandes, besonders in Disentis, das heute erloschen ist. — Christoph, Bannerherr des Hochgerichtes Disentis 1567, Hauptmann in französischen Diensten. — Schimun gibt es im 16. Jahrh. in Tomils, Trins und Ems, Zinsleute des Predigerklosters St. Nicolai in Chur. — *LL.* — *LLH.* — J. R. Truog : *Die Prädikanten.* — Zinsbuch St. Nicolai in Chur. — *JHGG* 1911. [L. J.]

SCHAMLER. † Bürgerfamilie der Stadt Schaffhausen. — Kaspar, Zunftmeister der Schmiede 1553, Obervogt zu Neuhausen 1554, Kleinrat 1559-1570, † 15. I. 1575. — *LL.* — H. O. Huber : *Chronik.* [Stiefel.]

SCHAMS (rom. Schoms) (Kt. Graubünden, Bez. Hinterrhein. S. *GLS*). Anscheinend schon in vorröm. Zeit bewohnte Talschaft, wie das in Donath gefundene Kuppelgrab (ca. 1800 v. Chr.) beweist. Zur Römerzeit führte eine Strasse von Norden kommend entweder ganz oben am Berg über Summapunt und Annarosa nach Sufers oder dann von Summapunt ins Tal hinabsteigend nach Andeer und durch die Roffna weiter über den Splügen. Im frühen Mittelalter dürften die vier königlichen Grosshöfe, genannt die Höfe zu St. Martin, zu Zillis (nicht Andeer), den Mittelpunkt des polit. und wirtschaftlichen Lebens gebildet haben. Diese Höfe schenkte Otto I. 940 dem Bischof Waldo von Chur samt den Grafschaftsrechten im Schams und äussern Rheinwald, daher wohl der Name « Grafschaft » Schams. Die Grafschaftsrechte samt Leuten und Gütern verlehnte der Bischof zu nicht genau bestimmbarer Zeit (Mitte des 13. Jahrh.'s ?) weiter an die Freiherren von Vaz und nach deren Aussterben (1338) an deren Erben und Rechtsnachfolger, die Grafen von Werdenberg-Sargans. Der Grundbesitz in Sch. war in dieser Zeit zum weitaus grössern Teil verteilt unter den Inhabern der Grafschaft, welche die Herren von Bärenburg mit ihren Leuten und Gütern belehnten, dem Bischof und dem Domkapitel. Daneben wohnten, besonders am Schamserberg, noch viele Freie, die schon 1204 als « Gemeinde von Schams am freien Berg » erscheinen, zum Unterschied zu den Leuten « am Boden », d. h. den weniger freien Leuten der Talsohle.

Die Gemeinfreien vom Schamserberg schlossen auch 1219 selbständig einen Friedensvertrag mit den Leuten von Chiavenna. Daneben gab es noch einige ritterbürtige Ministeriale des Bischofs, die selbst auch eigene Leute besassen, wie die Panigada, von Bärenburg, von Castelberg, von Reischen, von Cajöri. Das Verhältnis der Schamser zu ihren Oberherren, den Freiherrn von Vaz, scheint ziemlich befriedigend gewesen zu sein, doch verschlechterte es sich unter ihren Nachfolgern, den Grafen von Werdenberg-Sargans. 1424 traten Schams und Rheinwald gegen deren Willen dem Grauen Bund zu Truns bei. Neue Anstände ergaben sich 1427 und 1431. Als die Schamser anfangs der 50er Jahre des 15. Jahrh. den Vogt Hans von Rechberg vertrieben, kam es zu offener Fehde. Die Werdenberger verbanden sich mit andern Herren (von Rhäzüns, von Hewen u. a.) zum sog. Schwarzen Bund u. überfielen die Talschaft (1452). Nach anfänglichem Sieg wurden die Herren aber mit Hilfe anderer Gemeinden des Grauen Bundes (Safien, Rheinwald u. a.) geschlagen und verjagt (Sage von Joh. Caldar). Der letzte Werdenberger, Graf Georg, verkaufte deshalb schon 1456 das Tal an den Bischof um 3600 fl. Dabei ging freilich die alte Verbindung des Schams mit Rheinwald, das Graf Georg noch bis 1493 behielt, verloren. Schon 1458 trat der Bischof seine Rechte kaufweise den Schamsern ab, sodass sie damit die volle Freiheit erlangten.

Als Teil des Grauen Bundes bildete Schams mit Rheinwald ein Hochgericht. Innerhalb des Gerichtes Sch. hatten sich aber noch vier sog. kleine Gerichte (Zillis, Andeer, Donath und am Berg) gebildet, von denen jedes einen eigenen Ammann wählte und die niedere Gerichtsbarkeit ausübte. Dagegen blieben grössere Zivilsachen und die hohe Gerichtsbarkeit dem grossen Landschaftsgericht mit dem Landammann an der Spitze vorbehalten.

In kirchlicher Hinsicht stand die ganze Landschaft samt Sufers seit jeher unter der Hauptkirche zu Zillis, die durch ihre spätere reiche Ausschmückung mit Deckengemälden auch heute noch einen besondern kunsthistor. Wert besitzt. Zwischen 1530-1540 trat die ganze Talschaft der Reformation bei. Seither teilte Sch. das Schicksal der III Bünde, wobei namentlich das Jahr 1799 dem Tal, als an der Splügenroute liegend, besondere Heimsuchung brachte. Die neue Kreiseinteilung von 1851 machte aus Sch. einen eigenen Kreis des Bez. Hinterrhein. Wirtschaftlich hing das Gedeihen dieser Talschaft seit jeher eng mit dem Aufblühen und Niedergang des Splügenverkehrs zusammen. Neben der Landwirtschaft bildete die Teilnahme am Transitverkehr eine Haupterwerbsquelle der Bevölkerung. Als mit der Eröffnung der Gotthardbahn auch Schams wie Rheinwald diesen Verdienst verlor, suchten viele anderswo ihr Brot oder wanderten nach Amerika aus. So verzeichnet denn diese Talschaft seit 1850 einen Bevölkerungsrückgang von 2134 auf 1533 Personen im Jahre 1920. — Vergl. P. C. Planta : *Die currät. Herrschaften.* — E. Camenisch : *Reform.-Gesch.* — Fr. Purtscher : *Der graue Bund* (in *BM* 1924). — Muoth : *Zwei sog. Æmterbücher...* (in *JHGG* 1897). — Escher-Bürkli : *Die Splügenstrasse* (Vortrag, *NZZ* 1928, Nr. 2098). — B. Mani : *Gesch. des Schamsertales bis 1458* (Vortrag, *Neue Bündner Ztg.* 1929, Nr. 128 u. 129). — Pet. Liver : *Vom Feudalismus zur Demokratie in den Hinterrheintälern* (Diss. Zürich 1929). — J. P. Bener in *Beiträge zur Hebung der bündn. Volkswirtschaft* 1929.— Chr. Simonett : *Die Leiden der Landschaft Schams im Jahre 1799* (in *BM* 1926). — Archivregesten des Landschaftsarchivs Schams (Staatsarchiv). [P. Gillardon.]

SCHANFIGG (Kt. Graubünden. S. *GLS*). Nebental des Rheins *Vallis scanabica*, « Hanftal », nach der im Tal früher stark verbreiteten Hanfkultur. Das Tal war schon in fränkischer Zeit besiedelt ; im 14. Jahrh. erfolgte die Einwanderung von deutschen Walsern von Davos her nach Arosa und Langwies. Als Grundherren des Tales werden urk. erwähnt : das Kloster Pfäfers, dem 831 die Kirche zu St. Peter, einst Hauptkirche des Tales, ferner der Zehnten von drei Dörfern (St. Peter, Peist, Langwies) gehörten ; das Domkapitel in Chur, welches einen Meierhof in Maladers und ausserdem Grundbesitz in Calfreisen, Castiel, Peist und Praden besass ; das Kloster St. Luzi besass 1149 einen Hof zu Peist, seit 1151 ausserdem Grundbesitz in Maladers, 1434 zu St. Peter, seit 1231 die Alp Ramuz (Ochsenalp), die 1642 der Stadt Chur als Erblehen abgetreten wurde ; das Bistum Chur besass Güter zu Maladers, Peist, Castiel ; das Kloster Churwalden 1210 in Pagig und Castiel, 1222 in Tschiertschen und Maladers, das Kloster St. Nikolai in Chur hatte Grundbesitz zu

Maladers und Langwies. 1665 verkauften Bischof und Domkapitel der Landschaft Langwies für 300 fl. alle diejenigen Zinsen, welche das Gotteshaus Chur und das Kloster St. Nikolai laut Urbar von 1514 in Langwies inne hatten. Auch Ministerialgeschlechter wie die Sigberg, Castelmur u. a. besassen im Mittelalter Grundbesitz im Schanfigg. Als älteste bekannte Landesherren des Tales erscheinen die Bischöfe von Chur ; vielleicht zufolge königlicher Schenkung, wahrscheinlicher infolge der 1299 durch den Bischof vollzogenen Einlösung der vorher den Freiherren von Vaz verpfändeten Reichsvogtei Chur, des letzten Restes der ehemaligen Grafschaft Currätien. Der Bischof erteilte das Tal von Chur bis Strela als Lehen zuerst den Freiherren von Vaz, nach deren Aussterben 1338 dem Grafen Rudolf von Werdenberg-Sargans und dessen Gattin Ursula geb. von Vaz ; 1394 ist es Lehen der Grafen von Toggenburg bis zu deren Aussterben 1436, wo sich das Tal dem Zehngerichtenbund anschliesst. 1437 kommt es als Lehen an die Grafen von Montfort-Tettnang, 1471 durch Kauf an die Grafen von Matsch, 1479 an die Herzöge von Œsterreich, in deren Besitz es bis 1652 blieb. 1652 verkaufte Erzherzog Ferdinand den Gerichten St. Peter und Langwies alle seine daselbst als Lehen zustehenden Rechte. 1657 verkauften Bischof und Domkapitel den beiden Gerichten die landesherrlichen Rechte für 1000 fl. und Abtretung von zwei mailändischen Schulstipendien. Im Dienstverhältnis zum Landesherrn und den jeweiligen Lehensherren des Tales standen im Mittelalter zahlreiche einheimische Edelleute, die sich nach den von ihnen bewohnten Burgen und Türmen nannten, so die Edelleute von Malders (Meier des Domkapitels), die Herren von Calfreisen (Bernegg), die Edelherren « de Castello » (Castiel), die Ritter von Unterwegen (Summerau) unterhalb St. Peter, die Edelherren von Buvix (Pagig) und St. Peter, die Edelgeschlechter von Schanfigg (s. unten) und von Peist, sowie ein Geschlecht von Zertschen (Tschiertschen). Schon zu Beginn der Reformationszeit schloss sich das Tal mit Ausnahme von Maladers trotz des Verbotes Œsterreichs der neuen Lehre an. Im Mai 1622 wurden die Dörfer des Gerichtes St. Peter von einer Abteilung Spanier im Dienste Œsterreichs überfallen, ausgeraubt und eingeäschert. Nach der Gründung des Freistaates der III Bünde bildete das Schanfigg das 7. Hochgericht des Zehngerichtenbundes. Es zerfiel in die beiden Gerichte St. Peter (Ausserschanfigg, das « vordere Gericht ») und Langwies (Innerschanfigg, das « innere Gericht »). Zum Gericht St. Peter gehörten die Nachbarschaften Maladers, Calfreisen, Castiel, Lüen, St. Peter, Pagig, Molinis, Peist ; zum Gericht Langwies die Nachbarschaften, Langwies-Platz, Fondei, Sapün, Praden. In jedem Gericht urteilte ein Ammann mit 12 Richtern über Zivilfälle ; die Blutgerichtsbarkeit war Sache des Hochgerichts. Auf dem Bundestag hatte jedes Gericht einen Boten. Wenn Einnahmen oder Ausgaben vom Hochgericht auf die beiden Gerichte zu verteilen waren, so fielen auf St. Peter 3 Teile, auf Langwies 2 Teile. Ueber die Verteilung der Veltliner-, Maienfelder- und Kriegsämter wurden zwischen den beiden Gerichten besondere Abmachungen getroffen (Schiedsprüche von 1616 und 1653). Nach der 1851 vorgenommenen neuen Einteilung des Kantons in Kreise wurden beide Gerichte zu einem Kreis vereinigt. Arosa, das bisher politisch zu Davos gehört hatte, wurde dem Kreis Schanfigg, Praden, das bisher politisch zu Langwies gehört hatte, dem Kreis Churwalden angeschlossen. — *Bibliographie* : C. v. Mohr : *Cod. dipl.* — Derselbe : *Reg. der Landschaft Schanfigg.* — M. Szadrowsky : *Walserdeutsch.* — F. Jecklin : *Was uns alte Urkunden von St. Peter erzählen* (in *BM* 1922). — A. von Castelmur : *Maladers und die kirchl. Verhältnisse im Schanfigg* (in *BM* 1923). — E. Camenisch : *Bündner Reformationsgesch.* — E. Kind : *Ueber das Verhältnis der 8 Gerichte zu Œsterreich.* — F. Sprecher : *Rhetische Cronica.* — Wagner und Salis : *Rechtsquellen des Kts. Graubünden.* — Brunold : *Aus d. Rechtsgesch. d. Tales Schanfigg* (Ms.). [F. Pieth.]

SCHANFIGG, von. Im Mittelalter † Adelsgeschlecht, zuerst zu Peist und Pagig sesshaft, 1139 mit Upaldus de Scanavico urk. erstmals erwähnt. Die von Sch. waren zuerst Dienstmannen des Bischofs von Chur, später auch im Dienstverhältnis zu den Freiherren von Vaz und den Grafen von Werdenberg-Sargans. — Elias (Geistlicher, erster urk. nachweibarer Pfarrer von Obervaz) und dessen Onkel Heinrich von Sch. 1218 ; Rudolf I. von Sch., Zeuge 1227 ; Hermann (Domherr von Chur), Zeuge 1237 ; Johannes, Gustbesitzer in Jenins 1370. — Johannes III. und IV. 1385 von dem Tumben zu Neuburg bei Untervaz mit Gütern reich belehnt, wohnten neben ihren Herren in der Neuburg. 1443 verkauft Anna von Sch., der letzte urk. nachweisbare Spross der Familie, dem Kloster St. Luzi einen Zins ab ihren zwei Höfen, Turm und Haus zu Peist.— A. Mooser : *Die Burgen und Türme u. der Feudaladel im Schanfigg* (in *BM* 1926). [F. P.]

SCHANGNAU (Kt. Bern, Amtsbez. Signau. S. *GLS*). Kleines Dorf, weitzerstreute Gem. und Kirchgem. Die Gegend hiess früher *Schongau* oder *Schöngau.* Die ältesten bekannten Besitzer von Sch. sind die Freiherren von Wolhusen ; ihre Rechte gelangten an das Haus Habsburg (*Habsburg. Urbar*, in *QSG* 14, 192). Mitte des 14. Jahrh. aber kam Sch. an die Herren von Sumiswald und von diesen 1381 an den Bernbürger Jost zum Walde. 1420 verkauften die Witwe und die Kinder des Kuno zum Walde ihre sämtlichen Besitzungen und Gerichtsrechte zu Sch. der Stadt Bern, die Sch. darauf der Landvogtei Trachselwald zuteilte. 1803 kam es zum Amtsbez. Signau. Urspr. war Sch. in Trub eingepfarrt, 1524-1528 bei Marbach (Luzern), erhielt 1530 eine eigene Kirche und wurde 1594 auch eine eigene Pfarrei. Die jetzige Kirche wurde 1618 erbaut, aber im ersten Villmergenkrieg 1656 von Luzerner Bauern stark beschädigt. Der Pfarrer Sam. Engemann (in Sch. 1786-1805) hinterliess eine im Pfarrhaus aufbewahrte *Schangnauer Chronik* (Ms.). Taufregister seit 1555, Ehereg. seit 1599, Sterbereg. seit 1727. — Vergl. E. F. v. Mülinen : *Beiträge* I. — A. Jahn : *Chronik.* — C. F. L. Lohner : *Reform. Kirchen.* — *AHVB* VIII, p. 110. [H. Tr.]

SCHANOLT. Alte Familie der Greifenseegegend, im 15. Jahrh. hauptsächlich bezeugt für Uessikon-Maur und Fällanden. Aus ihr wurden ihrer drei, des Namens Hans, 1444 im Mord von Greifensee enthauptet. — *QSG*, N. F. I, Bd. 2, p. 116. — Einbürgerungen in Zürich 1420, 1440, 1456 ; Erneuerung 1510. *Wappen* ; in Gold über rotem Stern und unter roter Lilie zwei rote Balken. — *Vorträge Schildner z. Schneggen* 1863, p. 21 ; 1877, p. 41. — Th. von Liebenau : *Die Böcke von Zürich*, p. 33. — Jos, Schneider, wohnte 1467 im Hause Hans Waldmanns, nach dessen Sturz er am 25. VI. 1489 als Zunftmeister d. Schneider in den Kleinen Rat gelangte ; Ratsherr 1480-1502, Obervogt zu Erlenbach 1490-1502. *Wappen* : gespalten mit zwei Jakobsmuscheln über Stern (Farben unsicher). — *ZStB.* — *Waldmann-Dokumente.* — E. Egli : *Aktensammlung.* — J. Häne : *Militärisches aus dem alten Zürichkrieg.* — Staatsarchiv Zürich. [D. F.]

Christoph Schappeler. Nach einem Stich von H. Merz (Schweiz. Landesbibl. Bern).

SCHAPPELER, *Christoph,* Dr., von St. Gallen, * 1472, lat. Schulmeister v. 1503 an, dann Priester in Memmingen (Schwaben), nach seinem Anschluss an Luther Prädikant und Reformator dieser Stadt, neben Vadian und Seb. Hofmeister v. Schaffhausen Vorsitzender am zweiten Religionsgespräch in Zürich 1523, wurde als Kirchenmann, dem auch eine dem Evangelium entsprechende Umgestaltung der sittlichen und sozialen Verhältnisse am Herzen lag, in die Wirren des Bauernkrieges von 1525 hineingezogen. Des Verdachtes,

der Urheber und Verfasser der berüchtigen « 12 Artikel der Bauernschaft in Schwaben » zu sein, vermochte er sich zwar zu erwehren. Aber er hatte in einem Religionsgespräch zu Memmingen in aller Form die Rechtmässigkeit der Zehnten angefochten und wurde dafür durch den Bischof von Augsburg in den Bann getan. Er kehrte nach St. Gallen zurück und wirkte dort von 1527 an in versch. Stellungen bis zu seinem Tode, 25. VIII. 1551. — Vergl. Hagenbach : *Kirchengesch.* III, p. 162. — *Corpus Reformatorum* XCV (Zwinglis Werke, p. 324). — E. Egli: *Analecta ref.* I, p. 130. — Derselbe : *Kommentar z. Sabbata*, p. 553. — Bernet : *Verdienstvolle Männer...*, p. 1. [Schg.]

SCHARANS (rom. TSCHIRAUM) (Kt. Graubünden, Bez. Hinterrhein, Kreis Domleschg. S. *GLS*)). Gem., schon 857 als Meierhof des Bistums Chur erwähnt. Sie bildete später mit dem Meierhof Almens zusammen den Kern der dortigen bischöfl. Grundherrlichkeit mit Immunitätsgerichtsbarkeit, die die Bischöfe im Laufe der Zeit zu einer eigentlichen Territorialherrlichkeit ausbauten, der auch die dort ansässigen freien Hintersassen unterworfen wurden. Durch die Ilanzer Artikel von 1526 verlor der Bischof seine Herrschaftsrechte, jedoch unterwarf sich das Gericht Fürstenau, zu dem Sch. gehörte, schon nach etwas mehr als Jahresfrist freiwillig wieder dem Bischof. Später freilich suchte sich das Gericht wieder frei zu machen, jedoch umsonst, sodass der bischöfl. Vogt bis zur franz. Revolution dort seine Herrschaft ausübte. In Sch. befand sich auch eine bischöfl. Zollstätte für den Verkehr durch den alten Schyn. Noch im 13. Jahrh. erscheint ein ritterl. Geschlecht des Namens *von Sch.*, dessen letzte Ausläufer im 1. Viertel des 14. Jahrh. als Bürger und Bewohner von Chur nachzuweisen sind. Der Reformation schloss sich Sch. schon sehr früh an. Der erste ref. Pfarrer war Ulrich von Marmels, dem 1531 der bündn. Reformator Phil. Galizius folgte. 1617-1618 amtete Jenatsch daselbst auf seiner ersten Pfarrstelle. Politisch bildete Sch. zusammen mit Fürstenau das Gericht Fürstenau als Teil des Hochgerichts Domleschg und gehörte zum Gotteshausbund. Die neue polit. Einteilung von 1851 teilte es dem Kreis Domleschg zu. Geburtsreg. seit 1573, (Todesfälle) 1628, (Ehen) 1630. — Vergl. P. C. Planta : *Die currät. Herrschaften.* — E. Camenisch : *Reform. Gesch.* — C. v. Mohr : *Cod. dipl.* — Gg. Meyer : *Gesch. des Bistums Chur.* — P. Liver : *Vom Feudalismus zur Demokratie* (Diss. Zürich 1929). — Archivregesten von Sch. (Staatsarchiv). [P. GILLARDON.]

SCHARDT. Alte Basler Bürgerfamilie. Stammvater ist MATTHÆUS Sch., Metzger, aus Kirchheim an der Teck (Württemberg), Bürger von Basel 1568. Als Metzgerfamilie haben die Sch. bis ins 18. Jahrh. der Metzgerzunft eine Reihe Sechser, Meister und Ratsherren gestellt. — HANS, * 1858 in Basel, Geolog und Paläontolog, Dr. ès-sc. in Genf 1884, Lehrer der Naturwissenschaft am Collège in Montreux 1883-1897, o. Professor der Geologie und Paläontologie an der Universität Neuenburg 1897-1911, seit 1911 o. Professor der Geologie an der E. T. H. und an der Universität in Zürich, Mitredaktor der *Revue géologique Suisse*, Mitglied der Schweiz. Geologischen Kommission, Mitarbeiter am *GLS*, Verfasser zahlreicher geologischen Veröffentlichungen über die Alpen und den Jura. — Vergl. *Vierteljahrsschrift naturf. Ges. Zürich* 1928 (mit Verzeich. seiner Werke). — *WB.* — *LL.* — *SZGL.* — Poggendorff : *Handwörterbuch* IV. [C. Ro.]

SCHARFENSTEIN (Kt. Aargau, Bez. Muri). Ehemalige Burg bei Meienberg, die ein einziges Mal 1330 urk. gen. wird. Sie gehörte den Freien v. Rüssegg. — W. Merz in *Burganlagen und Wehrbauten* II, p. 480. [H. Tr.]

SCHARNACHTAL, von. † Edles Geschlecht des Kts. Bern, aus dem Oberland stammend, benannt nach dem Orte Sch. am Eingang ins Kiental. Urspr. Ministeriale der Freiherren von Wädiswil. *Wappen* : in Silber schwarzer gezinnter Turm über rotem Dreiberg. Ältere Vertreter dieses Namens : — 1. RUDOLF, Ritter 1232. — 2. JOHANN, Ritter 1237. — 3. BURKART, Ritter 1232, 1254. — 4. BURKART, Ritter, † vor 1302. — 5. BURKART, Ritter, Besitzer grosser Güter und Lehen in der Herrschaft Frutigen und im Simmental,

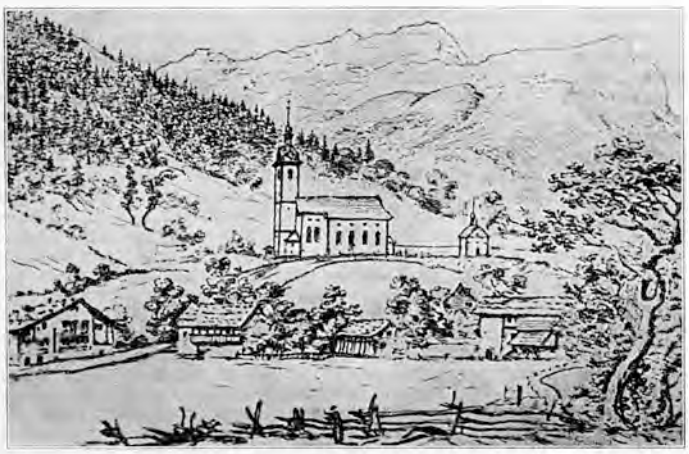
erwarb um 1301 das Bürgerrecht in Bern, was Auseinandersetzungen mit den Herren von Wädiswil zur Folge hatte ; † vor 13. I. 1322. Sein Bruder — 6. THOMAS, Junker, Bürger zu Burgdorf, Schultheiss von Thun 1303 und 1313, † 1317. — 7. PETER, Edelknecht, gab 1323 den Zehnten zu Krattigen zu Lehen. — 8. RUDOLF, Junker, gen. zwischen 1305 und 1334. — 9. CONRAD, Junker, Sohn von Nr. 5, gab 1350 seine Ansprüche auf die Herrschaft Mülinen zum Pfand ; † um 1357. Sein Bruder — 10. WALTHER, Junker, Bürger zu Thun und Bern, † 1338 oder 1339. — 11. CONRAD, gesessen zu Æschi, Edelknecht, Bürger zu Thun und Bern, Vogt zu Mülinen 1355, erwarb 1366 mit seinem Sohn Niklaus zwei Drittel des Dorfes Krattigen mit Twing und Bann u. 1374 die Herrschaft Schwanden bei Brienz ; † um 1391. Die Nachkommen v. Nr. 11 standen als Bürger zu Bern bes. im 15. Jahrh. in hohem Ansehen, so dass zwei zum Schultheissenamt aufstiegen. — 12. NIKLAUS, Sohn von Nr. 11, erbte Schwanden und Krattigen, wurde des Rats zu Thun, Ritter 1394, Bürger zu Bern, heiratete 1395 in dritter Ehe Antonia von Seftigen, welche ihm einen grossen Teil des Vermögens des Schultheissen Ludwig von Seftigen zubrachte, erwarb mit diesem 1398 die Herrschaften Unspunnen und Oberhofen und mit Wolfhart von Brandis die Herrschaften Wimmis und Diemtigen, 1408 allein noch die Hälfte der Gerichte, Güter und Zinse von Seftigen. † 1413 oder 1414. — 13. HEINZMANN, Sohn von Nr. 12, Edelknecht, des Rats, Herr zu Schwanden, Mitherr zu Unspunnen und Oberhofen, erbte 1453 die grossen Besitzungen des Hauses Raron im Simmental und trat sie 1456 an die Familie Bubenberg ab ; † 1470. — 14. CONRAD, Sohn von Nr. 13, Herr zu Schwanden, Mitherr zu Oberhofen, erst Schildknappe des Herzogs Ludwig von Savoyen, später dessen Rat, unternahm grosse Reisen nach Spanien, England, Palästina usw. ; Ritter, Kastlan von Mont le Vieux, CC 1466, † 1472. — *SBB* I, p. 154. — 15. WILHELM, Bruder von Nr. 14, Edelknecht, Herr zu Unspunnen und Rued, Vogt zu Bechburg und Bipp 1454-1460, zu Aarburg 1462, † 1466. Von ihm stammt — 16. HANS WILHELM, Edelknecht, Herr zu Unspunnen und Rued, Schultheiss zu Büren 1485, † 1489. — 17. FRANZ, Bruder von Nr. 13, Edelknecht, Mitherr zu Wimmis, Diemtigen und Unspunnen, Herr zu Schwanden, Oberhofen und Fridegg, Schultheiss zu Thun 1423, des Rats 1427, vielfach Tagsatzungsgesandter, † 1439. — 18. CASPAR, Sohn von Nr. 17, 1416-1473, Edelknecht, Mitherr zu Wimmis u. Diemtigen, kaufte 1455 die Herrschaft Brandis ; des Rats 1446, Schultheiss zu Thun 1449, Landvogt zu Baden 1455, Anführer der Reiterei im Sundgauerzug und vor Waldshut 1468 — *SBB* I, p. 157. — 19. NIKLAUS, Bruder von Nr. 18, 1419-1489, Edelknecht, Mitherr zu Wimmis, Diemtigen und Unspunnen, Herr zu Schwanden, Oberhofen und Krattigen, dessen letzten Drittel er 1483 erwarb, des Rats 1451, Ritter 1461, 1463-1476 je das dritte Jahr Schultheiss, Anführer in den Auszügen von 1468 und in den Burgunderkriegen. — *SBB* I, p. 50. — 20. HANS RUDOLF, Sohn von Nr. 19, Herr zu Oberhofen, Krattigen, Schwanden und (seit 1501) zu Hünigen, des Rats 1488, Ritter 1496, Führer bernischer Truppen im Schwabenkrieg, Schultheiss 1507-1510 und 1512, † 30. v. 1512. — *SBB* I, p. 161. — 21. HANS BEAT, Sohn von Nr. 20, Edelknecht, Herr zu Hünigen, Oberhofen, Schwanden und (bis 1513) zu Krattigen, CC 1519, entsetzt 1533, † 1541. — 22. NIKLAUS, Sohn von Nr. 21, Edelknecht, Herr zu Hünigen, wo er das Schloss neu aufbaute, und zu Oberhofen, CC 1559, überlebte seine Brüder und Söhne (die 1587 im Navarrer Zug umkamen), † 1590 als der letzte männliche Vertreter des Geschlechts (begraben in der Kirche Hilterfingen). — 23. JAKOB, natürlicher Sohn von Nr. 19, Geistlicher, 1498 Kirchherr zu Hindelbank, später Chorherr zu Zofingen und Bern. — *LL.* — K. L. v. Sinner : *Versuch einer diplomatischen Gesch. der Edlen von Sch.* (in *Schweiz. Geschichtforscher*

III). — *FRB* II-IX. — K. L. Stettler : Genealogien (Stadtbibl. Bern). — B. Hidber in *BT* 1890. [H. M.]

Ein illegitimer † Zweig bestand in Burgdorf, aus ihm wurde 1587 JAKOB, ein Bäcker, Burger in Bern. [H. T.]

SCHARNSCHLAGER (SCHORNSCHLAGER), LEOPOLD, aus dem Tirol geflohen, tauchte im März 1546 in Ilanz (Graub.) auf und widmete sich dort der Schule bis zu seinem Tode 1563. Prozess über seine Hinterlassenschaft 1566. — T. Schiess : *Aus dem Leben eines Ilanzer Schulmeisters* (in *BM* 1916). [F. P.]

SCHATTDORF (Kt. Uri. S. *GLS*). Gem. und Pfarrdorf. Name von mhd. *schache* = Dorf am Waldsaum. *Scachdorf* 1248 ; *Schachdorf* 1270 ; *Schatdorf* 1284. *Wappen* : in Blau drei gelbe Æpfel und zwei weisse Blätter an einem Zweige. Der hl. Sigisbert hat nach einer späten Legende in der ältesten Kapelle des eigentlichen Urner Landes zu Sch. gepredigt und bereits 612 einen grossen Teil der Bevölkerung zum Christentum bekehrt. Nächst Altdorf ist Sch. das älteste Dorf in Uri und ging nach der Sage 1020 infolge Bergsturz und



Schattdorf um 1792. Nach einer Zeichnung von X. Triner.

Ausbruch eines Bergsees unter. Aus den Schuttmassen habe einzig der Turm im Halbenstein, angeblich die Burg der nur 1115-1290 genannten *Edeln von Sch.*, hervorgeragt. Wohl in Anerkennung dieses Alters hat die Pfarrei Sch. seit Jahrhunderten das Vorrecht, bei den Landesprozessionen mit Kreuz und Fahne voran zu gehen. Vorher Filiale von Bürglen, wurde Sch. 1424 zur selbständigen Pfarrei. Anstelle der aus dem Jahre 1200 stammenden Kapelle wurde 1728 die heutige Pfarrkirche erbaut u. 1733 geweiht. Jahrzeitbuch von 1518 ; Pfarrbücher seit 1596. Im 13. und 14. Jahrh. hatten zu Sch. neben dem Fraumünster in Zürich bes. die Klöster Wettingen, Engelberg und Seedorf vielen Grundbesitz. 1229 vergabte Heinrich von Rapperswil der Abtei Wettingen den Turm und Güter zu Sch. 1258 nahm Rudolf von Habsburg im Streite der Izzelin und Gruoba den erstern die Güter zu Sch. samt dem Turm weg. In den Gemarkungen von Sch. fand 1425-1928 die Landsgem. zu Betzlingen an der Gand statt. Bei der Schächenbrücke erbaute 1654 Oberst S. H. Crivelli die noch bestehende Kapelle als Familienstiftung. Grosse Pestepidemie 1629 ; Ueberschwemmungen durch den Schächen bes. 1763, 1779, 1831, 1834, 1839, 1849, 1860, 1888 u. 1910 ; Schächenverbauung 1910-1914. — Vergl. *LLH.* — Lang : *Theol. Grundriss* I, p. 379. — Burgener : *Die Wallfahrtsorte der Schweiz*, p. 118. — G. v. Wyss ; *Urk. Fraumünster.* — H. Zeller-Werdmüller : *Denkmäler...* (in *MAGZ* 21, p. 123). — F. V. Schmid : *Gesch. des Freistaates Uri.* — K. F. Lusser : *Gesch. des Kts Uri.* — W. Œchsli : *Anfänge...*, p. 52. — *Gfr.* Reg. — *Uri, Land u. Leute.* — *Nbl. v. Uri* 1901, 1908, 1909, 1917, 1920. — *ZSK* 1913, p. 63 ; 1914, 1920, p. 312 ; 1925. — *Urner Wochenbl.* 1921, Nr. 20-26. [FR. GISLER.]

SCHATZMANN, SCHAZMANN. Familien der Kte. Aargau, Bern und Basel.

A. **Kanton Aargau.** Seit 1535 bekannte Bürgerfamilien von Windisch, Hausen und Lupfig, Brugg und Lenzburg, die aus der Ostschweiz stammen mögen (schon 1243 erscheinen Sch. in Winterthur, später in St. Gallen). Verzweigungen nach Genf, Thun (1819). *Wappen :* in Blau ein goldgekleideter, hinter einer schwarzen Truhe wachsender Mann, der in der Rechten einen Schlüsselbund hält. — 1. HANS, von 1612 an Staatspächter des Gutes « Lindhof » in Windisch, war ein von seinen Zeitgenossen hoch angesehener Landwirt. — 2. JOH. JAKOB, † 21. XII. 1896, 72 Jahre alt, machte in jungen Jahren grosse Reisen in Südamerika, war schw. Konsul in Valparaiso (Chile), lebte Ende d. 60er Jahre in Genf (Grande Boissière) u. starb in Tunis, wo er sich mit der Einführung d. Weinbaus befasste. — *Brugger Nbl.* 1899. — 3. HANS, von Windisch, * 24. I. 1848, Fürsprecher in Brugg und Lenzburg, Gerichtsschreiber u. Gerichtspräsident in Aarau, Sekretär und Bureauchef der Bundeskanzlei in Bern 1879, Vizekanzler 1881, Bundeskanzler 1909-1918, † 12. VII. 1923. — *NZZ* 1923, Nr. 955. — 4. PAUL, * 1871, Sohn v. Nr. 2, Archäolog, bekannt durch seine Ausgrabungen in Kleinasien, Prof. an der Universität v. Lausanne. — Sam. Koprio : *Windisch zur Zeit des Mittelalters.* — C. Schauenberg-Ott : *Stammregister von Zofingen.* — Mitteilungen der Familien. — [H. TR.] — 6, HANS, von Brugg, * 1860, Sekretär d. Gesundheitswesens der Stadt Zürich 1899-1924, gesuchter Dolmetsch für internationale Kongresse, verf. u. a. *Das Gesundheitsamt der Stadt Zürich* (1902). Bürger von Zürich 1918 ; † 17. II. 1927. — *SZGL* II. — *NZZ* 1927, Nr. 295. — *ZT* 1928, p. 195. [D. F.]

Zweig von Thun. — 1. RUDOLF, * 5. VI. 1822 in Saanen, Pfarrer in Guttannen 1847, in Frutigen 1850, Lehrer und Direktor der Thurg. Landw. Schule in Kreuzlingen 1865, Direktor des Lehrerseminars in Chur 1869, Herausgeber des *Alpwirtsch. Monatsblatt* 1866-1878, Gründer und Leiter der schweiz. Milchversuchsstation in Thun 1873, dann in Lausanne, † 15. VI. 1886 ; Autorität auf dem Gebiet der schweiz. Alpwirtschaft. Verz. s. zahlreich. Schriften in *BSL* V. — *ADB.* — 2. ALFRED, * 1856, Chefingenieur der Eisenbahn Trasandino in Argentinien, Generaldirektor der Komp. Antofogasta in Bolivien und der Peruvian Corporation Lt. in Lima (Peru). [H. TR.]

B. **Kanton Basel.** Familie der Stadt Basel. — GEORG, Landvogt in Waldenburg 1671. — HANS, Ratsherr 1680. — GEORG, Ratsherr 1686. — JAKOB, schweiz. Konsul in Chile 1816. — *LL.* — Aug. Burckhardt : *Bürgerschaft u. Regiment im alten Basel*, p. 36. [D. S.]

SCHAUB. Familien der Kte. Basel u. Genf.

A. **Kanton Basel.** I. Um 1600 in Basel auftretende Familie, † 1764. — 1. HEINRICH, 1625-1658, Provisor der Schule zu St. Peter in Basel. — 2. JOHANN HEINRICH, 1677-1748, Grossohn von Nr. 1, Postmeister und des Grossen Rates. — 3. JOHANN HEINRICH, 1705-1741, Sohn von Nr. 2, ebenfalls Postmeister und des Grossen Rates. — 4. JOHANN HEINRICH, 1721-1774, Neffe von Nr. 3, Hauptmann in englisch-ostindischen Diensten, † als der letzte männliche Vertreter der Familie. — 5. **Lukas,** 1690-1758, Vetter von Nr. 2 und Grossohn von Nr. 1, hervorragender Diplomat, Dr. jur. 1711, dann Sekretär des Britischen Gesandten bei der Eidge-

nossenschaft Sir Stanyan, in der Folge Sekretär einer britischen Mission in Mailand, Sekretär des Lord Stair in Paris 1714, Attaché in Kopenhagen und im Haag 1715, Legationssekretär und später Geschäftsträger am Wiener Hofe, 1720 durch König Georg I. von England in den Ritterstand erhoben (« Sir Luke », Chevalier Schaub), bevollmächtigter Minister und a. o. Gesandter am französischen Hofe 1720-1724, nach seiner Entfernung aus Paris und vorübergehendem Aufenthalt in England wiederum in diplomatischer Mission in Sachsen u. Polen. Seine persönlichen Beziehungen zum Leiter der französischen Politik, Kardinal Fleury, ermöglichten Sch. die glatte Erledigung des diplomatischen Zwischenfalls seiner Vaterstadt mit Frankreich des Hüninger Lachsfangstreites wegen (1736-1737). Für seine Verdienste im Lachsfangstreit erhielt Lukas S. vom Basler Rat eine ausserordentliche Stelle im Kleinen Rat und im Geheimen Rat und ausserdem das Lehen des Schlossgutes Ramstein auf Lebenszeit. 1738 vertrat Sch. während der Wirren in Genf diese Republik erfolgreich in Paris ; 1744 begab sich Sch. zum letzten Male auf den Kontinent in geheimer Mission, die deutschen Höfe für die Allianzpolitik Englands zu gewinnen. 1751 beauftragte die Ostindische Kompagnie Sch. mit der Anwerbung schweiz. Truppen für Ostindien. † in London 1758. — Vergl. *WB.* — *BZ* 21. — *Dictionary of National Biography.* — II. aus Läufelfingen stammende Familie, die sich 1891 in Basel einbürgerte. — EMIL, * 1877, Dr. phil., Verfasser zahlreicher Veröffentlichungen aus der Basler Lokalgeschichte. — *SZGL.* [C. Ro.]

Lukas Schaub.
Nach dem Oelbild von Hyacinth Rigaud (Orig. in der Oeff. Kunstsammlung Basel).

B. **Kanton Genf.** Aus Lausen (Basel) stammende Familie. — JEAN JAQUES, 1773-1825, Professor der Mathematik an der Akademie 1820, Mitglied des Repräs. Rats 1814-1824. — *Rec. gen. suisse.* [H. D.]

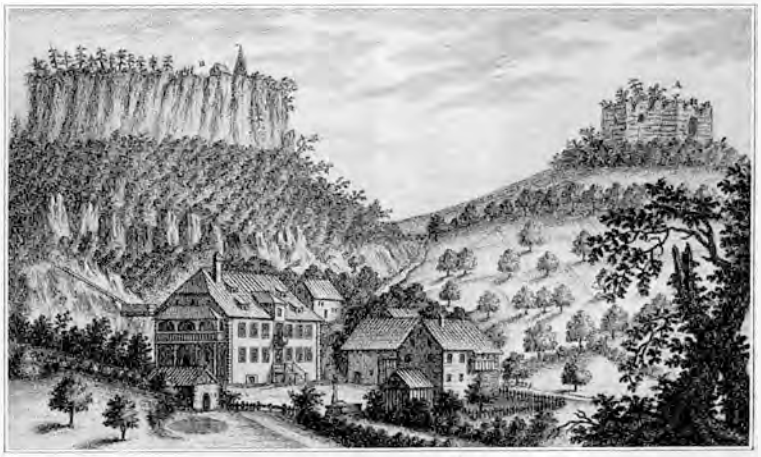
SCHAUBEN (SCHOUBEN, zubenannt VINTSCHEN). Alte † Familie von Leuk (Wallis). — JOHANN, Meyer von Leuk 1516, 1517 und 1530, Landeshauptmann 1542-1543. — D. Imesch : *Landratsabschiede* I. — Furrer III. [D. I.]

SCHAUBERG, *Josef,* von Türkheim (Bayern), 1808-1866, Dr. jur., Kantonsprokurator und Kantonsfürsprech, Privatdozent für Rechts- u. Staatswissenschaft an der Universität Zürich 1833-1852, verf. u. a. *Ueber die Begründung des Strafrechts* (1832) ; *Aktenmässige Darstellung der über die Ermordung des Studenten Ludwig Lessing... geführten Untersuchung* (1837) ; *Vergleichendes Handbuch der Symbolik der Freimaurerei* (3 Bde., 1861-1863). Herausgeber der *Monatschronik der zürch. Rechtspflege* 1833-1838, der *Beiträge zur Kunde und Fortbildung der zürcher. Rechtspflege* 1841-1854 ; der *Zeitschrift für Kunde und Fortbildung der zürch. Rechtspflege* 1855-1866, der *Zeitschrift für noch ungedruckte schweiz. Rechtsquellen* 1844-1847. — Bürger von Schwamendingen 1835, von Zürich 1850. — J. J. Rathgeb : *Skizzen aus d. Leben Joseph des Bayers.* — Derselbe : *Offene Antwort an J. S.* — WILHELM RUDOLF, Sohn des Vorgen., 1844-1893, Dr. jur. 1866, Bezirksstatthalter von Zürich 1872-1878, Kantonsrat 1874-1881, Oberrichter 1877-1881, verf. u. a. *Unpartheiische Worte zur Zürcher Bewegung* (1868). Herausgeber der *Zeitschrift für Gerichtspraxis und Rechtswissenschaft* 1874 ; *Zeitschrift für schweiz. Gesetzgebung* 1875-1877. — *NZZ* 1893, Nr. 197. [D. F.]

SCHAUENBERG. Urspr. aus dem Kt. Zürich stammende Familie der Stadt Zofingen, die dort seit 1535 verbürgert ist. — Ihr entstammen mehrere Indiennedrucker im Kt. Neuenburg (Cortaillod und Bevaix) im 18. Jahrh. In den Stadtämtern von Zofingen war sie mehrmals vertreten. *Wappen* : in Silber über grünem Dreiberg zwei blaue Querbalken, der obere mit einem, der untere mit zwei silbernen Sternen belegt (1535), oder in Blau ein weisser gezinnter Balken, begleitet von drei goldenen Sternen. — Ein Zweig der Sch. liess sich in Thann (Elsass), ein anderer anfangs des 19. Jahrh. in Genf nieder. — HENRY LOUIS, * 1868 in Genf, Gründer des Schweiz. Touringklubs 1896, dann des Schweiz. Automobilklubs, erhielt vom französischen Touringklub für seine Bemühungen um Erleichterungen im schweiz.-franz. Grenzverkehr eine goldene Medaille. — KARL RUDOLF Sch.-Ott, * 1833, † 1916 in Bern, Verfasser der *Stammregister von Zofingen*, die dieser Notiz zugrunde gelegt sind. — [H. Tr.] — ERNST Paul, Sohn des Vorgen., * 1876, Stellvertreter des Direktors des eidg. Amtes f. geist. Eigentum. [H. T.]

SCHAUENBERG, von. Ministerialen der Abtei St. Gallen, die auf dem Schauenberg bei Elgg eine bedeutende Burganlage bewohnten. — RUDOLF von Schowinberc, Zeuge 1242 und 1245 ; HEINRICH, 1273. — Die 1260 erstmals erwähnte Burg wurde 1302 an Walter von Kastel verliehen ; 1326 gelangte Beringer von Hohenlandenberg in ihren Besitz, dem wegen Wegelagerei und Falschmünzerei die Burgen Sch. und Hohenlandenberg 1344 zerstört wurden. Der zweiteilige Burgplatz zeigt nur noch geringe Reste. — *UZ.* — K. Hauser : *Gesch. von Elgg.* — Derselbe : *Chronik des Laurenz Bosshart.* [E. St.]

SCHAUENBURG (Kt. Baselland, Bez. Liestal. S. *GLS*). I. *Kloster.* Eine Gründung Hans Bernharts von Eptingen, erbaut auf den Ruinen des Schlosses Neuschauenburg, bezeugt als Bruderhaus 1465. 1466 übergab der Gründer dieses dem Benediktiner Martin aus dem Kloster Melk im Bistum Passau, damit er auch andere Brüder zu sich nehme. Allein das Kloster wollte nicht gedeihen ; die Absicht des Eptingers, durch das Kloster seine Herrschaft Pratteln zu befestigen, wurde vereitelt. Das Kloster ging ein, dagegen nisteten sich Beginen in das bereits gebaute Nest ein. 1502 kauften sie das Burgstall Alt-Schauenburg, traten es



Schlossruine u. Bad Alt-Schauenburg 1755. Nach einem Kupferstich von D. Herrliberger.

aber 1505 der Stadt Basel ab, 1523 auch ihr Haus mit allen Gütern um 600 fl. dem Eglin Offenburg. In ihrem neuen Heim, im Roten Hause, ereilte sie die Plünderung des Klosters durch die Bauern 1525 und die Aufhebung durch die Stadt Basel im gl. J. — K. Gauss : *Klostergründungen in Baselland* (in *Landschäftler* 1913 u. S. A.). [K. G.]

II. *Burgruine. Shouwenberch* 1189 ; *Showenberch* 1255. Sitz des bischöfl.-basl. Dienstmannengeschlechts *von Sch.* Ahnherr war HEINRICH (1189). Ein Zweig der Familie wohnte auf Sch., der andere war in Rheinfelden verbürgert. Die Schauenburger besassen u. a. zeitweise den Twing und Bann zu Füllinsdorf als Lehen des Grafen von Froburg. Eine eigentliche Veste Sch. gehörende Herrschaft bestand jedoch nicht. Das Erdbeben vom 18. X. 1356 zerstörte die beiden Burgen, d. h. das Stammhaus Alt-Sch. und die Neu-Sch. im Banne Pratteln, welche nicht mehr aufgebaut wurde. Nach dem Aussterben der Herren von Sch. Ende des 14. Jahrh. gelangte die Burg an den Ritter Rud. Vitztum. Schon nach dem ersten Viertel des 15. Jahrh. übernahm Peter Truchsess von Rheinfelden die Sch. ; nach ihm war Conrad Sintz zu Basel Besitzer, dann Henman Offenburg, der zeitweise mit seiner Familie auf der Veste wohnte. Sein Versuch, aus Sch. eine völlig unabhängige Herrschaft zu machen, schlug fehl. Gegen Ende des 15. Jahrh. verliessen die Offenburger Alt-Sch. und verkauften die baufällig gewordene Veste. 1523 übernahm Hans Eglin Offenburg durch Kauf das Burgstall Sch. samt Zubehörden unter der Bedingung, den Besitz nur an einen Baslerbürger wieder zu verkaufen. Dies geschah bereits 1527 ; 1532 erwarb ihn die Gem. Frenkendorf um 1100 Gld., konnte ihn jedoch nur zu einem Drittel behalten, während der übrige Besitz verschiedene Male den Herrn wechselte und in mehrere Teile zerfiel. In der Mitte des 17. Jahrh. besassen die mit der Familie Offenburg verwandten Drais von Sauerbrunn das Gut Neu-Sch. Sie entdeckten 1691 ein Heilwasser, worauf im sog. Klösterlein ein Bad eingerichtet wurde. Heute gehört dieses mit der Ruine den Erben von Frau Burckhardt-Thurneisen in Basel.— Vergl. W. Merz : *Burgen des Sisgaus* III.— K. Gauss : *Schauenburg in seinem Verhältnis zu Liestal.— Annalen der schweizerischen Gesellschaft für Balneologie* 1919. [O. G.]

III. Das alte *Bad* wurde 1644 auf dem Gute der Rosine Keller-Seiler eröffnet. Es wechselte mehrmals den Besitzer, bis es 1691 an Obristleutnant Felix Platter, von dessen Witwe dann an Johannes Gysin, 1742, nachdem ein neues Badhaus gebaut worden war, an den Basler Bürger Johann Rudolf Beck kam. Nach weiteren Handänderungen erwarb es 1812 Daniel Philipp Merian, von dem es an Rudolf Wassermann und durch dessen Tochter an Benedikt Flury gelangte. Diese Familie besitzt es heute noch.— K. Gauss : *Schauenburg in seinem Verhältnis zu Liestal.* [K. G.]

SCHAUENBURG, BALTHASAR ALEXIS HENRI ANTOINE von, französischer General, * 31. VII. 1748 in Hellimer (Moselle), † 31. VIII. 1831 in Geudertheim (Niederrhein), diente in der Rhein- und Moselarmee, sowie in der Sambre- und Meusearmee, erhielt im Februar 1798 das Kommando einer unter dem Oberbefehl des Generals Brune stehenden Armee, griff die Schweiz von Norden an, bemächtigte sich am 2. März Solothurns, schlug am 5. März eine bernische Abteilung bei Fraubrunnen und die 900 Mann unter Ludwig von Erlach im Grauholz, worauf die Stadt am gleichen Tag kapitulierte. Am 8. III. 1798 mit dem Oberbefehl der französischen Truppen in der Schweiz betraut, überwachte Sch. die Errichtung der helvetischen Republik. Im Mai 1798 brach er den heldenhaften Widerstand der Kte. Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus ; am 9. Sept. wandte er sich gegen die aufständischen Nidwaldner. Am 20. Sept. dekretierte das helvetische Direktorium, dass Sch. sich um das Vaterland verdient gemacht habe. Um die gleiche Zeit besetzte der General Glarus. Am 12. XII. 1798 wurde er durch Masséna ersetzt. Hierauf Generalinspektor der Infanterie in Strassburg bis 1813. Trotz der Plünderungen seiner Truppen in Solothurn und trotz seiner Strenge gegenüber der Schweiz hat Sch. kein so schlechtes Andenken wie Brune und Rapinat hinterlassen. — Vergl. Verwaltungsarch. des Kriegsministeriums (Paris). — Art. HELVETISCHE REPUBLIK. — K. Müller : *D. letzten Tage d. alt. Bern.* — Dierauer.— *Biogr. Univers.*— Jul. Studer : *Lebens- u. Charakterbild des ... Generals Sch.* [F. B.]

SCHAUENSEE (Kt. u. Amt Luzern, Gem. Kriens. S. *GLS*). Herrschaftssitz mit altem Turm. *Wappen* : schwarzer Stern in Gold. Die Erbauung der Burg fällt in die Jahre zwischen 1257 und 1278. Sie wurde im 14. Jahrh. infolge Aussterbens der Familie verlassen. Das verfallene Gemäuer wurde 1595 von der Familie von Mettenwil neu aufgebaut und 1750 durch einen Anbau gegen Osten vergrössert. Im Bauernkrieg 1653 plünderten die in der Gegend lagernden Bauern gegen Ende Mai das Schloss. Als Besitzer folgten dem Hans von Mettenwil († 1599) die Familien : Feer bis 1604, Segesser bis ca. 1644, an der Allmend ca. 1644-1749, Meyer von Schauensee seither. Der Name wird zuerst geführt 1278 durch RUDOLF v. Sch. (1257-1317), Ritter 1282, der 1287 eine Pilgerfahrt nach S. Jost in der Bretagne unternahm und 1298 Schiedsrichter zu Aarau war, in einem Streit zwischen Luzern und Basel. Dessen Erbe und Name ging später an die Kellner von Sarnen über. Sein Vater war HEINRICH, genannt *Sartor* (Schneider),

Schauensee um 1755. Nach einem Kupferstich von D. Herrliberger.

(1252-1289) (1257 auch H. de monte genannt), der mit seinem Bruder PETER (1228-1282) das Cisterzienserinnen-Kloster Rathausen gründete. Heinrich führte einen Löwen mit einem Busch auf dem Kopf im Siegel, Rudolf dagegen ein Zehnender-Geweih mit einem Stern. — *Gfr.* Reg. — Kopp : *Gesch.* II, p. 103. —

Balthasar : *Merkwürdigkeiten* I, p. 155. — J. Schnyder : *Geschichtsbilder von Kriens* (im *Krienser Anzeiger* 1898, Nr. 52). — Melch. Schnyder : *Merkwürdigkeiten von Kriens*, p. 128. — Schneller : *Chronik von M. Russ* (im *Schweiz. Geschichtsforscher* IX, p. 38). — R. Durrer : *Kunstdenkmäler*, p. 558. — Theob. Masarey : *Wesemlin*, p. 148. — *ASG* 1918, p. 100. — *AHS* 1896, p. 40 ; 1927, p. 118. — *JSG* XX, 67, 138, 179. — G. v. Vivis : Ms. über die Besitzer der Herrschaft Sch. [P. X. W.]

SCHAUENSEE, von. Siehe MEYER VON SCHAUENSEE.

SCHAUENSTEIN (Kt. Graubünden, Bez. Heinzenberg, Kreis Thusis, Gem. Cazis. S. *GLS*). Verschwundene Burg. Sie gehörte zu der Grundherrschaft eines Edelgeschlechtes, das sich nach ihr nannte und wird erstmals in einem Schiedsspruch zu Walenstadt vom 2. VI. 1347 über eine Fehde zwischen den Freiherren v. Rhäzüns und den Grafen von Werdenberg-Sargans erwähnt, worin bestimmt wird, dass die Rhäzünser die Veste Sch. abbrechen sollen und dass sie ohne gegenseitige Uebereinkunft nicht mehr aufgebaut werden dürfe. Zur Schleifung ist es aber, wie es scheint nicht gekommen, denn ein Jahr später wird die Burg Sch. noch genannt (Wartmann : *Rät. Urkunden*, Nr. 27 u. 28). Zu Campells Zeit war Sch. schon Ruine. [A. M.]

SCHAUENSTEIN, von. † Churbischöfl. Ministerialen von der gleichn. Burg am Heinzenberg. *Wappen* : 5 mal geteilt von Rot und Wolkenfeh, überdeckt durch gelben Schrägbalken. Neben diesem Stammwappen adoptierte die Sippe auch das Ehrenfelswappen : in Rot 3 weisse, gelbbeflosste Fische übereinander. Die Sch. waren im 14. Jahrh. die reichsten und einflussreichsten Ministerialen der Kirche von Chur und besassen schon im 13. Jahrh. das Vizedominat im Domleschg. 1320 sass ein Zweig auf der Burg Ehrenfels und nannte sich nach dieser. Sie schrieben sich bald *von Sch.*, bald *von Ehrenfels* und besassen ausser den schon gen. zwei Burgen 1350 Unter-Tagstein und hausten nach 1418 auf Campell, 1572 zu Reichenau, 1608 in Haldenstein. — 1.-2. BURKHARD und GOTTFRIED, Gebr., 1258. — 3. ALBRECHT, Herr zu Tagstein 1343-1360. — 4. ULRICH, Domherr zu Chur, † 1330. — Die Sch. waren später Bürger von Chur, standen im Dienste des Bischofs und als Offiziere bei der Krone Frankreichs. — 5. RUDOLF, 2. Hälfte des 17. Jahrh., führte den Titel « Freiherr von Reichenau und Tamins ». Mit — 6. Freiherrn THOMAS FRANZ, Oberst und Inhaber eines Regiments im Dienste Karls VI., 1739 von diesem in den Grafenstand und zum Generalwachtmeister erhoben, erlosch 1742 das Geschlecht. Sein Erbe ging samt Titeln, den Wappen Ehrenfels u. Sch. samt diesen Namen an seinen Schwestersohn Joh. Ant. von Buol über. — C. v. Mohr : *Cod. dipl.* I-IV. — W. v. Juvalt : *Necr. Cur.* — Jak. Bott : *Herrschaft Haldenstein.* — J. C. Muoth : *Æmterbücher.* — *LL.* [A. M.]

SCHAUFELBERGER. Familien der Kte. Bern, Freiburg u. Zürich.

A. **Kanton Bern.** Familie von Erlach, Bern und Neuenburg. — 1. HANS, Amtschreiber in Erlach, wurde dort 1613 Burger. Sein Enkel — 2. CHRISTIAN, Schultheiss zu Erlach 1678, verteidigte in Bern die Rechte v. Erlach. Dessen Sohn — 3. CHRISTIAN, zeichnete sich im Kriege von 1712 aus, erhielt 1720 das Ewige Einwohnerrecht in Bern, wurde 1742 Dr. jur., Fürsprech vor den CC, † 1758. — 4. BEAT LUDWIG, 1753-1812, Burger von Bern 1790, Offizier in Holland, dann Landmajor in Bern, † als letzter dieses Zweiges. — Ein anderer Zweig bürgerte sich in Neuenburg ein. — JAKOB HEINRICH Schouffelberger wurde 1808 Mitglied des dortigen Kleinen Rates, 1826 Burger von Bern. Seine Nachkommen starben 1879 aus. *Wappen* : in Blau über grünem Dreiberg liegende langgestielte Schaufel, überhöht von goldener Lilie, oben beseitet von je einem goldenen Stern. — *LL.* — *LLH.* — W. F. v. Mülinen : *Beitr.* VI. — Burgerbuch Bern 1848. — v. Werdt. [H. T.]

B. **Kanton Freiburg.** — HUMBERT Schauffelberger, mit seinem Ordensnamen FRANÇOIS MARIE, von Freiburg, * 1607, Kapuziner 1642, Dr. theol., Guardian des Klosters von Freiburg, † 22. I. 1660 in Freiburg. — Fuchs-Raemy : *Chronique fribourgeoise.* — Catal. des capucins (Ms. im Staatsarch. Freiburg). [J. N.]

C. **Kanton Zürich.** I. Altes Geschlecht des Zürcher Oberlandes, das sich nach dem Weiler Schaufelberg (Gem. Hinwil und Fischental) benennt und heute hauptsächlich in Wald verbürgert ist. — A. Näf : *Gesch. d. Kirchgem. Hinweil*, p. 130. — *Wappen* : wie unter II. — 1. MATHIAS, kiburgischer Grafschaftsrichter zu Wila 1685. — 2. JOHANNES, von Ottikon-Gossau, * 1838, Bezirksrichter 1869-1873, Statthalter des Bez. Hinwil 1873-1900, Verfassungsrat 1868-1869, Kantonsrat 1869-1900, Oberstlieut. der Verwaltungstruppe ; † 4. XII. 1900. — *NZZ* 1900, Nr. 337, 338. — 3. MAX, von Wald, * 3. XII. 1887 in Wiedikon, V. D. M. 1910, Dr. phil. 1913, Pfarrer v. Rüti 1912-1929, v. Küsnacht seit 1929, verf. u. a. *Das Ziel des Religionsunterrichtes in der Volksschule* (1913). — 4. ROSA, Schwester von Nr. 3, * 19. V. 1894, Dr. phil. 1920, Lehrerin f. Geschichte an der höhern Töchterschule der Stadt Zürich 1926, verf. u. a. *Die Geschichte des eidg. Bettages* (1920).

II. Familie der Stadt Zürich, entstanden durch Einbürgerungen 1544, 1550, 1612, 1619, 1621 von Wald, Schaufelberg und Bäretswil, † 1885 im Mannesstamm. *Wappen* : in Blau über grünem Dreiberg liegende abgekehrte silb. Schaufel mit goldenem Stiel unter goldener Lilie, die von zwei ebensolchen Sternen beseitet ist. — D. Meyer : *Wappenbuch.* — 1. CASPAR, 1580-1656, Bleicher, als Zunftmeister zur Waag im Kl. Rat 1629-1656, Obervogt zu Wollishofen 1635-1650, 1653-1656 — 2. HANS RUDOLF, 1606-1660, Neffe von Nr. 1, Bäcker, als Zunftmeister zum Weggen im Kl. Rat 1639-1659, Obervogt zu Wettswil und Bonstetten 1639-1650, 1653-1659, Hardherr 1642, Sihlherr 1648, Spitalmeister 1651. — 3. HANS CASPAR, 1607-1658, Sohn von Nr. 1, Bleicher, stand 10 Jahre im Dienste König Gustav Adolfs, eröffnete die von der Mitte des 17. Jahrh. bis zum Untergang der alten Eidgenossenschaft fast ununterbrochene Folge von Rittmeistern der Zürcher Kavallerie aus dieser Familie. — 4. MICHAEL, Schneider, ab dem Schaufelberg, Bürger von Zürich 1612, Buchhändler, Buchdrucker u. Verleger, letzteres namentlich von 1665 an, tot 1669. — *AS* I, Bd. V, 2 B; VI, 1-2. — *ZWChr.* 1900, p. 222. — 5. HANS JAKOB, 1626-1693, Bruder von Nr. 3, Färber, des Kl. Rats 1672-1692, Obervogt zu Wollishofen 1675 - 1686, 1688-1690. — 6. JOHANNES, 1646-1703, Sohn von Nr. 3, Bleicher, als Zunftmeister der Waag im Kl. Rat 1680-1703, Obervogt zu Meilen 1680-1688, Sihlherr 1688, Bauherr 1697, 1703, Obervogt zu Wiedikon 1691-1703. — *Parnassische Haussteur*, 11. XII. 1665. — 7. JOHANNES, 1672-1732, Sohn von Nr. 6, Färber, Amtmann zu Kappel 1715, als Zunftmeister der Waag im Kl. Rat 1723-1732, Obervogt zu Wettswil und Bonstetten 1723-1732, Hard- und Wagherr 1727, Bauherr 1731. — 8. HANS CASPAR, 1700-1763, Neffe von Nr. 6, Färber, Obmann dieses Handwerkes, Zunftmeister zur Waag 1739-1763, Obervogt zu Höngg 1739-1742, Glattvogt 1741, Seevogt 1742, Kornmeister 1748, Obervogt zu Stäfa 1753-1757, Pannerherr 1757. — *Monatliche Nachrichten* 1763, p. 59. — 9. JOHANN JAKOB, 1702-1763, Enkel von Nr. 6, Glasmaler, Maler, Kupferstecher, Radierer, gab. u. a. Annibale Caraccis : *Contadini italiani* (1742) heraus. — *SKL.* — 10. HANS CASPAR, 1723-1772, Nachkomme von Nr. 6, V. D. M. 1746, Pfarrer von Rafz 1754-1772, Kammerer des Eglisauer Kapitels 1770. — *Monatl. Nachrichten*

Johannes Schaufelberger (Nr. 6). Nach einem Kupferstich (Schw. Landesbibl. Bern).

1772, p. 45. — 11. JOHANNES, 1727-1800, Bruder von Nr. 10, V. D. M. 1750, Präceptor an der Fraumünsterschule, verf. u. a. *Nova clavis homerica* (8 Bde., 1761-1767). — *Monatl. Nachrichten* 1763, p. 59. — 12. HANS RUDOLF, 1746-1807, Enkel von Nr. 7, Bleicher, Landvogt zu Regensberg 1785-1791, als Zunftmeister der Waag im Kl. Rat 1793-1798, Obervogt von Schwamendingen und Dübendorf 1795-1798. — *Monatl. Nachrichten* 1807, p. 49. — 13. JOHANNES, * 1764, Dr. med. 1786 (Montpellier), Chirurg, publ. u. a. *Dissertatio de gangræna* (1786), † 1809 in Belfort. — Vergl. im allg. — *LL.* — *LLH.* — C. Keller-Escher: *Promptuar.* — K. Wirz : *Etat.* — *AHS* 1899, p. 37. [D. F.]

SCHAUFELBÜHL. Familie von Zurzach (Aargau). — EDMUND, 1831-1902, Spitalarzt von Königsfelden von 1862 an, Hauptförderer und erster Direktor der Irrenanstalt Königsfelden 1872-1891, Mitglied vieler Kommissionen und Behörden. Unter seinem Patronat entstand 1887 die kantonale Krankenanstalt in Aarau. — *VSNG* 1903, Nekr. [H. Tr.]

SCHAUFELIN. † Bürgerfamilie der Stadt Schaffhausen. — PHILIPP, Obervogt zu Neuhausen 1601. — *LL.* [STIEFEL.]

SCHAUPP. Familie aus Buttenhausen (Württemberg), Bürger in St. Gallen mit — RICHARD, * 17. XI. 1871 in St. Gallen, Kunstmaler, seit 1904 in München. — *SKL.* — Mitteilungen des Künstlers. [D. F. R.]

SCHAWALDER. Familie der Gem. Diepoldsau (St. Gallen), seit 1891 auch der Stadt St. Gallen. — JOS Schönwalther 1486 ; Schonwalder 1496, vereinzelt auch Schönwalder. Die Familie stellte bes. im 18. Jahrh. versch. Mitglieder zu den Ämtern, auch als Hofammann, für den Hof Widnau und, nach der Trennung, für Schmitter. — ABRAHAM, 1833-1911, Lehrer, Lokalhistoriker, Verf. von *Gesch. Mitteilungen über die Evang. Genossenschaft... Widnau*, Mitbearbeiter von *Der Hof Widnau-Haslach.* — J. Hardegger u. H. Wartmann : *Der Hof Kriessern.* — H. Wartmann : *Der Hof Widnau-Haslach.* — *St. Galler Nbl.* 1912, p. 79. [J. M.]

SCHAZMANN. Siehe SCHATZMANN.

SCHECK, GEORG, bischöfl. Vogt und Pfleger auf Steinsberg im Engadin 1415. — Th. v. Mohr : *Dokumentensammlung.* [L. J.]

SCHECKIUS, JOHANNES, urspr. «Tgetgel», wahrsch. v. Truns (Graub.), Mitglied der evang.-rätischen Synode 1570, Pfarrer in Luzein, zeitweise zugleich bald in St. Antönien, bald in Küblis, Dekan des Zehngerichtenbundes 1575-1578, mehrmals Vertreter der Synode vor dem Bundestag und in heikeln Synodalangelegenheiten, Verwalter der « Prätigauer Zinse » der Synode, bis 1599 erwähnt. [J. R. T.]

SCHEDLER. Siehe SCHÆDLER.

SCHEFFER, Jean GABRIEL, 12. XII. 1797-25. IX. 1876, in Genf, Porträt- und Genremaler, Lithograph, eröffnete eine Malschule für Damen. — *SKL.* [D. S.]

SCHEFTENAU (Kt. St. Gallen, Bez. Neutoggenburg. Gem. Wattwil, S. *GLS*). Eines der drei alten Gerichte zu Wattwil, Reichsvogtei 1281 (*Sceftenouve*), an Konrad, Schenk von Landegg verpfändet, der sie dem Stift St. Gallen anheimstellte. Während das Meieramt bei diesem verblieb, kamen die Keller von Holzhausen (Bütswil) in den Besitz der Gerichtshoheit, bis diese 1447 ebenfalls an die Abtei überging und der Hof der zum Ibergeramt gehörenden Gemeinde der Gotteshausleute einverleibt wurde. — *UStG* III, 225. — M. Gmür : *Rechtsquellen* II, p. 396, 401. — A. Näf: *Chronik*, p. 980. — Rothenflue : *Chronik*, p. 113. — Wegelin : *Gesch. d. Landschaft Toggenburg* I, p. 129, 279. — I. v. Arx II, p. 83, 375. [H. E.]

SCHEGGIA, SCHEZA. Tessiner Familie von Semione und Ludiano. *Wappen* : dreimal gespalten, 1 in Silber ein roter Zinnenturm ; 2 von Gold ; 3 5mal geteilt von Blau und Rot (1760). — GIOVANNI, von Semione, Notar in Blenio, Richter, und Sprecher der Talschaft 1467, 1482, nahm 1467 im Namen des Tales die Ansprüche der Bentivoglio und Pepoli gegen Blenio entgegen, ist wahrsch. identisch mit einem Sch., der 1474 vom Herzog verbannt wurde und der mit Leuten der Leventina in das Bleniotal eindrang. Verweser von Blenio für die eidg. Orte 1478, stand 1480 an der Spitze der Leute von Blenio gegen Scarenzio, den herzoglichen Vertreter der Talschaft. — *AHS* 1916. — E. Pometta : *La battaglia di Giornico.* — *BStor.* 1892. — *AS* I. [C. T.]

SCHEIBENER (SCHIBINER). Familie der Stadt St. Gallen. *Wappen* : in Blau silberne Scheibe mit schwarzem Zentrum. HEINI 1431 ; KONRAD, Bleichmeister aus Waldkirch, Bürger 1468, † 1505. — EDMUND EDUARD, * 1887 in St. Gallen, Agrigeologe auf Java, verf. geolog. Abhandlungen, z. B. *Schweizer Kohlenlagerstätten* (1918) ; *Eisenbergwerk am Gonzen* (1920). — Katalog der Stadtbibl. — *LL.* — *Stemmatol, S. G.* — Bürgerbuch 1920. — W. Hartmann : *Collectaneen.* [D. F. R.]

SCHEIBER (SCHEUBER, SCHOUBER). Seit 1501 in Schattdorf eingebürgerte Urner Familie, eine Linie der urspr. Nidwaldner Familie Scheuber. *Wappen* : geviertet, 1 und 4 in Blau ein wachsender, gelb und rot gekleideter Jüngling ; 2 und 3 in Gold drei rote Balken. Versch. Mitglieder des Landrats. — JOSEF MARIA, * 1796, Pfarrhelfer und Schulmeister in Attinghausen 1824, Seelmesser und Pfrundkaplan in Altdorf von 1827 an, † 22. I. 1848 ; Kompilator des Büchleins *Litaniae, Hymni, Psalmi* usw. (Pfarrarch. Altdorf). — *LL.* — *LLH.* — Jahrzeitbücher Schattdorf u. Isental. — Ammannbuch (Staatsarch.). — E. Wymann : *Schlachtjahrzeit*, p. 24. — *Gfr.* 13, p. 18 ; 20, p. 66 ; 77, p. 124. — *Nbl. v. Uri* 1908, p. 40 ; 1912, p. 41, 52 ; 1913, p. 81 ; 1914, p. 43 ; 1917, p. 5, 45. — *SAV* 1909, p. 146. [Fr. GISLER.]

SCHEIBLI, SCHIBLI. Alte Familie der Gem. Niederweningen (Zürich), die dort schon 1467 angesessen ist. HEINRICH hatte damals den dortigen Meierhof des Domstifts Konstanz zu Lehen. — HANS JAKOB, Untervogt der Gem. 1683. — [J. FRICK.] — *Wappen* : in Rot über silbernem Stern und unter zwei ebensolchen gekreuzten Richtscheiten gestürzte silberne Mondsichel (Farben unsicher). — Einem 1846 in Zürich eingebürgerten Zweige gehört an — Washington HEINRICH, * 1868 in Cincinnati (Ohio, U. S. A.), Fabrikant, Oberstdivisionär und Kommandant der 3. Div. seit 1922. — *PS* 1922. [D. F.]

SCHEID (Kt. Graubünden, Bez. Heinzenberg, Kreis Domleschg. S. *GLS*). Gem. und Dorf, Kirchgem. mit Feldis. Das Dorf zerfällt in die beiden Nachbarschaften Scheid und Purz und bildete früher mit Feldis und Trans die Gerichtsgemeinde « im Berg », die mit den Gemeinden « im Boden », alle zum Hochgericht Ortenstein gehörig, in langjährigen, z. T. blutigen Streitigkeiten waren (Tomilser Handel 1766). Tauf- u. Sterberegister seit 1754. Ehereg. seit 1762. [C. J.]

SCHEIDECK (Kt. Baselland, Bez. Sissach. S. *GLS*). Burgruine in der Gem. Gelterkinden. *Scheideg* 1372 ; urspr. Lehen der Herrschaft Homberg, das nach dem Aussterben des Grafengeschlechts an das Haus Habsburg-Laufenburg überging. Schon bei diesem Uebergang war die Burg zerfallen. Mit der Gründung der Herrschaft Farnsburg durch das Haus Tierstein als Erbe der Hombergergrafen ging das Lehen als Burgstall zu Sch. an dieses Grafenhaus über und kam später mit der Herrschaft Farnsburg an die Stadt Basel. Die Mauern der sagenumwobenen Ruine wurden z. T. zum Zwecke des Kalkbrennens geschleift. — W. Merz : *Burgen des Sisgaus* III. [O. G.]

SCHEIDEGGER. Familien der Kte. Bern, Luzern u. Solothurn.

A. **Kanton Bern.** Sehr stark verbreiteter Familienname der Amtsbez. Aarwangen, Burgdorf, Interlaken, Signau, Trachselwald u. Wangen, sowie der Stadt Bern, der sicher von einem der versch. Ortsnamen « Scheidegg » herzuleiten ist. Dessen älteste bekannte Erwähnung ist die bei Rüegsau 1317, zugleich mit dem Personennamen CHUNRADUS de Scheidegga. Ferner : JOHANN Sch. zu Utzenstorf 1335 ; RUDOLF Sch. ebendort 1357 (*FRB*). — JAKOB, von Wyssachen, * zu Kirchlindach 1845, Schuhmachermeister, eine Zeitlang Präsident des Schweiz. Gewerbeverbandes, Stadtrat in Bern 1899 u. 1902-1918, Grossrat bis 1916, Nationalrat 1908-1917, Initiant und Gründer der Lehrwerkstätten in Bern ; † 18. III. 1925. — *SZGL.* — *Bund* 1925, Nr. 119. — *Berner Woche* 1925, p. 237. — JAKOB,

von Sumiswald, 1777-1858, Maler in Trachselwald. — *SKL.* — THEODOR, von Sumiswald, 1850-2. I. 1927, Maler. — SAMUEL, * 23. III. 1890 in Bönigen, Schriftsteller in Mattwil (Thurgau), Verfasser von historischen Romanen und Erzählungen. [H. Tr.]

B. **Kanton Luzern.** Familien im Amt Willisau seit dem 14. Jahrh. — ULRICH, Richter zu Willisau 1394-1408. — NIKLAUS, von Grossdietwil, Schmid, Bürger zu Luzern 1454, Kleinrat 1489. — NIKLAUS, Grossrat 1498-1504, Vogt zu Malters 1501-1503. — JOSEF LEONZ, von Pfaffnau, Wundarzt 1797. — *Gfr.* Reg. — v. Liebenau : *Gesch. v. Willisau*, p. 85. [P. X. W.]

C. **Kanton Solothurn.** † Bürgerfamilie der Stadt Solothurn. Bürger wird URS HEINRICH 1479. *Wappen* : drei Flammen aus Dreiberg wachsend. — 1. HANS, Vogt zu Gösgen 1533, am Lebern 1545-1547, Hauptmann in Rottweil, Jungrat 1544. — 2. JOACHIM, Vogt zu Gösgen 1545, Jungrat 1551, Altrat und Bauherr 1554, Vogt zu Kriegstetten 1555, Venner 1564-1570, Vogt zu Buchegg 1564, Hauptmann in Frankreich, Reg. Fröhlich. — 3. HANS, Thüringenvogt 1557, Vogt zu Kriegstetten 1565, Bauherr 1584, Vogt zu Flumental 1587. — *LL.* — G. v. Vivis : *Bestallungsbuch.* — Staatsarch. Solothurn. [† v. V.]

SCHEITLER. † Familie des Kts. Uri. JAKOB u. RUDOLF † zu Arbedo 1422 ; JAKOB u. JOHANNES † zu Marignano 1515. — 1. HEINRICH, ein Rädelsführer im Aufstand gegen das Fraumünster 1392, und — 2. JOHANNES, sein Vetter, des Rats, Gesandter und Schiedsrichter in Zug 1404, Kaufleute, nahmen 1370 den Grafen Gottfried von Habsburg gefangen und liessen ihn Urfehde schwören. — 3. KASPAR, Gesandter nach Gundis 1423, † 1444 bei St. Jakob an der Birs. — 4. SEBASTIAN, Landesfürsprecher 1540-1570. — 5. Johannes, Sohn von Nr. 4, als Bruder SEBASTIAN der erste deutschschweizerische Kapuziner, † 10. IV. 1583 zu Altdorf im Rufe der Heiligkeit. — 6. HEINRICH, Fähnrich, zu Wassen, des Rats, Guttäter der Pfarrkirche zu Wassen, † nach 1602. — *LL.* — *AS* I, Bd. II, p. 1. — Jahrzeitbücher von Altdorf u. Kloster Seedorf. — Boverius, Tom. 2, p. 90. — F. V. Schmid : *Gesch. d. Freistaats Uri* I, p. 243. — L. Burgener : *Helvetia sancta* II, p. 213. — Meier : *Chronica Provinciae*, p. 15. — G. Ab Egg : *Urner Schulwesen*, p. 64. — E. Wymann : *Schlachtjahrzeit.* — *Gfr.* Reg. — *Nbl. v. Uri* 1898, p. 9 ; 1901, p. 45 ; 1909, p. 11, 24, 30 ; 1928, p. 61. — *St. Fidelis-Glöcklein* 1, p. 71, 73 ; 5, p. 158 ; 16. — *Franziskus-Rosen* 1919, p. 9 u. 25. — P. Magnus Künzle in *Festschrift z. 4. Jahrhundertfeier d. Kapuzinerordens.* [Fr. GISLER.]

SCHEITLIN. Familie der Stadt St. Gallen, die aus Franken stammt und seit Anfang des 16. Jahrh. dort verbürgert ist. Die jetzigen Sch. gehen zurück auf ANTONI, 1566-1629. Die Familie war besonders zahlreich im Bleicherberuf vertreten. *Wappen* : in Rot auf goldenem Pfahl gekrönte natürliche Schlange (Varianten). — 1. OTHMAR, 1563-1622, Prediger 1584, Dekan 1609. — 2. CHRISTOPH, Sohn v. Nr. 1, 1591-1646, Rektor des städt. Gymnasiums 1614, Vogt zu Altenklingen 1634, Stadtrichter 1642. — 3. HANS JAKOB, 1692-1759, Stadtrichter 1726, Obervogt zu Bürglen 1742. — 4. BERNHARD, 1700-1768, Bruder von Nr. 3, Zunftmeister 1758, des Rats 1761. — K. Wild : *Etat der in St. Gallen verbürgerten Familien Sch.* — Stammbuch der Fam. Sch. (Stadtbibl.). — Bürgerbuch. — 5. ***Peter,*** einer der bedeutendsten Männer seiner Vaterstadt, * als Kaufmannssohn 4. III. 1779 in St. Gallen, stud. theol. 1801-1803 in Göttingen und Jena, Pfarrer zu Kerenzen 1803-1805, Prof. an der höheren Lehranstalt in St. Gallen 1805-1833, zugleich in pfarramtlicher Stellung, nach der Aufhebung jener Lehranstalt einige Zeit nur noch Pfarrer, dann aber bis zum Lebensende Professor am Gymnasium seiner Vaterstadt. Eine erstaunlich vielseitige und initiative Natur, ist P. Sch. für seine Zeit der Ansporn alles Bildungslebens in St. G. gewesen, in jedem Sinn der Lehrer seiner Stadt, Gründer, Leiter und bewegende Kraft einer Fülle von Gesellschaften (Wissenschaftl. Verein, Appenzell.-st. gall. Predigerverein, kant. Verein zur Förderung der Volksbildung, Hilfsgesellschaft usw.) ; Propagandist für ein städt. Waisenhaus (1811), tätig im Gewerbeverein usw. Von reichster lokalhistorischer Rührigkeit, sprach P. Sch. zu weiteren Kreisen in Büchern der Lebensführung *(Agathon ; Agathe ; Ida)* und trat wissenschaftlich hervor mit seinem *Versuch einer vollständigen Tierseelenkunde* (1840). — J. J. Bernet : *Nekrolog auf P. Sch.* (1852). — R. Zollikofer : *Züge aus dem Leben und Wirken des Dekans... P. Sch.* (1870). — E. Bächler : *Prof. P. Sch. — Bürgerbuch der Stadt St. G. — St. Galler Nbl.* 1880. — O. Fässler : *P. Sch.* (1929). — Fragment einer Selbstbiogr., handschr. Nachlass und Familienpapiere in der Stadtbibl. St. Gallen. — 6. MICHAEL, 1795-1859, Präsident der Ortsgem. St. Gallen, stiftete die Sch.-Stiftung für Armenzwecke (1859). — 7. LEONHARD GUSTAV ADOLF, Sohn von Nr. 5, 1804-1882, Apotheker, beteiligt an den Vorarbeiten für eine schweiz. Pharmakopöe. — 8. KARL PETER, Sohn von Nr. 5, 1809-1901, Buchhändler und Verleger in St. Gallen und Stuttgart. — Ph. E. Scheitlin : *Aus dem Leben von Carl Peter Sch.* — 9. PETER ALFRED, Sohn von Nr. 8, 1839-1892, Präs. des Waisenamtes der Stadt St. Gallen, Erziehungsrat 1882-1891. — *St. Galler Nbl.* 1893, p. 49. [Oskar FÆSSLER.]

Peter Scheitlin.
Nach einer Lithographie (Schw. Landesbibl. Bern).

SCHEIWILER (SCHEIWILLER, SCHAIENWILER, SCHAYENWILER). Familie der Gem. Waldkirch (St. Gallen), † in der Stadt St. Gallen. *Wappen* der Sch. von St. Gallen : in Blau ein goldener Anker oder geteilt durch roten Balken, oben von Blau mit drei goldenen Glockenblumen nebeneinander, unten von Gold. — 1. ULRICH, Hofammann der Abtei in Wil (1511-1514). — 2. ALOIS, Dr. theol., * 4. IV. 1872, Priester 1896, Rektor der kathol. Kantonsrealschule in St. Gallen 1897, Generalsekretär des Zentralverbandes christlichsozialer Organisationen der Schweiz in Zürich 1904, Zentralpräsident von 1904 an, Pfarrer in St. Othmar-St. Gallen 1908, Residentialkanonikus u. Domkatechet 1919, Pfarr-Rektor in St. Gallen 1926, Verfasser vieler historischer u. asketisch-pastoraler Schriften. — M. Gmür : *Rechtsquellen* I, p. 646. — Stiftsarchiv. — Pers. Mitteilungen. [J. M.]

SCHELBERT. Familien von Glarus und Schwyz.

A. **Kanton Glarus.** SCHELBRET (auch SCHELBERT, SCHELBRECHT). Alte Landleutefamilie von Glarus, die heute noch unter dem Namen *Britt* (s. d.) auf Kerenzen vorkommt. Die Schellbrett von Muotatal erneuerten 1557, 1599, 1639 und 1652 ihr Landrecht von Glarus. — RICHWIN, Ratsherr 1372, einer der Bürgen des Landes Glarus für Gefälle an das Kloster Säckingen. WERNLI, † 9. IV. 1388 in der Schlacht von Näfels. — J. Blumer : *Urkundensammlung* I, III. — *LL.* — J. Kubli : *Genealogien.* [Paul THÜRER.]

B. **Kanton Schwyz.** Früher SCHELBRETT. Alte Landleute von Schwyz im Muotathaler Viertel. *Wappen* : geviertet von Schwarz und Weiss. RUEDI † bei Näfels 1388 ; CUONI † bei Greifensee 1443 ; WERNI † bei St. Jakob an der Birs 1444. Nach dem alten Glarner Landbuch wurden den Nachkommen der Sch., die sich an der Näfelser Schlacht wohl verhalten hatten, das Landrecht verehrt (in Mollis). Seither wurde von den Sch. im Muotathal das Landrecht in Glarus wiederholt erneuert. — LEONHARD, Siebner 1660-1668. — ALOIS, Frühmesser und später Pfarrhelfer in Unteriberg (1871-1882), Hauptförderer des Baues der Kirche (1872) mit einem Schul- und Pfrundhaus (1873) daselbst und der 1885 erfolgten Trennung von Oberiberg als eigene Pfarrei. [M. STYGER.]

SCHELER, SIGMUND CONRAD, * 7. IV. 1792 in Gestungshausen (Sachsen-Coburg), Pfarrer in Kirchberg und Lütisburg (St. Gallen), zu Ebnat 1818, Präsident der Toggenburger Hilfs-Bibelgesellschaft, nachher Pfarrer an der deutschen Kirche in Lausanne, † als Bibliothekar des Königs von Belgien in Brüssel 17. VIII. 1865, gab in der Schweiz Predigten, Traktate, religiöse Zeitschriften (u. a. *Der Morgenstern*, 1828) und *Das Reformationskleeblatt, Luther, Zwingli und Calvin* (1828) in Druck. — Schollenberger: *Grundriss... Dichtung.* [Schg.]

SCHELL (SCHÆLL). Alte Familie der Stadt Zug, die aus dem Grüt (Gem. Baar) stammt. HANS und HEINRICH 1416; HEINRICH † in der Schlacht bei Bellenz 1422. Die Familie ist schon im 15. Jahrh. häufig im Rat vertreten, später auch als Verweser der Zuger Landvogteien, als Geistliche und Kunsthandwerker, besonders Goldschmiede und Buchdrucker. — 1. HANS, Ratsherr 1447, Ammann 1488. — 2. FRANZ LEONZ, 9. X. 1664 - 31. VII. 1730, Buchdrucker; in seiner Offizin entstand u. a. der *Eidg. Jahrkalender* 1696 u. *Eidg. Contrafeth* (1720). Sein Sohn — 3. FRANZ HEINRICH ANTON druckte u. a. die *Ordnung des Peinlichen Gerichts Kaiser Carl V., Carolina* (1743) in deutscher und französischer Sprache. — 4. KARL, in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. als Holzschnitzer einer Muttergottesstatue in Einsiedeln bekannt. — 5. JOSEF MARIA, 1786-1845, Goldschmied, wie — 6. KARL KASPAR, 1811 - 23. VIII. 1869, auch schriftstellerisch tätig. Verfasser mehrerer Flugschriften. *Wappen*: schräg geviertet, von Gold und Blau mit vier Schellen in gewechselten Farben. — B. Staub: *Buchdruckerkunst...* (im *Jahresber. d. kt. Industrieschule* 1869-1870), — *SKL.* — H. A. Keiser: *Zuger Schriftsteller.* — Joh. Kaiser: *Zuger Goldschmiedekunst*, p. 140. — W. J. Meyer: *Zuger Bio-Bibliogr.* [W. J. MEYER.]

SCHELLENBERG. Familien der Kte. Graubünden, Luzern und Zürich.

A. **Kanton Graubünden.** — KONRAD, Domkustos v. Chur, † März 1237. — JOHANN, Domscholastikus von Chur 1452. — C. M. Tuor: *Die Reihenfolge der resid. Domherren.* [J. S.]

B. **Kanton Luzern.** Die aus dem Luzernerbiet stammenden Edelknechte v. Sch. waren als Nachfolger der Ritter von Wollerau Ende des 14. Jahrh. Besitzer des dortigen Turmes und Unterhofmeister des Abtes von Einsiedeln. 1393 kaufte Zürich von den Sch. die ihnen verpfändeten Vogteirechte an den Höfen zurück. 1410 vergabte HEINRICH von Sch. seinen Turm zu Wollerau mit aller Zubehör an das Stift Einsiedeln, wofür dieses ihm und seiner Familie eine ewige Jahrzeit errichtete. — P. Odilo Ringholz: *Stiftsgeschichte von Einsiedeln.* [M. STYGER.]

C. **Kanton Zürich.** — I. Alte Familie der Gem. Pfäffikon und Russikon (Kt. Zürich), die erstmals 1433 genannt ist. Damals besass Hans Meyer genannt Schellenberg von Pfäffikon einen Zehnten zu Seen als Lehen von Œsterreich. [J. FRICK.]

Wappen: schrägrechts steigender Fisch (1506); zwei gekreuzte Fischängel (1534-1538); über Dreiberg Schelle (seit 1606) (Farben unsicher). — 1. HANS, von Wilhof-Russikon, Untervogt im oberen Amt der Grafschaft Kiburg 1500-1502. — 2. CASPAR, von Pfäffikon, desgl. 1534-1538. — 3. HANS, von Pfäffikon, desgl. 1606-1612. — 4. HEINRICH, von Bussenhausen-Pfäffikon, desgl. 1656-1658. — 5. JAKOB, * 10. IV. 1825 in Bussenhausen-Pfäffikon, Landwirt, Propagator der landwirtschaftlichen Gemeindevereine, eines landwirtschaftl. Museums, gründete 1877 den ersten historischen Verein auf der Zürcher Landschaft: Lora Pfäffikon; Verfassungsrat 1868-1869, Kantonsrat, Festspieldichter; † 4. IV. 1900. — *NZZ* 1898, Nr. 56; 1900, Nr. 95. — *ZP* 1900, Nr. 83. — *Landbote* 1900, Nr. 82. — 6. JOHANN JAKOB, von Aathal-Seegräben, * 1830, Landwirt, Baumwollspinnereibesitzer, bei der demokratischen Bewegung der 60er Jahre Mitglied des kantonalen Revisionskomitees 1867, Verfassungsrat 1868-1869, Grossrat 1868-1869, Kantonsrat 1882-1893, Major; † 1893. — *NZZ* 1893, Nr. 240, 251. — *Schweiz. Porträtgalerie*, Heft 58. —

II. Alte Ratsfamilie der Stadt Winterthur. *Wappen*: in Gold blaue geschweifte Spitze mit goldener Schelle auf grünem Dreiberg. — 1. JŒRG, Ratsbote der Winterthurer an der grossen Bauerngemeinde von Töss 1525, des Rats 1523-1532, Seckelmeister 1527-1529. — *QSRG* III. — 2. KONRAD, Schultheiss der Stadt Winterthur und Obervogt zu Hettlingen 1611-1612, † 1614. — *Nbl. d. Stadtbibliothek Winterthur* 1919, p. 93. — 3. DAVID, Stadtschreiber v. Winterthur 1630-1638. — 4. JOHANN ULRICH, * 8. XI. 1709, Kupferstecher und Maler (Porträtist u. Landschafter), tätig in Basel, Bern 1731-1735, Winterthur 1748-1795, wo er eine Zeichen- und Malschule eröffnete; Rat- u. Kaufhausmeister 1763; † 1. XI. 1795. — O. Waser: *Anton Graff.* — *Die Schweiz* 1921, p. 223. — 5. ***Johann Rudolf,*** Sohn von Nr. 4, Maler, Kupferstecher, Radierer, bekannt unter d. Namen „schweiz. Chodowiecki", * 4. I. 1740 in Basel, tätig in Basel, Winterthur und Zürich, im In- und Ausland gesuchter Illustrator (über 2000 Platten), arbeitete so für J. C. Lavater, Basedow, J. C. Füssli, L. Meister, P. Usteri, J. H. Sulzer usw. Eigene Verlagswerke; *Biblische Gesch. des Alten und Neuen Testaments* (1774-1779); *Schweizertrachten, Zürichgebiets* (1784), *Erscheinungen Freund Heins* (1785); *Studien für geübtere Anfänger* (1781); *Kurze Abhandlung über die Ætzkunst* (1795); *Helvetische Entomologie* (1798); Satiriker, Dichter; † 6. VIII. 1806 in Töss. — *Nbl. d. Künstlergesellschaft Zürich* 1807. — *Nbl. der Stadtbibl. Winterthur* 1873, p. 37; 1902. — *Schweiz. Blätter f. Exlibrissammler* 1902. — *NZZ* 1913, Nr. 1172; 1914, Nr. 74. — *ADB.* — *SKL.* — R. Wolf: *Biographien* IV, p. 227. — 6. JOH. ULRICH, Sohn v. Nr. 5, 15. VI. 1773 - 22. XII. 1838, Kupferstecher, Kaufmann. Seine Gattin — 7. ESTHER Sch.-Biedermann, * 1778, betätigte sich als Schriftstellerin, veröff. *Gedichte* (1841); *Erinnerungen an Ulrich Hegner* (1843); *Ein Jahr aus Ursulas Leben* (1845). — 8. JOHANN RUDOLF, Bruder von Nr. 6, 14. II. 1775 - 10. V. 1851, als Kupferstecher und Maler tätig, Stadtammann, des Gr. Rats 1814-1830, Amtsrichter 1814-1830 (Vizepräs. 1825-30), Präsident des Bezirksgerichtes 1831-1837. — Vergl. im allg. *LL.* — *LLH.* [D. F.]

Johann Ulrich Schellenberg (Nr. 4). Nach einer von ihm selbst gestochenen Aquaforta (Schweiz. Landesbibl. Bern).

Johann Rudolf Schellenberg (Nr. 5). Nach einem Kupferstich (Schweiz. Landesbibl. Bern).

III. Familien versch. Ursprungs der Stadt Zürich, wovon die 1741 † Zunftmeisterfamilie als *Wappen* führte: in Silber auf grünem Dreiberg goldene Schelle. — Konrad Meyer, *Wappenbuch* 1674. — 1. HANS, Rotgerber, dessen Vorfahr 1565 von Pfäffikon her Burger wurde, war als Zunftmeister der Gerber des Kl. Rats 1675-1685, Obervogt zu Birmensdorf und Urdorf 1675-1684, Spitalmeister 1682; † 30. XII. 1685. — 2. ***Hans Jakob,*** von Richterswil, * 1634, trat als Gemeiner in französische Dienste 1653, Lieutenant 1662, Kompagnieinhaber 1668, Oberst und Regimentsinhaber 1690, Brigadier 1694, verliess die französischen und trat als Generalfeldmarschallieut. in kurfürstl.-bayrische Dienste 1699, in welchem Jahre er auch in den Adelsstand erhoben wurde. Uebertritt in

kaiserliche Dienste 1708, Reichsfreiherr 1710. Er stand und machte die Feldzüge mit in den Niederlanden, Katalonien und Ungarn. Bürger von Zürich 1682, wegen Marschierens gegen die evangelischen Generalstaaten von Zürich gebüsst 1689. † in Wien 1714. — E. May: *Histoire militaire de la Suisse* VI, p. 262; VII, p. 109. — *LL.* — *LLH.* — 3. HANS JAKOB, Nachkomme von Nr. 1, Landvogt zu Mendrisio 1707-1710, † 1741.

IV. Familien von Enge und Hottingen, seit 1893 von Zürich. — HANS CONRAD, * 28. IV. 1872 in Hottingen, dipl. Landwirt, Dr. phil., Lehrer für Naturwissenschaften an der kantonalen landwirtschaftl. Schule Strickhof-Zürich 1897-1902, Privatdozent für Botanik am Polytechnikum 1901-1908, Professor für allgemeinen und speziellen Pflanzenbau, Pflanzenpathologie, Obst- und Weinbau 1908-1923, fruchtbarer Fachschriftsteller, namentlich auf dem Gebiete der schweiz. Brandpilze, des Getreidebaus, der Pflanzenzucht und der Ernährung, † 27. X. 1923. — *NZZ* 1923, Nr. 1481, 1512. — *VSNG* Nekr. 1924, p. 35. — *SB* 82. — *Schweiz. landwirtschaftl. Monatshefte* I (1923), p. 193. — *Vierteljahrsschr. d. Zürch. naturforsch. Ges.* 68, p. 590. — *Prof. Dr. H. C. Sch. 1872-1923* (mit Verz. d. Arbeiten p. 13). [D. F.]

SCHELLER. I. Familie der Gem. Kilchberg und Thalwil, die schon 1346 zu Rüschlikon angesessen war und sich im 16. Jahrh. in die gen. Nachbargem. verzog. PETER S. war im alten Zürichkrieg 1443 Hauptmann der Leute von Rüschlikon. — [J. FRICK.] — *ZStadtB.* II, p. 247. — J. Frick: *Gemeindebuch der beiden Zürichseeufer*, p. 93, 136, 144, 173, 179. — G. Binder: *Kilchberg*, p. 40. — 1. JOHANNES, 1785-1846, Porzellandreher, gründete 1820 eine Konkurrenzfabrik zur ältern Porzellanfabrik im Schoren, sich dabei jedoch auf Herstellung v. Fayence u. Steingut beschränkend. Das Etablissement erreichte seine grösste Blüte unter d. Leitung von — 2. JOHANNES, * 1815, Sohn v. Nr. 1, gleichzeitig Inhaber einer Ziegelei u. Gründer einer Spinnerei in Unter-Leimbach, Hauptmann, als Batterie-Kommandant bekannt geworden im Sonderbundskrieg, anlässlich d. Verteidigung der Schiffsbrücke v Lunnern; Grossrat 1850-1866; Volksliedfigur; † 28. IV. 1869; hinterliess Lebenserinnerungen (publ. *ZT* 1930, p. 161). — G. Binder: *Kilchberg*, p. 126. — *Nbl. d. Feuerwerkerges. Zürich* 1896, 1897. — *Jahresber. Schweiz Landesmuseum* 1928, p. 93. — L. Tobler: *Schweiz. Volkslieder* II, p. 149. — O. von Greyerz: *Im Röseligarte* II, p. 30. — 3. THEOPHIL ARSATIUS, von Wädenswil, * 7. IX. 1817, Kunstmaler, tätig in Bern, † 13. XII. 1878 in San Franzisco (U. S. A.). — *SKL.* — [D. F.] — 4. JOHANN KASPAR, von Kilchberg, * 27. V. 1838, Pfarrer in Dürnten 1866, Dekan, Mitglied des Verfassungsrats 1868, des Kantonsrats 1869-1914, Kirchenrat von 1873 an, dessen Präsident 1899-1910, Präsident der theol. Konkordatsprüfungsbehörde 1895-1912, schenkte der Gem. Dürnten ein neues Glockengeläute, trat 1890 vom Pfarramt zurück. Forscher auf dem Gebiet der Kirchengeschichte (Zwinglibriefe), Dr. theol. h. c. der Universität Zürich 1898, veröffentlichte u. a. *Der letzte Kanzler von Rhodus* und Predigten *(Der Weg zum Frieden)*; † 19. III. 1923. [G. STRICKLER.]

Johann Kaspar Scheller.
Nach einer Photographie.

II. Familie der Stadt Zürich, die zurückgeht auf RUDOLF, Gerber, von Kilchberg, Bürger von Zürich 1586, und ADAM, Schuhmacher, von Maschwanden, der sein Bürgerrecht erneuert 1613. *Wappen*: in Rot über goldener Hausmarke silberne Hagrose. — Krd. Meyer: *Wappenbuch* 1674. — Ihr gehören an das Dutzend Hafner, seit der Mitte des 17. Jahrh. tätig in Vivis, Pfäffikon (wo das Geschlecht seither auch verbürgert ist) und Zürich. — *ASA* 1893, p. 197. — *SKL.* — C. Keller-Escher: *Promptuar.* — *ZStB.* — JAKOB HEINRICH, von Kilchberg, * 1857, Kunstmaler, tätig in Paris und Zürich, Bürger von Zürich 1860. — HANS WALTER, * 1896, Kunstmaler in München, seit 1926 in Bern, Lehrer für Graphik an der Gewerbeschule. [D. F.]

SCHELLHAMMER. Burgerliche Familie der Stadt Bern, † 1764, aus welcher — JOHANNES, ein Müller, 1631-1637 Kastlan von Wimmis († 1639) und — CASPAR, 1610-1616 Schultheiss von Unterseen († 1624) waren. — ABRAHAM, Notar, 1675 - 3. IV. 1755, Verfasser einer kritiklosen Berner Chronik, die bis 1716 reicht. *Wappen*: in Rot über grünem Dreiberg silberner goldgestielter Hammer, beseitet von zwei goldenen Sternen. — G. Tobler: *Sch.'s Bernerchronik* (in *BT* 1896). — Gr. — Stadtbibl. Bern: Mss. HH I, 45. [H. T.]

SCHELLING. Familien der Kte. St. Gallen u. Schaffhausen.

A. **Kanton St. Gallen.** Familie der Gem. Berneck und (seit 1865) der Stadt St. Gallen. KLAUS Schelly von Berneck 1534. Versch. Sch. bekleideten das Hofammannamt in Berneck. — 1. JOHANNES, 1826-1889, Schüler J. J. Wehrlis, hervorragender Lehrer, seit 1858 Reallehrer und seit 1859 Vorsteher der Knaben-Realschule der Stadt St. Gallen, erhielt 1865 unentgeltlich das Bürgerrecht der Stadt St. Gallen, resignierte 1888. Verfasser von: *St. Galler Nbl.* 1896; *Lehrbuch der Welt- und Schweizergeschichte im Zusammenhang.* — 2. FRIEDRICH, 1849-1916, bedeutender Stickerei-Industrieller, Gründer des ostschweizerischen Kettenstich-Industrie-Verbandes, Präsident des Industrievereins 1906. — 3. GUSTAV ADOLF, Sohn von Nr. 1, * 27. VIII. 1862, Pfarrer in Kappel 1887, in St. Leonhard (St. Gallen) 1905, res. 1927; evang. Kirchenrat 1904-1926, verf. *Das Brandunglück in Kappel 1854*; *Gesch. der evang. Landeskirche des Kts. St. Gallen*; Mitarbeiter am *HBLS.* — 4. RUDOLF ALFRED, Dr. phil., 1892-1925, Sohn von Nr. 3, II. Stadtbibliothekar 1920, Verfasser von *St. Gallische Botenanstalt St. Gallen-Nürnberg*; Bearbeiter des *Urkundenbuch zur st. gall. Handels- und Industriegeschichte*, 1. u. 2. Lieferung (bis 1433), besorgte die 2. Aufl. von Bd. V von J. Dierauers *Gesch. der schweiz. Eidgenossenschaft.* — Vergl. J. Göldi: *Der Hof Bernang. — Zum Gedächtnis an Johannes Sch. — Bürgerbuch der Stadt St. Gallen. — St. Galler Nbl.* 1926, p. 61. [J. M.]

B. **Kanton Schaffhausen.** 1368 erstmals in Schaffhausen, 1527 in Neunkirch erwähnte, 1538 von Eltzen im Breisgau in Schaffhausen eingebürgerte Familie. *Wappen*: in Rot drei (2, 1) goldene Sterne. — 1. JOH. RUDOLF, * 1763, Ratsherr. — 2. BERNHARD, 1769-1844, Ratsherr 1799, Präsident des kaufmännischen Direktoriums 1826. — 3. ALEXANDER, von Siblingen und Schaffhausen, * 1841, Staatsarchivar 1874-1880, Staatsschreiber 1881-1888.

— J. J. Rüeger: *Chronik.* — Geneal. Reg. der Stadt Schaffh. — Regierungskalender. — Wappenbuch der Stadt Schaffhausen 1819. [STIEFEL.]

Eine aus dem Kt. Schaffhausen stammende Familie Schelling erhielt in Bern 1614 das Recht ewiger Einwohner, 1712 das volle Burgerrecht, † 1808. *Wappen*: zwei Sterne. [H. T.]

SCHELTEN (franz. LA SCHEULTE) (Kt. Bern, Bez. Münster. S. *GLS*). Gem. und Dorf; es unterstand bis 1797 dem Kapitel Münster-Granfelden. Die dem hl. Antonius geweihte Kapelle wurde 1860 gebaut. *Bevölkerung*: 1818, 114 Einw.; 1920, 83. — Trouillat. [G. A.]

SCHENARDI. Adeliges, in Roveredo (Graub.) eingebürgertes Æmtergeschlecht. Es stammt, wie das Adelsgeschlecht gl. N. im Veltlin, aus dem Comensischen. Im Veltlin liessen sich die Sch. im 15. Jahrh. in Dongo und Gravedona, später in Morbegno nieder. DONATO de Schenardis 1473. — JOHANN FRANCESCO, Dr. beider Rechte, war die Seele des Veltlineraufstandes von 1618, wurde daher vom Strafgericht zu Thusis 1618 zum Tode verurteilt, war aber noch 1620 Gesandter des

Veltlins zum Papst, schrieb eine *Epistola sanctissima* an Papst Urban VIII., die scharfe Angriffe gegen die III Bünde enthält, verblieb am päpstlichen Hofe 1624-1626, war hierauf Mitglied des Talrats, begab sich 1627 im Namen der Veltliner an den französischen Hof. — Die Sch. von Roveredo sind von Domaso eingewandert. *Wappen* : geviertet : 1. in Silber eine rote, grün gestielte Rose ; 2. in Silber steigender roter Löwe ; 3. in Silber drei schwarze Schrägrechtsbalken ; 4. in Grün weisser Schräglinksfluss (Farben nicht ganz sicher). Dominus BARTHOLOMEUS 1508. — 1. PIETRO NICOLAO, Landammann des Tales Misox, † 1778. — 2. FRANCESCO, Landammann, leitender Führer des Tales in den Zeiten der Revolution, † 1810. — 3. PIETRO, Landammann, führende Persönlichkeit, kam 1824 in einer Lawine um. — 4. AURELIO, Bruder von Nr. 3, Landammann, sehr populärer Volksführer, Begründer privater Schulen im Tale und kommerzieller Unternehmungen. — Emilio Motta : *La Famiglia Sch.* — Fort. Sprecher : *Kriege und Unruhen.* — *LL.* — *LLH.* [L. J.]

SCHENEVEY. Heute in Belfaux, Corminbœuf, Marsens und Freiburg eingebürgerte Familien (Bürger von Freiburg 1460, 1643 usw.). Die in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. in Écharlens, dann in Marsens erwähnten S. sind Nachkommen der adeligen Familie Sioneveis, Syneveis, die im 14. und 15. Jahrh. in Corbières ein Lehen besass (*Wappen* der Syneveis : in Blau eine silberne Egge, überhöht von einem silbernen Halbmond zwischen zwei silbernen Sternen, im Schildfuss ein grüner Dreiberg). Im 16. Jahrh. liessen sich Sch. in Vevey nieder. — 1. PERROD, Kastlan von La Roche für den Bischof von Lausanne 1352. — 2. FRANÇOIS, Kastlan von Montagny 1428. — Nicolas Peissard : *Hist. de Corbières* (in *ASHF* IX). — A. Daguet : *Généalogies des dynastes* (Ms. im Staatsarch. Freiburg). [J. N.]

SCHENK (MUNDSCHENK, lat. *pincerna*) hiess der Träger des Schenkenamtes, eines adeligen Hofamtes an weltlichen und geistlichen Fürstenhöfen. Für Basel s. Trouillat : *Monuments* II, p. XXX f. ; für Konstanz : Art. SEGESSER VON BRUNEGG ; für Habsburg : *QSG* 15, p. 289 ; für Kiburg : G. Tobler in *Beitr. zur Gesch. der Grafen von Kiburg.* Note 62. [H. T.]

SCHENK. Familien der Kte. Bern, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Waadt und Zürich.

A. **Kanton Bern.** Familienname des Amtsbez. Signau, der auch in Burgdorf, Herbligen, Wahlern, Unterlangenegg und Wachseldorn unter den Bürgergeschlechtern vorkommt. *Wappen* : meist ein Krug oder eine Kanne mit wechselnden Tinkturen und Zutaten.

Schenk von Signau, gehen wahrsch. zurück auf HANS, Besitzer des Gutes Hohfuhren, 1530. — 1. ***Christian,*** * 1. X. 1781, erlernte von sich aus das Drechsler-, Schmiede- und Wagnerhandwerk in Signau, begründete 1805 eine eigene Werkstätte in Bern (von 1809 an im Zwingelhof), die mit der Zeit über 70 Arbeiter zählte, machte sich als genialer Erfinder einer grossen Anzahl von Maschinen und Apparaten einen weit über die Grenzen der Heimat hinaus bekannten Namen, belieferte die bernische Industrie und sogar die Hochschule, auch die Regierungen von Bern und Neuenburg mit Blitzableitern, stellte von 1811 an Feuerspritzen, auch für das Ausland, her. † 20. XI. 1834. — Barth. II, p. 337. — *BT* 1868. — 2. ULRICH, 1786-1845, Bruder und Schüler von Nr. 1, der Begründer der Saugspritzen in der Schweiz, begann 1817 in eigener Werkstatt in Bern den Bau von Feuerspritzen, verlegte 1842 die Werkstätte nach Worblaufen. Aus dieser ist die Fa. « Gebr. Sch., Motorspritzen und Konstruktionswerkstätte » hervorgegangen. — R. Wolf : *Biogr.* II. — J. Lüthi : *Entwicklung des Feuerwehrwesens im Kt. Bern.* — 3. ***Karl,*** Sohn von Nr. 1, * 1. XII. 1823, Pfarrer in Laupen 1848, in Schüpfen 1850, bern. Regierungsrat von 1855 an, verdient um die Reform des bern. Armenwesens, Ständerat von 1856 an, Dr. phil. h. c. der Universität Bern 1859, Bundesrat 12. XII. 1863, † 18. VII. 1895, meist Vorsteher des Dept. des Innern, entfaltete eine ausserordentliche Tätigkeit auf den versch. Gebieten des Dept. des Innern (Bauwesen, Fabrikgesetzgebung, Gesundheitswesen, Kunstpflege, Schulsubventionen) und erwarb sich auch grosse Verdienste um die Entwicklung des Eisenbahnwesens und die Alkoholgesetzgebung. Bundespräsident 1865, 1871, 1874, 1878, 1885 u. 1893. — Barth II, p. 337. — J. J. Kummer : *Bundesrat Schenk.* — Gottfr. Heer : *Der schweiz. Bundesrat*, Heft VII. — [F. Rudolf] : *Bundesrat Sch. u. die erste eidg. Akoholgesetzgebung.* — [H. Tr.] — 4. FELIX, Sohn von Nr 3, 1850 - 8. IX. 1900, Dr. med., Bandagist in Bern, Gemeinderat von 1883 an, des Gr. Rats 1887, Förderer der Turnspiele. — *Intelligenzblatt* 1900, Nr 216. — [H. T.] — 5 RUDOLF, Sohn von Nr. 3, * 1858, Fürsprech, Redaktor, Gemeinderat der Stadt Bern, Schul- u. Armendirektor 1895-1920, † 16. IX. 1923. — *NZZ* 1923, Nr. 1665. — *Bund* 1923, Nr. 515. — [H. Tr.] — 6. ALBRECHT, v. Eggiwil, 1778-1818, Münzgraveur in Bern. — Vergl. *SKL.* [H. T.]

Karl Schenk.
Nach einer Lithographie (Schw. Landesbibl. Bern).

B. **Kanton Luzern.** † Familien von Münster und Sursee 13.-17. Jahrh. — BERINGER, Amtmann zu Münster 1326-1351. — BURKARD, Kellner und Pfleger des Stiftes Münster 1326-1332. — HANS, Ratsherr, Statthalter des Schultheissen von Sursee 1497, 1500. — PAUL, Schultheiss von Sursee 1500. — *Gfr.* Reg. — M. Estermann : *Hochdorf*, p. 17. [P. X. W.]

C. **Kanton St. Gallen.** Familie der Stadt Wil ; † Familie der Stadt St. Gallen. — I. Stadt St. Gallen : *Wappen* : in Blau stehende, braun gekleidete Frau, in der Rechten einen Blumenstrauss haltend. — OTHMAR, Zunftmeister 1641. — II. In Wil ist die Familie bezeugt mit ULI Sch., genannt Metzger, 1411 ; im Rheintal mit CUNI, von Balgach, 1415. — JŒRG, von Rotmonten, Lehenvogt der Fürstabtei St. Gallen 1553, Vogt von Romanshorn 1556. — Vergl. *LL.* — *USiG* IV, V. — Stiftsarchiv.

Hermann, von Konstanz, 1653-1706, Profess im Kloster St. Gallen 1671, Stiftsbibliothekar 1680-1683 und 1705-1706, Lehrer an der Stiftsschule 1683, Privatsekretär von Abt Cölestin I. Sfondrati 1687, dessen Begleiter nach der Ernennung zum Kardinal nach Rom 1696, Statthalter in Ebringen 1697. Sieben Sprachen mächtig, übersetzte Sch. französische und spanische Erbauungsbücher, korrespondierte mit Mabillon, Baluze, den Bollandisten, veranlasste den Druck des *Chronicon Hirsaugiense* des Trithemius, verfasste u. a. für Mabillon *Epitome historiae rerum S. Galli* (Klosterchronik über die Jahre 1442-1630), einen Katalog der Stiftsbibliothek, eine kurze Beschreibung der Reise Kardinal Sfondratis nach Rom u. a. m. — I. von Arx III, p. 273. — F. Weidmann : *Gesch. der Bibliothek*, p. 83. [J. M.]

D. **Kanton Schaffhausen.** Seit der 1. Hälfte des 16. Jahrh. vorkommende Familie der Stadt Schaffhausen. *Wappen* : in Rot natürlicher, dunkel gefiederter Vogelschenkel. — 1. HS. JAKOB, 1660-1715, Zunftmeister 1707, Obervogt zu Neuhausen 1708. — 2. BERNHARD, 1833-1893, Gärtner, zuletzt in Ramsen, vielseitiger Naturaliensammler, Erforscher namentlich der Schaffhauser Kryptogamenflora, langjähriger Mitarbeiter an der mit B. Wartmann herausgegebenen Sammlung schweiz. Kryptogamen, deren einige nach ihm benannt wurden, Verfasser einer Arbeit über die nützlichen und schädlichen Vögel des Kts. Thurgau, daneben auch Prähistoriker. — *Mitt. naturf. Ges. Schaffh.* 1922-1923, H. II. — *Festschrift des Kts. Schaffh.* 1901. — 3. ALBERT, * 18. X. 1876, Kunstmaler und Restaurator, seit 1904 in Mannheim. — *SKL.* Genealog. Reg. der Stadt Schaffh. 1819. [STIEFEL.]

E. **Kanton Waadt.** Familie aus dem frühern Lauperswilviertel (Bern), Bürger von Noville und Rennaz 1757. — ALEXANDRE, 1874-1910, Privatdozent für Anthropologie und Ethnographie an der Universität Lausanne 1899-1910, verf. *La Suisse préhistorique* (1912 erschienen). [M. R.]

F. **Kanton Zürich.** Alte Familie des Weinlandes, 1491 bezeugt in Altikon, aber vorab in Uhwiesen verbreitet. — *SSR* I, 1, p. 219. — *Wappen* : ein Alraun (1609), seit 1629 auf Dreiberg ein Adlerfang (Farben unbekannt). — 1. HERMANN, Gerichtsvogt im Amt Uhwiesen 1524. Diese Stelle, wie die des geschworenen Weibels, blieb durch Jahrhunderte in der Familie. — *Nbl. der Stadtbibl. Winterthur* 1923, p. 25, 55, 57, 84, 91, 94, 98. — 2. JOHANN MARTIN, Bürger von Oberstammheim 1791, Wirt, tätiger Franzosenfreund und Patriot, erster Gerichtspräsident des helvet. Distrikts Benken, † 1825. — A. Farner : *Gesch. der Kirchgem. Stammheim*, p. 349, 366, 368. — 3. JOHANN JAKOB, 1778-1862, des Gr. Rates 1830-1862, Statthalter des Bez. Andelfingen 1830-1860. — 4. JOHANN JAKOB, * 1823, Kantonsrat 1869-1902, Oberst der Verwaltungstruppen 1871, † 19. X. 1902. — 5. KONRAD, * 8. V. 1855, Dr. jur. 1879, Direktor der Hypothekarabteilung der Zürcher Kantonalbank 1897-1899, Mitglied des zürch. Kassationsgerichtes 1889-1898, des Kantonsrates 1890-1899, Präs. der Abgeordnetenversammlung des eidg. Turnvereins 1887-1891, Bürger von Winterthur 1872, † 10. XII. 1899 in Zürich. — *NZZ* 1899, Nr. 343. — *ZP* 1899, Nr. 292. — *Landbote* 1899, Nr. 293, 295. — *ZWChr.* 1899, Nr. 51. — *SZG* 1899, p. 108. — *Schweiz. Turnzeitung* 1899, p. 447. [D. F.]

SCHENK, WERNER, von Bremgarten, 1346-1386, Vogt der Herren von Hallwil im Amt Maschwanden 1371-1375, Edelknecht 1378, österr. Rat 1378-1381, Einnehmer in den oberen Landen 1377-1381, † 9. VII. 1386 in der Schlacht von Sempach. *Wappen* : österr. Bindenschild (Farben unbekannt). — *QSG* XV, 1, p. 632. — F. X. Wœber : *Die Miller* I, Sp. 444 ; II A, p. 575 ; III, p. 78. — R. Thommen : *Urk. z. Schw. Gesch.* II. — W. Merz : *Burganlagen* III, p. 28, 33. — Staatsarchiv. — Siehe auch Art. WILE, VON. [D. F.]

SCHENK VON CASTELL. Siehe Art. CASTELL und ŒTLISHAUSEN. — Ein Nachkomme, der Reichsgraf KARL LUDWIG Schenk von Castel, genannt « der Malefizschenk », ein Original, * 25. VIII. 1736 in Oberdischingen bei Ulm, † 21. V. 1821, leitete in Oberdischingen 1770-1808 ein von ihm gegründetes Zuchthaus für die Schwäbischen Stände, in das auf Grund von Verträgen auch die Kantone Zürich, Schaffhausen, Schwyz und Appenzell A.-Rh. Sträflinge schickten. — *ADB* 36, p. 766. [LEISI.]

SCHENK VON LANDEGG. Siehe LANDEGG (SCHENKEN VON). — KATHARINA, Æbtissin von Tänikon 1415-1430. — K. Kuhn : *Thurgovia sacra.* — Joh. Nater : *Tänikon.* [LEISI.]

SCHENK VON SALENSTEIN. Siehe SALENSTEIN, VON.

SCHENKEL. Familien der Kte. Schaffhausen u. Zürich.

A. **Kanton Schaffhausen.** Seit 1521 bezeugte Schaffhauser Bürgerfamilie, von der ein Zweig sich im 19. Jahrh. in Deutschland ansiedelte und ein Glied 1872 das Bürgerrecht von Bremen erwarb. *Wappen* : in Rot über grünem Dreiberg von drei (2, 1) goldenen Sternen beseiteter natürl. menschl. Schenkel.

— 1. JOHANNES, 1783-1828, erst Bäcker, dann Pfarrer zu Dägerlen (Zürich) und Unterhallau, Feldprediger im eidg. Uebungslager zu Schwarzenbach (St. Gallen), hinterliess Gedichte, Predigt- und Tagebuchauszüge. — Mägis : *Schaffhauser Schriftsteller.* — J. Winzeler : *J. Sch.* — 2. ***Georg Daniel,*** Sohn von Nr. 1, 21. XII. 1813 - 19. V. 1885, Dr. theol., bedeutender Theologe und theolog. Schriftsteller, 1838 Privatdozent der Theologie und rühriger Redaktor der *Basler Zeitung* in Basel, 1841 als erster Pfarrer am Münster nach Schaffhausen berufen, wo er an die Spitze der Kirchen-, Schul- und politischen Behörden erhoben wurde und als Prediger seinen Einfluss über die Kantonsgrenzen ausdehnte. Professor der Theologie in Basel 1850, folgte 1851 einem Ruf als Professor der Theologie und Seminardirektor nach Heidelberg, erhob sich zum Prorektor der Universität und als äusserst tätiger Vorkämpfer des Protestantismus gegen die Jesuiten, sowie für die freiheitlich - fortschrittliche Entwicklung des Kirchenwesens in Wort und Schrift z. einflussreichsten Mann und Führer der badischen Kirche, machte seinen Namen als Initiant zur Gründung des « Deutschen Protestantenvereins » sowie als Begründer der *Allg. kirchlich. Zeitschrift,* aber auch durch den um ihn entbrennenden « Schenkelstreit » in ganz Deutschland bekannt. Aus seiner rastlosen Tätigkeit gingen Drucklegungen seiner Predigten und eine gewaltige Anzahl v. Kampfartikeln und -Schriften, wie auch grosse Werke theologisch-politischen und kirchengeschichtlich - theologischen Inhalts hervor, u. a. *Die konfessionellen Zerwürfnisse in Schaffhausen* (1844) ; *Das Wesen* und *Das Prinzip des Protestantismus* ; *Das Charakterbild Jesu* ; *Theologisch-homiletisches Bibelwerk* ; *Friedrich Schleiermacher* ; *Luther in Worms und Wittenberg.* — *ADB* 31. — 3. CARL JOHANNES, Sohn von Nr. 2, 11. VIII. 1845 - 2. II. 1909, Dr. jur. und Dr. ing. h. c., badischer Minister, Präsident der bad. Oberrechnungskammer. — 4. JAKOB CHRISTOF, Sohn von Nr. 1, 1820-1867, Ratsschreiber, Stadtrat, Verhörrichter, Oberrichter. — 5. JOH. JAKOB, 1830-1908, Pfarrer und Historiker, schuf die Grundlage des *Urkundenregisters für den Kt. Schaffhausen* und verfasste ausser *Die Reliquien des Klosters Allerheiligen* und *Die religiösen Zustände im Kt. Schaffhausen* (1870) versch. Aufsätze für die *BVG Sch.* — H. Wanner-Keller : *Die Schaffhauser Geschichtsschreiber im 19. Jahrh.* — *ASG.* — Genealog. Reg. der Stadt Schaffh. — *LL.* — Wappenbuch der Stadt Schaffhausen 1819. [STIEFEL.]

Georg Daniel Schenkel. Nach einer Lithographie (Schw. Landesbibl. Bern).

B. **Kanton Zürich.** Familie der Gem. Dübendorf, die seit 1634 dort bezeugt ist und sich auch in andere Gemeinden verpflanzt hat. — [J. FRICK.] — 1. JOHANN KASPAR, * 1830, Lehrer, Hausvater der Mädchenerziehungsanstalt Tagelswangen-Lindau 1869-1893, erfolgreicher Erzieher ; † 16. IV. 1893. — *NZZ* 1893, Nr. 111. — W. Senn : *Chronicon helveticum* 1893, p. 95. — 2. ***Konrad,*** von Räterschen-Elsau, * 1834, Landwirt, wohl der erste schweiz. Bauer, der den praktischen Versuch des gemeinsamen Einkaufs von landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln wagte, in den 60er und 70er Jahren auf dem Gebiet des landw. Genossenschaftswesens bahnbrechend, gründete 1887 den Verband ostschweiz. landw. Genossenschaften, den er lange präsidierte. Redaktor des *Genossenschafter* seit 1891, Vorkämpfer einer schweiz. Bauernpartei, Gründer der Sekundarschule Räterschen ; † 2. IV. 1917 auf Schloss Wellenberg-Felben. — *Schweiz. Landw. Zentralblatt* 1886, Nr. 33. — *NZZ* 1917, Nr. 688. — *Landbote* 1917, Nr. 81. — *Schweiz. Bauernzeitung* 1917, Nr. 5. — *BSL* Ib, p. 225. — 3. HANS, * 23. VII. 1869 in Tagelswangen-Lindau, Dr. phil., Prof. für Physik u. Mathematik am Technikum in Winterthur 1902-1926, Führer der zürch. Sozialdemokratie, Verfasser zahlreicher Flugschriften pädag. und wirtschaftspolit. Inhalts, u. a. *Schweiz. Handels- und Zollpolitik* (1926) ; † 9. IX. 1926 in Arosa. — *Volksrecht,* 10. u. 15. IX. 1926. — *NZZ* 1926, Nr. 1451. — *Landbote* 1926, Nr. 214. — *Jahrbuch der eidg. Räte.* [D. F.]

SCHENKEN VON BRUNEGG. Die Habsburger hatten ihre Burg Brunegg einem Schenkengeschlecht

übertragen, das wappengenössig und auscheinend eines Stammes mit den Herren von Schennis zu Mellingen ist. *Wappen* : in Blau weisser Hirschkopf. Bekannt sind : — 1. Ritter WERNER, † 1270. — 2. HETZEL, wohl Sohn von Nr. 1, mit seinen 3 Kindern 1273-1275 erw. Die Sippe erlosch vor 1294 im Mannesstamm ; der Allodialbesitz vererbte sich an die Schennis und die Segesser zu Mellingen. — W. Merz : *Burganlagen und Wehrbauten.* — *Gfr.* Reg. [H. A. S. v. B.]

SCHENKENBERG (Kt. Aargau, Bez. Brugg. S. *GLS*). Burgruine in der Gem. Talheim ; ehemalige Herrschaft und bernische Landvogtei. *Wappen* : geteilt von Gold mit halbem schwarzem (blauem) Adler und von Rot mit weissem Sparren. Die Burg ist nach den urspr. darauf gesessenen Schenken des Hauses Habsburg (bekannt ist RÜDIGER, 1319 bis Mitte des 14. Jahrh., Schultheiss zu Brugg) benannt. Die von älteren Autoren angenommenen Freiherren von Sch. sind nach Merz nirgends bezeugt. 1243 wird der Name erstmals genannt. Von Rüdiger Schenk von Sch. kamen Burg und Herrschaft Sch. 1375 (?) an Rudolf von Schönau, schon vor 1387 aber als Pfand an die Herren Im Turn, ca. 1404 an die Gessler und 1414 an die Witwe des Hans von Fridingen und ihren Sohn Wilhelm. Diese verkauften Sch. 1421 oder 1430 an Thüring von Arburg, der das Lehen an Bern verpfändete. 1457 wurde es von den Brüdern Hans und Markwart von Baldegg ausgelöst, die ins Berner Burgrecht getreten waren, trotzdem aber 1460 in der Fehde des Herzogs Sigmund von Œsterreich gegen die Eidgenossen auf des Herzogs Seite traten. Deshalb nahm Bern in diesem Jahre Burg und Herrschaft Sch. an sich und machte daraus eine eigene Landvogtei. 1720 verliess der bernische Landvogt (Obervogt) von Sch. die baufällige Burg Sch. und nahm seinen Sitz auf der Burg Wildenstein. Von da an wurde Sch. dem Zerfall überlassen. — Die alte Herrschaft und Landvogtei Sch. mit dem Amt auf dem Bözberg war urspr. lenzburgischer, dann habsburg. Besitz. In ihr bildeten sich die Twingherrschaften Kasteln, Urgiz, Auenstein, Wildenstein, Villnachern, Umiken, Bözen und Rüfenacht aus. — Vergl. W. Merz in *BZ* III, p. 242. — Derselbe : *Burgen und Wehrbauten* II u. III. — Derselbe : *Rechtsquellen Aargau* II, Bd. 3. — F. X. Bronner : *Aargau* I, p. 45 ; II, p. 82. — *Brugger Nbl.* 1890, 1913, 1917. [H. Tr.]

SCHENKER. Familien der Kte. Genf, Luzern, Solothurn.

Nicolas Schencker. Nach einem Gemälde von Frau Schenker-Massot, gestochen von A. Bouvier um 1820 (Schweiz. Landesbibl. Bern).

A. **Kanton Genf.** — NICOLAS Schencker, 1760-1848, aus einer Familie aus Siebenbürgen, Kupferstecher, in Genf von 1788 an, wurde dort 1817 Bürger, leitete 1817-1822 eine Fachschule. — Vergl. *SKL.* [H. Da.]

B. **Kanton Luzern.** Familien aus dem Amt Sursee seit dem 14. Jahrh. — HEINRICH, Meier zu Pfeffikon 1463. — JAKOB, von Rickenbach und Luzern, 1854 - 25. III. 1927, Kunstmaler in Dresden und Vitznau. — *Gfr.* Reg. — Estermann : *Gesch. von Rickenbach*, p. 284, 323. [P. X. W.]

C. **Kanton Solothurn.** I. † Bürgerfamilie der Stadt Solothurn. Bürger wird — HEINRICH 1506, Bürgermeister 1529, Vogt zu Flumental 1531. — URS, Grossweibel 1511-1534. — *LL.* — G. v. Vivis : *Bestallungsbuch.* — Staatsarchiv Solothurn. [† v. V.]

II. Aus der Pfalz schon im 14. Jahrh. ins solothurn. Niederamt eingewanderte Familien, wo sie sich von der alten Kirchhöre Gretzenbach (Dänikon) aus vielfach verzweigten. Der Name ist gleichen Ursprungs wie Schenk. *Wappen* : meist in Blau eine goldene Kanne mit wechselnden Zutaten (Varianten mit Stern, Burg und Adler auf Dreiberg). — [H. Tr.] — 1. FRIEDRICH, von Bonigen, * 10. II. 1811, Regierungsrat 13. IX. 1850 - 1. IV. resp. 26. V. 1869, Landammann 1868, † 13. IV. 1873. — [A. L.] — 2. ERHARDT, * 1846, Chemiker in der Munitionsfabrik Thun v. 1874 an, Direktor der eidg. Pulverfabrik Worblaufen seit 1903-1919, Dr. ing. h. c. der Eidg. Techn. Hochschule für seine Verdienste um die Fabrikation des Schiesspulvers, † in Spiez 7. II. 1929. — *BW* 1929, p. 165. — 3. GOTTLIEB, Dr. med., 1856-1922, Arzt in Aarau von 1882 an, Oberarzt am Kantonsspital 1905-1910, verdient um das Samariterwesen, Initiant u. Leiter eines Kinderheims, Mitgründer der Anstalt Biberstein. — 4. MANFRED, Dr. phil., * 1883, Gymnasiallehrer und Privatdozent in Genf, Verfasser von Schriften zur deutschen Literatur und Grammatik, sowie von *Pestalozzi et l'alcoolisme* (1927) ; *Goethe en Suisse romande* (1929), Uebersetzer von Novellen von Jak. Bosshart, Moeschlin u. a. — *SZGL.* — *Schweiz. medizin. Wochenschrift* 1923, p. 41. — *SZG* 1922, p. 440. — *Die Schweiz* 3, p. 393. — Gefl. Mitteilungen von E. Müllhaupt, Heraldiker, Aarau. [H. Tr.]

SCHENKLI. Familie der Stadt Wil (St. Gallen).

Wappen : in Blau schrägrechts gestelltes silbernes Metzger- oder Zimmermannsbeil mit goldenem Griff, später geviertet, 1 und 4 von Gold mit blauem Pfahl, 2 und 3 in Blau auf grünem Dreiberg nach rechts gerundetes Hirschgeweih. — 1. ALBRECHT (II.), Abt von St. Johann im Thurtale, erw. 27. I. 1411 - 8. XII. 1416. — 2. ANTON, Stadtschreiber von Wil 1453, vielleicht identisch mit — 3. ANTON, Stadtschreiber von Wil 1474-1490. — 4. JOHANN, Bruder von Nr. 3, Stadtschreiber von St. Gallen, erster Mitarbeiter des Bürgermeisters Ulrich Varnbüler in dessen gegen das Stift St. Gallen gerichteten Politik, wurde nach dem Vorfrieden von St. Fiden vom 15. II. 1490 von der Stadt gefangen gesetzt. Als die IV Schirmorte der Abtei ihn nach der Bestimmung des Vorfriedens aus der Stadt verbannen wollten, trat St. Gallen für ihn ein. Spätestens am 22. XI. 1490 amtete er wieder als Stadtschreiber ; 1494 und 1501 wurde er von den Eidgenossen selbst zu Schiedsgerichten berufen ; St. Galler Bürgermeister 1502, trat 1503 in äbtische Dienste als Landvogt im Toggenburg bis 1509. — 5. HEINRICH, als Stadtschreiber von Wil erwähnt 1495, wohl nicht identisch mit — 6. HEINRICH, Vetter von Nr. 4, Wiler Kanzler 1515, Reichsvogt in Wil 1527, von 1520 an vielfach Abgeordneter des Stiftes St. Gallen an die Tagsatzungen, während der Wirren der Reformationszeit ständiger Geschäftsträger der Aebte Kilian German und Diethelm Blarer bei den katholischen Orten und an den Tagsatzungen. † 5. X. 1533. — 7. MARX, Sohn von Nr. 6, trat als Subdiakon des Klosters St. Gallen 1529 genötigt zur Reformation über, flüchtete im August zu seinem Abt Kilian German. Statthalter in St. Gallen 1536, 1540 von den VI katholischen Orten zum Abt von Fischingen gewählt, das er reorganisierte ; † 29. V. 1553. — 8. JOHANN JAKOB, Pfalzratsschreiber in St. Gallen 1669, Lehenvogt 1675, Vogt auf Blatten 1679, Hofkanzler 1686-1703. — 9. LUDWIG HYAZINTH von Sch., Sohn von Nr. 8, Lehenvogt 1702, Vogt auf Blatten 1707, von Rosenberg 1719, von Romanshorn 1722, † 5. VIII. 1722. — 10. THOMAS, Profess im Kloster Einsiedeln 1698, Abt 1714-1734, führte bis 1718 den jetzigen Klosterbau zu Ende, erbaute von 1719 an die heutige Klosterkirche. — 12. JOHANN GEORG, Pfarrer in Kirchberg 1681, Begründer der dortigen Wallfahrt zum hl. Kreuz, Sekretär der Synode der Stiftslandschaft von 1690, Pfarrer in Rorschach, Dekan des Kapitels St. Gallen. Während des Exils 1712-1718 besorgte er die Geschäfte des stiftst. gallischen Offizialates ; verfasste *Historia ecclesiastica... tempore exilii* (Ms.) und sammelte als Quellenbeleg dazu den Briefwechsel 1712-1718. — Vergl. I. von Arx III, p. 362. — *UStG* V. — *MVG* XXVI, p. 174 ; XXXIII, XXXIV, p. XII. — K. Steiger : *Schweizer Aebte... aus Wiler Geschlechtern*, p. 33, 45, 55, 141. —

F. Rothenfluë : *Toggenburger Chronik.* — Stadtbibliothek. — Stiftsarchiv. [J. M.]

SCHENKON (Kt. Luzern, Amt Sursee. S. *GLS*). Gem. und nach Sursee pfarrgenössiges Dorf. *Scenchofen* 1173 ; *Scainchon* 1180. Am See befinden sich neolithische und bronzezeitliche Pfahlbauten, im Wald auf der Höhe Gräber aus der Hallstattzeit. 1870 wurde auf der schmalen Anhöhe in der Nähe der Burg der Hypokaust einer Römervilla gefunden. — *JSGU.* — *Gfr.*, versch. Bände. — *ASA* I, p. 157. — Ueber die Burg s. Art. SCHENKON, HERREN VON. Die Gemeinde gehörte bis 1798 zum Michelsamt, von 1803 an zum Gericht und Amt Sursee. Twingrodel 1586. Neubauten der Kapelle 1681 und ca. 1720. Am 13. I. 1736 bewilligte der Rat von Luzern die Verwendung von Steinen von der Burg Sch. zum Aufbau der Stadt Sursee nach dem Stadtbrand. — *Gfr.* Reg., bes. Bd. 34, p. 329, 60, 64, 74, 95. — *UBer.* I. — Liebenau : *Akten zum Sempacher Krieg* (in *Arch. SG* XVII, p. 157, 168). — W. Merz : *Burganlagen u. Wehrbauten* I, p. 75, 176. — *ASA* 1898, p. 28 ; 1899, p. 212. — *Gfr.* 54, XV. [P. X. W.]

SCHENKON (HERREN VON). Zwei Herren von Büttikon und andere Ritter waren ins Gebiet des Stiftes Beromünster, zu welchem von 1035 an der Hof Schenkon gehörte, eingefallen und hatten dort eine Burg erbaut. 1203 beauftragte Papst Johann III. die Aebte von Muri und Engelberg, von den Rittern Genugtuung zu erzwingen. Zu diesen gehörten offenbar die seither Herren v. Sch. genannten froburgischen Ministerialen. Durch Heirat kam die Burg erst um 1335 an die Herren von Büttikon zu Uffhusen. 1385, zu Beginn des Sempacherkrieges, durch die Luzerner eingenommen und bis zum Waffenstillstand von 1387 besetzt, mussten die Eidgenossen sie 1388 wieder erobern. Diesmal wurde sie, zusammen mit dem zugehörenden « Wighus » am See, zerstört. Aus dem Herrengeschlecht sind zu erwähnen : im Welfenlager gegen das gibellinische Luzern — 1. BURCHARD 1240 ; — 2. JAKOB I. (1266-1291), Sohn von Nr. 1, Ritter, Dienstmann der Grafen von Froburg und der Freien von Wolhusen, Stammvater der Hauptlinie. — 3. WALTHER I. (1273-1280), Neffe von Nr. 1, Ritter im Dienst des Grafen von Neuenburg-Nidau. — 4. ULRICH II. (1280-1311), Sohn von Nr. 1, Ritter, Bürger von Biel, Stifter der dortigen Linie, Wohltäter des Deutschen Ritterordens zu Hitzkirch. — 5. JAKOB II. (1286-1336), Sohn von Nr. 2, Edelknecht, Stifter der Linie zu Bremgarten (Aargau). — 6. JOHANN I. (1306-1308), Sohn von Nr. 4, Magister und Chorherr im Grossmünster Zürich. Mit seinen Brüdern ULRICH III. (1299-1321) und JOHANN III. (1321) erlosch die Bielerlinie. — 7. HEINRICH III. (1340-1407), Sohn von Nr. 5, Edelknecht, Bürger zu Bremgarten, Burglehenträger zu Hasenburg bei Willisau, Johanniter-Ordensritter zu Hohenrain 1365, Schultheiss zu Bremgarten 1384. — 8. ADELHEID (1302-1347) brachte Schloss und Herrschaft Schenkon ca. 1445 an ihren Mann Ulrich IX. von Büttikon zu Uffhusen. — 9. WERNER (1400-1436), Sohn von Nr. 8, Chorherr und Propst-Statthalter zu Beromünster, letzter seines Geschlechtes. Dessen Bruder — 10. CONRAD (1396, tot 1407), war Schultheiss zu Liestal. *Wappen* : durch Zinnenschnitt gespalten von Rot und Weiss. — *Gfr.* Reg. — *FRB.* — Staatsarchive Luzern, Bern, Neuenburg u. Aarau. — H. von Segesser : *Schenkon* (in der *Festschrift für Robert Durrer*, p. 171). — Frei-Kundert : *Ein gothischer Kachelfund auf der Burgruine Schenkon* (ebenda, p. 194). [H. S. v. B.]

SCHERB. Familie der Stadt Bischofszell, als Bürger nachweisbar seit 1550. *Wappen* : in Blau aus weissem Gewölk aufwärts wachsender roter, weissgeflügelter Arm mit weisser Brille. — 1. MELCHIOR, Stadtschreiber 1550-1574, verpflanzte die Familie von Konstanz nach Bischofszell. — 2. ERHARD, Sohn von Nr. 1, Stadtschreiber 1574, im Zwingerhandel 1585 abgesetzt. Er und seine Erben wurden 1599 als Landsassen im Thurgau aufgenommen. Seine Erben verpflanzten die Familie nach Weinfelden (Scherbenhof). — 3. PHILIPP, Dr. phil. et med., Professor in Basel 1581-1586, zu Altdorf (Bayern) 1586-1605, verf. u. a. *Discursus Politici in Aristotelis de Republica*, † 11. VII. 1605. — 4. JAKOB CHRISTOPH, 1. evang. Aktuar von Weinfelden 1712-1748, Dr. med., verf. *Hist. de vomitu et mictu lapidoso.* — 5. JOHANN GEORG, Kaufmann und Syndicus der schweiz. und deutschen Kaufmannschaft in Lyon 1756. — 6. JAKOB CHRISTOPH, Dr. med., bedeutender Arzt, * 26. VIII. 1736, verf. *Ueber die Einpfropfung der Pocken* (1779); Altrat, Regierungsrat bis 1807, † 28. II. 1811. — *TB* 35, p. 5. — 7. JAKOB CHRISTOPH, Sohn von Nr. 6, * 1771, Stadtschreiber 1798, Vertreter d. Stadt im thurg. Landeskomitee, Oberamtmann 1817, † 1848 — [A. SCHEIWILER.] — 8. ALBERT, Nachkomme von Nr. 6, * 1839 in Bischofszell, Fürsprecher 1861, Grossrat von 1867 an, Staatsanwalt 1869-1889, Bundesanwalt 1889-1899, Nationalrat 1869-1881, Ständerat 1881-1908, vertrat die Anklage vor den Bundesassisen im Tessiner Revolutionsprozess 1891. Delegierter in der Anarchistenkonferenz in Rom 1898, Mitglied der Expertenkommission für das schw. Strafrecht; † in Bischofszell 18. IX. 1908. — *Thurgauer Ztg.* 1908, Nrn. 221, 222 u. 224. — *NZZ* 1908, Nr. 261-271. — [H. T.] — 9. RICHARD, Ururenkel v. Nr. 6, * 1880, Dr. med., Privatdozent für Orthopädie an der Universität Zürich und Direktor der Anstalt für krüppelhafte Kinder in Balgrist, Fachschriftsteller. [A. SCHEIWILER.]

Philipp Scherb (Nr. 3). Nach einem Kupferstich von P. W. Kilian (Schw. Landesbibl. Bern).

SCHERB, GEORG, von Basel, 1845 - 8. IX. 1925, Zahnarzt in Bern von 1874 an, legierte dem Inselspital zugunsten verschämter Armen 700 000 Fr. — *Jahresbericht der Inselkorporation* 1925. [H. T.]

SCHERBENFOF. Siehe WEINFELDEN.

SCHERER, SCHERRER. Vom Beruf (Wundarzt, Bader, Barbier) abgeleiteter Familienname d. Kte. Aargau, Basel, Freiburg, Graubünden, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Thurgau, Uri, Zürich u. Zug. Siehe auch SCHÆRER.

A. **Kanton Aargau.** Eine Reihe, z. T. † Familien dieses Namens mit versch. Wappen erwähnt W. Merz im *Wappenbuch... Baden.* — An versch. Orten des Kts. kommt der Name, teils als Berufsbezeichnung, seit dem 14. Jahrh. vor. — *Rechtsquellen des Kts. Aargau.* [H. Tr.]

B. **Kanton Basel.** Aus Seewen (Solothurn) stammende, in Basel 1879 eingebürgerte Familie. — VIKTOR EMIL, Dr. jur., Advokat, * 3. X. 1881 in Basel, Anwalt 1904-1906, Zivilrichter 1903-1913, seit 1913 wieder Anwalt, Mitglied des Grossen Rates 1911-1926 (Präsident 1916-1917) und seit 1929, Ständerat 1919-1925, Nationalrat seit 1929, Mitglied vieler Kommissionen, begründete die Genossenschaft des Basler Stadttheaters. Präsident der Radikaldemokr. Partei Basel-Stadt 1917-1925, begründete im Anschluss an die Novemberunruhen 1918 den Nationalen Block, den er bis 1923 präsidierte. — *Jahrbuch der eidg. Räte* 1920 u. 1924. — *SZGL.* — Persönliche Mitteilungen.

Aus Kirchberg (St. Gallen) stammende Familie (Scherrer), die sich 1895 in Basel einbürgerte mit — PAUL, Dr. jur., Advokat, * 20. IV. 1862 in Sedel (Thurgau), Grossrat in Basel 1888 (Präsident 1893 u. 1896), Ständerat 1896-1919 (Präsident 1908), Mitglied des Bankrates der Schweiz. Nationalbank, Anwalt der Eidgenossenschaft in den Eisenbahnrückkaufsprozessen, Oberst und Brigadekommandant. — Vergl. *Jahrbuch der eidgenössischen Räte* 1916. [Th. NORDMANN.]

C. **Kanton Freiburg.** SCHERER, SCHERRER. Sehr alte Familien. Eine aus Ried bürgerte sich 1351 in Freiburg ein ; andere werden in Lützenberg 1388, in Gempenach

1422, in Rechthalten um die Mitte des 15. Jahrh. usw. erwähnt. — G. Studerus : *Die alten deutschen Familiennamen.* — Bernard Fleury : *Catalogue* (in *ASHF* VIII). — *FG* XVIII, p. 147. — Fuchs-Raemy : *Chron.* — Staatsarchiv Freiburg. [G. Cx.]

D. **Kanton Graubünden.** SCHERRER. Familie von Nesslau (Toggenburg), die im letzten Viertel des 18. Jahrh. in Graubünden (Domleschg) ansässig war. — JOHANN JACOB, * 1792, machte in einem der Schweizerregimenter 1812 den russischen Feldzug (Moskau, Beresina) mit, war nach der Rückkehr Lehrer im Institut a Porta in Fetan, nachher in Fürstenau ; Oberstlieutenant, Initiant der Rheinkorrektion im Domleschg, erster Direktor der kant. Arbeitsanstalt in Fürstenau 1841, verlegte diese später nach Realta ; † 1860 in Chur. — *Peter von Planta* (Ms. im Archiv v. Planta in Fürstenau). [B. H.]

E. **Kanton Luzern.** SCHERER. Verbreiteter Familienname seit dem 13. Jahrh. ULRICH der alte Sch. « an der brugge » 1278-1314 ; GELWAN und Sohn NIKLAUS, Kaufleute in Mailand 1353, wegen eines Pferdes mit Unrecht gefangen (J. Schulte : *Gesch. des mittelalterl. Handels* II, p. 22). — 1. HANS (Vater und Sohn), Wechsler und Goldschmied 1379-ca. 1430, Kleinrat 1410, Vogt zu Weggis 1405, 1407-1409, 1411-1414, 1416, 1417, Ammann 1418, erhielt damals den Auftrag, die Münze einzurichten ; Richter zu Merlischachen 1417 (*Festschrift Durrer*, p. 150). — 2. HEINRICH, der Goldschmied (1386-ca. 1414), Grossrat 1396. — 3. JOHANN der Tuchscherer, Kleinrat 1421. — 4. LEODEGAR, Enkel von Nr. 3, Kleinrat 1422, † 1443. — 5. ANTON, Vogt im Entlebuch 1421. — 6. ANTON der Ältere, besass 1431 ein Reichslehen im Eschental, Kleinrat 1454, Richter 1471. — 6. ANTON der Jüngere, Schützenmeister 1463-1479, Schützenfähndrich 1479, Kleinrat 1471, Vogt im Entlebuch 1472, bei Murten 1476, Vogt in Ruswil 1483, — 7. BERNARD, Kannengiesser und Büchsenmacher 1473-1499, Vogt zu Wykon 1489, † 1499 im Schwaderloo. — 8. STEFAN, Chorherr und Kammerer im Hof 1468, † 1500. — 9. RUDOLF, † zu Marignano 1515. — 10. FRANZ JOSEF, Feldmesser und Zeichner, verfertigte um die Mitte des 18. Jahrh. eine Reihe von städtischen Plänen (Stirnimann : *Trinkwasserversorgung der Stadt Luzern*, p. 51; — Kappeler : *Pilati montis historia*, Taf. III, V, VII). — 11. JAKOB, von Meggen, 1718-1725 im Dienst kaiserlicher Ingenieure in Wien (*Festschrift Durrer*, p. 296). — 12. JOSEF, von Meggen, Grossrat 1808, Regierungsrat 1814. — 12. JOST, von Meggen, Grossrat 1814, Regierungsrat, 1831-1839. — 14. ***Maria Theresia*** (Katharina) 31. X. 1825 - 17. V. 1888, Spitalwärterin zu Luzern 1844, Schulschwester im Kt. Zug, Armenmutter zu Näfels 1850, Oberin des neuen Spitals Planaterra u. d. Kreuzspitals in Chur 1851-1857, Generaloberin des Mutterhauses d. barmherzigen Kreuzschwestern in Ingenbohl von 1858 an, sandte Schwestern für die freiwillige Lazarethpflege im preussisch-österreichischen (1866) und im deutsch-französischen Kriege und für die Verpflegung der Kranken der Bourbakiarmee, errichtete ein eigenes Lazareth zu Ingenbohl für die von allen Seiten krank heimkehrenden Schwestern. Diese Leistungen fanden an höchster Stelle des In- u. Auslandes Anerkennung. Wirksamkeit bei Pocken- u. Cholera-Epidemien. — Anna von Liebenau in *Die Schweizerfrau* 1911, p. 451-511. — 15. ROMAN, 13. III. 1848 - 17./18. II. 1922, Gründer der Holztypenfabrik Kriens 1877, Präsident des Grossen Stadtrates von Luzern 1903, Grossrat 1904-1911, 1915 ; Oberstlieutenant 1893. — Tagespresse, 20. II. 1922. — *Luzerner Chronik* 1922, Nr. 20. — 16. JOSEF, von Inwil, Grossrat 1841, Oberrichter 1845. — 17. JOSEF, von Inwil, 1840-1908, Kaplan im Hergiswald von 1882 an, schrieb die *Gesch. des Wallfahrtsortes Hergiswald* (1890). — *Gfr.* 63, XXI. — 18. JOSEF, von Hochdorf, Dr. med., 1815-ca. 1848, Amtsarzt 1842-1845, Verfassungsrat 1830, 1841, Grossrat 1831-1832, 1845, Regierungsrat 1830, Erziehungsrat 1841, 1845 (Vermögensbeschlagnahme 1847-1848, Zivilhaft 14. II-13. III. 1845). — 19. Pater EMANUEL (Franz Xaver), Dr. phil. nat., von Flühli (Entlebuch), 16. I. 1876 - 28. IX. 1929, Konventual des Benediktinerklosters Muri-Gries von 1899 an, Professor für Naturwissenschaften am Gymnasium in Sarnen von 1903 an, Ehrenmitglied der Antiquarischen Gesellschaft Zürich, Vorstandsmitglied d. Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte 1915-1925, auf naturkundlichem, prähistorischem, historischem und literarhistorischem Gebiet tätig. — *SZGL*, Ergänzung, p. 85. — *Kathol. Literatur-Kalender* XV, 1926, p. 312. — *Vaterland* 1929, Nr. 231, 238. — *Mittelschule* 1929, 15. Jahrgang, Nr. 8, p. 57-61. — R. Durrer : *Bruder Klaus* II, p. 852, A. 3. [P. X. W.]

Maria Theresia Scherer.
Nach einer Lithographie.

P. LEODEGAR, O. S. B., von Inwil, * 1840 in Dietwil (Aarg.), Profess in Engelberg 1858, Priester 1864, Professor an der Stiftsschule, Studienpräfekt 1868-1889, Abt 1901, bes. verdient um den Ausbau der Stiftsschule, † 15. X. 1914. — Ign. Hess : *Abt Leod. Scherer* (Beilage zum *Jahresbericht der Stiftsschule* 1915). [J. T.]

Leodegar Scherer.
Nach einer Photographie (Schw Landesbibl. Bern).

F. **Kanton St. Gallen.** SCHERER und SCHERRER, auch SCHÆRER. Früher fast in allen st. gallischen Landesteilen nachweisbarer Familienname, der jetzt vor allem in der Stadt St. Gallen, im Toggenburg und in der Gem. Gams verbreitet ist. BURKHART der Scherrer 1313 ; GEORI Sch. zu Rebstein 1409, usw. — *USGt* III-V. — M. Gmür : *Rechtsquellen* I-II. — Stiftsarch. — [J. M.] — I. *Stadt St. Gallen* : *a)* urspr. Bürgerfamilie. *Wappen* (Diplom von 1646) : geviertet, 1 und 4 in Silber roter gekrönter Adler, 2 und 3 in Gold auf grünem Boden springender roter Hirsch. Als Besitzer des Schlosses Castell fügten diese Sch. als Herzschild das Wappen der Schenk von Castell hinzu. — 1. BILGERI, des Rats 1400, Siechenpfleger am Linsebühl und Säckelmeister, ein reicher Kaufmann, von dem der « Bilgerisberg » den Namen trug. — Schon im 15. Jahrh. nahmen die Sch. als unternehmende Kaufleute eine hervorragende Stellung ein ; sie gründeten im Piemont und in Lyon eigene Handelshäuser. Ende des 16. Jahrh. gehörten fast alle Sch. der adeligen Gesellschaft zum Notenstein an. — 2. CHRISTOPH, der erste Vertreter eines durch fünf Generationen gehenden Zweiges von Theologen, * 1629, 18 Jahre lang Schulmeister, dann Diakon und Pfarrer. Sein Sohn — 3. ***Hans Jakob***, * 5. X. 1653, der bedeutendste st. gallische Geistliche des 17. und 18. Jahrh., entfaltete von 1675 an als Prediger, Schriftsteller und Archivbeamter in St. Gallen eine vielseitige Tätigkeit, war Mitglied der englischen Gesellschaft « De propaganda notitia Christi », Neuordner der Vadianischen Bibliothek, Förderer des städt. Schulwesens, Bearbeiter der *Stemmatologia Sangallensis* (Verz. der städt. Bürgergeschlechter in 12 Bdn., Ms.), Fortsetzer der Vadianischen Chronik usw. Dekan 1713-† 1733. — 4. JOHANN JAKOB, Enkel von Nr. 3, * 20. III. 1721, Pfarrer von Hundwil (Appenzell) von 1748 an, † 1772, ausserordentlich volkstümlicher Seelsorger. — 5. GEORG KASPAR, Sohn von Nr. 4, * 6. II. 1757 in Hundwil, ord. 1778, Pfarrer in Hundwil 1784-1792, Lateinlehrer in St. Gallen 1792, dann Pfar-

rer, ausserordentlich geschätzter und vielseitig wirkender Prediger, Antistes (Oberhaupt der st. gall. Landeskirche) 1816, † Ende 1821 ; Letzter des geistl. Zweiges. — *St. Galler Nbl.* 1882. — Peter Scheitlin : *Joh. Jakob Sch.* — Derselbe : *Georg Kaspar Sch.* — 6. ADRIAN, * 25. IX. 1783, widmete sich der Astronomie, errichtete ein kleines Observatorium ; Mitarbeiter an astronom. Fachschriften, bei der Triangulation der Kte. Zürich, Thurgau und St. Gallen tätig (*Biblioth. univ.*, Bd. 12), Mitstifter der Schweiz. Naturf. Gesellschaft, † 26. IX. 1835. — *VSNG* 1837, p. 64.

b) Ein anderer Hauptzweig der st. gall. Scherrer weist eine Reihe hervorragender Kaufleute auf und beginnt mit — 7. HEINRICH, 1567-1618, mit zwei Brüdern Begründer eines grossen Handelshauses in St. Gallen. Sein Urenkel — 8. HEINRICH begründete die Handelsgesellschaft Sch. in Lyon, baute dort einen Palast und war, wie sein Sohn DANIEL, Syndic der schweiz. Kaufleute in Lyon. — 9. JOHANN JAKOB kam 1793 mit zwei Brüdern in die Schweiz auf ihre Güter zurück (Castell im Thurgau, Grandclos in der Waadt), wurde 1815 Präsident des Kaufm. Direktoriums in St. Gallen, Präs. des Handelsgerichts 1823, war auch Kantonsrat, Tagsatzungsgesandter, Deputierter nach Paris, † 1832. Sein Neffe — 10. KARL EMIL HEINRICH, 1791-1871, Oberstlt. 1823, Präs. der kant. Militärkommission 1831, des Kaufm. Direktoriums 1830-1838, testierte dem städt. Museum 10 000 Fr. — 11. EDMOND, * 8. IV. 1815 in Paris, Sohn eines Bankiers, Theologe, Schriftsteller und Literaturkritiker, Prof. der Exegese an der evang. Fakultät in Genf 1845-1850, ein Führer auf dem Gebiete der protestant. Reformbewegung, französ. Deputierter 1871, Senator 1875, † 15. III. 1889, verf. zahlreiche religiöse, literarische und polit. Schriften. — O. Gréard : *E. Scherer.* — Seine Tochter war die letzte Trägerin des Namens Scherer. Als letzter Spross dieser St. Galler Familie starb Baron ADRIAN AUGUST GONSALVO MAXIMILIAN *von Castel*, 1848-1901. — *Bürgerbuch... St. Gallen* 1920, p. 495 f. [Schg.]

c) Aus später eingebürgerten Familien : — 1. EDUARD, Dr. jur., * 20. V. 1862, Staatsanwalt 1888, Regierungsrat 1891, Stadtammann von St. Gallen 1902, resign. 1930, einflussreiches Mitglied des Kantonsrates seit 1902, Führer der freisinnigen Partei ; als zehnjähriger Präsident der Sektion St. G. des S. A. C. Verfasser von *Lebensbild des Alpinisten J. J. Weilenmann* (*JSAC* 32), *Festschrift zum 50 j. Jubiläum der Sektion St. G. des S. A. C.* (1913), sowie von *Bundesrat Arthur Hoffmann* (in *Schweizerköpfe*, Heft 6-7). — *St. Gall. Tagbl.* 1930, Nr. 45. — 2. HERMANN, * 1853, Stadtrat, Erziehungsrat, schuf 1902 das St. Galler Marionettentheater (*Das Puppentheater*, 1 Bd., 1923), Verfasser eines *Gedenkblattes zum 50jähr. Jubiläum des Stadttheaters St. Gallen.* [Oskar FÆSSLER.]

II. Familie des Toggenburg, nachgewiesen in den Gem. Stein (1691), Nesslau (1674), Ennetbühl (1754), Krummenau (1674), St. Peterzell (1610), Lütisburg (1636), Flawil (1614), Kirchberg (1584). — F. Rothenflue : *Chronik.* — *Wappen* : in Blau ein aufrechter silberner Stier ; für Peterzell : in Grün auf silbernem Balken schreitender silberner Stier (weitere Varianten). — 1. JOHANN HEINRICH, ev. Pfarrer in Kirchberg 1693-1703, verf. *Beschreibg. der Toggb. Berge* (in Scheuchzers *Naturgeschichte*). — J. Näf : *50 Jahre S. A. C. Toggb.*, p. 49. — M. Hungerbühler : *Kulturgesch.*, p. 86. — 2. JOSEPH, Ammann im Thurtal, Sprecher der Toggb. auf der Wattwiler Landsgemeinde 5. VI. 1703. — J. Hässig : *Anf. des Toggb. Krieges*, p. 134. — 3. GALLUS (an der Mur), Ammann im Thurtal, erw. 1721-1753, Kommissar, Abgeordneter von Wintersberg, Landrat, als Anhänger Erbs am Bütschwiler Tumult beteiligt. — *St. Galler Nbl.* 1927, p. 90. — M. Gmür : *Rechtsq.* II, p. 496. — M. Hungerbühler : *Industriegesch.*, p. 34. — 4. SAMSON, Ammann im Thurthal, genannt 1728-1739, Landratsstatthalter, Mitglied des Ausschusses der Landleute in den Unruhen 1729-1734. — *St. Galler Nbl.* 1927, p. 94. — M. Gmür : *Rechtsqu.* II, p. 447. — I. von Arx : *Geschichten* III, p. 548. — 5. JOSEPH, * 18. III. 1816 in St. Peterzell, Red. der *Neuen Kirchenzeitung* 1840, ev. Pfarrer in Degersheim 1841, Feldprediger im Sonderbundskrieg, 1846 nach Wattwil, 1851 nach St. Gallen berufen, betätigte sich gemeinnützig und im Schulwesen ; † 20. III. 1886 ; hinterliess gedruckt versch. Predigten, bibl. Lesestücke und Kalender, sowie : *Ein Wort über die ev. Kirchenverfassung von Philaletes* (1862). — *TSRG* 1887. — *Tagblatt der Stadt St. Gallen* 1886, Nr. 73. — [H. E.] — 6. P. KONRAD, von Kirchberg, 1764-1838, Profess im Kloster St. Gallen 1783, Mitglied d. Reformkommission 1796, Unterbibliothekar 1804, mit P. Thomas Brändle beteiligt als Beförderer der Petition an Papst Pius VII. für Wiederherstellung des Stiftes 1804, wurde mit diesem von der Regierung gefangen gesetzt und bis zum Herbst 1805 in Mersburg interniert. Beichtiger im Kloster St. Scholastica 1805, Regens des Priesterseminars 1826, Residentialkanonikus in St. Gallen 1830, musste 1833 auf Anordnung der Administration diese Stelle verlassen ; † 26. VIII. 1838 in Rorschach. — G. J. Baumgartner : *Gesch. des Kts. St. Gallen* I-III. — F. Gschwend : *Die Errichtung des Bistums St. G.* — 7. GUSTAV, von St. Peterzell, Dr. h. c. der Universität Bern, 1816-1892, Lehrer der Geschichte am stadt-st. gall. Gymnasium, und nach der Gründung der Kantonsschule an dieser, resign. 1864 ; Stiftsarchivar 1880, resign. 1891 ; Verf. von *Die ältesten Jahrbücher der Stadt Zürich* (in *Monatsschrift des wissenschaftl. Vereins in Zürich* 1859) ; *Ueber das Zeitbuch der Klingenberge* (*MVG* I) ; *Die gedruckte st. gallische Dokumentensammlung* (*Arch. SG* 16) ; *Kleine Toggenburgerchroniken* ; *Verzeichnis der Handschr. und Inkunabeln der Vadianischen Bibliothek* ; *Verzeichnis der Handschriften der Stiftsbibliothek* ; *Verzeichnis der Inkunabeln der Stiftsbibliothek.* — *Inventare Schweiz. Archive* II, p. 140. — [J. M.] — 8. ***Joseph Anton,*** von Kirchberg, * 17. XI. 1847, Rechtsanwalt, von 1886 an in St. Gallen, Verfassungsrat 1889-1890, Nationalrat 1890, Regierungsrat 1891-1894, Landammann 1893-1894, Grossrat von 1895 an, † 8. IX. 1924 in Mammern. Eifriger Förderer der internationalen Friedensbewegung, Mitglied des Rates der interparlementarischen Union 1902, schrieb *Die Verfassungsrevision im Kanton St. Gallen...* (1889) ; *Kommentierte Ausgabe des Gesetzes über die Civilrechtspflege im Kt. St. Gallen* (1902) ; *Demokr. Kontrolle der auswärtigen Politik* ; *Nichtigkeit geheimer Verträge* (1913) ; *Zur Sicherung des Weltfriedens* (1917) ; *Der Völkerbundsvertrag* (1920). — *Schweiz. Porträt-Gallerie.* — *St. Galler Nbl.* 1925. — 9. ***Heinrich,*** von Nesslau, * 12. XII. 1847, Advokat in St. Gallen, Präsident d. schw. Grütlivereins 1882, Erziehungsrat 1896-1902, kam 1902 als erster Sozialdemokrat in die st. gall. Regierung ; Landammann 1905 - 1906, 1912 - 1913, 1918 - 1919, Nationalrat 1902, Ständerat 1911, † 25. XI. 1919 ; Präsident des internat. Komitees für Arbeiterschutz 1909, schrieb *Das schweiz. Arbeitersekretariat* (1888) ; *Die obligat. Unfallversicherung* (1886) ; *Die schweiz. Haftpflichtsgesetzgebung* (1889) u. a. m. — *Schweizer Porträtgall.* — *St. Galler Tagbl.*, 26. XI. 1919. — *Volksstimme*, 26. XI. 1919. — *St. Galler Nbl.* 1920. — 10. JOSEPH, von Mosnang, * 22. III. 1891 in Wittenbach, Politiker der christl.-sozialen Richtung, Präsident des Christlich-sozialen Arbeiterbundes der Schweiz, auch Präsident des Internationalen Bundes der christlichen Gewerkschaften, Kantonsrat seit 1912, Nationalrat seit 1919, Chef des st. gallisch-kantonalen Lebensmittelamtes 1917-1919, schrieb *Führer durch die christl.-soziale Bewegung der Schweiz* (1929). — *Jahrb. der eidg. Räte.* [Oskar FÆSSLER.]

Heinrich Scherrer.
Nach einer Photographie.

G. **Kanton Schaffhausen.** SCHERRER, SCHÆRRER,

SCHÆRER, SCHERER *(Rasor)*. In Schaffhausen von 1299, Merishausen 1340, Stein a. Rh. 1367 und Wilchingen 1505 an bezeugter Beruf- und Familienname. In der Stadt Schaffhausen bürgerte sich ausser früheren † Familien ca. 1630 eine aus Neunkirch stammende, dort seit 1444 erwähnte Familie ein, welche sich bald in eine ältere Schaffhauser und eine jüngere Neunkircher Linie spaltete. Letztere geniesst das Bürgerrecht beider Städte (meistens *Schärrer*). *Wappen* : das älteste Siegel von 1442 enthält wohl Symbole des Schererberufes. Die Schaffhauser Linie hat in Blau pfahlförmig angeordnet grünen Dreiberg, rotes Herz mit goldenem Kreuz, beseitet von zwei goldenen Sternen, und natürliches Rasiermesser. Ueber die Neunkircher Linie s. Art. SCHÆRER. — JAKOB, Hafner, Spitalschreiber 1634, ist Stammvater beider Linien, Hs. JAKOB, sein Sohn (* 1637), Stammvater der Schaffhauser Linie, HEINRICH, dessen Bruder (1646), Stammvater der Neunkircher Linie. — 1. HS. JAKOB, 9. V. 1667 - 9. X. 1746, erst Maurer, dann Stukkator, Porträtmaler und Architekt, tätig an süddeutschen Höfen, in Schaffhausen (Deckenplastiken, Porträts u. Deckenmalereien), Zürich (Stukkaturen im Rathause), Bern und Solothurn (Klosterbau 1722). — *SKL.* — *Festschrift der Stadt Schaffh.* 1901. — *Neujahrsblätter*, Hefte 17-19. — Th. Pestalozzi-Kutter : *Kulturgesch.* II. — 2. JOH. KASPAR, 31. V. 1739 - 17. XI. 1806, Kunstmaler, † in Braunschweig. — *SKL.* — *Festschrift d. Stadt Schaffh.* 1901. — Th. Pestalozzi-Kutter : *Kulturgesch.* II. — 3. JOH. FRIEDRICH, * 1741, Maler und Kupferstecher, um 1778 Zeichenmeister der Universität Helmstädt, von 1791 an Hofmaler in Braunschweig, malte namentlich Blumen u. Landschaften in Œl. — *SKL.* — 4. FRIEDRICH ROBERT, von Neunkirch und Schaffhausen, * 1854, Mathematiker, Prof. an der Kantonsschule Frauenfeld 1876-1899, dann am Lehrerseminar Küsnacht, seit 1922 Direktor, Oberst d. Festungstruppen am Gotthard, gab 1893-1896 militärische Vorlesungen an der E. T. H. in Zürich. Verfasser mathematischer Arbeiten, Herausgeber von Leonhard Eulers *Neue Grundsätze der Artillerie.* — *Mitt. naturf. Ges. Schaffh.* 1922-1923, H. II. — *US.* — *LL.* — Genealog. Reg. der Stadt Schaffh. [STIEFEL.]

Hans Jakob Scherer.
Nach einem Kupferstich.

H. **Kanton Solothurn.** SCHERRER. Altburgergeschlecht der Stadt Solothurn. Als Bürger nachweisbar : KONRAD, aus Buchsee, 1339 ; JOHANN 1348. *Wappen* : in Rot über grünem Dreiberg, zwei schrägab u. einwärts gekehrte goldene Rasiermesser mit silbernen Klingen, überhöht von goldener Lilie (Varianten). — 1. LUDWIG 1449, des Rats 1453, Bürgermeister 1453, Venner und Vogt zu Buchegg 1454. — 2. BENEDIKT, Priester 1489, zu Balstal 1500, Dekan 1507, Chorherr zu Solothurn 1529 ; † 1532. — — 3. HANS JAKOB, 1607-1669, Vogt zu Gilgenberg 1641, Wohltäter des Klosters Mariastein 1663, Stifter der Scherrerischen Substitution 1669. — 4. FRANZ PHILIPP JOS. JAKOB, 1771-1844, Handelsmann, Munizipalrat, Grossrat 1802 und 1818, Kleinrat 1806 und 1823, Oberamtmann in Solothurn, zu Dornach 1814, zu Olten. — 5. PETER IGNAZ, 1780-1833, urspr. Theologe, Stadtbibliothekar 1816, Arzt 1823, Stadt- und Spitalarzt, Vizekantonsarzt 1831, bekannt unter dem Namen *Dr. Urcundio*, Herausgeber von Urkunden im *Soloth. Wochenblatt.* — 6. ***Theodor***, Sohn von Nr. 4, 1816-1885, Sekretär der Stadtverwaltung 1836, Gründer der *Schildwache am Jura* 1836, Grossrat 1837, verurteilt wegen seiner Opposition betr. eine neue Kantonsverfassung 1844, Dr. jur. der Universität Würzburg und Ritterkreuz Gregor des Grossen 1843, Bürger zu Gislikon 1845, Mitglied der Academia Arcadia in Rom 1846, durch Pius IX. römischer Graf 1852, Gemeinderat 1854, Redaktor der *Schweiz. Kirchenzeitung* 1855, Gründer des schweiz. Piusvereins 1857, Verwaltungsrat und Finanzkommissär 1858, Mitbegründer der inländischen Mission 1863, Präsident des Piusvereins von der Gründung bis zu seinem Tode, Mitbegründer des kath. Kultusvereins 1874. — *LL.* — *LLH.* — P. Prot. Wirz : *Bürgergeschlechter.* — P. Alex. Schmid : *Kirchensätze.* — Fred. Schubiger : *Gesch. der med. Gesellschaften des Kts. Solothurn.* — G. v. Vivis : *Bestallungsbuch.* — Familienschriften. — Staatsarchiv Solothurn. [† v. V.]

I. **Kanton Thurgau.** SCHERRER. Familie, die Ende des 17. Jahrh. in Arbon einwanderte und dort einen blühenden Leinwandhandel betrieb. Alteingesessene Familie in Märstetten, schon zur Zeit der Reformation nachweisbar. — DANIEL, 1844-1825, 1798-1800 helvetischer Senator. — Pup. Th. — *ASHR.* — G. Sulzberger : *Thurgau 1798-1830.* — Karl Brunnemann : *Der Thurgau unter der Helvetik.* [LEISI.]

K. **Kanton Uri.** SCHERER, SCHÆRER, SCHERRER. I. † Familie. Diese Sch. gelten als Nachkommen der Edeln von Göschenen und sollen den Zoll zu Göschenen besessen haben, bis ihn das Land Uri zuhanden nahm.

Im 16. Jahrh. schon begann die Abwanderung der Familie ; Ende des 18. Jahrh. starb sie in Uri aus. *Wappen* : geviertet, 1 u. 4 in Rot ein steigendes natürliches Einhorn, 2 u. 3 in Blau zwei in Sternform gekreuzte gelbe Winkel. — 1. HANS, Stammvater, Wohltäter der Kirche zu Silenen 1394, † 1422 bei Arbedo. — 2. JOST, in Wassen, des Rats, † um 1492, Gesandter an den Abt von Disentis 1490 mit — 3. HEINRICH, des Rats, in Altdorf, Tagsatzungsgesandter und Seckelmeister 1517-† 1523. — 4. JOHANN, des Rats, in Bürglen, Ehrengesandter nach Sargans 1557, Landvogt von Livinen 1574-1576, Landsfähnrich 1575, Kirchenvogt von Bürglen 1581, Tagsatzungsgesandter 1582-1594, 3. Gesandter der VI kathol. Orte nach Mailand (span. Bündnis) 1588, stiftete mit Ritter Peter Gisler die Tellskapelle zu Bürglen 1582, † 1610. — 5. HEINRICH, in Altdorf, Enkel von Nr. 3, Ritter vom Goldenen Sporn 1557, Hauptmann in der Schlacht zu Pagliano 1557, im Dienste der Liga 1589 u. 1590, Tagsatzungsgesandter 1585-1589, † ca. 1593. — 6. HANS, Kunsttischler in Bürglen (Buffet von 1596 im schweiz. Landesmuseum).

II. Aus einer andern Familie in Altdorf stammte — JOHANN MELCHIOR, Pfarrer in Isental 1674-1702, wo er eine Armeleutenstiftung gründete, dann Pfarrer in Attinghausen bis † 19. XI. 1708. — III. Der in Flüelen wohnenden Familie entstammte : — JOHANN JOSEF, * 1601 - † 18. V. 1688, ein ausgezeichneter Chirurg. — *LL.* — *LLH.* — F. V. Schmid : *Freistaat Uri.* — *AS* I, Bd. V, Abt. 2, p. 652, 696. — Ammannbuch im Staatsarchiv. — Imhof : *Liber genealogiarum.* — Urb. der Frühmesspfründe, der Seelmesspfr., der Pfarrkirche Altdorf u. des Klosters Seedorf. — A. Gisler : *Die Tellfrage.* — E. Wymann : *Schlachtjahrzeit.* — Derselbe : *Kard. Karl Borromäus*, p. 188. — R. Feller : *Ritter Melchior Lussy* I, p. IX Anhang. — *SKL.* — *ZSK* IV, p. 46. — *Gfr.* Reg. — *Nbl. von Uri* 1898, p. 11 ; 1900, p. 9 ; 1901, p. 38 ; 1910, p. 31 ; 1912, p. 17, 41, 48 ; 1913, p. 53 ; 1916, p. 10 ; 1918, p. 8 ; 1919, p. 57 ; 1922, p. 44. [FR. GISLER.]

L. **Kanton Zürich.** I. † Familien der Stadt Zürich, versch. Ursprungs. — 1. JOHANN, Pfarrer von Küsnacht 1341, wird 1342 in den Bann getan. — *Reg. episc. Const.* II. — 2. HANS, von Seebach, Bürger von Zürich 1440, des Kl. Rats 1444-1445. — J. Häne : *Militärisches aus dem alten Zürichkrieg.* — Vergl. im allg. auch F. Hegi : *Zunft z. Schmieden*, p. 27. — E. Eidenbenz : *Gesch. d. zürch. Pharmazie*, Tf. II. — C. C. Keller : *Zürch. Apotheker und Apotheken*, p. 17. — II. S. Art. SCHÆRER. [D. F.]

M. **Kanton Zug.** † Familie der Stadt Zug und der Gem. Baar. HANS, aus Baar, † bei Bellenz 1422. ULRICH wird 1334 Bürger in Zug, ebenso HANS der Scherer von Kaiserstuhl, 1450. — JOSEPH, Ammann 1492-1496. — *LLH.* — *Gfr.* 23, p. 332. [W. J. MEYER.]

SCHERR, *Ignaz Thomas,* von Hohenrechberg (Württemberg), 15. XII. 1801 - 10. III. 1870 (Zürich), Taubstummen- und Blindenlehrer zu Gmünd 1821, Direktor des Blindeninstituts in Zürich, zu dem er 1825 eine Taubstummenanstalt gründete, veröffentlichte 1830 Lehrbücher und Lehrpläne für die Volksschule. Redaktor der *NZZ*, Erziehungsrat 1831, schuf das Schulgesetz von 1833, das dem Schulwesen einen grossen Aufschwung gab. Seminardirektor in Küsnacht 1832-1839, wurde wegen seinen radikalen Anschauungen, die er in dem von ihm redigierten *Pädagogischen Beobachter* bekundete, nach dem Septemberputsch 1839 entlassen, zog nach Winterthur, wo er eine Erziehungsanstalt leitete, lebte von 1843 an auf seinem Landgut in Emmishofen (Thurg.) und war 1852-1855 Präsident des thurg. Erziehungsrates. Seine Freunde riefen ihn nach Zürich zurück, wo er sich wieder in den Dienst der Volksbildung stellte. Werke: *Elementar-Sprachbildungslehre* (1831); *Schweiz. Bildungsfreund* (1835); *Handbuch der Pädagogik* ((3 Bde., 1839-1846); *Meine Beobachtungen, Bestrebungen und Schicksale* (1840) u. a. — *ADB.* — Joh. Hepp: *I. Th. Sch.* — **Johannes,** Bruder des Vorgen., 3. X. 1817 - 21. XI. 1886, bei seinem Bruder in Winterthur, später, von 1850 an als polit. Flüchtling in Zürich, wo er an der Universität dozierte, dann bis 1858 in Winterthur als Schriftsteller, wirkte von 1860 an als Professor der Geschichte und Literatur am Polytechnikum in Zürich. Hauptwerke: *Gesch. der deutschen Kultur und Sitte*; *Blücher*; *Gesch. der deutschen Frauenwelt*; *Vier Bücher deutscher Geschichte*; *Germania*; *Menschliche Tragikomödie*; *Bildersaal der Weltliteratur*; *Schiller und seine Zeit*; *Gesch. der deutschen Literatur.* — *ADB* 31. [G. Str.]

SCHERRER. Siehe SCHERER.

SCHERTLEIB. Innerschweizerisches Ministerialengeschlecht. 1245 erscheint — 1. ARNOLD Sch. als Ministeriale der Freiherren von Eschenbach. — 2. RUDOLF I., Abt von Engelberg 1299-1307, heisst in einer frühern Urkunde vor seiner Wahl 1279 im Engelberger Nekrologium *Schertlieb*, im Chorpsalter von Hermetschwil aber *von Winkelried*. Das Verhältnis dieser beiden Bezeichnungen zu einander ist nicht sicher abgeklärt; vielleicht waren die Sch. eine Nebenlinie des berühmten Unterwaldner Rittergeschlechtes. — R. Durrer: *Die Familiennamen der ältern Æbte von Engelberg* (in *ASG* 1911). [R. D.]

SCHERTWEG, JAKOB, aus Sursee, 1543 - 6. XI. 1630, Dramatiker, Verfasser des 1579 zu Olten aufgeführten Theaterstückes *Bigandus*, Pfarrer in Olten 1571-1588 und 1621-1626. — Bächtold: *Gesch. der deutschen Literatur*, p. 369. — *ADB* Bd. 31, 137. [P. X. W.]

SCHERZ (Kt. Aargau, Bez. Brugg. S. *GLS*). Gem. und Dorf in der Kirchgem. Birr. *Wappen*: in Silber ein rotes Herz mit drei (gelb, rot, gelb) Straussenfedern. Frühere Formen: *Scherenz, Scherniz, Schernz.* Dieser Ort gab einer Bürgerfamilie von Brugg den Namen. Er gehörte vor 1415 zum habsburgischen Eigenamt, in bernischer Zeit aber zum Oberamt Königsfelden, seit 1586 zur Pfarrei Birr, vorher zur Pfarrei Windisch. Im Walde von Sch. gab es eine schon vor der Reformation verlassene Einsiedelei mit Kapelle. — Vergl. F. X. Bronner: *Aargau* I, p. 73. — *Arg.* 26. — W. Merz: *Gemeindewappen.* — Derselbe: *Burganlagen und Wehrbauten* II. [H. Tr.]

SCHERZ. Familien von Köniz, Æschi, Reichenbach und Därligen (Bern). Schon 1335 gibt es einen NIKOLAUS Sch. als Burger von Bern *(FRB).* — SAMUEL, von Reichenbach, * 3. IX. 1842 in Worblaufen, ursprr. Buchbinder, 1869-1912 Beamter der städt. Armenverwaltung in Bern, zuletzt Armeninspektor, Stadtrat in Bern 1914-1922, soz. Grossrat seit 1898, verf. *25 Jahre im Dienste der Armen* (1895); *Frei Land oder die Bodenbesitzreform* (1890); *Hypothekarreform...* (1891); *Lebenserinnerungen* (1928). — Pers. Mitteilungen. — [H. Tr.] — JAKOB, von Æschi, 1818 - 13. VIII. 1889, Fürsprecher 1846, des Grossen Rates von 1846 an, Regierungsrat 1858-1869, Präsident 1864-1865 und 1867-1868, Verwalter des Inselspitals 1869-1889, Nationalrat 1860-1889, eidg. Oberst. Präsident des eidg. Schützenfestes 1885, einer der Führer der radikalen Partei. — *BT* 1891. — ALFRED, Sohn des Vorhergehenden, 1847 - 29. IX. 1904, Fürsprecher, Instruktionsoffizier 1875-1882, Polizeidirektor der Stadt Bern 1888-1898, Chef der eidg. Polizeiabteilung von 1898 an, Oberstdivisionär der 5. Division 1898-1904. — *Bund* 1904, Nr. 274 I. [H. T.]

SCHERZINGEN (Kt. Thurgau, Bez. Kreuzlingen. S. *GLS*). Gem. und Pfarrdorf. Stein- und bronzezeitliche Pfahlbauten, während Funde aus späteren Epochen unsicher sind. *Scherzingen* 1150. Früh waren die Klöster Kreuzlingen und Münsterlingen daselbst begütert. Münsterlingen kaufte die Zehnten von den Herren von Kastel 1289. Die niederen Gerichte gehörten in die Vogtei Eggen. Urspr. nach Münsterlingen pfarrgenössig, erhielt Sch. gemäss Vertrag von 1594 vom Kloster, das bis 1845 Kollator blieb, eine eigene evangelische Kirche 1617. Bis 1709 war damit Kurzrickenbach als Filiale verbunden, seit 1712 Oberhofen. — Pfarregister, ev. Pfarrei: Taufreg. seit 1617, Ehe- u. Sterbereg. seit 1647; Kath. Pf. in Münsterlingen: Taufreg. seit 1600, Ehereg. seit 1625, Sterbereg. seit 1626. — *v. Sch.* hiess ein Konstanzer Bürgergeschlecht (CUONRADUS 1270). — Keller u. Reinerth: *Urgesch.* — *TU.* — *LL.* — Sulzberger: *Evang. Kirchgemeinden* (Ms. Kantonsbibliothek). — C. Kuhn: *Thurg. sacra.* — Pup. Th. — G. A. Pupikofer: *Gemälde der Schweiz.* — *Schweiz. Museum* 1787. — *TB* 4, 5, 12, 21, 63. — A. Leutenegger: *Kreuzlingen.* [HERDI.]

SCHERZINGER. Familie der Gem. Kaltbrunn (St. Gallen), eingewandert 1646 von Föhrenbach (Schwarzwald). — JOHANN JOSEF, 1751-1815, helvet. Agent 1798, Gemeindeammann von Kaltbrunn und Rieden 1813-1815, einsiedl. Stiftsverwalter in Kaltbrunn; † 1815. *Wappen*: in Blau goldenes Mühlerad mit Æhre und Traube. [J. FÆH.]

SCHERZLIGEN (Kt. Bern, Amtsbez. Thun. S. *GLS*). Weiler in der Gem. Strättligen und in der Kirchgem. Thun. *Scartilinga* 761/762. Damals vergabte der Bischof Heddo von Strassburg die dortige Kirche dem elsäss. Kloster Ettenheim. Die Kirche von Sch. ist somit eine der ältesten des Kts. Bern und der ganzen Schweiz. Sie war der hl. Jungfrau geweiht und vor der Reformation ein stark besuchter Wallfahrtsort. Um die Mitte des 13. Jahrh. kam der Kirchensatz an die Herren von Wediswil und von diesen 1271 an das Kloster Interlaken, das ihn bis zur Reformation besass. Zum alten Kirchsprengel Sch. (Diözese Lausanne) gehörten nebst dem Teile der Stadt Thun links der Aare Strättligen, Schoren, Allmendingen und Buchholz. 1536 wurde diese Pfarrei aufgehoben und mit Thun vereinigt. Von 1819 an diente die Kirche vorübergehend dem katholischen Kultus; seit der Renovation von 1925 findet während der Fremdensaison französischer Gottesdienst darin statt. Im 10. Jahrh. wurde der alte hölzerne Kirchenbau durch einen steinernen ersetzt. Die bedeutendsten Umbauten, denen die Kirche im wesentlichen ihre heutige Gestalt verdankt, fanden im 14. Jahrh. statt. U. a. enthält sie zwei Glasgemälde von 1570, sowie interessante religiöse Wandmalereien aus dem 13.-16. Jahrh., mit denen sich die 1925 vollendete Renovation befasste. — Vergl. Max Grütter: *Die Kirche von Sch. und ihre Wandmalereien* (in *ASA* 1928). — R. Durrer im *Jahresb. der Ges. für Erhaltung hist. Kunstdenkmäler* 1922-1923 u. 1924-1925. — E. F. v. Mülinen: *Beitr.* I. — C. F. L. Lohner: *Kirchen.* — Ed. Rott: *Bern. Kirchen* (mit Lit., p. 226). — *FRB.* — *AHVB* I, p. 252. [H. Tr.]

SCHETTY. Seidenfärberfamilie in Basel, die aus dem Kt. Zürich über Ebersmünster im Elsass 1819 einwanderte mit — 1. FRANZ JOSEPH, 1798-1835, Tabakspinner. — 2. JOSEPH, Sohn von Nr. 1, 1824-1894, Besitzer einer Seiden- u. Baumwollfärberei, Bürger von Basel 1861, Grossrat u. Mitglied der Synode. Unter seinen Söhnen wird die Firma 1904 A. G. — 3. AUGUST, Enkel von Nr. 2, * 1875, Grossrat u. Bür-

gerrat. — *Gedenkschrift zum 50j. Bestehen der... Färberei Sch.* (1903). [H. J.]

SCHEU, HEINRICH, von Wien, * 19. X. 1845, Bürger von Zürich 1896, Zeichner, Xylograph und Schriftsteller, † 1926. — *SKL.* [D. F.]

SCHEUB. † Fam. des Toggenburg. *Wappen* : geviertet, 1 und 4 in Blau eine goldene Garbe (Scheube), 2 und 3 in Rot schwarzer entwurzelter Baumstrunk, oben brennend. — 1. LORENZ, st. gall. Amtmann in St. Peterzell 1636-1649. — 2. KATHARINA, Tochter von Nr. 1, Stammutter der Fam. Falck von St. Peterzell (s. d.). — Stiftsarchiv. [J. M.]

SCHEUBER (SCHOUBER). Landleutengeschlecht von Unterwalden, Uertner von Wolfenschiessen-Altsellen 15. Jahrh., Uertner von Büren 1593, Genossen zu Buochs-Ennetbürgen ca. 1600. — 1. ***Konrad,*** von Altsellen, durch seine Mutter Dorothea Grossohn des sel. Bruder Klaus von Flüe, * um 1481, machte die italienischen Feldzüge mit, wo er sich bei Novara 1513 besonders ausgezeichnet haben soll. Von 1507 an in öffentlichen Beamtungen, von 1528 an Richter, 1543 Landammann. 1544, nach Ablauf seines Amtsjahres, verlässt er nach dem Beispiel seines Grossvaters die Welt und wird Einsiedler, zuerst im Ranft, von 1547 an in der Bettelrüti oberhalb Wolfenschiessen. Ähnlich seinem Grossvater übte er durch seine Ratschläge auch als Einsiedler einen politischen Einfluss aus und starb als Gottesmann verehrt 2. III. 1559. Sein Leichnam wurde 1602 in eine Seitenkapelle der Kirche von Wolfenschiessen übertragen und 1777 in den Chor der neuen Kirche versetzt. Obwohl nie eine formelle Seligsprechung erfolgte, gilt Bruder Scheuber als spezieller Landespatron von Nidwalden ; zu seinem Grabe geschehen Wallfahrten und in Zeiten der Not öffentliche Bittgänge. — Franz Jakob an der Matt : *Wunderbarliches Leben und Wandel des... Gottseligen, weitberühmten Bruder Conrad Scheubers* (Luzern 1679). — Murer : *Helvetia Sancta.* — J. Theodor v. Deschwanden : *Der ehrw. Br. K. Sch.* (Stans 1860). — R. Durrer : *Kunstdenkmäler Unterw.* — [R. D.] — 2. JOSEPH, von Wolfenschiessen, 25. II. 1881, Priester 1904, Dr. phil., Prof. in Schwyz 1906, Studienpräfekt seit 1911, verf *Im Tale der Moesa ; Der Kreuzweg unseres Herrn in der Kunst* ; *Die mittelalterlichen Chorstühle in der Schweiz* (1910) ; *Kirche und Reformation* (1917). [F. S.]

SCHEUCH. Familie der Gem. Baar (Zug). — BARTHOLOMÆUS, Pfleger, des Rats 1707. — JOHANN JOSEF, 1724-1763, Rektor auf der Valeria bei Sitten 1750-1755, Rektor in der Kathedrale daselbst 1755. — *LLH.* — *BWG* VI, p. 350. [W. J. MEYER.]

SCHEUCHZER (SCHŒUCHZER, SCHÜCHZER). Noch blühende Rats- und Zunftmeisterfamilie der Stadt Zürich. — *Nbl. d. Waisenhauses Zürich* 1929. — *Wappen* : in Schwarz über grünem Dreiberg zwei goldene, in einander verhängte Ringe (Varianten). — D. Meyer : *Wappenbuch* 1605. — Stammvater ist — 1. HANS, von Rapperswil, Schuhmacher, erhielt das Bürgerrecht von Zürich geschenkt 1480 (urspr. eher dem Rapperswiler Ratsgeschlecht Schüchter angehörend als den Edlibach genannt Schüchzer von Hinterburg, Zug) ; Mitglied des hörnernen Rates 1489 beim Waldmannschen Auflauf. — *Dok. Waldmann.* — 2. EBERHARD, 1500 (?)-1560, Sohn von Nr. 1, Goldschmied. — 3. FELIX, * 1538, Enkel von Nr. 1, Tuchscherer, Kompagnieinhaber im Regimente Kaspar Krieg's von Bellikon im sog. Tampiskrieg von 1587, wurde deswegen am 10. II. 1588 hingerichtet. — *JSG* XL, p. 14, 43. — 4. JOHANN HEINRICH, 1540-1604, Bruder von Nr. 3, Metzger, als Zunftmeister im Kl. Rat 1583-1588, Obervogt zu Wettswil und Bonstetten 1584-1586, zu Hegi 1588-1596, Ratsherr 1596-1603, Obervogt zu Birmensdorf und Urdorf 1596-1603, Kornmeister 1602. — F. Hegi : *Schloss und Herrschaft Hegi*, p. 24, 49. — 5. RUDOLF, 1569-1627, Neffe von Nr. 4, Landschreiber, Landvogt zu Sax-Forsteck 1615-1619. — *ZT* 1923. — 6. HANS, 1582-1636, Sohn von Nr. 5, Goldschmied, des Kl. Rats 1617-1636, Obervogt zu Wollishofen 1617-1634, Münzmeister 1620-1632, Bauherr 1627, Landvogt im Rheintal 1633-1636. — *ASA* 1899, p. 34. — *AS* I, Bd. V, 2, p. 1612. — 7. JOHANN JAKOB, 1613-17. X. 1669, Sohn v. Nr. 6, Schuhmacher, Amtmann zu Kappel 1643-1650, des Kl. Rats 1654-1669, Obervogt zu Stäfa 1654-1660, 1664-1668, Spitalmeister 1660-1669, Präsident der Bürgerbibliothek, Botaniker ; hinterliess im Ms. ein *Verzeich. der Unruhen... in der Herrschaft Knonau anno 1646...*, ferner eine Erzählung des *Ufruhrs in der Herrschaft Wädenschwyl*, eine Darstellung der Unruhen in der Grafschaft Kiburg 1645. — *Epithalamia nuptiarum*, 22. I. 1638. — D. v. Moos : *Turicum sepultum* IV, p. 27 ; V, p. 70. — W. Glättli : *Gesch. d. Unruhen auf der Landschaft Zürich... 1645 und 1646.* — S. Vögelin : *Das alte Zürich* I, p. 436. — 8. JOHANNES, * 5. I. 1622, Bruder von Nr. 7, Goldschmied, Landvogt zu Eglisau 1663-1669, des Kl. Rats 1669-1686, Obervogt zu Stäfa 1670-1680, 1685-1686, Bauherr 1678-1680, Landvogt zu Baden 1680-1683 ; † 29. XI. 1687. — *AS* I, Bd. VI, 2, p. 1917. — D. v. Moos : *Turicum sepultum* I, p. 128, 176, 200. — *ASA* 1899, p. 34. — *SKL.* — 9. HEINRICH, 1625-1704, Bruder von Nr. 8, Schuhmacher, Landvogt zu Sax-Forsteck 1674-1680, als Zunftmeister der Schuhmacher im Kl. Rat 1691-1699, Obervogt zu Meilen 1691-1699, Spanweidpfleger 1694-1699, der Ämter entsetzt 1699. — 10. RUDOLF, 1630-1671, Bruder von Nr. 9, Goldschmied. — 11. HANS HEINRICH, * 1640, Sohn von Nr. 7, Schuhmacher, als Zunftmeister im Kl. Rat 1686-1710, Obervogt zu Wettswil und Bonstetten 1686-1688, Sihlherr 1694-1700, Präsident der Bürgerbibliothek 1691-1710 ; † 7. VII. 1710. — 12. HANS JAKOB, * 1645, Bruder von Nr. 11, Dr. med. (Leyden) 1669, Stadtarzt 1679, Kalendermacher. Von seinen naturwissenschaftlich interessierten Reisen in die Schweizer Voralpen 1665-1666 hinterliess er in Ms. Beschreibungen ; publ. *Dissertatio de lactatione laesa* (1669) ; † 2. III. 1688. — D. v. Moos : *Tur. sep.* IV, p. 45. — 13. JOHANNES, 8. VII. 1647 - 4. VIII. 1740, Bruder von Nr. 12, Seidenfabrikant, Zeugherr 1692-1701, Stifter des Scheuchzer'schen Fideikommisses. — S. Vögelin : *Das alte Zürich* I, p. 609. — *Nbl. d. Feuerwerker Zürich* 1859. — F. O. Pestalozzi : *Zürich 1450-1850*, p. 236. — D. v. Moos : *Tur. sep.* III, p. 96. — 14. HANS CONRAD, 1652-1714, Kaufmann, Mitglied des Collegium Insulanum, Mitstifter des Familienfideikommisses, schenkte 1700 überdies 1000 Gulden zur Verbesserung der Landschulen. Kurator der Bürgerbibliothek, Verwalter des öffentl. Münzkabinettes. — G. Meyer v. Knonau : *Der Canton Zürich* I, p. 14. — *SStG* XV, 1, p. 52, 95. — 15. HANS CASPAR, 1661-1737, Sohn von Nr. 9, Amtmann zu Winterthur 1704, der Stelle entsetzt 1714. — *Herzliche Wunsch-Gedichte*, 6. XII. 1687. — 16. HEINRICH, 1662-1746, Bruder von Nr. 15, Kornhausmeister 1717. — 17. JOHANNES, 1664 - 10. VIII. 1727, Sohn von Nr. 8, Landvogt zu Greifensee 1697-1703, als Zunftmeister der Schuhmacher im Kl. Rat 1710-1727, Obervogt zu Wollishofen 1712-1721, Hardherr 1713. — R. Hoppeler in *SSR* II, p. 320. — D. v. Moos : *Tur. sep.* I, p. 176, 201. — 18. ***Johann Jakob,*** * 2. VIII. 1672, Sohn von Nr. 12, der bekannte Naturforscher und Historiker, Dr. med. (Utrecht) 1694, Unterstadtarzt 1695, Prof. d. Mathematik am Carolinum 1710, der Physik und Mathematik 1733, Oberstadtarzt und Chorherr des Grossmünsterstiftes 1733, Kurator der Bürgerbibliothek, Verwalter des zürch. Naturalienkabinettes und der Kunstkammer seit 1696, Leiter der wissenschaftlichen « Gesellschaft der Wohlgesinnten » 1697-1709, Vater der barometrischen Höhenmessung im Gebirge, Begründer der physischen Geographie des Hochgebirges, Schöpfer der

Johann Jakob Scheuchzer. Nach einem Stich in Schabmanier von T. Laub (Schw. Landesbibl. Bern).

Paläontologie. Aus seiner ausserordentlich reichen Reihe von Publikationen seien erwähnt *Historiae Helveticae naturalis prolegomena* (1700) ; *Physica oder Natur-Wissenschaft* (1701) ; *Nova litteraria helvetica* (1702-1715) ; *Beschreibung der Natur-Geschichten des Schweizerlands* (1706-1708) ; *Helvetiae stoicheiographia, orographia et oreographia* (1716-1718) ; *Uresiphoites Helveticus sive itinera alpina* (1702-1723) ; *Herbarium diluvianum* (1709-1723) ; *Kern der Natur-Wissenschaft* (1711) ; *Museum diluvianum* (1716) ; *Aerographia Helvetica* (1723-1725) ; *Homo diluvii testis* (1726) ; *Kupferbibel* (1731-1735) ; *Bibliotheca Helvetica* (1733). Herausgeber der für ein Jahrhundert besten Karte der Schweiz 1712 ; Mitglied zahlreicher gelehrten Gesellschaften und Akademien des Auslandes. Nach ihm ist mit *Scheuchzeria* benannt eine Gattung der Familie der Alismaceen. Aktiv beteiligt auch an den politischen Reformen von 1713 ; † 23. VI. 1733. — Grabschrift 1733. — *Nbl. d. Chorherren Zürich* 1796. — D. v. Moos : *Tur. sep.* I, p. 181. — *Biogr. Nachrichten von J. J. Sch.* (1810). — *Denkschrift naturforsch. Ges. Zürich* 1846, p. 31. — *ADB.* — J. J. Siegfried : *Die beiden Scheuchzer.* — R. Wolf : *Biogr.* I, p. 181. — *Nbl. d. Stadtbibliothek Zürich* 1876, p. 20. — *Festschrift naturforsch. Ges. Zürich* 1896. — F. X. Hoeherl : *J. J. Sch.* — R. Steiger : *J. J. Sch.* (in *SStG* XV, 1). — *NZZ* 1922, Nr. 1109 ; 1926, Nr. 56, 62. — *Zentralblatt f. phys. Therapie u. Unfallheilkunde* 1904. — M. Rychner : *Rückblick auf vier Jahrhunderte*, p. 38. — 19. Hans Heinrich, 23. II. 1684 - 18. II. 1753, Sohn von Nr. 11, Kornhausmeister 1717-1725, Landvogt in den untern freien Æmtern 1744-1747. — *AS* I, Bd. VII, 2. — 20. ***Johannes,*** * 1684, Bruder von Nr. 18, Dr. med. (Basel) 1706, Ingenieur bei der Belagerung von Wil 1712, hervorragend beteiligt bei den sog. bürgerlichen Unruhen in Zürich von 1713, die er zudem ausführlich beschrieb ; Landschreiber zu Baden 1723-1734, Prof. d. Physik, Stadtarzt, Chorherr am Grossmünsterstift 1723; veröff. u. a. *Agrostographiae Helveticae prodromus* (1708) ; *Agrostographia sive graminum... historia* (1719) ; *Operis agrostographici idea* (1719) ; *Dissertatio philosophica de tesseris Badensibus* (1735) ; *Dissertationes physicae* (1735-1738) ; *Disquisitiones physicae de meteoris, aqueis* (1736-1737). † 8. III. 1738. — *AS* I, Bd. VII, 1. — *Denkschrift naturforsch. Ges. Zürich* 1846, p. 35. — *Festschrift naturforsch. Zürich* 1896, I, p. 10, 61, 186, 208. — F. Hegi: *Gesch. d. Zunft z. Schmieden*, p. 34. — *Arch. SG* VIII, p. 160. — D. v. Moos : *Tur. sep.* I, p. 186. — *Monatl. Nachrichten* 1810, p. 40. — *Nbl. d. Stadtbibliothek Zürich* 1846, p. 83. — 21. Hans Conrad, * 26. VIII. 1689, Sohn von Nr. 17, Landschreiber im Neuamt 1718, Obervogt zu Weinfelden 1737-1743, als Zunftmeister der Schuhmacher im Kl. Rat 1749-1758, Obervogt zu Männedorf 1749-1758 ; † 11. VI. 1758. — *Monatl. Nachrichten* 1758, p. 55. — D. v. Moos : *Tur. sep.* I, p. 201. — 22. Johann Jakob, * 1690, Sohn von Nr. 13, als Zunftmeister der Schuhmacher im Kl. Rat 1727-1750, Obervogt zu Meilen 1727-1734, Glattvogt 1734, Obervogt zu Küsnacht 1740-1750, Landvogt im Rheintal 1749-1751 ; † 8. II. 1751 zu Rheineck. — *Monatl. Nachrichten* 1751, p. 35. — 23. Hans Kaspar, 1691-1780, Sohn von Nr. 16, Goldschmied in Wattwil, erneuert das Bürgerrecht 1742. — 24. Johannes, * 20. IX. 1691, Bruder von Nr. 21, Landschreiber 1721, Obervogt zu Altikon 1749-1753 ; † 21. IX. 1755 in Baden. — *Nbl. d. Stadtbibl. Winterthur* 1928, p. 96. — *Monatl. Nachrichten* 1755, p. 108. — D. v. Moos : *Tur. sep.* V, p. 37. — 25. Hans Jakob, * 1699, Bruder von Nr. 24, Landvogt zu Knonau 1733-1742, förderte 1741 die römischen Ausgrabungen zu Lunnern ; als Zunftmeister der Schuhmacher im Kl. Rat 1745-1760, Obervogt zu Meilen 1745-1753, Täufervogt 1750, Statthalter 1751-1761, Präsident der Almosenamtskommission 1752, Obervogt der vier Wachten 1753-1761, Obervogt im Kelleramt 1754, Tagsatzungsbote ; † 2. I. 1761. — *Monatl. Nachrichten* 1751, p. 66, 142 ; 1760, p. 134. — D. v. Moos: *Tur. sep.* I, p. 205. — *AS* I, Bd. VII, 2. — 26. Johannes, 1701 - 13. II. 1755, Sohn von Nr 18, V. D. M. 1721, Pfarrer zu Kirchberg 1736-1755, Dekan des Zürichseekapitels 1754-1755, Bibliothekar, hinterliess selbst eine beträchtliche Bibliothek. — *Nbl. der Stadtbibliothek Zürich* 1846, p. 83. — *Monatl. Nachrichten* 1775, p. 75. — *NZZ* 1926, Nr. 62. — D. v. Moos: *Tur. sep.* V, p. 177. — 27. Hans Caspar, * 1702. Bruder von Nr. 26, Dr. med. h. c. der Universität Cambridge 1728, publ. u. a. *Dissertatio de diluvio* (1722) ; in England von 1722 an, übersetzte Schriften seines Vaters ins Englische ; † 21. IV. 1729 in London. — *NZZ* 1926, Nr. 56, 62. — 28. David, * 1704, Bruder von Nr. 27, Kupferstecher, † 1739 in Thalwil. — *NZZ* 1926, Nr. 62. — 29. Hans Heinrich, 16. II. 1716 - 6. IV. 1791, Sohn von Nr. 19, Schiffshauptmann 1745, Landvogt zu Regensberg 1764-1771. — *Monatl. Nachrichten* 1791, p. 29. — 30. Johann Caspar, * 16. V. 1719, Sohn von Nr. 21 ; mit starken Interessen für Landwirtschaft ausgerüstet, wurde er zum Mitgründer der Zürcher physikalischen (nunmehrigen naturforschenden) Gesellschaft 1746, Examinator 1754, Landvogt zu Regensberg 1758-1765, als Zunftmeister der Schuhmacher im Kl. Rat 1765-1787, Obervogt zu Erlenbach 1766-1769, Glattvogt 1768-1778, Obervogt im Neuamt 1769-1788 ; † 24. I. 1788. — *Monatl. Nachrichten* 1758, p. 55 ; 1788, p. 3. — *Festschrift naturforsch. Ges. Zürich* 1896 I, p. 32, 122, 200. — 31. Hans Jakob, 1720-1801, Sohn von Nr. 23, Goldschmied. — 32. Johannes, 1720 - 21. VII. 1757, Sohn von Nr. 25, Landvogt zu Knonau 1755-1757. — *Monatl. Nachrichten* 1760, p. 135 ; 1788, p. 4. — D. v. Moos : *Tur. sep.* V, p. 182. — J. G. Schulthess : *Etwas zum Andenken Herrn Joh. Scheuchzers*, p. 5. — 33. Johannes, 1721-1771, Neffe von Nr. 20, Goldschmied. — 34. Johannes, * 18. XI. 1721, Bruder von Nr. 30, Landschreiber zu Wollishofen 1749-1755, zu Weiningen 1750-1755, Landeshauptmann zu Wil 1755-1758, als Zunftmeister der Schuhmacher im Kl. Rat 1758-1794, Obervogt zu Rümlang 1759-1762, Bergherr 1759-1794, Obervogt der 4 Wachten 1761-1791, ennetbirgischer Gesandter 1761-1764, Examinator 1763-1778, Mitbegründer der Kunstschule 1773, des geh. Rats 1773-1794, Statthalter 1778-1794, Censor 1780-1791, Tagsatzungsbote ; † 30. I. 1794. — *Monatl. Nachrichten* 1755, p. 108 ; 1758, p. 55 ; 1778, p. 134 ; 1788, p. 4 ; 1794, p. 17. — J. G. Schulthess : *Etwas zum Andenken Herrn Statth. J. Sch.* — *AS* I, Bd. VIII. — 35. Hans Caspar, 1722-1767, Enkel von Nr. 15, Goldschmied. — 36. Kaspar, 1733-1769, Bruder von Nr. 31, Goldschmied.— 37. Johann Jakob, * 10. VI. 1734, Sohn von Nr. 20, Landschreiber, Amtmann zu Embrach 1770-1775, als Mitglied des Rechenrates 1776-1778 verdient um die Behebung der Folgen der grossen Ueberschwemmung von Küsnacht von 1778, Ratsherr 1779-1798, Obervogt zu Rümlang 1779-1783, Bauherr 1783-1795, Obervogt zu Wiedikon und Albisrieden 1783-1798, Oberst des Sukkursregimentes 1779, Oberstkommandierender des gemeineidg. Sukkurses in Basel 1792 und 1796-1797, Mitglied der Landeskommission 1798, Bezirksrichter 1798-1799 (Präsident 1799), Statthalter des Kantons Baden 1799-1802, Stadtrat von Zürich 1807-1810 ; † 10. IV. 1810. — *Biograph. Nachrichten von dem sel... J. J. Sch.* — *AS* I, Bd. VIII. — *Nbl. der Stadtbibliothek Zürich* 1846, p. 83. — *ASHR.* — 38. Jakob, 1738 - 25. VII. 1779, Bruder von Nr. 32, Rechenschreiber bezw. Direktor der zürch. Finanzkanzlei 1768-1779, Reorganisator des zürch. Finanzwesens. — *Schweiz. Nachrichten* 1779, p. 159. — 39. Johannes, * 15. III. 1738, Bruder von Nr. 37, Dr. med. (Leyden) 1760, Botaniker, Amtmann von Allerheiligen-Schaffhausen in Zürich 1779 - ca. 1795, Direktor des botanischen Gartens in Zürich 1787-1794, Oberbibliothekar der Bürgerbibliothek 1789-1795 ; † 26. IX. 1815. — *Monatl. Nachrichten* 1815, p. 135. — *Denkschrift naturforsch. Ges. Zürich* 1846, p. 36. — *Nbl. d. Stadtbibliothek Zürich* 1846, p. 83 ; 1848, p. 129. — *Nbl. der naturforsch. Ges. Zürich* 1853, p. 8, 11. — *Festschrift der naturforsch. Ges. Zürich* 1896, I, p. 200, 202, 207, 208. — 40. Johannes, 1749-1824, Sohn von Nr. 31, Goldschmied. — 41. Heinrich, 1751-1817, Neffe von Nr. 29, Inhaber eines bedeutenden Baumwollen- und Seidenhauses in Zürich. — *AHS* 1904, p. 67. — A. Bürkli : *Gesch. d. zürch. Seidenindustrie*, p. 177. — 42. Hans Jakob, * 9. X. 1755, Bruder von Nr. 41, Landschreiber, Land-

vogt zu Grüningen 1797-1798, des Grossen Rats 1803-1830, Oberrichter 1803-1820, Amtmann des Obmannamtes 1820-1832. — 43. WILHELM RUDOLF, * 24. III. 1803 in Hausen am Albis, Enkel von Nr. 37, Kunstmaler, insbesondere Landschafter, seit 1830 in München tätig ; † 28. III. 1866 in München. — *Nbl. d. Künstlerges. Zürich* 1867. — F. O. Pestalozzi : *Zürich 1450-1850*, p. 262. — *ADB*. — 44. JOHANN CASPAR, 1808-1874, Bruder von Nr. 43, Maler, Zeichner und Lithograph, pflegte besonders das Porträt. — 45. AUGUST HEINRICH, 1812-1876, Maler, Assyriologe, Stadtrat, publ. 1850-1862 zahlr. Fachabhandlungen. — 46. FRIEDRICH ERHARD, 1828-1895, Dr. med., Arzt, Redaktor und Verleger der *Bülach-Dielsdorfer Wochenzeitung*, Führer der demokratischen Bewegung im Kt. Zürich, des Grossen Rates 1864-1869, des Kantonsrates 1869-1895, Nationalrat 1866-1895, Bezirksrichter 1874-1895 (Präsident 1874-1882), Vorkämpfer der Eisenbahnbestrebungen des Zürcher Unterlandes ; publ. u. a. *Sal. Bleuler* (1887) ; *Der Fischotterjäger* (1888) ; *Das Testament Gottfried Kellers* (1892). — *NZZ* 1895, Nr. 50. — *ZP* 1895, Nr. 39, 42. — *Der Landbote* 1895, Nr. 39, 42. — S. Zurlinden : *Hundert Jahre Stadt Zürich 1814-1914* II. — *Nbl. Leseges. Bülach* 1930. — C. Dändliker : *Gesch. d. Stadt u. d. Kts. Zürich* III. — 47. JOHANN HUBERT, * 1854, Neffe von Nr. 46, Chemiker, Abteilungssekretär d. eidg. Industriedepartements, Oberst der Verwaltungstruppen 1905 ; † 3. III. 1930. — Tagespresse, März 1930. — Vergl. im allg. *LL*. — *LLH*. — *SGB* I. — C. Keller-Escher : *Promptuar*. — K. Wirz : *Etat*. — *ADB*. — *SKL*. — *TB* 4-5. — Staatsarchiv Zürich. — W. Tobler : *Festschrift Schildner z. Schneggen*. [D. F.]

SCHEUERMANN (SCHEURMANN). Familie der Stadt Zofingen seit 1440 oder 1457, der mehrere Geistliche, Ratsherren und Schultheissen dieser Stadt angehören. Ein Zweig verpflanzte sich 1577 nach Aarburg. Aus diesem stammte — SAMUEL JOHANN JAKOB, 1770-1844, berühmter Kupferstecher in Aarau von 1796 an, Mitarbeiter am grossen Atlas der Schweiz Joh. Rud. Meyers, Zeichenlehrer an der Kantonsschule 1802-1810. Sein Sohn — EMANUEL, 1807-1862, war ebenfalls Kupferstecher. — *SKL*. — *ADB* 31. — C. Schauenberg-Ott : *Stammreg. von Zofingen*. [H. Tr.]

SCHEUREN (Kt. Bern, Amtsbez. Nidau. S. *GLS*). Dorf, eigene Einwohnergem. und Bürgergem. mit Meienried. Graf Rudolf I. von Nidau vergabte das dortige Erdreich 1255 dem Kloster Gottstatt. Der Name *Schüren* ist durch die dort entstandenen Klosterscheuren bedingt worden. Sch. war und ist noch heute zu Gottstatt eingepfarrt. Es teilte die Geschicke der Landvogtei Nidau und bildete darin mit Orpund den Viertel Sch. 1783 zählte es 15 Häuser. Vor der Juragewässerkorrektion war Sch. der Ueberschwemmung stark ausgesetzt. — Vergl. P. Aeschbacher : *Stadt und Landvogtei Nidau*. [P. AESCHBACHER.]

SCHEURER. Familienname des Kts. Bern, der bes. im Amtsbez. Aarberg vorkommt. Sch. sind ferner in Bern, Büren, Erlach, Ins und Kirchlindach verbürgert. Der Name ist abgeleitet von Scheuer und bedeutete urspr. « Lehenmann » oder Pächter. Ältestes Vorkommen in Erlach Ende des 15. Jahrh.

I. Stadt Bern : *a)* Burgerliche Familie der Stadt Bern seit 1634. *Wappen* : in Blau eine gelbe Scheune. Zwei Mitglieder waren 1749 in die Henziverschwörung verwickelt. — *b)* LUDWIG, Pfarrer zu Rötenbach 1684, † 1702, berühmter Prediger. Sein Sohn — SAMUEL, auch Pfarrer, wurde 1714 in Bern zum Ewigen Einwohner angenommen, machte auf Kosten der Obrigkeit eine Reise durch Deutschland, die Niederlande und England, stand im Briefwechsel mit den bekanntesten Gelehrten. Professor des Griechischen, des Hebräischen und der Theologie in Bern, † 1747. Verfasser d. *Berner Mausoleum*. *Wappen* : in Gold auf grünem Boden ein grüner Baum, im blauen Schildhaupt drei goldene Sterne. — Gr. — *LL*. — *LLH*. — Tillier V. — *c)* Einbürgerung aus Erlach 1919.

II. Sch. von Erlach und Ins : — 1. ***Alfred***, von Erlach, * 5. V. 1840, Notar 1863, Fürsprecher 1866, Gerichtspräsident in Trachselwald 1866-1868, Fürsprecher und Notar in Grünen bei Sumiswald 1868-1878, Grossrat 1871-1878, Regierungsrat (Finanzdirektor) 1878 - 30. IV. 1904, Nationalrat 1873-1876, Ständerat 1878-1879, 1882-1883 und 1896-1898, befasste sich im Grossen Rat besonders mit Eisenbahnfragen und bekämpfte die wenig vorsichtige Politik der Regierung anlässlich des Baues der Bern-Luzernbahn. Die rasche Sanierung der Finanzen des Kts. Bern durch Vereinfachung der Staatsverwaltung, Sparmassnahmen und Eröffnung neuer Steuerquellen war im Regierungsrat sein erstes Werk. Besondere Verdienste hat Sch. auch um die Rekonstruktion der Kantonalbank, die Vorbereitung des Eisenbahngesetzes von 1902 als Grundlage für den Bau der Lötschbergbahn und die Einflussnahme des Staates bei den Bernischen Kraftwerken durch Vermittlung der Kantonalbank. † 2. V. 1921 in Gampelen, wo er sich nach seinem Rücktritt (1904) als Landwirt mit Studien über die Geschichte seiner näheren Heimat befasste. — Berner Presse, Mai 1921. — *Der Kleine Bund* 1923. — Publikationen des Vereins zur Verbreitung guter Schriften, Bern, Nr. 131. — *Alfred Scheurer...* hgg. von der Familie, 1923. — 2. ***Karl*** Alfred, Sohn von Nr. 1, * 27. IX. 1872 in Grünen, Fürsprecher in Bern 1896-1910, Grossrat 1901-1910, Nationalrat 1911 - 1919, Regierungsrat 8. V. 1910 (Justizdirektor 1911-1915, Finanzdirektor 1915-1919), verdient um die Einführung des Zivilgesetzbuches und die Revision des gesamten Steuerwesens, Bundesrat 11. XII. 1919 - † 14. XI. 1929, Chef des Militärdepartements, Bundespräsident 1923, hatte sich besonders mit d. Neuordnung d. Armee auf Grund der Erfahrungen des Weltkrieges u. des Aktivdienstes zu befassen (Einführung neuer Waffen und Kurse, Revision der Truppenordnung). Vor der Wahl in den Bundesrat Oberstlieutenant d. Artillerie. — Schweiz. Tagespresse, Nov. 1929. — *Bundesrat Karl Scheurer* (1930). — *Reden von Bundesrat Karl Scheurer* (1930). — 3. PAUL, von Erlach, * 17. VI. 1877, Dr. med., Gynäkolog in Biel seit 1905, Fachschriftsteller. — *SZGL*. — 4. RUDOLF, von Ins, * 1846, † als Lehrer in Bern 23. I. 1912, hoch verdient um die Entwicklung des Knabenhandarbeits-Unterrichts in der Schweiz. — *Schweiz. Blätter für Knabenhandarbeit* XVII, Nr. 2. — 5. EMIL, Sohn von Nr. 4, * 21. VIII. 1874 in Galmiz, Lehrer für Sprachen am Gymnasium in Burgdorf 1899-1929, Verfasser von *Wanderstudien* (1910), *Erzählungen aus dem Seeland* (1914), *Vom Lebensbaum* (Gedichte, 1916), *Mein Sprachführer* (1918), *Der Schwur* (1927), sowie von Schriften zum Schulgebrauch. — *SZGL*. [H. Tr.]

Alfred Scheurer.
Nach einer Photographie.

Karl Scheurer.
Nach einer Photographie.

SCHGIER (SGIER). Familie des Bündner Oberlandes, welche verschiedene Ammänner stellte. — 1. ***Matthias***, Dr. theol., Pfarrer zu Tavetsch 1642, bald darauf eifriger Politiker, der im Verein mit dem spanischen Gesandten Casati der französischen Partei zu Disentis entgegentrat, mit Nikolaus Maissen Vertrauensmann Spaniens, leitete die Vorgänge im Bullenstreit von 1656 dermassen, dass der Bischof von Chur

und Casati nebst den Spanisch-Gesinnten gegenüber dem Abt von Disentis und den Castelberg Sieger blieben. Zum Dank dafür ernannte ihn der Bischof zum Custos der Kathedrale Chur ; 1664 wurde Sch. Domdekan ; öfters war er Gesandter des Bischofs, der Katholiken, der III Bünde, sowie der bündn. Hauptleute in span. Diensten in Innsbruck, Wien und Mailand. Der Vorwurf, Sch. habe immer auf einen Religionskrieg in Graubünden hingearbeitet, ist aber unbegründet. Die Verfolgungen gegen Landrichter Maissen erschütterten auch seine Stellung, zumal er sich durch seine Stellungnahme in der Herrschaft Rhäzüns mit dem Bischof, mit Casati und den Bünden politisch überworfen hatte. Kurz nach der Ermordung Maissens wurde gegen ihn ein Hochverratsprozess eingeleitet ; der Bischof u. das Domkapitel verurteilten ihn am 26. V. 1679 zur Landesverweisung. In Rom erreichte Sch. eine Revision des Prozesses und Freisprechung ; 1683 konnte er auf Intervention des Herzogs von Lothringen wieder in seine Heimat zurückkehren ; † 2. V. 1687 (Grabmal in der Kathedrale Chur). — 2. JOHANN, Neffe des Vorgen., Pfarrer zu Tavetsch, nahm an den politischen Kämpfen, wie sein Onkel teil ; dessen Gesandter zum Nuntius nach Luzern 1678, später Domsextar zu Chur, † 1694 — A. v. Castelmur : *Landrichter Nik. Maissen* (in *JHGG* 1929, mit Lit.). — Derselbe : *Domdekan Dr. M. Sch.* (in Vorbereitung). — Tuor : *Die resid. Domherren...* (in *JHGG* 1905). — *ZSK* 1930, p. 69-76. [A. v. C.]

Mathias Schgier.
Nach einer Zeichnung von H. Hopf.

SCHIBEL, GEORG, * 4. IV. 1807 in Böblingen (Württemberg), Oberlehrer und Direktor der zürch. Blinden- und Taubstummenanstalt 1832-1892, erfand 1834 den sog. verbesserten Zürcher Stacheltypenapparat für Blindenschrift, erhielt 1857 das Bürgerrecht von Zürich geschenkt ; † 6. V. 1900 in Zürich. — *NZZ* 1900, Nr. 126, 129, 130. — *SL* XLV, p. 166. — *ZWChr.* 1900, p. 113. — *Nbl. d. Hülfsges. Zürich* 1896, p. 9 ; 1910, p. 16, 23, 26, 43. — G. Kull : *Erinnerungen an das 50j. Amtsjubiläum... Schibel.* — Derselbe : *Georg Schibel.* — Derselbe : *Die gesch. Entwicklung der Blindenbildung... im Kt. Zürich.* — *Organ für die Taubstummenanstalten* 1900. [D. F.]

Christian Schibi.
Nach einem Kupferstich von Joh. Schwyzer.

SCHIBI, *Christian,* ca. 1595 - 7. VII. 1653, aus einer Hintersässenfamilie zu Escholzmatt, stand in savoyischen und französischen Kriegsdiensten und betrieb eine Wirtschaft und Käsehandel zu Escholzmatt, war bekannt und gefürchtet wegen seinen Kraftproben. Anführer der « Knüttelmänner » bei Ausbruch der Unruhen 1653, Volksführer im Bauernkrieg, wurde wegen Friedensbruch zum Tode durch das Schwert verurteilt. Sein Sohn CHRISTIAN † 1696 als Gardist zu Bologna und Letzter dieser Familie. — Vergl. Th. v. Liebenau : *Der Bauernführer Chr. Sch.* (*KSB* 1904, pag. 318-340). — Derselbe : *Der Luzernische Bauernkrieg* (in *JSG* XVIII-XX). — Kas. Pfyffer : *Gesch.* I. — Derselbe : *Gemälde* I, p. 17-19, 150. — Cysat : *Vierwaldstättersee,* p. 145. [P. X. W.]

SCHIBIG. Alte Landleute von Schwyz im Neuviertel. *Wappen* : in Blau auf grünem Dreiberg eine weisse Scheibe, überhöht von einem goldenen Stern (Varianten). Die Sch. kommen als Hintersässen auch in der March vor. HANS Sch. aus der March † bei Ragaz 1466 ; HEINI, FRIDLI und MARTI Sch. † 1515 bei Marignano. — ***August,*** 1766-1843, Frühmesser von Schwyz (Ibach) 1795, Philanthrop, sicherte sich einen Ehrenplatz im Gedächtnis berühmter Männer durch dauernde Werke der Gemeinnützigkeit. Pfarrverweser zur Zeit der franz. Invasion und der Helvetik, dann wieder Frühmesser, war während des Vikariats für die Hebung des Schulwesens bedacht und baute ein neues Schulhaus. Im Winter 1799 hatte sich Sch., wie Pestalozzi in Stans, der verlassenen Kinder der Berggemeinden angenommen und eine grosse Anzahl bei guten Leuten in verschiedenen Kantonen untergebracht. Frühmesser und Spitalpfarrer in Schwyz von 1806 an, entfaltete dort alsbald eine ausserordentlich fruchtbare Wohltätigkeit, gründete mit dem damaligen Pfarrer und Kommissar Fassbind eine freiwillige Armenpflege und verschaffte armen Kindern Verdienst mit Strohflechten. Auf seine Initiative wurde 1812 die Sparkasse der Gem. Schwyz gegründet. 1815 rief Sch. eine Gemeinnützige Gesellschaft der Urkantone ins Leben ; 1819 veranlasste er das Waldstätter Priesterkapitel zur Errichtung einer Priesterkasse zur Unterstützung dürftiger alter oder kranker Priester. Sein Hauptwerk aber war die Gründung der Bürgergesellschaft Schwyz 1826 zur Hebung des Volksschulwesens und Stiftung einer Sekundarschule (1837 eröffnet). Ferner war Schibig der Gründer eines *Wochenblattes,* der ersten schwyzerischen Zeitung. [M. STYGER.]

August Schibig.
Nach einer Lithographie (Schw. Landesbibl. Bern).

SCHIBLER, ERNST, * 1862 in Walterswil (Solothurn), Oberstlt. der Artillerie, Verfasser militärischer Schriften. — *SZGL.* [H. Tr.]

SCHIBLI. Familien der Kte. Aargau, Solothurn u. Zürich.

A. **Kanton Aargau.** Familie von Fislisbach die sich auch nach Baden, Mellingen und Busslingen verzweigte. JOS SCHIBO, Leutpriester in Fislisbach 1402-1427. Zur Zeit der Reformation wanderte eine Familie Sch. nach Otelfingen aus. — Beat (P. CŒLESTINUS) im Kloster Mehrerau, sehr verdient um die Hebung dieses Klosters, † 1908. — Mitteilungen von O. Schibli, Stadtpfarrer in Baden († 1929). [H. Tr.]

B. **Kanton Solothurn.** Familie von Starrkirch seit 1620. Ein Zweig ist seit 1842 in Olten verbürgert. — EMIL, * 6. II. 1891 in Zürich, Lehrer in Lengnau bei Biel, Verfasser von Gedichten und Novellen. — *SZGL.* — *Schweiz. Schriftstellerlex.* [H. Tr.]

C. **Kanton Zürich.** Siehe SCHEIBLI.

SCHICK (SCHIK). † Urner Familie, die urspr. wahrsch. aus dem Lande Schwyz stammte. Der letzte, JOSEF, von Bürglen, † 13. XI. 1906. *Wappen* : in Gold zwei schwarze gekreuzte Hauszeichen (Runen). — 1. ARNOLD, von Sisikon, Tagsatzungsgesandter 1440, 1441, bemühte sich um die Aussöhnung der Schwyzer mit Zürich, † als Hauptmann der Urner in der Schlacht bei St. Jakob an der Birs 1444. — 2. MARTIN, von Erstfeld, des Rats, Landvogt zu Livinen 1577-1579, Tagsatzungsgesandter

1585-1605, † 8. X. 1622. — Jahrzeitbücher von Erstfeld und Schattdorf. — *LL.* — *AS* I, Bd. 2. — Lusser : *Gesch. des Kts. Uri*, p. 144. — E. Wymann : *Schlachtjahrzeit.* — *JHVG* VII, p. 551. — *OG* 1904, p. 121. — *Gfr.* Reg. — *ZSK* 1910, p. 174, 278. — *Bürgerhaus von Uri*, p. XI. — *Festgabe zur Museumseröffnung Uri*, p. 121. — *Hist. Nbl. von Uri* 1898, p. 8 ; 1906, p. 38 ; 1910, p. 149 ; 1913, p. 79 ; 1920, p. 53. [Friedr. Gisler.]

SCHICKER. Alte Familie der Gem. Baar, von Blickenstorf (Zug). *Wappen* : in Blau auf Dreiberg ein grüner Stab, oben mit Querschleife, darüber ein kleines weisses Kreuz. Hans † bei St. Jakob a. d. Birs 1444. Von den Nachkommen standen mehrere im Rate der Gemeinde wie des Kantons. — Jakob, Landvogt im Thurgau 1556. — Johannes, Ammann 1558, 1567, 1576. — Josua, 1677 - 8. VIII. 1752, neben Schumacher einer der Hauptführer der Partei der Harten im Zuger Harten- und Lindenhandel 1728-1736, Ammann 1729-1730, musste sich beim Umsturze 1735 flüchten, kehrte erst 1746 wieder zurück. — *Gfr.* XII, p. 90 ; XXIII, p. 352. — Ph. Andermatt : *Die Korporationsbürger von Baar*, p. 44-45. [W. J. Meyer.]

SCHICKLER, von SCHICKLER. Im Mannesstamm 1919 † Basler Familie, die 1555 mit dem Gewandschneider Georg Sch., † nach 15. III. 1587, das Bürgerrecht erwarb und aus der im 17. und 18. Jahrh. mehrere Pfarrer der Landschaft und Praeceptoren hervorgingen. Trotz Erwerb des Bürgerrechtes von Mülhausen i. E. (1710) und Aufgabe des Wohnsitzes in Basel durch Joh. Jak. Sch. (1685-1730) wurden die Nachkommen bis zu ihrem Aussterben als Basler Bürger anerkannt.

Wappen : in Blau ein gekrönter silberner Löwe, ein goldenes Mühlrad haltend. — 1. Johann Jakob, * 1711 in Mülhausen, † 1775 in Berlin, trat 1745 in das mit zahlreichen industriellen Unternehmungen verbundene, Friedrich dem Grossen nahestehende Bankhaus Splitgerber und Daum in Berlin ein, dessen Teilhaber er 1759 durch Heirat wurde. Seine Nachkommen führten das Geschäft 1796-1910 unter der Firma Gebrüder Sch. fort. — 2. David, * 1777, † in Berlin 1866, Teilhaber der Bank bis 1820, dann Mitglied der preuss. Staatsschuldenverwaltung. — 3. Joh. Georg, * 1793, † 1843 in Paris, Vetter und Schwiegersohn von Nr. 2, von 1821 an alleiniger Inhaber der Firma, preussischer Generalkonsul in Paris. — 4. Arthur, * 1828, † in Lausanne 1919, und — 5. Fernand, * 1835, † in Paris 1909, Söhne von Nr. 3, Bankiers, wurden am 2. V. 1870 in den preussischen Freiherrenstand erhoben. — 6. Malvine Isabella Eleonore, 1822-1877, durch Heirat mit Raoul Napoléon Suchet Herzogin von Albufera. — Vergl. Lenz und Unholtz : *Gesch. des Bankhauses Gebrüder Schickler, Festschrift zum 200j. Bestehen* (1912). — *WB.* [Adr. Stückelberg.]

SCHIDER, Fritz, 1846-1907, Maler, aus Salzburg, Lehrer an der Zeichen- und Modellierschule in Basel von 1876 an, Bürger von Basel u. Lehrer an der staatlichen Gewerbeschule 1886, 1881-1901 auch an der Ob. Realschule tätig, gab mit Kollmann die *Plast. Anatomie für Künstler* und, allein, den Atlas *Plast.-anat. Studien für Akademien...* und den *Plast.-anat. Handatlas* heraus. Dr. med. h. c. der Universität Basel 1896. — *SKL* u. Suppl. — *Die Schweiz* 1904, p. 441. — *SL* 1907, p. 204. — *Westermanns Monatshefte*, Bd. 118. — *Jahresberichte des Basler Kunstvereins* 1906 u. 1924. — *Die Ernte* 1920. [Adr. Stückelberg.]

SCHIDLOF, Arthur, * 20. III. 1877 in Wien, in Genf naturalisiert 1908, Dr. ès sciences, a. o. Professor der Physik an der Universität Genf 1918, Physiklehrer an der Kunst- und Gewerbeschule, Fachschriftsteller, Mitarbeiter der *Archives des sciences physiques et naturelles* ; *Physikalische Zeitschrift* (Leipzig) ; *Comptes rendus de l'Académie des Sciences* (Paris) ; *Revue générale des sciences* (Paris) usw. — *SZGL.* — *Catal. des ouvrages publ. par les prof. de l'univers. de Genève.* [H. G.]

SCHIEBENHART, Simon, * Nov. 1520 in Augsburg, mag. art. zu Freiburg i. Br. 1537, Dr. theol. 1554, deutscher Stadtprediger in Freiburg i. Ue. von 1545 an, zugleich Chorherr von St. Nikolaus, Stiftspropst 1552, gründete ein Stipendium von 300 Goldkronen für einen Freiburger Bürger zum Besuch einer Hochschule. Mit Glarean, Propst Schnewly u. Petrus Canisius befreundet, ein Vorläufer dieser beiden, legte, wegen seines Reformeifers angefeindet, 1558 seine Stelle nieder, um als Prediger nach Augsburg zu gehen, begleitete Petrus Canisius von dort aus im Februar 1557 an das Religionsgespräch nach Worms, † in Augsburg nach 1579. — A. Dellion : *Dict.* VI, 325-326. — Braunsberger : *Canisii Epist.* IV, VIII. — Heinemann in *FG* II. — A. Büchi, ebendort XIV. [A. Büchi.]

SCHIEGG. Eine aus Steckborn (Thurgau) stammende Familie, die in Appenzell I. R. um 1530 urk. nachweisbar ist. — Johann Konrad, von Rüti (Appenzell I. R.), † 1627, Landschreiber 1594-1605, Landesbauherr 1608-1613, Landesstatthalter 1613-1623, Landammann 1623-1625, wiederholt Tagsatzungsgesandter. — Abraham, von Appenzell, 1613-1653, Dr. theol., Pfarrer in Thal (St. Gallen) 1638-1650, in Appenzell 1650-1653, bekannter Prediger und Gelehrter. — Joh. Casp. Zellweger : *Gesch. u. Urk.* — Gabr. Walser : *Chronik.* — Koller u. Signer : *Appenzell. Geschlechterbuch.* — [A. M.] — Erhard, von Steckborn, Pfarrer zu Bubikon 1585, machte sich einen Namen als Dichter und Uebersetzer von Evangelien ins Hebräische, † 1585 in Bubikon. — J. H. Hottinger : *Schola Tigurinorum Carolina*, p. 167. — Sein Sohn Rudolf wird Bürger von Zürich 1608, doch stirbt das Geschlecht 1722 mit — Hans Heinrich, Hofmeister des Grafen Arnold Moritz von Bentheim 1672, Landschreiber der Grafschaft Kiburg 1692, aus. *Wappen* : in Blau silberne gesichtete Mondsichel unter zwei ebensolchen Rosen. — K. Meyer : *Wappenbuch* 1674. — *LL.* — K. Wirz : *Etat.* — Staatsarchiv Zürich. [D. F.]

SCHIELI (Schœli, Schüelin, Schülli, Schülin. Schielin). In Isenthal eingebürgerte alte Urner Familie, die mit Rudolf Schuoli auf Seelisberg ca. 1280 erstmals genannt wird. *Wappen* : geviertet, 1 und 4 in Rot ein gelbes Rad, 2 u. 3 in Schwarz ein Lamm mit geschultertem Kleeblatt (Variante). Klaus, von Seelisberg, † zu Marignano 1515. — 1. Hans, in Altdorf, Landschreiber 1496, Tagsatzungsgesandter 1496-1509, Landvogt in Livinen 1499-1502. — 2. Urban, Schüler Glareans in Paris um 1523, des Rats. — 3. Michel, Landvogt zu Bellenz 1525-1527. — 4. Bartholomæus, zu Bürglen, des Rats, Tagsatzungsgesandter 1575-1582, † 1599. Seine Ehefrau Anna am Ried schenkte 1582 den Platz zur Tellskapelle in Bürglen. — 5. Johann, von Isenthal, * 29. IX. 1818, Bezirksrichter 1860, Kirchenratspräs. 1870, Landrat 1866-1878, Kantonsrichter 1866 (Vizepräs. 1870), Präs. des Siebnergerichts 1880, Regierungsrat 1881-1887, † 12. I. 1893. — 6. Johann Josef, von Isenthal, Bruder von Nr. 5, * 12. X. 1823, Dorfvogt 1870, Kirchenratspräs. 1874, Bezirksrichter 1872, Landrat 1878, Regierungsrat 1878-1881, † 3. IX. 1883. — Jahrzeitbücher v. Altdorf, Isenthal, Seelisberg und Kloster Seedorf. — Pfarrarch. Altdorf. — Stammbücher von Uri. — *LL.* — *LLH.* — *AS* I. — *Gfr.* Reg. — Ed. Wymann : *Schlachtjahrzeit*, p. 15-27. — *Hist. Nbl. von Uri* 1900, p. 9 ; 1901, p. 62 ; 1909, p. 67, 87 ; 1910, p. 122 ; 1912, p. 50 ; 1913, p. 53, 80, 107 ; 1914, p. 56 ; 1921, p. 53 ; 1922, p. 57 ; 1928, p. 133. — *Urn. Wochenbl.* 1883, Nr. 37 ; 1898, Nr. 3 ; 1900, Nr. 30. [Fr. Gisler.]

SCHIELY oder **SYELLI,** Jean, Cisterzienser, Grosskellermeister von Altenryf (Freiburg), Abt des Klosters 1520-1535, † 1535. *Wappen* : in Gold drei blaue Kleeblätter. — E. F. v. Mülinen : *Helvetia sacra.* — J. Genoud : *Hauterive* (in *Revue Suisse cath.* XVI). [J. N.]

SCHIENEN, von. Ministerialen der Reichenau und eifrige Diener Œsterreichs, die auf der Schrotzburg bei Sch. unweit Stein a. Rh. sassen und 1211-1638 erwähnt werden. *Wappen* : in Blau ein sechsstrahliger goldener Stern über silbernem Sechsberg, oder in Blau ein achtstrahliger goldener Stern, belegt mit einem silbernen Dreiberg. Ulrich hatte vor 1333 Pfandbesitz in Altikon. — Konrad erhielt durch Heirat Schloss und Herrschaft Gachnang um 1384, die der Familie bis 1562 blieben. — Werner hielt auf dem Untersee oberhalb

Stein eigene Raubschiffe, um die von den Messen zu Zürich, Genf und Zurzach heimkehrenden Ulmer Kaufleute zu plündern ; deshalb zerstörten die schwäbischen Städte 1441 die Schrotzburg. Ein WERNER befehligte zur Zeit der Eroberung des Thurgaus 1460 die österr. Besatzung von Diessenhofen und machte einen Streifzug nach Ossingen, um die Belagerer von Winterthur abzulenken, wurde aber von den Eidgenossen in Diessenhofen überrumpelt und zur Uebergabe gezwungen. — *TU.* — Pup. Th. — *Zürcher Wappenrolle*, 2 Aufl., Nr. 150. — K. Beyerle : *Kultur der Reichenau.* — A. Krieger : *Topographisches Wörterbuch von Baden.* — E. Busse : *Untersee.* [LEISI.]

SCHIERS (Kt. Graubünden, Bez. Unter-Landquart. S. *GLS*). Dorf ; ehemaliges Hochgericht ; heutiger Kreis. *Assiere* 1122 ; *Ssiers* 1209.

A. Das *Hochgericht* im Zehngerichtenbund umfasste die Dorfschaften Sch., Grüsch, Seewis, Fanas und Valzeina. Im 10-12. Jahrh. Besitz der Grafen von Bregenz, kam es von ihnen durch Erbschaft an die Grafen von Montfort, 1220 an die Freiherren von Vaz, nach deren Aussterben 1333 an die Aspermont, um 1344 an die Grafen von Toggenburg heimzufallen. Nach deren Aussterben 1436 kam Sch. an Ulrich von Matsch. Im gleichen Jahr schloss sich das Gericht Schiers-Seewis mit den übrigen toggenburgischen Gem. zum XGerichtenbund in Davos zusammen. Gaudenz von Matsch, Ulrichs Sohn, machte den Gerichtsgemeinden wichtige Zugeständnisse. Nach dem Uebergang an das Erzhaus Œsterreich 1477/1479 bestätigten Karl V., Erzherzog Ferdinand und zuletzt Kaiser Maximilian II. die Freiheiten. Der Fürst stellte den Landvogt auf Castels für die hohe Gerichtsbarkeit ; die niedere Gerichtsbarkeit übte der nach einem Dreiervorschlag des Landvolks bestimmte Landammann mit zehn, vom Volk gewählten Beisitzern aus (Ablehnung der Anrede « Untertanen »). Die Reformation fasste in Schiers 1563 Boden. In der Erhebung der Prätigauer Talleute 1622 fand der Hauptkampf im Gericht Schiers am 14./24. IV. 1622 statt (vergl. Art. PRÄTIGAU).

1679 trennte sich das Hochgerichts Sch. in ein inneres Gericht mit Sch., Grüsch und Fanas und ein äusseres mit Seewis und Valzeina. 1729 kam auch Fanas zum äusseren Gericht. 1850 wurde Sch. Hauptort eines gleichnamigen Kreises. Das *Chorherrengericht* (Kapitelsgericht) Sch., hervorgegangen aus einer Schenkung des Bischofs Wido von Chur (1096-1122) an das Domkapitel und erweitert durch eine Schenkung des Grafen Otto von Kirchberg, umfasste die schönsten Güter im Talboden von Sch. und Grüsch, sowie in Fajauna, Busserein, Maria-Montagna, Schuders und Fanas. Die Kapitelsleute standen unter dem Gericht eines Ammanns, der im Namen der Dompropstes Recht sprach, doch nicht in Malefizsachen. Das Ammannamt war zuletzt, bis 1739, im Besitz der Familie von Ott in Grüsch. — C. Jecklin : *Das Chorherrengericht zu Schiers.*

Kirchliche Verhältnisse des Hochgerichtes. Die Kirche Joh. Baptista in Sch. ist vielleicht die älteste Kirche des Prätigaus ; sie erscheint 1290-1298 der Marienkirche in Chur zinspflichtig. Neben ihr erscheint frühe die Marienkirche im Schlossbez. Solavers bei Grüsch (Kirchenburg), die heute in Trümmern liegt. Nach ihr eingepfarrt waren auch Fanas und Seewis. Im 15. Jahrh. entstanden die eigenen Pfarreien von Seewis, Fanas und Valzeina. Gleichzeitig wurde wohl die Wallfahrtskapelle St. Anna in Schuders (spätgot. Holzdecke), heute eine eigene Kirchgemeinde, gestiftet. — Erw. Poeschel : *Bündn. Burgenbuch.*

B. Das *Dorf* Sch. (polit. Gem.) ist vielleicht die älteste Siedelung (Bronzefund in Montagna, Gräber aus der Völkerwanderungszeit in der Nähe der Kirche) des Prätigaus. Die urspr. Siedler waren Romanen, im 12. Jahrh. begann die deutsche Einwanderung ; an den oberen Rändern (Marienberg und Stels) siedelten sich auch Walser an. Die romanische Sprache verschwand anfangs des 16. Jahrh. Die spätgotische Dorfkirche wurde um 1500 gebaut ; der sog. « Capitelhof » ging um 1780 von den v. Ott an die regierende Familie Rofler von Busserein über, später an die Familie Flury. Verheerende Dorfbrände 1622 und 1767 ; Verwüstungen durch die Landquart und den Schraubach 1760-1770. — 1837 wurde in Sch. die Evang. Lehranstalt auf Anregung von Pfr. P. Flury und Landammann N. Rofler in Schiers gegründet. Anfänglich war sie nur Lehrerseminar in Verbindung mit einer Waisenanstalt, dann wurde eine Realschule angegliedert, und endlich erfolgte unter den Direktoren P. Baumgartner und J. Zimmerli der Ausbau zur vollständigen Mittelschule mit Maturität. Grosse Neubauten 1912, 1914 u. 1920. Die heutige Schülerzahl beträgt über 300. Ein Spital entstand durch Privatinitiative von Pfr. Peter Flury 1879 (heute Kreisspital). Pfarregister seit 1650. — Lit. wie zu Art. PRÆTIGAU. [B. H.]

SCHIESS. Familien der Kte. Aargau, Appenzell Basel u. St. Gallen.

A. **Kanton Aargau.** Familie von Mellingen. — JAKOB, aus Kisslegg im Allgäu, Bürger von Wettingen 1622, Stiftsamtmann von Zurzach 1613-1641, † 1643. — GEORG CHRISTOPH, Sohn des Vorgen., Propst von Zurzach 1662-1667. — *ZSK* 1919, p. 113. — Joh. Huber : *Zurzach*, p. 132. — E. F. v. Mülinen : *Helvetia sacra* II, p. 226. [H. Tr.]

B. **Kanton Appenzell.** SCHIESS, SCHEUSS, SCHÜSS. In Appenzell I. R. und A. R. sehr verbreiteter Familienname, der besonders häufig in der Gem. Herisau vorkommt. Er tritt urkundl. erst um 1520 auf, weil das Geschlecht urspr. *Müller* hiess und ein Mitglied desselben infolge seiner Fertigkeit im Schiesswesen den Beinamen *Schüss* (Schütze) annahm. Die ältesten *Wappen* (viele Varianten), die nicht über das 17. Jahrh. zurückreichen, zeigen in Blau ein goldenes Mühlrad unter einer gespannten silbernen Armbrust. Ende des 16. Jahrh. teilte sich das Geschlecht in drei Linien : « Schwarz- », « Rot- » und « Weiss-Scheussen ». Diese waren vom 17. Jahrh. an von grosser Bedeutung für die geistige u. wirtschaftliche Entwicklung des Kts. Appenzell, denn die Herisauer Linie allein zählt neben einigen Landesbeamten und Grosskaufleuten 22 Pfarrherren. — 1. ***Johannes***, von Herisau, 1562-1630, Landesseckelmeister 1597-1611, stillstehender oder regierender Landammann 1611-1630, wiederholt Abgeordneter an die eidg. Tagsatzungen, Bündnisabschlüssen und Konferenzen. Während der Pest von 1610-1611 zog er mit dem Totenkarren von Haus zu Haus, um die Toten fortzuschaffen, und half den Kranken mit Arzneien und Lebensmitteln. Sein 1628 im Sangen erbautes Wohnhaus war mit prächtigen Wappenscheiben geschmückt, die Joh. Casp. Zellweger für das Appenzell. Wappenbuch kopieren liess. — 2. JOHANNES, von Herisau, 1584-1639, Sohn von Nr. 1, Landesstatthalter 1631-1639, Tagsatzungsgesandter 1635. — 3. JOHANNES, von Appenzell (Rinkenbach), 1620-1678, Landvogt im Rheintal 1664-1666, Landammann 1673-1675, Tagsatzungsgesandter. — 4. BARTHOLOME, von Herisau, 1625-1697, Sohn von Nr. 2, Anführer einer Kompagnie Appenzeller gegen die aufständigen Bauern im Entlebuch 1653, Erbauer einer Papier- und Kornmühle 1669, Landesstatthalter 1665-1675, Tagsatzungsgesandter. — 5. JOHANN JAKOB, von Appenzell, 1647-1704, Landvogt im Rheintal 1696-1698, Landesstatthalter 1698-1704. — 6. JOHANNES, von Herisau, 1649-1722, Landvogt im Rheintal 1712-1714, Landeshauptmann 1716-1722. — 7. KARL JAKOB,

Johannes Schiess (Nr. 1). Nach einem Bild in *Sammlg. d. Landammänner d. Kts. App. A. R.*

von Appenzell, 1680-1760, Landvogt im Rheintal 1728-1730, Landammann, Pannerherr und Tagsatzungsgesandter 1718-1760. — 8. JOHANNES, von Herisau, 1708-1776, Pfarrer in Reute 1733, in Herisau 1738, Dekan 1770, Begründer der Synode von Appenzell A. R. — 9. JOHANN ULRICH, von Herisau, 1711-1775, Landeshauptmann 1749-1756, regierender oder stillstehender Landammann 1756-1772, Tagsatzungsgesandter. — 10. JOHANN ULRICH, von Herisau, 1746-1817, Pfarrer in Heiden 1766-1769, dann Hauslehrer in Lausanne, Genua und Herisau, Pfarrer in Schwellbrunn 1776-1817, Dekan 1815, errichtete in seinem Hause eine Unterrichtsanstalt zur Erlernung fremder Sprachen; weitbekannt. Schulmann. — 11. MATHIAS, von Herisau, 1749-1819, Ratsschreiber 1776-1796, Landesstatthalter 1796-1797 und 1803-1819, Tagsatzungsgesandter. — 12. SEBASTIAN, von Herisau, 1753-1829, Pfarrer in Hundwil 1774-1784, in Gais 1784-1796, in Herisau 1796-1829, Dekan 1818, Verfasser einer *Anleitung für Schullehrer*, Förderer des Schulwesens, — 13. JOHANN ULRICH, von Herisau, 1775-1849, Sohn von Nr. 12, Mitbegründer der Firma « Gebrüder Schiess », Landeshauptmann 1826-1830, Landesseckelmeister 1830-1833, Tagsatzungsgesandter 1832, eifriger Förderer des Verkehrs- und Schulwesens, die er durch reiche Mittel unterstützte. — 14. JOHANNES, von Herisau, 1780-1859, Bruder von Nr. 13, Revisionsrat 1836-1841, wie sein Bruder Mitgründer der Ersparniskasse und durch Wohltätigkeit bekannt, testierte grosse Summen für gemeinnützige Zwecke. — 15. ADRIAN, von Herisau, 1786-1841, Sohn von Nr. 10, Pfarrer in Wald (Appenzell A. R.) 1805-1814, in Langrickenbach 1814-1829, in Herisau 1829-1841, Herausgeber des *Appenzell. Volksblatt* 1831-1833, Mitarbeiter am *Schweizerboten*, an der *Appenzeller Zeitung*, am *Bürger- und Bauernfreund* und an andern Zeitschriften, verf. *Anleitung zur Obstbaumzucht*; *Rudolf der Branntweinsäufer* u. a. m. — 16. JOHANNES, von Herisau, 1799-1844, Schüler vom Tanner und Lory, Aquarellist, Lithograph und Kupferstecher, malte auch Portraits in Oel. — 17. JOHANN ULRICH, von Herisau, 1807-1868, Sohn von Nr. 14, Landesseckelmeister 1842-1848, 1851-1852, Landesstatthalter 1852-1853, machte sich wie sein Vater durch grosse Schenkungen und Testate um die Gemeinde und den Kanton verdient. — 18. ***Johann Ulrich,*** von Herisau, Sohn von Nr. 15, * in Wald 17. II. 1813, † in Bern 6. VII. 1883, Dr. phil. 1835, Verhörrichter von Appenzell A. R. 1836-1839, eidg. Staatsschreiber 1847, nach Annahme der Bundesverfassung eidg. Kanzler 1848-1881, in welcher Stellung er die Tagsatzungsabschiede von 1847/48, die Revisionsprotokolle der Bundesverfassungen von 1848, 1872 und 1874, das *Bundesblatt* und die eidg. Gesetzessammlung redigierte. Dr. jur. h. c. der Universität Jena; nach seinem Rücktritt 1881 bis zu seinem Tode Nationalrat. — 19. HEINRICH, von Herisau, s. unter Kt. Baselstadt. — 20. TRAUGOTT, von Herisau, 1834-1869, Bruder von Nr. 19, Landschaftsmaler. — 21. ***Johannes,*** von Herisau, 1837-1910, zuerst Lehrer, dann Arzt, kam 1869 nach Alexandrien, wo er Divisionsarzt am Militär- und Zivilspital wurde; Direktor und Chefarzt am staatlichen Spital 1885-1906, Mitglied des Stadtrates, durch hygienische Anlagen um das Gesundheitswesen sehr verdient, wurde mit einer goldenen Medaille und dem Paschatitel ausgezeichnet. Eine Strasse Alexandriens ist nach ihm benannt. — 22. ***Wilhelm Arthur,*** von Herisau, 1842-1917, von 1883 an in St. Gallen, Stickereifabrikant, der durch grosse Vergabungen und Testate die traditionelle Wohltätigkeit seiner Familie (s. Nrn. 13, 14 und 17) fortsetzte. Zum Bau der kant. Irrenanstalt steuerte er 800 000 Fr., an die Armenanstalt der Gem. Herisau 400 000 Fr. bei Lebzeiten bei; dem Kt. Appenzell A. R. und dem Kt. St. Gallen testierte er je 1 Million für eine Altersversicherung und machte weitere bedeutende Legate für gemeinnützige Zwecke. — 23. HEINRICH, von Herisau, * 26. V. 1852, Fabrikant und Aktuar des Stickereiverbandes, erwarb sich grosse Verdienste um das Feuerwehrwesen. Oberst 1900, Kommandant der 7. Division 1906-1912. — 24. ARNOLD, von Trogen, * 13. V. 1863, Lehrer und Hausvater an der Waisenanstalt in Trogen 1886-1919, als Aktuar des kant. landwirtschaftlichen Vereines um den Landbau, als Regierungsrat 1919-1929 um den Strassenbau verdient. — 25. EMIL, von Trogen, * 18. IV. 1894, Sohn von Nr. 24, Dr. phil., Ratschreiber seit 1922, Verfasser von *Gerichtswesen und Hexenprozesse in Appenzell*; *Hermann Krüsi, Pestalozzis Gehilfe und Mitarbeiter*. Mitarbeiter am *HBLS*. — Vergl. Joh. Casp. Zellweger: *Urkunden und Gesch.* — Gottl. Büchler: *Gesch. der Familie Scheuss.* — Aug. Eugster: *Gesch. Herisaus.* — *AJ* 1856/1857; 1861, 1870, 1883, 1886, 1911, 1917. — Koller u. Signer: *Appenzell. Geschlechterbuch.* — *SKL*. [A. M.]

Johann Ulrich Schiess (Nr. 9). Nach einem Bild ibid.

Johann Ulrich Schiess (Nr. 18). Nach einer Lithographie (Schw. Landesbibl. Bern.)

Johannes Schiess (Nr. 21). Nach einer Photographie.

C. **Kanton Baselstadt.** — HEINRICH, von Herisau, * 3. I. 1833 in Heiden, Dr. med., Bürger von Basel 1867, Gründer und Vorsteher der ophtalmologischen Klinik und Oberarzt der Augenheilanstalt in Basel 1864-96, Prof. der Augenheilkunde an der Universität, Verfasser zahlreicher Fachschriften, Kunstfreund, † 12. IX. 1914 in Grabs. — *Zur Erinnerung ...* — *Deutsches Biogr. Jahrbuch* 1914/16, p. 310. — ERNST, 1872-1919, Landschaftsmaler, † in Valencia. — *SKL* Suppl. — *Nationalzeitg.* 1930, Nr. 95. [A. St.]

D. **Kanton St. Gallen.** — I. P. CŒLESTIN, von Staufen, * 23. VIII. 1728, Professor der Theologie im Kloster St. Gallen, Dekan 1767 und von 1783 an, Statthalter in Ebringen 1775, Statthalter in Wil 1777, † 8. IX. 1798, bevorzugter Mitarbeiter Abt Beda Angehrns, der gegen die Opposition im Kloster und in der Politik gegen die Stiftslandschaft Beda unterstützte. — Stiftsarchiv.

II. † Familie der Stadt St. Gallen. *Wappen*: in Gold aufrechtstehende schwarze Armbrust. — III. Neu eingebürgert seit 1907 mit — ***Traugott,*** Sohn v. Nr. 20 der Appenzeller Familie, Dr. phil. und Dr. theol. h. c. der Universität Heidelberg, * 30. X. 1864 in München, Professor für alte Sprachen an der Kantonsschule in Chur, Stadtarchivar und II. Stadtbibliothekar in St. Gallen 1901, I. Stadtbibliothekar 1920, Präs. des Hist. Vereins des Kts. St. Gallen 1924-1929, Verf. oder Herausgeber von *Die röm. Collegia funeraticia* (1888); *Philipp Gallicius* (1904); *Joh. Kesslers Sabbata* (in

Schriften des Ver. f. Reformationsgesch., Nr. 103-104) ; *H. Bullingers Korrespondenz mit den Graubündnern* I-III (in *QSG*) ; *Briefwechsel der Brüder Ambr. u. Th. Blaurer* I-III ; *Urk.-buch der Abtei St. Gallen* V u. VI, Lief. 1-3 ; *Appenzeller Urk.-buch* I ; *Reimchronik des Appenzellerkrieges* ; *Die ältesten Seckelamtsbücher... St. Gallen* (in *MVG* 35) ; *Baudenkmäler der Stadt St. Gallen*, sowie versch. Aufsätze über St. Gallen. Mitarbeiter des *SKL*. In Vorbereitung : *Fortsetzung des Urk.-buches... Abtei St. G.* ; *Appenz. Urk.-buch* II ; *Urk.-buch zur Gesch. der eidg. Bünde.* — *SZGL.* — [J. M.] — IV. † Familie der Stadt Rapperswil. — NIKOLAUS, Grossrat 1576-1616, Maler. — *SKL.* [M. Schn.]

SCHIESSER. Alte Landleutefamilie von Glarus, Bürger in Linthal, Diesbach, Glarus u. Schwändi. *Wappen* : in Rot eine Armbrust. — 1. WALTER, einer der Zwölf Richter des Landes und Bürge für die Gefälle an das Kloster Säckingen 1372. — 2. RUDOLF, Pannerherr 1360-1383. — 3. WALTER, Pannerherr 1416-1444, Schiedsrichter im Streite zwischen den Appenzellern und dem Abte Heinrich IV. von St. Gallen 1421. — 4. BERNHARD, von Linthal, † um 1549, Landvogt im Thurgau 1516 und 1530, öfters Vertreter der katholischen Glarner auf eidg. Tagsatzungen, erster und einziger Landvogt der Glarner in Neuenburg 1524, Ratsherr und Pannerherr im ersten Kappelerkrieg 1529. — 5. BERNHARD, von Linthal, † 1577, Hauptmann in Frankreich 1567, Oberst eines Regiments von 4000 Eidgenossen gegen die Hugenotten 1570, Gesandter an den König von Frankreich 1576. — 6. HANS HEINRICH, von Linthal, * um 1555, † 1625, Landsfähnrich 1589, Ratsherr 1593, Gesandter nach Lauis 1605, Landseckelmeister 1606, Landstatthalter 1619, Landammann 1620-1622. — 7. ADAM, von Diesbach, 9. IV. 1727 - 28. X. 1814, Kriegsrat und Ratsherr 1768, betrieb 1769 in Ancona ein grosses Handelsgeschäft mit Baumwollgarnen, evang. Landseckelmeister 1766, Erbauer des grossen Herrensitzes in Dornhaus. — 8. KASPAR, von Schwändi, 19. VII. 1812 - 3. IV. 1839, kämpfte als leidenschaftlicher radikaler Patriot am 3. VIII. 1833 bei Pratteln gegen die Truppen der Stadt Basel, † als Bezirkslehrer der Schule von Zurzach und hinterliess zwei Bändchen Gedichte. — 9. JAKOB, von Linthal, 28. IV. 1843 - 31. I. 1924, Landrat, einer der vorzüglichsten Alpinisten der Schweiz. — Vergl. J. Blumer : *Urkundensammlung.* — I. Zurlauben : *Hist. militaire* IV. — *LL.* — *LLH.* — E. Rott : *Inv. somm.* II, IV. — Gottfr. Heer : *Zur Gesch. glarn. Geschlechter.* — *JHVG* 15, 23. — A. Jenni : *Handel u. Industrie des Kts. Glarus* II, p. 303. — J. J. Kubli : *Genealogische Werke.* [Paul THÜRER.]

SCHIESSLE, PAUL, * 1858, Instruktor der Infanterie 1884, Kommandant der Brigade 9 1905, der 8. Division 1910, der 6. Division 1912, des 2. Armeekorps 1921-1924, † 8. V. 1924. — *ASMZ* 1924, p. 129, 160, 191. — *PS* 1924. [H. Tr.]

SCHIESSWESEN. Das schweiz. Schiesswesen gründet sich auf eine Ueberlieferung, die auf Jahrhunderte zurückreicht. Die Jagd auf nutzbares Wild, sowie der Kampf mit Raubtieren und mörderischen Mitmenschen verlangte von jeher brauchbare Fernwaffen und sichere Schützen. Man bildete daher nicht nur Erwachsene, sondern schon die ganz jungen Leute im richtigen Gebrauch von Bogen und Armbrust aus. Am Sonntag belustigte sich Alt und Jung mit der letztern, die bis ins 17. Jahrh. hinein als das vornehme « geschos » galt, oder übte sich mit Bogen und Pfeil nach hölzernen Tierfiguren, z. B. dem « papagay » der Waadtländer Zünfte (Abbayes) oder dem innerschweizerischen « Tätsch », einem auf ein Brett geworfenen Lehmklumpen. — In der Urschweiz entstanden schon sehr früh die Kirchweihschiessen (« Kilbi »), die sich rasch zu Volksfesten auswuchsen. Die Angehörigen der befreundeten Stände trafen sich mehr oder weniger regelmässig auf Kirchweih und Fastnacht zu friedlichem Wettkampf, verbunden, wie später an den eidg. Freischiessen, mit den sog. « freien Spielen », Steinstossen, Springen, Ringen, Schwingen usw., in denen die Jugend Kraft und Gewandtheit erprobte. Die Regierungen von Uri, Schwyz und Unterwalden erkannten zuerst die Bedeutung solcher Bestrebungen Sie unterstützten die sich bildenden Bruderschaften (z. B. vom hl. Sebastian) nicht nur moralisch durch Kundgebungen, sondern auch materiell durch Spenden von Hosen oder Hosentuch — der erste Gabengewinner heisst heute noch « Hosema » und hat an manchen Orten (Bremgarten im Aargau, Olten, Solothurn) seinen Schützenbrüdern « Hosenwein » zu bezahlen — und Tuch (Schürliz) zu einem Wams (Wamisch) ; der zweite Gewinner heisst in Uri « Wamischmann », der dritte war der « Ehrenmann ». Aus solchen Anlässen sind die innerschweiz. Hosen- oder Hansischiessen (St. Johannischiessen) hervorgegangen, ebenso die schon im 15. Jahrh. erwähnten Knabenschiessen.

Auch in den z. T. eben erst gegründeten Städten erwachte die Schiesslust. Die Freude am Waffengebrauch ging so weit, dass der Rat von Zürich 1314 eine Verordnung gegen unbefugtes Schiessen erlassen musste. 1378 wird in Lausanne die « Confrérie des arbalétriers » *(priori balistarum)* erwähnt. Die Jugend erhält 1437 vom Rat in Bern « 2 kanten wins » zur Belobigung ; schon 1375 erscheint in der Stadtrechnung ein Ausgabeposten für die Schützen und deren Ausrüstung. Der Rat von Schaffhausen spendete im 15. Jahrh. Hosen, Wamisch und Panner, Neuenburg 1442 Aufmunterungspreise für die « Jungknaben ». 1426 erscheint in Luzern, 1441 in Zürich die erste Schützenordnung ; 1444 kennt man in Genf bereits Bogenschützen.

Die alten Schützengesellschaften und deren Organisation. Das 14. Jahrh. brachte einen gewaltigen Aufschwung der Städte mit ihren Zünften, Gilden, Innungen und Bruderschaften. In die nämliche Zeit fällt auch das Aufkommen des « Pulverblitzes », der ersten Geschütze und Feuerwaffen (1377 werden in St. Gallen 11 Büchsen erwähnt ; 1385 erscheint die erste Kanone vor Burgdorf ; sie war Eigentum der Luzerner Regierung). Die groben Belagerungsgeschütze beeinflussten den Städtebau (das « Weichbild » wurde stärker befestigt, die Umfassungsmauern mussten zugleich weiter nach aussen gerückt werden) und das Leben der Städter : man musste die Verteidigung neu organisieren. So ist nachweisbar schon gegen die Mitte des 14. Jahrh. das Schiessen allgemein als wichtiger Bestandteil der Wehrhaftigkeit gepflegt worden. Die Zünfte trafen die Vorkehren zu systematisch betriebenen Waffenübungen, die die Obrigkeit selber leitete oder leiten liess. Die Anfänge des organisierten Schiesswesens in der Schweiz liegen deshalb in den sich aus den Schützen der Städte bildenden Gesellschaften. Bei nachbarlichen Zusammenkünften fanden Scheibenschiessen statt, bei denen Bündnisse gefestigt, allseitige Aussprache gepflegt und mancher Zwist beseitigt wurde. Das Freischiessen von 1447 wurde in der Zeit der langwierigen Friedensverhandlungen von 1446-1450 abgehalten; 1483 lud Zürich die Urkantone besonders herzlich im Bestreben ein, die Spannung von Stans zu beseitigen. Ja, man ist 1502 und 1504 nahe daran gewesen, einen schweiz. Schützenverein zu gründen ; die Anstrengungen wurden jedoch von den Behörden aus Misstrauen gegen die Ansammlungen bewaffneter und zu lockeren Streichen aufgelegter junger und alter « Streitbarer » unterdrückt.

Selbstverständlich hat die Entwicklung der Feuerwaffen das schweiz. Schiesswesen und letzteres das schweiz. Kriegswesen wesentlich beeinflusst. Die Fernwaffen spielten zwar in den Kämpfen zwischen Fussvolk und Reiterei anfangs eine untergeordnete Rolle. Doch änderte sich die Sachlage von dem Augenblick hinweg, als die Feuerwaffen allgemein aufkamen und sich, etwa von 1450 hinweg, in Handfeuerwaffen und Geschütze gliederten. Der Hauptfeind der alten Eidgenossen war der reisige Adel. Die Erfahrung hatte gelehrt, dass Spiess und Halparte die zweckmässigsten Waffen gegenüber diesem Gegner waren. Die bisherige Fernwaffe, die Armbrust, hatte gelegentlich ganz gute Dienste geleistet (Schützenmeister Ryffli bei der Belagerung von Burgistein 1339), sie genügte aber nicht zur selbständigen Durchführung eines Gefechts, weil sie gerade in den schwersten Augenblicken des Kampfes versagte und sich daher in den Haufen der Spiessträger

zurückziehen musste. Auch konnte ein Trupp von Reisigen einem Pfeil- oder Bolzenregen leichter ausweichen als das massige schwerfällige Viereck der Eidgenossen. In taktischer Hinsicht hatten somit die Ritter ein grösseres Interesse an der Entwicklung der Fernwaffen als die Schweizer. Daneben kam noch die waffentechnische und die wirtschaftliche Seite der Frage in Betracht. Die Entwicklung der Armbrust war abgeschlossen, das vorhandene System veraltete nicht ; ihre Handhabung war bekannt und ohne Gefahr für den Schützen, die des Feuerrohrs dagegen war neu und nicht ungefährlich. Das Ausland überwand die Hindernisse, die der Ausbreitung der Feuerwaffen im Wege standen, leichter. Das ausländische Gewerbe erhielt somit die ersten Bestellungen und brachte, gestützt auf gemachte Erfahrungen, auch fortwährend Verbesserungen an. Transport und Zwischenhandel verteuerten die Waffen für die Schweizer, und es ist demnach begreiflich, dass die Lust zum Dienst als Büchsenschütze damals nicht gerade gross war. Die Regierungen kauften jeweilen grössere Mengen von Handbüchsen ein und verkauften sie an ihre Angehörigen und Untertanen. Doch scheint dieses Verfahren nicht genügend gewirkt zu haben. Um noch mehr Büchsenschützen zu erhalten, gewährten die Behörden « denen fürschüzen » besondere Vergünstigungen. Bern z. B. liess seit 1499 jedem Untertan eine tägliche Soldzulage von einem Schilling ausrichten, wenn er eigenes « gezüg » hatte, und lieh Handfeuerwaffen aus dem Zeughaus aus, unter der Bedingung, dass sie nach beendetem Feldzug wieder in sauberem Zustand abgegeben würden. — Von der Mitte des 15. Jahrh. hinweg hat das Schiesswesen, offenbar unter dem Einfluss des alten Zürichkriegs und der Burgunderkriege, einen bedeutenden Aufschwung genommen, denn in den letzteren waren auch zahlreiche grosse und kleine Büchsen erbeutet worden : Hans Waldmann z. B. hat neben zahlreichen andern « püchssen » acht « hantrore » hinterlassen. Solche Beutestücke regten natürlich mächtig zur Uebung an, und die Obrigkeiten nützten den Umstand klug aus : sie begünstigten die Bestrebungen ihrer Mitbürger nach Kräften durch Gründung von Gesellschaften, Spenden von Gaben und Gewährung von Privilegien an die schon bestehenden, namentlich auch durch den Bau von « zihlstetten ». Damals entstanden u. a. die grosse Gesellschaft zu den Schützen in Bern, die Zunft der Feuerschützen in Basel, die Gesellschaft der Hakenbüchsen (« Arquebuse ») in Genf, die Gesellschaft am Platz in Zürich. Die Schützengilden traten also an die Stelle der ehemaligen adeligen Vereinigungen, der « Schiesset » an die des Turniers, und die « leichten Truppen » mit ihren treffsichern Fernwaffen wurden bald zum Schrecken der Ritterheere. Die Stellung der neuen Vereinigungen verlangte neben strafferer Organisation des Schiesswesens den Erlass bindender Vorschriften und Gesetze durch die verantwortlichen Stellen. Jedesmal, wenn wiederum ein Feldzug die Ueberlegenheit der Schusswaffe über die Stosswaffen erwiesen hatte (Mailänder Kriege, 30jähriger Krieg), ergaben sich neue Gesichtspunkte, die in die « Schiessordnungen » und « Ordonnanzen » aufgenommen wurden. Es werden neue Rechte an die Gesellschaften verliehen oder den Leitenden eingeräumt. Vaterländische Erinnerungstage wurden durch Abhaltung besonderer Schiessübungen gefeiert, die sich nach und nach zu Schützenfesten periodischer Natur auswuchsen. Die Schützengesellschaften genossen also bald einmal zahlreiche Vorrechte, die sie nicht nur halten, sondern « mehren » konnten, wenn sie sich selber richtig « regierten ». Die straffe Organisation machte sie zu einem « Staat im Staat », der eigene Steuern in Gestalt von Schiessgeldern bezog, eigene Plätze zur Abhaltung der Uebungen, nachdem der Stadtgraben der grösser gewordenen Entfernungen wegen, auf die man übte, nicht mehr genügen konnte, die « Schützenmatten » (Zielstätten), angewiesen erhielt, ja, selbst Grundbesitz (Schützenhäuser) erwerben konnte, weil er als juristische Person galt, deswegen auch als Zunft auftreten konnte (Basel, Bern, Zürich). Wer « zu den Schützen », den mit der Schusswaffe ausgerüsteten Auszügern eingereiht ward, musste sich den Sommer hindurch üben — er wurde also schiesspflichtig — und im Herbst am Ausschiessen teilnehmen. Man begann mit den Uebungen ganz allgemein am Ostermontag, schloss im Herbst mit dem Ausschiessen ab und liess 8 bis 14 Tage später ein « Nachschiessen » folgen. Bis in die Reformationszeit hinein wurde regelmässig am Sonntag und am Montag geschossen. 1580 erhob Theodor de Beza seine gewaltige Stimme gegen die Entheiligung des Sonntags, worauf der Montag allein als offizieller Tag erhalten blieb. Auf dem Schiessplatz (Schützenmatte, Schützenhaus) versammelten sich die « gemeinen Schiessgesellen » (alle Mitglieder) der Korporation (Gesellschaft, Innung, Bruderschaft, Gilde, Zunft) unter ihrem Schützenmeister und den ihm zur Seite stehenden « Siebnern » (Vorstand), die aus den kundigsten und angesehensten Mitgliedern (Meistern) ausgewählt worden waren, zu Uebung, « Bot » (Versammlung der zur Erledigung innerer und äusserer Angelegenheiten Aufgebotenen) und « Uerti » (Trunk und Mahl). Oft trafen sich die « gemeinen Schiessgesellen » verschiedener Orte zu gemeinsamem Wettkampf an « Gesellenschiessen », die etwa unsern heutigen Kreis- oder kleinen Kantonalschützenfesten entsprechen. Dehnten sie den Anlass aus auf ihre Freunde, die « Freigeladenen », so wurde der Anlass zum « Freischiessen » (Hauptschiessen), das also etwa unsern grössern Kantonal- und eidg. Schützenfesten gleich zu setzen ist. Zur « aneyferung deren schützen » und zur Förderung der Schiesskunst setzten hiebei die Behörden Preise aus, die als Ehrengaben neben die aus den Doppelgeldern fliessenden Geldgaben traten.

Der erste Schützenmeister ist den Zürcher Schützen zur Zeit des Sempacherkrieges von der Regierung « bestellet » worden, war also Staatsbeamter, später ging das Wahlrecht auf die « gemeinen Schiessgesellen », dann auf die Burgerschaft, in Luzern gar auf « alle Einwohner » über, also Volkswahl !

Die älteste erhaltene Schützenordnung stammt aus dem Jahre 1427 als Ergänzung zur Ordnung des « Landsknechtsumzuges » in Luzern. Die Entfernung, auf die der Armbruster übte, betrug 1452 (in Sursee) 120 Schritt ; mit der Büchse schoss man zunächst auf rund 200 Meter.

Als die Regierungen mit ihren Stadtschützen gute Erfahrungen machten, dehnten sie die Privilegien der Stadtgesellschaften auf die Landschaft aus und brachten es dazu, dass schon vom 16. Jahrh. an der « Auszug » immer mehr Feuerschützen aufwies, die unter eigenem Feldzeichen, dem Schützenfähnli, marschierten. Natürlich wurde nun auch der Besuch der Schützenfeste besser. Die ersten (in Solothurn 1378, Bern 1380) waren ganz einfach gehalten, bald aber griff Ueppigkeit um sich, ein Festort suchte den andern zu überbieten. Im ausgehenden 18. Jahrh. entstanden die berüchtigten « Privat- und Wirtshausschiessen ». Ein Blick auf das Verzeichnis der Schützenfeste zeigt, dass auf Zeiten sich rasch folgender Freischiessen grosse Pausen eintreten. Sie fallen mit den politischen Gestaltungen der betreffenden Epochen zusammen, sind daher ein wertvoller kulturgeschichtlicher Spiegel.

Mit dem Jahr 1683, dem letzten grossen eidg. Freischiessen in Sursee, verschwinden die grösseren Schützenfeste fast spurlos, mit dem 18. Jahrh. auch die fröhlichen Gesellenschiessen. Den vielen Auswüchsen und ungesunden Erscheinungen auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet folgte auch der Zerfall des schweiz. Schiesswesens ; in den Wirren der französischen Revolution brach es zusammen, weil es innerlich morsch und krank geworden war.

Obrigkeit und Schiesswesen. Im 14. Jahrh. bildeten die Armbruster und Schleuderer als leichte Truppe einen selbständigen Bestandteil der bewaffneten Macht (Laupen). Im 15. Jahrh. erscheinen die Büchsenschützen mit ihren Handrohren, die Privateigentum waren. Erst als der alte Zürichkrieg den hohen Wert der neuen Waffen hatte erkennen lassen, wagten es die Regierungen, Büchsen auf Staatskosten anzuschaffen. Die Mailänderfeldzüge gaben den Ausschlag und führten zur Abhaltung der ersten obligatorischen Schiessübungen. Vom

17. Jahrh. an wird die Feuerwaffe im Felde vorherrschend. Damit entstehen, um 1630 herum, die « Trüllmusterungen » (Waffenschauen), aber die Verbindung von Schiessbetrieb und Exerzieren wurde bald so verhasst, dass die « Trüllen » nach der Niederwerfung der Empörung der Bauern im Bernbiet von 1641 für ein paar Jahre eingestellt werden mussten. Die Unterdrückung des Bauernaufstandes von 1653 führte zu einer allgemeinen Entwaffnung der « Rebellen » und damit zu einer völligen Lahmlegung des Schiesswesens ; Bern aber ordnete schon 1658 die Wiederaufnahme der Schiessübungen an. Ähnlich verhielten sich andere Stände. Man liess von 1727 an schon die Sechszehnaus den Seebezirken ermächtigten. Sie konnten mit Leichtigkeit aufgebracht werden und reizten die jungen Männer anderer Bezirke zur Nachahmung, sodass Zürich schliesslich über 500 Mann in 5 Kompagnien verfügte. Die Einrichtung fand auch im benachbarten Kt. Zug ein frohes Echo. In den Kämpfen der Jahre 1798 und 1799 haben die Scharfschützen und Jäger, die den hohen Wert jedes einzelnen Schusses genau kannten, nicht nur in der Verteidigung des eigenen Bodens, sondern auch in den Reihen der helvetischen Auxiliartruppen der französischen Armee Tüchtiges geleistet. Man denke nur an das heldenmütige Ringen der Gebirgsschützen Pittets von Ormonds bei la Forclaz

Eidgenössisches Ehr- und Freischiessen in Chur 1842. Nach einem Aquarell (Landesmuseum Zürich).

jährigen um die obrigkeitlichen Gaben üben und stellte immer schärfere Bedingungen auf. Die Entfernungen vom Ziel wechselten von 60 bis 200 Schritt. Wie gross die Anstrengungen der Regierungen zur Hebung der Schiessfertigkeit und Schiessfreude waren (obschon sie letztere gleichzeitig durch unglückliche Vorschriften und Verfügungen wieder lähmten), zeigt die Tatsache, dass der Stand Zürich 1780-1798 jährlich die gewaltige Summe von 5000 fl. für das Schiesswesen opferte. Aber im Zusammenbruch von 1798 zeigte die Eidgenossenschaft der ganzen Welt, dass die Schweizer nicht umsonst jahrhundertelang ein Schützenvolk gewesen sind ; die Taten der Scharfschützen bleiben unvergessen.

Die Scharfschützen des 18. Jahrh. Das Verdienst, die Freiwilligkeit in den Dienst des Wehrwesens gestellt zu haben, gebührt dem Hauptmann Salomon Landolt von Zürich. Die Streitfrage, ob er ein Vorbild im Waadtland habe benutzen können oder nicht, ist gelöst, denn die « Freikompagnie Ælen » bestand nur auf dem Papier. Anders Landolts Jägerkompagnie : seine 40 Scharfschützen erregten im Jahre 1770 das höchste Wohlgefallen der Herren Kriegsräte, die den Schöpfer zur « Vermehrung seiner Mannschaft » auf hundert Leute in der Nähe von Le Sépey, der Schützenkompagnien Tscharner und Schnyder, sowie der Jäger Seilers bei Neuenegg, die Taten der Nidwaldner Scharfschützen am 8. und 9. September, die am Muetter-Schwanderberg, im Drachenried, auf den Uebergängen von Kerns nach dem Tale der Engelberger Aa, am Rotzberg, im Rotzloch, bei Stansstaad und am Bürgenstock durch ihr sicheres Schiessen dem Feinde unverhältnismässig hohe Verluste beibrachten, trotz seiner mehrfachen Uebermacht hartnäckigen Widerstand leisteten und seinem Vordringen die grössten Schwierigkeiten bereiteten, der Waadtländer Schützen an der Maienschanze am 14. August 1799 und vor allem der Zürcher bei Döttingen am 16.-17. August 1799, wo zwei Scharfschützenkompagnien den Œsterreichern den Aareübergang unmöglich machten und damit dem Feldzug gleichsam eine andere Richtung gegeben haben.

Der Schweizerische Schützenverein. In den ersten Jahren nach der grossen Katastrophe von 1798 fanden keine Schiessübungen statt, und zahlreiche Schützengesellschaften lösten sich auf. Bald aber regte sich der alte Schützengeist und die Liebe zur Waffe : 1802 wurde die erste neue Gesellschaft im Kt. Waadt gegründet, die « Laboureurs de Rances ». Bis 1808 folgten 16 weitere.

Auch in andern Gebieten begann in den Gesellschaften eine neue Tätigkeit. 1804 ergriff der Rat von Schwyz die Initiative, 1818 wurden im Kt. Bern die Amtsschützengesellschaften geschaffen und ihnen Schiessprämien ausgesetzt. So sind die Erfahrungen der Kriegsjahre 1798-1815 glücklicherweise nicht verloren gegangen, und es wurden daher, als die neue Schweiz sich 1817 das erste Militärreglement gab, 20 Scharfschützenkompagnien zu je 100 Mann im Auszug und in der Reserve aufgestellt, die in der Folge zu Pionieren der Schiessfreudigkeit geworden sind. Eine ihrer Hauptforderungen war die Wiedereinführung der eidg. Schützenfeste. Sie wurde schliesslich erfüllt mit dem ersten eidg. Freischiessen in Aarau vom 7.-12. VI. 1824 und der Gründung des Schweiz. Schützenvereins bei diesem Anlasse. Der eigentliche Schöpfer ist der damalige Schützenmeister der Schützengesellschaft Aarau, Schmied-Guiot, der 1823 eine *Anleitung zur Behandlung des Stutzers* herausgegeben hatte.

Von Anfang an hat der Schweiz. Schützenverein alles getan, um Hand in Hand mit den eidg. und kantonalen Militärbehörden, die Schweizer zu einem Volk von Schützen zu erziehen. Anregungen für die Vervollkommnung der Ordonnanzwaffen, für die Verbilligung der Munition und andere sind von ihm ausgegangen. Die Einwirkung auf die Pflege der Schiesskunst und die Schiessfreudigkeit zeigte sich rasch im starken Zudrang der jungen Leute zum Scharfschützenkorps, trotzdem dessen Angehörige, wie s. Z. die alten Scharfschützen schon, Bekleidung, Ausrüstung und Bewaffnung auf eigene Kosten zu besorgen hatten. 1851 erhielten die Schützen den vorzüglichen gezogenen Feldstutzer und eine modern gedachte Schiessinstruktion. Aus den manigfachen Bestrebungen, sie in die Tat umzusetzen, ist unser heutiges « freiwilliges Schiesswesen » herausgewachsen, denn die übrige Infanterie und die andern Fusstruppen verlangten ebenfalls eine bessere Bewaffnung und einen gründlicheren Unterricht ; das ganze Volk fing an, « Schiesspolitik » zu treiben, und diese endlich bescherte der Armee 1864 eine neue Schusswaffe, ein Präzisionsgewehr von kleinerem Kaliber, und gleichzeitig das erste verbindliche eidg. Reglement über die vom Bunde an freiwillige Schiessvereine zu verabfolgenden Unterstützungen. Die Militärorganisation vom 13. XI. 1874 verpflichtete mit Art. 104 die Kompagnieoffiziere, die Unteroffiziere und Soldaten des Auszugs und der Landwehr zu Schiessübungen in Schiessvereinigungen in den Jahren, in denen sie keinen Militärunterricht erhalten. Die neue Militärorganisation von 1907 brachte die jährlichen Schiessübungen für alle mit dem Gewehr oder Karabiner Bewaffneten und ihre Offiziere und erklärte sie als Teil der Militärdienstpflicht. Damit ist das Schiesswesen ausser Dienst dem Schiessen im Dienst gleichgestellt u. zum wesentlichen Bestandteil der Heeresorganisation erhoben worden. Diese Aufgabe der Schützengesellschaften wird im Kreisschreiben des schweiz. Militärdepartements an die Kantone vom 9. I. 1908 ausgesprochen. — Die jährlich abgehaltenen « Feldsektionswettschiessen » stehen jedem Mitglied der betreffenden Vereine kostenlos offen und werden von der Eidgenossenschaft subventioniert.

Die vom Schweiz. Schützenverein veranstalteten eidg. Freischiessen (später eidg. Schützenfeste genannt) folgten sich anfangs sehr rasch (Basel 1827, Genf 1828, Freiburg 1829, Bern 1830, Luzern 1832, Zürich 1834, Lausanne 1836, St. Gallen 1838, Solothurn 1840, Chur 1842, Basel 1844, Glarus 1847, Aarau 1849). Von 1849 an folgen sich die Feste in regelmässigen Zwischenräumen erst v. zwei, dann auch v. drei Jahren (Genf 1851, Luzern 1853, Solothurn 1855, Bern 1857, Zürich 1859, Stans 1861, Chaux de Fonds 1863, Schaffhausen 1865, Schwyz 1867, Zug 1869, Zürich 1872, St. Gallen 1874, Lausanne 1876, Basel 1879, Freiburg 1881, Lugano 1883, Bern 1885, Genf 1887, Frauenfeld 1890, Glarus 1892, Winterthur 1895, Neuenburg 1898, Luzern 1901, St. Gallen 1904, Zürich 1907, Bern 1910, Aarau 1924, Bellinzona 1929).

Das Bild von der Geschichte des schweiz. Schiesswesens wäre unvollständig, wenn man nicht auch der *Jungschützenausbildung*, des Unterrichts der Knaben in der Handhabung von Bogen, Armbrust, Schleuder und Gewehr gedächte, der schon in den ältesten Zeiten blühte. Es sind verschiedene « Verordnungen » aus versch. Epochen bekannt, die ihn zu fördern suchten. Um die Mitte des 18. Jahrh. (Zürich 1759, Burgdorf 1774) wurden aus den Jungschützen unter Zuzug von ihnen fernstehenden jungen Leuten « Knabenkorps » gebildet, aus denen das schweiz. Kadettenwesen erwachsen ist (1787 durch Oberst Conrad Escher in Zürich). Neben die Kadetten trat im Laufe des 19. Jahrh. der bewaffnete, dann der unbewaffnete militärische Vorunterricht. Heute bilden die Schützengesellschaften in ihren Schiessanlagen Jungschützen nach eidg. Programm aus. — *Bibliographie* bei Hermann Merz : *Das Schiesswesen in der Schweiz* (in *Schweizer Kriegsgeschichte* 11). — Vergl. ferner *Gedenkschrift zum 100j. Jubiläum des Schweiz. Schützenvereins* (1924). [H. MERZ.]

SCHIFERLI, von. Aus Thun (wo heute noch Schiferli verbürgert sind) stammende Familie der Stadt Bern, urspr. *Schifferli*. *Wappen* : in Blau aus grünem Dreiberg wachsend drei weisse Blumen auf grünen Stengeln mit grünen Blättern. — RUDOLF ABRAHAM Schiferli, aus Thun, 1775-1835, Professor der Chirurgie und Geburtshilfe 1805, Mitglied versch. gelehrter ausländ. Gesellschaften, wurde 1812 vom Herzog von Koburg in den Ritterstand erhoben. Burger von Bern 1813, Oberhofmeister der Grossfürstin Anna von Russland in der Elfenau 1813, Mitglied des souv. Rats des Kts. Bern 1814, russischer Staatsrat 1827, Mitglied der Verfassungskommission der Stadt Bern und des Stadtrats 1831, Inhaber hoher deutscher und russischer Orden. — *LL.* — *LLH.* — *ADB* 31. — *Gynaecologia helvet.* IX (1909). — [M. v. SCHIFERLI.] — MORITZ, Enkel des Vorgen., * 1863, Mitglied des bern. Burgerrats, gemeinnützig tätig. [H. T.]

SCHIFF, *Maurice,* * 28. I. 1823 in Frankfurt a.M., † 6. X. 1896 in Genf, Dr. med., ging 1848 als politischer Flüchtling nach Paris, war hierauf Professor der Medizin in Bern 1855-1862, an der Universität Florenz 1863-1876, in Genf 1876 bis zu seinem Tode. Seine Arbeiten betreffen besonders die Degeneration und Regeneration der Nerven, die Verdauung und die Funktionen der Schilddrüsen und sind vereinigt in *Recueil des mémoires physiologiques de Maurice Schiff* (4 Bde., 1894-1898). — *JG*, 7. X. 1896. — *Rev. méd. Suisse rom.* 1896. [H. G.]

Maurice Schiff.
Nach einer Lithographie (Sammlg. Maillart).

SCHIFFAHRT. Ein Blick auf die Karte der Schweiz zeigt, dass die Flussläufe bestimmend auf den Verkehr wirkten ; sie haben ihm die Wege gewiesen. Dass beim Mangel von Strassen die Flüsse und Seen schon in den ältesten Zeiten als Verkehrswege benutzt worden sind, ist zweifellos. Sind aber schon die Nachweise über den Strassenverkehr in römischer Zeit nicht leicht zu führen, so ist dies noch mehr der Fall für den Wasserverkehr, der natürlich wenig sichtbare Spuren hinterlassen hat. Aufschluss geben höchstens die griechischen und römischen Autoren, soweit sie unser Land beschreiben, und Inschriften, von denen auf einen Wasserverkehr geschlossen werden kann.

Die grossen römischen Heerstrassen mussten hauptsächlich strategischen Rücksichten genügen, sie konnten daher nicht von den Unsicherheiten des Wasserverkehrs abhängig gemacht werden. So finden wir Strassen auch längs den Ufern der Seen, am Genfersee, Neuenburger und Murtensee, ob auch längs des Walensees, ist ungewiss. Auf allen diesen Seen und auch auf dem Bodensee

ist die Schiffahrt in römischer Zeit nachgewiesen. Ueber den Verkehr auf den Flüssen fehlen alle Angaben, es ist aber anzunehmen, dass auf der Aare vom Bielersee bis Solothurn und auf dem Rhein vom Bodensee bis Schaffhausen auch in römischer Zeit Schiffahrt betrieben wurde.

Die Bedeutung der Flüsse als Verkehrwege ist erst im Mittelalter mit der allgemeinen Zunahme des Warenverkehrs und namentlich im Zusammenhang mit dem Transitverkehr zur Geltung gelangt. Wir sehen das zunächst am Rhein von Reichenau-Chur abwärts bis zum Bodensee. Diese Flusstrecke war ein Teil der grossen Transitstrasse von den Bündner Pässen nach der Richtung des Bodensees und Zürichsees. Dazu kommt, dass aus den Hochwäldern Graubündens grosse Mengen von Holz in Form von Flössen auf dem Rhein verfrachtet wurden, die dann auch dem Warentransport dienten. Im Archiv in Chur sind die Urkunden über die Flosschiffahrt häufig, so ist in der Rodordnung und anschliessenden Ordnung der Flösser der Schmiedzunft von Chur von 1592 eine Bestimmung über Flossgüter enthalten. Eine Rhein- « Ledinen » soll 12 Stück umfassen. Flossgüter waren Lorbeer, Oel, Reis, Wein. Käse, Tavetschersteine, Bretter, Schindeln usw. Ums Jahr 1800 fuhren die Flösse regelmässig Dienstag und Donnerstag Mittag in Chur ab und nahmen auch Passagiere bis Monstein und Rheineck mit. Dieses Städtchen hatte naturgemäss den grössten Anteil am Verkehr auf dem Rhein, denn die ankommenden Flösse mussten hier entladen und auseinandergenommen werden. Rheinaufwärts ging die Schiffahrt über Rheineck bis Bauern gegenüber Diepoldsau-Hohenems, von wo die Waren weiter auf dem Landweg verfrachtet wurden. Nach Erstellung der Schollbergstrasse wurden die Waren bis Monstein auf Schiffen und dann auf Wagen über den Schollberg geführt, die sog. « Schollenbergische Schiffahrt », die viel Anlass zu Streitigkeiten zwischen den Schiffleuten des oberen und unteren Rheintals und von Lindau gegeben hat.

Im Laufe der Zeit sind die Schiffahrtsverhältnisse durch das Vordringen des Geschiebes im Rhein immer schwieriger geworden und schliesslich war die Schiffahrt nicht mehr über Rheineck hinaus möglich.

Der Bodensee diente immer dem Verkehr der Uferanwohner. Wie am Rhein, so waren auch hier die Schiffergesellschaften Träger des Transportrechts. Eine wesentliche Umgestaltung erhielten die Schiffahrtsverhältnisse durch die Einführung der Dampfschiffahrt im ersten Viertel des 19. Jahrh. Am 17. VIII. 1824 lief der « Wilhelm » als erstes Dampfboot auf dem Bodensee in Friedrichshafen von Stapel. Die regelmässigen Fahrten begannen am 1. XII. 1824 zwischen Friedrichshafen und Rorschach. In der Folgezeit hat sich die Schiffahrt auf dem Bodensee stark entwickelt. Schon am 5. XII. 1824 machte der « Max Joseph », das Dampfschiff des bayrischen Staates, eine erste Fahrt den Rhein hinunter bis nach Stein und bald darauf nach Schaffhausen. 1869 wurde die erste grosse Trajektdampffähre zwischen Lindau und Romanshorn eröffnet.

Die Schiffahrt auf dem Rhein bis Schaffhausen war immer eng mit der Schiffahrt auf dem Bodensee verbunden. Konstanz war Haupthandelshafen. Die Schiffahrt bis Schaffhausen war behördlich geregelt. Alle Wochen fuhr das Marktschiff von Konstanz nach Schaffhausen. Aufwärts wurden die Schiffe « gereckt ». Ein Haupthandelsartikel war das Salz, das grösstenteils von den Bodenseeuferorten her über Schaffhausen eingeführt wurde. So entstand in Schaffhausen der Salzhof, wo sich auch die übrigen Güter ansammelten. 1837 kam es zur Aufhebung der Schiffahrtsberechtigung für das obere Wasser.

Der Rheinfall bildete wohl ein starkes Schiffahrtshindernis, er war aber nicht Endpunkt bezw. Anfangspunkt der Schiffahrt, denn diese war zum grössten Teil Transitverkehr nach und von dem Bodenseebecken. Die Abfuhr von Waren vom Rheinfall abwärts war ausschliesslich ein Recht der Stadt Schaffhausen. Die Schiffahrt war durch Verordnungen geregelt. Während der Zurzachermesse wurden jeweilen viele Personen befördert, dann hielt nach altem Herkommen ein Mitglied des Kleinen Rates eine Rede, in der er auf die Gefahren der Reise aufmerksam machte und die Reisenden der Obhut Gottes empfahl. Dieser Brauch dauerte bis Ende des 19. Jahrh. Mit den Schiffleuten von Neuhausen, Nohl, Eglisau und Rüdlingen bestand eine sog. Kehrordnung. Diese Schiffleute bildeten Genossenschaften und hafteten solidarisch für die übernommene Fracht. 1839 wurde die letzte Kehrordnung aufgestellt.

Besondere Geschicklichkeit erforderte die Fahrt durch den Koblenzer Laufen (am rechten Ufer bei Ettikon). Diese besorgten die sog. « Stäudeler », eine Gesellschaft von Koblenzer Schiffleuten, die beim Schifferhaus gegenüber dem Attikerhof die ankommenden Schiffe ausluden oder durch die Stauden und das Gestrüpp des Ufers durchsteuerten. Mit den Schiffleuten von Stille und Klingnau besorgten sie speziell den Schiffahrtsverkehr Zurzach-Klingnau. Neben den Stäudelern bestand in Koblenz noch eine Gesellschaft der Schiffleute, die in einem Vertragsverhältnis mit den Schiffmeistern von Schaffhausen standen. Es geht aus dem Vertrag hervor, dass auch die Schiffahrt rheinaufwärts bis Schaffhausen ziemlich lebhaft betrieben wurde.

Für die Fahrt auf dem Rhein von Schaffhausen abwärts benützte man schmale Weidlinge von 36 bis 48 Schuh Länge, von denen 2 bis 4, gewöhnlich drei, durch Ketten zu einem « Gefährt » nebeneinander gebunden wurden. Auf diese wurden mit Hacken versehene Lagerhölzer oder « Leitern » gelegt. Ein solches Gefährt war für 18 Fass Salz oder 42 Säcke Kernen zu 9 Viertel oder 100 bis 110 Zentner Kaufmannsgut bestimmt. Pro Weidling war ein Mann erforderlich, zu dem gewöhnlich noch ein Schiffmeister trat. Die Schiffe wurden von den Schaffhausern, meist anlässlich der Zurzacher-Messen, den Bernern und Freiburgern abgekauft. Einen Begriff über die Verkehrsmenge gibt die Tatsache, dass 1786 von Schaffhausen nach Koblenz und Eglisau 28 706 Fässer Salz, das Fass zu 5,5 bis 6 Zentner, geführt wurden. 1811 wurden ab dem Laufen 25 808 Säcke Korn und 12 000 Fässer Salz, dazu 414 Fässer Reis spediert. — Bis gegen 1780 bestand auch einiger Frachtverkehr zwischen Weinfelden und Koblenz auf der Thur und dem Rhein.

Für die Personenschiffahrt dienten zwei zusammengebundene Weidlinge, über die Sitzbretter querüber gelegt wurden. Ein solches Gefährt fasste 36 bis 40 Personen. Für die Strecke Laufen-Zurzach wurde von jeder Person 24 Kreuzer Fahrgeld erhoben.

Als in den zwanziger Jahren des 19. Jahrh. Post und Eilfuhren der Schiffahrt Personen und Güter wegnahmen, entwickelte sich als Ersatz die Flösserei, die so lange dauerte, bis die Kraftwerke auch diesem Gewerbe die Möglichkeit seiner Ausübung nahmen.

Die Schiffahrtsverhältnisse auf der Rheinstrecke von der Aaremündung an waren in erster Linie bedingt durch die Fahrwasserverhältnisse bei Laufenburg und Rheinfelden. Die Bildung von Schiffergesellschaften war damit gegeben. Alle den Rhein gegen Laufenburg hinunterkommenden Schiffe mussten oberhalb der Stadt am linken Ufer im sog. « Giessen » anhalten, um von da nach dem sog. « Schäffigen » unterhalb des Laufens verbracht zu werden. Die Flösse liess man frei hinunter, die Schiffe und Waren wurden auf Karren geladen und auf dem Landweg nach dem « Schäffigen » gebracht. Bei günstigem Wasserstand liess man die Schiffe an Seilen befestigt den Laufen hinunter. Diese Arbeiten besorgten die Laufenknechte, eine Schifferzunft. Auch die Karrer (Fuhrleute) waren in einer Zunft vereinigt. Mit Basel und den dortigen Schiffleuten bestanden Vereinbarungen, ebenso mit den Schiffergesellschaften des oberen Wassers (Zürich, Luzern usw.). Die Laufenburger Schiffergesellschaft wurde in den Jahren 1868-1870 aufgelöst, weil sie nicht im Stande war, die grosse Zahl der Flösse zu spedieren.

In Rheinfelden bestand die sog. « Rheingenossenschaft » eine Verbindung der Schiffer, Fischer und Flösser. Sie besass eine militärische Organisation und stand unter dem Oberhaupt eines Rheinvogtes (erbliches Amt). Der sog. Maienbrief ordnete die Rechte der Genossen. Zum letzten Mal wurden die Verhältnisse

1808 geregelt. Auch über den Flossverkehr bestand eine Ordnung. Drei Mal in der Woche ging die sog. Wasserpost von Rheinfelden nach Basel. Der Fahrlohn betrug 3 Batzen.

In Basel, dem bedeutendsten Schiffahrtsplatz der Schweiz, begegnen wir der Basler Schiffleutenzunft. Sie war in drei Gruppen geteilt, die jede das « Geverte » eine Woche abwechselnd ausüben durfte. In der Osterwoche, Pfingstwoche und der heiligen Kreuzwoche im Herbst durften alle drei Abteilungen fahren. Mit den Schiffergesellschaften des oberen Wassers und des untern Wassers bestanden Uebereinkommen. Vielfach kauften die Basler Schiffer den Bernern, Zürchern usw. die Schiffe ab. Der Wasserverkehr war zu gewissen Zeiten sehr lebhaft. Er umfasste auch den Personenverkehr. 1751 verkehrte zwischen Basel und Strassburg die « Diligence » für 8 bis 10 Personen ; sie bildet den Anfang vom Ende der Personenschiffahrt. Auch die Güterschiffahrt wurde mit Beginn des 19. Jahrh. immer geringer, namentlich auch infolge der Schwierigkeiten, die den Basler Schiffern in der Befahrung des Rheins unterhalb Basel entgegenstanden. Auch eine neue Schiffahrtsordnung von 1835 blieb ohne Wirkung. 1839 wurde die Schiffahrt ganz frei gegeben. Aber nun kam die Bahnlinie Basel-Strassburg, welche den Verkehr fast ganz auf die Schienen leitete.

Es blieb schliesslich nur noch der Flossverkehr, nachdem 1846 ein Hochwasser die beiden letzten Basler Schiffe mit sich genommen hatte.

Am 28. VII. 1832 kam das erste Dampfschiff auf dem Rhein nach Basel. Doch konnte sich der Dampfschifffahrtsverkehr nie recht entwickeln, trotz vieler Versuche. 1840 wurde die Gesellschaft « Adler des Oberrheins » gegründet zur Aufnahme der Personenschiffahrt. Sie übernahm später auch die Güterschiffahrt. Aber schon 1842 trat die Gesellschaft in Liquidation. Zuletzt wagte es 1847 nochmals ein gewisser Müller-Walz, eine Dampfschiffverbindung zwischen Basel und Schliengen, Endpunkt der badischen Bahn nach Freiburg, einzurichten. Dem Unternehmen war aber keine lange Lebensdauer beschieden.

Der rege Handelsverkehr, der auf der Aare bis Yverdon und auf dem Genfersee bis Morges stattfand, musste angesichts der geringen Erhebung zwischen dem Neuenburger- und Genfersee zu dem Gedanken führen, beide Seen miteinander in schiffbare Verbindung zu bringen. Die ersten Nachrichten von einer Schiffahrt zwischen Orbe und dem Neuenburgersee datieren aus dem Jahre 1260. In der ersten Hälfte des 17. Jahrh. bildete sich eine holländische Gesellschaft, um einen Kanal zwischen beiden Seen zu bauen. In dieser Gesellschaft waren Genfer und Berner Herren vertreten. Die Konzession wurde am 10. II. 1637 von der Bernischen Regierung erteilt. Mit dem Bau wurde 1640 begonnen. Der Kanal wurde bis le Bouquet unterhalb Penthalaz fertig gestellt, zur Weiterführung durch die Venoge bis zum Genfersee fehlte das Geld. 15 Schleusen überwanden den Höhenunterschied. Die Breite des Kanals betrug 18 Fuss, die Tiefe 8 Fuss. Der Schiffspark bestand aus etwa 10 Schiffen mit plattem Boden und 10 bis 50 Tonnen Nutzlast. Der Kanal diente hauptsächlich zum Transport von « La Côte » - Weinen und von Mehl und Korn in Zeiten, wo diese Nahrungsmittel fehlten. Ein Komitee von sechs Mitgliedern mit Sitz in Yverdon war mit der Führung des Betriebes beauftragt. Zur Fahrt abwärts wurden Schleppzüge von vier Schiffen zusammengestellt, aufwärts mussten die Schiffe « gereckt » werden.

Als gegen Ende des 18. Jahrh. der Verkehr zurückging, wurden Anstrengungen gemacht, den Kanal der bernischen Regierung zu verkaufen. Dieser Kauf kam aber nicht zu Stande, und in der Revolutionszeit verlor der Kanal ganz an Popularität. Seine späteren Schicksale hängen mit den grossen Schiffahrtsprojekten anfangs des 19. Jahrh. zusammen. Im Defensiv-Allianzvertrag mit Frankreich vom 27. IX. 1803 war in Art. 11 die Erstellung einer schiffbaren Verbindung vom Genfersee bis zum Rhein in Aussicht genommen. De Molin setzte sich in einem Vortrag vom 2. XI. 1825 in Neuenburg lebhaft für die Binnenschiffahrt ein, in Verbindung mit der Juragewässerkorrektion, die immer mehr sich mit den Schiffahrtsprojekten verquickte. Eine Zeitlang wollte man die Eisenbahn zwischen Biel und Yverdon durch die schwimmende Eisenbahn ersetzen, welchem Gedanken dann die Bahn um 1860 ein Ende setzte. Schon 1852 war die Konzession für eine Eisenbahn Morges-Yverdon erteilt worden. Der Kanal blieb verlassen und heute ist der obere Teil des Kanalbettes kaum mehr sichtbar, während der untere zur Trockenlegung der Sümpfe dient.

Wie bei allen schweiz. Flüssen stossen wir auch auf der Strecke Yverdon-Aaremündung auf eine Reihe von Schiffahrtsberechtigungen einzelner Orte und namentlich auf eine weitgehende Reglementierung, die bis in die Details des Schiffahrtsbetriebes geht.

Ein besonders interessantes Unternehmen ist der in den Jahren 1645-1647 erbaute sog. Aarbergerkanal von der Broye (la monnaie) bis zu den sog. Kanalhäusern unterhalb Aarberg. Er war mit drei Schleusen ausgestattet, blieb aber höchstens bis 1680 in Betrieb.

In Yverdon bestand eine Gesellschaft der Schiffleute, denen schon 1604 Rechte und Freiheiten gewährt wurden. Sie führten Waren, namentlich Wein, nach Murten und nach Solothurn. Hier waren wieder Schiffleute, welche den Transport weiter aareabwärts beförderten. Zwischen Bern u. Solothurn bestanden wegen der Schiffahrt immer Differenzen, da Bern natürlich seine Interessen mit denjenigen seiner Untertanen in Bern und im Aargau verflocht. Es wurden verschiedene Abkommen abgeschlossen, die sich insbesondere auf die Märkte von Zurzach bezogen. Wichtigste Transportgüter waren immer Wein und Salz. Dieses wurde vom Rhein her aareaufwärts befördert. Doch wurde burgundisches Salz auch abwärts befördert.

Die Schiffahrt auf dem Thuner- und Brienzersee hat in der schweiz. Verkehrsgeschichte nicht die Rolle gespielt wie z. B. auf dem Vierwaldstätter- und Zürichsee. Es fehlte die Möglichkeit eines bedeutenden Transitverkehrs. Zur Beförderung schwerer Lasten wurden die sog. « Böcke » verwendet, Schiffe mit einer Tragfähigkeit von 10 bis 30 Tonnen, die durch Ruder und Segel fortbewegt werden konnten. Der Verkehr zwischen Thun und Meiringen war durch umfangreiche Verordnungen reguliert. Besondere Schwierigkeiten bot dabei die Verbindung zwischen Brienzer- und Thunersee, weil diese Strecke von den Wasserwerken beansprucht wurde. 1872 musste die Schiffahrt zwischen Bönigen und Interlaken ganz eingestellt werden. Das erste Dampfschiff « Bellevue » fuhr am 31. VII. 1835. Auf dem Brienzersee fuhr zuerst das Dampfschiff des Gasthofbesitzers Matti in Kienholz im März 1839.

Die Schiffahrt auf der Aare von Thun bis Bern-Aarberg lag ganz in den Händen der Berner Schiffleutezunft, die um 1400 aus der Fischerzunft hervorgegangen ist. Der Betrieb der Schiffahrt zwischen Thun und Bern war behördlich geregelt. Er erfolgte durch die sog. Berner Weidlinge von 44 Schuh Länge. Vor der Abfahrt mussten sie in Thun besichtigt werden. Der Personenverkehr war ziemlich lebhaft. Noch 1832 wurde ein Reglement für den Personentransport erlassen. Die Fahrt von Thun bis Bern soll nicht mehr als drei Stunden betragen. Von Bern nach Thun wurden dagegen die Schiffe auf der Achse geführt. Später haben dann die Schleusen in Thun wie in Interlaken der Schiffahrt nach dem See ein Ende bereitet. Nach der Eröffnung der Eisenbahn Bern-Thun verlor auch der Verkehr auf der Aare von Thun abwärts jede Bedeutung. Die Flösserei dagegen dauerte noch fort, bis sie durch die Zollverhältnisse unrentabel wurde und schliesslich ganz einging.

Auf der Strecke Bern-Aarberg unterschied man grosse und kleine Fahrten. Abfahrtplatz in Bern war die « Landeren » an der Matte. Vor der Abfahrt musste jedes Schiff untersucht werden. Salz und Wein bildeten auch hier die wichtigsten Verkehrsgüter. Der Verkauf und die Anfertigung der Schiffe war an strenge behördliche Vorschriften gebunden. Denn die Schiffe kamen nicht mehr zurück und die Behörden befürchteten mit Recht die Verödung der Wälder. Infolgedessen entstand oft grosser Mangel an Schiffen.

Der Verkehr auf dem Vierwaldstättersee war seit der Entdeckung des Gotthardpasses ein Teil des Transitverkehrs dieser wichtigen Verkehrsstrasse. Inhaber des Privilegs des Verkehrs waren die Mitglieder der St. Niklausengesellschaft in Luzern und Flüelen. Zu dieser kamen später die Gesellschaft der Marktschiffer von Uri (Urinauengesellschaft) und in Luzern die Pfisternauengesellschaft. Als 1835 Luzern dem Handelshaus Friedr. Knörr in Luzern die Konzession für ein Dampfschiff auf dem Vierwaldstättersee erteilte, kam es zu langwierigen Streitigkeiten mit Uri.

Die Schiffahrt auf der Reuss von Luzern abwärts war in den Händen der Schiffleute von Luzern, den sog. Niederwässern. Als Waren kamen zur Hauptsache Wein und Reis in Betracht. Die Schiffahrtsberechtigung war erblich. Vor der Abfahrt in Luzern wurden die Schiffe und Schiffleute kontrolliert. Die Schiffahrt auf der Reuss blieb bis in die Mitte der fünfziger Jahre des 19. Jahrh. bestehen, als die Eisenbahn ihr ein Ziel setzte.

Wie bei den anderen Schweizer Seen bestand auch in Luzern eine sog. Schwelle zur Betreibung eines Wasserwerkes und Regulierung des Sees, die der Schiffahrt vielfach hinderlich war. Diese hat auch im Mittel- und Unterlauf der Reuss immer gegen die Korrektionsunternehmungen und Fischereieinrichtungen zu kämpfen gehabt, die eine Beschränkung des Fahrwassers zur Folge hatten. Der Verkehrsweg sollte zu einem Drittel offen stehen ; zur Kontrolle wurden von der Tagsatzung sog. Befahrungen angeordnet

Auf der Wasserstrasse von Wallenstadt auf Linth und Limmat nach der Aare hemmen keine natürlichen Hindernisse den freien und durchgehenden Verkehr. Er scheidet sich in den Verkehr oberhalb Zürich, die Schiffahrt des oberen Wassers, und in die Schiffahrt des niedern Wassers von Zürich abwärts. Dass die Schiffahrt auf dem Walensee alt und immer lebhaft war, erklärt sich aus den natürlichen Umständen, führt doch noch heute keine Strasse dem See entlang. Auch der Verkehr vom Walensee abwärts vollzog sich zur Hauptsache zu Schiff, wenn er auch infolge der vielen Krümmungen der Linth vor ihrer Korrektion erschwert war.

Die Oberwassergesellschaft in Zürich hatte ihre besondere Ordnung. Die Gesellschaftsangehörigen waren in zwei Abteilungen geteilt, von denen jede abwechselnd die Woche hatte. Zwischen Zürich, Schwyz und Glarus bestanden Vereinbarungen. Jeder Ort bestellte einen Schiffmeister, der für die Sicherheit der Waren zu bürgen hatte. Besonders gross war auch der Verkehr mit Glarus, dessen vom Staat bestellter Schiffmann alle Freitag am Kornhaus in Zürich sich zum Empfang der nach Glarus bestimmten Waren einzustellen hatte.

Der graue Bund und die Stadt Chur haben mehrmals und immer erfolglos gegen das Institut der Schiffmeister protestiert. In einer Uebereinkunft vom 16. x. 1544 zwischen Zürich, Schwyz, Glarus, dem Grauen Bund und der Stadt Chur über die « oberländische Schiffung » anerkennen die Bündner die Einrichtung der Schiffmeister und stehen von der Forderung der freien Schiffahrt ab.

Den Bündnern wurde der Aufkauf von Korn nach Möglichkeit erschwert. Es scheint, dass sie dieses nicht nur für den Eigenbedarf brauchten, sondern es über ihre Pässe nach Oberitalien führten. Daher wurde der Transport von Korn von Zürich aufwärts nach Wallenstadt limitiert.

Als anfangs des 17. Jahrh. Mailand die Bündner Pässe sperrte, ging der Verkehr über den Gotthard. Es wurde dazu der Seeweg von Zürich bis Horgen, Wädenswil und Richterswil benutzt, wie aus einer Eingabe der Schiffleutezunft vom 30. viii. / 9. ix. 1603 an den Zürcher Rat beweist. Die Zürcher beanspruchten diesen Verkehr für sich, die Schiffleute der drei Orte sollten sich auf den Lokalverkehr beschränken.

In der ersten Hälfte des 18. Jahrh. ging der Verkehr langsam zurück. Aus Klagen der Kaufleute aus dem Jahre 1648 über schlechte Ordnung in der Oberwasserschiffahrt ergibt sich, dass die Spedition langsam, ungewiss und teuer war. Der Transit Niederlande-Italien und zurück ging daher über Chur, Lindau, Ulm und Augsburg und Frankfurt, oder, wenn dieser Pass gesperrt war, über den Gotthard. Der Verkehr Italien-Frankreich ging bei Sperrung der piemontesischen Pässe oft über Zürich, damals aber über den Simplon nach Genf und Lyon. An der Konferenz zu Lachen von 1721 sind verschiedene Neuerungen beschlossen worden, so sollte abwechselnd je ein Schiffmeister auf dem Schiff sein und persönlich die Aufsicht führen. Die Schiffmeister sollten für zwei Kaufmannschiffe Decken anschaffen, um die kostbaren Waren zu decken, die Bürgschaft der Schiffmeister betrug 3000 Gulden.

1732 sind folgende Schiffahrtsberechtigungen vorhanden : *Die grosse Schiffahrt*, welche Zürich-Glarus-Schwyz gemeinsam haben und den Verkehr nach Bünden vermittelt.

Die Schiffahrt zu Lachen. Sie stützt sich auf ein Abkommen von 1579 zwischen Zürich und Schwyz. Jeder Schiffeigentümer kann seine Waren selbst führen, andere müssen ihre Waren den geschworenen Schiffleuten in der March zu führen geben.

Die Schiffahrt zu Richterswil. Hier befindet sich eine Sust mit einem beeidigten Sustmeister. Der Vertrag von 1620 ordnet die Beziehungen mit den Schiffleuten von Wollerau.

Die Sust zu Horgen. Ueber diese werden die Güter nach dem Gotthard und in das Zugergebiet geführt. Verordnung von 1603.

Während des 18. Jahrh. scheinen sich die Schiffahrtsverhältnisse auf der Linth stark verschlechtert zu haben. Wuhren und Reckwege befanden sich in einem schlechten Zustand, man wollte die Spettlinth heranziehen, aber man brachte die Kosten nicht zusammen.

Durch Beschluss des vollziehenden Rates vom 3. iii. 1801 wurden die Schiffahrtsprivilegien aufgehoben. Das Recht der Schiffahrt wird einer Gesellschaft von Schiffleuten zuerkannt, zu welcher jeder helvetische Bürger Zutritt hat, sofern er die Bedingungen erfüllt. Zu diesem Zwecke soll eine neue Schiffahrtsordnung erlassen werden.

Unter den Waren, die von Walenstadt nach Zürich geführt wurden, nimmt das Eisen die erste Stelle ein. Es stammte zum grössten Teil aus den Eisenwerken am Gonzen und bei Flums. Ein anderes wichtiges Transportgut war Salz. Der Transport bildete einen besonderen Zweig in der Organisation der Schiffmeister.

Zürich war der Haupthandelsplatz für Korn, beim Transport mussten oft die speziellen Bedürfnisse der einzelnen Kantone dem freien Verkehr vorangehen.

Weitere Güter waren Wein, speziell Veltliner, Zwilch, ein Fabrikat der Zürcher Textilindustrie. Von Glarus wurden Schiefertafeln bis nach Holland transportiert.

Mit der Ausführung des Linth-Korrektionswerkes, d. h. der Einleitung der Glarner Linth in den Walensee und der Erstellung des Linth-Kanals wurde die Schiffahrt auf dem Linth-Kanal zunächst wesentlich verbessert. Es zeigten sich dann aber Schwierigkeiten beim sog. Felsenriff unterhalb Ziegelbrücke, wo das Gefälle immer grösser wurde. Sprengungen nützten nichts. Dann entstand 1876-1878 der Seedamm bei Rapperswil, der natürlich die Schiffahrt trotz der Drehbrücke stark hemmte und schliesslich 1877 die schiefe Eisenbahnbrücke über den Kanal beim Felsenriff.

Die Schiffahrt wurde mit dem Bau der Eisenbahn ganz unbedeutend und wird heute in keinem nennenswerten Masse mehr betrieben.

Das erste Dampfschiff auf dem Zürichsee, die « Minerva », erschien im Sommer 1835. Auf dem Walensee lief 1836 der « Linth-Escher » von Stapel. Beide Unternehmungen vereinigten sich und führten den Verkehr auf den Seen und dem Linthkanal mit Erfolg durch.

Wie Luzern für die Reuss-Schiffahrt, so bildete Zürich für die Linth-Zürichsee-Limmatschiffahrt den wichtigen Punkt, wo die Seeschiffahrt auf die Flussschiffahrt überging. Gegen den See zu war der Wasserweg wie in Luzern durch sog. « Schwirren » abgeschlossen.

Die Schiffleutezunft in Zürich ist die zwölfte in der Reihe der zürcherischen Zünfte. Nach dem geschwo-

renen Brief vom 16. VII. 1336 bestand sie aus Angehörigen verschiedener Berufsarten, Fischern, Schiffleuten, Karrern, Seilern und Trägern. Die Angehörigen jeder Berufsart waren zu Sondergesellschaften vereinigt. Am 31. VIII. 1336 erhielt die Gesellschaft der Niederwasserfischer ihre besondere Ordnung. Aus ihr scheint dann die Zunft der Niederwasserschiffleute hervorgegangen zu sein, über die verschiedene Verordnungen bestehen. Der Zweck der Gesellschaft ist der gemeinsame Betrieb der Schiffahrt limmatabwärts und die Verteilung der Einkünfte unter die Mitglieder. Im Ratsbeschluss von 1461 wird bestimmt, dass der Ertrag «des Fahrs» in 18 Teile geteilt werden soll, von denen je ein Teil der Stadtkasse und der gemeinsamen Kasse der Gesellschaft zufällt. Dieser Anteil ist zur Ausbesserung der Fahrwege zu verwenden. Die verbleibenden 16 Teile sollen unter die 16 Fahrberechtigten gleichmässig verteilt werden. Auch hier bestand die Kehrschiffahrt.

Die Schiffe wurden in den wenigsten Fällen wieder zurückgebracht, sondern verkauft (in Basel zu Schiffahrtszwecken, in Holland als Holz). Es bestanden hierüber Vereinbarungen.

Die Personenschiffahrt war ziemlich lebhaft, sie umfasste auch Pilger von Einsiedeln. Transportgüter waren Metalle, Wolle, Tuch, Baumwolle, Samt und Seide, Safran, Lorbeer, Reis, Kastanien. Zürich war Haupthandelsplatz für Wein (Veltliner, Elsässer usw.). Viel geführt wurden auch Salz und Getreide. Glarus spedierte hauptsächlich Käse, Butter, Zieger, dann aber auch Schiefertafeln.

Die ersten Anzeichen eines Rückgangs der Schiffahrt auf der Limmat stammen aus dem Jahre 1757, wo die Zunft sich beklagte, dass der Warentransport zu Land sich vermehre, die Schiffahrt aber abnehme. Die Fuhrleute von Basel, die Waren nach Zürich führten, nahmen als Rückfracht Personen und Güter von Zürich mit. Die letzte Kunde von einer regulären Schiffahrt stammt aus dem Jahre 1826. — *Bibliographie.* Seb. Burkart : *Gesch. der Stadt Rheinfelden.* — Tr. Geering : *Gesch. des Handels und der Industrie der Stadt Basel.* — Arnold Härry : *Die hist. Entwicklung der schweiz. Verkehrswege* (in *Verbandsschrift des Nordostschweiz. Verbandes für Schiffahrt Rhein-Bodensee* (St. Gallen 1916-1918, Nr. 12, 30, 31). — G. Börlin : *Die Transportverbände u. das Transportrecht in der Schweiz im Mittelalter* (1892). [A. HÆRRY.]

SCHIFFIS, GIOVAN GIACOMO **de,** Dr. jur., von Valenza, Generalvikar des Herzogs von Mailand, Syndicator, Kommissär und Podestat von Bellinzona 1458. — G. Pometta : *Briciole di Storia bellinzonese.* [C. T.]

SCHIFFMANN. Vom Gewerbe eines Schiffers abgeleiteter Familienname der Kte. Bern u. Luzern.

A. **Kanton Bern.** Familien von Burgdorf, Homberg u. Schüpfen. Der Ursprung dieser Sch. weist nach Spiez, wo der Name (noch als Gewerbebezeichnung) Mitte des 14. Jahrh. vorkommt (*FRB* VIII u. IX). Verzweigungen nach Thun 1400, Homberg und Bern 1414. Die † Linie in Thun weist im 15.-17. Jahrh. zahlreiche Mitglieder der Räte und Behörden auf. Die † Linie in Bern war im 15. Jahrh. in den CC vertreten. *Wappen* (Homberg) : in Blau auf grünem Dreiberg ein weisses Kreuz. — Gottfried Schiffmann : *Die Sch. von Homberg* (Ms.). — [H. Tr.] — CHRISTIAN, von Steffisburg, Letzter einer dort seit 1800 verburgerten Linie, 1860 - 14. X. 1919, Posthalter in Meiringen, dann kantonaler Beamter in Bern, verf. eine *Gesch. von Steffisburg.* [H. T.]

B. **Kanton Luzern.** Familien von Root und Luzern seit dem 15. Jahrh. Das *Siegel* der älteren Linie zeigt eine Muschel, überhöht von einem Gerbermesser. — 1. RUDOLF, Grossrat nach 1422, Kleinrat 1441, Vogt zu Grüningen 1446, Vogt zu Rotenburg 1448, 1456, Weggis 1449, Willisau 1451-1452, Ruswil 1453, Entlebuch 1458-1459, 1461, Ebikon 1470 ; vielmal Gesandter an auswärtige Konferenzen. — 2. HANS, Grossrat 1462, Kleinrat 1489, Hauptmann in Livinen 1481, Vogt zu Malters 1491, † 1507. — 3. JOSEF, Glockengiesser 1710. — 4. JOST ANTON, Stück- und Glockengiesser 1697-1717. — 5. LEODEGAR, Gürtler, Ersteller von Feuerspritzen 1773, 1785.— [P. X. W.] — 6. ANTON, Dr. theol., * 1717, † 3. I. 1776, Pfarrer u. Dekan in Willisau 1748, Stadtpfarrer im Hof 1755, Chorrher 1764. — Balthasar : *Aufschriften.* — *Gfr.* 59, 175. — 7. JOSEPH LAURENZ, 1786 - 27. XII. 1856, Priester, Pfarrer von Altishofen 1813, Kammerer 1838, Dekan 1847, nichtresid. Domherr. Schrieb : *Lebensgesch. d. Chorherrn u. Prf. A. Gügler* (2 Bd. 1833) ; *Erinnerungen an J. E. Banz* (1839). — Alois Lütolf : *Leben u. Bekenntnisse J. L. Sch.* — X. Herzog : *Ehrentempel* I, 18. — *ADB* 31, 193. — *KKZ* 1916, 277. — [J. T.] — 8. LORENZ, Chorherr im Hof zu Luzern, 1795 in seinem Haus vom Blitz erschlagen. — 9. HEINRICH, Dr. med. 1816, Stadtrat 1840, Grossrat und Mitglied des Sanitätskollegiums 1841. — 10. FRANZ JOSEF, 10. V. 1831 - 30. IX. 1897, Bibliothekar an der Kantonsbibliothek seit 1858 und der Stadtbibliothek seit 1860, verf. Publikationen über die Geschichte des Buchdruckes im *Jahresbericht der Höhern Lehranstalt* 1897 und im *ASG* 1901, p. 377. — *Gfr.* 51, XXI. — *Gfr.* Reg. — Th. v. Liebenau : *Das alte Luzern,* p. 148, 266. — M. Estermann : *Pfarrgesch. von Hochdorf,* p. 103. — *Zürcher Monatl. Nachrichten* 1795, Nr. 145. — P. X. Weber : *Luzerner Sanitätspersonal bis zur Helvetik,* p. 13. — *AS* I. — [P. X. W.] — 11. HEINRICH, O. S. B., 1839 - 18. VII. 1912, von Luzern, Konventual in Engelberg, Priester 1862, Prof. am Gymnasium, Pfarrer in Engelberg 1886, Kaplan in Melchtal 1904. — *KKZ* 1912, p. 282. [J. T.]

BARBARA, um 1850 als «Haarmalerin» in Altishofen tätig. — HANS, Maler, von Luzern, Mitglied der Lukasbruderschaft (1630), † ca. 1679 in Breslau. — JOHANN ANTON JOST I., Wappenmaler, von Luzern, Kaplan in Blatten 1700-1706, Pfarrer in Malters 1711-1723, † 9. XII. 1723 als Kaplan in Hergiswald, Verfasser eines Fahnenbuches. — JOSEPH NIKLAUS JOST II., Landschaftsmaler, * 30. VIII. 1822 in Luzern, † 11. V. 1883 in München. — Vergl. im allg. *SKL.* [J. G.]

SCHILD, SCHILT. Familien d. Kte. Bern, Solothurn u. Zürich.

A. **Kanton Bern.** SCHILD, SCHILT. Stark verbreiteter Familienname des Berneroberlandes. Die Familie Schild von Brienz erlangte Bedeutung in der dortigen Holzschnitzerei. Die Künstler PETER, 1852-1878, MATTHÆUS, * 1872, und EDUARD, * 1873, sind im *SKL* erwähnt. — PETER, * 17. III. 1853, Dr. phil., Lehrer an der Höh. Töchterschule in Basel 1897-1920, verf. eine Abhandlung über die Brienzer Mundart, sowie Lehrbücher der französ. Sprache. — *SZGL.* [H. Tr.]

B. **Kanton Solothurn.** SCHILD, SCHILT. Familie von Grenchen, die in der Reformationszeit aus Brienz eingewandert sein soll. — 1. JOSEF, 1824-1866, Lehrer in Sins (Aargau) bis 1851, später Lehrer der Chemie an der Kantonsschule in Bern, hochverdient um die schweiz. Alpwirtschaft, über die er auch einige Schriften verfasste. — *Dr. Jos. Sch., ein getreues Lebensbild* (1866). — Barth III, p. 838. — 2. FRANZ JOSEF, 1821-1889, Arzt in Grenchen von 1853 an, Dichter in Solothurner Mundart. Gesamtausgabe seiner Schriften unter dem Titel : *D'r Grossätti us em Leberberg,* 3 Bde., 1880-1881. — *Webers Nationalliteratur* III. — *NZZ* 1889, Nr. 52. — 3. URS, 1829-1888, Lehrer in Flumental und Grenchen, gründete in Gr. 1856 unter seinem Namen die zu grosser Bedeutung gelangte Uhrenfabrik. Grossrat 1868-1887, Nationalrat 1882-1886. — *Aarg. Schulblatt* 1888, p. 78. — [H. Tr.] — 4. VIKTOR Schilt, 1822-1880, Feinmechaniker in Grenchen, Erfinder einer Rechenmaschine mit Tastatur. — 5. OTTO, Enkel von Nr. 4, * 9. X. 1888 in Frauenfeld, Dr. jur., Bildhauer, schuf u. a. das Soldatendenkmal in Frauenfeld, die Denkmäler für Dr. Bircher in Aarau, Thomas Bornhauser und Ad. Saurer in Arbon, sowie Büsten der Künstler James und Pierre Eugène Vibert, des Bundesrats Häberlin und des Schriftstellers Alfr. Huggenberger. — [LEIST.] — 6. JOSEF, Konzert- u. Opernsänger, * 21. II. 1841 in Grenchen, † 6. IV. 1905 in Basel. Zuerst Lehrer, dann Chemiker, 1867 Tenorist am Hoftheater in Dresden u. auf Kunstreisen, anfangs der 70er Jahre Kaufmann in Grenchen, Grossrat 1874, von 1880 an Kaufmann in Basel, dort Grossrat 1884-1898. Freisinniger Politiker. — *Sol. Tgbl.* Nr. 81 I von 1905. — *BN* Nr. 96, 1905. — Mitteilg. v. Dr. Ad. Lechner. — 7. ERICH, * 25. VIII. 1890 in Basel, Dr. phil., Musiker, Organist, Orchester-

direktor, Musiklehrer in Solothurn seit 1922. — E. Refardt : *Musikerlexikon*. [H. T.]

C. **Kanton Zurich.** I. SCHILT. † Familie der Stadt Zürich, begründet durch HEINRICH, Bürger von Zürich 1343, als Zunftmeister zur Safran im Kl. Rat 1346-1347. — *ZStadt B.* I, p. 163. — F. X. Woeber : *Die Mülner von Zürich* II A, p. 427 ; II B, Sp. 439.

II. SCHILT (ZE DEM SCHILTE). † Familie der Stadt Winterthur. — JOHANNES (1294-1309), Wirt, des Rats 1307. — *UZ* VI-VIII. — HEINRICH, Sohn des Vorgen. (?), Chorherr in Zürich 1330. — K. Rieder : *Römische Quellen zur Konstanzer Bistumsgeschichte*, Nr. 845. [D. F.]

SCHILDKNECHT. Familien der Kte. Bern u. St. Gallen.

A. **Kanton Bern.** 1790 † regimentsfähige Familie der Stadt Bern. *Wappen* : in Blau 3 schrägrechts gestellte weisse Schilde. — 1. JOHANNES, Pfarrer zu Rüeggisberg 1685, zu Sigriswil 1705, Dekan 1712, † 1719. Sein Sohn — 2. ***Niklaus***, 1687-1735, Architekt, Steinwerkmeister der Stadt 1718, Werkmeister am Münster von 1728 an, Erbauer der Kirche zum Heil. Geist (1726-1729) und des Rathauses des Æussern Standes 1728-1729, wurde 1734 mit dem Bau des Burgerspitals betraut, † während der Ausführung 17. I. 1735. — *LL.* — *SKL.* [H. M.]

B. **Kanton St. Gallen.** SCHILDKNECHT, SCHILTKNECHT, SCHILDTKNECHT. Familien der Gem. Gossau und Waldkirch. HEINRICH, 1395. *Wappen* : in Blau drei schrägrechts übereinander gestellte silberne Schilde. — 1. FRANZ ANTON JUSTIN, von Gossau, Vollziehungsbeamter des Bez. Gossau 1813, Bezirksstatthalter 1815 - 1830, Appellations- und Kantonsrichter 1830-1836, Administrationsrat 1829-1833. — 2. JOSEPH COELESTIN OTMAR, 1861 - 1899, Musiklehrer am kathol. Lehrerseminar in Zug 1881, am Seminar in Hitzkirch 1885, in Rorschach 1897, Präsident des st. gall. Diözesan-Cäcilienvereins 1898, Komponist für Kirchenmusik. — 3. JAKOB, von Waldkirch, * 5. VII. 1867, Domvikar in St. Gallen 1895, bischöflicher Kanzler, 1904 Ehrenkanonikus 1929, verdient um die Abstinenzbewegung. — 4. ANTON, Bruder von Nr. 3., * 28. X. 1873, Pfarrer in Mogelsberg 1901, in Wattwil 1914, Dekan des Kapitels Obertoggenburg 1928. — *UStG* IV, p. 488. — G. J. Baumgartner : *Gesch. des Kts. St. Gallen* III. — *KSB* 1899, p. 471. — *St. Gall. Nbl.* 1900, p. 36. — St. Gall. Staats-Etat. — Mitteilungen. [J. M.]

SCHILDNER ZUM SCHNEGGEN. Ursprüngl. wahrsch. ritterliche Vereinigung militärisch-sportlichen Charakters in Zürich, die sich schon Ende des 14. Jahrh. zu einer sog. Geschlechterstube mit erblicher Mitgliedschaft ausbildete. Die Zahl der Mitglieder war von jeher auf 65 beschränkt. Von Gesetzes wegen hatten sie keine polit. Rechte ; die Gesellschaft wurde trotzdem ein gewisser Machtfaktor im öffentlichen Leben, weil die überwiegende Mehrheit der Schildner bis 1830 ununterbrochen im Rate vertreten war. Bis 1798 war der « Schneggen » gewissermassen die offizielle Trinkstube des zürch. Rates, auf der auch angesehene Nicht-Schildner, so die Æbte der Zürich benachbarten Klöster, adelige Landsassen, Botschafter und Gesandte fremder Staaten usw. als sog. « Stubenhitzer » und ständige Ehrengäste Stuben-(Gast-)recht besassen. Angesichts der bis heute durchgeführten Erblichkeit rekrutiert sich die Gesellschaft heute noch (mit wenigen Ausnahmen) aus den ältesten Stadtgeschlechtern. — *Festschrift zur Feier des 500j. Bestandes...* (1900). — G. v. Wyss und G. Meyer v. Knonau: *Vorträge (Gesch. der Ges.).* — Hans Schulthess : *Altes und Neues aus der Gesch. ... der Sch. z. Sch.* [H. Sch.]

SCHILL. Aus Calw (Württemberg) stammende Basler Familie, die 1828 mit EDUARD Sch. (* 1805) in das Bürgerrecht eintrat. Dessen Enkel — EMIL, * 1870, Maler, von 1911 an in Kerns, widmete sich vornehmlich der Landschaftsmalerei ; u. a. stammen von ihm auch 5 Wandgemälde und Deckenbilder im Grossratssaal zu Basel. — *SKL* u. Suppl. — *SZGL.* [Adr. STÜCKELBERG.]

SCHILLER. Familie der ehemaligen zürch. Gem. Töss (Winterthur), die seit 1550 dort bezeugt ist. — [J. FRICK.] — *Nbl. Stadtbibliothek Winterthur* 1926, p. 209. — N., Seckelmeister, Hauptmann, eifriger Patriot, agitierte gegen den Staatsstreich vom 27./28. X. 1801 und organisierte sog. Prügelzüge für General Andermatt gegen Zürich, wurde von der Amnestie vom 2. X. 1802 ausgenommen. — *ASHR.* [D. F.]

SCHILLERSTIFTUNG (SCHWEIZ.). Die Schweiz. Schillerstiftung ist zur Erinnerung an Schillers 100. Todestag (9. V. 1905) entstanden. Die Initiative ergriff der Lesezirkel Hottingen in Zürich mit einem Gesuch an den Bundesrat, an einen in der Bildung begriffenen Schillerfond zur Unterstützung verdienter schweiz. Dichter in Fällen schwerer Lebenssorge einen namhaften Beitrag zu leisten. Am 1. IV. 1905 ermächtigten die eidg. Räte den Bundesrat, sich an der Gründung mit einer Dotation von 50 000 Fr. zu beteiligen, unter der Bedingung, dass von anderer, öffentlicher oder privater Seite mindestens ebensoviel zusammengebracht werde. Das anfangs April 1905 gegründete Initiativkomitee erliess am 7. April einen Aufruf, der in der Folge über 100 000 Fr. einbrachte, so dass sich am 24. XI. 1905 in Bern die Gründung der Stiftung endgültig vollziehen konnte. Sitz der Stiftung wurde Zürich. Sie erhielt einen Aufsichtsrat von 7, später 11 Mitgliedern, in den der Bundesrat 7, der schweiz. Schriftstellerverein 2 und der Lesezirkel Hottingen 2 Vertreter wählt. Von rund 150 000 Fr. bei der Gründung wuchs das Stiftungsvermögen auf rund 250 000 Fr. bis Ende 1928, durch Schenkungen, Legate, Zuwendungen aller Art und Jahresbeiträge der Eidgenossenschaft, von Kantonen, Gemeinden, Korporationen, Firmen und Privaten. An Ehrengaben zur Auszeichnung des Gesamtwerks einzelner Schriftsteller oder bestimmter Werke, Aufmunterungsbeiträgen und Dotationen an Hinterbliebene leistete die Stiftung 1905-1928 221 000 Fr. und schenkte dazu 24 732 Bände von Werken schweiz. Autoren. — *Jahresberichte* seit 1909. — Schweiz. Tagespresse zum 25j. Jubiläum, März-April 1930. [H. Tr.]

SCHILLIG (SCHILLING). Familien der Kte. Uri u. Wallis.

A. **Kanton Uri.** Alte, in Altdorf und Bürglen eingebürgerte Urner Familie, die 1300 in Silenen erstmals genannt wird. Stammvater aller Schillig von heute ist KONRAD, von Trudelingen, † zu Arbedo 1422. *Wappen* : in Blau ein wachsender Jüngling, beseitet von zwei Sternen (Varianten). WALTER † 1515 zu Marignano ; fünf aus dieser Familie † 1712 zu Villmergen, drei in den Kämpfen von 1798 und 1799. — 1. HEINRICH, von Silenen, 1370, ein Rädelsführer im Aufstand gegen das Fraumünster 1392, Tagsatzungsgesandter 1395. — 2. JOHANN PETER, von Bürglen, des Rats, Landvogt zu Livinen 1680-1683 und 1696-1699, † 1699. — 3. JOST ANTON, von Altdorf, 1774-1841, Landrat 1821-1841. — 4. XAVER, von Altdorf, Sohn von Nr. 3, * 15. X. 1815, Mitglied des zweifachen Landrates 1845, Kantonssäckelmeister 1848 - 1856, Kriminalgerichtspräsident 1856, Mitglied des Erziehungsrates 1854-1862, Präsident der Armenpflege Altdorf 1866, wirkte als solcher viel für die Verbesserung des Armenwesens ; Bezirksrichter 1870, Kantonsrichter 1874, † 10. III. 1880. — 5. KARL, von Altdorf, Sohn von Nr. 4, 6. IV. 1855 - 23. V. 1925, Verwalter der kant. Erziehungsanstalt 1887-1907, Bezirksrichter 1885, führte in Altdorf als Dorfvogt die Wasserversorgung ein ; Kreisgerichtspräsident 1890-1906, Landrat von 1892 an, Kriminalgerichtspräsident 1906-1925, Verwalter der Korporation Uri 1888. — Vergl. *LL.* — *LLH.* — *AS* I. — *ZSK* IV. — A. Gisler : *Die Tellfrage* ; Anhang. — Ed. Wymann : *Schlachtjahrzeit.* — *Gfr.* Reg. — *Hist. Nbl. von Uri* 1906, p. 77 ; 1908, p. 24 ; 1909, p. 12, 14 ; 1912, p. 42 ; 1914, p. 44, 56, 57 ; 1915, p. 17, 66 ; 1920, p. 28, 51. — *Urner Wochenblatt* 1880, Nr. 12 ; 1925, Nr. 22. — *Gotthardpost* 1925, Nr. 23. [Fried. GISLER.]

B. **Kanton Wallis.** Alte Familie in Münster, die auch in Sitten verburgrechtet war. — PETER, von Münster u. Sitten, apostolischer Protonotar, bisch. Kanzler 1656, Domherr von Sitten 1660, Vizedom von Pinsec 1679, 1687. — *BWG* VI. [D. I.]

SCHILLIGER. Familien der Kte. Luzern u. Unterwalden.

A. **Kanton Luzern.** SCHILLIGER, SCHILLINGER. Familien aus dem Amt Luzern seit dem 15. Jahrh. HANS † 1422 zu Arbedo. — 1. JOSEF, Grossrat 1619. Vogt zu Kriens 1625, Gerichtsschreiber 1631-1635, † 1644. — 2. JOST, Jerusalempilger 1623, † 1641. — 3. KAJETAN, 1760-1840, von Weggis, Hauptmann in spanischen Diensten ca. 1790, Ende September 1802 Führer beim Putsch gegen den helvetischen Regierungsstatthalter Keller, Tagsatzungsgesandter 1805, Regierungsrat 1803-1814. — 4. JOSEF, von Weggis, 1851-1920, Lehrer 1873-1878, Professor in Pruntrut 1887, Primar-, Sekundar- und Seminarlehrer in Luzern 1892-1919. — *Gfr.* Reg. — Bucher : *Bürgergeschlechter von Weggis*, p. 27. — Kas. Pfyffer : *Gesch.* II, p. 107. — v. Liebenau : *Das alte Luzern*, p. 141. — *Oberst Karl Pfyffer* 5. — *Luzerner Chronik* 1920, p. 188 — *Nidw. Kal.* 1885. [P. X. W.]

B. **Kanton Unterwalden.** Landleute von Unterwalden, Genossen zu Buochs-Ennetbürgen. HANS, um die Wende des 15./16. Jahrh. ein oft genannter Reisläufer. — *AS.* [R. D.]

SCHILLING. Familien der Kte. Basel, Bern, Luzern, Uri u. Zürich.

A. **Kanton Basel.** I. Achtburgergeschlecht der Stadt Basel, das seit dem 13. Jahrh. nachweisbar ist. — 1. NIKLAUS, tot 1416, seit 1403 Achtburger, Ammeister, Ratsherr 1386. — 2. WERNER, ermordet 1401, Bruder von Nr. 1, Achtburger, Ratsherr, s. unter C., Nr. 2. — 3. BALTHASAR, tot 1467, Sohn v. Nr. 1, Ratsherr, Oberstzunftmeister, Vogt zu Waldenburg. — 4. BERNHARD, tot 1487, Sohn v. Nr. 3, Ratsherr, Oberstzunftmeister, Vogt auf Farnsburg, bei Nancy 1477 zum Ritter geschlagen. Mit ihm ist der Mannesstamm ausgestorben.

II. Goldschmiedfamilie, die aus Füssen (Allgäu) stammte und sich 1599 in Basel einbürgerte. — SEBASTIAN I., 1600 zünftig zu Hausgenossen, verfertigte für die Gesellschaft zum Greifen den heute im Hist. Museum in Basel aufbewahrten, silbervergoldeten schreitenden Greif. Seine Söhne ISAAK und SEBASTIAN II. waren gleichfalls Goldschmiede zu Basel.

III. Schilling gen. Solidus. Familie unbekannter Herkunft. — 1. HEINRICH, Pfarrer zu Munzach 1521, zu Oltingen 1528, schloss sich der Reformation an ; Pfarrer zu Sissach 1536. — 2. CHRISTOPH, 1548 Praepositus des Collegium Alumnorum zu Basel, 1557 Professor der griechischen Sprache am Paedagogium, 1558 Pfarrer in Riehen. — *WB.* — *SKL.* — *LLH.* — *Athenae Raur.* [C. RO.]

B. **Kanton Bern.** — ***Diebold,*** von Solothurn, Chronist, Bruder und Onkel der Nrn. 7 u. 8 der Sch. von Luzern, Kanzlist in Luzern 1456, kam 1460 nach Bern, war bis 1476 Unterschreiber, dann Seckelschreiber und 1481-1485 Gerichtsschreiber, der CC 1468, † 1485. 1474 vom Rate beauftragt, schrieb er eine neue Stadtchronik in drei Bdn. mit 600 Illustr. Bd. I : Justingerchronik, II : 1424-1466, III : 1468-83 (dieser hgg. 1743). Den 1. ergänzten Entwurf d. III. Bandes verkaufte die Witwe 1486 dem Rat von Zürich (hgg. v. G. Tobler 1897-1901). Eine Kopie bis 1465 schrieb und illustr. Sch. für den Schulth. R. v. Erlach (sog. Spiezer Schilling). Eine 1. Arbeit 1424-1465 publ. Th. von Liebenau in *AHVB* XIII (1892) ; s. auch W. F. v. Mülinen, ebendort. — G. Tobler in *Festschrift Bern* 1891. — *AHVB* 13, p. 431 — *BBG* 21, p. 141 — *HBLS* II, p. 183.

KONRAD, Abt von Gottstatt 1524, Präsident der Disputation zu Bern 1528, der erste Schaffner zu Gottstatt 1529. — E. F. v. Mülinen : *Helvetia sacra.* — P. Æschbacher : *Gottstatt.* — *LL.* — *LLH.* [H. TR.]

Familie von Biel, die aus Reutlingen stammend sich 1618 dort einbürgerte. [H. T.]

C. **Kanton Luzern.** Familien im heutigen Kt. Luzern seit dem 14. Jahrh. — 1. WELTI, Grossrat 1398-1421. — 2. WERNLI, Ratsherr in Basel, Bürger zu Luzern 1391-1401, hatte eine Fehde mit Bern wegen

Diebold Schilling übergibt seine Chronik dem versammelten Rate von Luzern. Nach einer Zeichnung dieser Chronik.

einer Schuldforderung, wurde ermordet. — v. Liebenau in den *Monatrosen* 1883. — 3. ANTON, Grossrat 1423, Baumeister der Reussbrücke zu Gisikon 1431-1433. — 4. ANTON, Goldschmied 1434. — 5. JAKOB, von Kriens, Rottmeister in der Lombardei 1512, † zu Marignano 1515. — 6. JOHANN SEBASTIAN, Maler (1765-1767). — 7. JOHANN, von Solothurn, Schreiber, Luzerner Bürger 1460, päpstlicher und kaiserlicher Notar, Schreiber auf dem Stanser Verkommnis 1481 und auf vielen Tagsatzungen, schrieb u. a. das älteste Stadtrecht bis Artikel 183, eroberte zu Murten ein Panner 1476 ; Gesandter mit Melchior Russ zu König Math. Corvinus 1488, Gesandter nach Wien 1490, † ca. 1491. — *Gfr.* Reg. — v. Segesser : *Beziehungen zu Mathias Corvinus.* — Th. v. Liebenau : *Das alte Luzern*, p. 96. — Schneller : *Chronik von Melch. Russ.* — 8. ***Diebold,*** ca. 1460-1520, Sohn des Vorgen., Söldner nach Nancy 1477, Notar 1479, Kaplan 1483, Entsetzung von der Pfründe 1487-1489, 1490 wegen Todschlags angeklagt, kaiserlicher und päpstlicher Notar 1492, Dolmetscher des mailändischen Gesandten Thomas Torinelli 1497, eifriger Parteigänger des Herzogs von Mailand und des Kaisers, schrieb ca. 1502-1509 die mit 453 Bildern gezierte *Schweizer Chronik.* — *Gfr.* Reg. — Josef Zemp : *Schweizer Bilderchroniken*, p. 99. — Gagliardi in *Festschrift der freien Vereinigung Gleichgesinnter*, Luzern 1923, p. 186. — Paul Hilber : *Kulturgeschichtl. Monographie über D. Sch. Bilderchronik.* — G. von Wyss : *Historiographie.* — R. Durrer : *Bruder Klaus.* — Theod. von Liebenau : *Chronikschreiber Diebold Schilling* (in *Monatrosen* 1871). — Textausgabe der Chronik v. Fr. Jos. Schiffmann 1862. [P. X. W.]

D. **Kanton Uri.** Siehe SCHILLIG.

E. **Kanton Zürich.** — JOSEF, von Löffingen (Baden), * 1803, Dr. med., Mitglied der badischen provisorischen

Regierung 1849, wurde zum Tode verurteilt und flüchtete in die Schweiz. Bekannter Homœopath ; † 8. IV. 1888. — *NZZ* 1888, Nr. 106. — JULIUS KARL JOSEF, Sohn des Vorgen., * 7. I. 1834 in Neustadt (Schwarzwald), Uhrmacher in Spanien 1853-1868, Begründer des spanischen Weinimportes nach der Schweiz, Lehrer in Zürich (Handelsschule des Kaufm. Vereins und kant. Handelsschule) 1872-1911, Verfasser zahlreicher techn. Abhandlungen und bekannter spanischer Sprachlehren ; Komponist, Bürger von Zürich 1883 ; † 9. II. 1922. — *NZZ* 1922, Nr. 195, 1530, 1535, 1561. — *Denkschrift des Kaufm. Vereins Zürich*, p. 35, 97, 110, 273. — *Festschrift Kantonsschule Zürich 1883-1908*, p. 87, 122. [D. F.]

SCHILT. Siehe SCHILD.

SCHILTER. Altes Landleutengeschlecht von Schwyz im Nidwässerviertel. *Wappen* : in Rot ein in der oberen Schildhälfte freistehendes weisses Kreuz (versch. Varianten). Die Sch. stammen von der « Schilti » in Morschach. RUDOLF von Schilti 1281. — 1. SEBASTIAN, von Morschach, Landammann 1557-1558. — 2. JOST, 1547-1627, Sohn von Nr. 1, Statthalter 1587, Talvogt zu Engelberg 1592, Landammann 1590-1592, 1594-1596, 1602-1612 und 1618-1620; über 200 Mal Gesandter an Konferenzen, auch ins Ausland, sehr oft Schiedsrichter. — 3. LEONHARD, vergabte 1703 für Armenzwecke 300 fl., stiftete die dritte Klösterlipfrund (zu St. Joseph). — 4. FRANZ, Ratsherr, 2. V. 1798 an der Schindellegi schwer verwundet, † darauf in Schwyz. — 5. BERNARDIN, Sohn von Nr. 4, 1798-1849, Bezirksammann von Schwyz 1844-1846. — 6. DOMINIK, Sohn von Nr. 5, 1823-1883, Dr. med., Gemeindepräsident 1860, Kantons- und Regierungsrat 1870, Mitbegründer des Histor. Vereins 1877, Verfasser histor. Studien. [M. STYGER.]

Ein Zweig der Schwyzer Familie Sch. ist auch im Kt. Uri (Flüelen, Isenthal, Attinghausen) eingebürgert (seit 1496, resp. 1515 u. 1534). MATHIAS und JAKOB † bei Marignano 1515. — Ed. Wymann : *Schlachtjahrzeit*, p. 25, 29, 44, 70, 73. — *Nbl. v. Uri* 1899, 1908, 1909, 1911, 1912, 1913, 1921, 1928. [Fr. GISLER.]

SCHILTKNECHT. Siehe SCHILDKNECHT.

SCHILTWALD. Familie der Stadt Sursee, 13.-15. Jahrh. — JOHANN (1389-1441), Schultheiss 1389, 1390, 1399. — *Gfr.* Reg. — Attenhofer : *Denkwürdigkeiten*, p. 35. [P. X. W.]

SCHIMBERG (Kt. Luzern, Amt Entlebuch. S. *GLS*). Berg mit ehemaliger Eremiten-Niederlassung, jetzt mit Kurhaus und Bad. Die im Entlebucher Jahrzeitbuch aufgeführten 6 Einsiedler am Schimberg lebten am Fuss des Berges bis 1470. An sie erinnert jenseits der Entle die Kapelle « zu den Brüdern ». 1470 verwandelte der Rat von Luzern die Eremitensiedelung in ein Mannlehengut (das 1810 Privateigentum wurde) mit der Bestimmung, dass gewisse Erträgnisse an eine Jahrzeitstiftung und Kaplanei zu Entlebuch fallen sollen. Der Besuch eines Kardinals 1420 verleitete 1870 zur Hypothese, dass hier zu Ende des 14. Jahrh. « der Gottesfreund im Oberland » gewohnt habe. — Al. Lütolf : *Der Gottesfreund im Oberland* (in *JSG* 1877). — *Gfr.* XI, p. 37-39 ; 60, p. 216, 227 ; 76, p. 198. — Die alkalische Schwefelquelle wurde bereits 1781 vom Verfasser der Entlebucher Geschichte beachtet und seit den 20er Jahren des 19. Jahrh. ausgebeutet. Das Kurhaus steht seit 1862 und wurde 1872 erweitert. — Jos. Xav. Schnyder : *Gesch. der Entlebucher* (1781), 3. Heft, p. 18-23. — *Das Schimbergbad* (Luzern 1869). — Gsell-Fels : *Die Bäder und klimatischen Kurorte der Schweiz*, p. 379-382. [P. X. W.]

SCHIMPER, WILHELM, hervorragender Botaniker und Pflanzengeograph, * 1856 in Strassburg, von 1882 an Privatdozent, dann a. o. Professor der Botanik in Bonn, unternahm ausgedehnte Forschungsreisen in Nordamerika, auf den Antillen, in Brasilien und Südasien. Botanischer Teilnehmer an der Tiefseexpedition Prof. Chuns ins Südpolarmeer 1898, o. Prof. und Direktor des botanischen Instituts und Gartens in Basel 1899, † 1901. Hauptwerk : *Pflanzengeographie auf physiologischer Grundlage* (Jena 1898). — R. Thommen : *Die Universität Basel 1885-1913*. — *VSNG* 1901, p. XCVI. [C. Ro.]

SCHINBEIN. † Familie der Stadt Luzern, von Basel eingewandert, Bürgerrecht 1459. — LEODEGAR, Schreiber in Luzern, zu Willisau 1527-1539, Schulmeister und Stiftsnotar zu Beromünster 1541-1553. — Th. v. Liebenau : *Gesch. von Willisau* II, p. 170. — M. Estermann : *Die Stiftsschule von Beromünster*. — JOST (*Tibianus*), Chorherr zu Luzern 1519, zu Münster 1524, an der Disputation zu Baden 1526, Propst zu Luzern 1531 ; † 1545. — Riedweg : *Gesch. des Stiftes Münster*, p. 498. — A. Büchi : *Glareans Schüler zu Paris* (in *Festschrift Durrer*, p. 376). — *Gfr.* Reg. [P. X. W.]

SCHINDELIN. Alte Beisassenfamilie des Kts. Uri, die 1592 das Landrecht erhielt und im 17. Jahrh. ausstarb. — P. FRANZISKUS (Zacharias), * um 1565, trat als einer der ersten Schweizer deutscher Zunge in den Kapuzinerorden (1583) und wirkte als machtvoller Prediger im Appenzellerland, Rheintal, Thurgau, Aargau, zu Freiburg, 1603 - Sept. 1606 im Wallis und 1622 zu Rom (Schweizergarde). Guardian in Schwyz 1593. † 9. VIII. 1630. — Landleutenbuch (Staatsarchiv). — Pfarrarch. Altdorf. — G. Abegg : *Beitr. zur Gesch. des urn. Schulwesens*. — *Gfr.* Reg. — *Nbl. von Uri* 1912, p. 24 ; 1928, p. 63. — P. Magnus Künzle : *Die schweiz. Kapuzinerprovinz*. [Fr. GISLER.]

SCHINDELLEGI (Kt. Schwyz, Bez. Höfe, Gem. Feusisberg. S. *GLS*). In der 1. Hälfte des 13. Jahrh. als *Schindelerra* erstmals erwähnt, findet sich der Name Schindellegi seit dem 15. Jahrh. häufig (= Lagerplatz für Schindeln). Der Ort gehörte früher zum sogen. hintern Hof (Wollerau) des Gotteshauses Einsiedeln. Ein sehr viel begangener Pilgerweg führte hier nach Einsiedeln. Aber auch strategisch war der Ort sehr wichtig. Ein angebliches Treffen von 1529 fand zwar nicht statt, wohl aber am 2. V. 1798 der bekannte Kampf der Schwyzer gegen die Franzosen. Beim Eingang der (neuen) Kirche erinnert eine marmorne Gedenktafel an die damals gefallenen Franzosen. Militärische Besetzungen des Platzes kamen zu verschiedenen Zeiten vor. Ebenso wichtig war der Ort für den Handel, besonders den Holzhandels nach Zürich hin, weshalb sich hier auch Schindelfabrikation, Sägereien und Holzflösserei betrieben wurde. Seit 1869 besteht auch eine Baumwollweberei. Kirchlich gehörte Sch. mit Feusisberg bis 1308 zur Pfarrei Ufnau, dann bis 1492 zu Freienbach, seither zu Feusisberg ; seit 1921 besitzt es einen eigenen Kaplan. Eine Kapelle wird hier erstmals 1600 erwähnt (wahrsch. 1599 eingeweiht). Br. Kaspar Mosbrugger baute 1698 eine neue, die bis 1907 bestehen blieb. Im letztgen. Jahre wurde eine grössere Kirche nach den Plänen von A. Hardegger erbaut, die 1908 bezogen werden konnte. Seit 1813 besitzt Feusisberg eine eigene Schule. — Vergl. O. Ringholz : *Die Schindellegi... weltlich und kirchlich dargestellt*. — R. Hoppeler : *Eine angebliche Niederlage der Zürcher bei Sch.* (in *NZZ* 1924, Nr. 1423). [R-r.]

SCHINDLER. Familien der Kte. Bern, Glarus, Luzern u. Schwyz.

A. **Kanton Bern.** I. † Familie der Stadt Bern. *Wappen* : in Blau ein goldenes Hirschgeweih, ein silbernes S umschliessend. Anfangs des 15. Jahrh. tritt diese Familie in den Räten auf, verschwindet aber im 16. Jahrh. — RUDOLF, Landvogt nach Aarberg 1471. — HANS, Landvogt nach Bipp 1497, Hauptmann in kaiserlichen Diensten 1516. — *LL.* — *AHVB* II, p. 269. — Gatschets Wappenbuch, Ms. der Stadtbibl. Bern. — II. Stark verbreiteter Familienname der Amtsbez. Konolfingen und Signau. Sch. sind ausserdem in Biel, Bolligen, Köniz und Thörigen verbürgert. Erste Erwähnung zu Biglen 1369 (*FRB* IX). Bedeutung hatte eine † Schultheissenfamilie des Namens zu Huttwil im 15. und 16. Jahrh., bes. — NIKLAUS, erster bekannter Schultheiss zu Huttwil (1443- † 1477). — WILHELM, Schultheiss, stiftete 1518 eine gemalte Scheibe in die Kirche von Lauperswil. *Wappen* : geviertet, 1 u. 4 in Blau ein silberner Schrägbalken, 2 u. 3 fünfmal geteilt von Gold und Rot. — E. F. v. Mülinen : *Beiträge* I, p. 114. — J. Nyffeler : *Heimatkunde von Huttwil*, p. 62. — *AHVB* XVII, p. 297. [H. Tr.]

Bürgerfamilie von Biel seit 1628. — CHARLES, 1877-1912, Erzieher des Prinzen (spätern Königs) Georg von

Griechenland, Lehrer am Progymnasium in Neuenstadt 1905, Französischlehrer am Gymnasium in Bern 1906, veröffentlichte in den *ASJ* 1911 Erinnerungen an seinen Aufenthalt in Athen. — [A. Sch.] — FRITZ, von Röthenbach, * 1890 in Basel, Komponist, Musiklehrer in Biel und Lausanne, † 6. III. 1924 in Biel. — *SZGL.* [H. T.]

B. **Kanton Glarus.** Sehr stark verbreitete protest. Glarnerfamilie, verbürgert in den Gem. Mollis, Niederurnen († 1877), Bilten († 1850), Glarus († 1888), Schwändi, Rüti und Linthal. *Wappen* : in Rot steigender weisser Steinbock auf grünem Dreiberg. In Mollis, dem urspr. Heimatort dieser Sch., werden sie im 13. u. 14. Jahrh. *Wighus* (später *Wiggisser*) genannt. ULRICH Wighus 1289 ; ULRICH Wighus von Mollis ca. 1340. — 1. FRIDLI gen. Wiggisser, Landvogt zu Baden 1425. — 2. FRIDOLIN gen. Wiggisser, Landvogt ins « Ergöw » 1451. — 3. KONRAD, Landvogt ins Gaster 1450. — 4. RUDOLF, † 1526, Landvogt im Rheintal. — 5. KONRAD, Ratsherr und Tagsatzungsgesandter, vermittelte 1529 im ersten Kappelerkrieg. — 6. JAKOB, Tagwenvogt (1576), erwiesener Stammvater der Sch. in Mollis. Sein Sohn — 7. BALTHASAR, Ratsherr, Schiffmeister, † 20. XII. 1636. Nachkommen der

Linie Balthasar : — 8. SAMUEL, 17. XI. 1762 - 1. XI. 1830, Chorrichter, Schatzvogt, Ratsherr, Mitbegründer der grossen Textilfabriken Jenny u. Schindler in Kennelbach (Vorarlberg). — 9. SAMUEL WILHELM, Enkel von Nr. 8, 27. X. 1826 - 26. IV. 1903, Fabrikant in Mittelweierburg (Vorarlberg), Kunstmaler. — 10. CASPAR CONRAD ARNOLD, Bruder von Nr. 9, 2. X. 1829 - 20. III. 1913, Wasserbautechniker, Schriftsteller. — 11. ARNOLD HERMANN, Sohn von Nr. 10, 19. VII. 1858 - 10. I. 1884, Kunstmaler in Basel. — 12. ANNA MARGARETHA, Enkelin von Nr. 9, 27. X. 1892 - 14. VI. 1929, Bildhauerin in Wien. — C. Friedrich-Kossat : *Die Bildhauerin A. M. Sch.* (Wien 1928). — 13. ***Dietrich,*** Sohn von Nr. 8, 14. XII. 1795 - 2. IV. 1882, hervorragender Staatsmann, Mitglied des dreifachen Landrates 1821, Substitut des Appellationsgerichts 1822, Pannervortrager 1824, Zeugherr 1826, Präsident des Schulrats 1827, hochverdient um die Schulreform, Landesfähnrich 1834, Initiant für den Bau der Kerenzerbergstrasse, Förderer des Ausbaus d. Linthwerkes, Tagsatzungsgesandter, Führer in der Bewegung der glarnerischen Verfassungsrevision 1835-1837 (die Verfassung von 1837 ist sein Werk), Landammann 1837, Landesstatthalter 1840, resig. 1841, † in Zürich. — W. Grube : *Magazin der Literatur des Auslandes*, Nr. 36 (Berlin 1870). — Gottfried Heer : *Landammann D. Sch.* — *JHVG* 21 u. 43. — 14. CASPAR, Sohn von Nr. 13, 2. VIII. 1828 - 15. V. 1902, Seidenfabrikant in Zürich, österr.-ungar. Konsul 1872-1885, Philanthrop, Verfasser zahlreicher landwirtschaftlichen und sozialen Schriften. — 15. SAMUEL DIETRICH, Sohn von Nr. 14, * 22. VII. 1856, Präsident der zürch. Seidenindustriegesellschaft, Vizepräs. des Schweiz. Handels- und Industrievereins seit 1918, zürch. Kantonsrat 1904-1914, Mitglied des Kreiseisenbahnrats III S. B. B. 1916-1924, schweiz. Delegierter an der Internat. Arbeitskonferenz in Washington 1919, Direktor 1903, seit 1907 Generaldirektor der Maschinenfabrik Œrlikon ; Oberst der Artillerie. — *NZZ* 1926, Nr. 1181. — *Zürcher Volkszeitung* 1926, Nr. 170. —

Dietrich Schindler.
Nach einer Photographie.

16. FRIEDRICH MARTIN, Sohn von Nr. 14, 7. II. 1858 - 14. V. 1927, Mitbegründer und Generaldirektor der Aluminium-Industrie A. G. Neuhausen, Dr. h. c. der E. T. H. Zürich. — *Worte der Erinnerung an M. Sch.* — *NZZ* 1927, Nr. 872. — 17. DIETRICH, Sohn von Nr. 15, * 3. XII. 1890, Professor der Rechte an der Universität Zürich. — 18. KASPAR, 16. VI. 1790 - 28. VIII. 1883, Oberst, Appellationsrichter in Glarus. — 19. KASPAR EDUARD, Sohn von Nr. 18, 28. III. 1828 - 8. IX. 1907, Ratsherr, Oberrichter, Kantonsarchivar in Glarus. — 20. HEINRICH FRIDOLIN, Sohn von Nr. 19, * 7. IX. 1862, Dr. jur., Zivilgerichtspräsident, Präsident des Hist. Vereins Glarus.

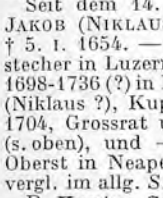
Linie Jakob. — 1. CONRAD, Enkel von Nr. 6 oben, * 11. I. 1583, Erbauer des « Zwickihauses » in Mollis 1621. — *Bürgerhaus* VII. — 2. JAKOB, 23. I. 1642 - 24. II. 1714, Landvogt in den Freien Æmtern. — 3. JAKOB, 18. I. 1663 - 1. I. 1730, Landvogt in Frauenfeld 1698. — 4. FRIDOLIN, 13. III. 1698 - 28. VII. 1783, Zeugherr 1741, Besitzer des Schlosses Grünenstein bei Balgach 1777. — 5. JOHANN HEINRICH, Bruder von Nr. 4, 13. IX. 1713 - 17. VI. 1795, Generallieutenant in Sardinien. — N. Tschudi : *Eine Ausschreitung der glarn. Demokratie oder der sog. Brigadierhandel 1775* (in *JHVG* VI). — 6. KASPAR, 13. II. 1717 - 9. VII. 1791, Hauptmann in Piemont, Landammann im Thurgau 1757, Landesstatthalter 1764 u. 1774, Landammann von Glarus 1766 u. 1776, Landvogt im Thurgau 1782. — 7. FRIDOLIN, Bruder von Nr. 6, 7. VII. 1726 - 3. VII. 1784, Grossmajor in sardin. Diensten, Landvogt in Werdenberg 1758, evangel. Kriegsrat 1765. — 8. JAKOB, 29. VII. 1729 - 4. II. 1791, Hauptmann, Ratsherr, Strassendirektor 1765, Kirchenbauherr von Mollis, Landvogt in Werdenberg 1779. Seine Nachkommen gelangten zu hohen militärischen Stellungen in Holland und Piemont. — 9. CONRAD, Sohn von Nr. 4, 28. IX. 1757 - 3. II. 1841, erbaute 1782 das « Haltli » in Mollis ; Ratsherr 1791, Mitglied der Verwaltungskammer des Kts. Linth 1798, Mitglied der Verf.-Kommission für die Mediationsverfassung 1803, ebenso der Kommission für das Linthwerk 1804, neben Conrad Escher von der Linth der eifrigste Förderer desselben, hatte 1823 die Oberleitung über das ganze Werk. — *Bürgerhaus* VII. — F. Becker : *Das Linthwerk und seine Schöpfer.* — 10. KASPAR, Bruder von Nr. 9, Hauptmann, Zeugherr 1784, organisierte als Gegner des helvetischen Einheitsstaates den Widerstand der glarn. Wehrmacht. Pannerherr 1798, Ratsherr 1803, Erbauer des « Hof », Mitarbeiter am Linthwerk. Seine 2. Gattin Sus. Margaretha geb. Lindheimer, aus Frankfurt a. M., führte im Glarnerland den Christbaum ein. — 11. JOHANN HEINRICH, 30. XII. 1753 - 1818, Ehrengesandter, Bürger von Glarus, Kaufmann, Bankier, begründete einen Zweig in Lissabon. — 12. KASPAR, Sohn von Nr. 11, 16. II. 1821 - 5. IV. 1901, Kaufmann, Generalkonsul der Schweiz in Lissabon, Konsul von Mecklenburg-Schwerin. — 13. CONRAD, Sohn von Nr. 9, 2. VIII. 1788 - 4. III. 1853, Zivilgerichtspräsident, Gründer der « Ersparniskasse », der ersten privaten Sozialversicherung im Kt. Glarus. — 14. CONRAD FRIEDRICH, Neffe von Nr. 13, * 25. IX. 1872, Dr. med. in Zürich, Oberst. — 15. GEORG, 20. VI. 1744 - 28. III. 1823, Quartiermeister in holländischen Diensten. Seine Nachkommen gelangten alle in militärische und zivile Stellungen dieses Landes. — 16. OTTO JOHANN, Enkel von Nr. 15, 7. I. 1843 - 9. VIII. 1903, Steuer- und Zolldirektor zu Groningen. — 17. DAVID, * 8. IX. 1854, Bruder von Nr. 16, Steuer- und Zollinspektor in Amsterdam. — 18. KASPAR, 11. III. 1832 - 27. XII. 1898, Tierarzt, Ratsherr, Regierungsrat 1868, Nationalrat 1884, Landesstatthalter 1890.

Linie Melchior. — MELCHIOR, 1629 Begründer eines grossen Stammes, von dem Zweige nach Holland, Russland und den Vereinigten Staaten auswanderten. — FRIDOLIN, 19. XI. 1811 - 26. III. 1880, Strasseninspektor, Oberst, Kommandant des Bat. Schindler Nr. 73 im Sonderbundskrieg. — Vergl. *LL.* — *LLH.* — *ASG* IV, p. 94. — *JHVG* 21. — K. Dändliker III, p. 32. — Gottfr. Heer : *Zur Gesch. v. Mollis* (in *JHVG* 15). — Derselbe : *Zur Gesch. glarn. Geschlechter.* — J. Winteler : *Familiengesch. Schindler* (Ms.). [J. WINTELER.]

C. **Kanton Luzern.** † regimentsfähige Familie der Stadt Luzern. Bürger werden: CUONTZ, von Bürgenden, 1401; LIENHART 1500. *Wappen*: in Blau ein goldenes Zehnender-Hirschgeweih, ein silbernes S umschliessend. — 1. SEBASTIAN, Kleinrat 1554, Spendmeister 1531; † 1568. — 2. SEBASTIAN, Kleinrat 1566, Vogt zu Münster 1607. — 3. JOH. MELCHIOR, 1638-1704, Vogt zu Ebikon 1671, Malters 1687. — 4. ALOYS, 1783-1856, Oberstlieutenant 1815, Major im 1. Schweizer-Regiment in Neapel 1825, Oberst 1830, Demission 1845; Inhaber der k. russischen St. Anna-Ordens. Mit — WILHELM, Kaufmann, † 1898, erlosch die Familie. — *LL.* — *LLH.* — *Gfr.* Reg. — A. Maag: *Gesch. der Schweizer-Truppen in neapolitanischen Diensten.* — G. v. Vivis in *AHS* 1905. — Derselbe: *Besatzungsbuch.* — Derselbe: *Genealogische Notizen.* [† v. V.]

Seit dem 14. Jahrh. bekannte Familien d. N. — JAKOB (NIKLAUS), Maler, * in Luzern, Grossrat 1629, † 5. I. 1654. — JAKOB, Chorherr, Maler und Kupferstecher in Luzern um 1670. — JOHANN, Maler, aus Zug, 1698-1736 (?) in Luzern tätig. Für — JOHANN MELCHIOR (Niklaus ?), Kupferstecher, * in Luzern 1638, † 4. IV. 1704, Grossrat und Vogt zu Ebikon, Vogt zu Malters (s. oben), und — ALOIS, 26. IX. 1783 - 20. IV. 1856, Oberst in Neapel (s. oben), der auch Kunstmaler war, vergl. im allg. *SKL.* [J. G.]

D. **Kanton Schwyz.** Familie im Artherviertel, Unterallmeindgenossen. *Wappen*: in Rot auf grünem Dreiberg ein silbernes S zwischen zwei goldenen Hirschstangen (Variante mit silbernem Kreuz statt S). Möglicherweise stammen diese Sch. aus « Schindlenbäch » am Rigiberg. Ein des Landes verwiesener Sch. von Arth soll nach dem *Schweiz. Heldenbuch* bei Herzog Karl von Burgund Dienst getan, sich vor der Schlacht bei Nancy aber zu den Eidgenossen begeben haben, um ihnen den Weg in den Rücken des herzoglichen Heeres zu zeigen, unter der Bedingung, dass ihm das Vaterland wieder geöffnet werde. Dies wurde ihm zugesichert, worauf unter seiner Führung ein Teil der Eidgenossen den Verhau und das burgundische Geschütz umging, was zum Siege wesentlich beitrug. — 1. BARTHOLOMÆ, Landschreiber 1656, Landvogt zu Baden 1671. Nach seinem Ableben 1692 verwaltete sein Sohn — 2. JOH. KARL diese Landvogtei bis 1677. — 3. RUDOLF, 1650-1711, Landammann 1698-1700, einer der reichsten Männer des Landes. — 4. KARL ANTON, Landschreiber, † 1714. 1812 baute die Familie Sch. von Arth das Gasthaus zur Sonne auf Rigi-Klösterli. — 5. KASPAR, von Goldau, Kantonsrat seit 1924, Bezirksammann von Schwyz 1928-1930. — 6. ANDREAS, Bruder von Nr. 5, Kunstmaler in Seewen. — *LL.* — Grasser: *Schw. Heldenbuch*, p. 154. — *SZG* 8. — Senn: *Die stille Stadt.* — M. Dettling: *Schwyzer Chronik.* [M. STYGER.]



SCHINER. Familie von Mühlebach (Pfarrei Ernen, Wallis). *Wappen*: in Blau ein goldenes Kreuz und drei goldene Balken. Die Schiner nannten sich anfänglich nach dem Wohnsitz *z' Nidweg* (unter dem Dorfweg), wo noch das Vaterhaus des Kardinals steht. — 1. KLAUS z' Nidweg alias Schiner, Zeuge 1408. Mit ihm und seinen Söhnen beginnt das Jahrzeitbuch Schiner in Ernen; zubenannt « Schiner » werden sie wohl wegen der Betätigung als Dorfchirurgen, welchen Beruf die Sch. in Fiesch bis ins 19. Jahrh. stets gepflegt haben. Sämtliche Linien der Sch. sind ausgestorben bis auf eine noch in Ernen, Gamsen und St. Hieronymo (Südamerika) fortlebende, die Sch. in Fiesch 1785, die Herren Sch. von Ernen 1878. — 2. ***Nikolaus,*** * ca. 1437, Pfarrer von St. Niklaus 1473-1492, in Ernen 1492-1496, Domherr von Sitten 1496, nach Vertreibung des Bischofs Jost von Silenen Verweser des Bistums, Bischof von Sitten 1497-1499, Dekan von Valeria und Vizedom von Vez 1499 - † 10. X. 1510. — 3.-4. MATTHÄUS I., † 16. I. 1486, und PETER II., Söhne PETERS I., des Stammvaters der heute noch blühenden Linie, Kastlane von Martinach. — 5. JOHANN, Sohn von Nr. 3, Kastlan von Ering 1511. — 6. NIKOLAUS II., Sohn von Nr. 5, Domherr von Sitten 1573, Pfarrer von Leuk 1593-1595, † 1596. — 7. ***Matthäus II.,*** Sohn von Nr. 4, * in Mühlebach ca. 1465, machte seine ersten Studien bei seinem Oheim Nikolaus (Nr. 2) in Ernen, dann an der Landesschule in Sitten und bei Theodor Lucinus in Como 1485-1489, erhielt 1489 das Presbyterat in Rom. Sekretär bei seinem Gönner Jörg auf der Flüe 1492, erhielt vom Domkapitel das Notariat, wurde des öftern als Bote an den Herzog von Mailand verwendet. Altarist von Obergestelen 1493-1495, dann Pfarrhelfer seines Oheims in Ernen, dessen Nachfolger in Ernen 1496-1499, Domherr von Sitten 26. IV. 1496, Dekan von Valeria 7. VII. 1497, war bei der Vertreibung Josts von Silenen die rechte Hand des Demagogen Jörg auf der Flüe, wurde am 13. X. 1499 in Rom zum Bischof an Stelle seines Oheims Niklaus geweiht. In Sitten gründete er 1506-1509 die erste deutsche Schule. Seine Beziehung zu Mailand wie sein Bündnis mit Bern gegen Savoyen sind ein Beweis seiner diplomatischen Meisterschaft, und die Schweiz verdankt ihm die heutige Zugehörigkeit von Bellinzona und Blenio zur Eidgenossenschaft. 1507 wurde Sch. am Reichstag in Konstanz von König Maximilian grossartig empfangen und reich beschenkt; im Sommer 1508 handelte er als päpstlicher Legat im Jetzerhandel in Bern. Schiners Sitz an der Tagsatzung, seine Verbündung mit Bern, Luzern, Uri und Unterwalden, sowie seine kirchentreue Gesinnung machte sich Papst Julius II. zu Nutzen, um die Wehrkraft der Eidgenossen in den päpstlichen Dienst zu bringen und die Franzosen aus Italien zu vertreiben (s. Art. JULIUS II.). Er erhob Sch. am 6. II. 1511 zum Bischof von Novara, am 7. März zum Kardinal, und am 9. I. 1512 zum päpstlichen Legaten. Schiner ist es besonders zu verdanken, dass die Eidgenossen 1512 Mailand eroberten und Max. Sforza als Herzog eingesetzt werden konnte. Zum Danke hiefür erhielt er vom Herzog die Markgrafschaft Vigevano als erbliches Lehen (29. I. 1513). Nach der Schlacht von Marignano 1515 suchte Sch. Papst, Kaiser, England und Spanien in einer neuen Liga zu vereinigen; im Oktober 1516 ging er verkleidet durch die französischen Linien nach London, wo er fürstlich empfangen wurde. Aber während der langen Abwesenheit Schiners von seiner Heimat bedrohte Jörg auf der Flüe, der inzwischen zur franz. Partei abgeschwenkt war, Sch. schon am 14. II. 1510 zu Brig und arbeitete mit der Matze zum Aufstand gegen den Landesfürsten. Sch. verhängte über ihn und seine Anhänger den grossen Bann; Jörg eilte um die Lossprechung zu erlangen nach Rom, wurde aber in der Engelsburg eingesperrt. Bei der Wahl Leos X. (1513) war Sch. besonders tätig und erhielt vom neuen Papste 30 verschiedene Pfründen in den Diözesen Köln und Besançon, sowie in den Städten Strassburg und Basel. Im April 1513 suchte Sch. Leo X. zum Kampf gegen Venedig und Frankreich zu bewegen; Leo X. wollte es aber mit Frankreich nicht verderben und liess Jörg in die Heimat zurückkehren, wo im Dezember 1515 der gefährliche Volkstribun grossen Anhang fand, so dass Sch. dem Volksgericht der Mazze erlag, seiner Einkünfte beraubt und aus seiner Diözese vertrieben wurde. Im Februar 1516 zog er mit dem Kaiser vor Mailand und wurde nach des Kaisers Wegzug dessen Stellvertreter in Italien. 1517 u. 1518 förderte er bei Kurfürsten und Eidgenossen die Wahl des Königs Karl von Spanien zum römischen Kaiser, war bei der Wahl (1519) und bei der Krönung Karls V. in Aachen, dann am Reichstag zu Worms (1521) Karls intimster Ratgeber, wo er einen besonderen Einfluss an der Bannbulle gegen Luther hatte. Als Ersatz für das verlorene Bistum Novara erhielt Sch. am 1. XI. 1520 von Leo X. jenes von Catanea, das er zwar nie betreten. Als kaiserlicher Gesandter bearbeitete Sch. im August 1521 die Eidgenossen zu Zürich für Papst und Kaiser, warb Truppen in deren Namen und zog am 19. Nov. siegreich

in Mailand ein. Am 1. Dez. gl. J. starb Leo X., worauf Sch. nach Rom zum Konklave eilte, in welchem er im 7. Wahlgang 10 Stimmen erhielt. Seine Wahl zum Papste scheiterte jedoch am Widerstand der französischen Partei. Dem neuen Papste Hadrian VI. gab Sch. noch eingehende Ratschläge für eine gründliche Reform ; da brach im Sept. 1522 in Rom die Pest aus, der Sch. in der Nacht auf den 1. Okt. erlag. Er wurde in der Kirche der Anima beigesetzt, doch weder ein Grabmal noch eine Inschrift ist darüber und merkwürdigerweise auch kein authentisches Bildnis dieses Kirchenfürsten erhalten. — *BWG* VI, p. 352. — A. Büchi: *Kardinal Schiner.* — Derselbe in *QSG* NF III, Bd. V, VI. — R. Durrer in *Monatshefte f. Kunstwissenschaft* VI, 1913, Heft 1. — 8. PETER III., Bruder des Kardinals, Kastlan von Martinach 1509, zu Lodi an der Seite eidg. Hauptleute im kais. Lager 10. IV. 1516, † Ende Okt. 1519. — 9. KASPAR I., Bruder des Kardinals, Grosskastlan von Eifisch, nahm an der Schlacht von Marignano teil, † vor 19. I. 1546. — 10. PETER IV., Sohn von Nr. 9, Inhaber der Kardinalsgüter in Villanova u. eines Teils von Castellanova in Vigevano, † ca. 1561. — 11. MARTIN, Sohn von Nr. 9, mit 15 Jahren schon Domherr von Sitten, apost. Notar 1509, Magister der freien Künste, Dekan von Valeria 1510, Rektor der Universität Basel 1512, † 1. VI. 1517 in Sitten. — 12. NIKOLAUS III., Sohn von Nr. 9, Meier von Goms 1552. — 13. JOH. STEPHAN, Sohn von Nr. 9, Notar, Magister der freien Künste, Burger von Sitten, Kastlan von Martinach, † 1519. — 14. MATTHÆUS III., Sohn von Nr. 9, zog nach Ernen, wurde 1567 dort Bürger. Stammvater der Herren Sch. von Ernen, Meier von Goms 1586, 1594, 1603, Zendenhauptmann von Goms 1572-1598, Bannerherr 1613-1622, Landeshauptmann 1576, 1582-1585, 1590, 1607-1611, 1613-1615, Landvogt von St. Maurice 1578-1580, Landesoberst 1595-1616, besonderer Freund der VII Orte, erwarb sich Verdienste um die kirchliche Reform im Oberwallis ; † 1623 im Kriege in Lothringen. — 15. NIKOLAUS IV., Sohn von Nr. 14, Landvogt von St. Maurice 1620-1621, Zendenhauptmann von Goms 1622-1626, † als Hauptmann in Piemont vor 28. IV. 1637. — 16. JOHANN, Enkel von Nr. 14, Notar, Landvogt von St. Maurice, bischöfl. Fiskal unter der Morse 1669, Meier von Goms 1681 u. 1685, Grosskastlan von Val d'Illiez 1700, Kastlan von Niedergesteln 1701, † 4. XI. 1706. — 17. JOHANN FABIAN I., Sohn von Nr. 16, Notar, Meier von Goms 1705, Bannerherr 1720-1742, Zendenhauptmann 1719-1720, Landvogt von Monthey, † 12. IV. 1742. — 18. JOHANN GEORG, Sohn von Nr. 17, * in Ernen 25. IV. 1714, Notar und Meier von Goms 1737, Chorherr von St. Maurice 1740, Abt des Stiftes 1764 - † 13. X. 1794 ; Ritter des Mauritius- und Lazarusordens, Graf und Ritter de Grand-Croix, verdient um die Reform des Klosters von St. Maurice. — 19. FR. MARZELL, Sohn von Nr. 17, * 1717, Domherr, Pfarrer und Dekan von Ernen 12. XI. 1742 - † 30. IV. 1748. — 20. JOHANN FABIAN II., Sohn von Nr. 17, * 4. V. 1708, Notar u. Meier von Goms 1745, 1751, 1761 und 1763, Grossmeier von Nendaz u. Heremence 1778, † 26. III. 1778. — 21. JOHANN IGNAZ, Sohn von Nr. 17, * 26. V. 1709, Meier von Goms 1757 u. 1767, Zendenhauptmann 1757-1767, Landvogt von Monthey und Grosskastlan von Bagnes 1758, † 3. XII. 1781. — 22. HILPRAND, Sohn von Nr. 21, * 1. X. 1754, Dr. med. und Fürsprech, gab 1812 *Descr. du Dépt. du Simplon* heraus ; † 1820. — 23. FRANZ JOS., Sohn von Nr. 21, * in Sitten 30. V. 1761, Generaladjutant der Nationaltruppen 1793, Stabsmajor 1794, Chef der 1. und 5. Division, Kriegsminister der Republik 2. V. 1799, übernahm im Mai den Oberbefehl der franz.-helvet. Truppen im Wallis. Brigadegeneral 7. VIII. 1800, Mitglied der Ehrenlegion 1803, erhielt am 19. III. 1808 den Barontitel, 1814 das Ehrenkreuz « Chevalier de Saint Louis » ; † zu Château-Neuf (Loiret) im März 1845. — *BWG* VI, p. 403. — Schaller : *Hist. des Troupes...*, p. 105. — 24. JOHANN DAMIAN, Domherr von Sitten 1670, Dr. theol., apost. Notar 1673, Pfarrer von Fiesch 1673-1676, von Ernen 1676 - † 10. IX. 1682. — 25. JOH. CHRISTIAN, Pfarrer von Fiesch 1736-1748, Domherr 1744, Pfarrer von Ernen 1748 - † 14. VI. 1755. — 26. JOHANN HEINRICH, * 1660, Domherr von Sitten 1695, Pfarrer von Ernen und Dekan von Goms 1699 - † 19. IX. 1729. — 27. MATTHÄUS, * 1841, Pfarrer von Oberwald 1869, von Leukerbad 1870-1881, Professor in Brig 1881-1896, dann Domherr in Sitten bis † 22. XII. 1912. — *BWG* VI, p. 352, mit Stammtafel. [J. L.]

SCHINZ. Familien der Kte. Zürich u. Neuenburg.

A. **Kanton Zürich.** Familie der Stadt Zürich, die zurückgeht auf ein Geschlecht dieses Namens im Bereich von Oberriedenhorgen, das 1284 erstmals erwähnt wird. Einbürgerungen in Zürich 1379, 1386. — *UZ* V, p. 245. — F. X. Wöber: *Die Mülner von Zürich* I, p. 78 ; III, p. 83. — *Wappen* : in Blau unter goldenem Stern ebensolche Mondsichel, besteckt mit zwei silbernen Pfauenfedern. — K. Meyer : *Wappenbuch* 1674. — 1. RUDOLF, Schiffmann, erzwang 1521 den Uebergang über den Oglio bei Sarnico — H. Bullinger : *Reformationsgesch.* I, p. 61 ; III, p. 121. — R. Durrer : *Die Schweizergarde in Rom* I, p. 281. — *Nbl. d. Stadtbibliothek Zürich* 1786. — *Urkundenbuch Rapperswil* IV, p. 241. — 2. JOHANN HEINRICH, 1568-1611, Pfarrer in Bischofszell 1598-1600, in Wald 1600-1611, Dekan des obern Wetzikoner Kapitels 1608, publ. *Theses de incarnatione filii dei* (1596) ; *Diss. de sanctae ecclesiae oeconomia* (1606) ; *Diatyposis aphoristica* (1606). — 3. CASPAR, 1576-1632, Goldschmied, Landvogt zu Eglisau 1625-1628, Spitalmeister 1618. — 4. CASPAR, 1582-1650, Pfarrer von Diessenhofen 1609-1615, in Kloten 1615-1650, Dekan des Regensberger Kapitels 1631. — 5. HANS BERNHARD, * 1649, Goldschmied. — 6. MARX, * 1658, Enkel von Nr. 2, Rotgerber, Kommandant einer zürcher. Kompagnie Besatzungstruppen in Genf 1707, Offizier in holländischen Diensten, † 1710 zu Benken. — 7. WILHELM, 1666-1731, Neffe von Nr. 5, Wollen- und Seidenfabrikant. — 8. CASPAR, * 1678, Sohn von Nr. 5, Goldschmied. — 9. SALOMON, 1679-1740, Besitzer der Fahrs zu Windisch, Wirt, zeichnete sich 1712 als Verteidiger desselben aus. — 10. WILHELM, 1694-1745, Sohn von Nr. 7, Fabrikant, Direktor der Zürcher Kaufmannschaft 1736. — 11. HANS CASPAR, 18. III. 1697-3. XI. 1766, Neffe von Nr. 7, Kaufmann und Fabrikant, Obervogt zu Weinfelden 1755-1761. — *Nbl. d. Stadtbibliothek Zürich* 1903, p. 4. — *Monatl. Nachrichten* 1762, p. 124 ; 1775, p. 2. — J. C. Lavater : *Bei dem Sarge der besten... Anna Schinz-Hirzel.* — *ZWChr.* 1917, p. 202. — 12. HEINRICH, 5. IX. 1705-25. XI. 1762, Bruder von Nr. 11, Kaufmann, Amtmann zu Embrach 1760-1762. — D. von Moos : *Turicum sepultum* V, p. 128. — 13. ***Johann Heinrich,*** * 18. IX. 1725, Sohn von Nr. 11, Kaufmann, Direktor der Kaufmannschaft 1763, Direktor des Salzamtes 1767-1778 ; des Kl. Rates 1783-1798, Oberzeugherr und Generalinspektor der zürch. Artillerie 1783-1798, Gesandter zur Grenzbereinigung bei Ramsen zwischen Zürich und Grafschaft Nellenburg 1795, im Stäfner Memorialhandel von Seiten der Regierung mit der historischen Beleuchtung der angerufenen Waldmannschen Spruchbriefe und des Kappelerbriefes von 1532 beauftragt ; Mitglied der Interimsregierung 1799, bekannt geworden auch als Historiker, Numismatiker, Vorstand des Münzkabinettes 1761-1800. Nachlass auf der Zentralbibliothek Zürich. Publ. u. a. *Versuch einer Gesch. der Handelschaft der Stadt und Landschaft Zürich* (1763) ; *Beschreibung der Gewichten und Maassen der Stadt und Landschaft Zürich* (1765). Autobiographisches veröffentlicht in *Nbl. d. Stadtbibliothek Zürich* 1907 ; *ZT* 1903 ; † 12. IV. 1800. — *Wöchentliche Nachrichten* 1800, p. 201, 207. — *Nbl. der Stadtbibl. Zürich* 1846, p. 96 ; 1848, p. 123 ; 1903. — *Nbl. d. Feuerwerkerges. Zürich* 1858, p. 316, 325, 346 ; 1867, p. 761. — *Monatl. Nachrichten* 1786, p. 88. — *QSG* XVII. — *ADB* 34, p. 718. — *Der Zürch. Sammler* 1783, p. 33, 61. — 14. HEINRICH, 31. VIII. 1726-18. I. 1788, Neffe von Nr. 12, Pfarrer zu Altstetten 1754-1788, publ. Predigten, theolog. und philosoph. Abhandlungen. — *Monatl. Nachrichten* 1788, p. 2. — 15. HANS CASPAR, 1727-1816, Fabrikant, Bruder von Nr. 13, als Zunftmeister der Zimmerleute im Kl. Rat 1773-1798, Ober-

vogt zu Rümlang 1774-1782, zu Stäfa 1782-1796, Oberinspektor der Infanterie 1779. — *Monatl. Nachrichten* 1773, p. 54. — 16. ***Johann Heinrich,*** * 7. X. 1727, Sohn von Nr. 12, Kaufmann, Amtmann zu Embrach 1764-1770, Schultheiss 1773-1775, als Zunftmeister der Bäcker und Müller im Kl. Rat 1775-1792, Obervogt zu Wettswil und Bonstetten 1775-1778, Gesandter über das Gebirge 1777-1778, Statthalter 1777-1783, 1789-1792, Obervogt im Neuamt 1780-1784, Standesrepräsentant in Genf 1781, Obmann gemeiner Klöster 1783-1789, Tagsatzungsbote 1779-1792, Mitbegründer der Helvetischen Gesellschaft 1760 (Präsident 1767) ; Förderer der Landwirtschaft, Statistiker, Uebersetzer englischer Schriftsteller ; †5. X. 1792.— *Monatl. Nachrichten* 1773, p. 23 ; 1775, p. 119 ; 1777, p. 33, 141 ; 1783, p. 202 ; 1789, p. 112 ; 1792, p. 117 ; 1793, p. 26, 41.— F. Müller : *Lob der Rechtschaffenheit.* — Derselbe : *Elegie dem Andenken des H. J.H. Sch.— Etwas zum Andenken J. H. Sch.* — S. Hirzel : *Angedenken.— Vierteljahrsschrift d. naturforsch. Ges. Zürich* 1896, I. — 17. ***Salomon,*** * 26. I. 1734, Bruder von Nr. 14, Dr. med. 1756 (Leyden), Prof. der Physik u. Mathematik am Carolinum 1778-1784, Chorherr 1778-1784, Mitbegründer des medizinisch-chirurgischen Institutes 1782, Vorkämpfer der Schutzpockenimpfung, erwarb sich Verdienste um den botanischen Garten Zürich ; publ. neben zahlreichen botan. und medizinischen Abhandlungen *Anleitung zu der Pflanzenkenntnis* (1774) ; *Reise auf den Uetliberg* (1775). † 26. V. 1784. — *Monatl. Nachrichten* 1771, p. 43 ; 1778, p. 150. — *Der Zürch. Sammler* 1784, p. 68. — *Nbl. d. Chorherrenstube Zürich* 1802. — *Denkschrift d. med.-chir. Ges. d. Kts. Zürich* 1860, p. 20. — *Nbl. d. Waisenhauses Zür.* 1872, p. 4. — *Festschrift naturforsch. Ges. Zür.* 1896. — J. J. Hottinger : *Schreiben an den Herrn Freiherr von Störk über... Schinz* (1784). — 18. Hans Martin, 1743-1825, Pfarrer in Bayreuth 1779, Hofprediger in Stuttgart 1795-1825. — 19. Hans Rudolf, * 30. V. 1745, Bruder von Nr. 16, Pfarrer zu Uitikon a. Albis 1778-1790, tatkräftiger Förderer der Landwirtschaft, wozu er an zahlreichen Anleitungen für das Landvolk entweder mitarbeitete oder solche selbständig verfasste. Redaktor der *Monatlichen Nachrichten* 1778, der *Schweyz. Nachrichten* 1779, Statistiker, publ. u. a. *Elogium sacerdotis J. P. Bustelli* (1772) ; *Was Bodmer seinem Zürich gewesen* (1783) ; *Beyträge zur nähern Kenntnis des Schweizerlands* (1783-1786). Autobiographisches im *ZT* 1892, 1899, 1910, 1911, 1913, 1919 ; *TA* 1910. † 12. I. 1790. — *Monatl. Nachrichten* 1790, p. 9. — Fr. Müller : *Elegie dem Andenken des sel. Rud. Sch.* (1790). — J. K. Nüscheler : *Denkmal auf Hs. Rud. Sch.* (1791). — *Nbl. der naturforsch. Ges. Zürich* 1801. — Th. von Liebenau : *Briefe d. Pfr. R. Sch. über den hingerichteten Gelehrten Hch. Waser.* — *Vierteljahrsschrift der naturforsch. Ges. Zürich* 1896, I. — 20. Hans Caspar, 1755-1838, Kaufmann, Sohn von Nr. 15, des Gr. Rats 1803-1832, des Kl. Rats 1803-1830. — 21. Johannes, 1759-1845, Bruder von Nr. 20, Kaufmann, Generaladjutant, des Gr. Rats 1814-1830. — 22. Hans Rudolf, 1760-ca. 1838, Sohn von Nr. 17, Kaufmann, Direktor der Kaufmannschaft 1804-1821. — 23. Johann Heinrich, 14. XI. 1761-14. VIII. 1825, Neffe von Nr. 17, Prof. für Kirchengeschichte am Carolinum 1788, der hebräischen Sprache 1789-1794, Pfarrer zu Oberglatt 1794-1802, zu Eglisau 1802-1815, in Glattfelden 1815-1825, Schulinspektor 1798-1802, Dekan 1807-1825. — *Schweiz. Monatschronik* 1825, p. 178. — H. Diener : *Gesch. d. Gem. Oberglatt*, p. 111. — A. Wild : *Am Zürcher Rheine* I, p. 319, 329, 365. — A. Näf : *Gesch. d. Kirchgem. Glattfelden*, p. 105, 163. — 24. Johann Rudolf, * 16. X. 1762, Neffe von Nr. 17, Kaufmann, Sensal 1784-1799, Einzüger bei der Kontributionsangelegenheit von 1798 und beim Zwangsanleihen Massénas 1799, Mitbegründer der Zürcher Hülfsgesellschaft 1799 (Präsident 1817-1829), Initiant der Sparkasse der Stadt Zürich 1804, Mitglied des kaufmännischen Direktoriums 1805-1829, Präsident der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft 1817-1823, Initiant der Blinden- und Taubstummenanstalt ; des Grossen Rats 1816-1829 ; † 2. III. 1829. — A. H. Wirz : *Nekrolog d. Hrn. Direktor J. R. Sch.* — *Nbl. d. Hülfsgesellschaft Zürich* 1867 ; 1911, p. 13. — *Verhandlungen d. Schweiz. Gemeinnütz. Ges.* 1829. — *ZT* 1921/1922, p. 45, 56. — 25. Christoph Salomon, * 24. II. 1764, Bruder von Nr. 22, Dr. med. 1786 (Göttingen), Arzt, Lehrer für Botanik und Arzneimittellehre am mediz.-chirurg. Institut 1787-1833, Prof. für Naturgesch., Physik und Chemie am Carolinum 1812-1833, Chorherr 1812, Privatdozent für Pharmakologie an der Universität Zürich 1833-1837, des Gr. Rates 1805-1830, publ. u. a. *J. Gessneri Tabulae phytographicae* 1795-1814 ; *Praktischer Commentar zu Dr. Joh. Gessners phytogr. Tafeln* 1800 ; † 26. VIII. 1847. — *Nbl. d. Waisenhauses* 1872, p. 13. — *Festschrift naturforsch. Ges. Zürich* 1896, I. — G. von Wyss : *Hochschule Zürich 1833-1883*, p. 19, 40. — 26. Johann Heinrich, * 24. XII. 1764 zu Herbishofen (Schwaben), Neffe von Nr. 19, V. D. M. 1787, im Aargau auf pädagogischem und politischem Gebiete stark aufklärerisch wirkend 1798-1801, Erziehungsrat 1801, Kirchenrat 1806, Präsident der asketischen Gesellschaft 1803-1822, Pfarrer zu Zollikon 1814-1822, publ. u. a. *Einige Gedanken über die bürgerlichen Rechte und Pflichten der Religionsdiener... in Helvetien* (1799); *Kanzelvortr. über unsere neue bürgerliche Verfassung* (1800); *Ueber Verführer und Verführte* (1804) ; † 29. VIII. 1822. — *Monatl. Nachrichten* 1806, p. 5. — *Schweiz Monatschronik* 1822, p. 143, 159. — *Nbl. der Chorherrenstube Zürich* 1823. — F. Meyer : *Die asket. Ges* — A. Nüesch und H. Bruppacher : *Das alte Zollikon*, p 565. — *Heimatkunde aus dem Seetal* 1928, p. 65 ; 1929. — *Dem Andenken... H. Sch.* (1822). — 27. Melchior David, * 7. VI. 1768, Sohn von Nr. 16, Gerichtsherr zu Kempten (Wetzikon) 1797-1798, Bezirksrichter und öffentlicher Ankläger 1803-1816, des Gr. Rates 1803-1813, 1815-1830, Obmann am Almosenamt 1815-1827 ; † 21. XI. 1836. — F. Meyer : *Gesch. d. Gem. Wetzikon*, p. 83, 91. — 28. Melchior, 14. XI. 1771-23. IV. 1813, Bruder von Nr. 27, des Gr. Rates 1803-1813, Postdirektor 1805-1813. — *Monatl. Nachrichten* 1805, p. 139 ; 1813, p. 33. — 29. Salomon, 1772-1849, Pfarrer zu Fischental 1799-1849, Dekan 1817-1830, Schulinspektor, publ. u. a. *Das höhere Gebirg des Kts. Zürich u. ökonomisch-moralischer Zustand der Bewohner* (1817), *Beytrag zur nähern Kenntnis unsers Volks...* (1828). — 30. ***Heinrich Rudolf,*** * 30. III. 1777, Sohn von Nr. 19, Dr. med. (Jena) 1798, Lehrer der Naturwissenschaften am medizinisch-chir. Institut 1804-1833, an Gymnasium und Industrieschule 1833-1837, Rektor der Industrieschule 1833-1835, a. o. Prof. für Zoologie 1833-1855, Begründer und Konservator der Zürcher Zoologischen Sammlung, Oberrichter 1823-1833, Grossrat 1815-1839, Präsident der Naturforsch. Ges. Zürich 1834-1846, Initiant und Mitgründer der Schweiz. Naturf. Ges. (Präsident 1841), Präsident des technischen Institutes 1830-1833, publ. neben zahlreichen populären Schriften (darunter 28 *Nbl. der naturf. Ges.*) *Naturgesch. der in der Schweiz einheimischen Säu-*

Salomon Schinz (Nr. 17). Nach einem Kupferstich von H. Lips (Schw. Landesbibl. Bern).

Heinrich Schinz (Nr. 26). Nach einem Stahlstich von J. Lips (Schweiz. Landesbibl. Bern).

getiere (mit J. J. Römer, 1809) ; *Die Vögel der Schweiz* (mit Fr. Meisner, 1815) ; *Abbildungen aus der Naturgeschichte...* (1824) ; *Naturgesch. und Abbildungen der Menschen, Säugetiere, Vögel, Amphibien und Fische* (1824) ; *Europäische Fauna* (1840) ; *Systematisches Verzeichnis aller bis jetzt bekannt. Säugetiere* (1844-1845) ; *Monographien der Säugetiere* (1843-1852) ; *Der Kanton Zürich in naturwissenschaftlicher und landwirtschaftlicher Beziehung* (1842) ; † 8. III. 1861. — *Nbl. d. Naturforsch. Ges. Zürich* 1863. — G. von Wyss : *Die Hochschule Zürich 1833-1883. — Festschrift Kantonsschule Zürich 1833-1883. — Festschrift der Naturforsch. Ges. Zürich* 1896, I. — *ADB.* — *Nbl. des Waisenhauses Zürich* 1872, p. 18. — *An meinen... Sohn Hch. Rud. Sch.* (1790). — 31. HEINRICH, * 2. VII. 1785, Sohn von Nr. 24, Regierungsrat 1832-1839, des Grossen Rats 1832-1839, Oberst 1831, eidg. Oberkriegskommissär 1833, trat in den 30er und 40er Jahren publizistisch hervor ; † 1. X. 1858. — W. Wettstein : *Die Regeneration des Kts. Zürich*, p. 182. — 32. HANS HEINRICH, 1793-1881, Sohn von Nr. 28, Kantonsfürsprech, Propagator der Auswanderung im grossen Stile nach Nordamerika, Verfasser einer bezüglichen Denkschrift (1848), Seele des zürcher. Auswanderungsvereins, seit anfangs der 50er Jahre Farmer in Oskosh (Wiskonsin), Begründer des amerikanischen Zweiges der Familie. — Joh. Hössly : *Einige Worte über Amerika und die Auswanderung...* (1848). — 33. JOH. GEORG, 1794-1845, Sohn von Nr. 21, Kunstmaler (Landschaften und Tierstücke), tätig in Dresden, Konstanz, Schaffhausen und Zürich. — *Nbl. der Stadtbibl. Winterthur* 1912, p. 185. — *SKL.* — *ADB.* — 34. HANS RUDOLF, 1795-1863, Neffe von Nr. 29, Pfarrer in Witikon 1821-1824, in Erlenbach 1824-1863, Dekan 1846-1853. — 35. JOH. CASPAR, 16. IV. 1797-9. VIII. 1832, Bruder von Nr. 31, Historienmaler und Radierer, Zeichenlehrer am technischen Institut. — *Nbl. Künstlerges. Zürich* 1834. — H. Uhde : *Erinnerungen und Leben der Malerin Louise Seidler.* — 36. CASPAR, 1804-1848, Neffe von Nr. 23, Lithograph, tätig in Bern, Freiburg und Winterthur. — 37. MATHIAS, 1805-1867, Bruder von Nr. 35, Pfarrer von Oberwinterthur 1833-1866, Biograph seines Bruders Nr. 35 und Vaters Nr. 24. — 38. WILHELM HEINRICH, 1808-1845, Neffe von Nr. 26, Pfarrer zu Witikon 1834-1839, Privatdozent für neutestamentliche Theologie an der Universität Zürich 1833-1835, Begründer und Herausgeber der *Kirchenztg. für die schweiz. evang. Kirche* 1834-1844, publ. ferner : *Die christl. Gemeinde zu Philippi* (1833) ; *Nizza und die Meeralpen* (1842). — G. von Schulthess-Rechberg : *Die zürch Theologenschule im 19. Jahrh.*, p. 21. — 39. KARL HEINRICH, 1809-1874, Sohn von Nr. 31, Papierfabrikant, Chemiker und Ingenieur, Propagator der Gasbeleuchtung u. a. in Winterthur, Verfasser zahlreicher techn. Abhandlungen. — 40. RUDOLF EDUARD, 17. IV. 1812-8. X. 1855, Bruder von Nr. 39, Ingenieur, stark publizistisch tätig für die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse Zürichs in den 30er Jahren, später auf dem Gebiet des Eisenbahnwesens in Deutschland tätig. Erfinder eines Manometers für Lokomotiven. — J. C. Poggendorff : *Biogr.-lit. Handwörterbuch* II, p. 799. — 41. GUSTAV HERMANN NIKOLAUS, 1815-1899, Bruder von Nr. 40, Seidenfabrikant zu Meilen, Horgen und Bäch (Schwyz). — 42. ALBRECHT EMIL, 2. VII. 1817-31. III. 1887, Bruder von Nr. 41, Dr. phil., Mathematiker, Prof. für Physik an der Kantonsschule in Aarau 1845-1855, Lehrer an der Realschule und Privatdozent in Bern 1857-1865, Prof. an der Kantonsschule in Chur 1867-1871, Privatdozent am eidg. Polytechnikum 1871-1887 ; Fachschriftsteller. — J. C. Poggendorff : *Biogr.-lit. Handwörterbuch* II, p. 801 ; III, p. 1190. — *NZZ* 1887, Nr. 95. — 43. JOHANN THEODOR, * 1830, Sohn von Nr. 32, Rechtsanwalt, Notar, Stadtrat, Erziehungsrat und schweiz. Vizekonsul in Chicago 1880-1888. — 44. HANS KONRAD, 1842-1910, Kaufmann und Ingenieur, schweiz. Vizekonsul in St. Petersburg 1876-1900, Generalkonsul 1900-1906, verdient um die dortige Kolonie. — Mitt. v. E. Vollenweider. — 45. FRIEDRICH WILHELM MELCHIOR, 17. I. 1845 - 22. XI. 1889, Enkel von Nr. 27, Buchdrucker, über 20 Jahre Redaktor der *Zürcher Freitagszeitg.* (Namensänderung in Bürkli durch Adoption ca. 1885). — *Zürch. Freitagsztg.* 1889, Nr. 48. — *NZZ* 1889, Nr. 327, 330. — 46. **Hans**, * 6. XII. 1858, Enkel von Nr. 35, Dr. phil., a. o. Prof. 1892-1895, o. Professor für Botanik an der Universität Zürich 1895-1929, Direktor des botanischen Gartens 1893-1929, unternahm Forschungsreisen in der Levante und Kleinasien 1883, in Südwestafrika 1884-1887, publ. u. a. *Deutsch-Südwest-Afrika* (1891) ; *Schweiz. Afrika-Reisende* (1904) ; *Flora der chweiz* (mit R. Keller, 1900) u. zahlreiche Aufsätze aus dem Gebiet der afrikanischen Flora, Pflanzengeographie, Systematik und Nomenklatur der Botanik. Herausgeber der Beiträge zur *Kenntnis der Schweizerflora* 1901-1926, Redaktor naturw. Fachpublikationen. — *SZGL.* — *NZZ* 1918, Nr. 1612 ; 1928, Nr. 2248, 2252. — *ZP* 1928, Nr. 288. — *Festschrift Hans Schinz*, 1928. — 47. MAX HERMANN, * 1864, Sohn von Nr. 41, Dr. phil., Pfarrer in Affoltern bei Zürich seit 1889, Privatdoz. für Philosophie an der Universität Zürich 1907-1926, Titularprof. 1919, Lehrer an der höh. Töchterschule in Zürich seit 1908, verf. u. a. *Cyprien Vignes* (1896) ; *Die Moralphilosophie von Tetens* (1906) ; *Gesch. der französ. Philosophie seit der Revolution* (1914) ; *Die neue Weltanschauung* (3 Bde., 1924). — 48. HANS RUDOLF, * 1891, Sohn von Nr. 46, Dr. med., Privatdoz. an der Univ. Zürich 1921, a. o. Prof. 1928, publ. u. a. *Lehrbuch der Röntgendiagnostik* (1928, zusammen mit W. Baensch u. E. Friedl). — Vergl im allg. *LL.* — *LLH.* — C. Keller-Escher : *Promptuar.* — K. Wirz : *Etat.* — *TB* 4-5. — *SGB* III-IV. — *SKL.* [D. F.]

Heinrich Rudolf Schinz (Nr. 30). Aus einer Biographie von R. Rey.

Hans Konrad Schinz (Nr. 44). Nach einer Photographie.

B. **Kanton Neuenburg** Ein Zweig der Zürcher Familie bürgerte sich 1845 in Neuenburg ein mit — 1. JOHANN RUDOLF, 1802-1894, deutscher Pfarrer von Neuenburg 1830-1876. — 2. ALBERT, * 9. III. 1870 in Neuenburg, Enkel von Nr. 1, Dr. phil., Professor am Smith College von Northampton (U. S. A.), an der Universität Philadelphia 1928, Verfasser mehrerer Publikationen über J. J. Rousseau, u. a. *Jean Jacques Rousseau* (1909) ; *Vie et œuvre de J. J. Rousseau* (1921) ; *La pensée de J.-J. Rousseau* (1929), ferner von *Anti-pragmatisme* (1909) ; *French literature of the Great war* (1920). — *Eighteenth century French readings*, 1925. — 3. WALTER, Bruder von Nr. 2, * 24. VII. 1879 in Neuenburg, Schriftsteller in Paris, Dr. ès lettres, veröffentlichte *Le problème de la tragédie en Allemagne* (1903) und unter dem Pseudonym Berteval : *Ludwig van Beethoven* (Drama, 1912) ; *Le théâtre d'Ibsen* (1912). [L. M.]

SCHINZNACH (Kt. Aargau, Bez. Brugg. S. *GLS*). Gem. und Pfarrdorf ; berühmtes Bad. *Schincennacho* 1189. *Wappen* : in Blau ein goldener gesichteter Halbmond, beseitet von drei silbernen Sternen. Fund eines Steinbeils ; römische Ueberreste beim Bad und auf « Kästern ». Sch. kam 1732 mit der alten Herrschaft Kastelen an Bern. Urspr. war die Kirche von Sch. Tochterkirche von Veltheim, besass aber schon 1227

einen Leutpriester. Kollator war die Herrschaft Œsterreich, von 1412 an Hans Segesser von Mellingen, von 1439 an das Kloster Königsfelden, von 1528 an Bern, seit 1803 der Kt. Aargau. Die Kirche wurde 1777 neu gebaut ; sie beherbergt ein prachtvolles Grabdenkmal des Generals Hans Ludwig von Erlach. Schule seit Anfang des 17. Jahrh. ; Bezirksschule seit 1874.

Das *Bad* wurde nach Annahme einiger Historiker (gestützt auf die dortigen römischen Funde) schon in der Römerzeit benutzt. Den ersten bekannten Versuch, die Quelle zu fassen, unternahm aber erst die Stadt Brugg 1657. Erfolg hatte dann der bernische Landvogt Samuel Nötiger 1660, aber dessen Badeanlage wurde schon 1670 durch eine Aareüberschwemmung zerstört. 1690 wurde die Quelle wieder gefunden ; 1694-1708 entstanden grosse Badeanlagen. Von 1761 an tagte zu Sch. alljährlich (bis 1780) die dort gegründete Helvetische Gesellschaft. — Vergl. W. Merz : *Rechtsquellen* — Derselbe : *Gemeindewappen.* — Alb. Schäfer : *Aus Schinznachs Schulgesch.* — F. X. Bronner : *Aargau* I, p. 185, 240. — J. Müller : *Aargau* I, p. 606. — *Arg.* 23, p. 126 ; 27, p. 74 ; 30, p. 54. — *TA* 1912. — *Aarg. Schulblatt* 1886. — *Brugger Nbl.* 1890, 1914, 1917, 1925. — *Jahresb. d. Ges. f. Erhaltung hist. Kunstdenkmäler* 1914-1915. — Barth II, p. 591. [H. Tr.]

Bad Schinznach um 1763. Nach einer Zeichnung von E. Büchel.

SCHIRA. Tessiner Familie von Loco und Berzona, die aus der Lombardei stammen soll. Mitte des 19. Jahrh. übten Glieder dieser Familie im Onsernonetal eine Art politischer Oligarchie aus. *Wappen* : gespalten von Blau mit 3 goldenen Zinnentürmen und von Silber mit 2 roten Linksschrägbalken ; im goldenen Schildhaupt ein schwarzer gekrönter Adler. — 1. Antonio, von Loco, Holzschnitzler, * 4. II. 1741, schuf 1772 für die Pfarrkirche von Loco die Statue der hl. Barbara, arbeitete auch in Savoyen. — 2. Giacomo, von Loco, Bildhauer, Grossrat 1852-1855 und 1867-1881 ; Mitglied des Verwaltungsgerichts 1855, gl. J. beim *Pronunciamento* der Führer der radikalen Freischaren von Onsernone ; † 1885. — 3. Giovanni, von Loco, im Pronunciamento von 1855 Mitglied des Wohlfahrtsausschusses ; Grossrat 1855-1877 ; † 1886. — 4. Virgilio, von Loco, Bildhauer, 10. VIII. 1866 - 20. V. 1900, restaurierte 1893 die Kruzifixkapelle in der Pfarrkirche von Loco und schuf dort mehrere Stukkaturen. — *AHS* 1914. — *BStor.* 1888, 1900, 1910. — *Educatore* 1885. — P. Vegezzi : *Esposizione storica.* — S. Dotta : *I Ticinesi.* [C. T.]

SCHIRBI (Schirbini). † Bürgerfamilie der Stadt Zürich, bezeugt seit 1276. — Johannes, Kirchherr zu Hedingen 1318-1330, erhält 1328 eine neu gestiftete Pfründe an der Wasserkirche in Zürich, trägt 1329 zu deren Dotation bei ; † 27. I. 1330. *Wappen* : zwei Rosen mit kreuzweise verschlungenen Stielen (Farben unbekannt). — *UZ* IV-XI. — F. X. Wöber : *Die Mülner von Zürich* II B, Sp. 60, 164. — *Monumenta Germ. Hist. Necr.* I. — *Sigelabb. zum UZ* IX, XI. [D. F.]

SCHIRMER. Familien der Kte. Appenzell u. St. Gallen.

A. **Kanton Appenzell.** Alter appenzell. Familienname, der urk. um 1400 erscheint und dessen Träger einige Ämter bekleidet haben. — *AU.* — *Appenzell. Monatsblatt* 1840. — Koller u. Signer : *Appenzell. Geschlechterbuch.* [A. M.]

B. **Kanton St. Gallen.** Seit 1365 erwähnte Familie der Stadt St. Gallen. *Wappen* : in Gold eine schwarze Schlange. — 1. Hermann, der Schneider, Bürgermeister erstmals 1402 und mehrmals bis 1410, Feldhauptmann im Kriege gegen Herzog Friedrich von Oesterreich 1404-1405, † zwischen 15. V. 1420 und 5. I. 1422. — 2. David, 1643-1712, Prediger 1664, Direktor der Stadtbibliothek 1703. — 3. Hans Albrecht, Kaufmann, 1734-1793, Grenadierhauptmann 1770, Unterbürgermeister 1779, Bürgermeister 1784. — 4. Johann Jakob, Sohn von Nr. 3, 1764-1838, Kantonsrat, Tagsatzungsabgeordneter 1809, 1811, 1818, 1824, 1826, Erziehungsrat 1802 (Präsident 1824 und 1828), Appellationsrichter 1809 (Präsident 1830), Kantonsrichter 1831, Kirchenrats-Präsident 1834. — 5. Johann Paul, 1796 - 1867, Oberstlieutenant, Verwaltungsrat der Ortsgem. St. Gallen. — 6. Gustav, Dr. phil., * 1860, Privatdozent in Leipzig, dann Prof. in Zürich, Anglist, insbes. auf dem Felde der literar. Widerspiegelung schweiz.-englischer Wechselbeziehungen ; Mitarbeiter am *HBLS.*— 7. August, * 25. IX. 1881, Spenglermeister, Präsident des Gewerbeverbandes der Stadt St. Gallen 1916, Komiteemitglied des Schweiz. Gewerbeverbandes 1917, Kantonsrat 1915, Nationalrat 1919, Gewerbepolitiker. — *USIG* IV, V. — *MVG* 35. — *LL.* — *Bürgerbuch St. G.* — O. Henne : *Geschichte des Kts. St. Gallen* I. — *Jahrbuch der eidg. Räte* 1920. [Oskar Fæssler.]

Hans Albrecht Schirmer. Nach einem Kupferstich von Sam. Halder.

SCHITERBERG. Familien der Stadt Luzern seit 1412. *Wappen* : in Blau über rotem freistehendem Dreiberg ein goldenes, 6speichiges Rad. — *AHS* 1900, p. 110. — Anton, Glasmaler 1495. — Hans † 1515 zu Marignano. — Michael wurde 1524 wegen Hinneigung zur Reformation ehr- und wehrlos erklärt, 1531 wegen seiner Haltung in der Schlacht zu Kappel rehabilitiert. — Th. v. Liebenau : *Das alte Luzern*, p. 153. — Jörg, Werkmeister, Mitglied der Bekrönungsbruderschaft 1559-1578. — Heinrich, Goldschmied, 1568-1573. — Anton, Maler, 1569-1588, arbeitete an Cysats Sempacher Wappenbuch und im obern Beinhaus zu Stans. — Jos. Schneller : *Luzerns S. Lukasbruderschaft*, p. 8. — Rob. Durrer : *Kunstdenkmäler*, p. 822, Taf. 65. — *Gfr.* Reg. — P. X. Weber : *Das Luzerner Sanitätspersonal bis zur Helvetik*, p. 18, 22.— *AHS* 1900, p. 86. [P. X. W.]

SCHITERBURG. Drei Ortsnamen im Kt. Zürich, die auf früh erstellte Holzburgen hinweisen. — I. Die

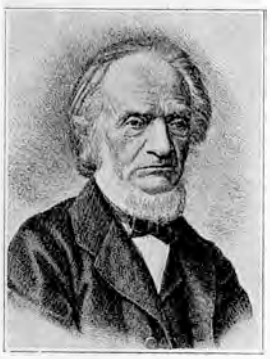
Sch. bei Attikon (Wiesendangen) gehörte wohl dem gleichen Geschlecht, das später im Dorfe Attikon eine feste Burg errichtete, von der heute noch zwei Stockwerke (in einem Wohnhaus eingebaut) erhalten sind. — II. Sicher bezeugt ist das Bestehen einer in Holz ausgeführten Burganlage im Sagentobel bei Stettbach-Dübendorf durch Grabungen der Antiquar. Gesellschaft Zürich 1902. Sie scheint früh verlassen worden zu sein (s. Art. STETTBACH). — III. Eine weitere Schiterburg erhob sich auf einem Rebgelände im Schiterberg an der Thur. Die sie bewohnende Familie von Sch. wird 1304-1607 genannt (FELIX, Chorherr zu Embrach 1496) und gehörte vermutlich zu den Lehenleuten des Stiftes Rheinau. — *UZ.* — Zeller-Werdmüller : *Zürcher Burgen* — E. Stauber : *Schloss und Herrschaft Laufen* (in *Nbl. d. Stadtbibl. Winterthur* 1923). — Hoppeler : *Das Stift Embrach* (in *Nbl. der Antiquar. Ges. Zürich* 1921-1922). [E. STAUBER.]

SCHITTLI (SCHITLY, SCHITLE). Ein in Appenzell A. u. I. R. verbreiteter Familienname, der um 1538 urk. auftritt. — HANS KONRAD, von Speicher, * 1674, wurde in venetianischen Diensten von den Türken gefangen und 20 Jahre 7 Monate in Sklaverei gehalten, bis es ihm 1719 gelang, zu entfliehen und in seine Heimat zurückzukehren. — J. Casp. Zellweger : *Urk.* — Barth. — Tanner : *Gem. Speicher.* — *Appenzell. Monatsblatt* 1840. — Koller u. Signer : *Appenzell. Geschlechterbuch.* [A. M.]

SCHLACHTER, ELISABETH, * 1887 in Thun, gründete 1905 einen Kindergarten in Biel, in Bern 1913 eine Fröbelschule, gab mehrere Sammlungen Gedichte für Kinder heraus. Verz. bei H. Ællen : *Schweiz. Schriftstellerlex.* — *SZGL.* [H. Tr.]

SCHLÆFLI. Familien der Kantone Bern und Solothurn.

A. **Kanton Bern.** Familie von Lyssach. *Wappen* : in Blau auf weissem Dreiberg ein schreitendes weisses Schaf. Stammvater eines nach Burgdorf verpflanzten Zweiges ist HANS RUDOLF, Burger von Burgdorf 1591, † 1612. — 1. JAKOB, 1613-1653, Glasmaler, Einunger. — 2. MICHAEL, Grossweibel 1681, Notar und « Wappenschreiber ». — 3. ***Ludwig,*** 1814-1895, Theolog, Lehrer der Mathematik u: Naturwissenschaften in Thun und Rom, o. Professor für Mathematik an der Universität Bern von 1872 an, genialer Mathematiker, veröffentlichte bei Lebzeiten über 70 wissenschaftliche Arbeiten, hinterliess weitere 303 im Manuskript, beherrschte neben Latein, Griechisch und Hebräisch die meisten modernen Sprachen, so dass er sie zur Publikation von wissenschaftlichen Arbeiten benutzen konnte, befasste sich auch mit den orientalischen Sprachen. Ehrengrab im Bremgartenfriedhof in Bern. — *SBB* III. — H. Graf in *Mitteil. d. Naturf. Ges. Bern* 1915 und S. A. — Derselbe in *Bollet. di bibliogr. e stor. d. sc. matem.* 1916-1918. — W. Rytz in *Mitteil. d. Naturf. Ges. Bern* 1919 und S. A. — Barth II. — *SB* 25. — *SL* 40. — *VSNG* 1926, II, p. 36. — 4. ALEXANDER, 1831-1863, Militärarzt in Batum und Regimentsarzt in Janina, Leibarzt Riffaad Paschas, Arzt in Bagdad, planierte eine Forschungsreise ins Innere Afrikas, die u. a. vom Eidg. Polytechnikum subventioniert war, † aber in Bagdad, verf. *Versuch einer Klimatologie des Tales von Janina* ; *Reiseskizzen aus Epirus* ; *Reisen in den Orient.* — *ADB.* — Barth II. — *VSNG* 1864. — 5. EUGEN, Neffe von Nr. 3, 1855-1929, Kunstmaler, erw. im *SKL.* [H. MERZ.]



Ludwig Schläfli.
Nach einer Lithographie
(Schweiz. Landesbibl. Bern).

B. **Kanton Solothurn.** Familien des Wasseramtes (Bez. Kriegstetten), meist aus Steinhof und Deitingen. — ADOLF, 13. VIII. 1856 - 10. IX. 1924, von Bettlach, Selzach und Deitingen, Uhrenfabrikant in Selzach, Initiant der Passionsspiele in Selzach 1895, Gesamtleiter dieser Spiele. — *NZZ* 1924, Nr. 1355. — Gefl. Mitteilungen von Dr. A. Lechner, Solothurn. [H. Tr.]

SCHLÆPFER. Familien der Kte. Appenzell u. Basel.

A. **Kanton Appenzell.** SLAIPFER 1465. Alter, besonders in Appenzell A. R. sehr verbreiteter Familienname, der urk. um 1400 auftritt. — 1. ULRICH, von Trogen, * um 1590, Landesstatthalter 1621-1623, regier. oder stillst. Landammann 1646-1654, Tagsatzungsgesandter. — 2. PELAGIUS, von Trogen, 1604-1683, Bruder von Nr. 1, Landesstatthalter 1654-1666, reg. oder stillstehend. Landammann 1666-1683, Vermittler zwischen Appenzell A. u. I. R. im Streit um die Rechte des Klosters Grimmenstein 1667-1669, Tagsatzungsgesandter. — 3. JOHANN JAKOB, von Waldstatt, 1783 - 1841, Lehrer in Waldstatt 1805-1821, Mitglied der Verfassungs-Kommission 1831-1837; Verfasser einer *Gesch. der Gem. Waldstatt* (Trogen 1839). — 4. JOHANN JAKOB, von Waldstatt, 1789-1850, Bürger von Herisau 1807, von 1840 an in St. Gallen erfolgreicher Kaufmann, Landesseckelmeister 1833, regierender oder stillstehender Landammann 1834-1840, Tagsatzungsgesandter, machte grosse Vergabungen an wohltätige Institutionen. — 5. JOHANNES GEORG, von Trogen, 1797-1835, Dr. med., Arzt in Trogen 1817-1829. Besitzer einer grossen Naturaliensammlung und des Schlosses Werdenberg im Rheintal. Schriften : *Naturhistor. Beschreibung des Kts. Appenzell* (1829) ; *Bemerkung über Schloss, Grafen und Grafschaft Werdenberg* (1829) ; *Naturhistor. Abhandlungen* (1833) ; *Beschreibung der Glasgemälde im Schloss Werdenberg* (1834). Drei grosse Foliobände Manuskripte von ihm mit z. T. kolorierten Zeichnungen befinden sich in Privatbesitz. — 6. JOHANNES, von Rehetobel, 1814-1872, v. 1834 an in Trogen, Verleger und Drucker der von Joh. Meyer gegründeten *Appenzeller Zeitung* 1835-1852 ; ferner erschienen in seinem Verlag der *Appenzeller Kalender*, die *Appenzeller. Monatsblätter* und die *Appenzell. Jahrbücher.* — 7. JOHANN MICHAEL, von Rehetobel, 1822-1885, von 1844 an in Herisau, wo er eine Druckerei gründete, ein Wochenblatt und revolutionäre Gedichte deutscher Schriftsteller erscheinen liess, von 1852 an Besitzer und Verleger der *Appenzeller Zeitung*, die er von Nr. 6, erworben hatte ; Oberrichter 1875-1885. — 8. KONRAD, von Wald 1871-1913, Lehrer an der Gewerbeschule in Freiburg und für anatomisches Zeichnen an der dortigen Universität 1896-1913, Redaktor der *Blätter für gewerblichen Berufsunterricht*, Mitarbeiter an versch. Fachschriften. — 9. VIKTOR, von Speicher, 1880-1916, Dr. med., Privatdozent in Basel, Verfasser zahlreicher Abhandlungen in medizin. Fachschriften. — 10. ADOLF, von Herisau, * 1880, Kantons-Ingenieur von Appenzell A. R. 1909, Verfasser mehrerer Schriften über Strassen- und Brückenbau ;

Pelagius Schläpfer.
Nach einem Bild in M. Steiner :
Sammlung aller Landammänner.

Johann Michael Schläpfer.
Nach einer Photographie.

Leiter des Brückenbaues über das Hundwilertobel 1924-1925. — Vergl. J. C. Zellweger : *Urk.* — Joh. Heinr. Tobler : *Landesgesch.* — J. C. Schäfer : *Materialien.* — G. Büchler : *Gallerie verdienter Appenzeller* (Ms.). — Aug. Eugster : *Gem. Herisau — Appenzell. Monatsblatt* 1835. — Koller u. Signer : *App. Geschlechterbuch.* [A.M.]

B. **Kanton Basel.** — Joh. Jakob, 1828-1920, aus Wald (App. A. Rh.), Bürger von Basel 1862, Pfarrer in Reute 1856, Wald 1866, Herblingen 1874 und Beringen 1877-1904, Schriftsteller, 1872-1918 Redaktor und Mitarbeiter des *Appenzeller Sonntagsblattes.* — *Aus dem Leben eines Schweizerpfarrers* (in *Der Nachbar*, Hamburg, 57. Jahrg., Nr. 30). — Koller u. Signer : *App. Geschlechterbuch.* [A. St.]

SCHLÆPPI. Familie des Berner Oberlandes, die im Obersimmental schon im 14. Jahrh. vorkommt u. sich v. Lenk aus in der Reformationszeit auch nach Guttannen, dann nach Gadmen im Oberhasle verzweigte. *Wappen* (Haus des Kapitänlieutenants Johannes Sch. in Pfaffenried 1792) : geteilt von Gold mit einem schwarzen gekrönten Adler und von Schwarz mit drei goldenen Sternen. — Marc, * 1858, von Gadmen und Boudry (Neuenburg), Friedensrichter bis 1925 und Gemeinderat von Boudry. — Marc, Sohn des Vorgen., * 1883, Ingenieur in Montreux, Major, Kommandant der schweiz. Fliegertruppe 1916-1917. — Direkte Mitteil. [D. S.]

SCHLAGETER, P. *Michael,* (Fridolin), von Zell im Wiesenthal (Baden), * 14. VI. 1704, Profess im Stifte Einsiedeln 1727, Priester 1728, Pfarrer in Eschenz (Thurgau), Stiftsstatthalter und Dekan in Einsiedeln, † als Propst in St. Gerold (Vorarlberg) 23. II. 1786. Seine 45 Bände umfassenden Diarien und histor. Arbeiten finden sich im Stiftsarchiv Einsiedeln. [R-r.]

SCHLAGINHAUFEN. Thurg. Familie, *Schlach in Haufen* in Uttwil 1487 †, in Kesswil seit 1687 nachgewiesen. — 1. Johann Jakob, von Kesswil, * 22. VII. 1817, Waisenlehrer in St. Gallen 1836-1839, Reallehrer an der Mädchenschule von 1841 an, Vorsteher 1854-1891; † 20. V. 1900. — *Bürgerbuch St. Gallen.* — *Gedenkbl. an das 50 jährige Amtsjubiläum des Schulvorstehers J. Sch.* — 2. Otto, Dr. phil., Enkel des Vorgen., * 8. XI. 1879 in St. Gallen, Forschungsreisender nach Neu Guinea und dem Bismark-Archipel 1907-1910, a. o. Prof. der Anthropologie an der Universität Zürich 1911-1917, seit 1917 ord. Prof. daselbst, verf. eine grosse Anzahl Fachschriften, z. T. erw. in *SZGL.* — Vergl. ferner : *Wer ist's?* 1928. — *Kürschners Gelehrten-Lex.* [G. Fd.]

SCHLAIPFER gen. **SEILER.** Familie der Stadt St. Gallen, aus Trogen verbürgert 1377, † ca. 1552. — Seckelamtsbücher seit 1403. — *MVG* Bd. 35. — Rudolf erhält 1417 die Vogtei Nöchlen zu Lehen von Graf Friedr. VII. von Toggenburg. Münsterbaumeister 1422, Baumeister in der Stadt 1434, † ca. 1439-1440. — Othmar gen. Sailer, Bürgermeister 1471. — Rudolf, Münzmeister 1513, Baumeister in der Stadt. *Wappen* : in Schwarz goldenes Winkelmass, nach links offen. — W. Hartmann : *Collect. u. Wappen.* [D. F. R.]

SCHLANDERSBERG, von. Nach der gleichnamigen Burg benanntes österreich. Rittergeschlecht aus dem Vintschgau. Die v. Sch. spielen als bischöfliche Ministeriale dieser Gegend eine bedeutende Rolle. — 1. Hans erhielt 1383 von Bischof Johann das Vitztumamt im Vintschgau und im Münstertal, Bischof Hartmann belehnte ihn Ende des 14. Jahrh. mit den bischöflichen Burgen im Vintschgau. — 2. Roland, Schiedsrichter im Streit des Bischofs mit dem Planta wegen der Erze im Engadin 1461. — 3. Diepold, erhielt durch Heirat mit Ursula von Sigberg, Burg und Herrschaft Aspermont bei Jenins (zwischen 1465 und 1477), besass auch die Ruine Klingenhorn und die mit dieser verbundenen Rechte. — 4. Ulrich, Schiedsrichter in Anständen des Bischofs mit Œsterreich 1486, 1518-1523 (wahrsch. schon vorher) österr. Vogt auf Castels ; Besitzer der Herrschaft Aspermont 1511-1522, mit dem Bad Fideris belehnt 1508-1521. — Theodor von Mohr : Dokumentensammlung im Staatsarchiv. — J. G. Mayer : *Bistum Chur.* — Ernst Kind : *Ueber das Verhältnis der 8 Gerichte zu Œsterreich*, p. 48. — Art. Aspermont. [L. J.]

SCHLANS (Kt. Graubünden, Be Vorderrhein, Kreis Disentis. S. *GLS*). Katholisches Pfarrdorf, bereits 766 im Testament des Bischofs Tello von Chur erwähnt, der darin seinen Hof zu Sch. dem Kloster Disentis vermachte. Doch besass das Bistum Chur noch Ende des 14. Jahrh. zu Sch. Güter und Leute. Beim Dorfe steht die Burg gleichen Namens, welche im 13. Jahrh. ein eigenes Geschlecht besass. Ueberreste einer zweiten Burg befinden sich auf einem Felsvorsprung nördlich des Dorfes. Die Burg Sch. und verschiedene Lehen des Bischofs daselbst gehörten im 14. Jahrh. den Freiherren von Montalt, welche dieselbe mit zugehörigen Rechten 1378 mit der Veste Grünenfels bei Waltensburg den Freiherren von Räzüns abtraten. Allem Anscheine nach wurde der 766 dem Kloster Disentis geschenkte Meierhof zu Sch. Besitztum der Grafen von Werdenberg-Heiligenberg, welche denselben 1383 ebenfalls den Herren von Räzüns übertrugen. Von den Räzünsern ging Sch. mit den Vesten Fryberg und Jörgenberg als Erbe an den Grafen Nicolaus von Zollern über, welcher dieses Erbe unter gewissen Vorbehalten 1472 dem Kloster Disentis abtrat. Sch. verblieb bei dieser Herrschaft und bei der sich aus derselben entwickelnden Gerichtsgem. Waltensburg u. bildete später nach dem Ausscheiden des Dorfes Waltensburg zu einer eigenen Gerichtsgem. (1734) mit Andest, Ruis, Panix u. Seth die Gerichtsgem. Ruis. 1851 wurde Sch. dem Kreise Disentis einverleibt. Verkehrspolitisch war Sch. immer mit Truns verbunden, heute durch eine neue Kommunalstrasse. Kirchlich war Sch. bis 1518, wo es als selbstständige Pfarrei abgetrennt wurde, mit der Pfarrkirche Brigels verbunden. Die heutige Kirche ist dem hl. Georg und der hl. Scholastika geweiht ; bereits 1182 besass das Kloster Disentis in Sch. eine Kapelle. 1631 wurde ein grosser Teil der Bevölkerung von der Pest dahingerafft. — Vergl. Mohr : *Cod. dipl.* I. — Derselbe : *Regesten von Disentis.* — H. Wartmann : *Rät. Urkunden.* — W. v. Juvalt : *Necrologium Curiense.* — Kirchenbücher von Schlans. — J. C. Muoth : *Die « culengia » von Schlans* (in *JHGG* XV). — Ders. : *Verzeichnis der 1631 an der Pest zu Sch. verstorb. Personen* (in *BM* 1898). [P. A. V.]

SCHLAPBACH, Hans, von Oberlangenegg (Kt. Bern), * 1864, urspr. Schriftsetzer, Oberstlt. 1891, Lehrer in taktischen Kursen, Generalstabs- und Zentralschulen, Oberst 1908, Kommandant der 5. Inf.-Brigade 1910, später der 6., 1914 der 4. Inf.-Brigade, Kommandant der 3. Division 1919, † 23. XI. 1921. — Vergl. *PS* 1921, p. 297. — *ASMZ* 1921, p. 393. — *Bund* 28. XI. 1921. [D. S.]

SCHLAPPIN (Silvapina) (Kt. Graubünden, Bez. Oberlandquart, Kreis u. Gem. Klosters. S. *GLS*). Nebental der Landquart, zweifellos früher eine Walsersiedelung (Flurnamen, Sprechers Chronik), nach einer Urk. von 1490 einst das ganze Jahr bewohnt und ein Erblehen wie Davos. Der letzte Herr war Düring Enderli, der seine Rechte 1634 an die Schlappiner verkaufte. Ende des 15. Jahrh. begann die Siedelung zu vereinsamen und wurde jedenfalls nach der grossen Güterteilung des verwaisten Klosters St. Jakob, durch welche alle Einwohner in den Besitz von Landgütern gekommen waren, endgültig verlassen (1526). Das ins Montafun hinüberführende Schlappinerjoch war einst ein viel begangener Pass, der in einem Gerichtsentscheid von 1779 noch als Hauptstrasse bezeichnet wird und zahlreiche kriegerische Ereignisse erlebte, u. a. im Schwabenkrieg, im Prätigauer Freiheitskampf 1622 und im Kriege zwischen Œsterreichern und Franzosen 1799. — *BM* 1930. [Florian Hew.]

SCHLAPPRITZI. Familie v. St. Gallen. *Wappen* : in Gold Hufeisen, darunter kleines schwebendes Kreuz und zwei silberne Kugeln. — *St. Galler Nbl.* 1925, p. 35. — 1. Hans, von Arbon, Bürger zu St. Gallen 1516, Kaufmann, Hofrichter 1528, † 1548. — 2. Jacob, 1540-1594, Notensteiner 1542, Ratsherr 1589. — 3. Christoph, 1576-1639, Seckelmeister 1623. — 4. Jacob, 1600-1674, Seckelmeister 1660. — 5. Johannes, 1610-1675, Ratsherr 1654. Der letzte männliche Spross, Antoni, Dr. med., wanderte nach Amsterdam aus. — Vergl. *Stemmat. S. G.* — *Bürgerbuch.* — W. Hartmann : *Coll.* — *LLH.* [D. F. R.]

SCHLATT (Kt. Thurgau, Bez. Diessenhofen, Muni-

zipalgem. Basadingen. S. *GLS* unter Mettschlatt. u Schlatt). Reformierte Kirchgem. mit den Ortsgem. Mett, Oberschlatt und Unterschlatt. *Wappen* v. Unterschlatt: schräg rechts geteilt von Gold mit einer blauen Sichel an rotem Griff und von Rot mit einer silbernen Pflugschar. Im Gebiet von Unterschlatt lag das verschwundene Pfarrdorf Schwarzach, das aufgehobene Nonnenkloster Paradies und der verschollene Ort *Hierolteswilare* (875). *Slate* 858. Die Gegend war schon fast in allen Perioden der Urgeschichte besiedelt. Im Dickehof kamen steinzeitliche Pfeilspitzen zum Vorschein; in der Nachtweid entdeckte man 1924 eine bronzezeitliche Siedelung, und am Buchberg oberhalb Kundelfingen wurde ein Gefäss mit Armspangen, Nadeln u. einer Schmuckspirale aus der jüngern Bronzezeit gefunden. Ein keltisches Kriegergrab mit Waffen wurde 1843 beim Dickehof aufgedeckt; auf dem Schelmenbühl befindet sich ausgedehntes römisches Mauerwerk und daneben, in den Rofäckern, ein römisches Gräberfeld. — Keller u. Reinerth: *Urgesch. des Thurgaus.* — *TB* 62-65.

In der Karolingerzeit gehörte Sch. dem Gotteshaus Rheinau (Bestätigung 858 von Ludwig dem Deutschen, noch 1049 von Heinrich III.). Doch traten bald andere Klöster an seine Stelle. Die Propstei Ittingen besass 1162 die von der Mutterkirche Stammheim bereits losgelöste Kapelle der hl. Margaretha in Unterschlatt und den Dickehof, den sie 1289 den Nonnen von St. Katharinental verkaufte. Begünstigt von den letzten Kiburgern, erwarb Katharinental sodann im 13. Jahrh. die meisten Höfe in Schlatt, während der Zehnten teils der Kirche Stammheim, teils dem Kloster Paradies gehörte. Sowohl die niedere als auch die hohe Gerichtsbarkeit stand dem habsburgischen Offizium Diessenhofen und in eidg. Zeit dem Rat dieser Stadt zu. Ausser der Kapelle in Unterschlatt, wo vor der Reformation der Pfarrer von Paradies an hohen Festtagen Messe las, bestand noch eine Kapelle St. Nikolaus in Mett-Schlatt (1316 zuerst erwähnt). Sie wurde 1812 wegen Baufälligkeit abgerissen und 1814 durch ein Glockentürmchen ersetzt. Kirchgenössig war jedoch vor der Reformation der untere Teil von Unterschlatt nach Laufen am Rheinfall, das übrige Gebiet nach Stammheim. Als 1529 ganz Schlatt zum neuen Glauben übertrat, erhielt es für kurze Zeit einen eigenen Prädikanten, war dann aber auf den Gottesdienst in der Kirche Paradies angewiesen, und als diese 1574 wieder an die Katholiken kam, wurde es Filiale von Basadingen. Dank der finanziellen Mithilfe von Diessenhofen konnte Schlatt 1769 wieder einen eigenen Pfarrer anstellen; die Kirche war 1714 neu gebaut worden. Im Kriege von 1799 lag Schlatt längere Zeit in der Kampflinie und hatte von Einquartierungen beider Parteien viel zu leiden. Am 7. Okt. kam es hier zu einem elfstündigen Treffen zwischen den Franzosen unter Mesnard und den Russen unter Korsakoff, wobei die Franzosen zuerst bis Andelfingen zurückwichen, dann aber die Russen siegreich in ihren Brückenkopf im Schaarenwald am Rhein hinein drängten. Taufregister seit 1625, Ehereg. seit 1631, Sterbereg. seit 1644. — Vergl. *TU.* — *LL.* — *LLH.* — *Chronik der Franzosenzeit im Stillstandprotokoll Schlatt.* — Pup. Th. — H. G. Sulzberger: *Die Kirchgemeinden im Bez. Diessenhofen.* — *SVB* 27, p. 155. — *TB* 19. — A. Farner: *Stammheim.* [Leisi.]

SCHLATT (Kt. Zürich. Bez. Winterthur. S. *GLS*). Polit. und Kirchgem. Stammort des kiburgischen Ministerialengeschlechts von Schlatt. *Wappen*: in Silber ein blauer Doppeladler mit roten Fängen. *Sclatte* 754; *Schlath* 1329. Römische Einzelfunde; alamannisch-fränkische Siedelung. 754 erwarb das Kloster St. Gallen Güter und Hörige zu Schlatt. Die zwischen Eidberg und Waltenstein liegende Ruine Schännis weist auf ein gleichnamiges kiburg. Ministerialengeschlecht hin, welches 1240-1268 in den Urkunden vorkommt. Die Grafen von Kiburg hatten zu Sch. Eigenbesitz. Die Ortschaft gelangte 1424 mit der Grafschaft Kiburg an die Stadt Zürich. Nach 1798 gehörte sie zum Bezirk, Distrikt und Oberamt Winterthur. Die Zivilgem. Sch. und Waltenstein wurden 1928 aufgelöst und mit der polit. Gem. Schlatt vereinigt. Die Kirche zu Sch. war in der Ehre St. Peters geweiht und erscheint urk. erstmals 1241. Am 5. VI. 1473 verkaufte Hans von Breitenlandenberg den Kirchensatz dem Kloster auf dem Heiligenberg bei Winterthur. Kurz nachher wurde die Kirche durch Bischof Heinrich III. von Konstanz dem genannten Kloster inkorporiert. Am 16. VI. 1485 ging die Kollatur an Zürich über. Ein Lazariter-Ordenshaus wird 1271-1314 urk. erwähnt. *Bevölkerung* 1836, 642 Einw.; 1920, 508. Taufregister seit 1599, Eheregister seit 1600, Totenregister seit 1612. — *MAGZ* IX, 2, 4. — Ueber die ehemal. Burg Sch. s. Art. Schlatt, von. [Hildebrandt.]

SCHLATT, von. Freiherren, später Ministerialengeschlecht, dessen Burg in Schlatt am Schauenberg (Zürich) (zum Pfarrhaus umgebaut) erhalten blieb. Hesso de Slate erscheint 14. III. 1094 unter Freiherren als Zeuge. — Albertus, Dienstmann des Grafen von Kiburg 1180. — Konrad, Hugo, Peter und Walter von Sch., Brüder, Zeugen, später alle Ritter. Von da an treten die Herren von Sch. öfters in kiburgischen u. a. Urkunden auf. — Johannes beteiligte sich an der Mordnacht in Zürich 1350 und wurde gerädert. Das Geschlecht ist in sechs Jahrzeitbüchern verzeichnet; Angehörige finden sich in den Klöstern Töss, Fahr, Schännis, Feldkirch u. Zurzach. 1361 wurde Dietrich von Sch. mit der Moosburg bei Effretikon belehnt. Sein Sohn Burkhard, seit 1407 Bürger in Zürich, wurde von Herzog Friedrich von Œsterreich geblendet und seiner Güter beraubt, aus Rache für die Verpfändung Grüningens durch Hermann Gessler. Seine Schwester — Anna von Sch., Witwe des Joh. Schwand, † nach 1450 als die letzte des Geschlechts. — Die Burg Sch. wechselte von 1361 an den Besitzer öfters; anfangs 1404 wurde Jakob Fridbolt damit belehnt, später ging sie an Ulrich von Hohenklingen über, 1450 an Hans von Gachnang, dann an Hans Peter von Oberschlatt, 1471 an Konrad Gemper, Leutpriester zu Schlatt, 1484 an Konrad von Sal, 1489 an Jakob Hilfli von Elgg, 1511 an den Müller Klaus Frei von Schlatt. 1531 erwarben die Pfrundherren auf dem Heiligenberg bei Winterthur das Schloss, von denen es 1551 an den Staat überging, worauf es zum Pfarrhaus umgebaut wurde. — Vergl. *UZ.* — *TU.* — Habsb. Urbar. — Staatsarchiv Zürich. [E. Stauber.]

SCHLATT-HASLEN (Kt. Appenzell I. R.). Einer der 6 Bezirke, in die I. R. seit der Verfassung von 1872 eingeteilt ist. Er besteht aus der alten Rode Schlatt und dem Dorfe Haslen, welches, früher nach Appenzell kirchgenössig, 1666 zur selbständigen Pfarrei erhoben und 1925 durch eine neue grosse Brücke über den Rotbach (nicht « Sitter », wie irrtümlich bei Art. Haslen steht) mit Teufen verbunden wurde. Der ganze Bez. umfasst 192 Siedelungen mit 1441 Bewohnern (1910). — A. Nüscheler: *Gotteshäuser.* — Adolf Ott: *Siedelungsverhältnisse beider Appenzell.* [A. M.]

SCHLATTER. Familien der Kte. St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Thurgau u. Zürich.

A. **Kanton St. Gallen.** Nach Schlatt (Zürich oder Appenzell) benannte Familie. Kueni Sch. von Wil 1399. In der Stadt St. Gallen sind die Sch. um die Mitte des 15. Jahrh. verburgert; im 16. u. 17. Jahrh. waren sie besonders im Leinwandgewerbe tätig. *Wappen*: schräg geteilt, z. T. durch einen silbernen Balken, von Blau und Gold mit zwei Kugeln in gewechselten Farben. — 1. Stark Hans, Pfisterelfer, Zunftmeister, † 1487. — 2. Hans, Goldschmied, Stadtrichter 1486-1490. — 3. Michael, 1615-1685, Weberzunftmeister und fünfmal Amtsunterburgermeister von 1670 an. — 4. Michael, 1648-1714, Pfarrer, Konrektor, Bibliothekar, Dekan 1713. — 5. Michael, 1688-1771, Weberzunftmeister, Unterburgermeister 1740. — 6. Michael, 1716-1790, Prediger in Pennsylvanien. Seine Schriften u. sein Lebensbild in der Stadtbibliothek St. Gallen. — 7. Kaspar, 1735-1804, Kaufmann, Stadtammann. — 8. David, 1738-1801, Kaufmann, schrieb bemerkenswerte Privatbriefe aus den letzten Jahren des alten St. Gallen und aus der Franzosenzeit, 1790-1798. —

T. Schiess in *St. Gall. Jahrbuch.* 1929-1930. — 9. ***Anna,*** geb. Bernet, 5. XI. 1773-25. II. 1826, hervorragend durch ihre Schriften (Pietismus) und ihren Verkehr und Briefwechsel mit bedeutenden Gelehrten (Lavater, Gessner, Jung Stilling, J. M. Sailer u. a.). Schriften hgg. 1835 (Meurs), 2 Bde., und 1865 (Bremen). — Ernst Miescher : *Anna Schlatter.* — 10. HELENE, geb. Bernet, Schwester von Nr. 9, 23. I. 1764-12. X. 1832, hinterliess ebenfalls wertvolle Aufzeichnungen (Mss. in der Stadtbibliothek St. Gallen). — 11. PAULUS, 1775-1832, Sohn v. Nr. 7, Musseline-Handstickereifabrikant, Wohltäter. — 12. DANIEL, 1791-1870, schilderte 1830 seine Reisen nach dem südlichen Russland (Tartarei), wohin er sich zum Missionieren begeben hatte und wo heute noch seine Nachkommen leben. — 13. LUISE, 1825-1880, Blumenmalerin. — *SKL.* — 14. ABDULLAH, 1832-1874, Sohn von Nr. 12. Ueber ihn schrieb 1870 P. Sciobéret : *Curieuses aventures d'un Suisse au Caucase.* — 15. ***Theodor,*** 27. VIII. 1847-12. IX. 1918, Enkel von Nr. 9, Kaufmann, Gemeinderat, Erziehungsrat, evang. Kirchenrat, Botaniker, Initiant der Wasserversorgung der Stadt St. Gallen, verf. u. a. *Die Pflanzenwelt S. Gallens* (1915) ; *St. gall. romanische Ortsnamen und Verwandtes* (1903) ; *Kleine Schriften* (1877-1913) ; *Ueber die Verbreitung der Alpenflora* ; *Krit. Uebersicht über die Gefässpflanzen der Kte. St. Gallen und Appenzell* (mit B. Wartmann). — 16. ***Adolf,*** Dr. theol., Bruder von Nr. 15, * 16. VIII. 1852, Pfarrer in Kesswil (Thurgau) 1877, Privatdoz. an der Univ. Bern 1880, Prof. für Theologie in Greifswald 1888, in Berlin 1893-1898, seither in Tübingen, Verfasser einer bedeutenden Anzahl theolog. Werke, darunter : *Der Glaube im Neuen Testament* (1885) ; *Einleitung in die Bibel* (1889) ; *Zur Topographie u. Gesch. Palästinas* (1903) ; *Gesch. Israels von Alexander d. Gr. bis Hadrian* (1906) ; *Erläuterung zum neuen Testament* (1908-1910) ; *Das christliche Dogma* (1911) ; *Die christliche Ethik* (1914) ; *Gesch. des Christus* (1921) ; *Gesch. der ersten Christenheit* (1926) ; *Der Evangelist Matthäus* (1929). — *Erlebtes* (Autobiogr.). — 17. ***Salomon,*** 4. VI. 1859-1. III. 1922, Urenkel von Nr. 10, Architekt und Baumeister, veröffentlichte seine Studien über die heimatliche Landschaft und Architektur (Skizzensammlung im Schweiz. Landesmuseum) in vielen Publikationen : *Unsere Heimstätten* (*St. Galler Nbl.* 1909) ; *Bürgerhaus... St. Gallen* I (1913) ; *Das Stadtbild von St. Gallen* (Felders *Heimatkunde*, 1915) ; *Die Baudenkmäler der Stadt St. Gallen* (1922) ; *Das Appenzellerhaus...* (1922), schuf ferner ein grosses Modell der Stadt St. Gallen im Jahre 1642 (Hist. Museum). — 18. ***Dora,*** Gattin von Nr. 17, Schwester von Nr. 15 u. 16, 10. IX. 1855-25. IV. 1915, Schriftstellerin, verf. u. a. *Was kann eine Mutter ihre Kinder lehren* (1889) ; *Kampf überall* (1893) ; *Im Dienst des Nächsten* (1895) ; *Von edlen Frauen* (mit Anna Bachofner, 1908) ; *Unsere Zeit und die Frau* (1915) ; *Im Glauben fest* (mit Lebensbild von Helene Sch., Nr. 10), Lebensbilder ihres Vaters HEKTOR STEPHAN Sch., von AMBROSIUS Sch., Baumeister (1805-1880) u. a. m. — Ihr Lebensbild von Salomon Sch. : *Zum Licht empor.* — *Briefwechsel von Hermann Œser und Dora Sch.* — 19. ***Wilhelm,*** Bruder von Nr. 17, * 27. VI. 1865, Vikar in Madrid und Pfarrer in Newcastle on Tyne (England), Pfarrer in Merishausen (Schaffh.) 1892-1901, der Evang. Gesellschaft des Kts. St. Gallen 1901-1908 und seit 1911, Lehrer an der Predigerschule in Basel 1908-1911, verf. u. a. *Gesch. d. Basler Mission 1815-1915* (3 Bde., 1916) ; *Gottes Hand im Menschenwerk* (Gesch. der ev. Ges. St. Gallen-Appenzell) ; Lebensbilder : *Alfonso und Juan de Valdez* (1901) ; *Vadian* (1904) ; *Calvin* (1909) ; *Rud. Lechler* (1911) ; *Theod. Schlatter* (sein Vater) ; *Was Gott den Vätern war* (5 St. Galler Biographien) ; gab ferner Predigten und versch. theolog. Schriften heraus. — 20. HERMANN, von Herisau, 2. XI. 1845-20. X. 1922, Bürger von St. Gallen 1882, Kaufmann, österr.-ung. Konsul, Vizepräs. des Kaufmännischen Direktoriums, Kirchenrat, Oberstdivisionär, verf. *Industriekarte der Schweiz* (1882) ; *Statistik der schweiz. Maschinenindustrie* (1895) ; *Ein Ritt nach Rom* (1903) ; *Wanderbilder aus Ægypten u. Palästina.* — 21. EUGEN, Sohn von Nr. 20, 14. IV. 1874-9. II. 1930, Architekt, Oberst der Art., Schulrat 1911-1921, Bürgerrat, Bauinspektor seit 1920, renovierte u. a. die St. Mangenkirche. — 22. JOHANN, aus Buchs (Zürich), 1822-1899, Gründer und erster Leiter der Zeichenschule für Industrie und Gewerbe des Kaufm. Direktoriums 1867, Musterzeichner, erhielt zahlreiche Ausstellungsmedaillen. — Vergl. im allg. *Stemmatologia San Gallensis.* — Hartmanns : *Collectaneen* (Mss. der Stadtbibl.). — *SKL.* — *SZGL.* — Kürschner : *Deutscher Gelehrtenkalender* 1925. — *LL.* — *USt G.* — *St. Galler Schreibmappe* 1923. — *Centenarbuch.* — Bürgerbücher der Stadt St. Gallen. [D. F. R.]

Anna Schlatter.
Nach einem Gouachebildnis.

Salomon Schlatter.
Nach einer Photographie.

Dora Schlatter
Nach einer Photographie.

B. **Kanton Schaffhausen** Seit dem Ende des Mittelalters in verschiedenen Gem. des Kantons (Stein a. Rh. 1375, Schaffhausen 1409, Neunkirch 1466, Hemmenthal 1483, Gächlingen 1491 u. a. O.) sesshafte, z. T. auch später zugewanderte Familien (entstanden aus « von Schlatt »). *Siegel* (der Schaffhauser Sch.) : ein Rohrkolbenbusch mit zwei Kolben, dazwischen ein Stern. — 1. JOHANNES, von Herblingen, 1767-1838, Landwirt, Stadtrichter, Kleinstadtrat, Kantonsrat 1826. — 2. JAKOB, von Hallau, * 1862, Regierungsrat 1921-1928. — [STIEFEL.] — 3. KARL BERNHARD, von Unter-Hallau, * 1864, Dr. med. 1890, Leiter der chirurg. Poliklinik am Kantonsspital Zürich 1893, Privatdozent f. allg. Chirurgie, Wundbehandlung und Verbandlehre an der Universität Zürich 1895, a. o. Prof. 1899, Ordinarius seit 1924, publ. u. a. *Die Veränderungen des Limmatwassers durch d. Abwasser d. Stadt Zürich* (1890) ; *Die Behandlung der traumat. Leberverletzungen* (1896) ; Bürger von Wallisellen 1872. — [D. F.] — 4. HERMANN, von Wilchingen, * 1873, Stadtpräsident von Schaffhausen 1918-1919. — 5. ERNST (Emil), von Büttenhardt, * 27. XI. 1887, Kunstmaler und Lehrer an der Kunstgewerbeschule in Zürich, dann Landschaftsmaler in Uttwil. — *SZGL.* — *US.* — J. J. Rüeger : *Chronik.* — Genealog. Reg. der Stadt Schaffh. — Regierungskalender. — [STIEFEL.] — 6. JOHANN JAKOB von Schaffhausen, 1759-30. XII. 1836, Bergwerkverwalter in Lauterbrunnen 1796-1803, dann Bergrat und Berghauptmann des Kts. Bern. [H. T.]

C. **Kanton Solothurn.** Aus Bischofszell stammende Familie, die sich 1805 in Solothurn einbürgerte. — GEORG, 1812-1872, Professor an der höheren Lehran-

stalt in Solothurn von 1836 an, Rektor der Kantonsschule 1857, Kantonsrat 1856-1871 ; Historiker. — *ASG* 1, p. 264. — EDGAR, * 1857, Architekt, Stadtbaumeister in Solothurn 1888-1907, schriftstellerisch tätig. — *SZGL.* — *SKL.* — Gefl. Mitteilungen von Dr. A. Lechner, Solothurn. [H. Tr.]

D. **Kanton Thurgau.** Familie der Stadt Bischofszell (nachweisbar seit 1551 verbürgert), die wahrsch. aus St. Gallen einwanderte. *Wappen* : in Silber drei grüne Kleeblätter auf grünem Dreiberg (*AHS* 1925, p. 37). Mehrere Sch. gehörten vom 16.-18. Jahrh. den Rats- und Gerichtsgehörden an. — JOSUA, 1623-1692, des Rats, trat 1666 zur katholischen Konfession über, begründete die noch in Solothurn blühende katholische Linie. An seinen Uebertritt knüpfte sich ein langer Handel vor der Tagsatzung. — Sulzberger : *Gegenreformation...* (in *TB* 15, p. 171). — J. A. Pupikofer : *Thurgau* II, p. 662. — *AS* VI 1, p. 686, 1218. — WOLFGANG, Sohn des Vorgen., Stadtamtmann 1691, Statthalter und des Rats 1692, Verwalter der Komturei Tobel. — Pupikofer : *Thurgau* II, p. 761. — EDGAR, s. unter Kt. Solothurn. — Zur † evangel. Linie gehörte — HANS GEORG, 1788-1847, Hauptmann und Stadtammann, Verwaltungs- und Kantonsrat. — Vergl. im allg. Diethelm : *Memorabilia Episcop.* (Ms. im Bürgerarchiv B'zell). — Mitteilungen von Frl. E. Schlatter, B'zell. [Alb. SCHEIWILER.]

E. **Kanton Zürich.** I. † Familie der Herrschaft Wädenswil, der offenbar angehören : — 1. ULRICH, Prior des Johanniterhauses Bubikon 1373. *Wappen* : geteilt und halb gespalten (Farben unbekannt). — Staatsarch. Zürich. — 2. MICHAEL, Geistlicher in Wädenswil, tritt dort 1540 von seiner Stelle zurück, weil die Gemeinde die Altäre nicht aus der Kirche entfernen will ; Pfarrer zu St. Jakob 1540-1542, zu Biel 1542-1552, zu Köniz 1552, Helfer am Münster in Bern 1552-1556. † 11. III. 1556. — A. Keller : *Zum Gedächtnis der Einführung der Reformation in Richterswil*, p. 14. — C. F. L. Lohner : *Die ref. Kirchen... Bern*, p. 35, 109, 358, 360, 472. — *BT* 1924, 58, 60. [D. F.]

II. Alte Familie der Gem. Oberglatt, die dort seit ca. 1432 bezeugt ist und sich im 16. Jahrh. anscheinend auch nach den benachbarten Gem. des Furttales verzweigte. — [J. FRICK.] — H. Diener : *Gesch. d. Gem. Oberglatt.* — 1. HANS, von Otelfingen, Hauptmann, mehrfach Sprecher und Vertreter seiner Gem. bei Verträgen der Furttalgemeinden 1652-1663. — R. Hoppeler *SSR* I u. II. — 2. JOHANNES, von Buchs, * 5. V. 1822, Dessinateur, Begründer und Vorsteher der Zeichenschule für Industrie und Gewerbe in St. Gallen 1867-1891 ; † 20. XI. 1899 in St. Gallen. — *SKL.* — *St. Galler Nbl.* 1900, p. 40. — 3. HANS, von Buchs, * 1868, Pfarrer in Rümlang 1892-1899, seither in Zürich-Wiedikon, publ. neben zahlreichen Predigten : *Unsere freiwillige Armenpflege* (1901) ; *Herren und Arbeiter* (1902) ; *Kapitalismus und Christentum* (1903) ; *Der christliche Unterricht* (1911) ; *Autorität und Freiheit* (1916). Bürger von Zürich 1910. — 4. ARNOLD, 4. VII. 1870 -5. II. 1929, von Meilen (urspr. von Oberglatt), Baumeister, Statthalter des Bez. Meilen 1906-1927, Bezirksanwalt 1906-1914, kantonaler und eidg. Feuerwehrinstruktor. — *Zürichseeztg.* 1927, Nr. 11 ; 1929, Nr. 29. — *NZZ* 1929, Nr. 242. [D. F.]

III. Alte Familien ungleichen Ursprungs der Stadt Zürich, in den *ZStB* erwähnt seit 1357. — F. X. Wœber : *Die Mülner von Zürich* I, Sp. 211 ; III, p. 51. — Einbürgerungen 1527 von Zofingen, 1507 und 1548 von St. Gallen, 1554, 1557 von Rümlang, 1556 von Fällanden, 1632 von Otelfingen. *Wappen* : in Rot über halbem goldenem Mühlrad silbernes Gerbermesser mit goldenen Griffen, auf dem eine natürliche Taube sitzt (Varianten). — D. Meyer : *Wappenbuch* 1605. — 1. CASPAR, Bleicher, von St. Gallen, Bürger von Zürich 1507, des Kl. Rats 1521-1524, Obervogt zu Wipkingen 1522-1523. — 2. NIKLAUS, des Kl. Rates 1536-1548. — 3. KONRAD, als Zunftmeister der Tuchscherer im Kl. Rat 1593-1595. — 4. HANS HEINRICH, Grosskeller des Stiftes Grossmünster 1618-1624, † 1629. — 5. HANS, des Kl. Rats 1622-1630, Obervogt zu Horgen, Thalwil und Kilchberg 1623-1630, † 1630. — 6. FRANZ, Landvogt zu Knonau 1641-1646, † 6. VIII. 1647. — 7. FRANZ, 1652-1721, Oberstlieut. in niederländischen Diensten 1702-1705, kaufte Schloss Uster 1710. — H. Bühler : *Pfarrblätter von Uster* II, p. 44. — 8. HEINRICH, 1663-1723, Bergwerkssachverständiger in Russland, Begründer der russischen Linie der Schlatter, aus der eine Rückwanderung nach Bernburg (Anhalt) erfolgte, welch letzterer Linie angehört — 9. FRIEDRICH, * 15. III. 1838, in Bernburg, Maschinentechniker, Kantonsfürsprech 1866-1874, Stadtrat von Zürich 1876-1892, Begründer und erster Verwaltungsratspräsident des Lebensmittelvereins Zürich, Herausgeber des *Rechtskalenders der Eidgenossenschaft* 1874-1899 ; Vorkämpfer der Feuerbestattung ; Bürger von Zürich 1867 ; † 9. X. 1904. — *NZZ* 1904, Nr. 284. — *ZWChr.* 1904, p. 337. — *Jubiläumsschrift d. Lebensmittelvereins Zürich 1878-1928*, p. 15, 92. [D. F.]

IV. Familie der ehem. Gem. Aussersihl, seit 1893 von Zürich. — J. Frick : *Das Gemeindebuch des Limmattales* II, p. 33. — JEAN, 28. VII. 1851-28. XII. 1899, Holzhändler, Kantonsrat 1881-1893. — *NZZ* 1899, Nr. 360. — *ZWChr.* 1900, p. 3. [D. F.]

SCHLATTINGEN (Kt. Thurgau, Bez. Diessenhofen. S. *GLS*). Dorf, Ortsgem. und Filialkirchgem. Römische Funde. *In Slattingaro marcho* 879 ; *in villa Slattinga* 962. Grundbesitz des Klosters St. Gallen und der Kiburger. Die letztern traten Vogteirechte über Leute in Sch. 1263 an das Kloster Kreuzlingen ab. Der Lehenhof zu Sch. wurde 1277 vom Abt von St. Gallen dem Kloster Katharinental verliehen. Mit dem Uebergang des Thurgau an die Eidgenossen gingen auch die österr. Lehenrechte in Sch. aus ehemals kiburgischem Besitz an die Landvogtei über. Die hohe und niedere Gerichtsbarkeit über Sch. gehörte vom 16. Jahrh. an bis 1798 der Stadt Diessenhofen. 1798 wollte sich Sch. mit Stammheim dem Kt. Zürich anschliessen, wurde aber durch eine Einigung zwischen Thurgau und Zürich dem Kt. Thurgau zugeteilt. 1275 erscheint Sch. als eigene Pfarrei (St. Georg). Der Kirchensatz gehörte im 14. und 15. Jahrh. der Familie Göberg in Schaffhausen. Von 1336 an war Sch. Filiale von Stammheim. Die Reformation wurde 1529 von Diessenhofen aus eingeführt ; 1827 wurde Sch. von Stammheim gelöst und als Filiale der Pfarrei Basadingen angegliedert. *Bevölkerung* : 1634, 236 Einw. ; 1476, 300 ; 1880, 405. — Keller u. Reinerth : *Urgesch. des Thurgaus.* — *TU.* — Pup. Th. — H. G. Sulzberger : *Gesch. der Kirchgemeinden im Bez. Diessenhofen.* — Knittel : *Ref. im Thurgau.* — A. Nüscheler : *Gotteshäuser* II, 3. 59. — J. R. Rahn und R. Durrer : *Kunstdenkmäler... Thurgau.* — A. Farner : *Stammheim.* [Alb. SCHEIWILER.]

SCHLAWIG. Familie von Thusis (Graub.), durch die Auswanderung des JOHANN JAKOB Sch. nach Amerika 1879 daselbst erloschen. Sie tritt zuerst im 17. Jahrh. in Thusis auf. Im 18. Jahrh. spielt sie eine hervorragende Rolle. — 1. SALOMON, * am 16. XI. 1714, Werkmeister 1760, Kirchenvogt 1788-1789, Landammann des Hochgerichtes Thusis 1764. — 2. JOHANNES, Landammann 1782, Kirchenvogt 1774-1775. — 3. SALOMON, Sohn von Nr. 1, † 22. XI. 1793, in einer Notiz von 1782, 1783 als Landammann und Landvogt erwähnt, doch ist nicht festzustellen, wo er Landvogt war. — Freundl. Mitt. von Schulinspektor Martin. — *LLH.* [L. J.]

SCHLECH oder **SCHLEICH.** † Freiburger Familie. *Wappen* : in Blau 2 silberne goldgefiederte geschäftete und gekreuzte Pfeile über grünem Dreiberg, im Schildhaupt zwei silberne Rosen und ein goldener Stern. — JACQUES, Landvogt von Bulle 1542 ; † 1562. — A. Weitzel : *Répertoire* (in *ASHF* X). [J. N.]

SCHLECHT, LEOPOLD, * 1. XI. 1797 in Wien, Mitglied des Piaristenordens, Gymnasialprofessor, bezw. Direktor in Horn, Krems und Wien 1820-1861, Priester 1821, Dr. phil., flüchtete 8. V. 1861 nach Zürich, wo er aus dem Orden und zum Protestantismus übertrat. Privatdozent für klassische Philologie an der Universität Zürich 1861-† 16. VIII. 1866, publ. zahlreiche Schriften aus dem Gebiete d. Erbauungsliteratur, Kultur-

geschichte, ferner Lehrbücher. Theaterdichter, Bürger von Genf. — G. v. Wyss : *Die Hochschule Zürich 1833-1883*, p. 94. — C. v. Wurzbach : *Biograph. Lexikon d. Kaisertums Œsterreich* XXX, p. 57. — *Ebersberg's Feierstunden* 1835, p. 381. — *NZZ* 1866, p. 1030. [D. F.]

SCHLECHTLEUTNER, Georg, Dr. theol., apost. Protonotar, * in Bozen 1735, Jesuit, Domherr in Chur, Domscholastikus 1795, Vizedekan, bischöfl. Kanzler und Generalvikar 1802, † 1810. — Tuor : *Die Reihenfolge.* [J. S.]

SCHLEE, Hans Kaspar, von Sursee, Mitglied der Lukasbruderschaft in Luzern 1641, Goldschmied in Münster bis 1673, † in Olten 20. II. 1674. — Melch. Estermann : *Die Sehenswürdigkeiten von Bero Münster*, p. 49.— R. Durrer : *Kunstdenkmäler*, p. 801.— *ASA* VI, p. 327. — *SKL* II, p. 56. — Jos. Schneller : *Luzerns S. Lukasbruderschaft*, p. 6. — Ferdinand, Sohn des Vorgen., Goldschmied, von 1666 an in Münster, wo er 1681 das Bürgerrecht erwarb. — M. Estermann : *Sehenswürdigkeiten*, p. 49-51. — Derselbe : *Stiftsschule*, p. 184. — Derselbe : *Pfarrgesch. v. Hochdorf*, p. 49. — *SKL.* — Johann Rudolf, * 1672, und — Franz Ludwig, 1675-1744, Söhne des Vorgen., Goldschmiede. — Kaspar, Bildhauer und Wachsmodellierer, * in Münster 1799, seit 1825 in Bern, † daselbst 12. XII. 1874. — M. Estermann : *Sehenswürdigkeiten.* — *SKL.* — *SBB* I. [P. X. W.]

SCHLEGEL. Familien der Kte. Basel, Graubünden, Luzern, St. Gallen u. Zürich.

A. **Kanton Basel.** Aus Mels (St. Gallen) stammende Familie, die sich 1763 in Basel einbürgerte. — 1. Christian kam 1712 als Religionsflüchtling nach Basel. Verfertiger von Musikinstrumenten. — 2. Jeremias, 1730-1792, Verfertiger von Musikinstrumenten, Besitzer einer Gemäldesammlung. Eine grosse Anzahl von Schlegelschen Holzblasinstrumenten befinden sich heute im Basler Histor. Museum. — E. Refardt : *Histor.-Biogr. Musikerlexikon.* — *Jahresbericht* des Histor. Museum Basel 1925, p. 13. [C. Ro.]

B. **Kanton Graubünden.** — ***Theodor,*** von Chur, Abt des Klosters St. Luzi von 1515 an, der begabteste Anhänger des alten Glaubens, verteidigte diesen im Jan. 1526 auf der Ilanzer Disputation, erwirkte im gl. J. als Gesandter der III Bünde beim Kastellan von Musso die Freilassung der bündn. Gefangenen. Sein Einfluss erweckte die Antipathie der Reformatoren ; darum wurde er am 1. I. 1529 von den Churern gefangen genommen und angeklagt, dass er nicht von der Messe lassen wolle, Kleinodien geflüchtet habe und den Bischof Paul Ziegler zur Abdankung zugunsten des J. Angelo de Medici, des späteren Papstes Pius IV., veranlassen wollte. Nach langer Folterung wurde Sch. am 23. I. 1529 zu Chur enthauptet. — *BM* 1866, Nr. 4. — Mayer : *St. Luzi*, p. 50. — Derselbe : *Bistum Chur* II, p. 83. — [J. Simonet.] — Ueber die Motive, die zu Abt Schlegels Hinrichtung führten, gehen die Ansichten katholischer und reformierter Historiker weit auseinander. Wenn erstere das Todesurteil als ein Werk der führenden Männer der Reformation betrachten, sehen letztere den Hauptgrund dazu in Schlegels Bestreben, Angelo von Medici, den Bruder des verhassten Kastellans von Musso, auf den bischöflichen Stuhl von Chur zu bringen. Das gesamte Aktenmaterial des Prozesses ist leider verloren. — Dierauer III, p. 175. — E. Camenisch : *Reformationsgesch.*, p. 133. [L. J.]

C. **Kanton Luzern.** Verschiedene Einbürgerungen in der Stadt seit 1386. — Hans, Maler 1528-1531, Hintersäss. — Heinrich, Bildhauer 1698-1701, Fritschizunft. — Georg Anton, 1713-1771, Bildhauer, Zeichner und Stukkator. — Jos. Schneller : *Lukasbruderschaft*, p. 8.— *SKL.* [P. X. W.]

D. **Kanton St. Gallen.** Familie des Bez. Werdenberg und der Stadt St. Gallen. Hans, von Buchs, 1484. — N. Senn : *Urbar d. Kirchspiels von Buchs*, p. 8. — 1. Johann Jakob, von Azmoos, später mit dem Bürgerrecht der Stadt St. Gallen beschenkt, * 22. VII. 1820, Mädchenschullehrer in St. Gallen 1854 - † 8. III. 1879, verf. *Mitteilungen über die Schweiz* (in den *Pädagog. Jahresberichten von Lüben* seit 1859) ; *Darstellung der schweiz. Lehrerbildungsanstalten* (1874) ; *Drei Schulmänner der Ostschweiz* (Rud. Steinmüller, H. Krüsi, J. J. Wehrli, 1879). — O. Hunziker : *Bilder zur neueren Gesch. der schweiz. Volksschule*, p. 160. — *Tagbl. der Stadt St. Gallen*, 11. III. 1879. — *St. Galler Nbl.* 1880, p. 33. — 2. Eduard, von Isny (Württemberg), * 8. VI. 1829, Kaufmann in St. Gallen, Bürger daselbst 1862, † 21. IX. 1915, Gemeinderat, Waisenamtspräsident etc. — Vergl. *St. Gall. Tagbl.* 1915, Nr. 227. — *St. Gall. Nbl.* 1916, p. 29.— *SZG* 1915, p. 488. [Oskar Fæssler.]

SCHLEGEL, Johannes, von Ravensburg, Chorherr zu St. Martin auf dem Zürichberg, verliess dieses Stift vor dessen offiziellen Aufhebung, weil ihm die aus eigenen Stücken unternommene Seelsorge im evangelischen Sinne vom Orden verboten worden, war tätig im Kt. Bern 1522-1525, als Helfer zu Höngg 1525-1528, in Otelfingen 1528-1530, zu Elgg 1530-1552, † anfangs März 1553 in Zürich. — *ZT* 1885, p. 197 ; 1892, p. 81. — E. Egli : *Actensammlung.* — *Zwinglis sämtliche Werke* VIII (1914), p. 88. — H. Weber : *Kirchgem. Höngg*, p. 171. — K. Hauser : *Gesch. d. Stadt... Elgg*, p. 155. — J. H. Hottinger : *Schola Tigurinorum Carolina*, p. 167. [D. F.]

SCHLEICH, Adam, von München, 1814-1860, Musiklehrer und Organist in Zürich. — Heinrich, * 18. VI. 1840, Sohn des Vorgenannten, Zivilingenieur, beteiligt an den Bauten der aarg. Südbahn und der Gotthardbahn, Stadtingenieur von Winterthur 1880-1901, Schöpfer der Kanalisation von Glarus, Bürger von Winterthur 1890 ; schrieb zahlreiche Aufsätze in die *SB.* † 11. IX. 1911 in Zürich. — *ZWChr.* 1911, p. 404. — *SB* 58, p. 164, 177. [D. F.]

SCHLEICHER, Jean Charles, 1768-1834, von Hessen-Kassel, Bürger von Lavey-Morcles (Waadt) 1826, Botaniker in Bex, wo er einen der ersten botanischen Gärten der Schweiz errichtete.— *Livre d'Or.* [M.R.]

SCHLEIF (Schleiff). † burgerliche Familie der Stadt Bern. — 1. Peter, der CC 1423, war Mitherr zu Hünigen. — 2. Heinzmann, Hauptmann in französ. Diensten, Landvogt zu Nidau 1528, half 1531 den Frieden mit den V Orten vermitteln ; Gesandter an die Disputation von Lausanne 1536, † 1541. — 3. Heinzmann, Grossweibel 1579, Kastlan in Wimmis 1576-1578, Landvogt in Wiflisburg 1578, † dort 1585. — *LL.* — Gr. — V. Anshelm : *Chronik.* — Steck u. Tobler : *Aktensammlung.* [H. Tr.]

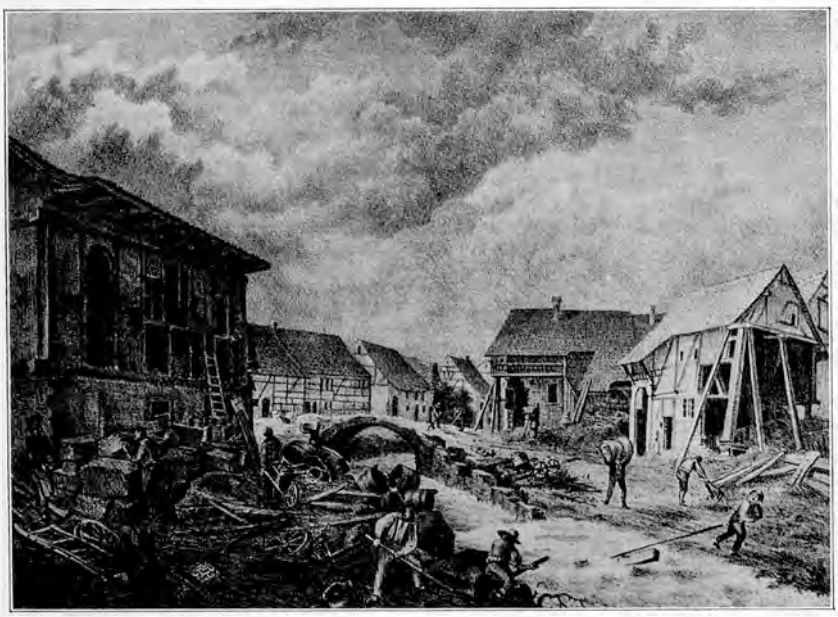
SCHLEINIGER, SCHLEUNIGER. Familie von Klingnau (Aargau), wo sie in der Reformation aus Schleinikon (Zürich) einwanderte und mit dem Stadtschreiber Mathäus Sch. 1590 erstmals genannt wird. — Maria Rosa Romana, * 1744, Priorin von Wurmsbach, Æbtissin 1788 - † 16. XI. 1806, floh 1798 mit dem Konvent vorübergehend nach Feldkirch und St. Blasien. — E. F. v. Mülinen : *Helvetia sacra* II, p. 142. — ***Johann Nepomuk,*** 29. VI. 1810 - 9. X. 1874, Bezirkslehrer in Baden 1836, gründete dort die konservative *Limmatstimme* und wurde im Grossen Rat Wortführer des aarg. katholischen Konfessionsteils gegen die Politik der Regierung in den Angelegenheiten der Klösteraufhebung, der Jesuitenfrage und der Freischarenzüge, von der Regierung politisch verfolgt, auch eingekerkert ; Professor an der Kantonsschule in Luzern 1846-1847, lebte nach dem Ausgang des Sonderbundes im Ausland, gründete 1856 in Baden die *Botschaft* (Wochenblatt) und entwickelte als Führer der Katholiken im Aargau in allen öffentlichen Fragen seiner Zeit bis zu seinem Tode eine ausserordentliche politische Tätigkeit ; gab 1844 *Gedichte* heraus. — Eugen Heer : *J. N. Sch.* — K. L. Bruggisser : *Prof. Sch. und die aarg. Regierung.* — Ed. Korrodi : *J. N. Sch., der Dichter* (in *Vaterland*, 23. VII. 1907 und S. A.). [H. Tr.]

SCHLEINIKON (Kt. Zürich, Bez. Dielsdorf. S. *GLS*). Gem. und Dorf. *Wappen* : in Blau Blüte des Fieberklees. Bodenfunde aus der Römerzeit (Säulen im Kurgarten von Baden) ; alamannisch *Slienichova*, im Mittelalter örtlicher Grundbesitz Habsburg-Œsterreichs, vieler Klöster und Zürcherbürger, um 1300 viele Vollfreie. 1777 wurde eine Kapelle in Riegelbau erbaut. — *UZ.* — Staatsarch. Zch. [Hd.]

SCHLEINS (rom. Tschlin, auch Celin = kleiner

Himmel) (Kt. Graubünden, Bez. Inn, Kreis Remüs. S. *GLS*). Dorf und Gem., die an Œsterreich und Italien grenzt und auch die Ortschaften Chaflur, Chazura, Strada, Las Rossas, Saniclà, Sclamischot und Martinsbruck umfasst. Das Dorf brannte im März 1856 fast ganz ab ; von den zwei Kirchen St. Blasius und St. Johann blieb die erstere verschont, die letztere wurde nicht mehr aufgebaut, nur der Kirchturm wieder hergerichtet. Strada besass eine schon sehr früh von der Familie Scharplaz errichtete Buchdruckerei, die vor 40-50 Jahren einging. Sch. gehörte zusammen mit dem ganzen Unterengadin zur Grafschaft Tirol bis 1652 und teilte im übrigen immer die polit. Schicksale des Unterengadins. Als Grenzort hatte das Dorf schwer unter den Kriegen mit Tirol zu leiden, so im Hennenkrieg 1475, dann im Schwabenkrieg 1499. Während desselben zeichnete sich die Donna Lupa von Sch. aus, die, einmal ganz allein zu Hause, von einer räuberischen Schar Tiroler angetroffen, diesen weismachte, sie koche ein Essen für die Eidgenossen, die mit den Männern des Dorfes jeden Augenblick anlangen sollten. Darauf machten sich die Tiroler aus dem Staube, und Donna Lupa rief die in der Kirche versammelt gewesenen Männer zu ihrer Verfolgung auf. Auch während der Bündner Wirren 1621 u. 1622 fanden auf Schleinser Gebiet Kämpfe statt (z. B. 31. VIII. 1622 zwischen den Bündnern einerseits und Graf Alvig von Sulz und Baldiron anderseits). Seit dem Loskauf von 1652 bildete Sch. mit Remüs, Bivio und Avers ein Hochgericht des Gotteshausbundes. Pfarregister seit 1773. — Vergl. Hammerl : *Die Rechts- und Herrschaftsverhältnisse...* (in *JHGG* 1923). — O. Stolz : *Beiträge zur Gesch. des Unterengadins...* (in *JHGG* 1924). — P. C. Planta : *Gesch. Graubündens.* — B. Puorger : *Il Cudesch Cotschen da Ramosch* (in *Annalas* VI). [B. P.]

SCHLEITHEIM (Kt. Schaffhausen, Bez. Schleitheim. S. *GLS*). Pfarrdorf und Hauptort des gleichn. Bez. Der Name : *Slethêm*, *Slathiem*, *Slatheim* 1253, *Slaithein* 1265, *Schlaithein* 1275, deutet wie « *Schlatt* », auf einen Aushieb, Schlag oder eine Ausrodung im Walde hin. Einzelfunde aus prähistorischer Zeit. Von weit grösserer Bedeutung sind die Reste der römischen Militärstation *Juliomagus*, die nach Ansicht neuerer Forscher ein Winterlager darstellte. Nachforschungen von Dr. H. Schreiber 1844, Dr. M. Wanner 1851, 1867 und 1871, des hist.-antiquarischen Vereins Schaffhausen 1860-1871, des Vereins für Heimatkunde Schleitheim seit 1885. Zahlreiche Münzfunde, reiche, teilweise prächtige Keramik, Ziegel der XXI. und XI. Legion, Wandmalereien von einem herrschaftlichen Gebäude im Vorholz, von ebenda ein Mosaikfussboden, sowie ein Grabstein eines mazedonischen Soldaten der XI. Legion. Die Fundorte verteilen sich eine halbe Stunde talaufwärts und die beidseitigen Gehänge, wobei den Flurbezirken « Hintermauern », « im Salzbrunnen » und « z'underst Wiler » am meisten Bedeutung zukommt. Bei Anlage eines neuen Friedhofes südlich des Dorfes entdeckte man 1867 ein alamannisches Totenfeld. Das urspr. schwäbische Herzogsgut in Sch., Beggingen und Schlatt wurde von Herzog Burkhart II. 970 dem Kloster Reichenau vergabt. Ein reichenauischer Meier, der auch die hofrechtliche Gerichtsbarkeit ausübte, war in Sch. ansässig ; später mögen sich diese Meier zu Vögten aufgeschwungen und die eine Stunde ob dem Dorfe gelegene Randenburg erbaut haben. Wenigstens ist mit deren Besitz stets ein Teil der Vogtei verbunden ; einen andern Teil besassen die Freiherren von Krenkingen, wie die Randenburger, als Lehen des Abtes von Reichenau. 1386 ging ein Teil der Vogtei durch Kauf von den Randenburgern an Adelheid von Neuenegg über, deren zweiter Gemahl, Ulrich von Randegg, 1388 abermals einen Teil der Vogtei und das ganze Meieramt samt dem halben Teil der Randenburg direkt vom Kloster Reichenau als Lehen erhielt. 1416 erscheint Hans von Randeg als Inhaber von drei Vierteln der Vogtei. Sein Rechtsnachfolger, Albrecht von Neuenegg, schloss 1432 mit Graf Joh. von Lupfen, dem Inhaber des letzten Viertels der Vogtei, einen Vertrag zur Regelung der beiderseitigen Rechte. Mit der Vogtei war auch die hohe Gerichtsbarkeit verbunden, da das Kloster Reichenau für sein Gebiet die Immunität besass. Genauern Aufschluss über die Rechtsverhältnisse gibt die Öffnung von 1443 im Generallandesarchiv in Karlsruhe. Albrecht von Neuenegg verkaufte 1438 seinen Anteil an der Vogtei samt dem Meieramt zu Sch. an den Spital zu Schaffhausen. Durch einen Tauschvertrag mit den Grafen Christoph u. Wilhelm von Lupfen von 1530 erlangte Schaffhausen die ungeteilten Hoheitsrechte zu Sch. Seit der Mitte des 16. Jahrh. bildete Sch. mit Beggingen zusammen eine der 9 Obervogteien der Stadt Schaffhausen. Im Schwabenkrieg 1499 wurde Sch. von den Schwaben eingeäschert. In der Reformationszeit war Sch. ein Zentrum der Wiedertäufer, die 1527 daselbst eine Art Landsgemeinde abhielten. Anfangs Oktober 1633 überfielen kaiserliche Truppen das Dorf, plünderten und verbrannten mehrere Häuser. Grosse Feuersbrunst im Oktober 1704 und am 12. IX. 1747. Grosse Ueberschwemmung 1844. Anfangs des 18. Jahrh. machten die Separatisten daselbst der Regierung zu schaffen. Bis in die neueste Zeit beschäftigte die Bereitung und Ausfuhr von Gips einen grossen Teil der Bewohner. In der ersten Hälfte des 19. Jahrh. bestand im Dorfe eine berühmte Privatschule unter der Führung des Pestalozzischülers Martin Heusi. Tauf- u. Eheregister seit 1620, Sterberegister seit 1658. — Vergl. *US*.



Schleitheim nach der Ueberschwemmung von 1844. Nach einer Lithographie von J. Bornet.

— *Festschrift* (Stadt und Ktn.) *Schaffhausen* 1901. — J. J. Rüegger : *Chronik.* — Imthurn- Harder : *Chronik der Stadt Schaffh.* — G. Wanner : *Römische Altertümer.* — Ant. Pletscher : *Altes u. Neues vom Randen.* [H. Wanner-Keller.]

SCHLETTI. † Familie der Stadt Willisau. — Ulrich, Schultheiss 1454-1456, 1473. — Theod. v. Liebenau : *Gesch. der Stadt Willisau* II, p. 165. — *SAV* 1899, III, p. 37. [P. X. W.]

SCHLEUIS (rom. Schluein) (Kt. Graubünden, Bez. Glenner. S. *GLS*). Romanische, kathol. Dorf- und Pfarrgem. Das Dorf bildete im Mittelalter die Herrschaft Löwenberg. Der Ort ist sicher sehr alt, weil hier eine dem hl. Petrus geweihte Kirche stand (erste Erwähnung 3. viii. 1321 ; *Cod. dipl.* II, Nr. 187). Von Sagens und etwa seit dem 15. Jahrh. von Sch. zweigte von der Lukmanierstr. eine Saumstrasse nach Vals und Safien und den Pässen des Rheinwalds ab. Wegen des Unterhaltes der Rheinbrücke bei Kästris gab es zwischen Sch. und Kästris Jahrhunderte andauernde Prozesse. Im 17. Jahrh. wurde die Brücke an die Glennermündung verlegt und diente nunmehr für die Verbindung der rechtsrheinischen Gruob mit Ilanz ; sie wurde 1881 anlässlich des Baues der Strasse Bonaduz-Ilanz aufgegeben. Die Kirche des hl. Petrus war Filiale der Marienkirche zu Sagens. 1544 wurde der gemeinsame «Wydam» (Pfrundgut) geteilt. In langen Kämpfen hat die Gemeinde, urspr. aus Hörigen bestehend, die Feudallasten abgeschüttelt ; bereits 1530 kaufte sie einen Teil der Zehnten und das der Herrschaft gehörige Fischerei- und Jagdrecht aus. 1585 stellt das Gericht zu Ilanz die wichtigsten Rechtsnormen auf betr. Ammannwahl, Feiertage, Spielen und Siegel. Die letzten Feudalrechte verschwinden erst mit der Revolution. 1730 und 1767 verständigen sich Sch. und das Gericht der Gruob wegen der Verteilung der Veltliner Ämter. Geburtsregister seit 1719, Sterberegister seit 1730, Eheregister seit 1851. — Regesten des Gemeindearchivs. [L. J.]

SCHLEUSINGER, Eberhard, von Gasmendorf (Franken), art. et med. Dr. vor 1470, Bürger und Stadtarzt zu Zürich zwischen 1476 und 1488, publizierte einen *Tractatus de stellis cometis earumque judiciis et scorsina de illa quae 1472 Tiguri apparuit,* ferner Kalender um 1480, *Assertio contra calumniatores astrologiae* (1539). — J. J. Siegfried : *Bibliograph. Notizen,* p. 37. — Ch. W. Kestner : *Med. Gelehrtenlexikon,* p. 762. — P. Heitz u. K. Haebler : *100 Kalenderinkunablen,* p. 13, 22, Tf. 38. — R. Wolf : *Biographien* III, p. 105, IV, p. 18. [D. F.]

SCHLEUSS (Schleusser). Familien der Gem. Schottikon und Dorlikon (Thalheim), aus dem Thurgau zugewandert 1609. *Wappen* : in Blau ein silberner Schlüssel mit linksgerichtetem Bart. — *ZT* 1925, p. 241. — Johann Friedrich, 1850-1928, Kantonsrat 1903-1917. — *Landbote* 1928, Nr. 97, 100. [D. F.]

SCHLIERBACH (Kt. Luzern, Amt Sursee. S. *GLS*). Dorf, polit. Gem. *Slierbach* 1178. Die nach Büron kirchgenössige Ortschaft gehörte bis 1455 zur Herrschaft Büron der Freien von Arburg. Nach dem Verkauf der Herrschaft durch den Freien Henman von Rüssegg an Luzern, kam Schl. zur Landvogtei Büron-Triengen. — Vergl. A. Phil. Segesser : *Rechtsgesch.* I, p. 696. — *Gfr.* Reg. [P. X. W.]

SCHLIERBACH. Aus Schlierbach (els. Sundgau) stammende, seit 1359 in Basel nachweisbare, um 1500 † Familie, die aus dem Handwerkerstande durch den Handelsstand zum Ritterstande emporstieg. — 1. Rudolf (1452 - † 1497), Ratsherr vom « Schlüssel », von 1474 an von Achtburgern, erhielt 1469 einen kaiserlichen Wappenbrief. — 2. Hans (1461 - ermordet 1494), Bruder von Nr. 1, von 1474 an zur Hohen Stube gehörig, 1476 bei Grandson zum Ritter geschlagen, erhielt 1469 einen kaiserlichen Wappenbrief. Vogt auf Farnsburg 1482-1485. *Wappen* : in Schwarz mit goldenem Rande ein linker weisser Schrägfluss. — *WB.* — W. Merz : *Burgen des Sisgaus* II, p. 49. — *AHS* 1917, p. 82. [C. Ro.]

SCHLIEREN (Kt. und Bez. Zürich. S. *GLS*). Dorf, polit. und Kirchgemeinde. *Wappen* : in Rot goldene Lilie. *Sleiron* 828 ; *Slirren* ca. 1200 ; *Slierrun* 1245. Latènegräber bei der Mühle, römische Ansiedlungen bei der Kirche und der Mühle, alamannische Gräber beim Dorf. Grundbesitz in Sch. haben im Mittelalter die Klöster Muri, Wettingen, Abtei Zürich und das Grossmünsterstift Zürich ; daneben erscheinen auch noch Freie. 1259 verkaufen die zwei habsburgischen Linien ihre Güter in Sch. und Dietikon mit Zubehörden und Gerichten samt der Vogtei über die Leute von Muri, ausgenommen aber den Kirchenpatronat, den Zoll und die ihnen aus der Grafschaft zukommenden Rechte an Wettingen. Verkauf der Vogteieinkünfte Muris an Wettingen 1322. 1341 waren die Leute v. Sch. in Zürich zollfrei. Um 1400 trägt Hartmann von Schönenwerd 11 Schupposen zu Sch. von Œsterreich zu Lehen. Gehörte unter Wettingen zum Amte Dietikon, dem ein Amtmann vorstand. Das Dorf besass teilweise gemeinsamen Weidgang in den Fronwäldern mit Altstetten, Uitikon und Urdorf (Sönderung 1559) und im sog. Tal mit Altstetten. Einzugbrief vom 4. viii. 1611. Die Gerichtsverwaltung wurde 1696 dem Wettinger Amtmann in Zürich zugewiesen. Mit der Eroberung des Aargaus 1415 kamen die hohen Gerichte über Sch. zur gemeinen Vogtei Baden, bei der sie blieben bis 1798. Zuteilung zum Kt. Baden 17. v. 1798, zum Kt. Zürich 1803, in dessen Verband es 1803-1815 dem Bez. Horgen, seither dem Oberamt, bezw. Bez. Zürich angehört. In Sch. befinden sich seit 1897 das Gaswerk der Stadt Zürich, ferner der landwirtschaftl. Musterbetrieb Juchhof. Sitz der Schweiz. Waggonfabrik Schlieren A. G. Die Kirche, St. Agatha geweiht, ist eine Filiale von St. Peter in Zürich und wurde mit letzterer 1378 dem Spital in Zürich inkorporiert. Eigener Leutpriester seit 1498. Neubau der Kirche 1718. Bevölkerung : 1836, 631 Einw. ; 1920, 3052. Taufregister seit 1553, Ehe- und Sterberegister seit 1622. — J. Heierli : *Archäolog. Karte Zürich.* — R. Ulrich : *Katalog d. Sammlungen d. antiquar. Ges. Zürich* I, p. 208. — D. Viollier : *Les sépultures du second âge du fer.* — *MAGZ* VI, p. 95 ; XV, p. 113 ; XXIII, p. 364. — *UZ* I-XII. — *SSR* I, 1-2. — *ZStadtB.* I, p. 220. — *QSG* XIV, p. 118 ; XV, p. 552. — A. Nüscheler : *Gotteshäuser* I, p. 345, 389, 404. — *Arg.* IV, p. 295. — *ZWChr.* 1901, p. 253, 389, 399. — *Nbl. d. Hülfges. Zürich* 1920, p. 31, 36. — K. Wirz : *Etat.* [D. F.]

Eine habsburg. Dienstmannenfamilie, die den Meierhof zu Sch. inne hatte, erscheint von 1269 an. Anfangs des 14. Jahrh. scheint sie sich in Zürich niedergelassen zu haben, wo sie noch 1376 vorkommt, auch in Luzern, wo sie 1349 u. 1353 genannt wird. — Vergl. *UZ.* — *Gfr.* Reg. [E. Stauber.]

SCHLIERER. † Stadtbürgerfamilie von Luzern, 14.-16. Jahrh. — Ludwig † 1386 in der Schlacht bei Sempach. — Johann, Kleinrat 1423. — Peter, Kleinrat 1414, Vogt zu Rot und Kriens 1418, zu Rotenburg 1420-1422, † zu Bellenz 1422. — Hans, Kleinrat 1436, Vogt zu Kriens 1446, zu Münster 1459, zu Rotenburg 1464, 1466. — Heinrich, Kleinrat 1467, Söldner zu Murten 1476, Sinner 1480-1485. — *Gfr.* Reg. — Besatzungsbuch. [P. X. W.]

SCHLINIGER (Schlüninger). † Familie der Stadt Zürich, begründet durch — Hans, Schiffmann, im Auflauf gegen Waldmann 1489 zu dessen Bewachung im Wellenberg herangezogen, als Zunftmeister der Schiffleute im Kl. Rat 1512-1524, Obervogt zu Höngg 1512-1523, Tagsatzungsbote 1521. — *Dok. Waldmann.* — E. Egli : *Actensammlung.* [D. F.]

SCHLITTLER. Alte Bürgerfamilie in Niederurnen und Oberurnen, eingebürgert auch in Elm, Mitlödi, Glarus und Mollis. Ruodi † 1388 beim Zug ins Gaster ; Hänsli † 1444 in der Schlacht von St. Jakob an der Birs. — 1. Heinrich, eifriger Förderer der Reformation in Niederurnen, Fähnrich der Glarner im ersten Kappelerkrieg 1529, Landvogt in den Freien Ämtern und Ratsherr 1533, † 1559. — 2. Albrecht, 28. iv. 1752 - 24. xii. 1821, Landschreiber, Ratsherr und Distriktrichter. Seine Nachkommen sind Bürger in Glarus. — Jakob, 15. x. 1856 - 5. iv. 1909, Gemeindepräsident, Zivilrichter und Regierungsrat. — *LL.* — J. Kublis Regesten und Genealogien. [Paul Thürer.]

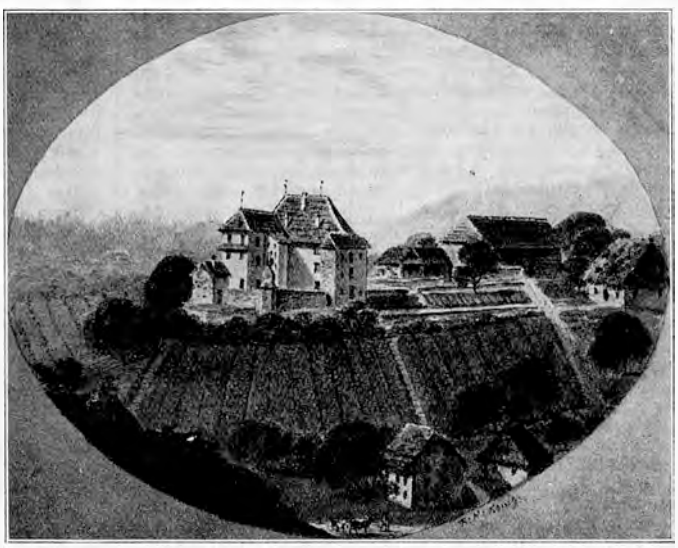
SCHLŒTH. Aus Berlin nach Binningen u. von dort nach Basel eingewanderte Familie, Bürger von Binningen 1809, von Basel 1820. — LUKAS FERDINAND, * in Basel 25. I. 1818, urspr. Schlosser, lebte 1844-1874 in Rom, wo er sich zum Bildhauer ausbildete u. sich einen Namen machte ; schuf zahlreiche Werke mit zumeist der Antike oder der Bibel entnommenen Stoffen (eine Anzahl in Basel in der öffentlichen Kunstsammlung), sowie 10 Marmorbüsten berühmter Basler Professoren und Koryphäen der Wissenschaft (Aula des Bildermuseums), ferner das Winkelriedenkmal in Stans und das St. Jakobsdenkmal in Basel. † 2. VIII. 1891 in Thal b. Rheineck. — *SKL*, mit Lit. [Th. NORDMANN.]

Lukas Ferdinand Schlöth. Nach einer Lithographie.

SCHLOSSBERG (Kt. Bern, Bez. und Gem. Neuenstadt. S. *GLS*). Schloss, das Bischof Heinrich von Basel mit Bewilligung des Königs Rudolf von Habsburg 1283 als Veste gegen den Grafen von Neuenburg zu bauen begann und das Bischof Peter mit einer neuen Bewilligung des Königs von 1288 vollendete. Mit Burglehen ausgestattete Vasallen waren verpflichtet, die südlich anstossende Vorburg in Kriegszeiten zu bewohnen und das Schloss zu verteidigen. Ein Kastlan, der von 1372 an zugleich Meyer von Neuenstadt war, bewohnte das Schloss bis 1531, von welchem Jahre an es stets unbewohnt blieb und nur notdürftig unterhalten wurde. Im November 1367 belagerten die Berner vergeblich Burg und Stadt. Bedeutende Reparationen wurden im 15. Jahrh. an Wohnbau und Türmen ausgeführt. 1465 wurden die Schindeln der Dächer durch Ziegel ersetzt. Am 1. V. 1799 wurde das Schloss als französisches Nationalgut versteigert. Des Daches beraubt, zerfiel es immer mehr. Ein späterer Eigentümer, Ch. L. Schnyder-Gibollet, restaurierte den Wohnbau 1884-1885 und bewohnte ihn des Sommers. Gegenwärtig ist ein Banquier Imer in Nordamerika Eigentümer. — H. Türler in *ASJ* 1912. — L. Rodé in *ASJ* 1859. — J. Germiquet in *ASJ* 1877. — A. Quiquerez in *MN* 1883. — A. Gross und Ch. L. Schnyder : *Histoire de La Neuveville*, p. 13, 204. [H. T.]

SCHLOSSER. † Familie der Stadt Bern, die im 14.-16. Jahrh. blühte. Das urspr. Wappen ist unbekannt. NICLI, Schmied, zog 1383 mit seiner Schmiede zur Belagerung von Burgdorf, wo er fiel. — HEINRICH, Stadtreiter in Bern 1444-1449, zog 1448 mit gegen Freiburg, trat darauf in den Dienst der Stadt Nürnberg als Führer eines Schweizerkorps, Organisator des nürnberg. Fussvolkes und Anführer eines Söldnerzuges nach Ungarn 1456, siegelt 1463 als Ammann der Landschaft Hasle, heiratete 1448 vermutlich Elsa von Malters, nannte sich von da an *von Malters* (s. d. Art.) und führte das wenig veränderte Wappen dieser Familie. — Die Sch. sind noch 1485 und 1507-1540 im Gr. Rat vertreten. — *LL.* — Gr. — *AHS* 1927. — Ratsbesatzungen u. Buchers Regimentsbuch (Mss. der Stadtbibl. Bern). — Von Seeberg stammte — JOHANN, * 1804, Vorsteher der Anstalt Grube bei Köniz 1864, † 8. X. 1882. — *BT* 1884. — *Berichte der Anstalt Grube.* [B. SCHMID.]

SCHLOSSRUED (Kt. Aargau, Bez. Kulm. S. *GLS*). Dorf, Gem. mit Kirchrued und einigen Weilern. Das ganze Ruedertal bildete urspr. eine einzige Herrschaft und Gemeinde, bis 1816 die polit. Gem. Schlossrued (*Wappen* : gespalten von Blau mit gekreuztem weissem Ruder und Stachel, begleitet von drei weissen Sternen, und von Silber mit schwarzem [?] Turm auf grünem Dreiberg) und Schmiedrued (*Wappen* : in Blau Ruder, Stachel und Hammer [wohl alle weiss ?] gekreuzt, begleitet von drei weissen Sternen) u. 1861 die gleichnamigen Ortsbürgerschaften entstanden. Schlossrued, Schmiedrued und Kirchrued mit allen dazugehörenden Weilern bilden heute noch die Gesamtkirchgem. Rued, deren Patron 1347 der Abt von Einsiedeln war. Später war der Kirchensatz immer mit der Burg und Herrschaft Rued verbunden, bis er 1807 an den Kt. Aargau kam. Die älteste Burg Rued scheint einen andern Standort als die spätere und das heutige Schloss (nach dem Schlossrued den Namen hat) gehabt zu haben. Sie war der Stammsitz der Herren von Ruoda und kam durch Heirat ca. Mitte des 14. Jahrh. an die Herren von Büttikon, teils als Lehen von den Freien von Aarburg, teils als Lehen der Herzoge von Teck und Afterlehen der von Aarburg. Nach versch. Besitzstreitigkeiten gelangten Burg und Herrschaft Rued 1429 an H. von Rüssegg. Vorübergehend waren sie an Hans Rudolf von Scharnachtal verpfändet (bis 1481). 1491 kaufte Rud. Herport von Willisau die Herrschaft Rued, 1520 kam sie ebenfalls durch Kauf an Glado May, alt Landvogt zu Lenzburg. Bei der Familie von May blieb die Herrschaft Rued bis zur Revolution. 1775 brannte die alte (zweite ?) Burg ab ; das heutige Schloss stammt aus dem Ende des 18. Jahrh. (1792-1796). Von 1877 an, wo das Schlossgut durch Kauf an Hermann Hunziker von Aarau kam, ist es weiter veräussert worden. Tauf- u. Eheregister seit 1703, Sterbereg. seit 1709. — Vergl. W. Merz : *Burganlagen u. Wehrbauten* II-III (mit Bibliogr.). — Derselbe : *Rechtsquellen... Lenzburg*, p. 710. — Derselbe : *Gemeindewappen.* — *Aargauer Tagblatt* 1919, Nr. 2, 8, 14 u. 20 ; 1920, Nr. 142-144. — *Arg.* 28, p. 11 ; 29. — *Aarauer Nbl.* 1927. [H. Tr.]



Schlossrued ca. 1650. Nach einer Zeichnung von F. N. König.

SCHLOSSWIL. Siehe WIL.

SCHLOTTMANN, KONSTANTIN, * 7. III. 1819 in Minden (Westfalen), Ordinarius für neutestamentliche Exegese an der Universität Zürich 1855-1858, verliess Zürich, wo er 1858 bei dem erregten Kampf um A. E. Biedermanns religiösen Idealismus angefeindet wurde, und ging nach Bonn 1858, nach Halle 1866 ; auch als Linguist (Orientalia) und Dichter tätig ; fruchtbarer Fachschriftsteller auf verschied. Gebieten der Theologie

und Altertumskunde. Mitglied der Zürcher Bibelkommission 1857 ; † 8. XI. 1887. — G. von Schulthess-Rechberg : *Die zürch. Theologenschule im 19. Jahrh.*, p. 96. — G. von Wyss : *Die Hochschule Zürich 1833-1883*, p. 82. [D. F.]

SCHLUEPP. † Altbürgerfamilie der Stadt Solothurn. Bürger wird HANS, aus Büren (Bern), 1540. Letzter : VIKTOR JOSEF, Grossmetzger, † 1800. *Wappen* : in Rot über grünem Dreiberg drei schlecht gestellte goldene Sterne. — 1. HANS, Bürgermeister 1570, Vogt am Lebern 1571, Altrat 1584, † 1592. — 2. NIKLAUS, Sohn von Nr. 1, 1542-1632, Bürgermeister 1611, Vogt am Lebern 1613. — 3. URS, Sohn von Nr. 2, 1579-1647, Vogt zu Bechburg 1617, Jungrat 1633. — Vergl. *LL.* — P. Alex. Schmid : *Kirchensätze.* — G. von Vivis : *Bestallungsbuch.* — Staatsarchiv Solothurn. [† v. V.]

SCHLÜSSELI (SLUSSILINUS, *Clavis*). Im 14. Jahrh. † Familie der Stadt Zürich. — 1. HEINRICH, Chorherr des Grossmünsterstiftes in Zürich 1240-1283, Leutpriester 1283, † als Bruder des Deutschordenshauses Beuggen 5. II. 1288. — 2. JOHANNES, Chorherr am Grossmünsterstift 1272-1306 ; † 27. I./12. IV. 1306. — *UZ* II-XII, *ZStB* I. — *Mon. Germ.* Hist. Necr. I. [D. F.]

SCHLUMBERGER. Aus der Umgegend von Ulm stammende, auf CLAUS Sch., Deutschordensvogt zu Setzingen bei Langenau, zurückgehende Familie, die sich 1545 in Mülhausen i. E. einbürgerte, in der Folge im Rate Mülhausens und im Handel und Industrie des Elsasses eine bedeutende Rolle spielte und sich mit zwei Zweigen 1872, 1883 und 1911 in Basel einbürgerte. AMÉDÉE, 1833-1905, Bürger 1872, Bankier. — CHARLES, Sohn des Vorgen., * 1861, Bankier, Präsident der Elektrizitätswerke Lonza. *Wappen* : in Blau über goldenem Dreiberg drei sechszackige goldene Sterne, darüber ein gold. Kreuz. — *LL.* — *LLH.* — Ehrsam : *Bürgerbuch Mülhausen.* — Camille Schlumberger : *Les armoiries de famille Schl.* — Léon de Schlumberger : *Cartulaire.* — Derselbe : *Genealogie der Familie Sch.* — T. Geering : *Ehinger u. Cie.* [Adr. STÜCKELBERG.]

SCHLUMPF. Familien der Kte. Appenzell, St. Gallen, Zürich u. Zug.

A. **Kanton Appenzell.** Alter Familienname, der schon 1416 urk. in Herisau nachweisbar ist. Seine Träger sind 1840 in vier Gem. eingebürgert und haben versch. Richterstellen bekleidet. — J. C. Zellweger : *Urk. und Gesch.* — *Appenzell. Monatsblatt* 1840. — Koller u. Signer : *Appenzell. Geschlechterbuch.* [A. M.]

B. **Kanton St. Gallen.** I. Alte Familie der Stadt St. Gallen. ABERLI (Albrecht), THOMAS und WÄLTI, Söhne eines Korbflechters aus Herisau, erhielten 1385 das Bürgerrecht. Aberlis Linie arbeitete sich durch Leinwandhandel schnell empor und kam zu grossem Reichtum. Der Stadt schenkte sie 5 Bürgermeister, 6 Unterbürgermeister, 14 Ratsherren, 8 Stadtammänner, 4 Gerichtsstatthalter, verschiedene Pfarrer, Gelehrte und Zunftmeister. Ueber 20 derselben besassen als Notensteiner den Junkertitel. Ein Zweig zog Ende des 16. Jahrh. nach Nürnberg, wo RUPPRECHT Sch. 1598 von Kaiser Rudolf II. eine Wappenbestätigung erhielt. In Frankreich schrieb sich die Familie *Sclonf* und wurde in den Baronenstand erhoben. Die Sch. besassen mehrere Adelstitel und *Wappen*; das allen gemeinsame : in Gold 3 schwarze Harsthörner. Bürgermeister : — 1. KASPAR, 1510, † 1524 ; — 2. AMBROSIUS, 1532, † als solcher 1566 ; — 3. KASPAR, 1564, Pannerherr 1570, † 1587 ; — 4. AMBROSIUS, 1620, Zunftmeister 1618 ; — 5. HEINRICH, 1764, Gesandter auf eidg. Tagsatzungen 8 mal, † 1783. — 6. HANS, Bruder von Nr. 3, kaufte 1589 die St. Johannskapelle und erbaute an deren Stelle 1590-1593 das jetzige Stadthaus. Stadtammänner: — 7. ALBRECHT, 1532 ; — 8. KASPAR, 1556 ; — 9. JAKOB, 1656 ; — 10. KASPAR ERASMUS, 1698 ; — 11. PAUL, 1717 ; — 12. PAUL, Sohn v. Nr. 11, 1733 ; — 13. DANIEL, 1745 ; — 14. JOH. PAUL, 1759. — In auswärtigen Diensten waren : — 15. HANS, † 1525, Schultheiss in Baden ; — 16. JAKOB, Vogt zu Bürglen 1593 ; — 17. DAVID, * 1709, Syndic der Kaufmannschaft zu Lyon ; — 18. JAKOB, Generalkonsul der Schweden und Dänen in Spanien 1760 ; — 19. KASPAR ERASMUS, im 17. Jahrh. Dragoner-Rittmeister in Kais. Diensten. — Vergl. Hartmann : handschr. Notizen und Wappenbuch (Stadtbibl.). — *Stemmatologia San Gallensis.* — *Bürgerbuch der Stadt St. Gallen.* [E. SCHLUMPF.]

II. Familie des Toggenburg. — 1. GALLUS, * 1761 in St. Peterzell, Autodidakt, Anwalt und Kapitänlieutenant in Wattwil, demagogischer Publizist bei den Toggenb. Bewegungen 1795, unter Künzli Landschreiber in Gossau, Mitglied und Präsident des helvet. Grossen Rates, hierauf Anwalt in St. Gallen, † 1821. Unter seinen pol. Schriften : *Der beleidigte Toggenburger* (1795). — J. Dierauer : *Müller-Friedberg*, p. 72. — J. M. Hungerbühler : *Kulturgeschichtliches*, p. 65. — 2. FRANZ, Sohn von Nr. 1, * 1790 in Wattwil, Sekretär Müller-Friedbergs, nach 1830 st. gallischer Postdirektor, Dep.-Sekretär und Registrator, besorgte die erste st. gall. Gesetzessammlung ; Verwalter der von ihm mitbegr Kreditanstalt f. arb. Klassen, † 1870. — 3. KARL, * 1824 in St. Peterzell, erst Lehrer, nachher Telegraphist, † 1910, verf. Gelegenheits- und Mundartgedichte, Reisebeschreibungen und ein Schauspiel : *Iberg und Neutoggenburg* (1906). — I. Näf : *50 Jahre S. A. C. Toggenburg*, p. 76. — [H. E.] — 4. EMIL, von Alt St. Johann, * 1881, Lehrer an der kath. Kantonsrealschule in St. Gallen, Verf. versch. Aufsätze über die hl. Wiboroda (in *ZSK*) ; Mitarbeiter am *HBLS*. [J. M.]

C. **Kanton Zürich.** Familie der Gem. Mönchaltorf, die seit 1513 dort bezeugt ist und vielleicht aus der Stadt St. Gallen stammt, wo der Name schon früher vorkommt. Sie besass lange Zeit das Bad Mönchaltorf. — [J. FRICK.] — 1. HEINRICH, 1846 - 17. XI. 1918, Landwirt, Kantonsrat 1895-1911, Wortführer der Bewegung zur Revision der zürch. Armengesetzgebung. — *Zürichseeztg.* 1918, Nr. 271. — *Anzeiger von Uster* 1918, Nr. 266. — *NZZ* 1918, Nr. 1540. — 2. GOTTFRIED, 1848 - 14. VIII. 1926, Lehrer, volkstümlicher Schriftsteller, Journalist. — *Der Freisinnige* 1926, Nr. 189. — *Zürichseeztg.* 1926, Nr. 190. — *Der Landbote* 1926, Nr. 190. — 3. JAKOB, von Seen, * 18. VIII. 1857, Lithograph, übernahm 1890 die Topographische Anstalt Winterthur, die er zu einem führenden Institute auf dem Gebiete der Kartographie ausbaute, führte in der Schweiz als erster die Reproduktionsphotographie ein. Erfinder auf dem Gebiete der Kopiermethoden für Zinkätzung, des Schnellpressenbaus ; Bürger von Winterthur 1893 ; † 21. V. 1916. — *Der Landbote* 1916, Nr. 119. — *SKL* IV, p. 606. [D. F.]

D. **Kanton Zug.** Alteingebürgerte Familie in den Gem. Risch und Steinhausen. HEINRICH wird 1531 Bürger von Zug. Von seinen Nachkommen bekleideten mehrere versch. Beamtungen, so als Obervögte zu Walchwil und Cham. Dieser Zweig † 1701. Von den Sch. in Risch und Steinhausen machten sich einige um Gem. und Kirche sehr verdient. — 1. MICHAEL MELCHIOR, 29. IX. 1797 - 1. VII. 1880, in Steinhausen, Pfarrer daselbst 1837, Erziehungsrat, Dekan 1841, Domherr und bischöfl. Kommissar 1857. Mitarbeiter am *SKL*. — 2. WOLFGANG, 20. XII. 1831 - 1. VIII. 1904, trat 1852 ins Kloster Einsiedeln, kam 1862 als Missionar nach Amerika in die spätere Abtei St. Meinrad in Indiana, wurde dort 1870 erster Subprior u. Baumeister der Abtei, gründete und erbaute 1879 das Kloster Neu Subiaco in Arkansas, das 1926 16 Pfarreien versah. Aufzeichnungen des Gründers in den *Heimatklängen*, Zug 1930, Nr. 4. — 3. MARIA, 15. II. 1853 - 10. III. 1907, Schriftstellerin in Risch. Verfasserin zahlreicher Erzählungen und Novellen (z. T. unter dem Pseudonym *Marie von Buonas*), darunter *Remigius*, sowie den Roman *Der Weibermann* (erschien 1908). — W. J. Meyer : *Zuger*

Wolfgang Schlumpf.
Nach einer Photographie.

Biographien (Bibliographie). — *Gfr.* 23. [W. J. Meyer.]

SCHLUNI. † Bürgerfamilie der Stadt Solothurn. Bürger werden : Benedikt und Clewi 1463. — Konrad, Vogt zu Flumental 1507 und 1527-1531. — Urs, Venner 1534, Vogt zu Buchegg 1534, Schultheiss 1543, Vogt zu Locarno 1544, Gesandter an den Bischof von Basel 1533, Hauptmann in Frankreich 1535, † 1547. — Vergl. G. von Vivis : *Bestallungsbuch.* — Staatsarchiv Solothurn. [† v. V.]

SCHLUNZ. Aus dem Lande Baden stammende, seit ca. 1734 in Ulrichen, später in Glis ansässige Familie. — Alois, von Glis, 1803-1882, Pfarrer in Binn 1827-1830, Rector von Ernen 1830-1832, Seelsorger in Glis 1832-1882, stiftete das Rektorat von Glis und erstellte aus den Pfarrbüchern die Familienregister von Glis, † im Rufe der Heiligkeit. — *BWG* VI. [D. I.]

SCHLUP. Familien der Amtsbez. Aarberg und Büren (Kt. Bern). — Johann, von Rütti, Oberförster in Nidau und Aarberg, Nationalrat 1879-1887, lehnte zweimal die Wahl in den Regierungsrat ab ; † 8. xi. 1897. — *BT* 1899, p. 304. — *Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen* 1898, p. 1. [D. S.]

SCHLUPF. Oberrheinische Beamtenfamilie, aus der Heinrich 1438 Vogt im Hegau war ; Vogt der Grafen von Tengen zu Eglisau 1439-1452. — F. X. Wœber : *Die Mülner* II B, Sp. 638. — Jörg, Propst von St. Blasien im Stampfenbach (Zürich) 1512-1513. — *SSR* I, 2, p. 52. — Staatsarchiv Zürich. [D F.]

SCHMALZ. Familien der Kte. Bern u. Freiburg.

A. **Kanton Bern.** I. Familie der Stadt Bern, hier seit der Reformation nachweisbar, die vermutlich aus Büren a. A. stammte und als Glaser- und Glasmalerfamilie nach Bern kam, wo sie bald in den Staatsdienst einrückte. *Wappen* : geteilt, oben in Blau ein silberner Fisch (Hecht), überhöht von einem goldenen Stern, unten fünfmal gespalten von Gold und Blau. — 1. Niclaus (I.), Glasmaler, der CC 1537, Stiftschaffner 1541, Obervogt von Biberstein 1551, † 1556. — *BT* 1878, p. 189. — Thormann u. v. Mülinen : *Glasgemälde*, p. 55. — *SKL.* — 2. David, Sohn von Nr. 1, Interlakenschaffner 1574-1577, lieferte Glasscheiben u. a. nach Arch, Nidau, Thun, Langenthal, Bussigny (Kirche) 1669-1673. — *SKL.* — *ASA* n. F. V, p. 194. — *Festschrift z. Eröffnung des Kunstmuseums Bern* 1879, p. 64. — A. Zesiger : *Die Stube zu Mittelleuen.* — 3. Samuel, 1577-1628, Sohn von Nr. 2, Glasmaler, Zollherr 1626, Landvogt zu Aarburg 1620-1627. — *SKL.* — 4. Samuel, 1609-1688, Sohn von Nr. 3, Landvogt zu Schwarzenburg 1645, Stiftschaffner 1652, im Kl. Rat 1662. Dessen Söhne sind Nr. 5.-8 : — 5. Hans Rudolf, 1632-1685, Landvogt zu Signau 1673. — 6. Samuel, 1635-1693, Landvogt zu Fraubrunnen 1681. — 7. Niclaus, 1641-1706, Landvogt zu Fraubrunnen 1687, Schultheiss zu Murten 1700. — 8. Joh. Philipp, 1645-1716, Gubernator zu Ælen 1691, Landvogt zu Laupen 1709. — 9. Hans Samuel, 1653-1721, Sohn von Nr. 5, Landvogt von Brandis 1698, Kastlan zu Frutigen 1718. — 10. Emanuel, 1689-1761, Sohn von Nr. 7, Hauptmann des Regts. Schmid in kaiserlichen Diensten zum Schutz der Waldstädte am Rhein, Landvogt zu Aarwangen 1744. — Die Familie erlosch in Bern mit — 11. Johann Rudolf, 1713-1795, Amtsstatthalter in Büren, Landvogt zu Lenzburg 1765, Oberst 1769. — *LL.* — *LLH* — Gr.

II. Ohne Zusammenhang mit obiger Familie erscheinen in Bern : — Anton, † 1638, Maler, vermutl. 1632 aus Freiburg zugezogen, stud. theol. auf Kosten der bern. Regierung, mit dem militär. Exercitium der bern. Jugend betraut, liess 1633 und 1638 durch Schüler auf dem Münsterplatz geistliche Spiele aufführen, zu denen er die Todesmasken und Kleider selbst bemalte (heute im Hist. Museum Bern). — *SKL.* — *ASA* n. F. V, p. 175. — Anton, vermutl. Sohn des Vorgen., Maler (1665-1688). — *SKL.*

III. Noch blühende Familie von Büren, die dort urk. schon im 14. Jahrh. nachgewiesen ist und sich nach Nidau verzweigt hat. *Wappen* : geteilt, oben wie I, unten achtmal gespalten von Silber, Schwarz und Blau. — 1. Samuel, * 1787, Notar, Amts- und Gerichtsschreiber in Grosshöchstetten, Grossrat 1821-1843. — 2. Johann Jakob, * 1795, Notar, Amtsrichter in Oberdiessbach 1830, Gerichtspräsident in Schlosswil 1838-1841, Grossrat 1836-1847, Oberrichter 1842-1844, Regierungsrat 1845-1846, Regierungsstatthalter von Konolfingen 1850-1869, Mitgründer und Förderer der Erziehungsanstalt Enggistein ; † 8. xii. 1869. — W. F. v. Mülinen : *Beiträge* VI, p. 147. — *BT* 1871. — *Bern. Staatskalender* 1820. — 3. Johann Jakob, Sohn von Nr. 2, 1820-1892, Geometer und Ingenieur in Konolfingen, Musiker und Komponist, befasste sich auch mit Optik und Astronomie. — R. Wolf in *Vierteljahrsschrift d. naturf. Ges. Zürich* 37, p. 228. — 4. Oskar Friedrich, * 25. xii. 1881, Sektionschef in Konolfingen, Gründer des schweiz. Jodlerverbandes 1910, Verfasser der Volks- und Jodelliedersammlung *Bi üs im Bärnerland* (zus. mit R. Krenger, 6 Bde., 1913-1930). — Persönl. Mitteilungen. [B. Schmid.]

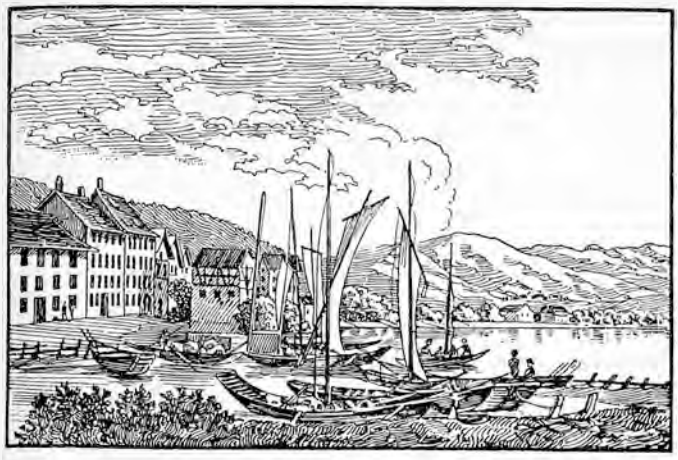
Johann Jakob Schmalz (Nr. 3)
Nach einer Photographie.

B. **Kanton Freiburg.** † Familie der Stadt Freiburg. *Wappen* : in Blau ein silberner wagrecht gestellter Fisch mit roten Flossen und rotem Schwanz über zwei silbernen gewellten Balken, überhöht von 2 goldenen Sternen. — 1. Wilhelm, Glasbläser, privilegierter Bürger 1523, Landvogt von Bossonens 1551-1556, Vorsteher der Grossen Bruderschaft 1557-1560, † 1567. — 2. Hans, Goldschmied in Freiburg, 1566-1601 erwähnt. — 3. Antoine, Goldschmied in Freiburg ; 1587-1608 erwähnt. — *ASHF* X, 465 und 472. — *SKL.* — Staatsarch. Freiburg. [G. Cx.]

SCHMASSMANN. Aus dem Taufnamen Maximin hervorgegangener Familienname, elsässischen Ursprungs. *Wappen* : in Silber aufrechter schwarzer Bär auf grünem Dreiberg. — 1. Martin, ein Chirurg, * 21. vii. 1656 in Strassburg, zog nach dem Uebergang Strassburgs an Frankreich 1682 nach Basel und von dort nach Buckten im Homburgertal, wo er die Badstube zur Sonne übernahm ; † 5. ii. 1722. Der Bader- und Chirurgenberuf pflanzte sich in fünf Generationen fort. Mehrere Sch. wurden Lehrer. — 2. Heinrich, * 9. iv. 1852, Strassen- und Wasserbauinspektor 1887-1891, Kantonsgeometer von Baselland 1899-1905, † 19. viii. 1914 in Liestal. — 3. Hch. Julius, Sohn von Nr. 2, * 31. viii. 1874, Art.-Oberstlt., Verfasser der Familiengeschichte. [H. J. Sch.]

SCHMERIKON (Kt. St. Gallen, Bez. See. S. *GLS*). Dorf, polit., Orts- und Kirchgemeinde. *Wappen* : in Rot zwei goldene abgewandte Halbmonde. Als die durch den Seeverkehr begünstigte, an einer einstigen römischen Strasse (Münzfunde) gelegene Siedelung erstmals (741/44) als *Smarinchova* gen. wird, war das Kloster St. Gallen daselbst begütert. Seit dem 12. Jahrh. erscheint das Stift Schännis als Grundherr des Dorfes und besass hier offenbar einen Kehlhof. Die Dorfgem. bildete in der Folge eine der 6 Tagwen der Herrschaft bezw. Landvogtei Uznach. 1442 erhielt sie von den Herren von Raron einen Freiheitsbrief. Während des alten Zürichkrieges (1443-1444) wurde der Ort von den österr. Rapperswilern gebrandschatzt. 1798 wurde Sch. dem Kt. Linth, 1831 mit der Landschaft Uznach dem st-gall. Seebezirk zugeteilt. Die 1464 erstmals genannte St. Jostkapelle, eine Filiale der Kirche von Eschenbach, wurde 1497 zur Pfarrkirche erweitert und deren Spren-

gel 1500 zur selbständigen Pfarrei Schmerikon erhoben. 1535 ging das Kollaturrecht vom Kloster Rüti als Kollator von Eschenbach an die 12 ältesten Geschlechter des Dorfes über. Nachdem die Kirche 1726 die Reliquien des Hl. Urban erhalten, wurde 1775 und 1905 das Schiff erweitert, 1885 der Kirchturm höhergebaut. Neu-Ausmalung von Schiff und Chor 1927. Im 19. Jahrh. wurde Sch. durch Aufdeckung einer Eisenquelle (1818) als Badeort bekannt. 1865 äscherte eine grosse Feuersbrunst 9 Firsten ein. *Bevölkerung* : 1837, 943 Einw. ; 1920, 1223. Pfarregister seit 1683. — *LL.* — *LLH.* — *USt G* I, II. — A. Nüscheler : *Gotteshäuser* III, p. 482. — A. Näf : *Chronik.* — A. Büsser : *Schmerikon in Wort und Bild.* — J. Schubiger in *Gruss aus dem St. Galler Linthgebiet*, p. 74. — Derselbe : *Geschichtliches über das Schulwesen im obern Seebezirk* (*Linthblätter* 1887, Nr. 31). — N. Senn : *Geschichtliches aus den Gemeinden am Linthkanal und am Obersee.* — *ZWChr.* 1912, p. 419. — B. Steiner : *Schmerikon und seine Zeit als Badeort d. 19. Jahrh.* [M. Sch.]



Schmerikon um 1820. Nach einer Zeichnung von J. Casp. Scheuchzer.

SCHMID, SCHMIDT. In allen Kantonen verbreiteter, vom Handwerk abgeleiteter Familienname.

A. **Kanton Appenzell.** Alte Familie, die um 1400 in I. R. urk. nachweisbar ist. — 1. Johann Ulrich, von Urnäsch, † 1683, Oberst in französischen Diensten 1650, reg. oder stillst. Landammann 1665-1683, Tagsatzungsgesandter. — 2. Johann, von Urnäsch, 1758-1822, heftiger Gegner der helvet. Regierung, Mitglied der zur Einführung der Mediationsakte bestimmten Kommission 1803, erstmals Landammann 1799, dann reg. oder stillst. Landammann 1804-1822. — 3. Friedrich, s. unter St. Gallen. — Vergl. *AU.* — Joh. H. Tobler : *Landesgesch.* — *AJ* 1873. — Koller u. Signer : *Appenzell. Geschlechterbuch.* [A. M.]

B. **Kanton Aargau.** Schmid, Schmidt. Sehr stark verbreiteter Familienname, der als solcher seit dem 14. Jahrh. an zahlreichen Orten auftritt. — W. Merz : *Rechtsquellen.* — In der Stadt *Aarau* allein sind seit Anfang des 14. Jahrh. mehrere Stämme versch. Herkunft nachweisbar. *Wappen* : geteilt von Gold mit zwei schwarzen, rotbezungten Löwenköpfen und von Schwarz mit weissem Kreuz. — W. Merz : *Wappenbuch... Aarau.* — 1. Georg Ludwig, von Aarau, 1720-1805, Hof- und Legationsrat in Weimar, erster Präsident der Œkonomischen Gesellschaft in Aarau 1762, wissenschaftlich und literarisch tätig. — M. Lutz : *Nekrologe*, p. 475. — 2. Johann Heinrich, von Aarau, * 1741, Pfarrer zu St. Stephan (Bern) 1777-1787, verf. *Topogr. Beschreibung des Kirchspiels St. Stephan* (Ms. der Œk. Gesellschaft Bern), Pfarrer in Rüeggisberg 1787-† 1811. — E. F. v. Mülinen : *Beiträge* I, p. 59. — In *Baden* unterscheidet W. Merz (*Wappenbuch... Baden*) von 1311 an 17, darunter einige noch blühende Stämme des Namens. Einer, der mit Johann der Stadt einen Schultheissen gab (1371-1374) führte als *Wappen* : in Rot über grünem Dreiberg blauer Schrägbalken, belegt mit drei schwarzen Hufeisen. — *Schmid versch. Herkunft* : — 3. Karl, * 1795, von Wittnau, Profess in Mariastein 1813, Abt daselbst 1851, † 21. II. 1867. — *KKZ* 1867, p. 70. — 4. Franz Xaver, von Ueken, * 28. X. 1813 in Beromünster, Priester 1838, Chorherr zu St. Leodegar-Luzern 1838, Domherr zu Solothurn 1868, Regens des Priesterseminars 1869-1870, Domdekan 1882, Bistumsverweser 1888, † 8. XI. 1893. — L. R. Schmidlin : *Kirchensätze*, p. 27. — *KKZ* 1893, p. 361, 369. — 5. Karl, * 9. IV. 1825 zu Uerkheim, Dr. med. in Tübingen 1850, wurde kurz darauf in Prag Opernsänger, wirkte von 1855 an in Wien, † daselbst 25. IV. 1873. — *Alpenrosen* 1873, p. 382, 391, 398. — *Nbl. der Musikgesellschaft Zürich* 1876. — *NZZ* 1873, Nr. 215, 216, 225. — 6. Carl, von Brugg, * 23. VI. 1862, Professor der Geologie an der Universität Basel von 1891 an, Experte für Tunnelbauten, berühmter Fachschriftsteller (bes. *Bild und Bau der Schweizeralpen*), † 20. VI. 1923. — Basler Presse, Juni 1923. — *SZGL.* — *NZZ* 1923, Nr. 867. — *Brugger Nbl.* 1925. — *Mitt. der Aarg. Naturf. Ges.* XVI. — *Verh. d. Naturf. Ges. Basel* XXXV. — *VSNG* 1923. — *BJ* 1924, p. 356. — A. Buxtorf : *Prof. Dr. C. Sch.* — Geo Schmidt : *Prof. Dr. C. Sch.* — 7. Arthur, von Staffelbach, in Oberentfelden, Dr. œc. publ., * 30. IV. 1889, Lehrer für Handelsfächer in Zürich und Winterthur bis 1919, Stadtrat in Winterthur 1919-1920, zürch. Kantonsrat 1917-1920, Sekretär der aarg. sozialdem. Partei seit 1920, aarg. Grossrat seit 1921, Nationalrat seit 1919. — *Jahrbuch der eidg. Räte.* — *SZGL.* — Ueber die Familie Schmid von Bellikon s. unter Kt. Uri. [H. Tr.]

C. **Kanton Basel.** *a)* Schmid. I. Alte Basler Familie. — 1. Johann Jakob, 1765-1828, Liz. der Rechte, führender Unitarier in der Helvetik, helvet. Regierungsstatthalter in Basel 1798, nach dem Sturze des helvet. Direktoriums am 8. VIII. 1800 in den Vollziehungsrat gewählt, am 28. X. 1801 als Unitarier gestürzt, kam im Januar 1802 wieder in die modifizierte helvet. Zentralregierung (Kleiner Rat), war später helvet. Kriegsminister bis 1803. — A. v. Tillier : *Gesch. der helv. Republik.* — Wilh. Theodor Streuber : *Die Stadt Basel* (1854). — *Festschrift Basel* 1901, p. 146-148. — 2. Johann Jakob, 1794-1849, erwarb 1820 die Papiermühle in Augst, die er später in eine Mahlmühle umwandelte, befasste sich schon frühe mit dem römischen Augst (Augusta raurica), erwarb mehrere der ansehnlichsten Ruinen (das alte Theater, den Hügel Schönbühl), unternahm wiederholte und erfolgreiche Ausgrabungen und vereinigte die reiche Ausbeute zu einer geordneten Sammlung, die 1857 in den Besitz des Basler Museums übergangen ist. — Wilhelm Vischer : *Kurzer Bericht über die für das Museum in Basel erworbene Schmid'sche Sammlung* (im *Rektoratsprogr. der Univ. Basel* 1858).

Johann Jakob Schmid um 1803. Nach einer Alabasterbüste von Josef Anton Christen.

II. Aus Königsberg (Preussen) eingewanderte, 1818 in Basel eingebürgerte Familie. — Georg Michael, 1786-1867, Zeichenlehrer an der alten Basler Zeichungsschule 1816-1867.

III. Aus Welzheim (Württemberg) stammende, 1862 in Basel eingebürgerte Familie. — HEINRICH ALFRED, * 1863, Kunsthistoriker, bedeutender Grünewald-, Holbein- und Böcklinforscher, a. o. Prof. an der Universität Basel 1901-1904, o. Prof. in Prag, dann in Göttingen 1904-1919, seit 1919 o. Prof. an der Universität Basel, Konservator der Oeffentlichen Kunstsammlung in Basel 1919-1927. — R. Thommen : *Die Universität Basel 1883-1913.*

IV. Aus Suhr (Aargau) eingewanderte, 1901 in Basel eingebürgerte Familie. — JAKOB, 1862-1918, Dr. phil., Chemiker, Direktor der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel. [C. Ro.]

b) SCHMIDT. I. Alte Basler Familie. — JAKOB CHRISTOPH, 1808-1884, Bäckermeister, Wirt u. Weinhändler, Meister der Zunft zu Brodbecken 1840, Mitglied des Verfassungsrates 1846, des Gr. Rates 1847-1881, des Kleinen Rates 1851-1868, Mitbegründer der Basler Handwerkerbank, von 1865 an deren Präsident.

II. Aus Preussen stammende, 1909 in Riehen (Basel-stadt) eingebürgerte Familie. — PAUL WILHELM, * 1845 in Berlin, † 1917 in Riehen, Dr. phil. u. Lic. theol., Dozent für Theologie in Berlin 1869-1876, o. Prof. des Neuen Testamentes in Basel 1876-1917, Dr. theol. h. c. von Strassburg 1885. — Rud. Thommen : *Die Universität Basel* 1883-1913.

III. Infolge der deutschen Revolution von 1848 in Brugg (Aargau) mit VALENTIN, † 1900, Apotheker, eingebürgerte Familie. — CARL, 1862-1923, Sohn des Vorgen., Geologe, Dr. phil. in Strassburg 1885, Privatdozent für Geologie und Mineralogie in Basel 1888-1890, a. o. Prof. 1890, o. Prof. 1891-1923. — Rud. Thommen : *Die Universität Basel 1883-1913.* — *Basler Nachrichten* 1923, Nr. 287. — S. auch unter B. Nr. 6. [C. Ro.]

D. **Kanton Bern.** SCHMID (auch SCHMIDT, SCHMIED und SCHMITT). Alteingessene Familien des Namens sind in allen Amtsbez. des Kts. zahlreich verbürgert. Der Name beginnt mit der *matrona dicta Smidin* 1278 in den *FRB* zu erscheinen.

I. Stadt Bern. Träger des Namens, zwischen denen kein Familienzusammenhang besteht, sind bereits 1294, sodann im 15.-18. Jahrh. nur vereinzelt in den CC vertreten. — KILIAN, der CC 1458, Kastlan von Wimmis 1460. — STEPHAN FABRICIUS, Pfarrer in Saanen 1593, Helfer in Bern 1596, Pfarrer 1602, Dekan 1622, † 1648, gab religiöse Schriften heraus. — *LL.* — *LLH.* — Grössere Bedeutung erlangte eine † Familie von Ew. Einwohnern. *Wappen* : in Blau ein goldenes Hufeisen, überhöht von einem goldenen sinkenden Halbmond. — 1. NIKLAUS, von Wichtrach, * 1666, Feldprediger in niederländ. Diensten 1695-1697, Pfarrer in Belp 1699-1736, für seine Teilnahme als Feldprediger im Feldzug im Aargau von 1712 mit dem Ew. Einwohnerrecht in Bern beehrt, Pfarrer von Thurnen 1736, † 1745. — 2. SAMUEL, Sohn des Vorgen., Geistlicher, Literat und Altertumskenner, Gymnasiarch 1735, † 1768. — 3. FRIEDRICH SAMUEL, * 1737, Sohn von Nr. 2, urspr. ebenfalls Theologe, trieb dann antiquarische Studien, wurde in Basel « Prof. hon. der Altertümer » und 1762 mit dem dortigen Bürgerrecht beschenkt ; Hofrat, Bibliothekar und Direktor des Kunstkabinets des Markgrafen von Baden in Karlsruhe von 1764 an, war später diplom. Resident des badischen und anderer Fürsten in Frankfurt a. M., wurde als « Schmid von Rossens » geadelt und † 1796, war als berühmter Altertumsforscher Mitglied vieler europ. Akademien. — *LL.* — *LLH.* — Gr. — v. Mülinen : *Beitr.* II, p. 18. — *BT* 1853, p. 280. — M. Lutz : *Nekr.*, p. 475. — *BU* Suppl. 1847, t. 81, p. 341. — H. Dübi : *Zwei... Berner Gelehrte...* (in *Nbl. d. Lit. Ges. Bern* 1894).

Neueinbürgerungen in Bern : *a)* Aus Wald (Zch.) und Twann 1859. — ADOLF Goldschmied, † 1896. — Sein Sohn WILHELM Rudolf, Dr. phil., * 1858, Instruktionsoffizier, Oberstlt. der Kavallerie 1897, Oberstl. der Art. 1900, Oberst der Art. 1901, Oberst i. G. 1909, Stabschef des 3. Armeekorps 1909, Waffenchef der Artillerie 1909-1913, Kommandant der 4. Div. 1913-1918. — *SZ GL.* — *PS* 1918, p. 146. — *b)* Aus Affoltern i. E. 1864. — *c)* aus Eisfeld (Sachsen-Meiningen) 1869. — KARL, * 1827, Buchhändler in Bern von 1850 an, brachte die ehemalige Dalp'sche Buchhandlung (später Schmid-Francke, heute Francke A.-G.) zu grosser Blüte ; † 27. X. 1909. Seine Tochter — FANNY, 1861-17. II. 1911, Schulvorsteherin, Vorkämpferin der Frauenbewegung. — *d)* Aus Madiswil (vormals aus Hessen) 1877 (Pianofabrik August Schmidt-Flohr, † 1894). — *e)* Aus Zeihen (Aarg.) 1888. — *f)* Frutigen 1889. — *g)* Rubigen 1892. — Burgerbücher der Stadt Bern. — Einer 1903 † Familie aus Ebingen (Württemberg) gehörten an : — 1. Ludwig FRIEDRICH, 1750-1818, Banquier in Bern, Burger 1804. — 2. Joh. FRIEDRICH, Neffe v. Nr. 1, 1785-1840, Banquier, Burger 1825. — 3. Ludwig ***Ferdinand***, Sohn von Nr. 2, * 22. VII. 1823 in Mettlen bei Muri, kaufmännischer Lehrling in Basel und Vivis, ging 1843 nach Brasilien, wurde 1852 österr.-ungar. Generalkonsul in Rio di Janeiro, lebte 1868-1874 in Paris, dann wieder in Brasilien, kehrte 1887 endgültig nach Bern zurück, † daselbst 17. III. 1888. Unter dem Namen *Dranmor* wurde Sch. als lyrischer und epischer Dichter sehr bekannt ; veröff. u. a. *Poetische Fragmente* (1860) ; *Requiem* (1869, von ihm selbst ins Französ. übersetzt 1875) ; *Pensées recueillies* (1886) ; *Cosmos littéraire* (1886). — Ferd. Vetter : *Ferd. Sch.* (mit der älteren Bibliogr.). — Rob. Saitschik : *Meisterschweiz. Dichtung* — *SBB* III. — *Schweiz. Monatshefte f. Politik u. Kultur* 1923, p. 234. — *NZZ* 1913, Nr. 376. — *UB* 70, p. 488. — *Berner Heim* 1923, Nr. 29. — *Berner Woche* 1923, Nr. 30. — *Basilisk* 1928, Nr. 12. — 4. L. FRIEDRICH, Enkel von Nr. 1, 1825-1903, Banquier bis 1867. — *BT* 1927 : *Les banquiers de Berne en 1840.*

Ludwig Ferdinand Schmid. Nach einer Lithographie (Schweiz. Landesbibl. Bern).

II. Aus den zahlreichen Familien Sch. der Landschaft ist eine seit 1445 in Wimmis nachweisbare zu erwähnen, die Ærzte, Politiker und Mitglieder der lokalen Behörden stellte. — JOH. GOTTFRIED, 1852-1917, Regierungsstatthalter in Wimmis. — ADOLF, 1856-1910, Kaufmann in Bern, Erfinder eines « automatischen Quellenfinders ». — W. Wellauer : *Das Spitalwesen im Niedersimmental einst und jetzt.* — Eine Familie Sch. von Eriswil hat Bedeutung für die dortige Leinwandmanufaktur (E. F. v. Mülinen : *Beitr.* I, p. 110) : — RUDOLF, 1822-18. I. 1903, von 1872 an in Burgdorf, Grossrat 1848-1878, Nationalrat 1858-1863. Sein Bruder — ANDREAS, * in Eriswil 8. I. 1824, Industrieller in Burgdorf von 1852 an, Grossrat 1856-1866 und 1870-† 2. VIII. 1901, Nationalrat 1869-1872 und 1881-1887, Mitglied vieler andern Behörden. — *Bund* 1901, Nr. 219. — [H. Tr.] — Von Meikirch stammte — JOHANN FRIEDRICH, * 1850, Dr. med., Arzt in Lotzwil 1875, gl. J. in Rüthi (Rheintal), dann in Altstätten 1876-1889, Sanitätsreferent am eidg. Dept. des Innern 1889, Vorsteher des Schweiz. Gesundheitsamtes von 1893 an, † 17. II. 1916. — Fr. Ganguillet : *Dr. med. F. Sch.* (in *KSA* 1916, Nr. 19 u. S. A.). — F. Zollinger u. H. Carrière : *Dr. J. F. Sch.* (in *Jahrbuch der Schweiz. Ges. f. Schulgesundheitspflege* XVII u. S. A.). — *Dr. J. F. Sch. In Memoriam* (1916). — EUGEN, 1849-1922, Wirt in Diessbach bei Büren, eifriger und erfolgreicher Altertumsforscher und Sammler. Unter dem Einflusse von J. Uhlmann stehend, hat er sich um die Bergung von Funden aus der Gegend der Zihl, von Petinesca und aus seinem Heimatdorfe verdient gemacht. Das Studium der Fliehburgen und bes. der alten Fundstelle von Petinesca hat ihn zeitlebens beschäftigt ; aus Orpund hat er eine grosse Sammlung, namentlich an Bronzen, aufgehäuft. Nach seinem Tode wurde vergeblich damit die Gründung eines Ortsmuseums geplant. Eine grosse Zahl der gesicherten Funde gingen durch Kauf an das hist. Mu-

seum in Bern, die Restbestände an die urgesch. Institute in Marburg und Göttingen über. Die Ergebnisse seiner Arbeit sind niedergelegt in *Vorgeschichtliches aus der Gegend von Diessbach bei Büren.* — *JSGU* 1909, p. 151-164 ; 1922, p. 8. — [O. T.] — WILLY, von Langental, * 29. III. 1876 in Neuenburg, Privatdozent für Musikgeschichte an der Universität Neuenburg, Redaktor des *Bulletin musical* seit 1903. [L. M.]

E. **Kanton Freiburg.** I. SCHMID (SMIT, SMID). *a)* Alte und zahlreiche Familien werden seit 1388 in Schmitten, 1423 in Oberschrot, 1428 in Kerzers usw. erwähnt. Einige Familien bürgerten sich 1365, 1403, 1429 und später in Freiburg ein, ebenso Schmid aus den Ktn. Bern, Zürich, Aargau, Graubünden und Solothurn. — *b)* Eine aus Winkel (Elsass) stammende Familie Sch. liess sich um 1786 in Freiburg nieder mit — François JOSEPH, † 1820, Buchhändler, Bürger von Wünnenwil 1811. Sein Sohn — JOSEPH, * 29. III. 1803 in Freiburg, Buchdrucker, war erster Herausgeber einer politischen Zeitung in Freiburg, des *Courrier Fribourgeois*, der nur 1830 erschien und 1831-1833 durch den vom gleichen Buchdrucker verlegten *Véridique* abgelöst wurde. — *SKL.* — J. Niquille : *La presse fribourgeoise en 1830* (in *La Liberté* 1930, Nr. 2). — Staatsarch. Freiburg. — *c)* Aus Deutschland stammende Familie, die seit der 2. Hälfte des 15. Jahrh. in Murten niedergelassen und seit 1517 dort eingebürgert ist. Ein Zweig erwarb 1677 das Bürgerrecht von Lurtigen. Aus dieser Familie gingen zahlreiche Beamte in Murten, darunter mehrere Bürgermeister, sowie Offiziere in französischen, preussischen und holländischen Diensten hervor. *Wappen* : in Schwarz ein goldenes Gartentor. — *LLH.* — J. F. L. Engelhard : *Chronik von Murten.* — F. Welti : *Das Stadtrecht von Murten.* — Arch. Murten.

II. SCHMID, SCHMIDT. † Familien Schmidt finden sich im 16. Jahrh. unter den privilegierten Bürgern von Freiburg und im Patriziat des 17. Jahrh. *Wappen*: in Rot ein goldener Halbmond über grünem Dreiberg ; im silbernen Schildhaupt 2 blaue Lilien. — 1. HANS, Grossweibel 1505-1508, Heimlicher 1509, Venner des Places-Quartiers 1510-1511, Landvogt von Plaffeien 1511-1514, des Kl. Rats 1511, † 1518. — 2. PETERMANN, † 24. II. 1547, Landvogt von Montagny 1530-1535, des Kl. Rats 1535, 1539, Landvogt von Corserey 1536, 1539, Bürgermeister 1540-1543, privilegierter Bürger 1540. — 3. PETER, † 1600, Ohmgeldner 1592, privilegierter Bürger 1595, Vorsteher des St. Jakobsspitals 1598-1600. — 4. HANS, Ohmgeldner 1624, ins heimliche Bürgerrecht aufgenommen 1622. — 5. HANS, Sohn von Nr. 3, Spitalherr von St. Jakob 1630, ins Patriziat aufgenommen 1627, † 1629 oder 1630. — *LL.* — *Rec. diplom. Fribourg.* — Fuchs Raemy : *Chron. frib.* — G. Studerus : *Die alten deutschen Familiennamen.* — P. de Zürich : *Les fiefs Tierstein* (in *ASHF* XII). — *FG* XVIII, 150. — J. Gumy : *Regeste de Hauterive.* — A. Dellion : *Dict.* — *ASHF* VIII 336, 362. — Staatsarch. Freiburg.

Zu einer aus Werdau (Sachsen) stammenden Familie, Bürger von Freiburg 1853, gehört — ANTOINE, 1891-1920, Kunstmaler. — *La Liberté* 1920, Nr. 40, — *AF* 1918-1921. — *Rev. des familles* 1919, p. 296 ; 1920, p. 102, — *Étr. frib.* 1921. — Staatsarch. Freiburg. [G. Cx.]

F. **Kanton Glarus.** Alte Landleutefamilie in Glarus, Bürger in Glarus, Mollis, Nidfurn und Schwanden. *Wappen* : in Blau ein goldener Dreinäpper, beseitet von drei goldenen Sternen. — 1. RUDOLF der Schmied von Mitlödi, 1289 Bürge und Geisel für die österr. Herzoge gegen Rudolf Hofstätter. — 2. RUDOLF, Pannerherr 1388. — 3. JAKOB, † 1515 bei Marignano. — 4. THOMAS, 1520-1586, Landseckelmeister und Ratsherr 1563, Gesandter nach Graubünden 1576, Landstatthalter 1584, Landammann 1584-1586. — 5. RUDOLF, Sohn von Nr. 4, Landsbaumeister 1570, Fünferrichter und Landseckelmeister 1595, Landvogt in den Freien Æmtern 1601, kaufte 1590 das Tagwenrecht von Schwanden. — 6. KASPAR, 1580-23. III. 1629, kaufte 1607 das Tagwenrecht in Mollis ; Ratsherr und Landsbaumeister 1618. — 7. GABRIEL,

* um 1560, † 1626, Landschreiber 1586, Landvogt in Lauis 1598. — 8. Thomas, * um 1560, † 4. V. 1637, Hauptmann im Zuge nach Navarra 1587, Landvogt in Werdenberg 1607, Landsbaumeister 1612, Oberst der Glarner Hilfstruppen in Graubünden im Kampfe gegen die Œsterreicher 1622. — 9. GABRIEL, 1. VI. 1624-1658, Landvogt in Werdenberg, Ratsherr, Gesandter nach Lauis. — 10. KASPAR, 1. XI. 1618-6.III. 1695, Landvogt in Werdenberg 1652, Ratsherr 1659, Landesstatthalter 1664, Landammann 1666-1669, wieder Landvogt in Werdenberg 1676. — 11. THOMAS, 30. IX. 1655-31. VII. 1723, diente mehr als 50 Jahre in England, Frankreich und Holland, verlor in der Schlacht von Malplaquet 1709 zwei Söhne ; Oberst. — 12. JOHANN RUDOLF, 1661-7. III. 1725, Landvogt in Werdenberg 1700, Chorrichter 1712. — 13. FRIDOLIN, 16. XII. 1653-14. IV. 1734, Hauptmann in Irland 1691, Bataillonskommandant im Regiment Gabriel Hässi 1699, Ratsherr und Fünfer Richter 1716, glarnerischer Kriegsrat 1725. — 14. JAKOB, 5. I. 1665-2. I. 1740, evang. Seckelmeister 1700, Chorrichter, Landvogt in Werdenberg 1706, Neuner Richter 1719. — 15. JAKOB, 1697-16. V. 1745, Hauptmann in Holland und Kommandant im Bündner Regiment R. A. v. Salis, † bei Fontenoy. — 16. FRIDOLIN, 28. II. 1697-13. I. 1766, von Mollis und Glarus, Schatzvogt, Landvogt in Werdenberg 1745. — 17. FRIDOLIN, 6. VIII. 1730-24. VI. 1777, Fähnrich 1744, Hauptmann einer Glarner Standeskompagnie im Regiment Bouquet in Holland 1763-1777. — 18. FRIDOLIN, 10. V. 1742-14. VII. 1794, von Mollis und Glarus, Hauptmann im Regiment Stockar 1789, † als Major und Oberst zu Breda in Holland. — 19. ANDREAS, 2. III. 1735-23. XI. 1796, von Glarus, Hauptmann und Kommandant der Glarner Gardekompagnie 1762-1789, Oberst der Schweizer Garde in Holland 1774-1789. — 20. JAKOB, 7. V. 1742-25. X. 1798, von Mollis, Hauptmann 1775, Major im Regiment Carignan in Sardinien 1788, errichtete 1790 ein eigenes Regiment in Sardinien, das gegen die Franzosen kämpfte und 1796 aufgelöst wurde. Schmid erhielt den Rang eines Brigadier. — 21. ABRAHAM, 2. VIII. 1730-18. II. 1816, von Mollis, Fähnrich in holländischen Diensten 1748, Hauptmann einer Glarner Standeskompagnie 1777-1795, Oberstlieutenant im Regiment Stockar 1790, focht im Juli 1794 gegen die in Flandern eindringenden Franzosen, wurde 1795 als Oberst pensioniert.— 22. JAKOB, 2. VIII. 1769-9. I. 1844, von Glarus, Hauptmann per Commission in Holland 1788, Hauptmann und Werbeoffizier im 4. französ. Schweizer Regiment 1808, trat 1815 wieder in holländische Dienste, war dort 1823-1829 Inhaber des früheren Regimentes Jakob von Sprecher, wurde 1829 mit dem Range eines General-Majors pensioniert. — 23. JAKOB, 25. IV. 1823-26. III. 1896, von Glarus, Ratsherr, Oberstlieutenant und Miliz-Inspektor. — 24. PETER, 29. IX. 1848-3. X. 1923, von Glarus, gründete zusammen mit seinem Bruder JOHANNES ein grosses Handelshaus in Basel. — 25. HEINRICH, 13. VI. 1854-10. VI. 1915, von Glarus, Chemiker und Professor in Basel. — Vergl. J. Blumer : *Urkundensammlung.* — J. Heinrich Tschudi : *Chronik.* — *LL.* — Gottfr. Heer : *Zur Gesch. glarn. Geschlechter* (in *JHVB* 26). — Derselbe : Zur Gesch. Glarner Geschlechter, *insbes. derjenigen der Gem. Mollis.* — J. Kubli-Müllers Regesten und Genealogien. — Staatsarchiv Glarus. [Paul THÜRER.]

G. **Kanton Graubünden.** SCHMID, SCHMIDT, s. auch SCHMID VON GRÜNECK. Sehr verbreiteter Familienname, bes. im Prätigau, auf Davos, im Oberland, im Schanfigg, im Albulatal und im Unterengadin. Aus dem X Gerichtenbund war — 1. JON, von Saas, Podestat von Bormio 1613-1614. — 2. HEINRICH, Bundeslandammann 1652. — 3. PETER, Bundeslandammann 1660, Landvogt zu Maienfeld 1665. — 4. JAKOB, Podestat zu Teglio 1681, Bundeslandammann 1692. — 5. ANTON, aus dem Schanfigg, Landvogt zu Maienfeld 1554 (?). — 6. JÆRG, Podestat zu Plurs 1639-1646, zu Morbegno 1643/44. — 7. JOHANN, Dr. jur., von Vals, * 14. I. 1850, Kreispräsident von Chur, Grossrat seit 1903 (Präsident 1909), Regierungsrat 1894-1902, Mitglied des Kantonsgerichts 1888-1893 und seit 1903, dessen Präsident seit 1906, Nationalrat 1881-1893 und 1903-1919. — J. Robbi :

Die Standespräsidenten... von Graubünden. — 8. CONRAD, * 20. V. 1855 in Lüen (Schanfigg), viele Jahre Sekundarlehrer in Chur, Leiter der gewerblichen Fortbildungsschule, Präsident der evang. Kirchgemeinde, Herausgeber des *Bündner Kalenders*, † 30. XI. 1922. — *Freier Rätier* 1922, Nr. 283 u. 284. — 9. LEONHARD, * 12. VIII. 1841 in Lüen, Lehrer an der Kantonsschule in Chur von 1873 an, Herausgeber versch. Lehrmittel, † 29. VI. 1886. — *Kantonsschulprogramm* 1886/87. — 10. MARTIN, Dr. phil., * 1889, Seminardirektor seit 1927, Lyriker und Verf. geschichtlicher Dramen u. von *Erhebung der Prättigauer* (Festspiel, 1922) ; *A Churer Tanzgamedi us' m 18. Jahrh.* (1921) ; *Stille Wege* (Gedichte, 1923) ; *Der Empörer* (Drama, 1924) ; *Bergblumen* (Singspiel, 1925), ferner hist. Arbeiten : *Beitr. zum Finanzwesen im alten Graub.* 1914 (andere in *BM* 1914 u. *JHGG* 1919) und pädagogische Schriften. — 11. JAKOB, * 20. XII. 1881 in Malans, Postbeamter, Politiker, Mitgründer der Jungfreisinnigen Partei 1918, der Demokr. Partei 1919, Grossrat seit 1920 (Präsident 1929). — 12. ANTON, Bruder von Nr. 11, S. unter Thurgau Nr. 15. — 13. AMBROSI, * 25. VII. 1880 zu Malans, Lehrer am bündn. Lehrerseminar 1901-1906, an der landwirtsch. Schule Rüti bei Zollikofen 1909-1913, dann an der landwirtsch. Schule Schwand bei Münsingen, Zentralverwalter der schweiz. landwirtsch. Versuchs- und Untersuchungsanstalten, Professor für Tierzucht an der Eidg. Techn. Hochschule seit 1929. [L. J.]

H. **Kanton Luzern.** SCHMID (urspr. SMIT). Seit dem 13. Jahrh. in allen Kantonsgebieten verbreiteter Familienname. — I. Sch. der Stadt Luzern : eine Reihe Gross- und Kleinräte dieses Namens Ende des 14.-18. Jahrh. — HEINRICH, Armbruster 1443, Werkmeister 1463. — ULRICH, Custos des Chorherrenstiftes 1479, † ca. 1550. — JOSEF, Grossrat von 1815 an, Oberrichter 1841 (Präsident 1845). — ULRICH, Brigadier der 1. Division 1847. — EDUARD, von Gelfingen und Luzern, 5. X. 1844-9. XI. 1927, Verwalter der Dampfschiffahrtsgesellschaft des Vierwaldstättersees 1870-1916, Mitbegründer verschiedener Verkehrs-Unternehmungen, Oberstlieutenant im Generalstab (Eisenbahnabteilung). — *Gfr.* 1927, XXVII.

II. Sch. von Hitzkirch : — KONRAD, Untervogt 1548. — HANS, Untervogt 1561. — KASPAR, Amtsfähndrich, Untervogt 1627, 1644. — XAVER, Major 1832, Grossrat und Amtsstatthalter 1841. — JAKOB, von Gelfingen, 19. XI. 1840-30. VIII. 1908, Bankier, Mitglied des Grossen Stadtrates und des Ständerates 1889-1897. — *Gfr.* 63, p. XXV. — JOSEF, 20. II. 1841-20. II. 1928, Staatskassier 1875, Regierungsrat 1891-1909. — *Gfr.* 83, 26. — FRANZ, Dr. med., 7. I. 1853-31. XII. 1929, Direktor der kant. Krankenanstalt 1901-1927, Chefarzt 1901-1914.— *Monatsrosen* 1929, p. 81-86. — *Gfr.* 84.

III. Sch. von Münster : — RUEDER, Ammann 1432. — STEFAN, Ammann 1443-1481. — HANS, Ammann 1447. — MARGARETHA, Priorin des Dominikanerinnenklosters Neuenkirch 1458-1470. — E. F. v. Mülinen : *Helvetia sacra* I, II, p. 172. — *Gfr.* 21, 53.

IV. Sch. von Root : — JAKOB, Hauptmann 1503, 1513, zeichnete sich 1514 vor Dijon aus.

V. Sch. von Schüpfheim : HANS, Landesfähndrich 1581. — HANS, Richter 1690. — FRANZ, Grossrat 1824, Amtsstatthalter 1831-1837. — THEODOR, 30. VI. 1858-17. VIII. 1918, Grossrat 1889, Reg.-Rat 1891, Nat.-Rat 1892, Schultheiss 1911, 1917, Oberstlieutenant. — *Entleb. Anzeiger* 1918, Nr. 69.

VI. Sch. von Sempach (seit 1385) : PETER, Schultheiss zwischen 1464 und 1489. — JOHANN PETER, Schultheiss 1735-1737. — JOSEF, Schultheiss zwischen 1746 und 1758. — JOSEF, 1817-1879, Amtstierarzt 1843, Sanitätsrat 1844, Mitbegründer des kant. Bauernvereins 1859, Grossrat 1857-1863. [P. X. W.]

JOHANN, von Gelfingen, Kirchenhistoriker, * 23, IV. 1843, Priester 1869, Professor und Rektor in Münster, Prof. der Exegese in Luzern 1872-1883, Erziehungsrat 1873-1889, Chorherr 1877, Prof. der Kirchengeschichte 1883, Redaktor der *KSB* 1885-1897, Domherr 1894, † 5. III. 1898, schrieb u. a. *Petrus in Rom* ; *Das Martyrium der Thebäischen Legion* ; *Abriss der Kirchengeschichte der Schweiz bis ca. 1270* (z. T. in *KSB*). — *KKZ* 1898, Nr. 11, 17. — *Jahresb. d. Kantonsschule Luzern* 1897-1898. — *Gfr.* 53, p. XXIII. — S. Grütter : *Gesch. des schweiz. Studentenvereins*, p. 223, 319, 333. [J. T.]

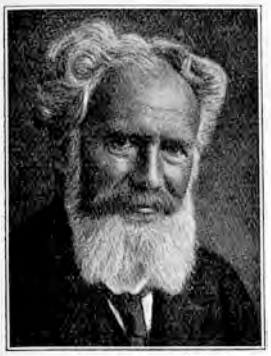
AUGUSTIN, Zeichner von Landschaften und Architekturen, Aquarellist, Zeichenlehrer u. Kupferstecher, * 21. I. 1770 in Schussenried, in St. Urban 1794, Zeichenlehrer und Pofessor der Geometrie in Luzern 1797, Bürger in Adligenswil 1804, † 2. IV. 1837 in Luzern. — *SKL.* — Roman Abt : *Gesch. der Kunstges.*, p. 17, 190. — FRANZ JOSEPH, von Luzern, Mitte des 19. Jahrh. Holzschnitzer. — *SKL.* — FRIEDRICH, von Root, daselbst ca. 1830-1850 als Heiligenmaler tätig. — *SKL.* — HANS, Glasmaler in Beromünster 1601. — *SKL.* — HANS JAKOB, Glaser, Glasmaler, um 1550 Mitglied der Lukasbruderschaft in Luzern. — *SKL.* [J. G.]

I. **Kanton St. Gallen.** SCHMID, SCHMIED, SCHMIDT. I. Sch. von Goldach, erw. 1448 und 1528, † 1835. — E. H. Koller und J. Signer : *Appenzell. Geschlechter- und Wappenbuch*, p. 299. — Stiftsarchiv. — II. Sehr zahlreich noch im Untertoggenburg ; dieser Linie entstammte — TRAUGOTT, * 1884, † 1921 als Lehrer in Goldach, talentvoller Mundartdichter *(Mine Chline)*. — Alteingesessene Familien dieses Namens finden sich aber auch im Alttoggenburg (Lütisburg, erw. 1636) und im Neu- und Obertoggenburg. — F. Rothenflue : *Toggenb. Chronik.* — Peter Pfendler : *Verz. etwelcher Geschichten... 1702-1712.* — Mitteilungen v. H. Aug. Schmid, Reallehrer in Flawil. — [A. SCHMID.] — FRIEDRICH, von Urnäsch, * 5. X. 1870 in Oberhelfentswil, Landwirt, Kantonsrat, Bez.-Schulratspräs., trat 1903 nach langen, autodidaktischen Beobachtungen mit einer neuen Theorie des Zodiakallichtes hervor. Ehrendoktor der E. T. H. 1917, Verf. von *Das Zodiakallicht* (1928, mit Verz. früherer Veröffentlichungen). [H. E.]

III. Alte Familie zu Berneck. RUDI siegelt 1461 als Ammann ; JOST Sch. ebenfalls als Ammann zu Berneck 1502. — J. Göldi : *Der Hof Bernang.* — H. Wartmann : *Widnau-Haslach.* — J. Hardegger und H. Wartmann : *Kriessern.* — *MVG* XXX.

IV. *a)* † Familie der Stadt St. Gallen, 1378 aus Berneck eingebürgert. Mitglieder derselben werden in den Appenzellerkriegen mehrfach erwähnt als Krieger, Botengänger. — HANS, Kaplan zu St. Leonhard, machte 1471 eine Stiftung für die Renovation dieser Kirche. Die Familie erlosch gegen Ende des 17. Jahrh. — *Bürgerbuch.* — *MVG* XI ; XXX, p. 465 ; XXXV. — *Vadians Deutsche Hist. Schriften* III, p. 304. — Stadtarchiv. — *b)* Neue Einbürgerungen 1815, 1840, 1843, 1863, 1901, 1905, 1909, 1913, 1917. Zur ältesten, 1815 eingebürgerten, urspr. aus Nimburg (Baden) stammenden Familie gehört — 1. JOH. FRIEDRICH, 1812-1878, hervorragender Techniker, als Maschineningenieur namentlich im Turbinen- und Mühlenbau, später bes. auch bei der Verbesserung der Stickmaschine (neben Franz Anton Vogler) erfolgreich tätig für die Maschinenfabrik Weniger & Cie. ; Leiter ihrer Filiale in Petersburg von 1832 an (s. Art. MASCHINENINDUSTRIE). *Wappen* dieser Linie : in Gold auf grünem Dreiberg ein schwarzes Hufeisen, überhöht von zwei blauen Lilien. — *Bürgerbuch.* — W. Hartmann : *Stadt St. Gall. Bürgergeschlechter.* — *Stemmatologia.* — Schlappritzi : *Wappenbuch.* — H. Wartmann : *Industrie und Handel.* — *Gesch. der Landschaft Toggenburg... sowie des Industrie- und Gewerbewesens*, p. 231. — P. Ehrenzeller : *Jahrbücher.* — A. Fäh : *Das Zentenarium der Stickmaschine* (in *St. Gall. Jahrbuch* 1928, p. 100). — 2. JOH. JAKOB, 1809-1888, aus einer 1843 eingeb. Familie von Stadel (Zch), Pfarrer und Lateinlehrer am Gymnasium, mit zahlreichen Beziehungen zu literarischen Grössen u. a. zu Zeltner und dessen Kreis (Besuch bei Gœthe 1831). — P. Ehrenzeller : *Jahrbücher.* — *Bürgerbuch.* — *Tagblatt* 1888, Nrn. 228, 229. — 3. JOH. ULRICH Schmidt, 1860-1924, Dr. phil., Kreisschulrat, Kantonsrat, von Affeltrangen (Thurgau) eingebürgert 1909, machte sich um den internationalen Ruf der Stadt St. Gallen als Bildungsstätte verdient durch Gründung und langjährige Führung des gleichnamigen Knaben-Institutes auf dem Rosenberg. — *Bürgerbuch.* — *St. Galler Schreibmappe* 1925. — Institutszeitung *Auf dem Rosen-*

berg. — [A. Schmid.] — 4. Alfred, 1851-1920, Ingenieur, Schüler von Ingenieur Eiffel und dessen Hauptmitarbeiter beim Bau des Eiffel-Turmes, Ersteller des Trottoir roulant auf der Weltausstellung in Paris 1900, Ritter der Ehrenlegion. — *St. Galler Nbl.* 922, p. 177. — 5. Peter Heinrich Schmidt, Dr. phil., * 23. VIII. 1870, Prof. der Wirtschaftsgesch. an der Handelshochschule St. Gallen, Verfasser vieler nationalökonomischer Schriften (Verz. in *SZGL*), sowie von 50 *Jahre schweiz.-deutscher Wirtschaftsbeziehungen* (1921) ; *Der neue Zolltarif* (1921) ; *Der freie Rhein und der Wiederaufbau Europas* (1921) (in franz. Uebersetzung : *Le Rhin libre...*, Paris 1922) ; *Die klassischen Vorläufer einer wissenschaftl. Wirtschaftsgeographie* (1924) ; *Wirtschaftsforschung und Geographie* (1925) ; *Intensitätszonen des Landbaus* (1927). [J. M.]



Johann Ulrich Schmid (Nr. 3). Nach einer Photographie.

V. Dominik Schmidt, von Fischingen, * 14. I. 1774, Profess im Kloster St. Gallen 1790, Priester 1798, II. Pfarrer an der Stiftskirche in St. Gallen 1799, Koadjutor in St. Fiden 1807, Dekan des Landkapitels St. Gallen 1820, resign. 1835, † 14. III. 1842 ; Erziehungsrat 1800-1814, Mitglied der kath. Erziehungsratskommission 1819-1831, geistlicher Rat des Bistumsverwesers Johann Nepomuk Zürcher 1833, einer der Führer des liberalisierenden Teiles des St. Galler Klerus, Vorsitzender der Versammlung in Bruggen 11. X. 1831, die von Bischof Karl Rudolf die Einberufung der Diözesan-Synode verlangte ; Verfasser des « kirchlichen Organisations- und Konkordats-Entwurfes » vom 28. XI. 1831, Präsident des von der Bruggener-Versammlung eingesetzten Dreier-Ausschusses bis 16. I. 1832. — 2. Joseph Lorenz Schmitt, von Guemar (Elsass), 1796-1840, Lehrer an der Erziehungsanstalt Gottstatt (Bern) 1817, an der Fellenberg'schen Erziehungsanstalt in Hofwil 1818, Gründer einer Mädchen-Erziehungsanstalt in St. Gallen 1824, Lehrer an der katholischen Kantonsschule 1827-1833, Präs. des katholischen Erziehungsrates 1834-1837 und 1839, Organisator des Erziehungswesens, Ehrenbürger der Gem. Steinach. — Stiftsarchiv. — Staatsetat. — G. J. Baumgartner : *Gesch. des Kts. St. Gallen* I-III. — O. Henne : *Gesch. des Kts. St. Gall.* I, p. 248. — F. Gschwend : *Die Errichtung des Bistums St. G.* — P. Ehrenzeller : *St. Gallische Jahrbücher* 1835-1841, p. 591. — *Nbl. von Uri* 1918, 1923, 1924. [J. M.]

K. **Kanton Schaffhausen.** Schmid, Schmied, Schmidt, Smit (Faber). Alte Bürgerfamilien der Städte Schaffhausen und Stein a. Rh. Der Name (z. T. als Berufszeichnung) ist auch früh in Buch (1299), Merishausen (1336), Neunkirch (1324), Ramsen (1493), Schleitheim (1299) und Thayngen (1417) bezeugt. — *US.* — J. J. Rüeger : *Chronik.*

Stadt Schaffhausen : Zu der alteingesessenen bürgerten sich noch Familien von Tobel (1542), Winterthur (1569) und Ulm (1596) ein. *Wappen* : in Rot gestürztes natürliches Hufeisen mit goldener Krone. — 1. Berhtolt der smit 1273, Stammvater. — 2. u. 3. Johannes, beide Seckelmeister 1401 u. 1452. — 4. Hans, Bürgermeister 1487, † 1490. — 5. Thomas (von Sch. oder Stein ?), Kunst- und Glasmaler, lebte, nachdem er 1529 verbannt worden war, in Diessenhofen und Stein a. Rh. und ging schliesslich als Reisläufer in fremde Dienste. Nach der Begnadigung (1544) † in Schaffh. zwischen 1550 u. 1560. Ihm werden die berühmten Fresken im Festsaal des St. Georgenklosters (1515-1516) und am Hause zum Weissen Adler (ca. 1519) in Stein a. Rh. (*Festschrift des Kts. Schaffh.* 1901), andere im Oberhof zu Diessenhofen und (nur in Nachzeichnung erhalten) im St. Agnesenkloster in Schaffh. zugeschrieben. — *SKL.* — Th. Pestalozzi-Kutter : *Kulturgesch. des Kts. Schaffh.* II. — 6. Hans, Zunftmeister der Schumacher 1530, Oberstwachtmeister 1532, Obervogt zu Löhningen und Guntmadingen 1533, Gesandter nach Basel 1536, Pannerherr 1542, Ehrengesandter über das Gebirge 1547. — 7. Hans, Kleinrat 1559-1572, Ehrengesandter 1562, Obervogt zu Beringen 1563, † 12. X. 1572. — 8. Alexander, Kleinrat 1575-1580, Obervogt über den Reiath (1572 ? und) 1585, Schlossherr zu Herblingen 1586, Oberstwachtmeister 1587, † 1589. — 9. Heinrich (zwei desselben Namens ?), Pannerherr 1576, Kleinrat 1577-1580, Gesandter über das Gebirge 1580, Obervogt zu Neuhausen 1584 und zu Neunkirch 1590-1591. — 10. Kaspar, Ehrengesandter über das Gebirge 1578. — 11. Heinrich, Reichsvogt 1600. — 12. Georg, Steinhauer und Baumeister, Leiter beim Neubau des Strassburger Rathauses 1582-1585, auch zu Freiburg i. Br. tätig, in Schaffhausen 1595, † in Strassburg 1596. — *SKL.* Sein Sohn — 13. Georg, * 1575, zog 1600 nach Magdeburg. — *SKL.* — 14. Hs. Jakob, 1713-1786, Glaser, Landvogt zu Luggarus 1767, Stadtquartiermeister 1781. — 15. Joh. Jakob, 9. XI. 1759-1798, Bildhauer und guter Kopist antiker Büsten, von 1787 an in Rom Mitarbeiter Alex. Trippels. — *SKL.* — *Festschrift der Stadt Schaffh.* 1901. — Genealog. Register der Stadt Schaffh. — H. O. Huber : *Chronik.* — *LL.* — *BVGSch.* 11.

Stein a. Rh. : Die alteingesessene, von Kaiser Karl V. geadelte Familie, neben welcher 1474 aus Zürich und 1526 aus Stammheim zugewanderte Sch. eingebürgert wurden, teilte sich in zwei Linien mit versch. Wappen und entsandte im 18. Jahrh. Vertreter nach Deutschland und später nach den U. S. A. Sie stellte jahrhundertelang eine grosse Zahl der obersten Magistraten des Städtchens. *Wappen* der Linie vom « Schwarzen Horn » : in Gold ein schwarzes Jagdhorn mit roter Schnur. Die andere Linie führt in Blau auf grünem Dreiberg über gestürztem goldenem Halbmond ein von einer grünen Schlange umwundenes goldenes Kreuz. Beide Wappen kommen auch in quadriertem Schilde vereinigt vor, wobei das erste den Vorrang hat. Das freiherrliche Wappen ist von Gold und Schwarz gespalten und enthält im vordern Feld den rot bewehrten und goldgekrönten schwarzen Reichsadler mit Schwert, im hintern den goldgekrönten türkischen Greifen mit goldenem Halbmond und Säbel ; Herzschild geviertet, 1. u. 4 von Blau mit liegendem goldenem Halbmond, worauf ein goldenes Kreuz, 2 u. 3 von Gold mit schwarzem Jagdhorn. — 1. Stoffel 1466, Stammvater. — 2. Albrecht, Seckelmeister 1512. — 3. Jakob, Obervogt von Ramsen 1540, Seckelmeister 1547, Bürgermeister 1548. — 4. ***Erasmus*** *(Fabricius)*, erst Konventual des Klosters St. Georgen in Stein und Propst zu Schienen, wurde Leutpriester und Reformator seines Heimatstädtchens, erhielt als Freund Zwinglis (seit 1518) eine Chorherrenpfründe in Zürich und regte durch Vermittlung der ersten Lutherschriften die Glaubenserneuerung in Schaffhausen an. Als einer der Führer im Ittingersturm (1524) fiel er bei seinen Herren in Ungnade und floh. Nachdem er auch das Städtchen Reichenweier im Elsass reformiert, vermutlich um 1525 in Schaffhausen und bis 1528 wieder in Stein gewirkt und schliesslich Verzeihung erlangt hatte, starb er in Zürich als Bürger dieser Stadt 1547. — *JSG* 1884. — *Festschrift des Kts. Schaffh.* 1901. — Th. Pestalozzi-Kutter : *Kulturgesch.* II. — J. Wipf : *Reformationsgesch. der Stadt u. Landschaft Schaffh.* — 5. Thomas (von Stein oder Schaffhausen ?), siehe unter Stadt Schaffhausen. — 6. Felix, Obervogt zu Ramsen 1545, Seckelmeister, Bürgermeister 1550, Reichsvogt 1551, † 1553. — 7. Hs. Georg und — 8. Hans waren Bürgermeister 1562 bezw. 1572. — 9. Felix, Sohn von Nr. 6, Ratsherr, Seckelmeister 1576, Statdhauptmann. — 10. Georg, des Rats, Seckelmei-

ster 1581, Obervogt zu Ramsen 1585. — 11. ***Johann Rudolf,*** Sohn von Nr. 9, der berühmteste Steiner, * 3. IV. 1590 im Stammhause zum « Schwarzen Horn », wurde, neunjährig, von einem österreichischen Offizier nach Verona mitgenommen, um dort zum Künstler (Maler u. Zeichner) ausgebildet zu werden, geriet aber, da er seinen Gönner in die Türkenkriege begleitete, 1606 als Gefangener in Sklaverei. Nachdem der österr. Botschafter v. Kurz den tüchtigen Dolmetscher 1624 losgekauft hatte, wurde er dazu bestimmt, in jener Zeit höchster politischer Spannung eine bedeutsame Vermittlerrolle zwischen Europa und der Türkei zu spielen. Erst erzielte er für den Wiener Hof in Konstantinopel einen neuen Frieden, und 1629-1643 löste er in der Eigenschaft des österr. Residenten an der türkischen Pforte mit grossem Geschick und Erfolge die äusserst heikle Aufgabe, durch Aufstachelung möglichst vieler Feinde und Widerstand gegen die Einflüsse von Œsterreichs Gegnern auf Murad IV. und Ibrahim die Türken vom Schauplatz des 30jährigen Krieges fernzuhalten. Daneben bemühte er sich um die Sicherung des Pilgerbesuches in Jerusalem und um die Errichtung eines römisch-katholischen Patriarchates in Konstantinopel. Nach der Entlassung von dem schweren und gefährlichen Posten ehrte der Kaiser seinen Diplomaten durch die Ernennung zum Hofkriegsrat und Waldmeister im Herzogtum Niederösterreich, 1647 durch die Erhebung zum Freiherrn Sch. von Schwarzenhorn. Als Sch., der immer noch die österr. Politik im Osten leitete, unter schwierigen Umständen 1648 vom Sultan eine weitere Verlängerung des Friedens erreicht hatte, stand er, als grosser Botschafter und Vertreter des Kaisers zur Ueberreichung der unterzeichneten Urkunde mit glänzendem Gefolge von 130 Personen in Konstantinopel ehrenvoll empfangen, auf dem Höhepunkt seines Ruhmes. In Wien, wo er nach seiner Rückkehr eine der bekanntesten Persönlichkeiten des Kaiserhofes war, folgte die Beförderung zum Vorsitzenden des Hofkriegsrates. Vor seinem Ende reiste der Greis 1664 noch in die Schweiz, um vor der Tagsatzung zu Baden um Hilfe gegen den drohenden Krummsäbel zu werben. Unterwegs machte er auch seinem Heimatstädtchen, dem er 1660 den berühmten Prachtpokal und ein von Niklaus von Hoi gemaltes Bildnis seiner Person geschickt hatte, und seinem Geburtshause einen Besuch. Neben den diplomatischen übte Sch. auch seine dichterischen Fähigkeiten, die ihm die Aufnahme in die Weimarer « Fruchtbringende Gesellschaft » unter dem Namen « Der Verdienende » erleichterten ; ein Beweis für seine Zeichnertalente ist die von ihm hinterlassene Sammlung von Bildern aus Konstantinopel. † 12. IV. 1667 in Wien ohne Nachkommen. Sein Adelsrecht vererbte sich in der Linie seines Bruderssohnes Hs. Heinrich, von welcher Angehörige in Berlin den Titel « von Schwarzenhorn » führen sollen, während ein anderer Zweig in Chicago sich mit « Schwarzenhorn » begnügt. — Th. Vetter : *J. R. Sch. Freiherr von Schwarzenhorn.* — *ADB.* — *BVGSch.* 10. — *Festschrift des Kantons Schaffh.* 1901. — Th. Pestalozzi-Kutter: *Kulturgesch.* II. — *SKL.* — 12. Hs. Heinrich, Neffe von Nr. 11, auf dessen Linie das freiherrliche Adelgeschlecht überging, Stadthauptmann und Seckelmeister. — 13. Hs. Georg, 1599-1674, Obervogt zu Ramsen 1643, Bürgermeister 1662-1669. — 14. Hans, Sohn von Nr. 13, Ratsherr 1654, Statthalter 1657, Bauherr 1658, Seckelmeister 1662, Bürgermeister 1673. — 15. Hs. Konrad, 1633-1687, Obervogt zu Ramsen 1661, Seckelmeister, Bürgermeister 1684. — 16. Hs. Jakob, Sohn von Nr. 14 (?), 1648-1735, Ratsherr 1688, Obervogt zu Bibern 1690, Kleinrat 1694, Statthalter und Bauherr 1695, Bürgermeister 1699. — 17. Hs. Georg, Bruder von Nr. 16, 1651-1728, Obervogt zu Ramsen 1695, Seckelmeister 1696, Oberster Richter 1697. Bürgermeister waren ferner : — 18. Benjamin (1714), — 19. Georg (1755), — 20. Johannes (1759) und — aus einer Reihe von Ärzten des 18. Jahrh. — 21. Joh. Georg, * 173?, Dr. med., Stadtarzt 1755 Bürgermeister 1782, Präsident, Mitglied der Verfassungskommission 1802-1803. — R. Lang : *Gesch. des Kts. Schaffh. 1798-1803.* — C. Mägis : *Schaffh. Schriftsteller.* — *Festschrift des Kts. Schaffh.* 1901. — 22. Arnold, * 1835, Oberstlieutenant, Oberinstruktor der Kavallerie 1880-1882, † 12. VI. 1883 in Aarau. — F. Schœllhorn : *Dragoner-Regiment* 6. — *LL.* — Is. Vetter : *Geschicht-Büchlein der Stadt Stein.* — Derselbe : *Hdschr. Steiner Chronik.* — Gg. Winz : *Alphabetische Sammlungen* (Ms.). — *Wappenbuch der Musikges. Stein a. Rh.* — *Wappentafeln der Steiner Bürgermeister, Räte und Obervögte von Ramsen.* — W. Senn : *Schw. Ehrenhalle* I, p. 177. [Stiefel.]

Johann Rudolf Schmid. Nach einem Kupferstich von D. Herrliberger.

Eine Familie Schmid von Stein a. Rhein hat sich in Thundorf niedergelassen, s. unter Thurgau, Nr. 13.

L. **Kanton Schwyz.** Alte und neue Landleute im Bez. Schwyz ; Landleute und Beisassen im Bez. March. I. Die alte Landleutenfamilie in Schwyz war dem Muotatalerviertel zugeteilt. *Wappen* : in Gold eine rote Binde, oben und unten begleitet von einem roten Stern. — 1. Ulrich, der Schmied, einer der vier Ammänner der schwyz. Markgenossenschaft 1281. — 2. Martin, 1786-1842, Porträtmaler, arbeitete auch in Frankreich, Deutschland und Italien. — 3. ***Franz,*** Bruder von Nr. 2, 1796-1851, Panoramenzeichner, schuf u. a. die Aufnahmen vom Glockenturm in Schwyz, vom Rigi, vom Museggturm in Luzern, vom Grossmünster in Zürich, vom Altenberg in Bern, vom Salève bei Genf, vom Faulhorn, Moléson, Säntis, Camor usw. Im Ausland erlangten Berühmtheit die Panoramen vom Stephansdom und vom Schafberg in Wien, vom Rathausturm in Karlsruhe und von den Tuilerien in Paris. — 4. David Alois, 1791-1865, Bruder von Nr. 2 und 3, fruchtbarer Landschaftsmaler, schuf auch Panoramen vom Meienberg bei Rapperswil, von Luzern, Como und Mailand. — 5. Melchior, Sohn von Nr. 4, * 1831, auch Kunstmaler, † schon 1847 in München. — *SKL.*

II. Schmid (Schmidt). Alte Beisassen im Bez. Schwyz, unbekannter Herkunft, seit 1629 bezeugt, Dorfgenossen von Brunnen, als neue Landleute 1806 dem Steinerviertel zugeteilt. *Wappen* : gespalten von Rot und Gold, belegt mit einer blauen Kugel mit weissem Kreuzband.

III. Schmid in der March. *Wappen* : in Rot auf grünem Dreiberg ein schwarzer, goldgestielter Schmiedhammer. Ein Ammann Sch. und Simon Sch. † 1515 bei Marignano. Peter erhält das Landrecht 1546 ; Jakob 1590. — Joachim, von Lachen, Bezirksammann der March 1815, 1817, 1821 u. 1825, Führer der äusseren Bezirke im Verfassungsstreit von 1833, Tagsatzungsgesandter 1834, 1835 u. 1837, Landesstatthalter 1836. — Vergl. Art. Schwyz. [M. Styger.]

M. **Kanton Solothurn.** Versch. Bürgerfamilien der Stadt Solothurn. I. Bürger wird Ulmann 1470, des Rats 1479, Vogt zu Flumental, 1496, zu Bechburg 1501, Bauherr 1506-1510. — Bernhard, Kaplan zu Solothurn vor 1505, Chorherr 1527, † ca. 1542, Letzter des Geschlechtes. *Wappen* : in Blau ein goldener Kreuzhacken mit darüber gelegtem V. — II. Bürger wird Niklaus, aus Bern, 1494, Grossrat 1504. — Johannes, Priester 1547, Chorherr zu Solothurn 1582, Schönenwerd 1585, † 1597, Letzterdes Geschlechtes. — III. Bürger wird Thomas 1499, Grossrat 1519, Vogt zu Locarno 1520, Dorneck und Thierstein 1523, Bechburg 1529-1534, Hauptmann nach Genf 1530, Tagsatzungsgesandter. — Ulrich, Sohn des Vorgen., Bürgermeister 1545, Vogt zu Kriegstetten 1547. Dorneck u. Gemeinmann 1548, † 1573. *Wap-*

pen : in Gold ein blauer Balken, im Schildhaupte roter Krebs, im Schildfusse schwarzer Schmiedehammer. — IV. ULI, aus Brissmel, Bürger 1538, Grossrat 1553, Stadtzimmermeister 1560-1573. — JOS. FRIEDRICH KARL, 1768-1849, Grossrat 1788, Jungrat 1794, Hauptmann und Oberst, Turmwirt. — FRANZ, Appellationsgerichtspräsident, † 1851 ; Letzter des Geschlechtes. *Wappen* : in Blau ein roter Sparren, im Schildhaupte 2 goldene Sterne, im Schildfusse auf grünem Dreiberg ein goldener Kreuzhacken, beseitet von 2 goldenen Lilien. — *LL.* — *LLH.* — P. Prot. Wirz : *Bürgergeschlechter.* — P. Alex. Schmid : *Kirchensätze.* — G. v. Vivis : *Bestallungsbuch.* — Staatsarch. Solothurn. [† v. V.]

V. Auch auf der soloth. Landschaft ist der Familienname Sch. seit dem 14. Jahrh. stark verbreitet. — Gefl. Mitteilungen von Dr. J. Kälin, Staatsarchivar. — Von Olten stammte — P. ***Alexander,*** * 1802, Kapuziner, Provinzial der Schweizer Kapuzinerprovinz 1845-1848, 1851-1854 und 1860-1863, † in Luzern 25. IX. 1875, Historiker, verf. u. a. *Die Kirchensätze... des Kts. Solothurn* (1857) ; *Solothurns Glaubenswirren...* (1863). — E. F. v. Mülinen : *Prodromus.* — *ASG* 2, p. 199. — *KKZ* 1875, p. 331. — L. R. Schmidlin : *Kirchensätze*, p. 266. — JACQUES, * 2. IV. 1882 in Altstetten bei Zürich, Schriftsetzer, Redaktor am *Volksrecht* (Zürich) 1910, Redaktor der *Neuen Freien Zeitung*, jetzt *Das Volk* in Olten von 1911 an, soloth. Kantonsrat und Stadtrat in Olten seit 1912, Nationalrat seit 1917. — *Jahrbuch der eidg. Räte.* [H. Tr.]

N. **Kanton Thurgau.** In den Bez. Diessenhofen, Münchwilen, Weinfelden u. Fischingen stark verbreiteter Familienname. Erstes Vorkommen : JAKOB Schmid in Pfyn 1274. Aus einer seit dem 15. Jahrh. nachweisbaren Familie von Lehensleuten des Klosters St. Katharinental in Basadingen haben sich zwei Zweige in Diessenhofen eingebürgert. Dem ersten gehören an : — 1. JOHANN BAPTIST, 1833-Nov. 1918, Oberstlieutenant der päpstlichen Schweizergarde. — 2. JOSEPH, Bruder von Nr. 1, 19. VII. 1844 - 3. I. 1919, Dr. theol. et phil., Monsignore, Pfarrer in Altnau und Lommis, päpstlicher Hausprälat 1894, Direktor der Waisenanstalt Iddazell in Fischingen 1893-1919, bischöfl. Kommissar im Thurgau von 1902 an. — *Der Wächter* 1919, Nr. 122. — Aus dem andern Zweig sind zu nennen : — 3. OTTO, * 6. I. 1873 in Hilzingen, Architekt in Veytaux-Chillon, restaurierte Chillon und zahlreiche waadtländische Kirchen. Sekretär der Kommission für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler 1908, Grossrat 1929. — *SKL*, Suppl. — Sein Bruder — 4. ***August,*** * 30. VII. 1877, Maler und erfolgreicher Förderer des Volkstheaters als Bühnenerfinder und Regisseur, restaurierte alte Fresken (« Ritter » in Schaffhausen) oder schuf neue (Haus zum « Schwarzen Horn » in Stein a. Rh. ; « Hof » in Wil, Rathaus in Appenzell) und leitete grosse Volkstheateraufführungen mit belebten Massenszenen (1923 Frauenfeld; 1924 Zentenarfeier in Truns, « No e Wili » in Stein a. Rh. und Festpiel in Winterthur ; 1925 « Tell » in Diessenhofen ; 1926 « Tell » in Pfäffikon, Festspiel Schaffhausen ; 1927 « Walthari » in Rorschach, « Die Brüder » in Eglisau ; 1929 das Rapperswiler Nachtspiel von Leben und Tod). Verfasser von Schriften über Theaterkultur, Obmann des Schaffhauser Heimatschutzes und Mitglied des Zentralvorstandes des eidg. Heimatschutzes. — *SKL*, Suppl. — [LEISI.] — 5. ALBERT, * 1863, von Kreuzlingen, Brigade-Oberst seit 1916; Präsident des Diakonissenhauses des Roten Kreuzes und der Schweiz. Vereinig. für freies Christentum. — [E. St.] — 6. JOHANN JAKOB, von Schlattingen, 1808-1844, Maler in Rom und Florenz, — A. Pupikofer : *Gemälde.* — *SKL* III. — 7. HANS, von Oberbussnang, * 26. II. 1870, Redaktor am *St. Galler Tagblatt* 1896-1899, seither polit. Redaktor an der *Thurgauer Zeitung* in Frauenfeld, Verfasser von Wanderbüchern : *Spaziergänge im Tessin* (1909) ; *Tessiner Sonnentage* (1918) ; *Bündnerfahrten* (1923) ; *Wallis* (1925) ; *Gotthard* (1926) ; *Urschweiz* (1928).

Mehrere Æbtissinnen : — 8. AFRA, aus Oberbüren (St. Gallen), Nonne in Magdenau, dann Æbtissin von Feldbach 1552-1582, brachte das Kloster nach dem Zerfall in der Reformationszeit wieder in die Höhe, widersetzte sich der Einführung der Klausur durch die Tagsatzung. Ihre Schwester — 9. KATHARINA war Aebtissin in Kalchrain 1562 - † 22. I. 1585, baute das seit der Reformation in Trümmern liegende Kloster wieder auf. Ihr folgte ihre Nichte — 10. ELISABETHA, Æbtissin von 1585 - † 7. V. 1614. — 11. SALOMEA, von Baar (Zug), 9. IV. 1600 - 15. X. 1677, Æbtissin von Tänikon 1639-1677. — J. Nater : *Tänikon.* — 12. BEATRIX, von Brandenstein aus Freiburg i. B., Æbtissin in Münsterlingen 1702-1728, liess das alte Klostergebäude am See niederreissen und baute das jetzt noch bestehende in der Gem. Landschlacht. — A. Kuhn : *Thurg. sacra.*

Aus einer Familie von Altdorf in Fischingen : M. IDDA KATHARINA, * 25. XI. 1730 - 1812, Frau Mutter zum Heiligkreuz in Altdorf, Verfasserin von Aufzeichnungen über die Franzosenzeit.

Aus einer Familie von Stein a. Rh., die sich anfangs des 19. Jahrh. auch in Thundorf (Thurgau) einbürgerte, stammte — 13. EUGEN Christian, 15. X. 1859-10. III. 1916, Jurist, Bezirksgerichtspräsident in Bischofszell 1888, Oberrichter in Frauenfeld 1897, Verhörrichter 1903, 1905 bis zum Tode thurg. Regierungsrat (Justiz- u. Polizeidepartement). — 14. ALFRED, von Stallikon (Zürich), * 11. XI. 1863 in St. Gallen, † 21. X. 1926 in Frauenfeld, thurg. Kantonschemiker 1892-1926, Präsident der Thurg. Naturforschenden Gesellschaft 1906-1917, Verfasser von Aufsätzen zur Hygiene und zur Lebensmittelchemie. — *Mitt. der Thurg. Naturf. Ges.* 1928. — Einer Familie, die sich 1673 von Ilanz her in Malans niederliess, gehört an — 15. ANTON, * 19. II. 1878 in Malans (Graub.), Landwirtschaftslehrer in Frauenfeld und Arenenberg, seit 1917 thurg. Regierungsrat (Landwirtschaftsdep.) in Frauenfeld, Ständerat 1928, Verfasser von Arbeiten über Pflanzenbau. — *Jahrbuch der eidg. Räte* 1929. [LEISI.]

ALBERT, von Affeltrangen, * 1847, Ingenieur, Maschinenfabrikant in Zürich, wirkte bahnbrechend auf dem Gebiete des Hochdruckwassermotors, Strassenlokomobils und Wassermessers. Bürger von Zürich 1894, † 15. I. 1915 in Zürich. — *ZWChr.* 1915, p. 36. — *Die Schweiz* 1915, p. 123. [D. F.]

O. **Kanton Unterwalden.** Alte Landleutengeschlechter versch. Ursprungs. Ein HEINRICH Schmid (Faber) von Buochs wird schon ca. 1197 im ältesten Engelberger Urbar genannt. Am bedeutendsten ist das Geschlecht, dessen Ursprung in Kägiswil (Pfarrei Sarnen) zu suchen ist, wo es schon 1427 vorkommt und später in den Freiteil Sarnen und nach Alpnach sich verzweigte. Der ausgestorbenen Freiteiler Linie gehören an : — 1. KONRAD, Ratsherr 1566, Baumeister 1570, Landesseckelmeister 1573, Ehrengesandter nach Lauis 1596, † 1597. — 2. WOLFGANG, Tagsatzungsbote, Talvogt zu Engelberg 1634-1638, Zeugherr 1605-1644, † 1653. Sein Sohn — 3. KONRAD, Zeugherr 1657, † 1674. — 4. HANS FRANZ, * 1673, Spitalherr 1694, Zeugherr 1707, Landeshauptmann 1709, Landesseckelmeister 1710, Hauptmann in spanischen Diensten 1702, Kommandant der Brünigtruppen im Zwölferkriege 1712, † 26. XII. 1712. Söhne : — 5.-6. FRANZ IGNAZ, Bildhauer, und KARL ANTON, Kunstmaler und Lieutenant in franz. Diensten. Dessen Sohn — 7. BALTHASAR FIDEL, Bilderhauer und Altarbauer. — A. Küchler : *Chronik v. Sarnen.* — R. Durrer : *Kunstdenkmäler.* [R. D.]

A. **Kanton Uri.** I. Aus der Familie Schmid gen. Müller in Hospental waren Talammänner von Ursern : COLUMBAN, 1585; SEBASTIAN, 1603 ; JOHANNES, 1620. Seit dem 17. Jahrh. heisst diese Familie *Müller* (s. d.). — II. Seit dem Anfang des 17. Jahrh. nachweisbare Familie in Hospental. *Wappen* : in Blau ein Adler mit einem Schmiedhammer in den Fängen. — 1. BARTHOLOMÆUS, * 25. VIII. 1660, 1693 zum Talmann angenommen, hervorragen-

der Baumeister, Erbauer der Pfarrkirche Andermatt 1696, der Kirche und der Kapelle St. Karl zu Hospental u. a., Stifter der Pfrund und Kapelle zu St. Karl 1727, Guttäter der Kirchen von Andermatt und Hospental ; † 1738. — 2. JOHANN SEBASTIAN, Sohn von Nr. 1, * 12. XI. 1687, Talschreiber 1709, schrieb das Talbuch von Ursern ; Talammann 1747-1751, † 21. VIII. 1758. — 3. JOSEF, Vetter von Nr. 2, * 11. III. 1708, Pfarrer von Silenen 1749 - † 28. IX. 1781, Präses des Priesterkapitels Uri 1772-1773. — *ASG* 1912, p. 326. — *Gfr.* 21, p. 305 ; 42, p. 249 ; 54, p. 173 ; 79. — *Nbl. von Uri* 1914, p. 88 ; 1915, p. 51 ; 1917, p. 69 ; 1926, p. 89 ; 1928, p. 80. — Ed. Wymann : *Schlachtjahrzeit*, p. XLV u. 12. — *Bürgerhaus in Uri*, p. XLVIII. — P. S. Wind : *Gesch. des Kl. Dornach.* — Gisi : *Entwicklung der kirchl. Architektur...* — Wappenbuch von Emil Huber ; Stammbücher von Uri ; Pfarrarchiv Hospental. [Fr. GISLER.]

III. Alte Aristokratenfamilie, der gelegentlich zum Unterschied von den Sch. von Bellikon der Zuname « von Uri » oder « ab Uri » beigelegt wird. *Wappen* (Adelsbrief von 1550) : geviertet von Blau mit einer goldenen Lilie und von Gold mit einem schwarzen Bären. Die Familienfolge lässt sich vom Anfang des 16. Jahrh. an beglaubigen. — 1. JOST, Landschreiber 1519, korrespondierte mit seinem ehemaligen Lehrer Zwingli, † als Hauptmann in Frankreich. — 2. ***Jost***, gen. der Grosse, Sohn von Nr. 1, Landvogt im Thurgau 1550-1551, eidg. Gesandter an Kaiser Karl V. auf den Reichstag nach Augsburg zur Bestätigung der Freiheiten, wobei er für sich und seine Nachkommen am 17. VIII. 1550 einen Adelsbrief erlangte. Landesstatthalter 1562-1564, Landammann 1565-1567, 1573 - 1575, 1581-1582, Schiedsrichter zwischen dem Stift St. Gallen und den reg. Orten im Thurgau 1564, Gesandter zur Beschwörung des Bündnisses der Eidgenossen mit Karl IX. von Frankreich 1565, eidg. Gesandter zu Kaiser Maximilian II. nach Augsburg 1566, Tagsatzungsgesandter 1566, 1573, 1574, 1581, söhnte 1570 die Stadt Luzern mit den Rotenburgern aus und erhielt dafür 1578 das Burgrecht von Luzern geschenkt, das 1654 für seine ganze Familie erneuert wurde. Jost empfieng 1573 auch das ausländische Burgerrecht im Hochgericht Disentis ; † 28. VI. 1582 als der reichste Mann von Uri. — 3. JOHANN LUDWIG, Sohn von Nr. 2, Landvogt von Blenio 1596. Seine drei Brüder Anton, Jost und Bernhard sind die Stammväter dreier Zweige.

Jost Schmid.
Nach einem Oelgemälde.

Erster Zweig : — 4. ANTON, Sohn von Nr. 2, Hauptmann, Landvogt im Thurgau 1606, † in Frauenfeld, Stifter einer Familienpfründe, Stammvater zweier Linien.

Erste Linie : — 5. JOST, Sohn von Nr. 4, Hauptmann in Frankreich 1645, † 1646 bei der Belagerung von Mardyck. — 6. JOHANN ANTON, Sohn von Nr. 5, * 1619, Offizier in Frankreich, dann Hauptmann der Garde des Herzogs von Savoyen, wurde von diesem mit diplomatischen Aufträgen zu den katholischen Orten und ins Wallis betraut. Gesandter nach Paris zum Bündnis mit Ludwig XIV. 1663 ; Landeshauptmann 1676, Landammann von Uri 1681-1683, Gesandter nach Ensisheim zur Begrüssung Ludwigs XIV. 1682, St. Maurizius- und Lazarusritter, † 1707. — 7. SEBASTIAN PEREGRIN, Sohn von Nr. 6, Oberst in venezianischen Diensten 1688, † 1688. Sein Regiment wurde nach Morea gesandt, wo sein Bruder, Hauptmann FRANZ FLORIAN, fiel. — 8. JOST ANTON, Sohn von Nr. 6, Oberst 1704, folgte seinem Vater 1707 als Hauptmann der herzogl. Garde von Savoyen. Landammann von Uri 1709-1711 ; Gesandter zum Herzog von Savoyen 1712, dann in die Leventina und ins Wallis ; St. Maurizius- und Lazarusritter, † 1735. — 9. JOHANN FRANZ, Sohn von Nr. 8, Hauptmann in sardinischen Diensten, † 1740. — 10. THADDÄUS, Sohn von Nr. 9, Landesstatthalter 1787, Landammann 1788-1790, 1804-1806. — 11. JOST SEBASTIAN HEINRICH, Bruder von Nr. 9, Landeshauptmann 1748, Kommandant der Urner Truppen in der aufständischen Leventina 1755, † 1763. — 12. FRANZ JOSEF, Bruder von Nr. 10-11, Hauptmann in sardinischen Diensten, Landesstatthalter 1744, Landammann 1748, † 1749 ; durch Heirat Herr von Bellikon und Hausen (s. unter IV).

Zweite Linie : — 13. BERNHARD, Sohn von Nr. 4, Landvogt von Baden, † 1637. — 14. MARIA BARBARA, Tochter von Nr. 13, Oberin des Konvents von Attinghausen. — 15. KUNIGUNDE, Tochter von Nr. 13, Äbtissin von Seedorf 1670.

Zweiter Zweig : — 16. JOST, Sohn von Nr. 2, des Rats in Uri. — 17. KARL FRANZ, † 1684, Landessäckelmeister 1661, Landvogt in den Freien Ämtern 1665, Landesstatthalter 1665, Landammann 1667-1669, 1677-1679. — 18. JOHANN FRANZ, Sohn von Nr. 17, † 1693, Landessäckelmeister 1689, Landammann 1691-1693. — 19. JOST FRANZ ANTON, Sohn von Nr. 18, Landessäckelmeister 1719, Bannerherr 1730, Landesstatthalter 1731, Landammann 1732-1734. — 20. KARL FRANZ, Bruder von Nr. 19, † 1730, Bannerherr 1706, Säckelmeister 1707, Landesstatthalter 1715, Landammann 1717-1719, 1727-1729, Tagsatzungsgesandter und 1715 Gesandter nach Solothurn zur Bundeserneuerung der katholischen Orte mit Ludwig XIV. — 21. FRANZ MARTIN, 1707-1777, Sohn von Nr. 20, Hauptmann in Frankreich 1734, Säckelmeister 1731, Landesstatthalter 1742, Landammann 1744-1746, 1762-1764, Landvogt in den Freien Ämtern 1755, Tagsatzungsgesandter. — 22. JOST ANTON, Bruder von Nr. 21, Hauptmann in Frankreich. — 23. KARL FRANZ, 1710-1770, Bruder von Nr. 21-22, Hauptmann in Frankreich, Säckelmeister 1742, Landvogt im Rheintal 1756, Landesstatthalter 1758, Landammann 1760-1762, Hauptmann einer Kompagnie im Aufstand der Leventina 1755, Tagsatzungsgesandter. — 24. KARL FRANZ, Sohn von Nr. 21, * 1734, Landschreiber, Zeugherr 1761, Landesstatthalter 1770, Landammann 1772-1774, 1786-1788, Landvogt in den oberen freien Ämtern 1773, 1789, Tagsatzungsgesandter und mit andern dipl. Missionen betraut. — 25. ANTON MARIA, Bruder von Nr. 24, * 1744, Hauptmann in Frankreich, Landschreiber, Landeshauptmann.— 26. FRANZ MARTIN, Bruder von Nr. 24-25, Hauptmann in Frankreich. — 27. FRANZ VINZENZ, * 1758, Sohn von Nr. 24, Kommandant der Artillerie 1778, Oberstwachtmeister 1782, Kriegsrat, Landschreiber 1784, verf. *Allgemeine Gesch. des Freystaates Uri* (1788 u. 1790), † im Kampfe gegen die Franzosen in Flüelen am 9. V. 1799. — *ADB* 31. — 28. KARL FRANZ, Hauptmann in Frankreich, † 1786. — 29. JOST ANTON, Sohn von Nr. 23, 1748-1787, Landschreiber 1763, Säckelmeister 1780, Landesstatthalter 1784, Landvogt im Thurgau 1786, — 30. KARL JOSEF, Sohn von Nr. 17, Kapitänlieutenant, Vater von — 31. KARL HIERONYMUS, Ingenieur, Landesstatthalter 1761, starb kurz darauf ; Kommandant der Artillerie in der Leventina 1755.

Dritter Zweig : — 32. BERNHARD, Sohn von Nr. 2, des Rats in Uri. — 33. JOHANN JAKOB, Sohn von Nr. 32, Zeugherr 1627, Hauptmann in Frankreich, † 1635. 34. BERNHARD, Sohn von Nr. 33, Hauptmann in Frankreich. — 35. FRANZISKUS, Neffe von 34, Jesuit, † 1726 zu Amberg in Bayern als Professor der Rhetorik. — 36. KARL JOSEF, Bruder von Nr. 35, Dr. theol., apost. Notar, Kustos in Altdorf. — 37. JOST, Sohn von Nr. 33, Landvogt in Blenio 1686, Landesstatthalter 1695, Landammann 1697-1699. — 38. JOSEF ANTON, Enkel von Nr. 37, Landschreiber in Bellinzona, Landvogt der Leventina 1759. — 39. FRANZ, Enkel von Nr. 37, Hauptmann in Spanien. — 40. JOS. MARIA, Landammann 1796-1798. — 41. ANTON MARIA, Landammann Mai 1808 - 13. X. 1808. — 41. KARL FRANZ, Sohn von Nr. 27, * 26. IV. 1781, Landschreiber, kopierte versch. historische Schriften seines Vaters u. illustrierte sie. — 43. FRANZ MARTIN, * 13. VII. 1787, Säckelmeister und Landesstatthalter 1838, nach Auflösung des Son-

derbundes 1847 letztes Mitglied des Verfassungsrats. — 44. ***Anton Maria***, Bruder von Nr. 43, * 9. XI. 1792, Hauptmann in Frankreich, machte 1823 den Feldzug nach Spanien mit. Landammann und Landeshauptmann 1834-1838, Abgeordneter ins Wallis 1844, Brigadekommandant im Sonderbund, dann wieder Mitglied der Regierung, Oberst des ersten Fremdenregiments in päpstlichen Diensten 1855, Inhaber verschied. Orden, eroberte am 20. VI. 1859 das abgefallene Perugia, wurde hierauf General und Gouverneur der Marken und von Umbrien, musste aber am 14. IX. 1860 vor der piemontesischen Uebermacht in Perugia kapitulieren, † 1880. Unter ihm diente zuletzt als Unterlieutenant sein Sohn — 45. FRANZ, 1841-1923, Dr. jur., Staatsanwalt, Regierungsrat 1874, 1876 und 1903, Landammann 1904, Ständerat 1882, Nationalrat 1890, Bundesrichter 1904† (Präsident 1923), Justizoberst. — 46. ANTON, Sohn von Nr. 44, * 19. VII. 1840, Dr. phil. et theol., Priester 1863, Professor am Seminar in Chur 1864-1866, Pfarrer in Sisikon, Schattdorf und Muotatal, Domherr, Dekan und bischöfl. Kommissar 1891, † 18. XI. 1926. — 47. KARL, Bruder v. Nr. 46, Gerichtspräsident, † 1903. — 48. ANTON MARIA, Sohn von Nr. 45, * 14. IX. 1874, Dr. phil. et theol., Priester 1901, Pfarrer in Göschenen und Seelisberg, jetzt Regens des Missionsseminars in Wolhusen. — 49. XAVER, Stadtpräsident von Zug. — Vergl. Franz Vinz. Schmid : *Geschlechts- und Geschichtskunde der Herren Sch.* (1821 Ms.). — E. Wymann : *Schlachtjahrzeit.* — *Bürgerhaus in Uri.* — *Hist. Nbl. von Uri* 1899, 1908, 1910, 1911, 1923, 1924, 1928. — *Gfr.* 33, 38 und 79. — *AS* I. — *ASG* 1911. — *ZSK* 1911. — *Urner Wochenblatt* 1880, 1923, 1926. — *Festgabe zur Eröffnung des hist. Museums Uri.* [E. W.]

Anton Maria Schmid (Nr. 44). Nach einem Daguerrotype.

Franz Schmid (Nr. 45). Nach einer Lithographie.

Ein Zweig der Sch. von Uri verpflanzte sich durch ANTON MARIA, * 1689, nach Fischingen (Thurgau) und von dort nach andern Gem. der Kte. Thurgau, St. Gallen, Graubünden und Zürich. Nachkommen dieses Zweiges erhielten 1845 neuerdings das Landrecht von Uri zugesichert. — 1. IDDA KATHARINA, Tochter des Vorgen., * 25. XI. 1730, langjährige Frau Mutter zum Obern Heiligkreuz in Altdorf, Verfasserin von Aufzeichnungen über die Franzosenzeit, † 1812. — 2. Nikolaus Josef (P. DOMINIKUS), * 18. I. 1774, Stiftskapitular in St. Gallen, Pfarrverweser von St. Fiden, 1800-1836, Dekan des Kapitels 1820, Präsident der Deputiertenkonferenz 1832, die St. Gallens Anschluss an das Bistum Chur betrieb, trat an die Spitze der Geistlichkeit, die sich gegen die Umwandlung des Klosters St. Gallen in ein Kollegiatstift wehrte, † 14. II. 1842. — Stammregister... (im Familienbesitz zu Fischingen und St. Gallen). — *Urner Nbl.* 1918, 1923, 1924. [E. W.]

IV. SCHMID VON BELLIKON. Urspr. aus dem Pomat (Eschental) stammende Familie, die sich 1566 im Kt. Uri einbürgerte. Von 1646 an benannte sie sich nach dem 1640 erworbenen Schloss und Dörfchen Bellikon (Aargau). Johann Martin (Nr. 13) verpflanzte die Familie nach Böttstein. *Wappen* : urspr. in Rot zwei steigende abgekehrte goldene Löwen mit verschlungenen Schweifen, überhöht von einer goldenen Lilie ; seit 1646 geviertet, 1 u. 4 das alte Wappen, 2 u. 3 in Schwarz ein goldener Querbalken (Bellikon) (Grabmal u. Stammbaum im Hist. Museum Altdorf). — 1. PETER, Fähnrich, aus dem Pomat, kaufte 1566 das Landrecht von Uri. — 2. PETER II., Hauptmann, Enkel von Nr. 1, erhielt 1586 das Bürgerrecht von Luzern geschenkt. — 3. JOHANN PETER, Sohn von Nr. 2, wurde am 9. V. 1626 von Papst Urban VIII. zum römischen Pfalzgrafen und Ritter vom gold. Sporn ernannt, † 1633. — 4. JOHANN MARTIN, Bruder von Nr. 3, † 18. V. 1649, des Rats, erwarb 1640 Schloss und Herrschaft Bellikon und wurde 1646 von Kaiser Ferdinand III. in den Reichsritterstand erhoben — 5. JOHANN BALTHASAR, Sohn von Nr. 4, * 1615, Herr zu Bellikon, stiftete 1684 eine Kaplaneipfründe in Gersau, † 16. V. 1692. — 6. JOSEPH MARIA, Sohn von Nr. 5, * 27. III. 1670, Kapuziner, † 25. VII. 1712 als Feldprediger in der 2. Villmergenschlacht. — 7. MARTIN ANTON, Enkel von 4, * 22. IX. 1658, Landshauptmann, Landvogt in Bellinzona 1698-1700, in Blenio 1704-1706, † daselbst 17. IV. 1706. — 8. JOHANN FRANZ, Urenkel von Nr. 5, * 20. VI. 1734, Brigadegeneral in spanischen Diensten, † 1805. — 9. EMANUEL, Bruder von Nr. 8, * 15. VI. 1742, Landvogt zu Bellinzona 1782-1784 und 1794-1795, † 1795. — 10. FRANZISKA ANNA, 3. VIII. 1754 - 16. II. 1835, 40 Jahre lang Priorin von Wurmsbach. — 11. ALOISIA, Schwester von Nr. 10, 31. III. 1757 - 19. I. 1832, Æbtissin zu Wurmsbach 1806-1832. — 12. JOHANN FRANZ, Bruder von Nr. 5, Herr zu Bellikon, Ritter, Landvogt zu Baden 1653-1655, Statthalter 1663-1665, Landammann 1665-1667 und 1671-1673, Tagsatzungsgesandter 1650-1673, † 26. III. 1673. — 13. JOHANN MARTIN, Sohn von Nr. 12, 1648 - 23. III. 1712, durch Heirat Herr zu Böttstein u. Stammvater der Böttsteiner Linie, Landvogt zu Baden 1685-1687, Zeugherr 1687, Landammann 1689-1691 und 1703-1705, Tagsatzungsgesandter 1681, 1687-1707. — 14. FRANZ ERNST, 10. I. 1685 - 21. I. 1766, Sohn von Nr. 13, Landsfähnrich, Herr zu Böttstein. — 15. FRANZ JOSEF, Sohn von Nr. 14, 17. III. 1717 - 22. VI. 1790, Herr zu Böttstein, Obervogt zu Klingnau 1753-1786. — 16. JOSEPH MARIA, Sohn von Nr. 15, * 21. III. 1750, beteiligte sich im Frühling 1799 am Aufstand der Urner, sollte im Sept. 1802 als Kommandant von Baden die Insurgenten im Surbtal zur Ordnung weisen, † 1819. — 17. P. LEODEGAR O. S. B., Bruder von Nr. 16, 25. X. 1748 - 18. II. 1825, Konventual von Muri, Professor der Philosophie und Theologie, Verfasser hist. Schriften. — 18. JOHANN MARTIN, Bruder von Nr. 16-17, 30. XI. 1756-17. III. 1829, Obervogt von Klingnau 1786-1798. — 19. KARL JOSEPH, Bruder von Nr. 16-18, 6. III. 1752 - 2. II. 1830, letzter Gerichtsherr zu Böttstein. Sein Sohn — 20. ANTON, 1786 - 29. VI. 1850, war ein berühmter Arzt zu Baden. — 21. JOSEPH, Bruder von Nr. 20, * 14. III. 1795, Hauptmann und Grossrat, im Jan. 1841 wegen angeblicher Volksaufwiegelung gefangen genommen und schwer geschädigt, † 29. IV. 1854. — 22. KARL, Sohn von Nr. 21, 15. IX. 1827 - 12. XII. 1889, Grossrat und Nationalrat, Verteidiger katholischer Rechte während des Kulturkampfes, publ. das Jahrzeitbuch von Bürglen (im *Gfr.* 20).

Durch Heirat gelangte die Herrschaft Bellikon nach 1727 an Landammann FRANZ JOSEPH aus einer andern Familie Schmid aus Uri, die sich daher auch « von Bellikon » nannte. Zu ihr gehören : — JOST ANTON, Sohn des Vorgen., 1732-1784, Landesstatthalter 1778-1782, Landammann 1782-1784. — ANTON MARIA, 1770-1831, Landesstatthalter 1817-1819, Landammann 1819-1821. — Vergl. Landleutenbuch und J. A. Imhof : *Liber Geneal.* (Staatsarch. Uri). — E. Wymann : *Schlachtjahrzeit.* — *BStor.* 1902, p. 51. — Ascelina Marschall : *Blätter aus der Gesch. v. Wurmsbach.* — *AS* I, Bd. VI. — M. Kiem : *Muri* II. — *Zürch. Monatl.*

Nachrichten 1790. — *ZSK* 1911. — *Gfr.* 20 ; 45, p. 308 ; 79. — *Bürgerhaus* I. — *Festgabe z. Eröffnung des hist. Museums von Uri.* — Familienchronik im Besitze von Frau H. von Moos-von Schmid, Luzern. — *Nbl. von Uri* 1928. [Philipp KAUFMANN.]

Q. **Kanton Wallis.** SCHMID (FABRI, FABRISSE). Im Oberwallis finden sich mehrere Familien Sch., die sich mannigfach verzweigt haben. So in Naters (1230), Rekingen (1240), Biel (1322), Ernen, Binn (1384), Ausserberg (1381), Leuk, Mörel, Grengiols, Zermatt u. a. O — 1. PETER, von Biel, Arzt in Zürich, stiftete 1332 die Rectoratspfründe in Biel. — 2. JOHANN, von Reckingen, Meyer von Goms 1538, 1540, 1554, Landvogt von Monthey 1548-1549, † 1564. — 3. MELCHIOR, Sohn von Nr. 2, Meyer von Goms 1571, 1579, 1591. — 4. MELCHIOR, v. Ernen, Meyer von Goms 1617 und 1630. — 5. ***Ferdinand,*** von Ernen, * 6. I. 1832, Rektor von Glis 1855-1857, Pfarrer von Reckingen 1857-1860, von Leukerbad 1860-1870, von Mörel 1870-† 23. V. 1901, Schulinspektor von Goms 1876-1881, von Brig u. Mörel 1881-1895. Reiche Verdienste erwarb sich F. Sch. um die Walliser-Geschichte ; war Mitbegründer der Geschichtsforsch. Gesellschaft von Oberwallis 1861-1865, und des Hist. Ver. v. Oberwallis 1885 und lieferte für deren Publikationen Arbeiten, ordnete die Gemeinde- und Pfarrarchive von Oberwallis und übermittelte Gremaud viele Kopien für seine Urkundensammlung von Wallis, sammelte zahlreiche Notizen genealogischen u. historischen Inhaltes.— 6. JOSEF MARIA Bruder des Vorgen., 1839-1902, Pfarrer von Biel 1866-1876, Professor in Brig 1876-1897, nachher Helfer und Rektor in Mörel, erstellte das Familienregister der Pfarrei Biel und legte eine Wappensammlung an. — *BWG* III, VI. — J. Lauber : *Landeschronik.* [D. I.]

Ferdinand Schmid.
Nach einer Photographie.

R. **Kanton Zürich.** I. Familie des Städtchens Bülach, bezeugt seit 1316. — *UZ* IX, XI. — RUDOLF, Vogt des Markgrafen Otto von Baden 1381. — Staatsarchiv Zürich. — II. Familie der Gem. Küsnacht, bezeugt seit 1316. — *UZ* IX. — *ZStB.* — *ZStadtB* II, p. 321. — Einbürgerungen in Zürich 1401, 1440. *Wappen* : unter Tatzenkreuz in der oberen rechten Ecke Balken, belegt mit zwei Jakobsmuscheln (Farben unsicher) (1519 u. 1521). — Staatsarchiv Zürich. — 1. ***Konrad***, * 1476/1477, Magister art. lib., Lic. theol., Konventual des Johanniterhauses Küsnacht, Komtur 1519, eifriger, aber dabei selbständiger Mitarbeiter Zwinglis, geschätzter Kanzelredner, hervorragend beteiligt an den Disputationen von Zürich und Bern, publ. ausser Predigten Schriften zur Täufer- und Abendmahlsfrage, † 11. X. 1531 in der Schlacht bei Kappel. — *ZT* 1862, p. 208 ; 1897, p. 37. — *Zw.* I, p. 461 ; II, p. 65. — *Ulrich Zwingli 1519-1919*, Sp. 297. — F. X. Wöber : *Die Mülner v. Zürich* II A, p. 425 ; II B Sp. 455. — R. Bosch : *Aus der Gesch. der Kirche von Seengen*, p. 6. — *ADB.* — E. Egli : *Actensammlung.*

Konrad Schmid.
Nach einem Kupferstich von H. Meyer
(Schweiz. Landesbibl. Bern).

2. JAKOB, * 1. III. 1820 zu Wangen-Forch, Pfarrer zu Illnau 1847-1853, zu Winterthur 1853-1881, Erziehungsrat 1851, Dekan 1857, Verfasser religiöser Schullehrmittel und kirchengesch. Schriften, Ehrenbürger von Winterthur 1861, † 27. IV. 1882 in Winterthur. — *Zeitstimmen* 1882, p. 167, 184. — *Nbl. der Hülfsgesellschaft Winterthur* 1912, p. 25, 68, 78. — K. Wirz : *Etat.* — III. Familie von Regensdorf, urspr. von Regensberg (?). Heinrich trägt 1328 den Zehnten zu Regensdorf vom Freiherrn Lütold von Regensberg zu Lehen. *Wappen* (15. Jahrh) : halber Bär mit Hammer (Farben unbekannt). Einbürgerungen in Zürich 1373, 1602. — *UZ* XI. — R. Ulrich : *Katalog... der antq. Ges.* III, p. 105, Nr. 43. — *ZStB.* — [D. F.] — IV. Familie der Gem. Hedingen, bezeugt seit 1378. Einbürgerungen in Zürich 1396 ; Erneuerung 1450, 1539. — [J. FRICK.] — F. X. Wöber : *Die Mülner* I, p. 72, Sp. 173 ; III, p. 84. — *Blätter für Gesundheitspflege* 1882, p. 197. — ROBERT, * 8. II. 1867 in Hedingen, Dr. jur., Rechtsanwalt, Mitglied des Gr. Stadtrates in Zürich 1901-1916 (Präsident 1909-1910), Kantonsrat seit 1902 (Präsident 1921-1922), Nationalrat 1913-1919, Bürger von Zürich 1909. — *ZWChr.* 1913, p. 424. — *NZZ* 1927, Nr. 207. — *ZP* 1927, Nr. 32. [D. F.]

V. Alte Familie der Gem. Thalwil, bezeugt seit 1383. Zwei Mitglieder waren Landschreiber im 16. Jahrh. Ein Zweig der das Müllergewerbe zu Thalwil und Gattikon betreibenden Familie Sch. bürgerte sich 1603 in Zürich ein. In neuerer Zeit weisen die Sch. von Thalwil bedeutende Industrielle, Gründer von Seidenstoffdruckereien, Spinnereien und Baumwollwebereien, Politiker usw. auf. — [J. P. ZWICKY.] — *Wappen* : in Blau eine silberne Hausmarke (Angelhakenspitze). — W. Wartmann : *Les vitraux suisses au musée du Louvre*, p. 79. — Jüngeres *Wappen* : in Blau unter zwei silbernen Sternen ebensolche Kugel, besteckt mit ebensolchem Kreuz — [D. F.] — 1. HANS HEINRICH, * 2. III. 1806, Müller zu Gattikon, Gemeindepräsident und Mitglied vieler Behörden, Kantonsrat, Besitzer der Baumwollspinnerei und Weberei H. Sch. in Thalwil-Gattikon. — 2. RUDOLF, * 7. III. 1814, Gemeindepräsident, Kantonsrat, Teilhaber der Seidenfirma Sch. u. Cie. im Isisbühl, nachher in Bregenz. Seine Brüder : HANS JAKOB, * 1. II. 1816, und HEINRICH, * 6. VII. 1818, waren ebenfalls bedeutende Seidenindustrielle, ebenso JOHANNES, * 27. II. 1825. — 3. JOHANNES, Dr. phil., * 1. IX. 1862, Chemiker u. Direktor in Basel u. Thalwil.— J. P. Zwicky : *Familien- u. Industriegesch. der Schmid von Thalwil.* — [J. P. ZWICKY.] — VI. Familie der Gem. Meilen, bezeugt seit dem 14. Jahrh. Einbürgerungen in Zürich 1386, 1549. *Wappen* : über einem Weggen eine Jakobsmuschel (Farben unbekannt). — Staatsarchiv Zürich. — FELIX, Untervogt der Gemeinde 1512-1525, dieser Stelle aus Anlass der Unruhen in Meilen von 1524-1525 entsetzt. — D. Fretz : *Die Schnorf* I, p. 26. — E. Egli : *Actensammlung.* — *Zw.* IV, p. 439. — VII. Familie des Unterlandes, bezeugt seit dem 14. Jahrh., heute besonders in Stadel verbreitet. — 1. ULRICH, von Rümlang, als Zunftmeister der Schmiede im Kl. Rat zu Zürich 1389, 1394-1400, Obervogt zu Thalwil 1395. — 2. HEINRICH, von Rümlang, Bürger von Zürich 1378, als Zunftmeister der Schmiede im Kl. Rat 1403-1419, 1421. — *ZStdtB* I, p. 264. — *ZStB.* — F. Hegi : *Gesch. d. Zunft zu Schmieden.* — F. X. Wöber : *Die Mülner* I, Sp. 316. — Weitere Einbürgerungen in Zürich 1440, Bürgerrechtserneuerung 1496. *Wappen* : unter geschweiftem schrägem Balken im Schildhaupt geschweifter Balken im Schildfuss (Farben unbekannt, 1395) ; Hufeisen über einer und unter zwei Lilien (Farben unsicher, 1802). — *Bürgerbuch St. Gallen* 1910, p. 485. — VIII. Seit dem 14. Jahrh. bezeugte Familie der Gem. Horgen ; Einbürgerung in Zürich 1565. — *ZStadt B.* — *ZStB.* — C. Stäubli : *Gesch. d. Fam. Stäubli*, p. 9, Tf. 4. — J. Frick : *Gemeindebuch d. beiden Zürichseeufer*, p. 35. — *Wappen* (1411) : Deichsel, deren obere 2 Arme in Lilien enden (Farben unbekannt). — Staatsarchiv Zürich. — JAKOB, * 1867 in Horgen, Dreher, begründet 1902 eine eigene Fabrik, aus der sich der weltbekannte Betrieb für SRO Kugellagerfabrikate mit Filialen in

Gent 1903 und Hochsavoyen entwickelte. † 1928. — *NZZ* 1928, Nr. 1034. — IX. Seit der Wende des 14./15. Jahrh. bezeugte Familie der Gem. Uster, besonders in Nänikon und Niederuster verbreitet. Ein jüngerer Zweig, seit 1690 in Winikon-Uster, stammt ursprünglich von Mönchaltdorf. — H. Bühler : *Gesch. d. Gem. Nänikon.* — Derselbe : *Pfarrblätter von Uster* II, p. 88, 103. — HANS, Weber, Bürger von Zürich 1412, als Zunftmeister der Weber im Kl. Rat 1423-1426, Vogt an der Spanweid 1418. — Weitere Einbürgerung in Zürich 1500. — [D. F.] — X. Familie der Gem. Richterswil, bezeugt seit 1455. — [J. FRICK.] — *Nbl. d. Lesegesellschaft Wädenswil* 1931. — *Wappen* : Metzgerbeil (Farben unbekannt). Angehörige waren lange Zeit der Stadt Zürich Steinbruchmeister. ULRICH, gen. Zimmermann, Schmied, erhielt 1464 das Bürgerrecht von Zürich geschenkt ; als Zunftmeister der Schmiede im Kl. Rat 1485-1489, 1495-1496 ; Verwalter der Herrschaft Wädenswil 1489, † 1496. — J. H. Kägi : *Gesch. d. Herrschaft... Wädenswil*, p. 34.— F. Hegi : *Zunft zur Schmieden*, p. 98. — *Dok. Waldmann.* — [D. F.] — XI. Familie der Gem. Illnau, bezeugt seit 1463. — [J. FRICK.] — F. X. Woeber : *Die Mülner von Zürich* II B, Sp. 161. — J. Frick : *Stamtafel der Schmid von Tagelswangen.* — *QSG* N. F. II, 2. — *Wappen* : in Silber über schwarzem Ambos schwarzer Hammer. — Einbürgerung in Zürich 1575. — GOTTFRIED, * 5. VIII. 1855 in Illnau, Ingenieur, tätig an der Thurkorrektion 1878-1882, Kantonsingenieur 1889-1914, Organisator des kantonalen Tiefbauamtes, † 7. VI. 1914 in Zürich. — *NZZ* 1914, Nr. 889; 1915, Nr. 1495. — *ZWChr.* 1914, p. 291. — *Landbote* 1914, Nr. 134. — [D. F.] — XII. Familie des Städtchens Eglisau, bezeugt seit 1494. — [J. FRICK.] — A. Wild : *Am Zürcher Rheine* I-II. — *Wappen* : von zwei Pfeilen kreuzweise durchbohrtes Herz (Farben unsicher). Einbürgerung in Zürich 1426. — 1. JOHANN EMIL, von Eglisau, * 6. IV. 1843, erfolgreicher Architekt, Erbauer der Hauptpost, Galerie Henneberg (Kursaal), Quaibrücke in Zürich ; Bürger von Zürich 1890, † 6. I. 1915. — *ZWChr.* 1915, p. 24. — *Festschrift Polytechnikum* 1905, II. — *NZZ* 1915, Nr. 72. — *SKL.* — *SB* LXV, p. 28. — 2. JULIUS, * 28. IV. 1845 in Eglisau, V. D. M. 1868, Pfarrer von Schwamendingen-Œrlikon 1869-1873, Feldprediger 1870-1871, im Eisenbahndienst seit 1873 (NOB), Mitglied der Generaldirektion der S. B. B. 1901-1905, † 6. VIII. 1905 in Bern. — *Zur Erinnerung.* — *ZWChr.* 1905, p. 249. [D. F.]

Stadt Zürich. — *a)* VON SCHMID. Altes adeliges Geschlecht der Stadt Zürich, seit 1204 erwähnt. Besitzer der Schlösser Goldenberg, Kempten mit Werdegg, Greifenberg und Wespersbühl. — FELIX, 1454-1524, Bürgermeister 1510-1524. — *LL.* — *LLH.* — Tobler-Meyer : *Bürgeretat Zürich* (1868). — Stammtafel von J. Frick im Staatsarchiv Zürich. — *AHS* 1923. — *b)* Verbürgert seit dem 13. Jahrh. — Bürgerbuch 1 der Stadt Zürich von 1435. — *LL.* — *LLH.* —

c) — 1. ACHIOR, von Stein a. Rh., Bürger zu Zürich 1520, Pfarrer, Chorherr am Grossmünster Zürich und eifriger Helfer Zwinglis, Pfarrer in Zollikon 1528-1531. — Wirz : *Etat.* — 2. EMIL, 1843-1915, von Eglisau, Bürger zu Zürich 1890, dipl. Architekt, Erbauer des Linthescher Schulhauses (siehe auch unter Abt. XII, oben). — *SKL.* — *Zürich 1814-1914.* — 3. JACQUES, * 1880, Nationalrat, s. unter Kt. Solothurn. — 4. PHILIPP, * 1889, von Vals (Graubünden), in Zürich, Zentralsekretär des Schweiz. Kaufmännischen Vereins, Mitglied des Grossen Stadtrates in Zürich seit 1922, des Nationalrates seit 1925. — *Jahrbuch der eidg. Räte* 1926.

WILHELM ADOLF, * 1812, von Berlin, Dr. phil., Professor für allgemeine Geschichte an der Universität Zürich 1851, an der Eidg. Techn. Hochschule 1855, nach Jena berufen 1860. — Œchsli : *Polytechnikum.* [E. H.]

S. **Kanton Zug.** Alte, besonders in der Gem. Baar viel verzweigte Familien. In Zug, wo ein HANS 1450 Bürger wird, ist die Familie 1734 ausgestorben. *Wappen*: in Rot ein aufrechter Nagelhammer, überhöht von einem goldenen Stern und beseitet von zwei Bourbonenlilien. Erste Nennung : HEINRICH 1282 (*Zuger Nbl.* 1929, p. 4). Vertreter der Familie spielten von jeher im politischen und kirchlichen Leben eine bedeutende Rolle ; andere dienten als Offiziere in fremden Diensten. — 1. HEINRICH, Landvogt im freien Amt 1459, im Rat von Stadt und Amt Zug und Ammann 1483. — 2. GOTTHARD, Landvogt im Thurgau 1570, Ammann in Zug 1585. — 3. PETER, 1559-1633, Sohn von Nr. 2, Abt von Wettingen 1594, ordnete das Finanzwesen, entwickelte eine rege Bautätigkeit, hob das klösterliche Leben, Bildung und Wissenschaft. — 4. MARTIN, Sohn von Nr. 2, Ammann in Zug 1612, 1621 u. 1623, † 9. V. 1633. — 5. GOTTHARD, Chorherr in Zurzach 1611, Custos 1616, Propst daselbst 1643-1657, † 13. XI. 1657. — 6. M. SALOME, 9. IV. 1600 - 15. X. 1677, Organistin im Kloster Tennikon (Thurgau), Æbtissin 1639. — 7. JOHANN JAKOB, Dr. theol., apost. Protonotar, Chorherr in Zurzach, stiftete daselbst die Schmid'sche Pfrund ; Pfarrer in Zug 1675, Dekan u. bischöfl. Kommissar, Verfasser theologischer Schriften, † 4. III. 1696. — 8. P. MARTIN, 29. IX. 1694 - 10. III. 1773, Jesuit, Missionar in Paraguay (Südamerika). Auszüge aus seinen Briefen in *KKZ* 1893. — 9. JOS. MARTHA, aus Baar, 3. XI. 1769-21. V. 1842, Æbtissin von Seedorf (Uri) 1818. — 10. JOHANN NEPOMUK, Landammann 1832-1834, Tagsatzungsgesandter 1834, † 23. XI. 1848. — 11. ***Heinrich,*** Dr. theol., Taufname Karl Josef, 17. II. 1801 - 29. XII. 1874, trat 1819 ins Kloster Einsiedeln. Archivar daselbst 1839-1846, Statthalter 1839, Abt von 1846 an, machte sich um die Hebung der Klosterschule verdient, brachte das Kloster zu grosser Blüte, gründete 1852 das Missionshaus St. Meinrad in Indiana (Nordamerika), verf. Schriften über das Leben des hl. Meinrad und das Frauenkloster St. Katharinental bei Diessenhofen. — 11. JOS. LEONZ, 1810 - 16. IV. 1880, Sohn von Nr. 9, Gemeindepräsident, Regierungsrat 1852-1860, Ständerat 1854-1856. — 12. JOS. LEONZ, Sohn von Nr. 11, 30. XI. 1854 - 10. V. 1913, Dr. jur., kam 1879 in den Kantonsrat, wurde Bürgerpräsident in Baar 1883-1889, Regierungsrat 1889, Landammann 1900, Ständerat 1883 und 1909-1913. — 13. XAVER, von Neuheim, Stadtrat, Stadtpräsident in Zug seit 1923. — Vergl. *LL.* — *LLH.* — Th. Andermatt : *Die Korporationsbürger von Baar.* — W. J. Meyer : *Zuger Biographien (Bibliogr.).* — A. Müller : *Peter II. Sch., Abt von Wettingen* (in *Zug. Nbl.* 1919 u. 1920). [W. J. MEYER.]

Heinrich Schmid.
Nach einer Lithographie
(Schweiz. Landesbibl. Bern).

SCHMID VON GRÜNECK. I. Familie von Ilanz, die zum neuen Adel von Graubünden gehörte und 1738 erlosch. Familien Schmid sind seit Ende des 14. Jahrh. urk. nachweisbar in Ilanz verbürgert. Ein Ammann Sch. wird erstmals 1533 erwähnt. Der eigentliche Begründer ist — 1. JAKOB, Hauptmann in franz. und kaiserlichen Diensten, unter Franz I. u. Karl dem V., der ihn 1544 in den Adelsstand erhob mit dem Prädikat « von Grüneck », nach der Burgruine bei Ilanz. *Wappen* : in Grün eine gekrümmte, über sich stehende naturfarbene Schlange. Von Nr. 1, der 1569 « Cau de Sax » zeichnet, stammen zahlreiche bedeutende Militärs, Gelehrte und Staatsmänner im Dienste ihrer Heimat oder fremder Mächte. — 2. HANS JAKOB, Sohn von Nr. 1, verschiedene Mal Landammann des Hochgerichtes Gruob. Commissari zu Cleven 1591, erhielt 1583 mit seinen Brüdern Wilhelm, Hans Gaudenz und Jeremias von Erzherzog Ferdinand eine Adels- und Wappenbestätigung. Erbauer des obern Herrenhauses zu Ilanz. — 3. JEREMIAS, Bruder von Nr. 2, kämpfte für Frankreich, † als Führer der Bündner im Kampfe gegen die Ligischen. — 4. WILHELM, Bruder von Nr. 3, Landammann, Podestat zu Teglio 1587, zweimal Landrichter und verschiedent-

lich zu diplomatischen Sendungen verwendet. — 5. HANS GAUDENZ, Sohn von Nr. 4, 1575-1660, Landammann, Landrichter 1637, als solcher Mitunterzeichner des sogen. Kettenbriefes, beim Thusner Strafgericht 1618 Verteidiger Zambras, öfters mit Gesandtschaften betraut (Lindau, Innsbruck, Mailand, eidg. Konferenzen). — 6. HANS WILHELM, Sohn von Nr. 5, 1609-1654, Landammann 1638, Commissari zu Cleven 1639, Landrichter 1646, Podestat zu Trahona 1651. — 7. JEREMIAS, Enkel von Nr. 6, 1679-1738, bekleidete versch. Ämter der Republik und der Untertanenländer. — 8. CASPAR, Bruder von Nr. 5, 1580-1659, Landammann zu Ilanz und in der Gruob 1613, Commissari zu Cleven 1615, Landrichter 1619 und 1624, Bundesoberst, öfters Gesandter, 1629 zum Erzherzog nach Innsbruck zur Erneuerung der Erbeinigung, 1631 zu den evangelischen Orten, 1635 zu Herzog Rohan usw. Dessen Bruder — 9. JAKOB, 1579-1644, beider Rechte Doktor, stand als hervorragender Staatsmann während der Bündner Wirren stets im Mittelpunkt der Ereignisse. Öfters mit Gesandtschaften an fremde Höfe beauftragt, so 1629 an Kaiser Ferdinand II., 1632 an König Ludwig, 1637 an König Philipp von Spanien usw. ; Oberst im Regiment Schauenstein.— 10. WILHELM, Sohn von Nr. 9, Professor an der Universität zu Genf 1629, Verfasser des Werkes *Problemata philosophica...*, Landammann, Landrichter und öfters Gesandter ; wurde von Kaiser Ferdinand II. zum Titular-Pfalzgrafen ernannt, † 1662. — 11. JOHANN ANTON, Sohn von Nr. 10, 1643-1680, Podestat zu Tirano 1663 und 1669, Landrichter 1676, Erbauer des Herrenhauses « Casa Gronda » zu Ilanz. Dessen Sohn — 12. AMBROSIUS, war Landeshauptmann im Veltlin. — 13. HANS JAKOB, Sohn von Nr. 5, 1633-1680, Podestat zu Morbegno 1667, Präs. der Syndicatur 1667-1669. — 14. ***Christoffel,*** Sohn von Nr. 13, * 1671, mit 15 Jahren Landammann des Hochgerichtes Gruob an Stelle seines verstorb. Vaters und Abgeordneter zum Bundestag, Podestat zu Morbegno 1691-1693, trat 1693 in holländischen Kriegsdienst in das Regt. Capol, dessen Oberst und Inhaber er 1705 wurde, zeichnete sich hauptsächlich 1708 in der Schlacht von Oudenarde und 1709 bei Malplaquet aus. 1713 gelang es ihm und dem Gesandten Peter von Salis, einen neuen Allianz-Vertrag mit den holländischen Generalstaaten abzuschliessen. 1719 wurde er zum Brigadier, 1727 zum Generalmajor über sämtliche Infanterie befördert ; † 1730 zu Mastrich ; Letzter dieses Geschlechts. Von ihm existiert eine Landkarte von Graubünden betitelt : *Nouvelle Carte du pays des Grisons, dressée sur les Observations de Ph. Gruver et les corrections du Colonel S. v. G.* (Haag 1716). — Vergl. ausser den bündn. Geschichtsschreibern, sowie Oberst Christoffel : *Journal de ma vie*, den Stammbaum und die Dokumentensammlung im Besitze des Verfassers. [G. CASURA.]

Jakob Schmid von Grüneck. Nach einem Oelgemälde.

Christoffel Schmid v. Grüneck. Nach einem Oelgemälde.

II. Verschiedene Familien Schmid haben sich ebenfalls das Adelsprädikat « von Grüneck » beigelegt, z. B. die Sch. zu Vigens, zu Tiefenkastel und Sent. — In Chur kaufte sich 1633 VINCENZ Schmid von Duvin ein, nannte sich dann Sch. v. Grüneck, war Zolleinehmer u. vor 1686 Zunftmeister.— JOHANN THOMAS, Zunftmeister 1782 - 1796. — VINCENZ, von 1670 an Zinnkannen- und Glockengiesser. — M. Valèr : *Gesch. des Churer Stadtrates.*

In Fetan lebte Ende des 17. bis anfangs des 19. Jahrh. eine sehr angesehene Familie Sch., die sich auch « von Grüneck » schrieb. Sie stellte dem Gericht Unter-Tasna verschiedene Landammänner. — JOHANN PETER, 1732-1819, Oberstlieutenant im Regiment Salis in franz. Diensten ; Mitglied des Ritterordens, Landammann im Gericht Unter-Tasna (« Chiantun Verd », Ms. in der Kantonsbibliothek Chur ; Grabplatte mit Inschrift in Fetan).

In Malans tritt im 18. Jahrh. eine sehr angesehene, heute noch lebende Familie Sch., ebenfalls mit dem Adelsprädikat « von Grüneck » auf. — PETER, Podestat zu Teglio 1657-1658. — HANS PETER, Podestat zu Plurs, 1711. — PETER, Podestat zu Teglio 1741. — PETER, Major und Oberstlieutenant im Regiment Schmid in holländischen Diensten, † 1741 zu Ypern. — JOHANN FRIEDRICH, Oberstlieutenant in holländischen Diensten, Generallieutenant 1789, Chef des 1695 errichteten Bündner Regimentes Schmid von Grüneck, in heftigem Streit mit seinen Hauptleuten, der die III Bünde beschäftigte. — *LL.* — Regesten von Malans. — F. Jecklin : *Bündner Offiziere in fremden Diensten* (in *BM* 1917). [L. JOOS.]

In Surrhein-Somvix gibt es ebenfalls Sch., die sich « von Grüneck » schreiben. — ***Georg,*** * 1851, Priester 1875, Moderator an der Klosterschule in Disentis 1878-1880, Professor der Theologie in Chur 1880-1889, bischöflicher Kanzler 1889-1898, Domherr 1895, bischöflicher Offizial und Regens des Priesterseminars 1898-1908, Bischof von Chur seit Mai 1908. — J. G. Mayer : *Gesch. des Bistums* II, p. 682. — *Bündner Tagblatt*, 1. X. 1925. — *Neue Zürcher Nachrichten* 1925, Nr. 275. [J. SIMONET.]

SCHMIDEIDEN. Alte, im 17. Jahrh. † Walliserfamilie in Münster (Goms). — JAKOB, von Münster, Kaplan von Ernen 1567-1573, von Münster 1573-1581, Pfarrer von Ernen 1581, Domherr 1575, Sakristan 1605, Dekan von Sitten 1616, † 1617. — *BWG* VI. — Archiv Valeria. [D. I.]

SCHMIDHEINY. Familie der Gem. Balgach (St Gallen) und St. Gallen, eingebürgert seit 1860. Der Name tritt 1440 im Toggenburg auf ; in Balgach ist er seit 1533 nachweisbar. HANS ULRICH, Hofschreiber von Balgach 1773 ; JAKOB, Hofschreiber, nachher Kreisammann, als Mittelsmann Käufer von Schloss Heerbrugg 1792. — *UStG* V, p. 960. — O. Œsch : *Gesch. des Hofes Balgach* (Ms.). — [J. M.] — 1. JAKOB, * 1838 in Balgach, stieg aus einfachsten Verhältnissen zum Besitzer und Leiter grosser Ziegeleien (Heerbrugg, Espenmoos, Bruggwald, Horn und Birkenfeld (Vorarlberg) empor. Erfinder von Verbesserungen im Ziegeleibetrieb ; † 18. II. 1905. — *St. Galler Tagblatt* 1905, Nr. 45. — J. Brüschweiler : *Vom Bauernjungen zum Grossindustriellen.* — *St. Galler Nbl.* 1906, p. 36. — 2. ERNST, Sohn des Vorgen., Industrieller in Ziegel- und Zementfabrikation, * 1. IV. 1871, Mitglied einer Reihe von wirtschaftl. Verwaltungsorganisationen, Kantonsrat 1905, Nationalrat 1911-1919, Leiter des eidg. Kompensationsbureaus während des Weltkriegs 1914-1918, Delegierter zu Auslandsverhandlungen, Oberstlt. der Artillerie. — *SZGL.* [O. F.]

SCHMIDLIN (SCHMIDLI). Familien der Kte. Aargau, Basel, Bern (Jura), Luzern, Schaffhausen und Zürich. Der Name ist ein Diminutiv von Schmid. — Jak. Ludwig Schmidlin : *Das Geschlecht Sch.*

A. **Kanton Aargau.** — JOHANN BAPTIST, von Rheinfelden, * 1806, Pfarrer zu Gansingen 1844, zu Möhlin 1856, † 6. III. 1862, legte eine bedeutende paläontologische und mineralogische Sammlung an. — *VSNG* 1867, p. 232. [H. Tr.]

B. **Kanton Basel.** Aus Giebenach (Baselland) mit

SAMUEL Sch. in Basel eingewanderte Familie. — WILHELM, Sohn des Vorgen., Dr. phil., * 24. VI. 1810 in Basel, Bürger von Basel 1835 « wegen Treue zur Stadt in der Zeit der Not », Lehrer am Gymnasium und an der Realschule, Grossrat 1846, Rektor des Realgymnasiums und der Gewerbeschule, Mitglied der obersten Erziehungsbehörde, Präsident der Inspektion von Realgymnasium und Gewerbeschule 1865-1871, nachher Mitglied des Direktorimus der Schweiz. Centralbahn, später dessen Präsident, † 11. I. 1872 ; Verfasser versch. Schriften, u. a. *Der Einfluss der Eisenbahnen mit besonderer Berücksichtigung der nicht industriellen Teile der Schweiz* (1851). — *BJ* 1893. [Th. NORDMANN.]

THEOPHIL, von Aesch (Baselland), 1864-1925, Ingenieur, Direktor der Seetalbahn ca. 1885-1921 ; Oberstlieutenant des Genie. — *Luz. Chronik* 1925, p. 71. — *NZZ* 1925, Nr. 207, 235. [P. X. W.]

C. **Kanton Bern.** Seit dem 16. Jahrh. nachweisbarer Familienname im Jura, bes. zu Laufen, Wahlen, Dittingen, Blauen, Neuzlingen, Grellingen und Roggenburg. — 1. JOH. CHRISTIAN, fürstbischöfl. Kanzler 1605. *Wappen* : in Blau über grünem Dreiberg pfahlweise gestellt ein schwarzer Hammer mit goldenem Griff zwischen zwei goldenen Sternen. — Jak. Ludwig Schmidlin : *Das Geschlecht Sch.* — 2. ***Ludwig Rochus,*** * 15. VIII. 1845 in Laufen, Priester 1870, Bezirkslehrer in Neuendorf 1870-1875, Pfarrer in Biberist 1875-1914, päpstl. Geheimkämmerer 1899, † 1. VIII. 1917 als Kaplan in Kreuzen (Solothurn), Verf. vieler hist. Arbeiten, darunter *Gesch. der Pfarrgem. Biberist* (1886) ; *Dr. Fr. Fiala* (1890) ; *Die kathol.-theolog. und kirchliche Literatur des Bistums Basel* (in *BSL* V, 10 a) ; *Gesch. des Amteibez. Kriegstetten* (1895) ; *Bernhardin Sanson* (1898) ; *Solothurns Glaubenskampf...* (1904) ; *Die Kirchensätze... des Kts. Solothurn* (1908) (Fortsetzung der *Kirchensätze* von P. Alex. Schmid) ; *Genealogie der Freiherren von Roll* (1914). Mitarbeiter der *KSB* u. *ZSK*. — A. Büchi in *ZSK* 11, p. 280. — L. R. Schmidlin : *Kirchensätze*, p. 103. — 3. JEAN, * 27. II. 1852 in Wahlen, † 23. VII. 1907 in Delsberg, Musiklehrer daselbst, Komponist. — E. Refardt : *Musikerlex.* — 4. KONSTANTIN, * 23. VII. 1856, Priester 1879, Pfarrer in Burg, Liesberg 1882-1900, Therwil 1900-1905, Röschenz 1905-† 7. IV. 1920, Dekan 1907, verf. u. a. eine Biographie von Bischof Jak. Chr. Blarer (1908). — Vergl. *KKZ* 1920, pag. 137. [H. Tr.]

Ludwig Rochus Schmidlin. Nach einer Photographie.

D. **Kanton Luzern.** SCHMIDLIN (ursprüng. SMIDLI). Seit dem 14. Jahrh. in den Ämtern Sursee, Hochdorf, Luzern nachweisbare Familien. — HANS, von Zürich, der Hafengiesser, Bürger von Luzern 1484. — Betr. *Schmidli* von Malters (1488) s. X. Thürig : *Heimatkunde von Malters*, p. 119. — HANS, Untervogt zu Malters 1595-1613. — MORIZ, Erbauer einer Kapelle bei Rüdiswil 1617. — HANS, Weibel zu Malters 1694-1701, Untervogt zu Littau 1706. — MATHIAS, in Ziswil bei Ruswil, Inhaber von Schauspiel-Manuskripten (*Gfr.* 23, p. 156, 178, 181, 202). — JAKOB, auf der Sulzig bei Wolhusen (Sulzjoggi), wegen Sektenstiftung 27. V. 1747 hingerichtet (*BSL* V, 5, II, p. 83). — JANUARIUS, von Triengen (Gölpiari), Anführer des Bauernaufstandes (Rötherkrieg) gegen die Franzosen 1798 (Kas. Pfyffer : *Gesch.* II, p. 56. — Joh. Strickler : *Aktensammlung der Helvetik*). — HANS, von Ruswil, 1884-25. VIII. 1927, Oberstlieutenant und Journalist in Lausanne (*Luz. Chronik*, 15. IX. 1927). — Vergl. im allg. Jak. Lud. Schmidlin : *Das Geschlecht Sch.* (1902). — *Gfr.* Reg.

FRITZ, von Luzern, * 29. VI. 1898, Statistiker in Basel, Nationalrat seit 1928. — *Jahrbuch der eidgenöss. Räte* 1930. [P. X. W.]

E. **Kanton Schaffhausen.** SCHMIDLI (N). Im 15. Jahrh. auftretende Familien von Hallau (1483) und Schaffhausen (1438). *Siegel* der Schaffhauser Sch. : gespalten mit zwei laufenden Hunden oder Löwen. — HANS, Seckelmeister 1469, Burgermeister 1483. — *US.* — *LL.* [STIEFEL.]

F. **Kanton Zürich.** — JOHANNES Schmidli(n), von Zürich, 22. V. 1722-16. XI. 1772, Pfarrer von Wetzikon 1754, Kammerer des Wetzikoner Kapitels 1771, ausgezeichneter Musiker, Sänger und produktiver Liederkomponist. — *LLH.* — Felix Meier : *Gesch. d. Gem. Wetzikon.* — K. Wirz : *Etat.* — [G. Str.] — JULIUS, Dr. phil., Prof. der organischen Chemie an der E. T. H. in Zürich seit 1912. Verz. seiner Werke bei Poggendorff : *Handwörterbuch* V. [D. S.]

SCHMIDRUED. Siehe RUED u. SCHLOSSRUED.

SCHMIDTMANN. Aus Zweibrücken (Pfalz) stammende, 1662 in Basel eingebürgerte Familie. — 1. JOHANN JAKOB, * 1624, tot 1701, erst Rittmeister in einem französischen Kavallerieregiment, dann Oberstlieutenant in einem Schweizerregiment in französischen Diensten, Gouverneur von Neuss und Rheinbergen, Ritter des St. Michaelsordens, Basler Bürger 1662, wurde 1665 durch Ludwig XIV. in den erblichen französischen Adelsstand erhoben. — 2. ADRIAN, 1658-1709, Sohn von Nr. 1, Oberstlieutenant in franz. Diensten, Mitglied des Basler Grossen Rates. — 3. CHRISTOPH, 1701-1758, Sohn von Nr. 2, Dr. jur., Mitglied des Gr. Rates ; Letzter. *Wappen* : in Blau aufrechter goldener Löwe mit einem goldenen Streitkolben. — *LLH.* — *AHS* 1917, p. 189. — *WB.* [C. Ro.]

SCHMIDTMEYER. Aus Strassburg stammende Familie, die sich 1731 in Genf einbürgerte. *Wappen* (altes) : in Silber auf grünem Boden 2 rote gegeneinander gekehrte Löwen, je einen schwarzen, über einem schwarzen Ambos erhobenen Hammer haltend. Kaiser Joseph II. verlieh 1787 den Reichsadel an Jean Martin (Nr. 1), der das Wappen der 1585 geadelten Schmidtmeyer von Nürnberg annahm : schräggeteilt von Gold und Rot mit 3 Rosen in gewechselten Farben. — 1. JEAN MARTIN 1741-1820, des Rats der CC 1770, geadelt 1787. — 2. ***Jean Pierre,*** Neffe von Nr. 1, 24. VI. 1768-8. V. 1830, Anwalt, Mitglied des Conseil législatif 1796, « Administrator » anlässlich des Anschlusses von Genf an Frankreich (Juni-Oktober 1798), Kommissär des französischen Direktoriums bei der Munizipalität von Genf 1798-1800, Mitglied, dann Präsident des Gemeinderats, Vorsitzender des Œkonomischen Vereins 1801, Münzkommissär 1799, Zivilrichter während der Kaiserzeit, Mitglied der provisorischen Regierung 1813-1814, dann Staatsrat 1814 bis zu seinem Tode ; mit Saladin Abgeordneter zu den Vertretern der Mächte in Zürich, um die offizielle Anerkennung der Genfer Regierung zu erwirken, mit Des Arts an die Tagsatzung, um über den Anschluss Genfs an die Schweiz zu verhandeln ; Unterzeichner der Anschlussakte. Abgeordneter an der langen Tagsatzung, sowie an die Tagsatzungen von 1819, 1821 und 1822, Syndic 1815-1828, siebenmal erster Syndic ; Richter am Obersten Gerichtshof 1829. — 3. PIERRE, Sohn von Nr. 1, * 1772, † 1829 in Zante, veröffentlichte

Jean Pierre Schmidtmeyer um 1820. Nach einer Federzeichnung von J. J. Rigaud (Sammlung Maillart).

in London 1822-1824 den Bericht über eine Reise, die er 1820-1821 in Chile unternahm. — Galiffe : *Not. gén.* — Sordet : *Dict.* — H. Deonna : *Lettres de noblesse et d'armoiries.* — Ed. Chapuisat : *La municipalité de Genève pendant la domination française.* — *Les cantons suisses et Genève* (in *MDG*, Serie 4, IV). — *AHS* 1918, 139. — Staatsarch. Genf. [Henri GRANDJEAN.]

SCHMIED, FRANÇOIS LOUIS, * 8. XI. 1873 in Genf, Kunstmaler in Paris seit 1896, bes. bekannt durch grosse Holzschnitte und durch Illustrationen zu Luxuswerken. [M. G.]

SCHMIEL, JOH. NEPOMUK **von,** * 1774 zu Leipnik in Mähren, österr. Offizier, kam 1797 in die Schweiz, wurde 1801 Bürger von Leibstatt (Aargau), 1803 Chef der aarg. Standeskompagnie, 1805 Chef der Militär-Instruktionsschule des Kts. Aargau und Bürger von Aarau, 1813 eidg. Oberst, reiste 1814 in Spezialmission ins Hauptquartier der Alliierten nach Paris. Brigadier in der Grenzbesetzung von 1815, Regierungsrat (Militärdirektor) und Mitglied einer Reihe weiterer Behörden 1815-1831, Präs. des Bezirksgerichts Aarau 1831-1832, Oberamtmann des Bez. Aarau 1832 - † 29. XII. 1850. — Ernst Zschokke : *Oberst J. N. von Schmiel.* [H. Tr.]

SCHMITT. Aus Hegenheim (Elsass) stammende † Familie, die sich 1865 in Murten einbürgerte mit — GEORGES Joseph, Journalist, Redaktor des *Journal du Bas-Rhin*. Von der Reichsregierung ausgewiesen, flüchtete er in die Schweiz ; 1854 betraute ihn Julien Schaller mit der Schriftleitung des *Confédéré*. Der dieser Zeitung vom neuen Redaktor aufgeprägte Charakter rief eine Spaltung hervor, aus der 1859 ein dissidentes Organ, *Le Journal de Fribourg* hervorging. Sch. redigierte den *Confédéré* bis 1870, dann den *Volksfreund* in Basel ; † 1872 in Basel. — *Liberté* 1907, Nr. 296 ; 1913, Nr. 251. — *Le Confédéré* 1907, Nr. 102.— *Etr. frib.* 1928. [G. Cx.]

SCHMITT, MARTIN, * 1804 in Rheinau (Elsass), † 16. III. 1851 in Genf, Liguorianer in Freiburg 1845-1847, Verfasser zahlreicher kirchengeschichtlicher Arbeiten, teilweise gedruckt in *ASHF* und im *Mémorial de Fribourg*. Die *Mémoires historiques sur le diocèse de Lausanne* (2 Bde.) wurden 1858-1859 von Abbé J. Gremaud herausgegeben. Die zahlreichen Handschriften Schmitts liegen im bischöflichen Archiv, im Staatsarch. und in der Kantonsbibliothek von Freiburg. — *MF* I, 97. — Martin Schmitt : *Mém. hist. sur le diocèse de Lausanne* I, p. 111. — Fuchs-Raemy : *Chronique.* — *Helvetia sacra* II, 67. — F. Brülhart : *Étude hist. sur la litt. frib.*, p. 181. — P. E. Martin : *Catal. mns. Gremaud.* — Staatsarch. Freiburg. [G. Cx.]

SCHMITTEN (Kt. Freiburg, Sensebez. S. *GLS*). Pfarrdorf, das ehemals *Otmarswil* hiess (1304), auch *Favarges*, franz. *Les Forges*, bestehend aus den Höfen und Weilern Benzenwil, Zirkels, Lanten und Berg. Heiligkreuzkapelle seit dem 9. Jahrh. zu Ehren des hl. Otmar, die 1412 neu erbaut wurde. Die Grafen von Greyerz und die Grafen von Tierstein, sowie die Klöster Altenryf und Rüeggisberg besassen dort Güter. Der tiersteinische Besitz gelangte 1442 durch Kauf an die Stadt Freiburg. 1800 wurde eine Schule errichtet, 1885 die Pfarrei von Düdingen abgelöst, 1898 eine neue Kirche gebaut. — A. Dellion : *Dict.* XI. — *Etrennes frib.* XXXIV. [† A. BÜCHI.]

SCHMITTEN (roman. FARRÉRA) (Kt. Graubünden, Bez. Albula, Kreis Belfort. S. *GLS*). Dorf ; es erhielt seinen Namen von einer alten, im Zusammenhang mit verschiedenen Blei-, Kupfer- und Eisengruben betriebenen Schmiede. Später wurde die Schmiede zu Sch. aufgelassen und das dortige Erz in die Filisurer Schmelzhütte geführt. Der Bergbau in dieser Gegend lässt sich schon im 14. Jahrh. nachweisen. Die zum Teil hoch oben am Berg liegenden versch. Gruben gehörten der Gemeinde und wurden von ihr verliehen. Noch 1648 ist von Erz- und Bleifuhren aus Schmittener Gebiet nach Filisur die Rede. Bis 1480 bildeten Alvaneu, Sch. und Wiesen eine Gemeinde. 1490 soll nach einer nicht mehr erhaltenen Urkunde auch die kirchl. Trennung der dortigen St. Luciuskappelle von der Mutterkirche in Alvaneu stattgefunden haben. Eine im Archiv von Sch. vorhandene Urkunde lässt diese Trennung aber erst 1718 vor sich gehen. Der Reformation trat in Sch. nur eine Minderheit bei, die im 1. Viertel des 17. Jahrh. wieder verschwand. Geburtsregister seit 1699, Ehereg. seit 1719, Sterbereg. seit 1718. Politisch gehörte Sch. dem Zehngerichtenbund an, dessen Geschichte es teilte. Die Gem. zählte zum Gericht Belfort, von 1614 an zu Inner-Belfort, von 1851 an zum Kreise Belfort. — Vergl. P. C. Planta : *Currät. Herrschaften.* — E. Camenisch : *Reform.-Gesch.* — Plac. Plattner : *Gesch. des Bergbaus in der östl. Schweiz.* — Muoth und Jecklin in *JHGG* 1897 und 1905. — J. G. Mayer : *Bistum Chur.* — Arch. Regesten (Staatsarchiv.). [P. GILLARDON.]

SCHMITTER (Kt. St. Gallen, Bez. Unterrheintal, Gem. Diepoldsau. S. *GLS*). Dorf und Ortsgem. Zum Reichshof Lustenau gehörend, wird Sch. als Ortschaft erst 1582 erwähnt. Bei der Teilung des Hofes Lustenau 1593 wurde Sch. in das Gebiet des linksrheinischen, schweiz. Hofes Widnau-Haslach einbezogen und teilte dessen Geschichte, bis die neue Teilung von 1775 diesen Hof in die drei Rhoden Widnau, Au (Haslach) und Schmitter, mit eigenen Gerichten, auseinanderschied. Der letzte Niedergerichtsherr des Hofes, Rudolf von Salis, nannte sich 1782 auf seinem Siegel Herr von Widnau, Haslach und Schmitter. 1803 wurde Sch. mit Widnau der polit. Gem. Diepoldsau zugeschlagen und blieb bei dieser, als durch das Gesetz vom 2. XII. 1882 Widnau zur eigenen polit. Gem. erhoben wurde. Durch den Diepoldsauer Rheindurchstich (1923) kam Sch. mit Diepoldsau an das rechte Ufer des kanalisierten Flusses. Betr. kirchliche Verhältnisse s. Art. DIEPOLDSAU. — H. Wartmann : *Der Hof Widnau-Haslach.* — A. Nüscheler : *Gotteshäuser* II, p. 112. [J. M.]

SCHMITTER gen. Hug. Siehe HUG, dazu *St. Galler Nbl.* 1927, p. 33.

SCHMITZ. Aus Fraubrunnen (Bern) stammende, 1869 in Basel eingebürgerte Familie. — PAUL, * in Basel 1871, Dichter und Schriftsteller unter dem Pseudonym *Dominik Müller*, Dr. phil., hielt sich 1894-1902 meist im Auslande (Russland, Berlin, Spanien) auf. Mitherausgeber der Zeitschrift *Der Samstag* 1905-1913, unternahm in den Kriegsjahren Reporterreisen in die beiden Kriegslager Europas, veröffentlichte mehrere Sammlungen Gedichte, eine Reihe baslerischer Dialektbühnenstücke, sowie *Spanische Geschichten.* — *Kürschners Deutscher Literaturkalender.* — *Hebelgabe, ein Basler Dichterbuch* (1926), p. 60. — *Silhouetten*, hgg. von Paul Kägi, Bd. 2, p. 69. [C. Ro.]

SCHMUCKER (SMUKER). Seit Beginn des 15. Jahrh. erwähnte, auch in Konstanz vorkommende Bürgerfamilie der Stadt Stein a. Rh. *Wappen* : in Schwarz goldenes Steinmetzzeichen. — 1. BERNHARD (von Stein oder Konstanz ?), Gerichtsherr zu Wagenhausen 1495. — 2. ANDREAS, Obervogt zu Ramsen 1552. — 3. CHRISTIAN, Stadtschreiber 1571. — 4. JOSEF, Glasmaler, † 26. VII. 1623. — *SKL.* — 5. ANDREAS, ca. 1575 - 23. XI. 1650, Glasmaler, um 1613 in Aarau (?), später Schulmeister in Stein, schuf ca. 1615 die Fassaden- und Wandgemälde am und im Hause zum « Roten Ochsen » zu Stein a. Rh. — *SKL.* — *Festschrift des Kts. Schaffhausen* 1901. — 6. JOSEF, Bürgermeister 1697. — *LL.* — Js. Vetter : *Geschicht-Büchlein der Stadt Stein.* — Wappentafeln der Steiner Bürgermeister und Obervögte zu Ramsen. [STIEFEL.]

SCHMUCKI. Familie des Seebezirks (Kt. St. Gallen). JAKOB und CHRISTEN Sch., beteiligt am Auszug der Grafschaft in den Wallgau 1499. — 1. RUDOLF, Ammann von Uznaberg 1437. — 2. JOHANN, Ammann von Uznaberg 1483. — 3. HEINRICH, Ammann von Uznaberg 1525, Landammann der Grafschaft Uznach 1530, 1536, 1538 und 1539, durch dessen Bemühungen die Grafschaft in den Wirren der Reformation dem alten Glauben treu blieb. — 4. HEINRICH, Landschreiber 1595. — 5. JAKOB, Landesfähnrich 1600, † fast hundertjährig 1647. — 6. JOSEPH, von St. Gallenkappel, Landrichter 1688, Landammann 1710. — 7. JOHANN, * 13. V. 1890, Sekretär beim Finanzdepartement, Bezirksammann des Seebezirks 1925. — 8. JOHANN, Dr. phil., * 30. XI. 1896, Kunsthistoriker, verfasste *Die Kathedrale von Chur.* — Vergl. *Chronik Custor* (Ms.). — J. Fäh : *Urkundenregister der Gem. Kaltbrunn.* — *Gfr.* 34, p. 165. — Bürgerregister von St. Gallenkappel und

Eschenbach. — I. von Arx : *Gesch. des Kts. St. Gallen* II, p. 528. — [Alois Blöchliger.] — 9. Joseph Anton, von Goldingen, * 2. III. 1858, Priester 1881, Domvikar in St. Gallen 1881, Rektor der kath. Kantonsrealschule St. Gallen 1887, Pfarrer in Berneck 1895, Kaltbrunn 1907, Bezirksschulratspräs. von Gaster 1908-1920, kath. Administrationsrat 1903. *Wappen* : in Blau goldenes Schiffchen, beseitet (?) von 2 goldenen Sternen. Die Familie erwarb 1680 das Landrecht im Gaster. [J. Fæh.]

SCHMUCKLI. Familie des Toggenburg, von der das Freigericht Homberg auch « auf Schmucklisberg » hiess. Ein Zweig nannte sich *Schmucklisberger*. Die Familie ist zuerst im Unter-, im 17. u. 18. Jahrh. auch im Obertoggenburg (Stein u. Nesslau) verbreitet. — 1. Ulrich, von Homberg, äbtischer Ammann in Oberuzwil 1432, toggenburgischer Ammann ebenda 1434. — 2. Heinrich, zu Heiligenbuchen (heute Buchen, Gem. Oberuzwil), alt Landammann der Grafschaft Toggenburg 1498, Alt Ammann im Niederamt 1502. — K. Wegelin : *Gesch. der Landschaft Toggenburg*. I, p. 254, 316. — F. Rothenflue : *Toggenburg. Chronik*. — *UStG* V. — M. Gmür : *Rechtsquellen* II. [J. M.]

SCHMUTZ. Familie der Kte. Basel, Bern, Freiburg, Thurgau u. Zürich.

A. **Kanton Basel.** Im 18. Jahrh. aus dem Kt. Bern (Emmental) im Kt. Baselland eingewanderte und in Eptingen eingebürgerte Familie. — 1. Friedrich, 12. II. 1826 - 31. I. 1889, Tierarzt auf der Abendsmatt bei Lampenberg, wo ein Jahr nach seinem Tode von seiner Familie das heute noch bekannte Kurhaus eröffnet wurde. Mitglied des Verfassungsrates 1863 und des Landrates. — 2. Wilhelm, Sohn von Nr. 1, * 3. IV. 1858 in Lampenberg, Tierarzt in Oberdorf, Mitglied des Landrates 1891-1918, † 9. X. 1918. — Staatsarchiv Baselland. — *Basellandsch. Zeitg.*, 6. II. 1889 u. 10. X. 1918. [O. G.]

B. **Kanton Bern.** Familie von Niedermuhlern. — Rudolf, * 18. XI. 1876, Gemeindepräsident von Oberbalm, Grossrat, Präsident der bern. Staatswirtschaftskommission, Nationalrat seit 1928. — *Jahrbuch der eidg. Räte* 1930. [H. Tr.]

C. **Kanton Freiburg.** Schmutz, Schmoutz. Zahlreiche Familien des Namens sind in 13 Gem. des Kts. eingebürgert und seit dem 15. Jahrh. bekannt. Einbürgerung in Freiburg 1597. *Wappen* : I. Familie des Seebezirks : in Rot eine silberne Hirschstange, beseitet von 2 silbernen Sternen ; II. Familie des Sensebezirks : in Blau ein silbernes schreitendes und gesatteltes Pferd (Varianten). — 1. Uli, einer der 1449 an Herzog Albrecht von Œstreich gesandten Abgeordneten. — 2. Jean, von Bösingen, 1849-1896, Priester 1876, Pfarrer von Chevrilles 1890-1896, redete 7 Sprachen. — 3. Joseph, von Ueberstorf und Bösingen, * 1881, Priester 1908, Pfarrer von Wünnenwil seit 1909, Diözesandirektor der Jünglingsvereine und Kongregationen deutscher Zunge, Leiter der Wallfahrten nach Einsiedeln und Lourdes für den Sensebezirk. — Vergl. G. Studerus : *Familiennamen von Freiburg*. — A. Büchi : *Freiburgs Bruch*. — J. F. L. Engelhard : *Chronik der Stadt Murten*. — *Monat-Rosen* XL. — *Status cleri*. [R. M. und Ræmy.]

D. **Kanton Thurgau.** Familie der Stadt Frauenfeld im 16. Jahrh., erstmals erw. 1443. — Lienhard, Schultheiss, erw. von 1517 an, widersetzte sich der Einführung der Reformation ; mitbeteiligt am Handel wegen der Ermordung des Helfers von Kurzdorf, Johannes ab Burg (Dez. 1528), betrieb nach der Schlacht bei Kappel die Wiederherstellung der katholischen Gemeinde. Sein Sohn — ***Alexander***, in Köln gebildet, einer der frühesten Förderer der Reformation im Thurgau, von 1518 an Pfarrer in Leutmerken, wo er 1529 die Reformation einführte, wurde von der 2. thurgauischen Synode 1530 mit der Ausarbeitung einer Kirchen- und Sittenordnung beauftragt ; † 1544. Sein Sohn — Alexander, Schützling Johanns von Ulm und Ambr. Blaurers, studierte mit Hilfe eines englischen Stipendiums 1550-1554 in Oxford ; Helfer in Gachnang 1557, Pfarrer in Kurzdorf bei Frauenfeld 1566 - † 1577. — Pup. Th. — J. A. Pupikofer : *Frauenfeld*. — Sulzberger : *Verzeichnis...* (in *TB* 4). — A. u. T. Blaurer : *Briefwechsel* III. — Knittel : *Ref. im Thurgau*. — K. Kuhn : *Thurgovia sacra* I, p. 136. [Albert Scheiwiler.]

E. **Kanton Zürich.** Schmutz, Schmuz. Handwerkerfamilie aus Konstanz. — 1. Hans Kaspar, * 1624, Pfarrer in Regensberg 1658, Mathematiker, Optiker, berühmter Fernrohrbauer, † 1686. — 2. Hans Heinrich war um 1700 Kommandant der Feste Magdeburg. — 3. Hans Ulrich, Sohn von Nr. 1, Landvogt zu Pfyn 1693. — 4. Hans Rudolf, Sohn von Nr. 1, 1670-1715, in London beliebter Porträtmaler von europäischer Berühmtheit. — S. R. Wolf : *Biographien* I. — *ADB*. — *SKL*. — H. Hedinger : *Gesch. des Städtleins Regensberg*, p. 207. [Hd.]

SCHMUZIGER, urspr. *Schmitzinger* = aus Schmitzingen (Baden). Familie der Stadt Aarau, von 1509 an nachweisbar, die u. a. drei Schultheissen, eine Anzahl Geistliche und Mitglieder der Stadtbehörden aufzuweisen hat. *Wappen* : in Blau auf grünem Dreiberg ein goldener Halbmond, beseitet von zwei goldenen Sternen. — W. Merz : *Wappenbuch... Aarau*. — 1. Joh. Heinrich, Dr. med., 1768-1830, Sanitätsrat, hervorragender Arzt in Aarau. — *ADB*. — Barth II, p. 343. — *VSNG* 1830, p. 106. — 2. Louis, * 28. I. 1859 in Aarau, deutscher Pfarrer in Fleurier 1884-1896, Pfarrer der evang. Kapelle in Aarau 1896 - † 19. XI. 1922, ein bedeutender Förderer der Blaukreuzbewegung. — Alfr. Zeller : *Ein köstlicher Lebenstag*. [H. Tr.]

SCHNABELBURG (Kt. Bern). Siehe Grünenberg.

SCHNABELBURG (Kt. Zürich, Bez. Horgen. S *GLS*). Ehemalige Burg in der Schnabellücke der Albiskette, die 1185 erwähnte wird und eine Stiftung der Freiherren von Eschenbach war, die sie zum Schutze ihrer Besitzungen zwischen Zürichsee und Reuss und zur Beherrschung des Schnabelpasses erbauten. Sie war Lehen der Abtei Zürich. Erster Besitzer war Walter I. von Schnabelburg (s. Art. Eschenbach), der 1172 von Herzog Berchtold IV. von Zähringen die Reichsvogtei über die Besitzungen des Fraumünsters erhalten hatte. Im Verlauf des Blutrachekrieges nach der Ermordung des Königs Albrecht 1308, an der Walter IV. von Eschenbach beteiligt gewesen, fiel im Herbst 1309 auch die tapfer verteidigte Schnabelburg, deren Besatzung hingerichtet wurde, während Walter von Eschenbach sich noch rechtzeitig hatte in Sicherheit bringen können Die zerstörte Burg blieb Ruine ; heute sind nur noch wenig Reste vorhanden. — Art. Eschenbach. — *ZT* 1893 und 1894. — *UZ*. [E. Stauber.]

SCHNABELBURG. Glockengiesserfamilie des 15 Jahrh. in der Stadt St. Gallen, deren Herkunft unbekannt ist. *Wappen* : 1425 eine Glocke ; 1472 das Wappen der Eschenbach von Schnabelburg : in Gold kreuzförmiges Schildbeschläge. — 1. Hans der « glogner », 1405-1406. — 2. Hans (1425-1437) und dessen Bruder — 3. Ulrich (1432-1437), Zunftmeister der Schmiede 1443. — 4. Ulrich, Stadtrichter 1453, Zunftmeister 1466, Hofrichter 1468, † 1474. — *MVG* 35, p. 229. — *UStG* V. — *SKL* III und IV. — Aemterbuch (Ms. der Stadtbibl., p. 146). [D. F. R.]

SCHNÆBELI, SCHNÆBELIN. Siehe Schnewli.

SCHNARRWILER. Seit dem 14. Jahrh. bekannte, nach dem Hofe Snartwile (heute Herberig, Gem. Rain) und dem Hofe gl. Namens bei Gränichen (Aargau) benannte Familien des Kts. Luzern (von Snartwile). — 1. Hans, Bürger von Luzern 1448, Grossrat 1455-1487. — 2. Balthasar, Ammann zu Eschenbach 1573. — 3. Jost von Hohenrain, Pannermeister 1630-1648. — 4. Hans, von Eschenbach, Statthalter 1691-1712. — *Gfr*. Reg. — M. Estermann : *Pfarrgesch. von Hochdorf*, p. 21, 206. [P. X. W.]

SCHNAUS (Kt. Graubünden, Bez. Glenner. S. *GLS*). Dorf, im karoling. Einkünfterodel *Scanaves*. Später gehörte Sch. zum Hochgericht Gruob, dessen polit. Geschichte es teilte. Bis 1470 bildete Sch. mit Ruschein und Ladir eine polit. Gem. ; nach der Trennung kam es oft zu Streitigkeiten wegen der Wälder, Alpen und Allmenden. Kirchlich gehörte die Kapelle zu Maria-Magdalena in Sch. bis zur Reformation als Filialkirche zu Fellers. Schon ca. 1526, wahrsch. gleichzeitig mit Ilanz, nahm Sch. die Reformation an und stand fortan in enger Verbindung zur Kirche Ilanz,

von wo aus das Dorf auch des öftern pastoriert wurde. Heute unterhält Sch. einen Pfarrer gemeinsam mit Waltensburg. 1851 wurde Sch. dem Kreis Ilanz zugeteilt. Kirchenbücher seit 1692/1697. — P. C. Planta : *Die currät. Herrschaften.* — E. Camenisch : *Reform.-Gesch.* — Mohr : *Cod. dipl.* — Archivregesten von Schnaus (Staatsarchiv). [P. Gillardon.]

SCHNEBELIN, SCHNEBLI. Siehe Schnewli.

SCHNECKENBUND. Niedergericht im fürstäbtisch-st. gallischen Amt Wil. *Schneggenpund* 1525. — S. die Art. Bromshofen und Rossrüti. Am 11. XII. 1495 erhielten die drei bisherigen Gerichte Trungen, Bronschhofen und Rossrüti durch Abt Gotthart Giel zusammen eine Offnung. Sie werden schon 1499 unter dem gemeinsamen Namen Sch. zusammengefasst und im Rapperswiler Urteil 1525 offiziel so genannt (M. Gmür : *Rechtsquellen* I, p. 624 unrichtig bloss « Schneggen »). Spätestens 1730 wurde Maugwil (*Mokwile* 1302), dessen Niedergericht 1495 zusammen mit Zuzwil die Abtei von Andreas Kornfeil gekauft hatte, zum Gericht Sch. gerechnet. Während vom thurgauischen Landvogte das Gericht Sch. ganz als sog. Malefizgericht, in denen die Blutgerichtsbarkeit nicht der Abtei St. Gallen zustand, bezeichnet wurde, bestritt dies St. Gallen in den Verhandlungen von 1781 für den grössern Teil des Sch. Seine Auffassung ist wohl niedergelegt in *LLH*, wonach in dem Gerichte Sch., das der Reichsvogt in Wil verwalte (nach E. Wild : *Verfassungsgesch. der Stadt Wil*, p. 99, der fürstäbtische Hofammann in Wil), nur Trungen, der dritte Teil von Bronschhofen und der Hof Dreibrunnen in das thurg. Malefiz gehöre. Bei der Konstituierung des Kts. St. Gallen wurde das ganze Gericht Sch. dem Kanton St. G. einverleibt, während alle übrigen sog. Malefizgerichte zum Kt. Thurgau gehören. Bei der Einteilung des Kts. St. G. in politische Gemeinden (2. VII. 1803) der Gem. Wil zugeschlagen, wurden die « beiden Schneckenbünde » (der obere und untere) am 23. VI. 1804 als eigene politische Gem. mit dem Versammlungsort « Brunshofen » erklärt. Im Gesetz vom 23. VI. 1817 wird die politische Gem. « Bronschhofen » genannt, zu welcher der übrige Teil des ehemaligen Gerichts Sch. gehöre. Damit erlosch der Name Schneckenbund. — *LL.* — M. Gmür : *Rechtsquellen* I, p. 608-632. — P. Bütler : *Wiler Chronik des Schwabenkrieges* (in *MVG* 34, p. 236). — *AS* I, Bd. IV, 1ª, p. 706, 733. — H. Hasenfratz : *Die Landgrafschaft Thurgau...*, p. 87, 93.— *St. Gallisches Kantonsblatt* 1803, p. 294 ; 1804, II, p. 13.— Sammlung der Gesetze... 1817 und 1818, p. 38. [J. M.]

SCHNECKENBURG (Kt. Thurgau, Bez. und Gem. Weinfelden). Spurlos verschwundene Burg beim heutigen Bauernhof Schneckenburg, Sitz eines früh ausgestorbenen freiherrlichen Geschlechtes. Wetzel und Berthold de Sneggenburch erscheinen 1150 im Gefolge des Bischofs Hermann von Konstanz. — Elsbeth, Æbtissin im Fraumünster zu Zürich 1255. — *TU.* — *TB* 28. — Kuchimeister : *Nuwe Casus.* — G. von Wyss : *Abtei Zürich.* — Pup. Th. [Leisi.]

SCHNECKENBURGER, Mathias, * 17. I. 1804 zu Thalheim (Württemberg), Professor der Theologie in Bern 1834, Dr. theol. h. c. 1835, † 13. VI. 1848, bewog auch seinen Bruder — Max, * 17. II. 1819 zur Uebersiedelung in die Schweiz. Dieser liess sich 1841 in Burgdorf nieder und gründete in Oberburg eine Eisengiesserei, starb aber schon 3. V. 1849. Während der deutsch-französischen Spannung 1840 dichtete er das Lied *Die Wacht am Rhein*, das aber erst im Kriege 1870-1871 zum allgemeinen deutschen Kriegsliede wurde. Denkstein in Burgdorf. — *ADB.* — *SBB* II. — *BBG* I, p. 46. — *Heimatbuch Burgdorf* 1930. [H. Tr.]

SCHNEEBELI. Siehe Schnewli.

SCHNEEBERGER. Familien der Kte. Bern u. Zürich.

A. **Kanton Bern.** In den Amtsbez. Aarwangen, Burgdorf, Nidau, Trachselwald und Wangen zahlreich verbürgerte Familien. Der Name deutet auf eine urspr. Herkunft aus dem Oberland, wo der erste bekannte Träger des Namens 1363 zu Leissigen erscheint (*FRB* VIII). — 1. Petrus Sch., gräz. *Chiorus*, von Seeberg, studierte auf obrigkeitliche Kosten zu Marburg, Gymnasiarch in Bern 1574, Prof. des Griechischen und des Hebräischen 1586, † 1619, 84 Jahre alt. — *BT* 1924, 42. — Gr. — *AHVB* VIII, p. 384. — [H. Tr.] — 2. Hans, 1744-13. VIII. 1823, Bauer im Spych, Gem. Ochlenberg, vor 1718 Weibel, 1798-1803 Suppleant des Kantonsgericht, 1798 in Unruhen verwickelt, 1802 als Geisel nach Aarburg, 1803-1806 des Kleinen Rats, 1808-1813 des Grossen Rats. — *ASHR* IX.— W. F. v. Mülinen : *Beitr.* IV, p. 164. — *BT* 1927, p. 167.— [H. T.] — 3. Ferdinand, von Schoren-Langenthal, Gesanglehrer in Biel und Dirigent 1872-1875, dann Musikverleger und Komponist ; † 21. VI. 1906. — E. Refardt : *Musikerlex.* — 4. Friedrich, * 1875, Sohn von Nr. 3, Pfarrer von Laufen, dann von Lüsslingen von 1907 an, auch Bundesstenograph, gab Lehrbücher zur Stenographie heraus ; ein Führer der Bewegung für die Weltsprache « Esperanto », von 1907 an bes. für « Ido », Präsident der schweiz. Ido-Weltsprache-Union, † 18/19. III. 1926. — *Schweiz. Pfarrerkalender* 1927 ; *Totenschau.* — *Berner Woche* 1926, p. 349. — 5. Paul (August), Sohn von Nr. 3, * 10. X. 1883, Musikverleger und Komponist in Biel. — *SZGL.* — 6. Friedrich Oskar, * 1868 in Täuffelen, urspr. Mechaniker, Sekretär und Präsident des schweiz. Metall- und Uhrenarbeiterverbandes 1900-1917, Präs. des schweiz. Gewerkschaftsbundes, Stadtrat in Bern 1900-1917 (Präsident 1911), Grossrat seit 1902, Gemeinderat und Polizeidirektor von Bern seit 1917, Nationalrat seit 1917. — *SZGL.* — *Jahrbuch der eidg. Räte* 1930. [H. Tr.]

B. **Kanton Zürich.** Adelige Familie von Zürich, deren Stammvater Caspar, von Landshut, Arzt, 1469 für geleistete Dienste ins Bürgerrecht von Zürich aufgenommen wurde. — 1. Hans, Enkel des Vorgen., Amtmann von Œtenbach 1532, des Rats 1534, † 1537. — 2. Anton, Dr. med. in Krakau, Verfasser wissenschaftlicher Werke, worunter *Catalogus plantarum latino-germanico-polonicus* (1557). — 3. Felix, Sohn von Nr. 2, Amtmann von Winterthur 1565, Landschreiber in Knonau 1581, † 1598. — 4. Gotthard, 1531-1609, Goldschmied in Zürich, sowie — 5. Caspar, 1559-1615, und — 6. Hans Heinrich, 1587-ca. 1630, Maler. — 7. Hans Heinrich, Sohn von Nr. 3, Landvogt von Regensdorf 1602, von Birmensdorf 1602, des Thurgaus 1603, von Baden 1616. — 8. Hans Ludwig, 1594-1658, Enkel von Nr. 7, Landvogt von Birmensdorf 1624, Oberaufseher des Zeughauses 1630, Landvogt des Freiamts 1632, Seckelmeister 1644, kaiserlicher Landvogt 1648, Mitglied mehrerer Gesandtschaften. — 9. Hans Ludwig, Enkel von Nr. 9, 1657-1730, Landvogt von Andelfingen 1700. — 10. Hans Heinrich, Sohn von Nr. 9, 1700-1788, Landvogt von Regensberg 1746, von Rümlang 1756, von Regensdorf 1758, des Kl. Rats 1756. — 11. Hans Heinrich, Bruder von Nr. 9, Hauptmann in holländischen Diensten 1693. — 12. Johannes, Neffe von Nr. 9, Hauptmann in holländischen Diensten, † 1746 in Durham. — 13. Hans Jakob, * 1740, Hauptmann in französischen Diensten, Ritter des Mérite militaire 1784. — *LL.* — *LLH.* — *SKL.* [D. S.]

SCHNEELI, SCHNEEWLIN. Siehe Schnewli.

SCHNEIDER. Familien der Kt. Aargau, Appenzell, Basel, Baselland, Bern, Freiburg, Glarus, Graubünden, St. Gallen, Schaffhausen, Schwyz, Wallis u. Zürich.

A. **Kanton Aargau.** Stark verbreiteter Familienname, der als solcher seit Beginn des 14. Jahrh. bezeugt ist. — W. Merz : *Rechtsquellen Aargau* ; Stadtrechte I-VII ; Landschaft I. — Bedeutung hat eine Familie Sch. oder Schnider von Mellingen, die dort auch schon Anfangs des 15. Jahrh. vorkommt. *Wappen*: gespalten von Gold und Blau mit einer Lilie in gewechselten Farben, begleitet von zwei roten, goldbebutzten Rosen. — 1. Johann, Schultheiss 1542, † 1544. — 2. Andreas, Schultheiss 1597, † 1623. — 3. Edmund, Sohn von Nr. 2, * 1606, Abt von St. Urban 1640 - † 2. II. 1677, baute dieses Kloster fast von Grund auf neu. — E. F. v. Mülinen : *Helv. sacra.* — Ed. Rott : *Représ. dipl.* VI, p. 981. — 4. Anna, Æbtissin von Gnadenthal 1608 - † 28. II. 1637. — 5. Anton, Enkel von Nr. 2, * um 1570, Stadtschreiber 1620. — 6. Johann, Dr. der hl. Schrift, Pfarrer zu Baden 1619, erster Propst 1624, entsetzt 1633, † 1639. — *ZSK* VIII, p. 33. — W. Merz : *Wappen-*

buch... Baden. — B. Fricker : *Gesch. der Stadt und der Bäder zu Baden*, p. 259, 319. [H. Tr.]

B. **Kanton Appenzell.** Schneider (Schnider 1404). Alter appenzell. Familienname, der schon um 1400 in I. R. urk. erscheint. Daniel S. von Stechlenegg wurde 1608, seine Schwester Maria 1609 in Appenzell wegen angeblicher Hexerei hingerichtet. Einige Träger dieses Namens versahen Richterstellen. — *AU.* — *AJ.* — Koller-Signer : *Appenzell. Geschlechterbuch.* [A. M.]

C. **Kanton Basel.** I. Alte Basler Familie. — 1. David Hieronymus, * 1824 in Basel, † 1909 in Boston (U.S.A.), Philologe, Dr. phil., seit 1856 Prof. der griechischen Sprache und Literatur am Tufts College in Boston. — 2. Jakob, 1870-1927, Neffe von Nr. 1, Historiker und Universitätsbibliothekar, Privatdozent 1897, seit 1905 a. o. Prof. an der Universität Basel für neuere Geschichte, Präsident der Inspektion der Töchterschule 1914-1923. — *ZSG* 1927, p. 488. — 3. Johann Jakob, 1822-1889, begabter Zeichner, Inhaber eines Tapetengeschäftes, bekannt durch seine sehr verdienstliche grosse Sammlung selbstgemalter Ansichten und Landschaften aus Basel und dessen Umgebung (Staatsarchiv), bedeutsam durch ihren dokumentarischen Wert für die historische Topographie der Stadt. Die Sammlung wurde zum grössten Teil von der Regierung des Kts. Baselstadt angekauft ; eine Lichtdruckausgabe dieser Sammlung ist erschienen unter dem Titel *Das alte Basel.*

II. Aus Sulz (Zürich) stammende, 1816 in Basel eingebürgerte Familie. — 1. Felix, 1768-1845, begründete 1800 eine eigene Buchdruckerei, druckte u. a. die bekannte «Basler Bibel» (58 Auflagen und ½ Million Exemplare), verlegte das *Missionsmagazin* und den *Christlichen Volksboten.* 1833 gingen Druckerei und Verlag an Leonhard Geering über. — 2. Theodor, 1825-1902, Sohn von Nr. 2, Dr. med., Arzt in Amerika und in Guatemala 1853-1866, 1868 bis zu seinem Tode in Basel und in Dornach, befasste sich auch mit dem Problem des lenkbaren Luftschiffes. Seine reiche Mineraliensammlung befindet sich in den Museen von Liestal, Basel und Heidelberg. — 3. Johann Jakob, * 1888, Sohn von Nr. 2, Dr. phil., Kunsthistoriker, Kustos am Museum im Haag und Privatdozent für Kunstgeschichte. — Vergl. Th. Schneider : *Aufzeichnungen.* — [C. Ro.] — 4. Johann Jakob, * 8. II. 1797 in Basel, † als Pfarrer von Bettberg (Baden) 24. III. 1859, verf. *Zeitgedichte* (1847) ; *Zeitgedichte für Baden* (1849) ; *Die Zukunft des Herrn...* (1842) ; Herausgeber einer Anthologie : *Die christl. Sänger des 19. Jahrh.* (1847). — *ADB* 32. [D. S.]

III. Aus Frankfurt a. M. zugewanderte, 1865 in Basel eingebürgerte Familie mit — Carl Anton, 1836-1882, Apotheker, verdienter Erforscher der Basler Lokalflora, Verfasser eines Taschenbuches : *Die Flora Basels und dessen Umgebung* (1880).

IV. Aus Michelbach (Nassau) zugewanderte, in Basel 1878 eingebürgerte Familie mit — Gustav, 1834-1900, Naturaliensammler, Präparator und Naturalienhändler, Konservator der naturwissenschaftlichen Sammlungen im Museum in Basel, Verf. mehrerer wissenschaftlichen Arbeiten. — *VSNG* 1900, Nekr.

V. Aus Brügg (Bern) stammende, 1929 in Basel eingebürgerte Familie mit — Friedrich, * 1886 in Solothurn, urspr. Kunstglaser und Glasmaler, Arbeitersekretär in Basel 1916, Redaktor des *Basler Vorwärts* und Mitglied des Gr. Rates 1917, im Landesstreik vom Nov. 1918 Mitglied des Oltener Komitees, Regierungsrat 1920-1923, Nationalrat seit 1920, seit 1923 wieder Grossrat und Redaktor der *Basler Arbeiterzeitung.* — Vergl. *SZGL.* — *BJ* 1920, p. 338. — *Jahrbuch der eidg. Räte.* [C. Ro.]

D. **Kanton Baselland.** — Erhard, von Langenbruck, * 9. VII. 1775 in Thürnen, besuchte einen Lehrerbildungskurs bei Pestalozzi in Burgdorf, von wo aus er die Ideen Pestalozzis ins Baselbiet trug und praktisch anwendete, zuerst an der Schule in Zunzgen 1801-1802, dann in Sissach 1802-1815, wo er 1808 Leiter des neueröffneten Seminars wurde. Lehrer an der nach Muttenz verlegten Lehrerbildungsanstalt 1815-1827, errichtete 1827 in Liestal eine Privatschule, dann in Sissach eine Kleinkinderschule. Lehrer in Thürnen 1832-1850. † 7. I. 1852 in Sissach. — Staatsarchiv Baselland. — J. W Hess : *Gesch. d. Schulwesens d. Landschaft Basel bis 1830.* — E. Zingg : *Das Schulwesen auf d. Landschaft Basel.* — K. Gauss : *Die basellandschaftl. Schulen von der Helvetik bis 1831-1832.* — *BJ* 1930. — [O. G.] — Ernst, von Langenbruck, Dr. phil., Direktor des Oberseminars in Bern 1905-1916, o. Prof. für Psychologie und Pädagogik an der Universität Riga 1920-1928, seither in Stuttgart, verf. ausser *Die bern. Landschule am Ende des 18. Jahrh.* (1905) eine bedeutende Anzahl pädagog. Schriften (*Gesammelte Aufsätze zur Schulreform*, 1916), sowie *Psychoanalyse und Pädagogik* (1930), begründete die *Berner Seminarblätter*, später *Die Schulreform* (1907), *Die Freistatt*, später *Freiwirtschaftliche Zeitung* (1917) und (mit Meng) die *Zeitschrift für psychoanalytische Pädagogik* (1926). [D. S.]

E. **Kanton Bern.** Schneider (Schnider, Schnyder). I. Stadt Bern : hier sind Sch. schon im 14. Jahrh. als Bürger nachweisbar (Heinrich Snider, 1351 ; *FRB* VII). Familie Schnyder seit dem 16 Jahrh. *a) Wappen*: in Rot auf grünem Dreiberg eine goldene Hausmarke, überhöht von einem silbernen, mit goldenem S belegten, von zwei goldenen Rosen beseiteten Pfeil.

1. Abraham, Stiftschaffner 1600-† 1604. — 2. Isaac (1588-1621), Messerschmied, Ohmgeldner 1613, Landvogt zu Grandson 1615. — 3. Samuel, Kastlan zu Wimmis 1662, † 1678. — 4. Ludwig Friedrich, Architekt 1768-1823, — *SKL.* — Diese Familie Schnyder erlosch 1885. — *b)* Eine zweite Familie Sch., von Beruf Schiffleute, von Thierachern zugezogen, erwarb 1629 das Burgerrecht von Bern. Mehrere ihrer Mitglieder waren Schwellenmeister. *Wappen*: in Gold ein schwarzer Anker (Hausmarke), begleitet von drei roten Sternen. — Hans Jakob, 1694-1755, Schwellenmeister 1730-1751, dann Wirt auf der Zunftstube der Schiffleute, war der Letzte dieser Familie. — Neueinbürgerungen in Bern, im 19. Jahrh. aus Diesbach b. Büren, Nidau und Brügg. — *LL.* — *LLH.* — Gr. — v. Werdt : Stammtafeln (Ms. Stadtbibl). — Besatzungsbücher. — *Burgerbuch* 1848 ff. — Wappenbücher der Stadtbibl. u. der Burgerkanzlei.

II. Kanton : überaus stark verbreiteter Familienname, dessen Träger in vielen Gem. sämtlicher Amtsbezirke verbürgert sind. Erste Erwähnungen : Heinricus sartor 1257 ; Chuno sartor zu Uetligen 1263 ; Petrus dictus sartor zu Lobsigen 1280, usw., dann zahlreich *Snider*, *Schnider* im 14. Jahrh. — *FRB.* — Sch. von Biel, seit 1485, die von Pieterlen kamen. Mehrere waren des Gr. und des Kl. Rats, darunter — 1. Immer, des Kl. Rats 1567, Seckelmeister 1572. — 2. Hans, Enkel des Vorgen., des Kl. Rats 1607, Seckelmeister 1630, Hauptmann in einem Aufgebot gegen die Schweden 1637. Dessen Sohn — 3. Johannes, des Kl. Rats 1671, Seckelmeister 1690. — 4. Jakob, des Kl. Rats 1748, Kirchenpfleger 1766. — *LLH.* — [B.Sch.] — 5. Jules, v. Magden, 1860 - 16. III. 1916, Direktor des Drahtzuges Montandon in Biel, später der Vereinigten Drahtwerke in Biel und Bözingen, Stadtrat, Grossrat von 1907 an. [H. T.]

Sch. anderer Herkunft : — 6. Peter, von Nidau, Bürgermeister 1762. — 7. Johann, von Mett, 1800-26. IV. 1874, Grossrat 1837-1846 Reg.-Statthalter von Nidau 1840-1846, von Biel 1851-1854, Teilnehmer am Freischarenzug 1845. — *Hst.* 1902, p. 234, 351. — *Handels-Courier*, 29. IV. 1874. — S. Blösch : *Chronik von Biel.* — 8. ***Johannes,*** 1792-2. I. 1858, von Langnau, Schüler Pestalozzis in Yverdon, Lehrer am Pestalozzi-Institut G. Hofmanns in Neapel 1812-1814, in Yverdon 1814-1817, gründete 1817 eine eigene Erziehungsanstalt für Knaben in Langnau. Verfassungsrat 1831 u. 1846, Grossrat von 1831 an, Mitglied des Erziehungsdepts. 1831-1845, Regierungsrat u. Erziehungsdirektor 1846-1848, Nationalrat 1848-1850, Regierungsstatthalter in Langnau 1850-1854, Begründer des Vereins für christl. Volksbildung, Mitbegründer und Förderer der Erziehungsanstalten Trachselwald, Schachenhof bei Wangen,

Bättwil bei Burgdorf u. in der Rüti bei Bremgarten. — *SBB* V. — G. Tobler in *Festgabe der allg. Geschichtsf. Ges. Bern* 1905 u. *BBG* XV, p. 72. — [B. Schmid u. H. T.]. — 9. ***Johann Rudolf,*** Dr. med. h. c., Arzt, Politiker und Philanthrop, Hauptförderer der grossen Juragewässerkorrektion, * 23. X. 1804 in Meienried bei Büren, Arzt und Chirurg in Nidau von 1828 an, trat 1833 als Radikaler in den Gr. Rat, 1837 in den Regierungsrat, siedelte nach Bern über. Mitarbeiter an der Verfassung von 1846, einflussreicher Tagsatzungsgesandter. 1835 erschien seine Schrift *Gespräche über die Ueberschwemmungen im Seeland*. 1839 Präsident der sog. Vorbereitungsgesellschaft, berief er 1840 den Ingenieur R. La Nicca, dessen Pläne endlich nach enormen Schwierigkeiten 1868-1887 zur Ausführung kamen (s. Art. Juragewässerkorrektion). 1850 nicht mehr in den Regierungsrat gewählt, nahm Sch. in Bern seine Arztpraxis wieder auf; Inselarzt. Nationalrat 1854-1866; † 14. I. 1880. Denkmal in Nidau 1908. — J. R. Schneider: *Das Seeland... und die Korrektion seiner Gewässer*; Kommentar: R. La Nicca: *Hydrotechnisch - finanz. Baubeschreibung der Juragew.-Korrektion* (1881). — E. Bähler: *Dem Andenken des... Patrioten J. R. Sch.* — G. Tobler: *K. Mathy's Briefe an J. R. Sch.* 1837-1842 (in *BZ* 6 u. 15); *Mazzini-Briefe* (in *ASG* 10, 158). — A. Peter: *Die Juragewässerkorrektion.* — *ADB.* — *SBB* V. — *Sol. Monatsblatt* 2, Nr. 12. — P. Aeschbacher im *Bund* 1928, Nr. 378. — [Aeschbacher.] — 10. Friedrich, Sohn des Vorgen., 1848 - 18. XI. 1920, Architekt in Bern, Gemeinderat, Restaurator des Kornhauskellers. — 11. Gottlieb, von Frutigen, 1828 - 5. III. 1884 († in Interlaken), Gerichtspräsident in Frutigen 1854-1864, Nationalrat 1858-1860. [H. T.]

Johann Rudolf Schneider. Nach einer Photographie.

Otto, von Arni, * 1880, Dr. phil., Professor der Entomologie an der eidgenössischen polytechnischen Hochschule 1928. [D. S.]

F. **Kanton Freiburg.** Name mehrerer Freiburger Familien, der 1388 in Buntels erwähnt wird. *Wappen*: in Gold 3 rote Rosen mit silbernen Knospen und grünen Barten und Stielen. — G. Studerus: *Familiennamen von Freiburg.* — Art. Schnyder. [J. N.]

G. **Kanton Glarus.** Familien von Elm, Riedern und Netstal. Heini, aus der Kirchhöre Glarus, † 1388 bei Näfels. Heinrich Schnider erwirbt um 1520 das Glarner Landrecht; 1595 kauft Lenz Schnider, aus Vals, Graubünden, mit 2 Söhnen das Landrecht. — Altes Landsbuch im Staatsarchiv. — *LL.* — Regesten u. Genealogien von J. Kubli. — G. Heer: *Zur Gesch. glarn. Geschlechter.* [Paul Thürer.]

H. **Kanton Graubünden.** Schneider, Schnider, Schnyder. Familien des Namens im Unterengadin, Schleins (Schneider), St. Martin und Vals (Schnider). — Janut Schnider, Ammann des Chorherrngerichtes zu Schiers, einer der Siegler des Zehngerichtenbundes 1436. Eine in Chur † Bürgerfamilie Schnyder (Schneider) trat im 16. Jahrh. hervor. — Luzi Schnyder, Bürgermeister von Chur 1549 und 1550. — *LL.* — M. Valèr: *Gesch. des Churer Stadtrates*, p. 69. [L. J.]

I. **Kanton St. Gallen.** Schneider, Schnider, Schnyder. Der Familienname Sch. ist durch alle Gebietsteile verbreitet (Waldkirch 1361; Bollingen 1371; Flawil 1395; Wil 1401; St. Gallen 1404; usw.). — *UStG* IV. — K. Wegelin: *Regesten der Abtei Pfäfers*, Nr. 252. — *MVG* 35, p. 229.

I. Stadt St. Gallen, †; neue Einbürgerungen seit 1882. — *LL.* — *Bürgerbuch.* — II. Familie der Stadt Wil. — 1. Heinrich, von Guntershausen, Hofammann in Wil 1451, 1453. — 2. Lienhard, Hofammann in Wil 1517, blieb während der Reformationszeit Anhänger des Abtes, wurde Ende 1529 von Zürich und Glarus abgesetzt; Schultheiss von Wil 1532-1537; † vor 8. II. 1538. — Stiftsarchiv. — *MVG* 33, p. 326. — III. Familie des Rheintals. — 1. Hans, Hofammann in Rüthi 1501. — 2. Balthus, Ammann zu Berneck 1662 (*Siegel*: über sechsstrahligem Stern zwei gekreuzte Sensen). — J. Hardegger und H. Wartmann: *Kriessern*, p. 73. — Stiftsarchiv. — IV. Familie des Toggenburg. — 1. Joseph, Ammann von Krinau 1734, 1756, toggenb. Landrat und Landessäckelmeister. *Wappen*: in Blau

weisses, von einer Sichel umfasstes Garbenbündel mit goldenem Stern, überhöht von goldenem absteigendem Mond. — *St. Gall. Nbl.* 1927, p. 95. — [J. M.] — 2. Johannes Schnyder, von Kappel, 13. II. 1845 - 27. III. 1901, evang. Pfarrer in Fehraltdorf 1872, Zofingen 1880, Bischofszell 1892, Verfasser von *Johann Heinrich Wichern und das Rauhe Haus*; *Antistes Breitinger*; *Recht, Pflicht und Erfolg der Mission.* — *TSRG* 1902, p. 267. — V. Hardung: *Litteraturkalender* 1893, p. 163. — [Schg.] — V. Familien der Stadt Rapperswil. Einbürgerungen: 1539 von Pfäffikon (Schwyz), 1616, 1729 und 1749 aus dem Hofe Jona. *Wappen* der Sch. aus Jona: in Rot über grünem Dreiberg goldener Stern, überhöht von einem goldenen sinkenden Halbmond. — Johann Heinrich, Glasmaler, † 1616. — Stadtarchiv Rapperswil. — M. Schnellmann: *Kunst und Handwerk im alten Rapperswil*, p. 84. — [M. Sch.] — VI. — 1. Viktor, von Tablat, * 12. VIII. 1819, Zeichenlehrer an der kath. Kantonsschule in St. Gallen, Porträt-, Kirchen- und Maler für Theater-Szenerien, Dichter von Volksschauspielen. † 12. I. 1914. — 2. Karl, * 20. IX. 1872 in Basel, führte mit Erfolg Renovationen alter Malereien durch (Stiegenhaus-Kuppel im Schleissheimer Schloss; bischöfl. Residenz in Passau). Direktor des Industrie- und Gewerbemuseums in St. Gallen. — *SKL* III u. IV. [J. M.]

K. **Kanton Schaffhausen.** Schneider, Schnider, Schnyder. Im 15. Jahrh. in versch. Ortschaften des Kantons Sch. auftretende Familien. In Schaffhausen siedelten sich neben den 1447 erstmals erwähnten Sch. solche von Müllheim (Thurgau), Buch (1542), Buchthalen (1569) und Bülach (1636) an. *Wappen*: in Rot goldener Buchstabe S, überhöht von einem goldenen Gefäss mit grünem Strauss. — 1. Heinrich, Glaser und Maler des 16.-17. Jahrh., arbeitete für Engelberg 1606; † ca. 1615. — *SKL.* — 2. Andreas, Vogtrichter 1590, † 1594. — 3. Jakob, Goldarbeiter, Vogtrichter 1601. — 4. Heinrich, Zunftmeister und Obervogt zu Merishausen 1657, Ehrengesandter über das Gebirge 1658, † 1663. — *US.* — Genealog. Reg. der Stadt Schaffh. — *LL.*

In Stein a. Rh. erwarb neben der 1402 auftauchenden Familie ein aus Ramsen zugezogener Sch. 1498 das Bürgerrecht. — 1. Stoffel 1475 und — 2. Peter 1497 Kleinräte. — J. Vetter: *Geschicht-Büchlein der Stadt Stein.* — Derselbe: *Steiner Chronik* (Ms.). [Stiefel.]

L. **Kanton Schwyz.** Schnider, Schnyder. Alte Landleute in der March. Bürger von Altendorf, Galgenen, Vorderthal, Innerthal, Schübelbach und Wangen. *Wappen* (1542): in Blau drei goldene Nägel (Nadeln ?) nebeneinander, überhöht von einem weissen Kreuz. Uli † bei Ragaz 1446; Oswald † bei Novara 1513; Marx † bei Kappel 1531. [M. Styger.]

M. **Kanton Wallis.** Schneider, Schnidrig, Schnyder *(Sartori)*. Familien dieses Namens finden sich schon früh in versch. Orten von Oberwallis, so in Lax, Reckingen, St. Niklaus, Leuk, Visp, Brig, Gampel, Steg, Grächen, Mund, usw. — 1. Johann, von Mund, Pfarrer von Naters 1606-1618, residier. Domherr 1618, Grossdekan, Vicedom von Vex, bischöfl. Official 1620, † 24. IV. 1629. Durch reiche Schenkungen ermöglichte er 1622 und 1623 die Erstellung der Chorstühle der Kathedrale. — 2. Niklaus, von Mund, Kastlan von Brig 1611, 1617 und 1623. — 3. Kaspar, von Mund, Kastlan von Brig 1619 u. 1633, † 1636. — 4. Johann, von Mund, Kastlan von Brig 1669 und 1671, Landvogt

von St. Maurice 1671 und 1672. — 5. KASPAR, von Mund, öfters Kastlan 1677-1694, Bannerherr von Brig 1689, Landvogt von Monthey 1686 und 1687. — 6. JOHANN KASPAR, von Mund, öfters Kastlan von Brig 1747-1777, Landvogt von Monthey 1770 und 1771. — 7. MORIZ, von Gampel, 1837-1913, Professor in Brig 1863-1871, Pfarrer von Siders 1871-1889, Domherr 1889, Stadtpfarrer von Sitten 1896, Kantor 1902, Grossakristan 1908. — *BWG* VI. — Furrer III. [D. I.]

N. **Kanton Zürich.** — ***Albert,*** * 17. XII. 1836 in Riesbach, † 21. IV. 1904, Dr. jur., Advokat, Kantonsrichter 1866, Handelsrichter 1870, Professor des römischen Rechts an der Universität 1878 ; Oberst, Vorsitzender des Militärkassationshofes, Mitglied des Kantonsrates, 1890 Präsident desselben, seit 1893 Präsident der Kommission des *Schweizer. Idiotikons*, verfasste u. a. *Privatrechtliches Gesetzbuch für den Kt. Zürich* (1888) und zusammen mit H. Fick einen *Kommentar* des schweiz. Obligationenrechts ; als Geschichtsforscher publizierte er *Zur Gesch. d. militär. Rechtspflege in besond. Rücksicht auf die schweiz. Truppen* (1874). Mitarbeiter am *ASA*. — *ASG* X, 179. [D. S.]

SCHNEISINGEN (Kt. Aargau, Bez. Zurzach. S. *GLS*). Aus drei Dörfern (Ober-, Mittel-, Unter-Sch.) bestehende Gem. und Kirchgem. *Wappen* : in Blau zwei weisse Sterne über grünem Dreiberg. Römische Ueberreste bei der Kirche. *Sneisanc* 1120-1198, in welcher Zeit dem Kloster St. Blasien im Schwarzwald der Besitz der Kirche zu Sch. wiederholt bestätigt wird. Die Kollatur kam erst 1808 von diesem Stift an den Kt. Aargau. St. Blasien besass auch die dortigen niederen Gerichte bis 1798 und gab sie der Familie Schnorf von Baden zu Lehen. Die hohen Gerichte kamen 1415 an die Eidgenossen und zur Grafschaft Baden. Die jetzige Kirche stammt aus dem 16. Jahrh. Grosse Dorfbrände 1771, 1773 und 1785. Pfarregister seit 1750. — Vergl. *LL.* — *LLH.* — F. X. Bronner : *Aargau* I, p. 54. — W. Merz : *Gemeindewappen.* — A. Nüscheler : *Gotteshäuser* III. — *Arg.* 27, p. 74. [H. Tr.]

SCHNEITER. Familienname der Kte. Bern, Thurgau und Zürich, der von *sneiten* = Æste abhauen, abgeleitet ist. — *SI* IX, 1348.

A. **Kanton Bern.** — JOHANN Sneitarius 1312. — PETER, der CC 1398. — HÆNSLI, Vogt zu Bipp 1497. — HANS, Kastlan zu Wimmis 1513-17, zu Frutigen 1520-26. — KASPAR, Vogt zu Laupen (1539-40) (im Hause Nr. 31 Metzgergasse). — Der Name ist heute noch vertreten im Berner Oberland und in Oberbalm, aber hier abgeleitet vom Hofe Schneit, nach dem sich auch ein † stadtbernisches Geschlecht nannte. — VINZENZ von Schneit, Vogt zu Frienisberg 1581. — *LL.* [H. T.]

B. **Kantone Thurgau und Zürich.** Thurg. u. zürch. Familien, die nach Schneit bei Elgg benannt sind, aber seit ca. 1400 in Neunforn und Stammheim blühen. *Wappen* der Sch. von Neunforn : geteilt, oben in grün ein wachsender silberner Löwe, unten in Rot vier silberne Pfähle. — [LEISI.] — RICHARD, * 3. II. 1876, Kaufmann bis 1918, dann Schriftsteller, Verfasser von Novellen und dramatischen Stücken : *Die Helden von St. Jakob* (1914) ; *Der wahre Jakob* (Volksstück, 1924) ; *Konrad Binggelis Ferienabenteuer* (1920) ; *Humor und Satiren* (1922) ; *Göttliche Gerechtigkeit* (Drama, 1922) ; *Wer erbt ?* (Bauernkomödie, 1922) ; *Der Steinerjoggeli* (Dialektlustspiel, 1926) ; *Alois Pappenstiel* (1927), u. a. m. [E. D.]

SCHNELL. Familien der Kte. Aargau, Basel u. Bern.

A. **Kanton Aargau.** † Familie der Stadt Baden, die sich mit MELCHIOR, aus Lindau, 1466 einbürgerte. *Wappen* : 5mal gespalten von Gold und Grün ; im roten Schildhaupt ein schwarzer Reichsapfel mit goldenem Gespänge. — LUDWIG, Schultheiss 1598. — W. Merz : *Wappenbuch... Baden.* [H. Tr.]

B. **Kanton Basel.** Familie der Stadt Basel, die 1552 mit dem Zimmermann ULRICH Sch. aus Langenargen († 1608) in das Basler Bürgerrecht eintrat und von 1655 an mehrfach im Rate vertreten war. Während des 17. und 18. Jahrh. betrieben die Sch. vornehmlich den Beruf von Rotgerbern. *Wappen* : in Blau steigende, eingebogene silberne Spitze, belegt mit einem schwarzen Steinmetz- oder Zimmermannszeichen auf grünem Dreiberg und beseitet von je einem goldenen Halbmond. — 1. AUGUSTIN, 1609-1689, Enkel des obgen. Ulrich, Meister zu Gerbern, Wohltäter des Gymnasiums, spielte im Prozess gegen seinen Schwiegersohn Theodor Falkeisen eine Rolle. — 2. AUGUSTIN, Enkel von Nr. 1, 1663-1727, Kanzlist und Ratsherr, Gesandter übers Gebirge 1716, Dreizehnerherr 1719. — 3. JOH. ULRICH, † 1780, Landvogt zu Waldenburg 1771. — 4. ***Joh. Rudolf,*** 7. X. 1767 - 21. III. 1829, Magister der Philosophie, Dr. jur., Prof. der Geschichte an der Universität Basel 1795, Schultheiss von Basel 1796-1798 (letzter), Mitglied u. Präsident des obersten Gerichtshofes der helvetischen Republik in Aarau 1798-1803, nach dem Sturze der Helvetik 1803-1819 Präsident des Stadtgerichts der mehreren Stadt Basel, von 1803 an des Kriminalgerichts für Stadt und Land, Prof. der Rechte an der Universität 1819-1829, daneben Grossrat und Mitglied anderer Behörden. — A. Huber : *J. R. Sch.* (in *Basler Biogr.* III). — 5. ***Johannes,*** 31. VIII. 1812 - 16. X. 1889, Sohn von Nr. 4, Dr. jur., Dozent 1837, o. Prof. für schweiz. Zivilrecht und Strafrecht an der Universität Basel 1839-1878, Beisitzer am Zivil- und Strafgericht 1837, Präsident des Zivilgerichts des Kts. Baselstadt 1841-1875, welches Amt er mit grosser Auszeichnung versah, als Mitglied des Justizkollegiums an einem Entwurf für ein baslerisches Zivilgesetzbuch tätig, Verfasser von *Das Basler Zivilrecht im Mittelalter* ; *Das israelit. Recht* und vielen Abhandlungen ; Herausgeber der Basler und anderer schweiz. Rechtsquellen, Begründer und Redaktor der *Zeitschrift für schweiz. Recht* 1852. Rektor der Universität 1851 und 1852, trat 1847 mit mehreren Gesinnungsgenossen aus dem Grossen Rat aus, als dieser die Teilnahme am Krieg gegen den Sonderbund beschloss, und schrieb zur Rechtfertigung seine Schrift : *Erfahrungen aus 10jährigem Kampfe mit dem Radikalismus.* † 16. X. 1889 in Bern. Mit ihm erlosch die Familie in Basel. — *ZSR*, N. F. 9. — *Allg. Schweiz. Ztg.* 1889, Nr. 247 u. 249. — Der Kirchenfreund XXIII, p. 353. — *Christl. Volksbote* 1889, p. 338. — H. Christ in *BJ* 1930. — *ADB* 22. — Vergl. im allg. *LL.* — Lutz : *Basler Bürgerbuch.* — *WB.* [Adr. STÜCKELBERG.]

Johannes Schnell.
Nach einer Photographie.

Ludwig Samuel Schnell.
Nach einer Lithographie von H. Fischer
(Schw. Landesbibl. Bern).

C. **Kanton Bern.** I. Familie von Burgdorf, die sich dort 1483 mit LIENHARD, Ammann zu Seeberg, einbürgerte. Der Name (urspr. Beiname) erscheint an versch. Orten (Huttwil, Grasswil, Obersimmental) schon von

1318 an in den *FRB*. *Wappen* der Burgdorfer Schnell : in Rot über liegendem goldenem Halbmond ein von einem goldenen, weissgefiederten Pfeil senkrecht durchbohrter goldener Apfel, beseitet von zwei goldenen Sternen. Die Familie gab der Stadt Burgdorf u. a. Ratsherren, Notare usw. — J. R. Aeschlimann : *Burgdorf*. — Stammbaum in der Burgerkanzlei Burgdorf. — 1. JOHANN, Dr. jur., 1751-1824, Stadtschreiber, Distriktstatthalter, anfangs des 19. Jahrh. Gründer des Advokatur- und Notariatsbureaus J. L. Sch., glühender Verehrer der französ. Revolution, begrüsste 1798 öffentlich die Franzosen als Freiheitsbringer. Als Freund Pestalozzis ebnete er ihm die Wege. Sein Neffe — 2. LUDWIG SAMUEL, * 7. V. 1775, Dr. jur., Mitglied des obersten helvet. Gerichtshofes 1799, Professor an der Berner Akademie von 1806 an, 36 Jahre lang Gesetzesredaktor, verf. u. a. *Zivilgesetzbuch für Stadt u. Rep. Bern* mit Kommentar (3 Bde.), res. als Prof. an der Univ. Bern 1843, † 3. I. 1849. — *SBB* II. — Alfr. Hartmann : *Galerie ber. Schweizer* II. — *AHVB* 13. — *ADB*. — A. v. Orelli : *Schweiz. Rechtsschulen u. Rechtslehrer*. — 3. JAKOB RUDOLF, * 24. V. 1778, Bruder von Nr. 2, Kaufmann, grosser Organisator, stieg vom Krämer in Burgdorf zum mächtigen Bankier in Florenz und Paris auf; durch Legat Gründer der Mädchen-Waisenanstalt «Viktoria» in Wabern bei Bern (1864 eröffnet), zum Andenken an seine Gemahlin ; † 26. IX. 1856. — *SBB* II. — Söhne v. Nr. 1 sind Nr. 4-6 : «die drei Brüder Schnell» : — 4. Joh. LUDWIG, 1781-1859, Amtsschreiber, Stadtschreiber von Burgdorf, Veranstalter der Burgdorfer Versammlung vom 3. XII. 1830, Verfassungsrat 1831 und Sekretär dieser Behörde. — *SBB* II. — H. Blösch in *BBG* VIII, p. 1. — *ADB*. — 5. ***Karl***, getauft 4. VI. 1786, Dr. jur. 1809, Notar 1811, erbitterter Feind des aristokr. Regiments der Restauration, Ratsschreiber in Aarau 1816-1817, dann Anwalt in Burgdorf, Mitbegründer des *Berner Volksfreund*, forderte an der Volksversammlung in Münsingen am 10. I. 1831 den Verfassungsrat. Grossrat 1831, Mitglied des Obergerichts, Regierungsstatthalter von Burgdorf, Tagsatzungsgesandter 1832 u. 1833, Mitgründer des Siebnerkonkordats, Regierungsrat Dez. 1833 - Dez. 1834 u. vom März 1837 an, Zentralpolizeidirektor, trat nach seiner Niederlage im Grossen Rat, in der Louis Napoleonaffäre 1838 samt seinem Bruder Hans (Nr. 6) plötzlich von allen Ämtern zurück; † 14. II. 1844. — *BT* 1855. — Tillier : *Gesch. d. Eidgenossenschaft während... des sog. Fortschritts* I-II. — G. J. Baumgartner : *Die Schweiz in ihren Kämpfen...* — Emil Blösch : *Ed. Blösch und 30 Jahre bern. Geschichte*. — *ADB*. — *Heimatbuch... Burgdorf* (1930). — *SBB* II. — 6. ***Hans*** (Johann), getauft 28. IV. 1793, Dr. med., Arzt in Burgdorf, Prof. der Naturgesch. an der Akademie Bern 1827, Hauptredner an der Versammlung in Münsingen vom 10. I. 1831, Grossrat 1832, Landammann 1837, trat 1838 aus dem gleichen Anlass wie sein Bruder Karl zurück, war dann Apotheker in Burgdorf, wo er schon 1822 die Firma Sch. u. Cie. im « Lochbach » (Bleiweiss u. Farben) gegründet hatte, sowie Präsident des Gemeinderats. — Lit. wie zu Nr. 5. — Die Regeneration liess im Kt. Bern eine nach ihren geistigen Führern, den Brüdern Schnell (« Schnellen »- oder « Burgdorferpartei ») benannte, liberale, radikal angehauchte Partei entstehen, welche die ländliche Oberschicht umfasste und die bernische Politik entschied, bis sich wegen der feindlichen Einstellung der Brüder Schnell gegenüber den polit. Flüchtlingen und den fremden Professoren an der Universität Bern eine radikale Partei unter Neuhaus davon abspaltete, die am 24. IX. 1838 den Sturz der Brüder Schnell herbei führte. Die « Schnellenpartei » verlor darauf ihre Bedeutung und zerfiel. Vergleiche auch *HBLS* II, p. 151. [H. MERZ u. H. Tr.]

Karl Schnell.
Nach einer Lithographie
(Schw. Landesbibl. Bern).

II. Noch blühende burgerliche, seit 1458 (JOHANN, der CC 1477), bekannte Familie der Stadt Bern. *Wappen* : wie oben, dazu grüner Dreiberg. — PETER, * 1586, Kastlan von Wimmis 1628. — NIKLAUS, 1589-1647, Landvogt von St. Johannsen 1641. — EMANUEL, 1777-1835, u. s. Sohn — EMANUEL EDUARD, 1800-1877, beide Banquier in Bern (BT 1927, p. 163). — *LL*. — *LLH*. — Gr. [H. Tr. u. H. T.]

SCHNELL, NICOLAS, von Biel, 27. Abt von Bellelay 1508, stellte das mit Solothurn verburgrechtete, während des Schwabenkrieges zerstörte Kloster wieder her, schloss 1516 mit der Stadt Biel ein Burgrecht. Unter seiner Verwaltung wurde im schweiz. Teil des Bistums Basel die Reformation gepredigt ; † 12. V. 1530. — P. S. Saucy : *Hist. de l'ancienne abbaye de Bellelay*. [G. A.]

SCHNELLER. Familien der Kte. Luzern, Solothurn u. Zürich.

A. **Kanton Luzern.** Familie der Stadt Luzern. — 1. JOSEF, seit 1791 Steinmetz in versch. Schweizer Städten, Bauinspektor zu Luzern, † 1841. — JOSEF, Sohn von Nr. 1, 19. XII. 1801 - 19. XII. 1879, Stadtarchivar zu Luzern 1837-1879, erhielt 1872 schenkungsweise das Stadt- und Kantonsbürgerrecht. Präsident des histor. Vereins der V Orte 1844-1864 und 1867-1876 ; Verfasser von *Luzerns S. Lukas Bruderschaft* (1861) ; *Alt Teutscher, christlicher Calender...* (1834). Weitere Arbeiten s. *Gfr*. Reg., bes. Bd. 35, XIII-XV, sowie *ASG* 1880, p. 284. — *ASG* 1882, p. 82. — Meyer v. Knonau : *Jahrbuch f. d. Literatur der Schweiz. Gesch.* (1868), p. 117, 121.— *Vaterland* 1879, Nr. 297. [P. X. W.]

B. **Kanton Solothurn.** † Bürgerfamilie der Stadt Solothurn. Bürger wird NIKLAUS 1508, Bürgermeister 1540, Vogt zu Flumental 1543 und 1549-1551. — Die Brüder : HEINRICH, Priester u. Kaplan zu Solothurn 1559, Chorherr 1563, † 1578 und — BLASIUS, Priester 1561, Solothurner Chorherr 1593, † 1609. — *LL*. — G. v. Vivis : *Bestallungsbuch*. — P. A. Schmid : *Kirchensätze*. — Staatsarchiv Solothurn. [† v. V.]

C. **Kanton Zürich.** Ca. 1860 aus Innsbruck in Zürich eingewanderte Familie, die dort um 1890 das Bürgerrecht erwarb. — LUDWIG, Dr. jur., Rechtsanwalt, * 17. II. 1879 in Zürich, Mitglied des Gr. Stadtrats und des Kantonsrats, Redaktor der *Schweizer Rundschau* seit 1925. [E. W.]

SCHNELLMANN. Familien der Kte. St. Gallen u. Schwyz.

A. **Kanton St. Gallen.** I. ULRICH Sch. von Berneck 1393. Der Name ist dort noch 1526 erwähnt. Sch. von St. Gallen 1407. — *UStG* IV, p. 443. — J. Göldi : *Der Hof Bernang*, p. 157. — *MVG* 35, p. 176. — [J. M.] — II. Familie der Stadt Rapperswil, die aus Wangen (Schwyz) stammt und sich 1756 mit JOHANN PETER, Landammann der March, einbürgerte. *Wappen* : in Blau über grünem Dreiberg silberne gekrönte Schlange, beseitet von zwei goldenen Sternen. — 1. JOSEF ANTON, 1846-1909, Priester 1869, Kaplan in Walenstadt 1869, Pfarrer in Vilters 1872, in Benken 1879, resign. 1909 ; Dekan des Kapitels Gaster, nicht res. Kanonikus 1900. — Arch. Rapperswil. — [M. Sch.] — 2. MEINRAD, Dr. phil., * 4. X. 1896, Ratsschreiber der Ortsgem. Rapperswil 1920, promovierte 1926 in Zürich mit Diss. *Entstehung und Anfänge der Stadt Rapperswil*, verf. ferner *Gewerbe und Zunftwesen im alten Rapperswil* ; *Beitr. zur ältern Verfassungsgesch. der Stadt Uznach* ; *Die Adolffrage in der Genealogie der Luzerner von Moos* ; *Kunst und Handwerk im alten Rapperswil, Festschrift zur 700Jahresfeier* ; Mitarbeiter am *HBLS*, *AHS* u. *Urner Nbl*. [J. M.]

B. **Kanton Schwyz.** Alte Hofleute und Genossen von Wangen, auch eingebürgert in Lachen, Galgenen, Vorderthal und Schübelbach. JOHANN † 1446 bei

Ragaz. *Wappen* : in Blau auf grünem Dreiberg steigende silberne Schlange, beseitet von zwei goldenen Sternen. — JOHANN PETER stiftet 1757 als Landammann der March ein Gemälde in das Rathaus zu Lachen. — Handschr. Materialien. [M. STYGER.]

SCHNETZ. Familie von Rüttenen (Solothurn). — 1. URS VIKTOR, Steinmetz am Rathausbau in Solothurn Mitte des 17. Jahrh. — 2. KLAUS, Steinmetz am Bau der St. Ursenkirche von 1762 an. — 3. JEAN VIKTOR, Grossneffe von Nr. 2, 15. V. 1787 - 15. III. 1870, berühmter Kunstmaler, lebte meist in Paris und als Direktor der französischen Akademie in Rom. — *SKL.* [H. TR.]

SCHNETZER, der. Schaffhauser Junkergeschlecht des 14. und 15. Jahrh., welches im 15. Jahrh. z. T. auch in Eglisau ansässig und verbürgert war und (nach Stumpf u. Rüeger) von der Schnetz- oder Schnitzburg im Rafzerfeld stammen soll. *Wappen* : gespalten von Gold und von Rot- und Silberrauten. — 1. HEINRICH 1317 (der Sch.), des Rats 1320, Vogt 1341. — 2. BERCHTOLD, Kirchherr zu Eberfingen 1352. — 3. HEINRICH, « armiger de Eglisow » 1436. — 4. HEINRICH, Vogt und Landrichter im Klettgau 1431, Ritter 1436, von (Neu-) Krenkingen 1440-1457, zu Schaffhausen 1452. — *US.* — *LL.* — J. J. Rüeger : *Chronik.* [STIEFEL.]

SCHNETZLER. Familien der Kte. Schaffhausen und Waadt.

A. **Kanton Schaffhausen.** Eine Familie dieses Namens wird 1558 unter den Bürgerfamilien von Stein a. Rh. erwähnt, eine andere, aus Gächlingen stammende, erwarb 1656 das Burgerrecht der Stadt Schaffhausen. *Wappen* der Schaffhauser Sch. ; urspr. in Rot nebeneinander ein halbes goldenes Mühlrad und ein natürliches (?) Mühleisen. Später geteilt, oben in Rot ein wachsender, eine Stangenwaffe führender, goldener Löwe, unten von Gold und Rot viermal schrägrechts geteilt. — 1. JOH. ULRICH, 28. VIII. 1704 - 26. V. 1763, Porträtmaler und Stukkator, in Bern tätig 1747-1750. Ueber seine Frau — 2. URSULA, s. Art. PFAU. — 3. JOHANNES, 6. IV. 1710 - 28. IX. 1785, in England tätiger Orgelbauer. — 4. LEONHARD, Bruder von Nr. 3, 19. V. 1714 - IV. 1772, Maler und Stukkator, † in Oxford. — Is. Vetter : *Steiner Chronik* (Ms.) — *LL.* — Genealog. Reg. der Stadt Schaffh. — *Schaffhauser Festschriften* 1901. — *SKL.* — Th. Pestalozzi-Kutter : *Kulturgesch.* II. [STIEFEL.]

B. **Kanton Waadt.** Familie von Gächlingen (Schaffhausen), die sich 1869 in Vivis einbürgerte. — 1. JEAN BALTHASAR, 1823-1896, Professor der Botanik an der Akademie undspäter Universität Lausanne 1858-1891, Ehrenbürger von Vivis. — 2. ANDRÉ, 1855-1911, Sohn von Nr. 1, Advokat, Grossrat 1896, Stadtpräsident von Lausanne 1907, Privatdozent an der Universität 1895-1911, Verfasser von juristischen Abhandlungen und einer *Enquête sur les conditions du logement.* [M. R.]

SCHNEWLI. Im Mittelalter ziemlich verbreiteter alamannischer Rufname, der sich an verschiedenen Orten zum erblichen Familiennamen verdichtete. Älteste Formen : *Snewli*, *Snewelin*, später *Schnewli*, *Schnewelin*, *Schneli*, *Schneuwli*, *Schnebli*, *Schneebeli*. Am meisten Bedeutung erlangte das Adelsgeschlecht der Schnewelin in Freiburg i. Br., das in vielen Linien blühte, zur Schweiz in vielfachen Beziehungen stand und im 19. Jahrh. mit den Freiherrn Schnebelin Bernlapp von Bollschweil ausstarb. *Wappen* : geteilt von Gold u. Grün. — Ritter HANS Schnewli von Landegg † auf Schweizer Seite 1476 bei Murten (Grabmal im Chor des Berner Münsters). — *Zürcher Wappenrolle*, neue Ausgabe, Nr. 34. — In der Schweiz hatte der Name in Basel, Bern, Freiburg, Glarus, Stein a. Rh., und Zürich Bedeutung.

A. **Kanton Baselstadt.** Familien verschiedener Herkunft, aus denen THEODOR, † vor 1553, HANS, † 1612 und OSWALD, † 1795, des Rats waren. [G. Schn.]

B. **Kanton Bern.** SCHNEUWLIN. I. † Familie der Stadt Bern. — HANS, der CC 1446, Landvogt zu Laupen 1475. — HANS, Landvogt zu Laupen 1525. *Wappen* : gespalten von Schwarz u. Silber, darin ein Windhund in gewechselten Farben. — *LL.* — II. SAMUEL, lat. *Nivinus*, aus einer urspr. in Sursee angesessenen Familie, dann in Grafenried, Pfarrer von Limpach 1549, Köniz 1553, Münsingen 1557, Helfer in Bern 1565, Pfarrer am Münster 1578, wegen eines Handels mit der Obrigkeit 1581 nach Thun versetzt, wieder Pfarrer am Münster 1592, Dekan, † 1602. — *LL.* — *BT* 1924, p. 62. — *AHVB* 17, p. 4, 33. [H. TR.]

C. **Kanton Freiburg.** SCHNEUWLY, SNEWLY. Familien, die sich 1365 in Freiburg, 1367 in Lanthen (Sensebezirk), 1388 in Berg u. a. O. einbürgerten. *Wappen* : in Gold auf grünem Dreiberg ein steigender schwarzer Windhund mit Halsband und Ring. Den Patrizierfamilien, von denen einige auch Ausburger von Freiburg waren, gehören an : — 1. HANSONUS, der 1415 die Hälfte des kleinen Zehntens von Bonzenwil den Beginen von Freiburg schenkte. — 2. ULLI, Bäcker, Heimlicher 1504, Venner 1508, des Kl. Rats 1511, Landvogt von Jaun 1511-1514, 1518-1521, Kastvogt der Kirche von Bürglen 1531-1538, nahm als Lieutenant, Hauptmann u. Kriegsrat an den italienischen Feldzügen 1510-1515 teil, befehligte das Freiburger Kontingent, das 1530 Genf befreite, war einer der Urheber der genferischen Unabhängigkeit und des Bündnisses mit Genf 1525-1526, wurde mehrmals mit Gesandtschaften betraut, so 1516 nach Zürich, Schaffhausen und Zug, 1517 und 1525 nach Luzern, 1526 nach Einsiedeln usw. — 3. HANS, Sohn von Nr. 2, Heimlicher 1527, Venner 1528, Ohmgeldner 1523, Landvogt von Mendrisio 1534-1536, erster Landvogt von Romont 1536-1540, gehörte zur Freiburger Delegation, die am 6. XII. 1526 zur Verhandlung über die Genfer Angelegenheiten nach Bern gesandt wurde ; † 1540. — 4. HANS, Sohn von Nr. 2, Venner 1532, Landvogt von Font 1537-1541, † 1554. — 5. JAKOB, Sohn von Nr. 2, Heimlicher 1545, des Kl. Rats 1553, Venner 1560, Landvogt von Murten 1535 - 1540, von Corserey 1553, Ohmgeldner 1542, † 1587. — 6. ***Pierre,*** Sohn von Nr. 5, * 1539/1540, magister artium, Humanist, Priester ; Chorherr und Prediger von St. Nikolaus 1565, Propst von St. Nikolaus 1577-1587, Generalvikar des Bistums Lausanne 1577. Ihm ist es namentlich zu verdanken, dass Freiburg dem alten Glauben treu blieb. Er gab dem Studium der schönen Wissenschaften einen starken Impuls, veranlasste 1577 die Einsetzung der Schulherrenkammer, deren Satzungen er verfasste, war einer der Förderer der Buchdruckerei in Freiburg, der Gründung des Kollegiums und des Seminars. Mit der Verwaltung des Bistums Lausanne betraut, unternahm er Kirchenvisitationen und berief eine Synode (1579-1580) ; mit Werro zusammen gab er 1589 dem Kapitel St. Nikolaus neue Satzungen. Von ihm stammen die unter dem Namen *Katharinenbuch* (1577) bekannten Schulordnungen (von Heinemann publiziert) und ein von Holder veröffentlichter Traktat über die Beziehungen zwischen Kirche und Staat. Sch. war befreundet mit Canisius, Karl Borromäus, François de Sales und Bonhomini ; † an der Pest im Juli 1597. — 7. JACQUES, Chorherr von St. Nikolaus 1568, Pfarrer von Düdingen 1578-1592, Dekan, † 1592. — 8. ADAM, Sohn von Nr. 5, Heimlicher 1574, Ohmgeldner, Landvogt von Jaun 1569-1571, † 1574. — 9. JOSEPH ANTOINE, 1832-1870, Unterschreiber 1857, Steuereinnehmer 1858-1870, Wohltäter

Pierre Schneuwly
Nach einem Oelgemälde im Kollegium Saint-Michel in Freiburg.

des Waisenhauses und des Bürgerspitals, der Primarschulen und Armen der Stadt Freiburg. — 10. HENRI, 1832-1906, Forstaufseher des Spitals von Freiburg 1856-1858, Strassenkontrolleur des Saane- und Sensebezirks ; hervorragender Botaniker, hinterliess ein bedeutendes freiburgisches Herbarium. — 11. JOSEPH, Bruder von Nr. 10, 14. IV. 1839 - 4. X. 1908, Staatsarchivar von Freiburg 1867-1908, Präsident der Œkonomischen Gesellschaft von Freiburg 1904-1907, « Vater der Armen » 1871-1903, Ehrenmitglied oder korrespondierendes Mitglied verschiedener gelehrten Gesellschaften, veröffentlichte zahlreiche Abhandlungen über Lokalgeschichte und zusammen mit andern Geschichtsforschern den *Recueil diplomatique du canton de Fribourg* (8 Bde., 1839-1877). Mitarbeiter an *AS* II ; *FRB* ; *SI* ; *Mon. germ. pedagogica* ; *VZ* ; *ASG* ; *SKL* ; *FA* usw. — 12. JOSEPH Amédée, 1835-1889, Priester 1862, Chorherr von St. Nikolaus 1869 - 1889, Grosskantor, Seelsorger der Strafanstalten, Schuldirektor und Vorsteher des Waisenhauses Providence 1887-1889 ; Wohltäter dieser Anstalt, veröffentlichte u. a. eine *Géographie illustrée de la Suisse*. — Eine Familie Sch. tritt 1428 in Murten auf und ist dort eingebürgert. — HANS, Bürgermeister von Murten 1515. — Vergl. *ASHF* II, 182 ; VI, 346. — J. J. Berthier : *Lettres de J.-F. Bonomio*, p. XX, 182. — G. Brasey : *Le chapitre de St. Nicolas*. — O. Braunsberger : *Beati Petri Canisii epistulae*. — A. Büchi : *Freiburger Studenten* (in *FG* XIV). — Derselbe : *Jos. Schneuwly* (in *FG* XV). — F. Brülhart : *Étude hist. sur la litt. frib.*, 207. — Daguet : *Généalogies* im Staatsarch. — J. F. L. Engelhard : *Der Stadt Murten Chronik*, p. 310, 321. — *Étr. frib.* 1808, 1890, 1910. — B. Fleury : *Catalogue* (in *ASHF*). — Fontaine : *Notice hist. sur la Chambre des scholarques*, p. 45. — Fuchs-Raemy : *Chronique*. — J. J. Hisely : *Hist. du comté de Gruyères* II, p. 314. — K. Holder : *Ein Traktat des Propstes Peter Schneuwly* (in *Archiv f. kathol. Kirchenrecht* 1899). — Fr. Heinemann : *Gesch. des Schul- u. Bildungslebens in Freiburg*. — Derselbe : *Das sog. Katharinenbuch vom Jahre 1577*. — *Liberté* 1899, Nr. 49, 154 ; 1908, Nr. 231, 232, 242 ; 1928, Nr. 41. — *LL*. — *Rec. diplom. Fribourg* VII, 161. — Alf. Raemy : *Livre d'or du C. de Fribourg*. — H. Naef : *Fribourg au secours de Genève*. — Reinhardt u. Steffens : *Nuntiaturberichte*. — M. Schmitt : *Mémoires sur le diocèse de Lausanne* II. — G. Studerus : *Familiennamen von Freiburg*. — *ASN* 1906. — A. Weitzel : *Répertoire* (in *ASHF* X). — E. Welti : *Steuerrodel von Murten* (in *FG* XVIII). — P. de Zurich : *Les fiefs Tierstein* (in *ASHF* XII). — *RHE* 1909, 79. — F. Reichlen : *Joseph Schneuwly* (in *RHV* 1908). [RÆMY.]

Joseph Schneuwly (Nr. 11). Nach einer Photographie.

D. **Kanton Glarus**. SCHNEELI. Aus Kilchberg bei Zürich stammende Familie, die — 1. HEINRICH, ca. 1525-1606, um 1555 nach Kerenzen brachte. *Wappen* : in Blau ein gestürzter goldener Halbmond mit aufgesetztem weissem Tatzenkreuz. — 2. MEINRAD, Sohn von Nr. 1, erwarb 1595 das Glarner Landrecht. Schon in der nächsten Generation machte die Familie grosse Holzgeschäfte und gelangte zu Ansehen und bedeutendem Grundbesitz. — 3. JOHANNES, Sohn von Nr. 2, 1600-1676, Tagwenvogt 1638, Kirchenvogt 1640, des Rats 1644, Landvogt im Maggiathal 1654. Sein Siegel (s. Bild) zeigt seines Grossvaters Wappen vermehrt. — 4. JOHANNES, Sohn von Nr. 3, 1630-1686, Ratsherr, Grossweibel zu Lugano 1658, † 1686 als Landvogt zu Locarno. — 5. JOH. CASPAR, Sohn von Nr. 4, Nachfolger seines Vaters in der Landvogtei, später Offizier in Frankreich, liess seinem Vater beim Schlosse zu Locarno ein monumentales Grabmal erichten und einen Friedhof für evangelische Landvögte anlegen, was einen Protest der katholischen Orte veranlasste. — 6. MEINRAD, Sohn von Nr. 3, 1626-1709, Stammvater der heutigen Schneeli, die

Siegel von Johannes Schneeli von Glarus (Nr. 3).

erst auf Reutegg, seit 1703 im Mühletal lebten. — 7. MEINRAD, 1772-1849, Agent der helvetischen Republik, Landrat, später Kirchenvogt und Gründer des Steuergutes zu Mühlehorn, am Linthkanal beteiligt. Sein Bruder — 8. GEORG, 1788-1854, Appellationsrichter, erwarb das Gut Mariahalden am Zürichsee. — 9. MEINRAD, Sohn von Nr. 7, 1802-1877, Civil- und Appellationsrichter zu Glarus, Steuervogt zu Mühlehorn, Bürger zu Zürich 1844. — 10. MEINRAD EDUARD, Sohn von Nr. 9, 1830-1895, Art.-Hauptmann und Handelsrichter. Seine Gattin EMMA geb. Berri, bekannte Philanthropin, besonders um die Verbesserung des Loses arbeitender Frauen bemüht, gründete bei Stäfa ein Erziehungsheim für vernachlässigte Mädchen. — 11. MAX EDUARD, Sohn von Nr. 10, * 1864, Dr. jur., an der Redaktion des schweizer. Luftrechts beteiligt, verf. *Die rechtliche Natur des Eisenbahnfahrscheins*. — 12. RICHARD GUSTAV, Sohn von Nr. 10, Dr. phil. et jur., Kunsthistoriker, Verfasser von *Die Renaissance in der Schweiz* ; *Initialen von Hans Holbein* ; *Radiotelegraphie und Völkerrecht* (1908) ; übersetzte d'Annunzio's *Martyrium des heil. Sebastian* u. *Betrachtung des Todes* ; im Weltkrieg erster neutraler Delegierter der französ. u. der russischen Hülfsgesellschaft für Kriegsgefangene u. des italien. roten Kreuzes bei der deutschen Regierung, als Maler tätig seit 1908. — *Hans Trog. u. s. Gantner* in *Die Schweiz* 1915 u. 1923. [Gustav SCHNEELI.]

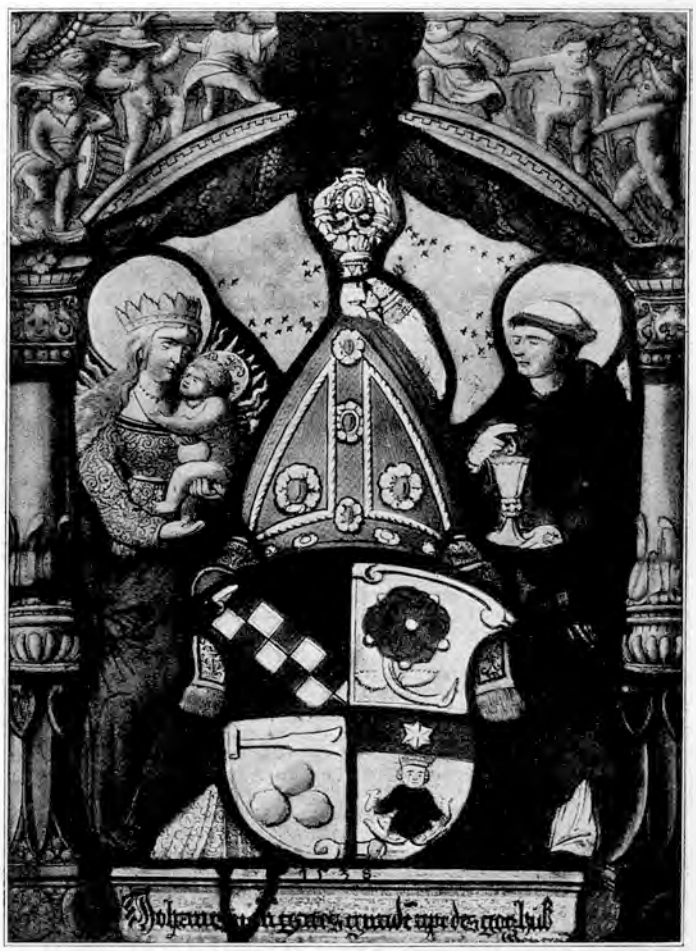
Meinrad Schneeli (Nr. 7). Nach einem Oelgemälde.

E. **Kanton Schaffhausen**. Familie von Stein a. Rh. : SCHNEWLIN, SNEWLI. Seit 1463 sesshafte, vielleicht von den um diese Zeit als Niedergerichtsherren zu Vor der Brücke genannten Sch. von Bolsweil (Breisgau) abstammende Familie. *Wappen* : in Blau oder Gold auf

grünem Dreiberg (auch ohne) ein steigender roter Löwe mit einem goldenen Stern oder natürlichen Gerbermesser in den Pranken (weitere Varianten). Stammvater ist SEBASTIAN, 1463. — 1. HANS JAKOB, 1628-1697, Stadthauptmann, Obervogt zu Bibern, Seckelmeister. — 2. HANS KONRAD, Bruder von Nr. 1, Seckelmeister, Obervogt zu Wagenhausen 1682, Bürgermeister 1688, † 1692. — 3. BARTHOLOMÆUS, Sohn von Nr. 1 (?), Schultheiss 1669. — 4. HANS KONRAD, Bürgermeister 1771, † 1776. — 5. JOH. HEINRICH, Dr. med., des Rats 1775, Obervogt zu Ramsen. — 6. HANS ULRICH, des Rats 1784, Obervogt zu Ramsen 1790. — *US.* — *LL.* — Gg. Winz : *Alphabet. Sammlungen.* — Is. Vetter : *Steiner Chronik* (Ms.). — Wappenbuch der Musikges. Stein. — Wappentafeln der Steiner Bürgermeister. — Genealogie im Besitze der Familie. [STIEFEL.]

F. **Kanton Zürich.** Der Name *Snewli* erscheint in der Stadt Zürich erstmals um 1280 als Beiname der Ritter Johannes und Heinrich von Lunkhofen. — 1. JOHANNES Snewli (1305-1347), Ratsherr 1320, 1326 als Vetter des Rud. von Lunkhofen gen. (*UZ*, Nr. 4011). — 2. JOHANNES, Magister, Chorherr zu Zürich 1319. — 3. ULRICH, Gerichtsschreiber 1370, † 1395, wohl Sohn von Nr. 1. Seine Witwe Adelheid machte 1404 eine grosse wohltätige Stiftung. — 4. HEINRICH zog 1555 nach Kerenzen und wurde der Stammvater der Glarner Linie. — Aus einer in Altstetten begüterten † Linie stammte — 5. JOHANNES, † 1539, Konventual in Wettingen 1497, Abt daselbst 1532, energischer Gegner der Reformation, der mit wenigen Mönchen das Kloster durch die Zeiten der Auflösung hindurch rettete. *Wappen* : in Rot drei weisse Schneebälle, überhöht von einem goldenen Schifferstachel.

In Affoltern a. A. erscheint der Name erstmals 1468 mit — 1. HANS Schnewli, der die Mühle durch Heirat erwarb, die über 400 Jahre im Besitz seiner Nachkommen blieb (heute SCHNEEBELI). — 2. HANS † 1531 bei Kappel. — 3. HEINRICH ist 1530, — 4. ANDREAS 1532 Richter zu Affoltern. — [Gustav SCHNEELI.] — 5. JAKOB Schneebeli, Färber, * 13. VII. 1755, Miglied des Distriktgerichtes Mettmenstetten 1798-1803 (Präsident 1802-1803), Kommandant helvetischer Truppen in Ægeri 1799, einer der Führer der aufständischen Landbevölkerung im sog. Bockenkrieg von 1804, entwaffnete am 27. III. 1804 in Affoltern drei zürcherische Offiziere, führte als Hauptmann eine der Freiämter Kompagnien am 28. März dem Truppenchef der Aufständischen zu, wurde am 7. April an der Sihlbrücke bei Schindellegi gefangen genommen und am 25. IV. 1804 enthauptet. Denkmal in Affoltern. — *ASHR* VII, p. 965. — J. J. Leuthy : *Bockenkrieg.* — J. J. Schneebeli : *Bockenkrieg.* — *ZWChr.* 1904, p. 105, 113, 121, 129. — 6. HEINRICH, von Affoltern, 1828-1893, Landwirt, Mitglied des Bezirksgerichtes Affoltern 1866-1893. — *NZZ* 1893, Nr. 235, 236. — 7. JOHANN JAKOB, von Obfelden, * 1824, Lehrer in Zürich 1845-1887, Verfasser von Lehrmitteln für Real- und Fortbildungsschulen, historischen Volksschriften, ferner von Biographien von Washington (1872), H. G. Nägeli (1873), H. Näf (1898) ; Dichter und Dramatiker ; Bürger von Zürich 1879 ; † 7. X. 1905. — 8. HEINRICH, * 31. VII. 1849 in Ottenbach, Dr. phil. 1870, Privatdozent f. Physik am eidg. Polytechnikum 1870-1873, an der Universität Zürich 1872-1873, Professor an der Akademie in Neuenburg 1873-1879, Professor am Polytechnikum 1879-1890, Mitbegründer der Kabelfabrik von Cortaillod ; fruchtbarer Fachschriftsteller ; † 13. V. 1890 in Zürich. — *NZZ* 1890, Nr. 140. — *Vierteljahrsschrift d. naturforsch. Ges. Zür.* XXXVI, p. 398. — *SB* XV, Nr. 20, 21. — C. F. Geiser : *Rede ... für Prof. Dr. H. Sch.* — J. C. Poggendorff : *Biogr.-literar. Handwörterbuch* III-IV. — 9. HEINRICH EMIL, von Affoltern a. Albis, * 19. X. 1854, Inhaber eines Marmor- und Bildhauereigeschäftes in Zürich, Mitglied des Gr. Stadtrates 1885-1909 (Präsident 1900), Kantonsrat 1897-1914, Stadtrat 1909-1914, Oberstlieut. der Verwaltungstruppen, Kriegskommissär der 4. Division, Präsident des eidg. Sängervereins ; Bürger von Zürich 1884 ; † 19. X. 1914 in Zürich. — *ZWChr.* 1914, p. 501. — *NZZ* 1914, Nr. 1089, 1452, 1477. — H. Schollenberger : *Gesch. des Sängervereins Harmonie Zürich.* — *Denkschrift Kaufmännischer Verein Zürich 1861-1911.* — *ZP* 1914, Nr. 260. — *SZG* 1915, p. 64. — 10. FRANZ HEINRICH, von Rutschwil-Dägerlen, * 22. IV. 1854, dipl. Landwirt 1875, Dr. phil. 1897, Hauptlehrer an d. landwirtschaftl. Schule Strickhof 1879-1887, Direktor 1897-1908, Dozent a. d. landwirtschaftl. Abteilung der E. T. H. 1887-1897, Redaktor des *Landwirtschaftl. Zentralblattes* und des *Zürcher Bauer*, Alpinspektor, Bürger von Zürich 1908 ; † 28. IV. 1917. —



Wappenscheibe des Abtes von Wettingen Johannes Schneweli (im Landesmuseum Zürich).

Der Zürcher Bauer 1917, Nr. 22. — *ZWChr.* 1917, p. 154. — *Der Landbote* 1917, Nr. 102. — *Festschrift... Strickhof* 1903. — 11. ALEXIS WILLIAM, von Affoltern, * 10. X. 1874 in St. Gallen, Zeichenlehrer am Gymnasium Biel 1899-1907, in St. Gallen 1907-1913, Professor am Lehrerseminar Rorschach seit 1913, Landschafts- und Tiermaler, Bürger von St. Gallen 1882. — *SKL.* — *SZGL.* — Bürgerbuch der Stadt St. Gallen. — 12. RUDOLF WILHELM, von Ægust a. Albis, * 1874, Kaufmann, schweiz. Vizekonsul in Porto (Portugal) 1912-1914, Honorarkonsul 1914-1926, Bürger von Zürich 1877, † 19. VIII. 1926. — *Beilage z. schweiz. Konsular-Bulletin* Nr. 12, p. 35. — 13. HERMANN, von Wiedikon, * 1877, Chef des statist. Bureaus der schweiz. Nationalbank, Verf. zahlreicher volkswirtschaftlicher Schriften u. a. *Die Finanzierung des Wohnungsbaues* (1920) ; *Le système monétaire de la Suisse* (gemeinsam mit E. Ackermann u. P. Rossy) ; *Der Börsenindex d. Schweiz. Nationalbank* (1927). Bürger von Zürich 1893. *Wappen* : in Rot über weissem Dreiberg drei Schneebälle, überhöht von weissem Tatzenkreuz. [D. F.]

SCHNIEPER (urspr. SCHNUEPER). Familien der Ämter Sursee, Hochdorf und Luzern seit dem 15. Jahrh. Die Nachkommen eines Johann Sch. aus der Schweiz, der nach dem 30j. Krieg nach Ballrechten im Freistaat Baden auswanderte, besitzen eine Chronik. — 1. JOST, von Luzern, Chirurg 1601. — 2. GERVIN, Bildhauer 1719. — 3. ALOIS, Chirurg, 1766-1812. — 4. XAVER, von Emmen, * 1871, Fürsprech 1899, Oberschreiber des Justizdepts. 1898, Grossrat 1912, Regierungsrat seit 1918. [P. X. W.]

SCHNITT. Aus Konstanz in Basel eingewanderte Familie. *Wappen* : geteilt von Schwarz und Gold, belegt mit einem Stern in verwechselten Farben, dieser überhöht von einem sinkenden goldenen Halbmond. — 1. ***Konrad,*** Maler und Chronist, von 1519 an in Basel zünftig, Schaffner des aufgehobenen Augustinerklosters in Basel 1528, beteiligte sich 1529 am ersten Kappelerkriege: Meister der Zunft zum Himmel 1530-1536, im Rate Mitglied des mit dem Finanzwesen betrauten Siebnerausschusses, Anhänger der Reformationsbewegung, Deputat zum Kirchen- u. Schulwesen, legte 1530-1539 ein gut gezeichnetes und in Farben ausgeführtes Wappenbuch an, das 3750 Wappen baslerischer, oberrheinischer und schweiz. Geschlechter enthält (Staatsarchiv) ; Verfasser einer Basler Chronik über die Jahre 1518-1533 (Ms. der Basler Universitätsbibliothek) veröffentl. in den *Basler Chroniken*, Band 6).— 2. AUGUSTIN, Maler in Basel, Sohn von Nr. 1, erwarb 1546 das Zunftrecht zum « Himmel ». — *AHS* 1929, p. 174. — *LLH.* — *Basler Chroniken* VI. — *SKL.* [C. Ro.]

SCHNORF. Zürcher Familie, die vom 14. Jahrh. an in Feldmeilen erwähnt wird. Ein in Zürich eingebürgerter Zweig liess sich zu anfangs des 15. Jahrh. dort nieder und erlosch 3 Jahrhunderte später ; ein anderer siedelte sich in Baden an (s. unten) und betrieb mehr als ein Jahrhundert lang ein Badehotel. — 1. FELIX, Schneider, * gegen 1512, † 28. VI. 1587, des Kleinen Rats 1571 und 1581-1587, Landvogt von Männedorf 1573, abgesetzt 1584, Landvogt von Wipkingen 1584-1587. — 2. JÖRG, Sohn von Nr. 1, Fähnrich im Müsserkrieg 1531, deswegen nach Mailand abgeordnet, Amtmann von Kappel 1532.

Aargauischer Zweig. HANS bürgerte sich 1526 in Baden ein. *Wappen* : urspr. in Gold eine wachsende schwarze Gemse ; nach dem Wappenbrief von 1681 : geviertet, 1 und 4 das obgen. Wappen, 2 und 3 in Rot hinter einem silbernen krenelierten Turm 2 gekreuzte goldene Lilienstäbe. Die Familie gehörte zu den angesehensten der Stadt Baden und gab dieser zahlreiche Ratsmitglieder, mehrere Stadtschreiber und Schultheissen. — 1. ULRICH, † 28. IV. 1641, Schultheiss von Baden 1615-1641 (alle 2 Jahre) ; wurde 1634 und 1637 mit diplomatischen Aufträgen zu den Kaisern Ferdinand II. und Ferdinand III. betraut, erhielt von ersterem einen Adelsbrief. — 2. JOHANN KASPAR, Sohn von Nr. 1, † 1704, Dr. theol., Pfarrer von Waldshut, Dekan von Kolmar, Geheimrat des Bischofs von Basel 1657, Domherr von Basel 1660, bischöflicher Generalvikar 1663, 1670 Gesandter nach Luzern zur Erneuerung des Bündnisses der katholischen Orte mit dem Bistum Basel. — 3. WALTER, Stadtschreiber von Baden, veröffentlichte unter dem Namen *Peregrinus Simplicius Amerinus* : *Bellum civile Helveticum* (1656). — 4. SEBASTIAN, 1656-1703, Dr. theol., Generalvikar und Offizial des Bistums Basel. — 5. JOHANN KARL, 1656-1727, Bruder von Nr. 4, Landvogt von Rosenberg für den Abt von St. Gallen 1689-1696.

Erster Zweig. — 6. KASPAR LUDWIG, 1642-1721, Sohn v. Nr. 3, Lehenvogt des Klosters St. Gallen 1663, fürstäbtischer Hofkanzler in St. Gallen 1669-1675, Schultheiss v. Baden, alle 2 Jahre von 1675 bis zu seinem Tode ; erhielt 1681 vom Kloster St. Blasien die Herrschaft Schneisingen als Lehen, 1693 das Bürgerrecht von Luzern, war 1713 einer der äbtischen Unterhändler für den Vorfrieden und der Vertreter des Abtes im Friedensschluss v. Rorschach 1714. — I. von Arx : *Gesch. St. Gallen* III, p. 481. — 7. JOSEPH LUDWIG, 1669-1736, Sohn von Nr. 6, St. Mauritius- und Lazarusritter 1688, Hauptmann in spanischen Diensten 1692, Landvogt von Kaiserstuhl und Röteln 1715, Schultheiss von Baden 1721-1722, wurde 1730-1732 in einen Falschmünzerprozess verwickelt. — 8. FRANZ LUDWIG, 1693-1742, Sohn von Nr. 7, Pfalz-Rat in St. Gallen 1720, Landvogt von Romanshorn 1723-1742 ; Tagsatzungsabgeordneter. — 9. KASPAR JOSEPH, Bruder von Nr. 8, St. Johannesritter vom Lateran, Herr von Gahlingen 1721. — 10. SEBASTIAN HEINRICH, Bruder von Nr. 7 und 8, 1697-1772, Propst von Zurzach 1767.

Zweiter Zweig. — 11. FRANZ BERNHARD, † 4. V. 1678, Sohn von Nr. 3, Dr. med., Arzt des Abtes von St. Gallen 1672, Untervogt von Baden 1669. — 12. JOSEPH FRANÇOIS, 1676-1750, Sohn von Nr. 11, Domherr von Basel 1710, Propst von Münster-Granfelden 1711-1720, Dekan des Domkapitels 1738-1748, Guardian 1748. — 13. MARIA KLARA, 1672-1753, Schwester von Nr. 12, Äbtissin von Hermetschwil 1716-1754. — 14. BEAT ANTON, Sohn von Nr. 11, † 1729, Rat des Bischofs von Basel, wurde von ihm 1711 nach Aarberg abgeordnet, um mit Bern über Münster-Granfelden zu verhandeln, war 1712 am Reichstag in Regensburg mit den Geschäften des Abtes von St. Gallen betraut, wo er gegen Bern und Zürich auftrat. Diese beiden Städte erklärten ihn in Acht und Bann, aber der Kaiser Karl VI. nahm ihn unter seinen Schutz. Er wurde von der Amnestieerklärung von Rorschach 1714 ausgeschlossen, ebenso im Frieden von Baden 1718. Mitglied der Regierung der vorderösterr. Lande 1719, Bürger von Nidwalden 1724, Verfasser von politischen Schriften über den Reichstag von Regensburg und den Frieden von Rorschach. — Barth I. — I. von Arx : *Gesch. St. Gallen* III, 477, 485, 508. — 15. JOSEPH CARL, Sohn von Nr. 14, Regierungssekretär der vorderösterr. Lande 1729, Verwalter von Unterbreisgau in Waldkirch 1753. — 16. FRANZ XAVER, 1711-1786, Sohn von Nr. 14, Propst von Münster-Granfelden 1751, Domherr von Basel 1759. Die Familie starb 1802 im Mannesstamm aus. — W. Merz : *Wappenbuch Baden.* — B. Fricker : *Gesch. v. Baden.* — E. F. v. Mülinen : *Helvetia sacra.* — Derselbe : *Prodromus.* — *LL.* — *LLH.* — D. Fretz : *Die Schnorf.* — *AHS* 1910, 150. — Stiftsarch. St. Gallen. [D. S. und J. M.]

SCHNOTTWIL (Kt. Solothurn, Amtei Bucheggberg. S. *GLS*). Gem. und Dorf in der bern. Kirchgem. Oberwil. *Snotwile* 1261, 1368. Dieser Ort weist Grabhügel in den benachbarten Waldungen und römische Ueberreste auf, teilte aber in politischer Hinsicht die Schicksale des Bucheggbergs.— *MHVSol.* II, p. 66. — J. R. Rahn : *Kunstdenkmäler... Solothurn,* erwähnt Mauerreste eines früheren uralten Kirchleins zu Sch., das hinter der Scheune des Gasthofs zur Krone stand u. auch Glasmalereien besessen haben soll. [H. Tr.]

SCHNÜRER, GUSTAV, Dr. phil., Universitätsprofessor, * 30. VI. 1860 in Jätzdorf (Schlesien), Assistent an der Redaktion des *Hist. Jahrbuches* 1885-1889, o. Professor der allgem. Gesch. des Mittelalters 1889-1907, seither auch der Neuzeit in der Universität Freiburg i. Ue., Mitherausgeber des *Hist. Jahrb.*, verf. u. a. *Pilgrim von Köln* (1883) ; *Entstehung des Kirchenstaates* (1894, ital. 1899) ; *Die Verfasser der sog. Fredegarchronik* (1900) ; *Ueber Periodisierung der Weltgeschichte* (1900) ; *Die ursprüngliche Templerregel* (1903) ; *Franz*

von Assisi (1905, ital. 1906) ; *Das Mittelalter* (1908) ; *Kirche und Kultur im Mittelalter* (3 Bde., 1924-1929). — *Festschrift G. Schnürer*, 1930. [† A. B.]

SCHNÜRIGER. Alte Landleute im Steinerviertel (Schwyz). *Wappen* : geteilt, oben in Rot über grünem Dreiberg ein goldener Stern, unten fünfmal geteilt von Gold und Blau (Varianten). Die Familie stammt vom Sattel, aus der « Schnürlen ». Frei von Snürigen †1386 bei Sempach. Mehrere Sch. waren Landvögte in schwyz. und gemeinen Vogteien. — 1. GILG DOM., Talvogt von Engelberg 1645. — 2. HANS KASPAR, Vogt zu Uznach 1674, zu Luggarus 1684. — 3. MARTIN, Landvogt im Maggia Tal 1676. — 4. GILG DOM., Landvogt zu Bellenz 1688. — 5. DOM. ANTON, Landvogt zu Uznach 1714, Tagsatzungsgesandter 1724 u. 1725, Landesstatthalter 1717, 1724 u. 1735. — 6. MATHIAS, Tagsatzungsgesandter 1659. — 7. JOH. LEONHARD, Landessäckelmeister 1793-1798. — Ungewöhnlich viele Sch. fielen in den Kämpfen für das Vaterland, so WERNER bei Marignano 1515, eine ganze Reihe in den Kriegen von 1798 u. 1799 usw. ; einige standen in fremden Diensten, u. a. — 8. MELCHIOR, 1778-1836, Offizier in Frankreich und Neapel, Oberstlieutenant, Ritter des hl. Ludwigsordens, schwyz. Kriegskommissär, verf. *Ideen über den Gebrauch der Scharfschützenwaffe bei stehenden Heeren* (1819). — 9. ARNOLD, 1824-1876, Hauptmann in Neapel, u. a. Inhaber der Feldzugsmedaille von Gaëta, verh. mit einer Fürstin Caracciolo aus Neapel. — Jahrzeitbuch Schwyz. — Ratsprotokolle. — M. Dettling : *Schwyzer Chronik*. — Familienschriften. [M. STYGER.]

SCHNURRENBERGER. Alte Familie im oberen Tösstal (Kt. Zürich), die schon 1345 zu Wila bezeugt ist und ihren Namen vom Hofe Schnurrenberg (Gem. Turbental) hat. — [J. FRICK.] — JAKOB, 17. X. 1849-10. III. 1922, Direktor der Tösstalbahn 1907-1918 ; verf. *Die Tösstalbahn* (1921). — *Winterthurer Tagblatt* 1922, Nr. 73. — *Landbote* 1922, Nr. 60. [W. G.]

SCHNYDER. Familien der Kte. Bern, Luzern und Solothurn. S. auch SCHNEIDER.

A. **Kanton Bern.** Bürgerfamilie von Neuenstadt. — 1. CHARLES, 1840-1924, Ingenieur, restaurierte und möblierte die Burg Schlossberg, veröffentlichte 1914 mit Ad. Gross eine *Histoire de La Neuveville*. — *ASJ* 1925. — 2. LOUIS, Bruder von Nr. 1, 1843-1928, Kreisförster in Bern 1870-1882, dann in Neuenstadt ; Nationalrat 1882-1884. — *Schw. Zsch. f. Forstw.* 19, p. 379. — 3. LOUIS, Sohn von Nr. 1, 1868-1927, Arzt und Neurolog, Mitarbeiter von Paul Dubois an der Universität Bern, wo er Vorlesungen hielt, Präsident der schweizerischen neurologischen Gesellschaft von 1924 bis zu seinem Tode. — *ASJ* 1927. [A. Sch. u. H. T.]

B. **Kanton Luzern.** SCHNYDER (SNIDER). I. Familien der Stadt Luzern ; Einbürgerungen seit dem 14. Jahrh. aus dem In- und Ausland. — *a)* Ratsfähige Familie des 15. Jahrh. *Wappen* : in Silber blaue Tuchschere. — PETER, Grossrat 1396, Kleinrat 1410, † vor 1421. — Eine Reihe anderer Mitglieder gehörten im 15. Jahrh. dem Grossen Rate an. — HANS, Tuscherer 1504, † zu Marignano, Vater der Chorherrn LEODEGAR im Hof, machte Stiftungen an das Beginenhaus im Bruch und an den Sentispital. — *b)* HANS, Bürger 1557, Schullehrer, Magister der freien Künste, Notar und Chronist, Schullehrer in Kaiserstuhl ca. 1558-1562, Provisor im Hof ca. 1566-1569, Stadtschullehrer von 1570 an, an der Hofschule 1578, Rats- und Kanzleischreiber 1580, schrieb eine Schweizerchronik bis 1586, 4 Handschriften auf der Bürgerbibliothek. — *Gfr.* 79, p. 53 u. 65. — Kas. Pfyffer : *Gemälde* I, p. 263.

II. Familien des Kts. Luzern. — *a) Sch. von Malters* : Untervögte : HEINRICH, Untervogt 1522-1532 ; HANS, Untervogt 1582-1600 ; MARX, Untervogt 1594-1604 ; ULRICH, Untervogt 1617-1631. — *b) Sch. von Rotenburg* : GEORG, Statthalter 1716. — *c) Sch. von Rickenbach* : HANS, Untervogt 1477. — *d) Sch. von Kriens*, seit dem 14. Jahrh. : — 1. MELCHIOR JOST, 4. II. 1774-15. II. 1858, Schüler Pestalozzis in Yverdon 1804-1808, Schullehrer 1809-1852, Grossrat 1831-1841, Verfasser der *Merkwürdigkeiten der Gem. Kriens* (Ms.). — *Der neue Dorfbrunnen in Kriens* 1918, p. 10. — MELCHIOR, * 1798, Grossrat 1847-1867. — [P. X. W.] — 2. JOSEF ALOIS, 15. X. 1808-11. III. 1859, Vikar in Kriens 1836-1855, Pfarrer in Kriens 1855-1859, Chronist und Genealoge, verfasste eine *Heimatkunde der Gem. Kriens*. — 3. ALOIS, 4. VI. 1840-28. VI. 1913, Grossrat 1879-1899 und 1903-1913, Gemeindeammann 1879-1899, Schulverwalter und Kirchenrat, Gemeindepräsident 1899-1909. — 4. JOSEF, * 17. IV. 1858, Postverwalter in Kriens, kulturgesch.-polit. Schriftsteller, liberaler Parteipräsident 1891-1917, Präsident der Schulpflege und Kirchenrat 1887-1907, Grossrat 1891-1911. — 5. OTHMAR JOSEF, 28. VI. 1849-4. XII. 1928, Architekt, Professor an der Kantonsschule Luzern 1875-1900, Mitglied des Kleinen Stadrates und Baudirektor der Stadt Luzern 1900-1919. — 6. WILHELM EMIL JOSEF, * 7. XII. 1873, Direktor des kant. Lehrerseminars in Hitzkirch 1907-1911, Professor an der Kantonsschule Luzern 1901-1907, seit 1911 Professor der Theologie am Priesterseminar in Luzern, Chorherr zu St. Leodegar in Luzern 1920, Erziehungsrat des Kts. Luzern, Verfasser von geschichtlichen und archäologischen Arbeiten. — *AHS* 1929, p. 181. — *Gfr.* 71, p. 257. — 7. OTHMAR, * 12. II. 1873, Dr. med. vet., Bezirkstierarzt in Horgen, o. Professor an der vet.-med. Fakultät der Universität Zürich seit 1922. — Stammtafel und Archivalien. [FR. SCHNYDER.]

Christoph Schnyder. Nach einer Lithographie (Schw. Landesbibl. Bern).

e) Sch. von Sursee. — 1. CHRISTOF, 29. III. 1826-31. VII. 1909, Ehrenbürger der Stadt Luzern seit 1906, Lehrer für Gesang u. Musik am Lehrerseminar in Rathausen, in Glarus 1866-1874, seither an den Schulen der Stadt Luzern ; Liederkomponist, Verfasser u. Herausgeber von Gesangbüchern, u. a. des *Schweizersänger* (1883). — *Luzerner Chronik* 1909, Nr. 33, p. 257. — 2. WERNER, Sohn von Nr. 1, † 17. VIII. 1920, Orientbahn-Inspektor in Philippopel. — *Luz. Tagblatt* 1920, Nr. 202. — 3. OTTO, Dr. jur., 24. I. 1884-20. XI. 1923, Anwalt in Luzern, Schriftsteller. — *Luz. Tagblatt* 1923, Nr. 278. — *SZGL.* — *f) Sch. von Schenkon* : MICHAEL, 5. XII. 1859-21. VII. 1924, Staatsschreiber 1894-1902, Redaktor am *Vaterland* 1902-1923 ; Schriftsteller. — *Gfr.* 79. p. XXXVII. — *Vaterland* 1924, Nr. 172, 224. — *SZGL.* [P. X. W.]

III. **Schnyder, Schnyder von Wartensee.** Bürgerfamilie der Stadt Sursee und regimentsfähige Familie der Stadt und Rep. Luzern, aus der zahlreiche bedeutende Männer im Dienste von Kirche und Staat hervorgegangen sind ; eine Anzahl von Offizieren stand in französischen Diensten. Der Stadt Sursee gab die Familie vom 15.-18. Jahrh. 23 Schultheissen. Die sichere Deszendenz beginnt nach dem Jahrzeitbuch Sursee um 1350 mit WERNER Sartor. Unter dem Namen « zur Sonnen » erwirbt JÆRG 1492 das Bürgerrecht von Luzern ; SIMON, Schultheiss zu Sursee, Bürger zu Luzern 1550. *Stammwappen* : in Gold eine schwarze Hausmarke (Dreiangel mit aufgesetztem Kreuz ; Varianten). Wappen seit ca. 1615 : in Schwarz ein silberner, geflügelter Fisch. Nach Erwerb der Herrschaft Wartensee (1647) geviertet : 1 u. 4 in Schwarz ein silberner, geflügelter Fisch, 2 u. 3 geteilt, oben in Silber wachsender, roter Löwe, unten 4 mal geteilt von Blau und Silber (Wappen der Edlen von Wartensee bei Rorschach). — 1. HEINI, Schultheiss zu Sursee 1421-

1456, Gesandter nach Basel 1428, vermittelte nach der wahrsch. Familientradition die Uebergabe Sursees an Luzern 1418. — 2. HANS ULRICH, Sohn von Nr. 1, des Rats zu Sursee 1456, kaufte von Luzern die Twingherrschaft Mauensee 1457, die bis 1547 und 1600-1607 in der Familie verblieb. — 3. JŒRG, Sohn von Nr. 2, Schultheiss zu Sursee, † 1531. — 4. JOHANN, Sohn von Nr. 2, Schultheiss zu Sursee 1436-1455. — 5. JOHANN, Sohn von Nr. 2, Schultheiss zu Sursee 1461-1472, Amtmann des Klosters Muri 1472. — 6. SIMON, Schultheiss zu Sursee 1539 - 1552, Hauptmann in Piemont 1542, mit dem Regiment Frölich in der Schlacht zu Carignano, verkaufte Mauensee 1547 ; Twingherr zu Kottwil und Seewagen 1547, † 1554. — 7. BEAT, Sohn von Nr. 6, Schultheiss zu Sursee 1564, Amtmann von Muri 1567, Seckelmeister 1568, † 1580. — 8. MICHAEL, Sohn von Nr. 7, Herr zu Mauensee, erbaute 1605 das Schloss zu Mauensee ; Twingherr zu Kottwil und Seewagen, Schultheiss zu Sursee1574, Pannerherr, Seckelmeister 1584, Bauherr 1588, Amtmann v. St. Urban und Muri 1604, Stifter des Kapuzinerklosters in Sursee, † 1639. — 9. JOH. JOST, 1600-1657, Urenkel von Nr. 6, Schultheiss 1630, Stifter des Fideikommisses 1651. — 10. JOH. JOST, Konventual zu Muri, Autorität auf dem Gebiete des Orgelbaues, 1663. — 11. JOH. KASPAR, Sohn v. Nr. 8, 1603-1629, Schultheiss zu Sursee 1628. — 12. LUDWIG, Sohn v. Nr. 8, 1604-1667, Herr v. Kottwil und Oberkirch, kaufte Wartensee 1647 ; Pannerherr 1637, Seckelmeister u. Amtmann von Muri 1637, Schultheiss zu Sursee 1657. — 13. JOH. JOST, Sohn v. Nr. 12, 1624-1693, Amtmann v. St. Urban 1648-1693, Schultheiss zu Sursee 1667, einflussreich im Bauernkrieg. — 14. FRANZ LUDWIG, Sohn von Nr. 12, 1638-1712, Pannerherr, Schultheiss zu Sursee 1694. — 15. JOH. GEORG, Sohn von Nr. 13, 1657-1707, Ratsherr, Ritter des goldenen Sporns und 1702 des hl. Grabes, Amtmann von St. Urban 1681. — 16. JOH. GEORG CHRISTOF, Sohn von Nr. 15, 1677-1739, Seckelmeister 1725, Schultheiss zu Sursee 1728, Amtmann von St. Urban 1707. — 17. JOST FRANZ ANTON, Enkel von Nr. 12, 1681-1759, Herr zu Wartensee, Grossrat zu Luzern 1710, Kleinrat daselbst 1715, Vogt zu Ruswil 1715, Gesandter Luzerns ins Tessin 1718, an die eidgen. Tagsatzungen nach Frauenfeld 1730 und 1746, zu den Verhandlungen mit dem Bischof von Basel üb. die Bundeserneuerung, Vogt zu Münster 1721, Rothenburg 1733, Merischwand 1736, Statthalter 1742. — 18. JOH. MARTIN, Sohn von Nr. 17, 1706-1782, Kleinrat zu Luzern 1759, Schlossvogt zu Wykon, Landvogt zu Ruswil 1761, Rothenburg 1765, Herr zu Wartensee, Geheimrat des Bischofs von Basel 1769. — 19. CARL ANDREAS, Sohn von Nr. 16, 1707-1783, im schweiz. Garderegiment in Frankreich 1726, St. Ludwigs-Ordensritter 1743, Oberst 1749, Brigadier 1762, Feldmarschall 1770, Kommandant der Luzerner Truppen beim Zuge nach Neuenburg 1768. — 20. GEORG JOHANN, Sohn von Nr. 16, 1715-1786, Amtmann von St. Urban 1740, Schultheiss zu Sursee 1753, Pannerherr 1759, Twingherr von Seehüsern, Kottwil und Oberkirch, Bauherr, Seckelmeister. — 21. ULRICH ANTON JOH. BAPTIST, Sohn von Nr. 18, 1733-1817, Herr zu Wartensee, Grossrat zu Luzern 1760, Vogt zu Büron 1762, Malters und Littau 1769, Kleinrat 1782, Brigadier 1784, Kriegsrat 1788. — 22. JOH. JOSEF, Enkel von Nr. 17, 1750-1784, Pfarrer in Schüpfheim, Historiker, Verfasser einer *Gesch. der Entlebucher* u. a. — 23. FRANZ LUDWIG DOMINIK, Sohn von Nr. 20, 1747-1815, Kleinrat und Seckelmeister 1776, Amtmann von St. Urban, Schultheiss zu Sursee 1782, kantonaler Oberrichter 1798, Oberamtmann 1811, Herr zu Oberkirch, Mitglied des luzernisch. National-Konventes und der provisorischen Regierung. — 24. JOST JOS. FELIX, Sohn von Nr. 20, 1757 - 1833, Kanzler von St. Urban 1780, helvetischer Verwalter des Klosters St. Urban 1798. — 25. Franz ***Xaver***, Urenkel von Nr. 17, 1786-1868, Musiker und Komponist, besonders von Vokalwerken (Opern *Fortunat*, *Mordnacht von Luzern* ; Oratorium *Zeit und Ewigkeit* ; Chorgesänge, Kantaten), « einer der ersten Kontrapunktisten seiner Zeit », studierte in Wien unter Beethoven, Lehrer am Institut Pestalozzi in Yverdon 1816, Musiklehrer in Frankfurt a. M. 1817, Verfasser einer Autobiographie und des Werks *System der Rhythmik* ; Herr zu Wartensee, das er 1820 verkaufte ; verwendete sein Vermögen zur Gründung der « Schnyder von Wartensee-Stiftung » in Zürich zur Publikation von künstlerischen und wissenschaftlichen Werken. — 26. JOH. JOST MARTIN, Sohn von Nr. 24, 1786-1841, Oberrichter 1814, Grossrat 1820, res. 1831 ; Appellationsrat, Regierungsrat 1828. — 27. JOST, Sohn von Nr. 26, 1822-1894, Kunstmaler. — *SKL.* — 28. JULIUS, Enkel von Nr. 23, 1830-1913, Gemeindepräsident von Sursee 1860, Grossrat 1857, Regierungsrat 1871 und Schultheiss des Standes Luzern 1873, Ständerat 1885, Gründer der Erziehungsanstalt Rathausen, Präsident des Verwaltungsrats der Dampfschiffgesellschaft des Vierwaldstättersees, Verwaltungsrat der Centralbahn und der Vitznau-Rigibahn. — 29. JOSEF, Bruder von Nr. 28, 1832-1897, Major im Generalstab 1863, Oberstlieutnant 1870, Grossrat 1871, Waffenchef der luzern. Kavallerie 1869, Gemeinderatspräsident von Sursee 1883, Präsident des Ortsbürgerrates. — 30. LUDWIG, Sohn von Nr. 28, 1862-1929, Bankdirektor in Luzern. — 31. KARL, Urenkel von Nr. 24, * 1874, Bankdirektor in Italien, Direktor der Freiburger Staatsbank 1912-1920, Vizepräsident des Direktoriums der Schweiz. Nationalbank seit 1920, Berater der österreichischen Nationalbank in Wien auf Veranlassung des Völkerbundes 1923. — Vergl. im allg. *LL.* — *LLH.* — Th. v. Liebenau : *Familie Schnyder von Wartensee.* — *Gfr.* Reg. — *SGB.* — May de Romainmôtier : *Hist. militaire* (1788). — G. v. Vivis : *Wappen der noch lebenden Geschlechter*

Michael Schnyder v. Wartensee.
Nach einem Oelgemälde.

Carl Andreas Schnyder
von Wartensee.
Nach einem Oelgemälde.

Xaver Schnyder von Wartensee
Nach einem Oelgemälde.

Julius Schnyder von Wartensee.
Nach einem Oelgemälde.

Luzerns (in *AHS* 1909). — Familienschriften ; Bestallungsbuch ; genealogische Notizen. [† v. V.]

C. **Kanton Solothurn.** Familie von Lohn, die in der Zeit des Sonderbundskrieges aus dem Kt. Luzern einwanderte. — 1. URS, * 30. IX. 1846 in Subingen, Oberförster des Kts. Solothurn 1888, † 21. VIII. 1891. — *Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen* 1892. — 2. WILLY RUDOLF, Dr. med., * 4. I. 1894, Arzt in Balstal, erlangte 1924 in Reims, 1925 in St. Gallen, 1927 in Rom und 1928 in Loosduinen (Holland) in den internationalen Wettkämpfen die Weltmeisterschaft im Pistolenschiessen. [H. Tr.]

SCHOBINGER. Familien der Kte. Luzern, St. Gallen und Schaffhausen. Der Name ist von einem Ortsnamen Schowingen (Schawingen) abzuleiten. Heute im Ausland niedergelassene Zweige stützen ihren Adelsnachweis auf die nicht unbegründete Annahme, dass im Geländenamen Schawingen (s. unter B) bei Altstätten der Name einer mit sonderberechtigtem Grundbesitz ausgestatteten Familie zu erblicken sei. — Förstemann. — I. v. ARX : *Gesch. des Kts. St. Gallen* I, Berichtigungen u. Zusätze, p. 34.

A. **Kanton Luzern.** Familie der Stadt Luzern. Einbürgerungen 1557 und 1576, beide aus Weinfelden, 1570 aus Hallau. Die heute noch blühende Familie stammt nachweisbar von den Schobingern von Weinfelden, welche sich daselbst bis in die Mitte des 15. Jahrh. zurück verfolgen lassen und sehr wahrsch. gleichen Ursprungs mit den Schobingern von Wil (St. Gallen) sind. *Wappen* : in Rot über grünem Dreiberg blauer Reichsapfel mit goldener Fassung und goldenem Kreuz. — 1. KASPAR, Grossrat von 1606 an, Landvogt zu Ebikon 1609-1611. — 2. JAKOB, Vogt zu Ebikon 1653-1655, † 1660. — 3. HANS MELCHIOR, Vogt zu Ebikon 1697-1699, Seevogt zu Sempach 1699-1705. — 4. Claudius, P. PERFECT, O. M. C. 1667, Stadtprediger zu Baden, in Zürich zum Protestantismus konvertiert 1684, Pfarrer des Waisenhauses am Œtenbach 1686, Verfasser versch. Druckschriften (z. B. : *Die schriftmässige Waagschale* ; *Der schlimme Alchimist*, 1699) ; † 1702. — 5. JAKOB, 1680-1770, Statthalter des Stadtgerichts 1745, Hauptmann in franz. Diensten, Ritter des St. Ludwigsordens. — 6. ***Jos. Anton,*** 30. I. 1849-27. XI. 1911, studierte in Zürich die Architektur ; Oberschreiber des kant. Baudepartementes 1871, Hochbau-Inspektor, Regierungsrat (Baudirektor) 1874, Nationalrat 1888, Präsident d. kathol.-konservativen Fraktion der Bundesversammlung und der schweizer. kathol. Volkspartei 1894, Nationalratspräsident 1904-1905, Bundesrat 1908 (nacheinander Vorsteher des Justiz- u. Polizei-, des Handels-, Industrie- und Landwirtschafts- u. des Finanzdepartements, sowie des Dept. des Innern), nach der Verstaatlichung der Eisenbahnen bis zum Eintritt in den Bundesrat Mitglied des Verwaltungsrates der S. B. B., Oberst der Artillerie. — *Gfr.* 67, p. 31. — *Vaterland* 1911, Nr. 277. — 7. KARL FRIEDRICH, * 14. XII. 1879, Kunstmaler, Schüler von Ferd. Hodler, Lehrer an der Kunstgewerbeschule Breslau 1911-1914, seither in Luzern. — *SZGL.* — *LL.* — *LLH.* — *Gfr.* Reg. — Staatsarchiv Luzern. — Familienarchiv mit Stammbäumen. — Pers. Mitteilungen. [M. SCHNELLMANN.]

Joseph Anton Schobinger. Nach einer Photographie (Schw. Landesbibl. Bern).

B. **Kanton St. Gallen.** SCHOWINGEN (SCHAWINGEN) VON, SCHOWINGER, SCHAWINGER, SCHOBINGER, SCHABINGER, SCHAUBINGER, SCHUBINGER. Alter Familienname, der von einem verschwundenen Namen Schawingen (Schabingen oder Schobingen) bei Eichberg u. Altstätten abgeleitet ist. WALTHERUS de Shawingen, im 13. Jahrh. Lehensträger des Klosters St. Gallen. — K. E. Schabinger von Schowingen : *Zur Gesch. Derer von Schowingen* (in Vorbereitung).

I. *Zweig Altstätten.* CUNRAT Schawinger von Schowing bei Altstätten wird 1378 Ausburger von St. Gallen. Die ununterbrochene Stammreihe beginnt mit HANNY Schabinger 1461, Burger zu Altstetten. Die Sch. sassen wohl noch 1426 hauptsächlich zu Schawingen (Schowing), in einem Landstrich südlich von Eichberg um den « Schabingerberg » (heute Huberberg), der mindestens noch 1732 « Schobingerberg » hiess. Mit HANS JAKOB, † 1772, erlosch die Familie im Rheintal. Um die Mitte des 17. Jahrh. erfolgte eine Verzweigung nach Bretten in der Kurpfalz. — JOHANNES, * um 1615 bei Altstätten, † 1654 zu Bretten, wurde Hauptmann in kurbayr. Diensten, Kommandant auf Hohenurach 1646-1649. *Wappen* : ein stehender Mann, der in den ausgestreckten Händen Schauben (Garben) hält. — JAKOB, * 1623 zu Hinterforst bei Altstätten, Schultheiss von Spranthal nach 1661 (wie sein Sohn HANS JAKOB, 1658-1720), † 1674/83, Stammvater aller teilweise noch blühenden Nebenzweige, darunter desj. der *Schabinger Freiherren von Schowingen.* Zu diesem gehören : — JULIUS THOMAS, 4. III. 1871-9. VIII. 1920, Kunstmaler in München. — *Deutsche bildende Künstler in Wort und Bild*, Leipzig 1912. — KARL EMIL, Bruder des Vorgen., * 27. IX. 1877, Jurist und Orientalist, im deutschen auswärtigen Dienst 1902, Delegierter zur Algeciras-Konferenz 1906, Konsul im Auswärtigen Amt zu Berlin 1915, Verfasser einer Familiengeschichte.

II. *Zweig Wil. Wappen* (1452) : eine Taube. Stammvater ist — 1. HANS, 1380-1456, Schultheiss zu Wil 1439-1456. — 2. HANS, Enkel von Nr. 1, 1449-1521, fürstl.-st. gall. Rat, Vogt auf Schloss Oberberg bei Gossau (Stumpfs Chronik). — 3. HIERONYMUS, Sohn von Nr. 2, 1487-1560, Landeshauptmann der vier Schirmorte in Wil. Von Wil, bezw. Gossau verzweigte sich das Geschlecht nach St. Gallen, München und nach Œsterreich.

a) St. Gallen. Wappen (kais. Diplom von 1623) : geviertet, 1 und 4 in Gold eine auf silberner Kugel stehende natürliche Turteltaube, 2 und 3 schrägrechtsgeteilt von Schwarz mit einem schräglinken silbernen Balken und von Rot. — 1. ***Bartholome,*** Bruder von Nr. 3 obgen., 14. I. 1500-16. VII. 1585, Handelsherr, Bürger von St. Gallen (Notenstein) 1525, des Rats 1550-1582, hinterliess deutsche und lateinische Schriften über Chemie, trat 1531 in Verbindung mit Paracelsus. Förderer der Reformation, erhielt 1531 mit seinen Brüdern von König Ferdinand I. eine Wappenbestätigung, 1560 eine Wappenbesserung. In seinem 27. Lebensjahre wurde ihm zu Ehren eine grosse Münze, 1561 zwei kleinere mit seinem Bildnis geschlagen. Er erwarb die Schlösser Horn am Bodensee und Weinstein im Rheintal. — 2. DAVID, Sohn von Nr. 1, 1531-1599, reicher Kaufmann, Gelehrter und Wohltäter seiner Vaterstadt, erwarb das Schloss Heerbrugg. — 3. TOBIAS, Sohn von Nr. 1, 1539-1610, Gelehrter, bes. in Mathematik und Architektur. — 4. BARTHOLOME, Sohn v. Nr. 1, 1548-1631, reicher Kaufmann, erwarb Schloss und Herrschaft Kalkofen bei Aachen (*Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins*, Bd. 26). — 5. BARTHOLOME, Sohn von Nr. 2, 1566-1604, Dr. jur., bedeutender Gelehrter in Geschichte und Altertumskunde, Freund Melchior Goldasts, besass eine grosse Bücherei und Handschriftensammlung. — 6. ***Sebastian,*** Sohn von Nr. 3, 10. IV. 1579-10. I. 1652, Arzt, Gelehrter und Staatsmann, Dr. med. in Basel 1601, Stadtarzt in St. Gallen 1611, beruflich, politisch und wissenschaftlich tätig, galt als der bedeutendste Arzt der Ostschweiz, war fürstl.-st. gall. Stiftsarzt, des Rats 1614-1632, Bibliothekar der Vadianischen Bücherei, Tagsatzungsgesandter, bes. 1618-1629, Bürgermeister 1632-1652, wurde am 13. III. 1623 mit acht Brüdern und allen Nachkommen seines Grossvaters Bartholome (Nr. 1), in den Reichsadelsstand aufgenommen, wobei Name und Stamm der Schowinger als « uralt adelig

Geschlecht » anerkannt wurde. — 7. BARTHOLOME, Enkel von Nr. 2, 1610-1675, Dr. med. zu Basel 1637, Ratsherr 1650, Bibliothekar 1652, fürstl.-st. gall. Stiftsarzt 1651, verdient um die öffentlichen Bauten, Jugender-

Bartholome Schobinger, nach der zu seinen Ehren geprägten Medaille.

ziehung und öffentliche Gesundheitspflege. — 8. TOBIAS gen. Guldin, Enkel von Nr. 3, 1624-1700, Mathematiker, Physiker und Staatsmann, Ratsherr 1663, häufig beauftragt an Tagsatzungen und zu andern Gesandtschaften. — 9. CHRISTIAN, Urenkel von Nr 8, 1753-1827, Präsident des Stadtgerichts 1816. — 10. HANS KASPAR, Urenkel von Nr. 8, 1759-1820, Mitglied der Interimsregierung 1802, Kantonsrat 1808. — 11. KARL AMBROSIUS, Ururenkel v. Nr. 8, 1821-1889, gelehrter Theologe, evang. Kirchenrat 1867.

Unter den Nebenzweigen der Sch. von St. Gallen ist besonders bemerkenswert der in der Kurpfalz. Stammvater ist — DAVID VINZENZ, Urenkel von Nr. 2, 1654-1732, Theologe. Dessen Sohn — JOHANN BURKARD, 1701-1743, Jurist, war Obervogt auf Altenklingen (St. Gallen). — DAVID CHRISTOPH, 1726-1792, Dr. med., Bibliothekar in St. Gallen, Professor der Philosophie und des Latein 1765, Ratsherr 1783. — *Biogr. Lex. der hervorragenden Ärzte...*, hgg. von Hirsch 1887.

b) Der *Münchener Zweig* (katholisch) der Sch. von Wil (*Wappen* : in Gold ein mit drei silbernen Kugeln belegter roter Pfahl) gehörte « etwa zweieinhalb Jahrhunderte zu den einflussreichsten Geschlechtern Münchens » (Wilmersdörffer) (Schobingerstr. in München), besass mehrere Edelsitze mit Gerichtsbarkeit und zählt u. a. fünf Bürgermeister von München. Er erlosch 1776.

c) Œsterreichischer Zweig, erloschen 1650, der sich nach seinem Edelsitz Stelzendorf in Niederösterreich Sch. von St. nannte. — Vergl. im allg. *Stemmatologia Sangallensis.* — *LL.* — *LLH.* — *SGB* III. — *UStG.* — I. von Arx : *Gesch. des Kts. St. Gallen* I, p. 314, 457, Berichtigungen..., p. 34. — Hardegger und Wartmann : *Hof Kriessern.* — Wilmersdörffer : *Neuberghausen* (in *Oberbayr. Archiv f. vaterländ. Gesch.* 58). — von Hefner ebendort XI, p. 111 ff. — Gritzner : *Bayr. Adels Repertorium.* — Staatl. und städt. Archive zu Wien, München, Landshut, Karlsruhe, Krems, Eggenburg. — K. E. Schabinger v. Schowingen : *Zur Gesch. Derer von Schowingen* (in Vorbereitung). [D. S.]

C. **Kanton Schaffhausen.** Seit 1527 bekannte Familie in Unterhallau, die sich nach der Pfalz und 1570 nach Luzern verzweigte. Von dieser Familie trug in Unterhallau eine Schobinggasse (jetzt Fotschengasse) den Namen. — Mitteilungen von Frh. Schabinger v. Schowingen in Karlsruhe. [D. S.]

SCHOCH. Familien der Kte. Appenzell, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen u. Zürich.

A. **Kanton Appenzell.** Verbreiteter, wahrsch. aus dem St. Gallischen stammender Familienname des Kts. Appenzell, der um 1520 in Herisau urk. erscheint. — 1. JOHANN KONRAD, von Herisau, 1756-1817, Bürger von St. Gallen 1813, erfolgreicher Kaufmann und Fabrikant, machte sich durch Stiftung des Waisenhauses in Herisau, Wohltätigkeit in den Hungerjahren 1816-1817, Unterstützung von Schulen und Wohlfahrtseinrichtungen und durch grosse Testate für gemeinnützige Zwecke sehr verdient. Wappen : in Gold grüner Grashaufen (Schochen). — 2. JOHANN FERDINAND, von Herisau, 1794-1840, trat wie sein Vater und Grossvater in holländische Dienste. Major 1828, Oberst 1840. — 3. JOHANN GEORG, von Herisau, 1814-1892, Mathematiker in Hofwil 1841-1847, dann an der Kantonsschule in Trogen bis 1875, 1857-1875 deren Direktor. — 4. HEINRICH, von Herisau, 1860-1914, Chef des Hydranten- und Rettungs-Korps in Herisau, erwarb sich grosse Verdienste um das Feuerwehrwesen des Kantons. — Vergl. J. C. Zellweger : *Urk.* — *AM* 1840. — Aug. Eugster : *Gemeinde Herisau.* — *AJ* 1883. — Koller und Signer : *Appenzell. Geschlechterbuch.* — Hartmann : *Collectaneen* (Ms. der Stadtbibl. St. Gallen). — *St. Gall. Bürgerbuch* 1920. [A. M.]

B. **Kanton Luzern.** SCHOCH (SCHEUCH, SCHOEUCH). Familien von Luzern und Sursee. — 1. JŒRG, ca. 1456-1505, Kaufhausmeister 1477-1483, Grossrat 1480, Vogt zu Kriens 1483-1485, Kleinrat 1489, Vogt zu Habsburg 1489, 1493-1494, zu Ruswil, 1489, 1491, 1501-1503, Gesandter 1484, 1498, 1500, 1502. — 2. KONRAD (1456-1487), Magister, von Sursee, Provisor im Hof zu Luzern 1465, Chorherr 1467-1484, Pfarrer in Eschenbach 1484-1487, befreundet mit Albrecht von Bonstetten und dem Herzog zu Mailand, schenkte dem Letztern den Ring Karls des Kühnen, besorgte die lateinische Korrespondenz für die Kanzlei und die Tagsatzung. Agent Mailands, Propst zu Bregnian 1482, Chorherr zu S. Gilimero in Mailand 1484. — 3. MANGOLD, von Sursee, Ratsherr daselbst 1471-1497, Pferdehändler nach Mailand, Söldnerführer 1478. — *Gfr.* Reg., bes. Bd. 79, p. 35. — Th. v. Liebenau : *Alpwirtschaft des Kts. Luzern* 1904, p. 58. — A. Büchi : *Alb. Bonstetten* (in *QSG* XIII). — Wilh. Ehrenzeller : *Die Feldzüge ins Eschental*, p. 93. — E. Gagliardi : *Waldmann* (in *QSG* I, p. 371). — O. Ringholz : *Gesch. von Einsiedeln*, p. 472, 475. — *AS* I, Bd. II u. III. — *ASG* 1879, p. 188-190 ; 1898, p. 59-60. [P. X.W.]

D. **Kanton Schaffhausen.** Aus Bauma (Zürich) stammende, 1869 in der Stadt Schaffhausen eingebürgerte, auch in Schleitheim sesshafte Familie. — GUSTAV HEINRICH, 1.1.1841 - 11.v.1895, Dr. jur., Redaktor des *Schaffhauser Tageblatt*, später Mitarbeiter der *Schweiz. Rundschau*, Obergerichtsschreiber, Regierungsrat 1876, Präsident des Bezirksgerichts Schaffhausen 1889, einer der Führer der kantonalen Revisionskampagne 1873-1876, Präsident des Verfassungsrates, Nationalrat 1875-1879, Ständerat von 1882 an (Präsident 1892). — *Schaffh. Tageblatt* 1895, Nr. 111, 115. — *Schaffh. Intelligenzblatt* 1895, Nr. 111, 112. [STIEFEL.]

E. **Kanton Zürich.** Geschlecht der Gem. Fischenthal, das seit 1537 dort bezeugt und jetzt in der Gegend verbreitet ist. Es stammt wahrscheinlich aus dem Toggenburg. — [J. FRICK.] — 1. JOHANNES, von Fischental, * 1798, Baumwoll-Industrieller in Mailand 1820-ca. 1880, † 15. IV. 1890, machte bei Lebzeiten grossartige Schenkungen an öffentliche Werke und wohltätige Stiftungen im Betrage von fast 2 Millionen Fr. — 2. GUSTAV, Dr. med., von Meilen, * 11. IX. 1833, Arzt in Fehraltdorf, Meilen und Zürich, Prof. der Naturgeschichte an der Kantonsschule in Zürich von 1879 an, hervorragender Entomolog, Direktor des entomolog. Museums am Eidg. Polytechnikum, † 27. II. 1899. — 3. RUDOLF, Dr. phil., * 3. X. 1850 in Bauma, Lehrer für deutsche Sprache und Geschichte am Gymnasium in

Zürich von 1881 an, Mitglied der Redaktion des *SI* 1882-1902, † Jan. 1920. — W. Œchsli : *Festschrift... Polytechnikum*, p. 310, 326. — Barth III, p. 843. — *NZZ* 1899, Nr. 136 ; 1920, Nr. 116. [D. S. u. E. H.]

SCHOCHERSWIL (Kt. Thurgau, Bez. Bischofszell, Gem. Zihlschlacht. S. *GLS*). Dorf, wahrsch. *Wilare* 883 ; *das hangende Wile* 1359 ; *Vogt Schocherswil* um 1500. Pfarrgenössig nach Sommeri, früher unter der Gerichtsbarkeit der Schlossherrschaft Eppishausen. Der Burgstock scheint tatsächlich Reste eines mittelalterlichen Sitzes zu enthalten, sodass es naheliegt, die im 13. Jahrh. erwähnten thurgauischen *Edlen von Wiler* hieherzuweisen. — *TU.* — *LL.* — Pup. Th. — Häberlin-Schaltegger : *Gesch. der evangel. Kirchgemeinde Sommeri-Amriswil.* [Herdi.]

SCHOCHNER, Lorenz, von Ueberlingen, Lehenvogt der Abtei St. Gallen 1564, Vogt von Oberberg 1578-1597. — Stiftsarchiv. [J. M.]

SCHODOLER (Schodeler). † Familie von Bremgarten (Aargau). *Wappen* : in Rot ein silberner Kesselbogen, darin drei goldene Sterne. Der Name kommt schon Ende des 13. Jahrh. im aarg. Reusstale, in Bremgarten anfangs des 15. Jahrh. vor. Mehrere Vertreter der Familie waren dort Schultheissen, so auch — Werner (I.), Stadtschreiber ca. 1514-1520, Schultheiss 1520 - † 1540, Chronist, Verfasser einer *Eidg. Chronik* 1468-1525, bis 1480 wesentlich in Anlehnung an den Berner Diebold Schilling, später selbständiger, bes. in den Erzählungen der Schlachten von Novara (1513), Marignano (1515), Bicocca (1522) und Pavia (1525). Sein Sohn — Werner (II.), Stadtschreiber 1572 - † 1587, Letzter der Familie, schrieb des Vaters Werk ab mit Einschaltungen und setzte es fort. Ein zu gleicher Zeit lebender — Balthasar Sch. überarbeitete seinerseits diese Chronik mit Auszügen aus andern Chronisten. — R. de Henseler : *Familienwappen aus Bremgarten.* — E. F. v. Mülinen : *Prodromus.* — G. v. Wyss : *Historiographie*, p. 155. — Pl. Weissenbach : *W. Sch.* (in *Beitr. zur Gesch. und Lit. aus aarg. Archiven* (1846), p. 89. — *ASG* IV, p. 357. — *ADB.* — *Arg.* VI u. VIII. — *AHVB* 7, p. 369 ; 13, p. 601 (mit weiterer Lit.). [H. Tr.]

SCHŒB. Eine der ältesten und zahlreichsten Familien der Gem. Gams (Werdenberg), die urk. 1318 erstmals vorkommt. *Siegel* : Gemse auf einem Dreiberg. — 1. Ulrich, Ammann 1468-1475. — 2. Heinrich, Ammann 1485. — 3. Benedikt, * 24. v. 1856, Gemeindeammann zu Gams 1894-1903, Grossrat, Bezirksschulrat, verdient um das Schulwesen seiner Gemeinde (Gründung der gewerblichen Fortbildungsschule und Realschule), um die Durchführung der Korrektion der Simmi und des Felsbaches ; † 21. I. 1903. Mit — 4. Fidelis, 1843-1907, Adjunkt der Kreispostdirektion in Bern, verpflanzte sich ein Zweig nach Bern, der sich 1909 dort einbürgerte. — A. Müller : *Beitr. zur Heimatkunde von Gams* I, p. 43, 45, 50 u. 58. — *UStG.* — K. Hilty : *Ueber Werdenberger Familiennamen.* — *Ostschweiz* 1903, Nr. 20. — *Werdenberger und Obertoggenburger* 1903, Nr. 13. [A. Mü.]

SCHŒBI (Scheubi, Schœibi). Familie der Gem. Berneck (St. Gallen). Hans, 1451 ; Hans, alt Ammann 1551. — 1. Adolf, 1879-1920, Lehrer in Flawil, Mitarbeiter an den neuen st. gallischen Lehrbüchern für die Primarschule. — 2. Joseph, Dr. jur., * 1873, Redaktor der *Rheintalischen Volksztg.* in Altstätten, Kantonsrat 1915, Bez.-Ammann von Oberrheintal 1927, verf. *Die kirchlichen Simultanverhältnisse in der Schweiz*, ferner *E Hampfle Titelgedichtli.* — J. Göldi : *Der Hof Bernang.* — *St. Galler Nbl.* 1921, p. 58. [J. M.]

SCHŒCHLI. Familie von Gersau, die mehrere Ammänner aufweist, so — Josef Franz 1752, 1756, 1760 und 1764, † 1767. — *LL.* — *LLH.* [D. S.]

SCHŒCK. Familien der Stadt Basel. I. † Familie, die sich 1559 mit Lorenz, von Stalla (Bivio) (Graub.) einbürgerte. — Samuel, 1706-1793, Besitzer einer grossen Tabakmanufaktur in Potsdam. Sein Sohn — Pierre war Unterdirektor der dortigen kgl. Tabakmanufaktur ; dessen Witwe Anna Elisabeth Böckel wurde in zweiter Ehe die Grossmutter des Fürsten Otto von Bismarck. — II. Noch blühende Familie, eingebürgert 1816 mit — 1. Wilhelm, 1776-1822, aus Hoffenheim (Baden), Musiker. Sein Enkel — 2. Alfred, * 1841, Kunstmaler in Brunnen. — 3. Paul, Sohn von Nr. 2, * 1882, Architekt und Schriftsteller in Brunnen, Verfasser eines Tellspiels. — 4. Othmar, Sohn von Nr. 2, * 1886, Musikdirektor und Komponist in Zürich, Dr. h. c. — E. Refardt : *Hist.-Biogr. Musikerlex.* — *Die Schweiz* 23, p. 329. — *WL* 16, p. 995. — *Kunstwart* 35, p. 194. — *Schweiz. Monatshefte f. Politik u. Kultur* 6, p. 101. — *Schweiz. Rundschau* 22, p. 130. [H. J.]

SCHŒFFLISDORF (Kt. Zürich, Bez. Dielsdorf. S. *GLS*). Gem. und Dorf. *Wappen* : in Blau silbernes Schaf. Alamannisch *Scefilstorf*, später *Scheffelsdorf.* Bis 1705 besass Sch. eine Margarethenkapelle als Filiale v. Niederweningen ; 1705-1706 erhielt es eine eigene Kirche, 1713 ein Pfarrhaus. Ältestes Kirchenbuch von 1714 ; eine der ersten Sekundarschulen 1834. Pfarregister seit 1714. Von Sch. stammte der 1826 bei einem Ausfall aus dem von den Türken belagerten Missolunghi gefallene Dr. med., Philhellene und Publizist Joh. Jak. Meier. Es wurde ihm dort 1926 ein Denkmal gesetzt. — *UZ.* — Staatsarch. Zür. — R. Appenzeller : *Die Nikodemiten von Arth.* — H. Lienhard : *Sagen aus dem Wehntal.* — F. Surber : *Das Wehntal* (1869, vergriffen). [Hd.]

SCHŒFTLAND (Kt. Aargau, Bez. Kulm. S. *GLS*). Gem. und Pfarrdorf ; ehemalige Herrschaft. *Wappen* : in Gold (oder Silber) ein rotes Andreaskreuz. *Schoflach* 1254 ; *Schopflanc* 1266 ; *Scheftelanch* 1268 ; *Scheftlan* 1286 usw. Sch. besass eine Burg, die den Herren von Liebegg gehörte. In den Fehden vor der Sempacherschlacht wurde sie zerstört und vorläufig nicht wieder aufgebaut. Von Henmann von Liebegg fiel die Ruine samt Twing und Bann und dem Kirchensatz zu Sch. an seinen Schwiegersohn Petermann von Luternau, bezw. dessen Söhne, die 1434 die Herrschaft von Thüring von Aarburg zu Lehen nahmen. 1655 verkaufte Christoph von Luternau die Herrschaft an Wolfgang von Mülinen, der 1660 das heutige Schloss erbaute, es aber schon 1664 mit der Herrschaft seinem Schwiegersohn Joh. Rud. May überliess. 1806 trat die Familie May den Kirchensatz, der immer mit der Herrschaft verbunden war, dem Kt. Aargau ab. 1840 verkaufte sie das Schloss, in dem in der Folge eine Zigarrenfabrik eingerichtet wurde. 1415-1798 gehörte Sch. zur Landvogtei Lenzburg. Ein Leutpriester (aus dem Geschlecht v. Liebegg) wird 1275 erstmals genannt. Von 1543 an waren auch Ober- und Untermuhen kirchlich mit Sch. verbunden, Untermuhen bis 1760. Die Kirche wurde 1506 neu erbaut und besitzt noch schöne Wappenscheiben von 1683-1685. Eine Anzahl anderer Scheiben sollen 1828 oder noch früher durch ein schweres Hagelwetter zerstört worden sein. Bezirksschule seit 1835. In neuerer Zeit siedelten sich Industrien in Sch. an. Pfarregister seit 1612. — *Führer durch Sch.* (1907). — F. X. Bronner : *Aargau* I, p. 66. — W. Merz : *Gemeindewappen.* — Derselbe : *Burgen und Wehrbauten* II-III. — Derselbe : *Rechtsquellen.* — R. Meyer : *Die May auf Schloss Sch.* — *Festschr. zur Feier des 75j. Bestandes der Bezirksschule Sch.* (1910). — *Arg.* 27, p. 74 ; 28, p. 15 ; 30, p. 50, 227. [H. Tr.]

SCHŒLL, Karl August, von Steinmaur (Zürich), 5. IX. 1810 - 15. III. 1878, Bürger von St. Gallen 1861, Modellier- und Turnlehrer an der Kantonsschule in St. Gallen 1856-77, schuf u. a. ein Relief des Kts. St. Gallen (1853). — *SKL.* [D. S.]

SCHŒLLER. Urspr. rheinländische Fabrikantenfamilie, die sich 1866 in Zürich einbürgerte. — Heinrich Paul Cäsar, 16. X. 1853 - 28. IV. 1918, Kaufmann und Wollindustrieller, als Sammler und Förderer von Kunst, Musik und Wissenschaft in Zürich bekannt ; Dr. phil. h. c. der Universität Jena. — *Vierteljahrsschr. der Naturf. Ges. Zür.* 1918, p. 572. — *ZWChr.* 1918, p. 147. — *NZZ* 1918, Nr. 623. [W. G.]

SCHŒLLHORN. Familie der Stadt Winterthur, die vom Hof Schöllhorn in der Gem. Spindelwag (Württemberg) stammt. — Fritz, * 19. X. 1863 in Oberurbach (Württemberg), Sohn eines Fruchthändlers, der 1875 die Brauerei Haldengut in Winterthur kaufte. Bürger von Winterthur 1880, Direktor der

Vereinigten Schweizer Brauereien A. G. in Winterthur 1889, Oberstlieutenant 1906, während 18 Jahren Mitglied des Zürcher Handelsgerichts, Dr. h. c., schrieb : *An des Lebensherbstes Schwelle* (Gedichte, 1913) ; *Die Brauerei Haldengut in Winterthur 1843-1908* (1920) ; *Arbeitgeber und Arbeitnehmer* ; *Zeitfragen* (1920) ; *Das Braugewerbe und die Brauereien des Kts. Zürich* (1922) ; *Bausteine zu einer Familiengesch. der Schellhorn und Schöllhorn* (1923) ; *Aus meinem Lebensherbst* (1923) ; *Bibliographie des Brauwesens* (1926 ff.) ; *Das schweiz. Braugewerbe, seine Krise... und ihre Ueberwindung* (1929). [E. D.]

SCHŒN. Familien der Kte. Aargau, St. Gallen, Zürich u. Zug.

A. **Kanton Aargau.** Familie von Bremgarten. *Wappen* : in Blau zwei goldene Halbmonde, begleitet von drei goldenen Sternen. — KARL JOSEPH, Schultheiss 1715, † 1729. — *LL.* — *LLH.* — R. de Henseler : *Familienwappen aus Bremgarten.* [H. Tr.]

B. **Kanton Zürich.** † Familie der Stadt Zürich. — RUDOLF, des Rats 1374, Bürgermeister 1390, wegen eines verräterischen Bündnisses mit Œsterreich 1393 der Ehren entsetzt, floh aus der Stadt. — *LL.* — *LLH.* — Dierauer I, p. 414 (mit Bibliogr.). [D. S.]

C. **Kanton Zug.** Alte Familie der Gem. Menzingen und Neuheim. RUDOLF † bei Arbedo 1422. In der Stadt Zug bürgerte sich 1438 ein HANS Sch. ein ; dieser Zweig erlosch Mitte des 17. Jahrh. Aus der Familie waren mehrere als Seelsorger, Politiker, Offiziere in fremden Diensten, besonders in Frankreich und Spanien tätig ; viele sind in Beamtungen der Gemeinden und des Kantons vertreten, ehemals als Landvögte, dann als Gemeinde- und Landschreiber. — 1. OSWALD, † 1654, Pfarrer in Zug 1630, Dekan 1632, apostolischer Protonotar, vergabte seine Bibliothek dem Kapuzinerkloster in Zug. — 2. P. SEVERIN, 1597 - 29. IV. 1679, von Menzingen, trat 1621 ins Kloster Einsiedeln. Beichtiger in Münsterlingen 1640, befasste sich besonders mit Mathematik, worüber er einige Schriften veröffentlichte. Einen Ruf als Professor an die Benediktiner-Universität in Salzburg lehnte er ab. — 3. JOHANN BAPTIST, 1816 - 2. V. 1863, Staatsanwalt. — 4. JOSEF LEONZ, 5. III. 1828 - 8. IX. 1896, von Neuheim, dort Einwohnerrat 1856-1870, Kantonsrat 1868-1885, Kirchengemeindepräsident 1877-1896, Bürgergemeindepräsident 1878-1896. — 5. OSWALD (II.), 2. IV. 1836 - 20. III. 1879, von Menzingen, Prof. in La Chaux de Fonds, kam nach Bern, wo er 1872 das Unterhaltungsblatt *Hausfreund* gründete, schrieb dafür viele Erzählungen und Humoresken, veröffentlichte auch mehrere Schriften belletristischen und geschichtlichen Inhalts, lebte 1874-1879 in Zürich. — *LL.* — H. A. Keiser : *Zuger Schriftsteller* (im *Jahresb. d. Kant. Industrieschule* 1874-1875). — W. J. Meyer : *Zugerbiographien* (Bibliographie). — P. Rud. Henggeler : *Die Zuger Konventualen zu Einsiedeln*, p. 27-30. [W. J. MEYER.]

JOHANN JAKOB, Dr. jur. can., von Menzingen, * 6. V. 1660, Pfarrer in Wattwil 1696, Henau 1703, während der Toggenburger Wirren in lokale Streitigkeiten mit dem evangelischen Teile der Gem. verwickelt, beim Tumulte vom 7. IV. 1709 gefangen genommen, von der toggenburgischen Landeskommission des Landes verwiesen, nahm auf Befehl des Abtes Leodegar Bürgisser am 16. V. 1709 wieder Besitz von seiner Pfarrei und wirkte ungehindert bis 15. IV. 1712. Nach der Kapitulation Wil's (22. V. 1712) floh er, war Vikar in Montlingen 1712-1719, kehrte nach Wiederaufrichtung der äbtischen Herrschaft 1719 in seine Pfarrei Henau zurück ; † 17. I. 1724. — F. Rothenflue : *Toggenburger Chronik*, p. 122, 145. — *AS* I, Bd. VI 2, p. 1502. — E. Benz : *Pfarrer Dr. Schön. Ein Kämpfer aus den Toggenburgerwirren.* [J. M.]

SCHŒNAU (HERREN VON). Adelige, später zum Freiherrenstand erhobene Familie, die in den ehemals vorderösterreichischen Landen eine Rolle spielte u. das Erbtruchsessenamt des Bistums Basel besass. Die Stammburg stand bei Kolmar (Elsass). *Wappen* : geteilt von Schwarz und Gold mit drei (2, 1) Ringen in gewechselten Farben. Von der Stammlinie Schönau zweigten sich die Linien zu Œschgen, Laufenburg, Schwörstatt, Wehr und Zell ab, die bis auf die Linie Schönau-Wehr sämtlich erloschen sind. Für die Schweiz kommen in Betracht : — 1. (Hans) RUDOLF, gen. Hürus, Ritter, Herr zu Schenkenberg 1347, † 1386 bei Sempach. — 2. (Hans) RUDOLF, Sohn von Nr. 1, Herr zu Schenkenberg bis 1414, Ritter, Vogt auf dem Bözberg 1377. — 3. JAKOB, gen. Hürus (1431-1494), Enkel von Nr. 1, Ritter, kaufte 1475 Œschgen. — 4. HANS KASPAR, gen. Hürus (1431 - tot 1483), Bruder von Nr. 3, erhielt 1447 Schloss und Vogtei Laufenburg als Pfandschaft. — 5. GEORG (1499 - tot 1538), Sohn von Nr. 3, Schultheiss in Rheinfelden 1521. — 6. HANS RUDOLF (1521 - tot 1547), Schultheiss in Rheinfelden 1531. — 7. HANS OTMAR (1521 - † 1554), Vogt zu Laufenburg ca. 1554, Stammvater der Linie Laufenburg. — 8. HANS MELCHIOR, 1526-1573, Hauptmann der vier Waldstädte am Rhein, Vogt von Laufenburg und Rheinfelden, « einer der gelehrtesten Edelleute der österr. Vorlande ». — 9. HANS LUDWIG (1557 - † 1574), Bruder von Nr. 8, Vogt zu Rheinfelden und Laufenburg, Hauptmann der vier Waldstädte. — 10. HANS OTMAR (1559 - † 1608), Sohn von Nr. 8, Hauptmann der vier Waldstädte, Vogt zu Laufenburg und Rheinfelden. — 11. HANS RUDOLF (1575 - † 1621), Verwalter der vier Waldstädte 1614, Vogt zu Laufenburg und Rheinfelden. — 12. MARX JAKOB, 1587-1643, Waldvogt der Grafschaft Hauenstein und Schultheiss zu Waldshut, kais. Rat, Agent in der Schweiz 1633, 1639, Stammvater der Linie Sch.-Zell. — Ed. Rott : *Représ. dipl.* V, 647, 981. — 13. OTTO RUDOLF, 1593-1639, Herr zu Œschgen, Wegenstetten und Säckingen, Generalkommandant der vier Waldstädte 1633, Vogt zu Rheinfelden 1636-1638 ; Stammvater der Linie Sch.-Œschgen. — 14. HANS LUDWIG (1600-1628), Sohn von Nr. 10, Domherr und Archidiakon zu Basel. — 15. JOHANN BAPTIST (1620 - † 1633), Bruder von Nr. 14, Vogt zu Rheinfelden und Laufenburg, Hauptmann der vier Waldstädte. — 16. ***Johann Franz***, Sohn von Nr. 12, 1619 - † 30. XI. 1656, Domherr zu Eichstätt und Basel, Bischof von Basel 1651. — Vautrey : *Hist. des évêques de Bâle*, p. 232. — 17. FRANZ RUD. ADAM, Sohn von Nr. 13, 1626-1693, Domherr zu Basel und Eichstätt. — 18. JOHANN FRANZ KARL, Komtur zu Hitzkirch 1711-1726. — Wey : *Hitzkirch*, p. 169. — Vergl. im allg. — W. Merz : *Burganlagen und Wehrbauten* III, p. 85 und 110 mit Stammtafeln und Lit. [H. Tr.]

SCHŒNAU, von. Stadtzürcherische, zur Konstaffel gehörende Familie. Sie stammte vom Schloss Schönau zwischen Bregenz und Lindau. Nach der Zerstörung desselben im Appenzellerkrieg zog die Familie nach Konstanz. Um 1475 kaufte VIKTOR von Sch. das Schloss Schwandegg bei Stammheim ; er nahm an den Burgunderkriegen teil, † 1481. — HANS, Bürger von Konstanz, wurde Besitzer von Schwandegg und 1510 der Herrschaft Altikon ; seine Tochter Margaretha ward Gattin des berühmten Medailleurs Jakob Stampfer. 1517 erwarb er durch Tausch die Burg Dübelstein bei Dübendorf und wurde 1518 Bürger in Zürich. Die Familie zählte 8 Grossräte u. 3 Mitglieder des Kl. Rates u; erlosch 1729. — E. Stauber : *Gesch. von Altikon* (in *Nbl. der Stadtbibl. Winterthur* 1928). [E. STAUBER.]

SCHŒNAUER. Familien der Kte. Basel u. Bern.

A. **Kanton Basel.** Alte, noch blühende Basler Bürgerfamilie, die zurückgeht auf — THEOBALD, 1520-1605), von Kentzingen, Schaffner des bischöflichen Hofes, Bürger von Basel 1556. *Wappen* : geteilt, oben in Gold eine schwarze Marke, unten in Schwarz 3 goldene Schrägbalken. Zwei Söhne des Stammvaters und ein Grossohn waren ebenfalls bischöfliche Schaffner. Ein dritter Sohn — EMANUEL, 1577-1655, Krämer, des Rats, begründete eine Linie, aus der mehrere Kaufleute (Banquiers) und Pfarrer hervorgingen. Ihr gehört an — EMANUEL, 1634-1694, fürstlich-lothringischer Agent und kaiserlicher Generalpostmeister zu Basel. Politisch bekannt geworden ist wegen unlauteren Praktiken eine Urenkelin des Stammvaters — SALOME, 1640-1691, die Frau des während des sog. Einundneunziger-Wesens abgesetzten Oberstzunftmeisters Christoph Burckhardt. — *WB.* — *LLH.* — P. Burckhardt : *Der Oberstzunftmeister Christoph Burckhardt.* [P. Ro.]

B. **Kanton Bern.** Familie von Kirchberg (Dütisberg), aus der,— JAKOB, 1754-1833, Grossrat 1814-1831, 1830 Burger von Bern wurde. [H. T.]

SCHŒNBEIN, *Christ. Friedrich,* einer der grössten Chemiker des 19. Jahrh., Entdecker der Passivität des Eisens, des Ozons und der Schiessbaumwolle, * 18. X. 1799 in Metzingen (Württemberg), Lehrer für Physik u. Chemie in Deutschland u. England, 1828 an die Univers. Basel als Stellvertreter von Peter Merian berufen, promovierte daselbst. o. Professor für Physik und Chemie 1835, von 1852 an nur noch für Chemie ; auch Lehrer am Paedagogium, Ehrenbürger von Basel 1840, Grossrat 1848, Stadtrat 1851, Redaktionsmitglied der *Basler Zeitung* seit derer Gründung, † 29. VIII. 1868 ; fruchtbarer wissenschaftl. Schriftsteller (337 Abhandlungen). — *ADB* 32. — *BJ* 1900. — *VSNG* 1868. — *Nationalzeitung*, 15., 17., u. 18. X. 1899. — Collect. Meyer-Krauss (Schönbein) (Ms.) der Universitätsbibl. Basel. [Th. NORDMANN.]

Christian Friedrich Schönbein. Nach einer Photographie.

SCHŒNBERG. Aus Krakau (Polen) stammende, über Wien und München in Basel eingewanderte, 1912 dort eingebürgerte Familie. — 1. SALOMON, Dr. med., * 2. V. 1879 in Auschwitz (Œsterreich), Dozent für gerichtliche Medizin und Gerichtsarzt in Basel 1917, a. o. Prof. 1918, Grossrat, Verf. zahlreicher Arbeiten auf dem Gebiete der pathologischen Anatomie und gerichtlichen Medizin. — *SZGL.* — 2. SIEGMUND, Bruder von Nr. 1, * 2. XII. 1889 in Wien, Dr. iur., Advokat 1917, Notar 1927, verfasste u. a. *Zehn Jahre Schweizer Zivilgesetzbuch* ; *Grundbuch* (preisgekrönt). [Theod. NORDMANN.]

SCHŒNBRUNN (Kt. Zug. S. *GLS*). Hof bei Menzingen, im 19. Jahrh. Bad und Kuranstalt. Neben dem Hofe wurde eine Kapelle gebaut, die schon im 14. Jahrh. nachweisbar ist ; das Kloster Kappel besass seit ältester Zeit Rechte über die Kapelle, die 1403-1477 eine Filialkirche von Baar war. 1477 wurde Schönbrunn der neuen Pfarrei Menzingen zugeteilt. Im 2. Kappelerkriege, vor der Schlacht am Gubel 1531, wurde die Kapelle stark beschädigt. In ihrer Nähe gründete Dr. med. P. J. Hegglin 1858 ein Kurhaus und eine Wasserheilanstalt, die schon 1865 vergrössert wurde. — A. Weber : *Wasserheilanstalt Bad Schönbrunn* (im *Zuger Kal.* 1905). — *Bad Schönbrunn* (1912). — *Gfr.* 40, p. 71. [W. J. M.]

SCHŒNBRUNNER. Alte, bedeutende Familie der Stadt Zug, † 1792, die ab dem Hofe Schönbrunn bei Menzingen stammte. HEINRICH von Sch. † im 12. Jahrh. als Bruder des Lazariterhauses zu Seedorf (Uri). In Zug erscheint im Bürgerbuch als erster WERNER 1413, Ratsherr 1420, † 1422 bei Arbedo. ULRICH erneuerte das Bürgerrecht 1486. In dieser Familie zeigte sich eine ausgesprochene Vorliebe für Kriegs- und Fremdendienste. — 1. HANS, Magister und Priester, † 4. XII. 1531, Feldgeistlicher in Italien, Pfarrer in Mellingen 1488-1490, in Zug 1497, vergrösserte die St. Oswaldskirche, zog mit den Zugern als Feldprediger in die Schlacht bei Dornach 1499, wurde Dekan des Priesterkapitels 1510, Chorherr am Fraumünster in Zürich 1514, zog 1523 nach Ausbruch der Reformation wieder nach Zug, soll sich nach Bullinger (*Reformationschronik* III, p. 167) auf das Schlachtfeld von Kappel 1531 begeben haben. — 2. HEINRICH, Hauptmann, 1483 - 6. VI. 1537, eifriger Reisläufer im Dienste Frankreichs, Ratsherr in Zug 1522, stand in der Schlacht bei Pavia 1525 und Kappel 1531, war Landvogt in Baden 1532, erwarb 1533 von der Stadt Zug das Schloss St. Andreas in Cham, das er neu aufbaute, hinterliess ein kurzes Tagebuch (1500-1537), hgg. von B. Staub im *Gfr.* 18, p. 205-225. — 3. GEORG, † 1658, Neffe von Nr. 2, Besitzer des Schlosses St. Andreas, machte Zusätze zum Tagebuch seines Onkels. Grossweibel 1542-1548, Ratsherr 1549-1568, zog 1543-1552, wiederholt als Hauptmann in die Picardie und in päpstliche Dienste. — 4. JOHANN Kaspar Jost, Dr. phil. et med., 30. IV. 1723 - 30. IV. 1792, Stadtarzt in Zug, des Gr. Rates 1761, Statthalter 1765 und 1773, Schultheiss 1774. Mit ihm starb das Geschlecht 1792 aus. — Vergl. *LL.* — *LLH.* — B. Staub wie oben. — W. J. Meyer : *Zuger Biographien* (Bibliogr.). — Kd. Kunz : *Magister Hans Sch.* (in *ZSK* 10, p. 135-142). [W. J. MEYER.]

SCHŒNEGG, von. In Basel mit dem « Maler von Sch. » im 14. Jahrh. zum ersten Male erwähnte Familie, die das Haus « zum Himmel » an der Freienstrasse zu Eigen besass. *Wappen*: die drei Malerschildchen gleich wie die Malerzunft.— 1. ***Hüglin*** (1354-1376, tot 1386), Sohn des Malers von Sch., nach seiner Abstammung auch *Pictoris* genannt, vollführte eine glänzende Laufbahn in päpstlichen Diensten. Mitglied der päpstlichen Palastgarde zu Avignon 1354, Reiterführer 1360, weilte bis 1372 in päpstlicher politischer Mission in Vicenza, sandte von dort 1369 Reliquien des hl. Theobald aus Gubbio bei Vicenza der Basler Leonhardskirche u. stiftete daselbst eine Theobaldskapelle. Ritter 1354/1369, wiederholt Bevollmächtigter des Oberfehlshabers des päpstlichen Heeres im Kriege der Liga gegen die Visconti in Mailand 1374 u. 1375, wurde 1376 durch den aus Avignon nach Rom zurückgekehrten Papst Gregor XI. zum Marschall des Herzogtums Spoleto erhoben, 1386 in der von ihm gestifteten Kapelle zu St. Leonhard in Basel beigesetzt. — 2. JOHANNES (1362-1376), Bruder von Nr. 1, Chorherr zu St. Leonhard in Basel 1362, Gegenabt im Kloster Kreuzlingen 1375. *Wappen*: in Blau ein weisser, mit drei roten Schilden belegter Pfahl. — *BZ* 21, p. 75. — *WB.* — *AHS* 1929, p. 173. — R. Durrer : *Die Schweizergarde in Rom* 1, p. 2-3. — *Jahresbericht des Hist. Museums Basel* 1913. [C. Ro.]

Hüglin von Schönegg. Grabfigur aus der St. Theobaldskapelle zu St. Leonhard in Basel.

SCHŒNEMANN, ADOLF, * 21. V. 1867, von Guggisberg (Bern), Titular-Professor der Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkunde an der Universität Bern von 1915 an, Verfasser zahlreicher fachwissenschaftlichen Arbeiten ; † 23. I. 1923. — *Archives internat. de laryngol.* Paris 1923 ; *Nécrologie.* — *SZGL.* [D. S.]

SCHŒNENBAUMGARTEN (Kt. Thurgau, Bez. Kreuzlingen, Gem. Illighausen. S. *GLS*). Kleines Dorf, 1261 erw. Das Domkapitel Konstanz war hier früh begütert. Die Gerichtsbarkeit gehörte dem Kloster

Münsterlingen. Pfarrgenössig war Sch. von jeher nach Altnau. Nach der Sage hätte bei der Mühle eine Burg gestanden, die während eines Gelages durch Gewitter versunken sei. Doch sassen die im 13. Jahrh. urk. erwähnten Herren von Baumgarten trotz Pupikofer nicht zu Sch., sondern wahrsch. bei Frauenfeld. Am 19. VII. 1912 wurde die Gem. durch eine Trombe heimgesucht. — *TU.* — Pup. Th. — Pupikofer in *Gemälde de Schweiz.* — *TB* 10, p. 25. — Sulzberger : *Evang. Kirchgemeinden* (Ms. der Kantonsbibl.). — Kd. Kuhn : *Thurg. sacra.* — Clemens Hess : *Die Trombe von Sch.* (im *Programm der Thurg. Kantonsschule* 1913). [HERDI.]

SCHŒNENBERG (Kt. Thurgau, Bez. Bischofszell, Munizipalgem. Neukirch a. Th. S. *GLS*). Dorf und Ortsgem., Burgruine, nach der sich ein bischöfl.-konstanz. Ministerialengeschlecht benannte (s. unten). *Thuruftisthorf* 838 ; *Thurftisthorf* 869 ; *in villa Turstorf* 1159 ; *Durstorf* 1350. Das Dorf gehörte von jeher zur Pfarrei

Burgruine Schönenberg, Ende des 19. Jahrh.
Nach einer Zeichnung von J. R. Rahn.

Sulgen. Als um 1520 in Neukirch eine Kapelle gestiftet wurde, besuchten die Leute von Sch. den Gottesdienst dort und forderten 1555 mit denen von Neukirch einen Prädikanten von Zürich. 1566 gestattete ihnen die Tagsatzung den Besuch der Predigt in Neukirch ; sie hielten aber an der Zugehörigkeit zur Pfarrei Sulgen fest. Als Angehörige der Gerichtsherrschaft Sch.-Amt waren die Leute von Sch. Leibeigene des Bischofs von Konstanz. Dieses Sch.-Amt umfasste die Ortschaften Sch., Schweizersholz, Kradolf, Neukirch, Aspenrüti, Kenzenau, Entetswil, Halden und vereinzelte Höfe. Es gehörte zu den altstiftischen Gerichten des Domstifts Konstanz und wurde durch den bischöfl. Obervogt in Bischofszell verwaltet. Das Malefiz unterstand dem thurg. Landgericht. Die Abgrenzung zwischen der bischöflichen und der landgerichtlichen Jurisdiktion beruhte auf dem Vertrag zwischen dem Bischof und den VII Orten von 1509. In neuester Zeit starker Aufschwung des Dorfes durch Textilindustrie. Einwohnerzahl : 1880, 330 ; 1910, 820. — *LL.* — *LLH.* — *TU.* — Pup. Th. — H. Hasenfratz : *Landgrafschaft Thurgau*, p. 72. — J. G. Kreis : *Sulgen.* — *AS* IV, 1 *a*, p. 651. — Mss. Y. 255 u. Y 174 der Kantonsbibl. Frauenfeld. [A. Sch.]

SCHŒNENBERG (Kt. Zürich, Bez. Horgen. S. *GLS*). Polit. und Kirchgemeinde, deren Gebiet früher zum Wädenswilerberg gehörte, und die aus mehreren zerstreuten Weilern und Höfen besteht. *Wappen* : in Rot ein goldener ovaler Ringgen. Grundbesitz hatten hier im Mittelalter das Stift Wettingen, die Abtei Fraumünster und der Spital in Zürich. Politisch teilte Sch. die Schicksale der Herrschaft Wädenswil. Die Gegend, wo jetzt die Kirche steht, hiess früher « Geissfehren ». Der Name Sch. taucht erst anfangs des 18. Jahrh. mit der Erbauung der dortigen Kirche auf. Sie war 1703 vollendet und erhielt von mehreren zürch. Ratsmitgliedern Wappenscheiben gestiftet, die aber nicht mehr erhalten sind. Bei der Anlage des Friedhofes wurde auf Grund der Erfahrungem im 1. Villmergenkrieg darauf Rücksicht genommen, dass er leicht in einen militärischen Stützpunkt umgewandelt werden konnte. Als 1617 in der Nachbargem. Hirzel eine Kirche gebaut wurde, waren mehrere Höfe der späteren Kirchgem. Sch. jener zugewiesen worden, von denen einige dann 1703 wieder nach Sch. kirchgenössig wurden, desgleichen einige Höfe aus dem Richterswilerberg. 1784 erfolgte die Teilung des Kirchen- und Armengutes zwischen Sch. und der Muttergem. Wädenswil, 1813 diejenige des politischen Gemeindegutes. Die Zeit der französischen Invasion 1799, sowie der Bockenkrieg 1803 beunruhigten die Gemeinde in starkem Masse. Drei Männer des Dorfes wurden über den engern Kreis desselben hinaus weithin bekannt : der Muster-Bauer Hans Rudolf Hägi in der 2. Hälfte des 18. Jahrh., der Musikant Konrad Hauser ab der Risi (1774-1858), der einstige Sekretär des Anführers Willi im Bockenkrieg, und der Dichter Heinrich Leuthold (1827-1879). *Bevölkerung* : 1634, 348 Einw. ; 1836, 1432. — *UZ.* — Urk. u. Akten des Staatsarchivs Zürich. — Jakob Pfister : *Die Ortsnamen der Pfarrei Wädenswil.* — *Nbl. der Lesegesellschaft Wädenswil* 1930. — *ZWChr.* 1911, p. 35. [A. K.]

SCHŒNENBERG, von. † Bischöfl.-konstanz. Ministerialenfamilie. Stammsitz war die Burg Sch. im « Last » beim gleichnamigen Dorfe (Thurgau). *Wappen* : geteilt von Rot und Silber. — 1. BERTOLDUS, Propst zu Bischofszell, Zeuge 1150, tot 1180. — 2. FRIEDRICH I. (1175-1209) nahm am 4. Kreuzzug teil. — 3. JOHANN I., Ritter, camerarius des Bischofs von Konstanz 1282. Mit ihm scheint der wirtschaftliche Niedergang des Geschlechts zu beginnen. — 4. JOHANN II. gab 1360 seine Rechte auf die Burg Sch. zugunsten des Bischofs auf. Diese soll im Appenzellerkriege zerstört worden sein. 1804 ging die Ruine in den Besitz des Kts. Thurgau über, 1869 in Privatbesitz. — *LL.* — Pup. Th. — *TU.* — Rahn : *Kunstdenkmäler... Thurgau.* — *Reg. Episc. Constant.* — *Zürcher Wappenrolle*, Neuausgabe. — *UStG.* [A. Sch.]

SCHŒNENBERGER. Familien der Kte. St. Gallen u. Zürich.

A. **Kanton St. Gallen.** Familie des Toggenburg, bes. der Gem. Kirchberg, in dieser seit dem 15. Jahrh. erwähnt. *Wappen* : in Silber auf grünem Dreiberg wachsend ein grüner Strauch mit blauen, gelben und roten Blüten.

— 1. JOHANN NEPOMUK, von Kirchberg, Pfarrer in Waldkirch, apost. Kommissar für den ehemaligen konstanzischen Bistumsanteil des Kts. St. Gallen 1817, fürstbischöfl. Kommissar für den genannten Bistumsanteil 1820-1824, nicht res. Domherr des Doppelbistums 1830, † vor 1835. — 2. LAURENZ, von Kirchberg, 1832-1900, Gemeindeammann 1870, Bezirksammann von Alttoggenburg 1887, Grossrat 1860, Nationalrat 1882-1890. — [J. M.] — 3. JOSEPH ANTON, von Wattwil, * 19. VI. 1833, kath. Priester, Kaplan in Rorschach bis † 26. IV. 1880, Gründer und erster Redaktor des *Rorschacher Bote* (1873), vertrat von 1876 an das Programm einer Verfassungsrevision im Sinne weitgehender Volksrechte, das in einer Versammlung in Rorschach (2. IV. 1877) angenommen, durch Volksentscheid vom 13. I. 1878 aber verworfen wurde. — *KKZ* 1880, p. 161. — *St. Galler Volksbl.* 1880, Nr. 49. — *Ostschweiz* 1880, Nr. 101 u. 102. — *Rorschacher Zeitung*, Jubiläumsnummer, 31. XII. 1924. — O. Fässler : *Die St. Gallische Presse* (in *St. Galler Nbl.* 1928). — O. Henne am Rhyn : *Gesch. des Kts. St. Gallen seit Annahme der Verfassung von 1861.* — [A. Mü.] — 4. JOSEPH ANTON, von Kirchberg, 1846-1907, Priester 1870,

Prof. am bischöfl. Knabenseminar, Pfarrer in St. Peterzell 1874, Bruggen 1876, Kaltbrunn 1881, resign. 1901, Dekan des Kapitels Uznach, nichtres. Domherr 1899. — [J. M.] — 5. FRIDOLIN JOSEPH, von Bütschwil, * 7. XI. 1880 in Freiburg, Chorherr von St. Nikolaus 1911, Schulinspektor 1923, Mitglied und Leiter von mehreren gemeinnützigen Vereinigungen. — A. Brasey : *Chapitre de Saint-Nicolas.* — [J. N.] — 6. THOMAS, von Lütisburg, 1866-1919, hervorragender Lehrer, Präsident des kantonalen und Komiteemitglied des schweiz. Lehrervereins, eidg. Experte bei den Rekrutenprüfungen. — Vergl. Staats-Etat. — F. Gschwend : *Die Errichtung des Bistums St. G.*, p. 172. — *KKZ* 1893, p. 94, 99. — *St. Gall. Nbl.* 1902, p. 36 ; 1920, p. 31. — *Status Cleri* 1908. [J. M.]

B. **Kanton Zürich.** Familie der Gem. Fischental, die seit 1512 dort bezeugt ist und jetzt auch in den Nachbargem. verbürgert ist. — [J. FRICK.] — EDUARD, * 17. IV. 1843 in Wetzwil bei Herrliberg, Lehrer in Horgen 1861, Mitarbeiter an Siebers Zeitung *Der Unabhängige*, Lehrer in Unterstrass von 1867 an, demokr. Kantonsrat, verf. zahlreiche Gedichte und Jugendschriften, gab 1872-1879 den *Pädag. Beobachter* heraus. Mitglied des Erziehungsrates von 1889 an, † 2 III. 1898 in Zürich. Vergl. seine *Neujahrsbüchlein.* — *SL* 43. [E. D.]

SCHŒNENBUCH (Kt. Baselland, Bez. Arlesheim. S. *GLS*). Gem. u. Dorf. Funde : Silexspitze, ein Früh-La Tène-Grab mit Fibel, Hals- und Armring. Auf römische Siedelung deutet vermutlich der « Ziegelacker », vielleicht auch das « Steinmättlein ». Sch. lag urspr. im Banne Allschwil. Das Kloster St. Clara in Basel besass daselbst einen Hof ; weiteren Besitz hatte das Domstift, welches ihn den Eptingern als Lehen ausgetan hatte. Am 11. v. 1482 lieh Jakob von Eptingen seinen Hof gen. Sch. mit ganzem Zwing und Bann Claudi Stranzinger, Hans Nolinger von Neuwiler und Peter von Ramspach. 1644 trugen die Edlen Erhard Schenk von Kastel, von Pfirt und von Landenberg diesen Hof zu Lehen und verkauften ihn dem Stande Solothurn. Durch Veränderung und Absterben der Besitzer, welche in den folgenden 100 Jahren das Gut an sich gebracht hatten, geriet es in « Unrichtigkeit ». Es wurde 1753 « ausgesteint ». Zwei Drittel lagen in der Botmässigkeit des Bischofs, ein Drittel in der des französischen Königs, weil er im Banne Hagental lag. Solothurn stellte es 1766 unter die Verwaltung von vier Meiern u. einem Obermeier. Der Weiler zählte 22 Häuser. Wiewohl also im Laufe der Zeit ein besonderer Bann Sch. vom Banne Allschwil ausgeschieden worden war, blieb Sch. doch im kirchlichen Verbande von Allschwil und teilte die Schicksale seiner Muttergemeinde in der Zeit der Reformation und Gegenreformation. Seit 1825 hat Sch. seine eigene Kirche, nachdem eine frühere Kapelle schon längst eingegangen war ; seit 1837 ist es selbständige Pfarrei. Im Langhaus der Kirche unter dem Dache wurde die Schule untergebracht. — Vergl. *ULB.* — Trouillat : III. — M. Lutz : *Neue Merkwürdigkeiten* III, p. 377. — *BJ* 1900, p. 38. — K. Gutzwiller : *Gesch. des Birsecks*, p. 31 (nach den vorgen. Quellen zu korrigieren). — Staatsarch. Baselland. [K. GAUSS.]

SCHŒNENBUCH (Kt. und Bez. Schwyz. S. *GLS*). Zwei Weiler, Ober- und Unter-Sch. in den Gem. Schwyz und Ingenbohl. 1581 erbaute Landvogt Leonard Niderist, des Rats zu Schwyz, auf seinem Landgut zu Ober-Sch. eine Kapelle, die 1599 zu Ehren der Hl. Katharina und Blasius geweiht wurde. Am 12. II. 1671 erteilte der Bischof von Konstanz die Bewilligung zur Anstellung eines eigenen Geistlichen. 1691 erbauten die Nachkommen des Stifters, Landammann Franz Leodegar Niderist und dessen Onkel Peter, etwas unterhalb der alten Kapelle eine neue und grössere und dotierten sie als Familienpfründe mit Kollaturrecht der von den Stiftern abstammenden Linien des Geschlechts Niderist, die später auf alle von Landvogt Leonard stammenden Niderist ausgedehnt wurde. Sie besitzen heute noch das Patronatsrecht, nachdem eine Abtretung desselben an die Filialgenossen von Ober-Sch. nicht zustande gekommen ist. Ober-Sch. besitzt auch eine eigene Schule für die vier unteren Primarklassen. Zu Unter-Sch. erbaute man 1635 eine Kapelle, die 1642 zu Ehren der hl. Hirtenpatrone Wendelin und Anton geweiht wurde. 1708 wurde an Stelle der alten eine neue grössere Kapelle gebaut, 1886 renoviert und mit Malereien ausgeschmückt. — Von Sch. nannten sich Landleute und Markgenossen von Schwyz (von Schönenbuch oder Schönenbucher), die 1267-1311 genannt werden. — Familienarchiv Niderist. — Kapellade Unter-Sch. — W. Œchsli : *Anfänge.* [M. STYGER.]

SCHŒNENBÜEL. † altes Landleutengeschlecht von Unterwalden, autochthone Kilcher von Alpnach. Erster Namensträger : WELTI, 1372. Nachweislicher Stammvater ist ERHARD, um 1450. — 1. ANDREAS, Gastwirt in Sarnen um 1540, Müller in Schonried-Alpnach um 1547, Richter 1547, Landammann 1563, 1567, 1570, 1574, 1578, 1582, † anfangs August 1590. Sein Sohn — 2. WOLFGANG, 1535 - Ende Nov. 1606, von 1566 an Richter, Hauptmann im franz. Schweizerregiment Schorno 1570, im spanischen Regiment von Roll 1574, Landammann 1591, 1595, 1599 und 1603. Dessen Enkel — 3. NIKOLAUS, ein guter Orgelbauer, 1600-1668, erbaute u. a. die Orgel in St. Nikolaus in Freiburg 1638, in St. Michael in Zug 1640, in Engelberg 1644, in Leuk oder Visp 1654 und in Glis 1656. — 4. MELCHIOR, Urenkel von Nr. 2, Ratsherr, † als Hauptmann der venezianischen Schweizertruppen im Moreanerzug bei der Belagerung von Negroponte 24. VIII. 1688. Mit ihm oder kurz darnach mit seinem Vetter WOLFGANG erlosch das durch Allianzen zur höchsten Landesaristokratie emporgestriegene Geschlecht im Mannesstamm. *Wappen* : 1) Landammann Andreas : ein stehender Hirsch nach links, mit einem Kreuzchen zwischen den Beinen auf einem Dreiberg ; 2) Wolfgang und seine Nachkommen : Ueber einem Dreiberg eine Lilie, beseitet von zwei Sternen und überhöht von einem aufwärtsgekehrten Mondschein. — Ed. Wymann : *Das Geschlecht der Schönenbüel in Alpnach.* — *OG* II. — Archivmaterial. — *SAV* 1904, p. 63. [R. D.]

SCHŒNENBÜHL (Kt. Appenzell I. R., Gem. Rüte). Weiler östlich von Appenzell mit der ehemaligen Burg gleichen Namens, von der noch ein kreisförmiger Wall und ein Graben vorhanden sind. HEINRICH von Sch., erw. 1246. Nach Zellweger hatte der von König Rudolf zum Klostervogt ernannte Ulrich von Ramschwag den Appenzellern zum erstenmal einen Landsmann als Ammann gegeben mit HERMANN von Sch. Diesen aber hielt Abt Rumo von St. Gallen 1278 verräterischer Weise auf der Burg Clanx fest und verjagte die Appenzeller, welche ihren Ammann befreien wollten. Infolge dieser Vorgänge verliess die Familie von Sch. das Land und zog nach Stein a. Rh. — *USt G* III. — J. C. Zellweger : *Gesch.* I, p. 158. — Gabr. Rüsch : *Kt. Appenzell*, p. 6 u. 186. — *MVG* XVIII, p. 163. [A. M.]

SCHŒNENBÜHL (Kt. Bern, Amtsbez. Interlaken, Gem. Ringgenberg. S. *GLS*). Hier fand man 1852 und 1904 Steinplattengräber mit Skelettbestattung ohne Beigaben, die vermutlich der frühgermanischen Zeit angehören. — Buri : *Ringgenberg.* [R. M.-W.]

SCHŒNENGRUND (Kt. Appenzell A. R., Bez. Hinterland. S. *GLS*). Politische Gem. und Pfarrdorf., urk. zuerst 1268 erwähnt. Damals übertrug der Abt Berchtold von St. Gallen den Zehnten zu Sch. und Wolfenschwendi, den beiden grössten Häusergruppen in der jetzigen Gem., seinem Meier Ulrich von Hundwil. Daraus geht hervor, dass zu jener Zeit der bedeutendste Teil von Sch. dem Kloster St. Gallen zinspflichtig war. Kirchlich gehörten die Bewohner nach Herisau. Nach den Appenzeller Freiheitskriegen bildete Sch. einen Teil der Urnäscher Rode, und als Urnäsch 1417 eine eigene Pfarrkirche erhielt, schloss Sch. sich dieser an, erbaute aber 1720 eine eigene Kirche und bildete von 1721 an eine selbständige politische Gem., die kleinste in Appenzell A. R. (30 Siedelungen mit ca. 650 Bewohnern). Kirchenregister seit 1721. — *AU.* — Gabr. Walser : *Appenzeller Chronik.* — Gabr. Rüsch : *Kanton Appenzell.* — Ad. Ott : *Siedelungsverhältnisse beider Appenzell.* [A. M.]

SCHŒNENWERD (Kt. Solothurn, Amtei Olten-Gösgen. S. *GLS*). Gem. und Pfarrdorf ; ehemaliges

Chorherrenstift. *Werith* (=Insel) 778 ; später *Werd*. Der heutige Name Sch. kam im 15. Jahrh. auf.

I. *Chorherrenstift*. 778 schenkte der Strassburger Bischof Remigius das von Bischof Rapertus um die Mitte des 8. Jahrh. erbaute Gotteshaus *Werith* der Marienkirche zu Strassburg. Es war in der Ehre des hl. Leodegar erbaut und als Chorherrenstift gegründet worden und beherbergte erst Regularkanoniker, die dann die vita communis aufgaben, das Kirchengut in einzelne Pfründen aufteilten und zu Weltgeistlichen wurden. Wohl infolge eines Hochwassers wurde schon in sehr früher Zeit der urspr. Standort des Stiftes auf der Aareinsel aufgegeben und auf den Bühl verlegt, wo es jetzt noch steht. Im 9. Jahrh. ging Werd *(Weride)* eine Verbrüderung mit St. Gallen ein. Das St. Galler Bruderschaftsbuch

Schönenwerd. Propstei und Stiftskirche um 1758. Nach einem Kupferstich von D. Herrliberger.

(*MVG* 29) enthält 162 Namen von Werder Kanonikern. 1050 wird erstmalig ein Propst Rudolfus genannt : weitere Pröpste sind erst von 1207 an bekannt. Teile der Stiftskirche am heutigen Standort scheinen aus dem 12. Jahrh. zu stammen. 1388 wurde sie von Bernern und Solothurnern auf ihrem Kriegszug nach Rapperswil verbrannt, dann neu aufgebaut, 1491 neu geweiht und im Laufe der folgenden Jahrhunderte mehrmals umgebaut und renoviert, so bes. 1586, 1610 (bemerkenswerter Kreuzgang), um 1666 und zuletzt 1889. An der Westfront standen bis 1676 zwei spätgotische Käsbissentürme, die damals durch den heutigen einzigen Turm ersetzt wurden. Die Muttergotteskapelle wurde nach der Reformation eine besonders aus dem Fricktal stark besuchte Wallfahrtskapelle. Das Stift Werd besass ausser der niederen Gerichtsbarkeit im Dorfe Werd viele Besitzungen auch in den umliegendenn Dörfern, sowie die Kirchensätze von Gretzenbach (von 1358 an), Seon (1360), Kestenholz (1452), Starrkirch (1498), Stüsslingen, Olten und Trimbach (1539), endlich Walterswil (1840). Auf Stiftsgebiet erbauten die Freien von Gösgen die Burg Niedergösgen. Seit Mitte des 13. Jahrh. besassen sie (später als österr. Lehen) die Kastvogtei über das Stift, die sie meistens zum Schaden der Chorherren schwer missbrauchten (s. Art. GŒSGEN, FREIE VON), bis die Kastvogtei 1399-1412 an die Herren von Falkenstein überging. 1415-1419 stand das Stift unter bernischem Schutz. Ein « Dorfbrief » von 1410 regelte die Rechtsverhältnisse (Staatsarchiv Solothurn). 1458 kamen Dorf und Stift Werd mit der Kastvogtei mit der Herrschaft Gösgen an Solothurn ; 1623 wurde das sog. Werderamt dem Schultheissenamt Olten unterstellt ; nur die Protektion des Stiftes verblieb dem Vogt von Gösgen. 1874 wurde das Stift von der soloth. Regierung aufgehoben. Unter den Chorherren von Werd ragen die Dichter Hesso von Rinach im 13. Jahrh. und Johann Barzäus im 17. Jahrh. hervor.

II. *Dorf und Pfarrgem.* Im Gebiet von Sch. fand man Steinbeile, Feuerstein-Artefakten, Bronzegegenstände, sowie keltische und römische Münzen.

Das alte Dorf Werd entstand im Anschluss an das Stift, das bis 1798 die niedere Gerichtsbarkeit besass. Bis 1859 war das Dorf in Gretzenbach eingepfarrt und bildete von da an unter Benützung der Stiftskirche als Pfarrkirche eine eigene römisch-kathol. Pfarrei, von der sich 1876 eine christkatholische Gemeinde abtrennte. Diese benutzt die alte Stiftskirche ; die Römisch-Katholischen erbauten 1877 eine neue Kirche. 1899 bildete sich auch eine reformierte Kirchgem., die sich mit der christkatholischen in die Stiftskirche teilt. Seit 1834 besteht eine Bezirksschule. Im 19. Jahrh. nahm Sch. einen gewaltigen Aufschwung als Industrieort. 1823 führte Peter Bally die Bandfabrikation ein, 1851 Karl Franz Bally die Schuhfabrikation. Diese Firma erlebte eine grossartige Entwicklung u. gelangte zu Weltruf. 1885 fasste die chemische Industrie in Sch. Fuss, die Trikotfabrikation schon vor ca. 100 Jahren. Dank dieser Industrien stieg die Bevölkerungszahl von Sch. von ca. 500 anfangs des 19. Jahrh. auf heute über 3000. Nationalrat Bally-Prior errichtete ein reichhaltiges Museum, das er 1923 als öffentliche Stiftung der Allgemeinheit übergab. — *Bibliographie* in *MHV Sol.* VIII, p. 135. — *MHV Sol.* II, p. 66. — P. Al. Schmid : *Kirchensätze*. — E. F. v. Mülinen : *Helvetia sacra* I. — J. R. Rahn : *Kunstdenkmäler... Sol.* — Derselbe : *Gesch. der bild. Künste*, p. 190. — A. Furrer : *Dorfbilder aus... Sch'werd.* — *Erinnerung an die Jubelfeier des 25j. Bestandes der christkath. Kirchgem.* (1901). — Hans Christ : *Romanische Kirchen* I. — *Zur Aufhebung des... Stiftes Sch'werd.*, hgg. von der freis.-dem. Partei des Kts. Solothurn 1917. — *Festschr. zur Einweihung des neuen Schulhauses...* (1909). — *50 Jahre des Hauses C. F. Bally Söhne* (1901). — *ZSK* 9, p. 204, 250 — *ZSG* 4, p. 174. — *Soloth. Woche* 1920, Nr. 12. — *ASH* 1873, p. 438 ; 1889, p. 286 ; n. F. 1917, p. 143. — *SW* 1820-2894. — *TA* 1930, p. 209. [H. Tr.]

SCHŒNENWERD, von. † Familie der Stadt Zürich, die zum ritterlichen Stadtadel gehörte ; Dienstmannen der Grafen von Kiburg und von Habsburg. Die Sippe benannte sich nach der Burg gl. N. an der Limmat oberhalb Dietikon. *Wappen* : 1. gespalten von Silber mit einem aufrechten schwarzen Löwen und von Rot ; 2. in Blau drei weisse (gelbe ?) Löwenköpfe. Von Mitte des 13. Jahrh. an waren die v. Sch. in Zürich mehrfach im Rat vertreten. Die Familie ist bis 1410 bezeugt. — JOHANS (1280-1343), Ritter 1306, des Rats 1310, Vogt zu Altstetten, erhielt 1343 auch Bürgerrecht zu Baden. — HEINRICH, Abt von Muri 1309 - † 1333. — RUDOLF, Prior von Engelberg, schrieb 1345 das Jahrzeitbuch des Frauenklosters Engelberg (hgg. im *Gfr.* 26). — Vergl. im allg. *UZ* VII-XI. — W. Merz u. F. Hegi : *Wappen a. d. Hause z. Loch* Nr. 161, 166. — W. Merz : *Wappenbuch... Baden*. — Derselbe : *Burganlagen u. Wehrbauten* I, p. 290. — M. Kiem : *Muri* I, p. 144. — E. F. v. Mülinen : *Prodromus*. — *Gfr.* 53, p. 154. [H. Tr.]

SCHŒNENFELS, von ; SCHŒNFELS. Freiburger Familien. Siehe ROCHE, DE LA.

SCHŒNHOLZER. Familie der Stadt St. Gallen. I. Eingebürgert 1605 aus Wuppenau (Thurgau), †. *Wappen* : in Schwarz senkrecht gestellter Pfeil mit goldenem Schaft, silberner Feder und Spitze, umschlungen von einem goldenen S und beseitet von zwei goldenen Sternen. — [J. M.] — II. Neu eingebürgert 1882 aus Istighofen (Thurgau) mit — JOHANN GOTTFRIED, * 24. I. 1842, Pfarrer in Schwanden (Glarus) 1869-1876, dann in St. Gallen, an der Abteilung Lin-

sebühl-Tablat, vielseitig tätig auf dem Gebiet des Armenwesens, der Gemeinnützigkeit und der Propaganda für die kirchliche Reform, ebenso von 1891 an der Gem. Neumünster-Zürich bis 1913. † 22. VI. 1920 ; gab zwei Gebetbücher heraus, ferner *Kirchl. Unterricht für Kinder...* ; *Die relig. Reformbewegung in der ref. Schweiz* und *Fünfzig Jahre freies Christentum*. 23 Jahrelang Redaktor des von ihm gegr. *Protestant* ; Zentralpräsident des schweiz. Vereins für freies Christentum. — *Schweiz. Protestantenblatt* 1920, Nr. 28. — *Pfarrkalender für die ref. Schweiz 1921* (Totenschau). — *NZZ* 1920, Nr. 1050, 1063. — [Schg.] — JOHANN JAKOB, * in Mettlen 22. IV. 1844, Lehrer der Mathematik an der Kantonsschule in Bern von 1869 an, am Gymnasium von 1880 an, gl. J. a. o. Professor an der Universität, † 8. I. 1884. — *Zum Andenken...* (1884). [H. T.]

SCHŒNHOLZERSWILEN (Kt. Thurgau, Bez. Münchwilen. S. *GLS*). Gem. und Pfarrdorf, nach einer Familie Schönholzer erst im 18. Jahrh. so benannt, vorher *Wiler* oder *Wilen*, urspr. vielleicht *Wichrammeswilare* (857). *Wappen* : eine Garbe (Siegel von 1826). Es sollen Steinbeile zum Vorschein gekommen sein. Auch finden sich deutliche Spuren eines Refugiums, das aber mit der Kochersburg nichts zu tun hat. Im Sandsteinfelsen der rechten Itobelseite liegt das « Bruderloch », eine wohl zu Beginn der Völkerwanderung gebaute, als Zufluchts- und Kultort verwendete künstliche Höhle, bei welcher die Jugend bis Ende des 19. Jahrh. alljährlich am ersten Maisonntag ein Frühlingsfest feierte. Durch Ulrich von St. Johann 1439 an das Kloster St. Gallen verkauft, wurde Sch. Bestandteil des äbtischen « Berggerichts », das die Abhänge des Gabrisstockes umfasste. Schon im 13. Jahrh. stand hier eine von Bussnang abhängige, dem hl. Markus geweihte Kapelle. Als Kollator erneuerte der Komtur von Tobel 1468 die Kaplaneipfründe. In der Reformation ersetzte ein Prädikant den Kaplan, nachher wurden die Evangelischen von Wuppenau aus versehen. Fortgesetzte leidenschaftliche Kämpfe zwischen den beiden Konfessionen führten 1564 zu dem Entscheid der Tagsatzung, dass die Kapelle den Katholiken gehöre. Die Protestanten mussten künftig den Gottesdienst in Bussnang besuchen und behielten in Sch. nur das Begräbnisrecht. Trotz den Bemühungen Zürichs erreichten sie nur langsam Zugeständnisse, durften sich aber endlich wieder Wuppenau anschliessen und erhielten durch den 2. Landfrieden 1713 das Recht, eine eigene Kirche zu erstellen (Bau 1714). Doch wurde diese zunächst von Neukirch aus versehen und bekam erst 1718 einen eigenen Pfarrer. Dem evangelischen Kirchspiel Sch. wurden dann auch die Glaubensgenossen von Wuppenau, 1836 die von Mettlen angegliedert. Kollaturrecht bis 1843 bei Zürich. Für die geringe Zahl der Katholiken reichte die Pfründe nach 1546 nicht mehr zur Anstellung eines Kaplans aus. Sie schlossen sich deshalb ebenfalls an Wuppenau an, wurden aber zeitweise von Wertbühl aus pastorisiert. 1747 errichteten sie eine Freischule. Neugründung der katholischen Pfarrgemeinde 1854 ; Brandschaden 1742. Evang. Pfarregister seit 1714. — Keller u. Reinerth : *Urgesch.* — J. R. Rahn : *Architekturdenkmäler.* — *AHS* 1923, p. 42. — *UZ.* — *UStG.* — *Freiburger Diözesanarchiv* I, p. 166. — *LL.* — Pup. Th. — J. A. Pupikofer : *Gesch. der Kirchgem. Bussnang.* — Pupikofer in *Gemälde der Schweiz.* — *AS.* — A. Nüscheler : *Gotteshäuser.* — Kd. Kuhn : *Thurgovia sacra.* — Sulzberger : *Evangelische Kirchgem.* (Ms., Kantonsbibl.). — *TB* 4, 5, 12, 24, 61. — *Thurg. Tagblatt* 1924, Nr. 136. — *Thurg. Zeitung* 1924, Nr. 148. [HERDI.]

SCHŒNI. Familien der Kte. Bern und Graubünden.

A. **Kanton Bern.** Familien des Kts. und der Stadt Bern. I. † regimentsfähige Familien der Stadt Bern, seit Beginn des 15. Jahrh. nachweisbar (ULRICH, Burger und Gerichtssäss 1411. — *St. Vinzenzen-Jahrzeitbuch*, in *AHVB* VI). Es sind vielleicht zwei verschiedene Familien festzustellen. *Wappen* : in Rot eine goldene Sonne, überhöht von einem silbernen Kreuz, oder in Schwarz (auch Blau) vom obern Schildrand ausgehende goldene Sonnenstrahlen.

a) Stammvater ANTONI (I.), der CG 1440. — 1. JOHANNES, † 1504, Landvogt zu Nidau 1464, Aarwangen 1475, Meister des Niedern Spitals 1491. — 2. ANTONI (II.), † 1497, Landvogt zu Bipp 1474-1482, im Kleinen Rat 1483, Bösp fenniger 1489, Gesandter Berns zur Vermittlung im Waldmannhandel in Zürich 1489. — 3. GILIAN, † 1512, Landvogt zu Trachselwald 1474, Venner zu Metzgern, Obervogt zu Schenkenberg 1488, Aarwangen 1495, im Kl. Rat 1486, 1508, 1503, bernischer Truppenführer im Schwabenkrieg 1499. — 4. THOMAS, Sohn von Nr. 1, Gubernator zu Aigle 1481, im Kl. Rat 1487, Landvogt zu Lenzburg 1487-1491, Venner und Ohmgeldner 1496, Hauptmann in Frankreich 1499. — 5. CHRISTOPH, Sohn von Nr. 2, † 1512, Schultheiss zu Büren 1508. — 6. SIMON, † 1513, Landvogt zu Schwarzenburg 1505, zu Murten 1510. — 7. GEORG, Gerichtsschreiber 1527, Protokollführer in der Berner Disputation 1528, dann Hofmeister zu Königsfelden, Venner zu Metzgern 1534. — 8. NIKLAUS, † 1571, Landvogt zu Bipp 1541, Landvogt zu Chillon 1551, Schultheiss zu Büren 1559.

b) Vielleicht einer zweiten Familie gehören an : — 9. FELIX (I.), Gerber, † 1590, Landvogt zu Bipp 1560, Aarburg 1567, Ohmgeldner 1575, Landvogt zu St. Johannsen 1577, Erlach 1587. — 10. JAKOB, Sohn von Nr. 9, † 1586, Landvogt zu St. Johannsen 1585. — 11. DAVID, Landvogt zu Brandis 1615-1621. — 12. JOHANNES, Sohn von Nr. 9, Meister des Niedern Spitals 1591, im Kl. Rat 1598. — 13. FELIX (III.), Enkel von Nr. 9, 1585-1650, Kastellan zu Zweisimmen 1617, im Kl. Rat 1626, Venner von Metzgern 1626, 1645 und 1650. — 14. FELIX (IV.), Sohn von Nr. 13, 1639-1707, Schultheiss zu Unterseen 1684. — 15. FRANZ LUDWIG, Sohn von Nr. 14, 1673-1751, Ratsschreiber 1717, Stadtschreiber 1722, Landvogt von Aarwangen 1731, im Kl. Rat 1736, Venner zu Metzgern 1738. — Mit ihm erlosch die Familie in Bern. — *LL.* — *LLH.* — Gr. — Wappenbücher der Stadtbibl. und der Burgerkanzlei Bern. [B. SCHMID.]

II. Andere Familien Sch. blühen noch in Biel, Langnau i. E. und auf dem Kurzenberg. — Raedle : *Ortslex. des Kts. Bern.* — Im Mannesstamm † Familie von Biel, die auf NIKLAUS, aus Thun, Burger von Biel 1624, zurückgeht. — ALEXANDER, 1796-25. VI. 1880, Handelsmann, Amtsrichter, des Gr. Rats 1832-1846, Gerichtspräsident 1835-1846, Regierungsstatthalter 1846-1850, Förderer und Gönner polit. Flüchtlinge in den 1830er und 1840er Jahren. — G. Blösch : *Chronik von Biel.* — W. Bourquin : *Die Nidaugasse einst und jetzt*, p. 15. — Derselbe in *Express*, 26. VII. 1926. — [H. T.] — Zur nämlichen Familie gehört — FRANZ ROBERT, 1841-1876, * in Erlach, Dr. phil., Lehrer an der Kantonsschule in Bern 1872, bekannt auch als lyrischer Dichter. Publikationen : *Der Stifter von Hofwil. Leben und Wirken Fellenbergs* (in *Festschrift zur 100. Jubiläumsfeier* 1871) ; *Gedichte* (1873). — *Alpenrosen* 1876. — *BT* 1878. [B. SCHMID.]

B. **Kanton Graubünden.** SCHŒNI, SCHENI, SCHÆNI oder SCHENNI. Geadelte Familie in Rheinwald, die vielleicht aus dem Misox eingewandert und mit den dortigen Schenoni (Grono) identisch ist. Sie trat auch in Vals und in Obersaxen auf und ist daselbst, sowie im Rheinwald erloschen. *Wappen* geviertet, 1 und 4 rotes Hauszeichen, 2 und 3 in Blau grüne Tanne auf rotem Dreiberg. — 1. MARTIN, Landammann des Rheinwalds 1482. — 2. CHRISTIAN, Landammann und Bannerherr 1497, † 1548. Dieser oder ein anderer gleichen Namens war Podestat zu Morbegno 1539. — 3. CASPAR, Landammann, Landvogt zu Maienfeld, † 1561. — 4. KLAUS, Landammann und Bannerherr, Vicari des Veltlins 1617, Genosse von Jürg Jenatsch, † 1627. — 5. JAKOB, Neffe von Nr. 4, zu Nufenen, Landammann 1647, Bannerherr 1663, Schwiegersohn des Obersten Anton Molina. — 6. JAKOB, Sohn von Nr. 5, Landschreiber. — 7. HORATZ, Sohn von Nr. 6, Landammann, † 1747. Mit dessen Sohn — 8. JAKOB ANTON erlosch dieser Zweig 1763. Ein anderer Zweig erlosch mit — 9. JULIUS, Bannerherr, der 1798 bei Beschützung der Kirche von den Franzosen erschlagen

wurde. — 10. JOHANN PETER, Ammann des Gerichtes Obersaxen 1784. — *LL.* — Freundl. Mitteilung von Dr. G. Schneeli, Zürich. [L. J.]

SCHŒNKIND. Basler Achtburgerfamilie, die um die Mitte des 13. Jahrh. erscheint, † im 16. Jahrh. — 1. HANS (1424-1435, tot 1440), Ratsherr, von 1427 an Pfandherr zu Tierstein, finanziert 1435 dem Bischof von Basel Johann von Fleckenstein den Rückkauf von Birseck von Rudolf von Ramstein, erhält 1434 von Kaiser Sigismund einen Wappenbrief. — 2. PETER (1440-1496), Ratsherr, Pfandherr zu Tierstein 1451-1456, Schiedsrichter im Streit zwischen Graf Oswald von Tierstein und Henman von Ramstein um Büren (Sol.) 1471, Vogt auf Farnsburg 1476-1481. — 3. GEORG (1474 - † 1518), Ratsherr, Herr zu Wildenstein (Baselland) 1500-1510, Vogt zu Münchenstein 1510. *Wappen* : in Gold ein schwarzer Sparren mit aufgesetzter halber schwarzer Lilie. — *LL.* — *AHS* 1917, p. 74. — *WB.* — W. Merz : *Die Burgen des Sisgaus.* [C. Ro.]

SCHŒNLEIN, *Joh. Lukas,* einer der bekanntesten Ærzte Deutschlands in der Mitte des 19. Jahrh., * in Bamberg 30. XI. 1793, o. Prof. der Medizin in Würzburg 1824, Prof. der Pathologie und Therapie an der Universität Zürich 1833-1840, erster Dekan der med. Fakultät, Prof. an der Universität Berlin 1840-1859, preuss. Hofarzt, † 23. I. 1864 in Bamberg. — Rothlauf : *J. L. S. in seinem Werden und Wirken.* — Bach : *J. L. S.* — Griesinger : *Zum Gedächtnis...* — Virchow : *Gedächtnisrede...* — Ebstein : *J. L. S. als Kliniker in Zürich* (in *Schweiz. medizin. Wochenschrift* 1920, p. 947). [W. G.]

SCHŒNŒGLI (SCHANOUGLIN, SCHŒNÆUGLIN). † adeliges Geschlecht, das schon anfangs des 15. Jahrh., in Ilanz, bald aber auch in Chur und Zizers auftritt. *Wappen* : geteilt, oben in Weiss ein natürliches Auge, unten gerautet von Gelb und Schwarz.

CLAW Sch. zu Ilanz 1410 ; JOING Sch. 1433 ; HANS, Bürger zu Ilanz 1480. — 1. KASPAR, eine der angesehensten politischen Persönlichkeiten im Obern Bund in der zweiten Hälfte des 15. Jahrh., Ammann der Gruob 1471 und 1487, Gesandter nach Mailand 1487, wird in den Registern für 1477 als Landrichter des Obern Bundes erwähnt, wahrsch. irrtümlich, weil er noch 1488 und 1489 als Alt-Ammann, nie als Landrichter in den Quellen genannt wird. — 2. HANS, Bannermeister in Ilanz 1491. Wahrsch. sind die Sch. von Ilanz aus nach Chur gelangt. — 3. JÖRG, Werkmeister zu Chur und Schiedsrichter in einem Streit zwischen Heinrich von Sigberg und der Gem. Maienfeld 1446 und 1448, wahrsch. auch Proveid (Vorsitzender) des Profektgerichtes 1449. — 4. HANS Schönöklin von Zizers ist 1488 Mitglied des Schiedgerichts der III Bünde in den Streitigkeiten zwischen den Gerichten Churwalden und Obervaz. Ein Ammann Sch. von Zizers † 7. II. 1499 auf der Luziensteig. Die Sch. werden im 16. Jahrh. noch in Zizers erwähnt ; dann verschwinden sie aus den Quellen und sind heute ausgestorben. — *LL.* — Theod. v. Mohr : *Dokumentensammlung,* 15. Jahrh. — Regesten des Stadtarchivs Ilanz ; des Gemeindearchivs Zizers. — Ulr. Campell : *Zwei Bücher rät. Gesch.* II, p. 150. [L. J.]

SCHŒNTAL (Kt. Baselland, Bez. Waldenburg, Gem. Langenbruck. S. *GLS*). Kloster ; *Scontal* 1145, 1189 ; *Sconendal* 1189 ; *Schontal* 1226 ; *Schoental* 1246 ; *Schöntal* 1263. Auf Eigengut im Grenzgebiet zwischen Buchsgau und Sisgau, das von der Hauensteinstrasse durchzogen war, stifteten die Grafen von Froburg am 2. III. 1145 das Benediktinerkloster S. Graf und Bischof von Basel verpflichteten sich, auf dem Gebiet des Klosters weder eine Burg, noch einen befestigten Ort zu bauen. Bischof Ortlieb von Froburg befreite das Kloster von den Zehnten im ehemaligen Gebiet des Klosters Murbach. 1187 wurde die Klosterkirche zu Ehren der Maria geweiht, ein spätromanisches Langhaus mit drei Absiden und Kreuzgang, dessen Westfront erhalten ist. Da das Kloster nicht gedieh, schenkte ihm Hermann von Froburg 1189 die beiden Kirchen Titterten und Bennwil. Die folgenden Jahre brachten ein starkes Anwachsen des Klosterbesitzes (1226). 1237 schenkte Graf Ludwig von Froburg dem Kloster die Kirche von Onoldswil. Der Niedergang des mächtigen Grafengeschlechtes hatte zur Folge, dass das Kloster in ein Frauenkloster umgewandelt wurde, als welches es am 6. X. 1275 erscheint. Neue Schwierigkeiten stellten sich mit dem Uebergang der Herrschaft Waldenburg an Basel ein, welche am 6. II. 1415 die sechs übrig gebliebenen Schwestern bewogen, das Kloster den Serviten zu übergeben. S. wurde dadurch Filialkloster des Klosters Germersheim. Papst Martin V. begabte das Kloster mit Ablässen und bestätigte ihm 1424 für Brüder und Schwestern die Ordensregel. Das Kloster blühte noch einmal auf. Von Wallfahrern aus nah und fern wurde es namentlich in Pestzeiten besucht. Allein gegen Ende des 15. Jahrh. zeigten sich deutlich die Spuren des Zerfalls. Basel als Kastvogt suchte ihn aufzuhalten, gab Ende 1500 dem Kloster eine neue Ordnung und suchte 1508 dessen Finanzen aufzuhelfen. Am 10. V. 1511 wurden durch den Weihbischof von Basel, Telamonius Limpurger, das Kloster, die Kirche, der Chor und sechs Altäre geweiht und Augustinus Aurelius zum Patron des Hauptaltars erhoben. Allein das Kloster ging mit schnellen Schritten dem Untergang entgegen. Am 1. V. 1525 wurde auch S. von den Bauern überlaufen. Die Mönche traten aus. Zum letzten Mal wird 1528 der Prior von S. erwähnt. Die Güter des Klosters gingen an den Spital von Basel über, in dessen Besitz sie teilweise noch heute sind. — Staatsarchiv Baselland. — *ULB.* — L. Freivogel : *Die Landschaft Basel,* p. 77. — K. Gauss : *Klostergründungen in Baselland* (in *Landschäfter* 1913 u. S. A.). [K. GAUSS.]

SCHŒPFER. Aus Saanen stammende, urspr. *Schopfer* heissende Familie des Entlebuchs, die 1584 mit NIKOLAUS Schopfer das Landrecht erhielt. *Wappen* : in Silber roter, in ein Wiederkreuz endigender Zeltschnitt.

— 1. ANTON, 22. I. 1813 - 17. V. 1899, von Hasle, Pfarrer daselbst 1847, Chorherr von Münster 1884. — *Gfr.* 54, p. XXII. — *KKZ* 1899. — 2. ROBERT, von Escholzmatt und Solothurn, * 27. IX. 1869 in Solothurn, Dr. jur., Mitglied des soloth. Obergerichts 1897-1904, Fürsprecher und Notar 1905-1912, Regierungsrat des Kts. Solothurn seit 1912, Landammann 1915 und 1919, Gemeinderat von Solothurn 1904-1912, Kantonsrat 1904-1912 (Präsident 1911), Ständerat seit 1917 (Präsident 1926/1927), Präsident der freis.-dem. Partei der Schweiz, Oberst der Art. — *SZGL.* — *Jahrbuch der eidg. Räte* 1930. — *PS* 1927, p. 9. — Gefl. Mitteil. von O. Studer, Escholzmatt. — Vergl. Art. SCHOPFER. [H. Tr.]

SCHŒRLI. † Familie der Stadt Zürich. — LUDWIG, von Stäfa, Bürger 1537, Oberster Meister und Statthalter 1578. Mehrere Geistliche, so — ULRICH, der als katholischer Priester die Reformation annahm, 1538 Pfarrer zu Hombrechtikon, 1540 zu Stäfa und gl. J. Dekan des Zürichseekapitels wurde. — *LL.* [D. S.]

SCHŒTZ (Kt. Luzern, Amt Willisau. S. *GLS*). Gem. und Dorf. *Scotis* 1178 ; *Shos* 1234 ; *Schoz* 1263 ; *Schœze* 1274. Funde aus der vorneolithischen und aus der jüngern Steinzeit, aus der Bronze-, Eisen- und Römerzeit. — *Gfr.* Reg. — *JSGU* I-V, VIII-X, XII, XIV-XX. — *ASA* 1903, p. 226. — Em. Scherer in *Mitteilungen der Naturforsch. Ges. Luzern* 1924. — Die Grundherrschaft gehörte in früheren Jahrh. versch. Herrschaften, z. B. den Büttikon, Herport, Kasteln und besonders dem Kloster St. Urban. Die hohe Gerichtsbarkeit erwarb Luzern 1407, gleichzeitig die Hälfte der niedern Gerichtsbarkeit, 1412 sodann die dem Haus Büttikon gehörende zweite Hälfte. Im 14. Jahrh. bestanden hier eine Kapelle St. Johann zu Niederschötz, welche 1427 durch den Edelknecht Heinr. v. Wilberg an St. Urban vergabt wurde und später einging, sodann die Kapelle S. Mauriz, deren Patronat die Gebr. Johann und Heinrich von Bubenberg 1444 an

St. Urban vergabten. Die 1925 aufgefundenen Apsisreste sind möglicherweise einer frühromanischen Bauperiode zuzuschreiben. Diese mit der Thebäerlegende verknüpfte Kapelle ist 1467 und 1661-1662 neu gebaut worden. Die hier 1489 aufgefundenen 200 Skelette sind von Al. Lütolf einer alamannischen Begräbnisstätte zugeschrieben worden. Das Dorf gehörte früher zu den Pfarreien Altishofen und Ettiswil und erhielt erst 1839 einen eigenen Pfarrer, 1875/1879 eine Pfarrkirche. 1499 erhielt ein Söldner von Schötz, der im Schwabenkrieg ein Fähnlein erbeutete, vom Rat ein Kleid geschenkt. Im grossen Bauernkrieg 1653 fand bei der Kapelle eine grosse Volksversammlung der Bauern des Amtes Willisau statt. — *Gfr.* Reg. — Ed. Graf : *Die Aufteilung der Allmend* (1890). — J. Bucher : *Sammlung von Urkunden und Notizen* (7 Bde., Ms. im Staatsarchiv). — Theod. v. Liebenau : *Bauernkrieg* (in *JSG* 18, p. 108 und *Gfr.* 58, p. 139). — Al. Lütolf : *Die Glaubensboten der Schweiz*, p. 210. — Em. Scherer : *Die Ausgrabungen in der Mauritiuskapelle* (in *Vaterland* 1926, Nr. 131, 137). — H. Murer : *Helvetia sancta*, p. 27. [P. X. W.]

SCHOLER. Schon im 15. Jahrh. in Basel eingebürgerte Familie, aus der im 16. und 17. Jahrh. eine ganze Reihe Hafen-, Zinn- und Glockengiesser hervorgegangen sind (*SKL*). 1591 im Kleinen Rat vertreten durch den Herbergmeister Christoph. Die Familie zählte im 18. und 19. Jahrh. einige durch ihre Originalität bekannte Vertreter, so — 1. Emanuel, † 1800, Buchbinder, bekannt aus J. P. Hebels Gedicht *Erinnerung an Basel* und aus einer Karikatur von Franz Feyerabend. — 2. Emanuel, 1778-1849, Pedell der Universität 1815-1849, verewigt durch ein Aquarellbildnis von Ernst Stückelberg. — 3. Johann, † 1873, ein Autodidakt, beschäftigte sich mit der Herstellung von Sonnenuhren und Barometern, die vielfach Absatz fanden. — *Basler Nachrichten* 1873, Nr. 19. — *LL.* — M. Lutz : *Baslerisches Bürgerbuch.* — *SKL.* [C. Ro.]

SCHOLL. Familien d. Kte. Bern u. Zürich.

A. **Kanton Bern.** † Familie der Stadt Biel, die dort 1507 erstmals genannt wird und aus Frankreich stammen wollte, wo sie das Schloss Cerdon im Lyonnais besessen habe und zum franz. Adel gezählt worden sei, die aber viel eher aus Pieterlen stammte, wo der Name seit dem 14. Jahrh. vorkommt. Der Stadt Biel gab die Familie eine Reihe v. Stadtschreibern, so — 1. Martin, 1587-1632. — 2. Johannes, Sohn v. Nr. 1, 1632-† 1661. — 3. ***Abraham,*** Enkel von Nr. 2, Kammerjunker des Prinzen v. Wales in London, des späteren Königs Karl II., dem er auf seiner Flucht aus England folgte, dessen Gesandter an den Hof von Frankreich, Stadtschreiber in Biel 1661, Gesandter Biels zur Bundeserneuerung mit Ludwig XIV. 1663, Bürgermeister u. Gesandter nach Ensisheim 1681, oft Tagsatzungsgesandter. — 4. Abraham II., Sohn v. Nr. 3, Stadtschreiber 1690, Bürgermeister 1701-† 1733, oft Tagsatzungsgesandter. — 5. Abraham III., Sohn von Nr. 4, 1700-1772, des Kl. Rats 1733, Hauptmann in franz. Diensten, bischöfl. Meier 1747, Oberamtmann von Ilfingen und des Tessenbergs 1757, hinterliess hist. Aufzeichnungen. — 6. Samuel, Bruder von Nr. 5, Pfarrer an der franz. Kirche in Biel, veranstaltete 1748 eine neue Ausgabe der Lutherbibel ; Freund Rousseaus. — 7. Friedrich Salomon, Bruder v. Nr. 5-6, 1708-1771, Dr. med., des Gr. Rats in Biel 1751, Stadtarzt, Verfasser medizinischer Schriften. — 8. Gottfried, 1803-1865, Offizier in neapolit. Diensten 1829-1841, bernischer Grossrat 1850-1854, dann Stadtrat in Biel, biogr. Mitarbeiter der *ASJ.* — 9. Jules Charles, * 9. x. 1850, Mitarbeiter der *ASJ*, verf. *Lys et Pervenches* (1877, Gedichte) sowie *L'Islam et son Fondateur* (1874) ; † 22. x. 1886 in Leubringen als Letzter der Bieler Familie. — *LL.* — *LLH.* — E. F. v. Mülinen : *Prodromus.* — J. E. Hilberer in *Journal du Jura*, 14. ix. u. 9. x. 1926. — *Le Jura*, 31. i. 1865. — H. Türler in *Bieler Nbl.* 1911.

Ein Zweig bürgerte sich 1811 in Rossinières (Waadt) ein. Diesem entstammte — Charles, 1793-1869, Pfarrer in London und Stadtpfarrer von Lausanne von 1839 an, mit starkem Anteil an den kirchlichen Kämpfen der Waadtländer Kirche der 40er Jahre. — *Souvenirs de Ch. Sch.* (1868). [H. Tr.]

B. **Kanton Zürich.** Familie von Fluntern (seit 1893 der Stadt Zürich). — Roland, * 30. ix. 1865 in Zürich, Lehrer für Chemie an der Tierarzneischule Zürich 1895, a. o. Professor am chem. Laboratorium der Techn. Hochschule in Karlsruhe 1896, o. Prof. an der Universität Graz 1907, an der Techn. Hochschule in Dresden seit 1916, gab das Zürcher Bürgerrecht auf ; Verfasser zahlreicher Publikationen auf dem Gebiete der organ. Chemie (bes. in den *Berichten der d. chem. Gesellschaft* und in *Liebigs Annalen für Chemie*). — Poggendorff : *Handwörterbuch* 4/5. [W. G.]

SCHOLLBERG (Kt. St. Gallen, Bez. Werdenberg, Gem. Wartau. S. *GLS*). *Schalenberg* 1407 ; *Schalberg* 1544. Der Felskopf des Sch., an dem vorbei früher unmittelbar der Rhein floss und der die dritte Talstufe des st. gall. Rheintals abschliesst, war die Grenze der Herrschaft Wartau gegen die Stadt Sargans. Das Verkehrshindernis, welches der Felskopf bildete, suchten die VII Orte unmittelbar nach der Erwerbung der Landvogtei zu beheben. Nach versch. Vorstudien von 1486 an, wurde am 1. ix. 1490 mit Meister Michel Prentel aus dem Etschtal der Bauakkord für eine Schollberg strasse abgeschlossen, die im August 1492 vollendet war. Die fünf Höfe des obern Rheintals besassen, nachweisbar seit 1611, aber wahrsch. schon seit viel früher, eine Schiffahrt für den Warentransport von Lindau, welche den Namen « Schollberger Schiffahrt » führte, an der alle Gem. auch der Herrschaft Sax und der Grafschaft Werdenberg bis zum Schollberg Anteil scheinen gehabt zu haben. Dagegen klagte der Landvogt von Sargans seit 1640 öfters, dass St. Gallen die Konkurrenzstrasse über Luziensteig bevorzuge. In allen militärischen Vorbereitungsplänen der 2. Hälfte des 17. Jahrh., welche die V Orte aufstellten, wird der Sch. immer als ein Pass erwähnt, dessen Besetzung sofort vorgenommen werden müsse. Noch 1740 drohte die Konkurrenz der Luziensteig ; der Sarganser Landvogt verlegte den Zoll, der in Vild erhoben wurde, jenseits des Sch. an den Trübbach. Grössere Reparaturen wurden an der Schollbergstr. 1781-1787 vorgenommen Als die Strasse 1790 infolge Wasserverwüstungen schon wieder unbrauchbar war, wurden erstmals drei Projekte vorgelegt, sie neu am Fusse des Sch. vorbeizuführen. Aber noch der St. Galler Kantonsrat lehnte unter der Mediationsverfassung einen solchen Antrag der Kosten wegen ab. Erst am 28. iv. 1821 bewilligte er den Bau

Der Schollberg anfangs des 19. Jahrh. Nach einem Kupferstich von L. Hess.

der jetzigen horizontalen Durchbruchstrasse am Fusse des Sch., welche durch den Tessiner Staatsrat Julius Pocobelli und unter der Bauleitung von Ingenieur Richard La Nicca bis zum Oktober 1822 vollendet wurde.

Schloss Schollenberg um 1754. Nach einem Kupferstich von D. Herrliberger.

— Vergl. *LL.* — *LLH.* — *UStG* IV, p. 831. — *AS* I, Bd. III-VIII. — J. Göldi: *Der Hof Bernang*, p. XXXII und Reg. — J. G. Baumgartner: *Gesch. des Kts. St. Gallen* II, p. 478. — N. Senn: *Chronika der Veste und Herrschaft Wartau*, p. 40, 75. — *Centenarbuch*, p. 20, 39, 260. [J. M.]

SCHOLLENBERG (Kt. Zürich, Bez. Andelfingen, Gem. Flaach. S. *GLS*). Ehemalige Burg zur Bewachung des Rheinüberganges bei Flaach; ihren Namen erhielt sie vom kiburgischen Ministerialengeschlecht *Scholle*, dem sie im 13. Jahrh. gehörte. Dieses Geschlecht erscheint urk. nur 1248-1272; vermutlich ist es identisch mit den im 14. Jahrh. in einem Jahrzeitbuch des Amtes Fraubrunnen und in Rheinfelden vorkommenden Scholl. Daneben werden noch Herren von Schollenberg genannt, die von den Scholle Afterlehen hatten (1258, 1259, 1295, 1321) und sich in Buch a. I. als Schollenberg und Schollenberger fortpflanzten. Neben der Burg Sch. wird urk. bis 1393 ein Gut zur Niedern-Schollenberg genannt, das wohl auch ein festes Haus und von einem der beiden Geschlechter bewohnt war. 1343 gehörte die Burg dem Hug von Tannegg, bald hernach den Herren von Tettingen. Sie war nie Lehen, sondern stets freies Eigen, 1390 war Gottfried von Tettingen Besitzer; durch seine Schwester, Margaretha von Erzingen, kam die Vogtei zu Berg a. I. an die Burg. Gottfrieds Sohn Ulrich verkaufte 1430 Burg und Vogtei um 1030 fl. an Hans von Gachnang zu Goldenberg. Durch Heirat kam die Burg 1519 an Hs. Jakob von Ulm, der sie an Hans von Waldkirch von Schaffhausen verkaufte; im Besitz dieser Familie blieb sie bis 1734. Von da an wechselten die Besitzer mehrfach. 1775 verkaufte die Gemeinde Berg a. J. das Gut an Hans Konrad Vaterlaus von Berg, dessen Nachkommen den Turm nach dem Brande der Wohnhauses 1838 abtragen liessen; auch die Schlossscheune fiel 1921 einem Brande zum Opfer. [E. Stauber.]

SCHOLLENBERGER (urspr. Herren v. Schollenberg). Ministerialenfamilie im Flaachtal (Zürich) mit der Befugnis niederer Gerichtsbarkeit, im Kriegsfall nach Zürich zur Constaffel pflichtig. *Wappen*: in Schwarz ein sechszackiger goldener Stern über rotem Dreiberg. (Rudolfus) Scholle 1248; R. Schollo 1254, miles, Ministeriale der Grafen von Kiburg. Nachkommen: Cuno, Chunradus I., Waltherus I., Arnoldus I. dicti Schollen 1258 («die Schollen von Schollenberc ze Berge»). — Hoppeler: *Rechtsquellen... Zürich* I, p. 15, 60. — J. Häne: *Militärisches aus dem alten Zürichkrieg.* — Emil Müller: *Die Ministerialität im Stift St. Gallen und in... Zürich.* — Emil Bär: *Zur Gesch. der Grafschaft Kiburg...* — Georg Caro: *Zur Ministerialfrage* (in *Nova Turicensia...* 1911, p. 77). — Feldmann: *Die Herrschaft der Grafen von Kiburg im Aargebiet* (in *SStG* 14). — Stammbaum der zwei ersten Generationen (1248-1321) von Prof. F. Hegi. — ***Jakob,*** * 26. IX. 1851 in Wülflingen, Dr. jur. 1873, Anwalt 1874, Mitglied des Bez.-Gerichts in Winterthur 1877, Stadtrat in Winterthur 1880, Privatanwalt 1883-1886, Sekretär der zürch. Justiz- und Polizeidirektion 1886, a. o. Professor des kant. öffentl. Rechts 1891, o. Professor für kant. und schweiz. öffentl. Recht 1895, seit 1916 im Ruhestande (Wetzikon), gab 1879 den *Schweiz. Rechtsspiegel* heraus, 1888-1891 vergleichende Darstellungen aus dem öffentl. Recht der schweiz. Kantone, 1898-1900 *Grundriss des Staats- und Verwaltungsrechts der schweiz. Kantone* (3 Bde.), 1902 *Bundesstaatsrecht der Schweiz*, 1903 *Politik in system. Darstellung*, 1905 *Kommentar zur schweiz. Bundesverfassung*, von 1906 an *Gesch. der schweiz. Politik.* — Hermann, * 18. II. 1882, Dr. phil. 1905, Prof. für Deutsch u. Geschichte an der zürch. Oberrealschule 1907, verf. u. a. *Leonhard Widmer, der Dichter des Schweizerpsalms* (1906); *Ed. Dorer-Egloff* (1911); *Edmund Dorer* (1913); *Grundriss zur Gesch. der deutschschweiz. Dichtung* (1919); *Gesch. d. Sängervereins Harmonie Zürich* (1921); *Sängerpfarrer J. J. Sprüngli* (1922). — *SZGL.* — *Kürschners Gelehrten-Kalender.* — *Kürschners deutscher Literaturkalender.* — *Jahresberichte der Museumsgesellschaft Zürich* 1922-1930. [Hermann Schollenberger.]

SCHONGAU (Kt. Luzern, Amt Hochdorf. S. *GLS*). Pfarrdorf. *Scongewe* 893; *Scongovwe* 1182; *Schongow* 1273. Die Kirche wurde 1036 von den Lenzburgern an das Chorherrenstift Münster geschenkt und 1358 inkorporiert. Nach der Eroberung des Aargaus 1415 war Luzern an Stelle des Hauses Œsterreich als Reichsvogt über Münster und das Michelsamt getreten. Die Vogtei, welche Wilh. von Grünenberg pfandweise von Œsterreich innehatte, ging

1415 kaufweise an Sursee und 1420 an Luzern über. Dem Michelsamt unterstand Sch. bis 1798, bildete 1803 mit Rüedikon und Æsch ein eigenes Gemeindegericht, das dem Amt Hochdorf zugeteilt wurde; 1814 kam die Zuteilung zum Gerichtsbezirk Hitzkirch. Bei der Teilung des Gemeineigentums 1581 entstanden die drei Gemeinden Ober-, Mettmen- u. Nieder-Schongau, wozu 1591 noch die von Rüedikon kam. Letztere Gemeinde gehörte bis 1808 kirchlich zu Hitzkirch, seitdem auch kirchlich zu Schongau. Twingrechtslibelle von 1571, 1731, 1774. Pfarrer Röthelin führte 1832 die Strohflechterei und die Hanf- und Rosshaarstickerei ein. — Taufregister seit 1642, Ehe- u. Sterberegister seit 1611. — *Gfr.* Reg. — Segesser: *Rechtsgesch.* I, p. 705; II, p. 69. — E. Kopp: *Gesch.* II, IV, V. — Jos. Herzog: *Heimatkunde.* — *Zeitgloggen* 1927, p. 128. [P. X. W.]

SCHONGAUER. Im 15. und 16. Jahrh. in Colmar ansässige Familie. — Georg, Goldschmied, Bruder des grossen Malers und Kupferstechers Martin Schongauer, * in Colmar nach 1445, 1482 in Basel, Meister zu Hausgenossen 1485, kaufte 1487 das durch Hans Holbeins Fassadenmalereien später berühmt gewordene Haus «zum Tanz», wo er 1492 Albrecht Dürer für längere Zeit aufnahm und vermutlich in der Technik des Kupferstechens unterwies. 1494 zog Sch. nach Strassburg. Künstlerisch hervorragende, von Beatus Rhenanus mit den Brüdern Paul und Martin gerühmte Persönlichkeit. Beglaubigte Werke seiner Hand sind nicht erhalten. — *SKL.* — *Monatshefte für Kunstwissenschaft* 1919, Nr. 4. — *Allgem. Künstlerlex.* [Th. Nordmann.]

SCHOOP. Familien der Kte. Schaffhausen u. Thurgau.

A. **Kanton Schaffhausen.** Schoop, Schop. 1479

urk. auftretende Schaffhauser Bürgerfamilie, aus welcher — JOHANNES, 7. V. 1696-25. I. 1757, Pfarrer in Hemmenthal, Andelfingen und Schaffhausen, ein eifriger Sammler und Freund der vaterländischen Geschichte, mit Arbeiten zur Gesch. der Gem. Andelfingen, des Staates Zürich und Schaffhausens seinen Enkel Johannes von Müller anregte und ihm den Weg zu seinem grossen Werke bahnte. — *US.* — Genealog. Reg. der Stadt Schaffh. — *LL.* — *BVGSch.* 6. — Füsslin : *Neues Schweiz. Museum* XI, p. 463. [STIEFEL.]

B. **Kanton Thurgau.** Alte thurgauische Familie aus Dozwil, auch in Spitz (Romanshorn), neuerdings auch in Zürich vertreten. *Wappen* : in Gold ein schwarzer aufrechter Löwe mit 2 roten Kugeln in den Vordertatzen, rotem Kopf u. Hintertatzen. — Berner Wappenbuch. — 1. HANS, reichenauischer Amtmann in Ermatingen, geriet in Konflikt mit dem Pfarrer Bertschi daselbst (1524). — Knittel : *Reformation im Thurgau*, p. 24. — 2. JOHANN, s. unter Schaffhausen. — 3. JOHANN, 1817-1877, Fabrikant in Dozwil, Schulpräsident und Kantonsrat, bedeutsam für die industrielle Entwicklung seines Heimatdorfes. — 4. JEAN, * 1867 in Dozwil, gewerblicher Zeichner und Blumenmaler, später als Sekretär und Leiter evangelischer Jünglingsvereine in Russland, Ungarn u. Œsterreich, seit 1924 wieder in der Schweiz (bei Amriswil). — 5. ULRICH, * 1830 in Dozwil, † 1911 als Professor in Zürich, führender Methodiker des älteren Zeichen- und Schreibunterrichts, erst Primarlehrer in Egelshofen, 1863-1876 an der Kantonsschule Frauenfeld, seit 1876 in Zürich am Realgymnasium der höheren Töchterschule und an der Kunst-Gewerbeschule tätig, Mitbegründer des ostschweiz. Gewerbemuseums, Verf. von Schriften über den Zeichenunterricht. — *NZZ* 1911, Nr. 167. — *SKL.* — *Am 80. Geburtstag, Erinnerungen...* (in *Thurg. Ztg.* 1909). — 6. ***Max Ulrich,*** * 10. IV. 1870 in Frauenfeld, Sohn von Nr. 5, Ingenieur, Erfinder des Metallspritzverfahrens, reiste in Russland, lernte dort Tolstoj kennen, studierte dann an der E. T. H. Physik und Elektrochemie, arbeitete 15 Jahre auf dem Gebiet der elektrischen Akkumulatoren, erfand 1902 die industrielle Wasserelektrolyse zur Herstellung von Wasser- und Sauerstoff, 1906 die autogene Aluminiumschweissung, wodurch er der Schöpfer einer heute stark entwickelten Industrie wurde, betreibt seit 1908 an der Spitze eines Unternehmens in Zürich das Metallspritzverfahren, das in vielen Industrien des In- und Auslandes Anwendung gefunden hat. — O. Lutz : *Die Schoopschen Metallisator-Werkstätten* (in *Die Umschau*, Frankfurt 1921, Nr. 9). — Derselbe : *Unsre Führer* (ebenda, 20. I. 1923). — 7. HERMANN, Dr. phil., * 1875 in Dozwil, Journalist und Universitätsprofessor, Journalist in München 1907-1914, Redaktor der *Süddeutschen Monatshefte*, an den *Münchener Neuesten Nachrichten* (Auslandpolitik). In die Schweiz zurückgekehrt, gründete er und leitete, erst mit Werner Ammann, dann allein, die *Neue Schweizer Zeitung* (1918-1922). Professor für deutsche Sprache und Literatur an der Universität Neuenburg seit 1924. Mitarbeiter an *Wissen und Leben*, Verfasser von *Eine Studentenkomödie Friedrichs des Grossen* (1906) ; *Chronologie der amerikan. Gesch.* (in Siegfried : *Die Ver. Staaten*, 1928). — Mitteilungen aus der Familie. [Grz.]

SCHOOR (SCHOR, SCHORR). 1756 † burgerliche Familie der Stadt Bern, die vom 15. Jahrh. an im Grossen Rat erscheint. *Wappen* : in Silber eine rote steigende Spitze, belegt mit grünem Dreiberg u. grünem dreiblätterigem Lindenzweig u. beseitet von zwei roten grüngestielten Rosen. — NIKLAUS, Landvogt zu Bipp 1536, Obervogt zu Biberstein 1543, Grossweibel 1546, Landvogt zu Nidau 1549, Obervogt von Schenkenberg 1552, des Kl. Rats 1565. — NIKLAUS, Landvogt von Schwarzenburg 1547. — NIKLAUS, Landvogt von Biberstein 1582, entsetzt, weil 1587 durch seine Vernachlässigung das dortige Schloss verbrannte. — Vergl. *LL.* — *LLH.* — Gr. [H. Tr.]

SCHOOREN (Kt. Zürich, Bez. Horgen. S. *GLS*). Weiler, Quartier der heutigen Gem. Kilchberg, wo 1763 der Dichter Salomon Gessner mit andern Interessenten eine Porzellanfabrik gründete, die jedoch 1791 zufolge Konkurses an Hauptmann Joh. Kasp. Schulthess überging. Dieser verkaufte sie 1793 an den Hafner Mathias Nehracher von Stäfa. 1803-1830 wurde die Fabrik durch Hans Jakob Nägeli von Bendlikon betrieben, welcher sich ganz auf die Herstellung von Fayencen verlegte und die Porzellanmanufaktur aufgab. Als letzter Inhaber ist Hans Jakob Staub zu nennen, nach dessen Tode die Fabrik 1897 einging. Eine zweite Fayencefabrik wurde 1820 durch Joh. Scheller-Günthard im « Böndler » zu Kilchberg gegründet, 1835 ebenfalls nach dem Schooren verlegt und bestand bis 1869. Die Fabrikgebäude beider Unternehmen haben seither für andere Zwecke Verwendung gefunden. Zwei im nahen Rüschlikon entstandene Fayencefabriken waren schon 1842 bezw. 1866 eingegangen. Das Landesmuseum besitzt eine grosse Sammlung von Geschirr und Plastiken, sowie ein reichhaltiges Formen- und Plattenmaterial. Als Geschirrmaler der Nägeli-Staubschen Fabrik sind Rud. Rellstab und Konrad Hitz zu nennen ; im Scheller'schen Unternehmen waren Johs. Schwarzenbach, Hans Konrad Kienast und Jak. Milthing erfolgreich tätig. — H. Angst : *Das Zürcher Porzellan* (in *Die Schweiz* 1905). — H. Lehmann im *Jahresbericht des Schweiz. Landesmuseums* XXVIII, p. 18 ; XXX, p. 16 ; XXXI, p. 52. — Karl Frei-Kundert : *Schooren-Fayencen des 19. Jahrh.* (im 37. *Jahresber. des Schw. Landesmuseums*, p. 83). — Derselbe : *Lebenserinnerungen des Fayencefabrikanten Joh. Scheller* (in *ZT* 1930). — H. Binder : *Kilchberg.* [HILDEBRANDT.]

SCHOPFER. Familien der Kte. Bern, St. Gallen u. Waadt.

A. **Kanton Bern.** I. Familie der Stadt Bern des 14. und 15. Jahrh. Stammvater war — 1. WERNER, der 1380 genannt ist und aus Biezwil bei Büren stammte. Wohl sein Sohn war — 2. PETER I., Mitglied einer Handelsgesellschaft, die in Barcelona eine Filiale besass. Mitglied des Kleinen Rats 1427-1439, 1450 bis zu seinem Tode Anfang 1472, Schultheiss von Thun 1439-1445. Zu vielen Sendungen, auch an die Tagsatzung, verwendet ; stiftete gegen 1453 die Zwölfapostelkapelle mit Altar im Münster. Seine Schreiben aus dem Feld im alten Zürichkrieg in *Schw. Geschichtsforscher* 6. Sein Sohn — 3. PETER II., des Gr. Rats 1435 - zu seinem Tode anfangs 1495, Kastlan von Frutigen 1452-1455, des Kleinen Rats 1473-1488, Hauptmann in Murten 1476. Von seinen Handelsreisen bis nach Barcelona sind mehrere Schreiben im Stadtarchiv Thun erhalten. Er nannte sich gegen Ende des Lebens Junker. *Wappen* : in Silber eine rote geschweifte, in ein Wiederkreuz endigende Spitze. — *BT* 1896, p. 90 f. — *SBB* II. — *AS.* — E. Welti : *Stadtrechungen Bern* II. — *LL.* [H. T.]

II. Familien der Gem. Saanen, Gsteig und Lauenen. *Wappen* : wie unter I. — PETRUS dictus Schuffa 1361 ; PETRUS Schuppha 1368. — CHRISTIAN, Landschreiber in Saanen 1715-1719. — S. auch SCHÖPFER. [R. M.-W.]

B. **Kanton St. Gallen.** Familie der Stadt St. Gallen. *Wappen* : in Gold ein arm- u. beinloser, rot und gold gekleideter steigender Mann (um 1495 Hauszeichen) (W. Hartmann). — 1. ANDREAS, 1597-1686, deutscher Schulmeister 1634. — 2. LEONHARD, 1604-1672, Pfarrer, Rektor 1635, veröffentlichte *Theses theol. de fructibus spiritus* (1628) (Stadtbibliothek). — 3. HANS LEONHARD, 1637-1697, Pfarrer, latein. und deutsch. Prof. — 4. HANS ULRICH, 1677-1729, Buchhändler, Pietist. — *Stemmatologia Sangallensis* (Ms. der Stadtbibl.) [D. F. R.]

C. **Kanton Wadt.** Ein Zweig der Familie Sch. von Lauenen (Bern) bürgerte sich 1779 in La Praz (Waadt) ein. — 1. JEAN, 1800-1875, Anwalt in Morges, Grossrat, Vizepräsident des Gr. Rates 1848. — 2. SYDNEY, * in Lausanne 14. IV. 1862, Anwalt in Lausanne, Gemeinderat 1897, Kantonsrichter 1897, Grossrat 1913-1929, Nationalrat 1922-1928, Grossrichter der 1. Division. — [M. R.] — 3. JEAN, Schriftsteller, * 28. V. 1868, in Paris, veröffentlichte unter dem Pseudonym Claude *Anet* : *Voyage idéal en Italie* (1899), 4 Bde. über die *Revolution russe* (1917-1919) ; *Notes sur l'amour* (1908), ferner Theaterstücke, u. a. *Mademoiselle Bourrat*

(1924), ein Buch über *Susanne Lenglen* (1927) und namentlich Romane und Novellen, wovon mehrere ins Deutsche übersetzt wurden, u. a. *Petite ville* (1901), *Arianne* (1920), *La Fin d'un monde* (1925), *La Rive d'Asie* (1927). [M. G.]

SCHOR. Freiburger Familien von Ulmitz und Salvenach ; hier tritt der Name seit dem 16. Jahrh. auf. Diese Familie soll aus der Nachbarschaft stammen, wo der Familienname Schorro zahlreich vertreten ist. In Salvenach heisst die Familie *Schorre*. Ein † Zweig war in Murten verbürgert. Aus diesem stammte — NIKLAUS, 1750, begabter Zeichner. — J. F. Engelhard : *Der Stadt Murten Chronik*. [R. M.]

SCHORANT. I. Adelige Ministerialenfamilie der Abtei Pfäfers in Ragaz (de *Schorrandis* ; *Scorandus* ; *Sorant* ; *Schoran*). *Wappen* : in Rot drei silberne Schaufeln übereinander. — 1. ALBERTUS (1161-1228). — 2. HARTWIGUS (1305-1352), Richter in Ragaz, ebenso — 3. CONRAD (1353-1358). — 4. WILHELM, Domherr zu Chur 1391, † 1418.

II. Bürgerfamilie der Stadt St. Gallen, die aus dem Sarganserlande stammt. Von ca. 1400 an abwechselnd *Uoliman* gen. Sch., Sch. gen. Uoliman, auch nur Uoliman, im 16. Jahrh. *Schor*. — 1. HEINRICH Scorant (1168, 1170), Ministerial des Abtes Konrad von Tägerfelden. Seine Nachkommen siedelten sich auf Rotmonten und an der Sitter an. — 2. KÜNTZLI (1404-1443), Metzger, Elfer, Stadtrichter. — 3. UOLMAN, Fürsprech, Zunftmeister 1408, Bote an die Appenzeller. — 4. ULRICH, Leutpriester in St. Margarethen 1440, Rektor in Höchst 1446, Dekan des Ruralkapitels St. Gallen 1453, † 1463. — 5. ULIMAN, Stadtrichter 1436, Elfer 1438, † 1440. — 6. HANS, Ratsherr 1443, Stadtschreiber 1466. — 7. PHILIPP, Bruder von Nr. 6, Seckelmeister 1510. — 8. ***Wolfgang*** Uliman, Sohn von Nr. 6, Mönch im St. Luziuskloster in Chur, verliess den Mönchsstand und hielt in St. Gallen 1524 Schriftlesungen an Stelle des Johannes Kessler, wurde durch Lorenz Hochrütiner für die Wiedertäufer gewonnen, fand von 1525 an grossen Anhang in der Stadt und auf dem Lande, kam dreimal ins Gefängnis und zog dann mit vielen andern, besonders aus der Gegend von Gossau, nach Mähren, wurde 1530 von Truchsess Georg III. gefangen genommen und in Waldsee (Schwaben) hingerichtet. — Im 16. Jahrh. starben die Sch. aus. — Vergl. K. Wegelin : *Regesten von Pfävers*. — Th. Mohr : *Cod. dipl.* — C. Mohr : *Die Urbarien des Domkapitels Chur*. — W. Juvalt : *Necrologium curiense*. — Wartmann : *Urk.* — T. Schiess : *Seckelamtsbücher* (in *MVG* 35). — J. Kessler : *Sabbata*. — H. Miles : *Chronik* (in *MVG* 28). — E. Egli : *Reformationsgesch.* I. — Derselbe : *St. Galler Wiedertäufer*. — *ADB* 39 (Uliman). — Mss. der Stiftsbibl. [A. Mü.]

SCHORDERET. Alte, seit 1433 bekannte Freiburger Familie, die wahrsch. aus Praroman stammt, wo sie seit dem 15. Jahrh. vorkommt. Zweige bürgerten sich 1696 in Montévraz und Essert ein, 1713 in Zénauva, 1748 in Posieux u. a. O. *Wappen* : I. geteilt von Blau mit 4 goldenen Sternen und von Rot, belegt mit einer schwarzen Granate mit natürlichen Flammen ; II. dreimal geteilt, 1 gespalten von Gold und Blau, darüber ein silberner herald. Adler, 2 von Silber mit linker Hand, ein Schwert haltend, rechts davon ein Halbmond, 3 von Rot und Gold 7 Mal gespalten. — I. Zweig von Posieux und Hauteville. — 1. JOSEPH Mamert, 1823-1876, Notar, bei der Grenzbesetzung von 1857 Oberstlieutenant, Bürger von Freiburg 1864. — 2. XAVIER, Sohn von Nr. 1, 10. VII. 1848 - 26. VIII. 1902, Notar, Gemeinderat von Freiburg 1882-1895, spielte als solcher bei der Gründung der Universität eine beachtenswerte Rolle. — 3. AUGUSTE, Sohn von Nr. 2, * 16. III. 1879, Dr. jur., Lehrer an der Töchterhandelsschule seit 1918, Professor der französischen Literatur am Collège St. Michael seit 1922, Lehrer und Vorsteher der Töchtersekundarschule seit 1922, veröffentlichte Theaterstücke, u. a. *Le pain de saint Antoine* (1906) ; *Riquet à la houppe* (1907) ; *Le Cervin se défend* (1908) ; *La Chanson du passé* (1911), usw. ; eine Dichtung, *Belgique* (1914) ; sowie Novellen und hist. Studien in *Foyer romand*, *Étrennes fribourgeoises*, *Bibliothèque universelle* und *Annales fribourgeoises*. Direktor der *Revue verte* 1906-1910. — 4. HENRI, 8. V. 1881 - 8. VI. 1910, Sohn von Nr. 2, Kunstmaler, arbeitete in Florenz und Paris.

II. Zweig von Praroman und Montévraz. — 5. JEAN JACQUES, Notar, Friedensrichter 1806, Grossrat 1809-1814, 1831-1837. — Fuchs-Raemy : *Chron. frib.* — *ASHF* IV, 85. — *Le Confédéré*, Jan. 1857 ; 1902, Nr. 69. — *Le Chroniqueur*, Jan. 1857. — *Freiburger-Zeitung* 1902, Nr. 100, 101. — *La Liberté*, 1902, Nr. 196-197 ; 1910, Nr. 129. — *Étr. frib.* 1904, 1913. — *PS* 1911.

III. Zweig von Montévraz, Hauteville und Posieux. — 6. ***Joseph***, * 3. III. 1840 in Bulle, † 20. IV. 1893 in Freiburg, Priester 1866, Seelsorger und Lehrer am Seminar Hauterive 1867-1869, Schulinspektor 1867, Chorherr von St. Nikolaus 1869-1882, Ehrendomherr von Bordeaux, spielte eine bedeutende Rolle im politischen und kirchlichen Leben des Kts. Freiburg, der Schweiz und des Auslandes 1867 - 1893. Sein Hauptwerk war die Organisation der katholischen Presse. Redaktor der *Monat-Rosen* (1866), Begründer der *Revue de la Suisse catholique*, der *Liberté* in Freiburg (1871), übernahm die Leitung des katholischen Pressedienstes in der Schweiz, gründete und organisierte die St. Paulusstiftung (1874), schuf eine katholische Zeitungsagentur in Paris (1876), Buchhandlungen und Buchdruckereien der Paulusstiftung in Paris (1876), in Bar le Duc (1879) und Bordeaux (1880), nahm auch hervorragenden Anteil an der Gründung der Freiburger Universität. — *Status cleri* 1886. — A. Dellion : *Dict.* VI, 354. — *Monat-Rosen* 37, p. 472. — *Sem. cathol.* 1893. — *Rev. suisse cathol.* XXIV. — *L'Ami du peuple* 1893, Nr. 48-49. — *La Liberté* 1893, Nr. 92-94.— *Freiburgerzeitung* 1893, Nr. 48-52. — *Le Confédéré* 1893, Nr. 33. — *L'Union* 1893, Nr. 33. — *KKZ* 1893. — *Étr. frib.* 1894. — J. Jaquet : *Souvenirs d'un Gruyérien* IV. — *Notice sur le chanoine Sch.* — G. Brasey : *Le chapitre de St. Nicolas*. — Pie Philipona : *Le chanoine Sch.*

Joseph Schorderet.
Nach einer Photographie.

IV. Famille von Rechthalten. — 7. BENOIT, * Jan. 1640 in Plaffeien, Kapuziner unter dem Ordensnamen CHRYSANTHE, Guardian, Definitor, † 17. V. 1710 in Solothurn. — Fuchs-Raemy : *Chron. frib.* — Alf. Raemy : *Livre d'or*. — *Catal. des capucins*, Ms. im Staatsarch. Freiburg. [G. Cx.]

SCHORENDORF. Aus Schorndorf (Württemberg) stammende, seit 1461 in Basel eingebürgerte, 1830 im Mannesstamm † Familie. *Wappen* : in Rot zwei gekreuzte gelbe Spaten. — 1. HANS (1461-1500), Schneider, Basler Bürger 1461. — 2. HANS GEORG (1473-1490), vermutl. Bruder von Nr. 1, Küfer, Basler Bürger 1475. — 3. HANS, Sohn von Nr. 1, † 1535, Schwertfeger, des Grossen Rates, Gerichtsamtmann und Schultheiss des Stadtgerichts. — 4. THOMAS, 1533-1591, Grossohn von Nr. 3, Pfarrer zu Wintersingen 1562-1591, Dekan des Farnsburgerkapitels 1579-1591. — 5. HANS RUDOLF, 1623-1684, Wirt zum « Wilden Mann », Besitzer des Schlosses Wildenstein in Baselland. — 6. JOHANN JAKOB, 1710-1772, Buchdrucker und Buchhändler. — 7. JOHANNES, 1705-1769, Bruder von Nr. 6, Postmeister in Basel. — 8. DANIEL, 1750-1817, Sohn von Nr. 7, Ratsherr zu Weinleuten, Deputat, Letzter Landvogt zu Klein-Hüningen vor der Revolution 1798. Letzter:

JOHANN JAKOB, 1750-1830, Zwillingsbruder von Nr. 8, Sensal. — *WB.* — Staatsarchiv Basel : Sammlung Lotz. — *LL.* — Marcus Lutz : *Baslerisches Bürgerbuch.* — *Verhandlungen d. schweizer. gemeinnütz. Gesellschaft*, 1817, p. 8. [C. Ro.]

SCHORER. Familie von Wangen a. d. Aare (Bern), von der ein Zweig seit 1829 in Bern eingebürgert ist. — ALFRED, v. Wangen, * 10. III. 1868, Fürsprech 1893, Gerichtspräsident in Biel 1894, Oberrichter 1901, Präsident des kant. Verwaltungsgerichts seit 1910, Grossrichter der 3. Div. 1920-1923. — *Bund*, 5. Jan. 1930. [H. T.]

SCHORNO (auch **SCHORNAU**, nach einem Ort bei Morgarten). Altes Schwyzergeschlecht im Altviertel. *Wappen* : in Rot auf grünem Dreiberg aufrechtstehendes Kreuz, beseitet von zwei goldenen, auswärts gekehrten gesichteten Halbmonden. KONRAD erscheint urk. 1265 ; GERING und WERNI 1281. Die Familienchronik führt einen MARTIN Sch. auf, der sich im Dienste Rudolfs von Habsburg in der Schlacht bei Dürnkrut gegen Ottokar von Böhmen (26. VIII. 1278) ehrenvoll ausgezeichnet haben soll. URS † bei Sempach 1386 ; MARTIN † bei St. Jakob an der Birs 1444 ; MARTIN † bei Marignano 1515. — 1. HIERONYMUS, Landvogt zu Sargans 1524, Landspannerherr in der Schlacht bei Kappel 1531, Delegierter zum Landfrieden 1531, auch Landammann von Uri, † 1557. — 2. ***Christof***, Sohn von Nr. 1, 1505-1592, Landammann 1560-1562, 1564-1566, 1568-1570, 1578-1580, 1582-1584, langjähriger Tagsatzungsgesandter, Gesandter an Papst Paul IV. und Ritter 1565, gl. J. nach Chur zur Beilegung des Streites über die Bischofswahl, nach Paris zur Besiegelung des Bündnisses mit Karl IX. 1566, gl. J. an Maximilian II. nach Augsburg, erhielt von diesem am 3. V. 1566 einen Adelsbrief. Oberst und Inhaber eines Regiments im Dienste Karls IX. von Frankreich, half 1586 in Luzern den sog. Goldenen Bund errichten. Erbauer des Schorno-Hauses oberhalb Schwyz 1566 ; Pannerherr 1583-1592. Zwei seiner Söhne waren Hauptleute in französischen Diensten, ein dritter — 3. CHRISTOF, Statthalter zu Schwyz, wurde 1608 Landvogt im Rheintal, mehrmals Tagsatzungsgesandter. — *ZSK* 1909, p. 149.

Diethelm Schorno (Nr. 4). Nach einem Oelgemälde.

Linie A. — 4. DIETHELM, Sohn von Nr. 3, Hauptmann im Regiment Zwyer in mailänd. Diensten 1628, Landammann 1636-1638 und 1640-1642, Gesandter zur Bundeserneuerung im Wallis 1637, † 1642. — 5. LEONHARD, Sohn von Nr. 3, Zeugherr, des Rats, Landvogt zu Einsiedeln, Hauptmann in spanischen und mailändischen Diensten im Regiment Beroldingen, † 1659. — 6. WOLF FRIEDRICH, Sohn von Nr. 4, Schirmhauptmann zu Wil 1656, Landvogt im Toggenburg 1658-1669, wegen scharfen Massnahmen, bes. im Prozess des Pastors Jeremias Braun von Lichtensteig bei den Protestanten verhasst, wegen Bestechlichkeit auch von den Katholiken bei Abt Gallus II. von St. Gallen angeklagt. — I. v. Arx : *Gesch. des Kts. St. Gallen* III, p. 187. — K. Wegelin : *Gesch. der Landschaft Toggenburg* II, p. 252. — 7. FRANZ, Sohn von Nr. 4, Gesandter und des Rats, † 1701. — 8. FRANZ VIKTOR, Sohn von Nr. 4, Landschreiber 1680, Landvogt im Gaster 1700, † 1709. — 9. Michael (P. MICHAEL ANGELUS), Neffe von Nr. 4, * 1631, Guardian und Definitor der Kapuziner, Verfasser gelehrter Werke (gedr. 1710-1712 in Einsiedeln), † 1712. — Leutfried : *Die Predigtanlage bei P. M. Sch.* (in *Germanist. Studien*, Berlin 1930). — 10. JOHANN, Landschreiber zu Schwyz, Sohn von Nr. 6. — 11. FRANZ JOSEF, Sohn von Nr. 7, Kustos zu Bischofszell 1693, Canonicus und bischöfl. Generalvikar in Konstanz. — 12. GILG CHRISTOF, Sohn von Nr. 7, * 1668, Dr. med. et phil., Landammann 1705-1707, 1709-1711, 1713-1715, 1719-1721, 1723-1725, 1727-1729, 1731-1733, 1739-1741, Tagsatzungsgesandter, Gesandter nach Solothurn zum franz. Bündnis mit König Ludwig XV., † 1747. — 13. SEBASTIAN, Urenkel v. Nr. 4, Dr. theol., Pfarrer zu Schwyz u. Sextar des Vierwaldstätterkap., † 1750. — 14. JOHANN, Sohn von Nr. 7, * 1665, Kastenvogt, Landvogt zu Uznach 1710. — 15. DOMINIK BENEDIKT, Enkel v. Nr. 7, * 1705, Kustos v. Bischofszell, Konstanz. Chorherr 1736, † 1760. — 16. FRANZ ANTON, Sohn v. Nr. 8, Hauptmann u. Landrat, st. gall. Obervogt auf Yberg (Toggenburg) 1698-1710, verlor am 3. V. 1710 durch Ueberrumpelung das Schloss Yberg an die Toggenburger. — A. Mantel : *Ueber die Veranlassung des Zwölfer-Krieges*, p. 179. — 17. JOSEF, Sohn v. Nr. 8, Landrat und Oberst-Wachtmeister in spanischen Diensten. — 18. JOSEF FRANZ DIETHELM, Sohn von Nr. 16, Landrat und Landmajor 1730. — Aus dieser Linie stammen noch mehrere Hauptleute in spanischen Diensten.

Gilg Christof Schorno (Nr. 12). Nach einem Oelgemälde.

Linie B. — 19. CHRISTOF, Enkel von Nr. 2, Hauptmann und des Rats, † 1654. — 20. MICHAEL, Sohn von Nr. 19, * 1598, Landsäckelmeister 1624, Hauptmann in franz. Diensten 1635, Landvogt im Thurgau 1636 u. 1650, Bauherr der Pfarrkirche zu Schwyz 1636, Statthalter 1646 u. 1654, Landammann 1656-1658, 1662-1664, Tagsatzungsgesandter, † 1671. — 21. GILG CHRISTOF, Sohn von Nr. 20, * 1626, Landrat, Hauptmann im Dienste des Grossherzogs von Toscana 1647. — 22. RUDOLF, Sohn von Nr. 20, * 1628, Hauptmann und Landrat in Schwyz. — 23. HEINRICH, Sohn von Nr. 20, * 1631, Hauptmann und Säckelmeister. — 24. JOSEF FRANZ, Sohn von Nr. 21, Münzdirektor und Pfalzrat in Chur 1706-1728. — 25. JAKOB MICHAEL, Sohn von Nr. 22, Ammann zu Lachen. — 26. JOHANN MICHAEL, Sohn von Nr. 22, Hauptmann in savoyischen Diensten, Säckelmeister, Tagsatzungsgesandter. — 27. KARL ANTON, Enkel von Nr. 20, Landrat und Landshauptmann im Gaster, † in Luzern 1700. — 28. JOSEF KARL, Sohn von Nr. 23, Amtmann zu Bischofszell, Landssäckelmeister und Hauptmann in spanischen Diensten, † 1726. — 29. JOSEF BENEDIKT, Sohn v. Nr. 24, Hofrat und Münzdirektor in Chur, Landrat in Schwyz, Landvogt in Sargans, † in Luzern 1759. — 30. JOSEF BENEDIKT, Sohn von Nr. 29, Gardelieut. in Frankreich 1752, Landvogt in Sargans 1759. — 31. JOSEF KARL, Sohn von Nr. 28, * 1706, Gardemajor in Neapel, war 1731 in Gibraltar, trat aus spanischen in italienisch-sizilianische Dienste über, machte 1742 und 1744 die Feldzüge in der Lombardei und im Kirchenstaat mit, wurde 1771 maréchal de camp

Karl Schorno (Nr. 34). Nach einem Oelgemälde.

und Gouverneur im Stato degli Presidi, † 1775 in Neapel. — 32. MICHAEL ANTON, Sohn von Nr. 28, * 1725, Hauptmann in sizilianischen Diensten, Statthalter 1770, Landshauptmann der Höfe, Landammann 1779-1781, Tagsatzungsgesandter, † 1800. — 33. MICHAEL, Sohn von Nr. 32, * 1772, Statthalter 1818-1820, Landammann 1822-1824, † 1838, Offizier der Ehrenlegion. — 34. ***Karl,*** Sohn von Nr. 33, * 1813, Landammann des Bez. Schwyz 1838-1840, 1842-1844, Tagsatzungsgesandter 1839, Präsident des Erziehungsrats 1840-1843, Präs. des Bez.-Schulrats 1841-1844, Mitglied des Blutgerichts 1842-1844, Grossratspräsident 1844, Kantonsgerichtspräsident 1844-1852, Ständerat 1848-1852, Kantonsratspräsident 1848, Regierungsrat 1852-1854, Gründer des kant. landwirtschaftl. Vereins, Inhaber des Ordens des hl. Gregor 1841, † 1874 als Letzter dieses Stammes. — Familienarchiv Schorno. — Staatsarchiv Schwyz. [B. HEGNER.]

SCHORRO. Einer der ältesten Freiburger Familiennamen, der 1356 in Plasselb und in der Gegend von St. Ursen vorkommt, 1356 in der Pfarrei Bösingen, 1394 u. 1396 in Praroman u. a. O. Ein Zweig erwarb 1416 das Bürgerrecht von Freiburg, andere 1393, 1348 usw. — RUDOLF, von Liebistorf, 1851-1929, Friedensrichter von Gurmels 1881, Gründer der Sparkasse von Gurmels 1881, Grossrat 1891-1921. — J. Gumy : *Regeste d'Hauterive.* — G. Studerus : *Familiennamen von Freiburg.* — *Étr. frib.* 1930. — *Freiburger Nachrichten* 1929, Nr. 63. — Staatsarch. Freiburg. [G. Cx.]

SCHORSCH (GIORGIO, GEORGIO, GEORGIUS). Altes bündn. Adelsgeschlecht, eingebürgert in Splügen und Safien, das der Ueberlieferung nach aus Oberitalien eingewandert ist. *Wappen* : in Blau ein silberner Turm, beseitet von zwei silbernen Sternen.

— 1. GEORG, Landammann im Rheinwald 1325. — 2. PETER, Sohn von Nr. 1, Landammann 1392, Friedensvermittler zwischen Rheinwald, Safien, Tschappina und Tenna einerseits und dem Tal S. Giacomo anderseits 1427. — 3. ***Georg,*** Landammann des Hochgerichts 1509, Commissari zu Cläven 1517-1519, führte 1525 die Truppen des Grauen Bundes im ersten Müsserkrieg, zeichnete sich aus bei der Belagerung und Einnahme von Chiavenna und wurde im gleichen Jahre Landeshauptmann des Veltlins, 1531 Gesandter zu den Eidgenossen, um mit ihnen gemeinsame Massnahmen gegen den Kastellan von Musso zu verabreden, war 1533 auch Gesandter an den Erzherzog Ferdinand von Œsterreich, um Misshelligkeiten mit Tirol beilegen zu helfen. Ferdinand erneuerte, als er später Kaiser wurde, den Adelsbrief der Familie Schorsch. Georgs Söhne Peter und Hans wurden die Stammväter zweier Linien der Familie. — 4. PETER, der Begründer der einen Linie, war erster Pannerherr im Rheinwald, machte 1531 als Hauptmann den Kappeler Krieg mit, war 1539 Podestat zu Trahona. Nachkommen dienten in Frankreich und Spanien. Einer begab sich nach Basel und erwarb daselbst das Bürgerrecht. — 5. HANS, der Begründer der andern Linie, war Landammann und Pannerherr des Rheinwald, Commissari zu Cläven 1597. — 6. GEORG, Sohn von Nr. 5, Ritter, Hauptmann, einer der Unterzeichner des Mailänder Traktates Jan. 1622, einer der bündn. Gesandten nach Feldkirch 1635. — 7. HANS, Sohn von Nr. 6, Landammann und Pannerherr des Rheinwald, Vikar im Veltlin 1615, Gardehauptmann in Frankreich 1616, eines der Häupter der österr. Partei in den III Bünden. — 8. HANS, Sohn v. Nr. 7, 19 Jahre lang Landammann des Rheinwald, franz. Gardehauptmann, arbeitete an der Aufstellung der Clävner Artikel Febr. 1636 mit, war einer der Bündner Delegierten zu Rohan März 1636, einer der Gesandten der III Bünde nach Innsbruck 1636/1637, im Nov. 1638 mit einer Mission nach Mailand beauftragt, Mitunterzeichner des Mailänder Kapitulates Sept. 1639 und des Feldkircher Traktates vom Juli 1641, Landeshauptmann 1647. — 9. GEORG, Enkel von Nr. 7, 22 Jahre Landammann des Rheinwald, Podestat zu Plurs 1655, Podestat zu Trahona 1678, Hauptmann in kgl. span. Diensten. — 10. PETER, Landvogt zu Maienfeld 1667. — 11. CHRISTOPH, Podestat zu Trahona 1678, Hauptmann in span. Diensten. — 12. CHRISTOPH, Sohn von Nr. 10, Landammann des Hochgerichts Rheinwald, Commissari zu Cläven 1717. — 13. GAUDENZ, Sohn von Nr. 10, Landammann im Rheinwald, Podestat von Trahona 1699, Commissari zu Cläven 1735, beschwor 1712 im Namen des Hochgerichtes den Bundesbrief. — 14. JOHANN PAUL, Sohn von Nr. 11, Landammann im Rheinwald, Obrist-Wachtmeister auf der Luziensteig 1703, half 1706 in Chur das Bündnis mit der Republik Venedig beschwören, wurde 1708 Hauptmann im kaiserlichen Regiment Buol, sollte 1712 die vom Obern Bund der Stadt Zürich zur Hilfe bestimmten Truppen kommandieren. Vikar des Veltlins 1713, Gesandter zur Beschwörung des Mailänder Kapitulates 1726, Präsident der Syndikatur 1733. — 15. CHRISTOPH, Sohn von Nr. 14, Landvogt zu Maienfeld 1727, wiederholt Podestat von Morbegno, Präsident der Syndikatur 1745, wiederholt Landammann des Rheinwald. — 16. GEORG, Sohn vom Nr. 11, Hauptmann im niederländ. Regiment Chambrier 1709, später Oberst. — 17. RUDOLF, Sohn von Nr. 5, zog von Splügen nach Safien, bürgerte sich dort ein und hinterliess Nachkommen. — 18. ANTONIN, Sohn von Nr. 5, diente als Lieutenant in Frankreich. Seine Nachkommen dienten in Venedig, Spanien und Frankreich, bekleideten hohe Landschafts- und Bundesämter. Nachkommen von Nr. 5 wurden auch in Chur eingebürgert. — 19. ALEXANDER, Zunftmeister in Chur, 1755 erwähnt. — 20. ANTONIN, Präsident, österreichischer Pensionär, als solcher 1794 vom Strafgericht in Chur verurteilt, † im gl. J. — 1832 vermachte ein Landammann Sch. in Flims der evang. Kantonsschule in Chur 500 fl., die später dem Bibliothekfond zugewiesen wurden. — Vergl. *LL.* — Ed. Rott : *Repr. dipl.* V. — J. R. Truog : *Die Bündner Prädikanten.* — Alex. Pfister : *Die Patrioten.* — A. Rufer : *Der Freistaat der III Bünde und das Veltlin.* — Protokolle des Kantonsschulrates 1880. [F. P.]

SCHOTTIKON (Kt. Zürich, Bez. Winterthur, Gem. Elsau. S. *GLS*). Dorf, ehemalige polit. Gem. Das Kloster St. Gallen erscheint in Urkunden von 829 und 884 als zu *Scottinchova* bezw. *Scotinchovon* begütert. 1252 verlieh der Abt von St. Gallen zwei Güter Walthers von Elgg an das Kloster Töss. Ueber eine angebliche Burg zu Sch. weiss man nichts Näheres. Sch. kam 1424 mit der Grafschaft Kiburg an Zürich. Die polit. Gem. wurde durch Gesetz vom 2. IV. 1922 aufgehoben und mit der polit. Gem. Elsau vereinigt. Gleichzeitig erfolgte in kirchlicher Hinsicht die Abtrennung von Elgg und die Zuteilung an die Kirchgem. Elsau. — K. Hauser : *Gesch. der Stadt... Elgg.* [HILDEBRANDT.]

SCHOTTKY, FRIEDRICH, * 24. VII. 1851 in Breslau, Professor für höhere Mathematik an der E. T. H. in Zürich 1882-1892, dann in Marburg, von 1902 an in Berlin, Fachschriftsteller. — Poggendorff : *Handwörterbuch* 3-5. — W. Œchsli : *E. T. H.* [W. G.]

SCHOUWEY (SOUVEY) (s. auch SCHUWEY). Alte Freiburger Familie, die aus Corbières stammt, wo sie 1403 erwähnt wird ; heute ist sie in Hauteville und Villarvolard verbürgert. — 1. NICOD, Pfarrer von Avry devant Pont 1403-1431, Chorherr von Monjoux 1415. — 2. BERTHET, Notar und Kommissär 1435-1483, Notar des Gerichtshofs von Lausanne und der Vogtei der Waadt, Kastlan der Abtei Humilimont 1462. — 3. GUILLAUME, Sohn von Nr. 2, Notar 1459-1485, Notar des Gerichtshofs von Lausanne, der Grafschaft von Greyerz, der Kastlanei Corbières usw. — 4. GABRIEL, Chorherr von Humilimont, Prior von Broc 1469, † nach 1497. — 5. ***Barthélemy,*** * um 1577 in Crésuz, latinisierte seinen Namen in *Soverus.* Präfekt der Bibliothek des Herzogs von Savoyen in Turin, Professor an der Universität dieser Stadt, wo er 1616-1624 die hebräische, chaldäische, syrische und griechische Sprache dozierte ; Professor der Mathematik an der Universität von Padua als Nachfolger von Galilei 1624-1629, † in Padua 23. VII. 1629. Verfasser von *De curvi ac recti proportione* (1630), hinterliess zahlreiche Handschriften über die reine und angewandte Mathematik, die in der St. Markusbibliothek in Venedig aufbewahrt wer-

den. — Jos. Jordan : *L'abbaye d'Humilimont.* — A. Dellion : *Dict.* I. — J. Gumy : *Regeste d'Hauterive.* — *MDR* XXIII. — Nic. Peissard : *La seigneurie de Corbières.* — *Étr. frib.* 1902. — *Revue des familles* 1911. —*LL.* — R. Wolf : *Biographien* IV. — *Bibliographie der Schweiz* 1883, 68. — F. Brühlhart : *Étude hist. sur la littérature frib.* — S. Bays : *Mathématiciens frib.* (in *Bull. sc. nat. Fribourg* XXVIII). — A. Favaro : *Intorno alla vita ed alle opere di Barth. Sovero.* — Derselbe in *Boll. di bibliografia di storia delle scienze mathem. et fisiche* XV, XIX. [Sy und Ræmy.]

Barthélemy Schouwey. Nach einem Holzschnitt.

SCHOWINGER. Siehe Schobinger.

SCHRADIN, Niklaus, von Reutlingen, erhielt 1505 als Unterschreiber in Luzern das Bürgerrecht geschenkt; später Bärenwirt, † ca. 1531. Verfasser einer Reimchronik über den Schwabenkrieg (gedr. 1500 angeblich zu Sursee). Nachdruck im Gfr. IV. — Facsimile Neudruck München 1927. — Bächtold. — Th. v. Liebenau : *Das alte Luzern.* — Derselbe : *Gesch. der Buchdruckerei der Stadt Luzern.* — *ADB.* — *NZZ* 1927, Nr. 2106, 2189. — *Gfr.* Reg. [P. X. W.]

SCHRÆMLI. Familien der Kte. Bern u. Zürich.

A. **Kanton Bern.** 1924 † Familie der Stadt Thun, die 1751 mit Joh. Ulrich, von Wiesendangen, Chirurg (des Rats 1770-1793, Seckelmeister 1775, † 28. III. 1806) eingebürgert wurde. Sein Sohn — 1. David Jakob, 1762-1840, Seckelmeister 1819. — 2. Joh. Gottlieb, Sohn von Nr. 1, 1792 - 9. XII. 1841, Pfarrer in Amsoldingen 1829, verf. zwei Chroniken der Stadt Thun bis zur Reformation, deren Entwürfe in der Stadtbibliothek Thun liegen (ebenso Collectanea). — 3. Karl, Neffe von Nr. 2, 1831 - 25. VIII. 1899, Handelsmann und Fabrikant, Grossrat 1854-1862 und 1870-1874, Oberstbrigadier 1875, gemeinnützig tätig. — Mitteilung von Dr. K. Huber. — E. F. v. Mülinen : *Prodromus.* — *Geschäftsblatt*, Thun, 1899, Nr. 70. [H. T.]

B. **Kanton Zürich.** Alte Familie der Gem. Hettlingen, die schon 1443 dort angesessen ist. Erhard Sch. erhielt 1507 vom Chorherrenstift Beerenberg dessen Kelnhof zu Hettlingen als Erblehen. — [J. Frick.] — Johann Jakob, Arzt und Schriftsteller, 1801-1861, verf. u. a. Schriften zum zürch. Sanitätswesen und zur Bevölkerungsstatistik, sowie über Heilquellen des Kts. Graubünden (*Nbl. z. Schwarzen Garten* 1829 u. 1830. — Joh. Jak. Siegfried : *Bibliogr. Notizen über... Aerzte u. Mathematiker*, p. 38. [W. J.]

SCHRAFL. Familie von Bolzano (Tirol). — 1. Antonio, * 1841 in Bolzano, † 1916 in Luzern, Ingenieur, arbeitete für mehrere Eisenbahnlinien, namentlich in Bellinzona, das ihn 1884 zum Ehrenbürger ernannte, naturalisierte sich 1888. Oberingenieur 1889, Direktor der Gotthardbahngesellschaft 1902-1909. — 2. Antonio, Sohn von Nr. 1, Ingenieur, * 19. I. 1873 in Lugano ; Direktionsmitglied von Kreis V der S. B. B. 1911, Kreisdirektor 1921-1922, Mitglied der Generaldirektion der S. B. B. 1922, seit 1926 Präsident. Dr. h. c. des eidg. Polytechnikums. — *PS* 1922. [C. T.]

SCHRAG. Familie von Bern und Wynigen. *Wappen* (Bern) : in Silber ein schräggestelltes rotes Gitter, im roten Schildhaupt eine silberne Hirschstange. — ***Arnold,*** von Bern und Wynigen, Dr. phil., * 1871, Lehrer in England, dann Oberreallehrer in Basel, Rektor in St. Gallen, Sekundarschulinspektor des Kts. Bern seit 1909, Lektor für Pädagogik und Methodik an der Universität Bern seit 1920, vielseitig als Pädagog tätig, Verfasser und Herausgeber zahlreicher Spezialschriften für die bernischen Sekundarlehrer, publ. ferner : *Matthew Arnold* (1904) ; *Unsere Hildegard* (1908) ; *Abriss der engl. Grammatik* (1908); *Zwei Zeitalter, eine Schulmeistergeschichte* (1912) ; *Ido, Lehrbuch der Weltsprache* (1913) ; *Das Bildungs- und Erziehungswesen im Kt. Bern* (1914) ; *Anschauungspsychologie* (mit Martig, 1919) ; *Der Sekundarschulunterricht* (1927) u. a. m. — Direkte Mitteilungen. [D. S.]

SCHRAUT, Franz Alban, Freiherr von, 1746-1825, österr. Gesandter bei der Eidgenossenschaft 1807-1825. Die Wichtigkeit seines Postens stieg mit dem Sieg der Allierten über Napoleon und deren z. T. durch die Schweiz gehenden Vormarsch nach Frankreich 1813 so sehr, dass Metternich Sch. für die Durchführung des Umsturzes in Bern noch den sächsischen Grafen von Senfft-Pilsach, sowie als ausserordentl. Gesandten den Herrn von Lebzeltern zur Unterstützung beigab. Das Scheitern des bernischen Unternehmens hatte die Abberufung Senfft-Pilsachs zur Folge, und im April 1814 wurde auch Lebzeltern nach Rom versetzt. Sch. betätigte seinen reaktionären Einfluss vorerst nach Möglichkeit bei der Konstituierung der einzelnen Kantonsregierungen und ihren Verfassungsberatungen. Später nahmen die Verhandlungen mit Graubünden wegen des Veltlins (Confisca), das schon seit 1803 anhängige Inkamerationsgeschäft, die Verhandlungen wegen der Durchzugskosten der Alliierten 1813/1814 und die Bernhardinstrassenfrage seine Zeit in Anspruch. In all diesen Verhandlungen erwarb sich Sch. wenig Sympathien für seinen Staat, dessen Politik auf eine Verdrängung des franz. Einflusses in der Schweiz hinzielte. Ein weiteres Feld der Betätigung, das ganz seiner reaktionären Einstellung entsprach, bot sich Sch. von 1819 an im Vorgehen gegen die politischen Flüchtlinge in der Schweiz, daneben war er für eine ausgedehnte und aktive Kontrolle aller öffentlichen Blätter der Schweiz eingenommen. Die Jahre 1820-1823 mit den ständigen Drohnoten der Mächte, besonders Preussens u. Œsterreichs, bilden in dieser Hinsicht den Höhepunkt seiner reaktionären diplomatischen Tätigkeit. † Nov. 1825 auf seinem Gesandtschaftsposten. — *AS* II. — W. Œchsli : *Gesch. der Schweiz. im 19. Jahrh.* — Dierauer V. [P. Gillardon.]

SCHREIBER. Vom Beruf abgeleiteter Familienname der Kte. Graubünden, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Schwyz, Thurgau, Uri, Wallis u. Zug. S. auch Schriber.

A. **Kanton Graubünden.** Familie walserischer, alias süddeutscher Herkunft in Bonaduz, Thusis und Chur. *a)* Bonaduzer Zweig : — 1. Christian Lorenz, Commissari in Chiavenna 1747, Landrichter des Obern Bundes 1752. — 2. Georg, Brigadier in genuesischen Diensten, kommandierte Ende des 18. Jahrh. die Palastwache des Dogen. — *b)* Thusner Zweig : — 1. Johann Baptista, * 1769, Mitglied des Präfecturrats 1799, Landammann. — 2. Christian Johannes, 1821-1902, Landammann und Regierungsstatthalter. — 3. Paul, 1824-1910, Pfarrer in Fläsch, hernach Archivar und Registrator der Bundesgerichts in Lausanne. — 4. Adam, * 1863, Sohn von Nr. 3, Direktor des Bochumer Vereins für Bergbau und Gusstahlfabrikation und deren Rechtsnachfolgerin, der Vereinigten Stahlwerke A. G. in Bochum, jetzt in Maienfeld. — 5. Heinrich, * 1871, Bruder von Nr. 4, schweiz. Gesandter in Stockholm 1921-1924, z. Z. Präsident des tschechoslowak.-ungarischen Schiedsgerichts, wohnhaft in St. Blaise. — 6. Paul, * 1881, Dr. med., Chefarzt des Kreisspitals in Davos-Platz. [B. H.]

B. **Kanton Luzern.** Luzerner Familien seit dem 14. Jahrh. — Johann (von Lütishofen), gen. Schriber, zu Rotenburg, Untervogt daselbst 1363-1386, Untervogt zu Wolhusen 1383, Bürger von Luzern und Landvogt zu Rotenburg 1389 ; † 1406. — *Gfr.* 49, p. 110. — Th. von Liebenau : *Schlacht zu Sempach*, p. 80. — Martin, von Biberach, 1471-1531, Bürger von Luzern 1496, Besitzer des « Drachensteins », Chirurg, politischer Agitator 1512. — *Gfr.* Reg. — Th. von Liebenau : *Das alte Luzern*, p. 133. — August am Rhyn in *Das Bürgerhaus* XVII. — Bächtold : *Hans Salat*, p. 7. — P. X. Weber : *Das Luzerner Sanitätspersonal bis zur*

Helvetik, p. 5, 19. — *Mitteilgn. der naturf. Ges. von Luzern* 1911, p. 45, 51. — GEBHARD, Stadtschreiber in Willisau 1554-1557. — Th. v. Liebenau : *Gesch. von Willisau*, p. 170. — HEINRICH, Goldschmied, 1575-1617. — *Gfr.* Reg. [P. X. W.]

C. **Kanton St. Gallen.** SCHREIBER, SCHRIBER. PETER der Scriber, 1277 in einer in Uznach ausgestellten Urkunde. — I. SCHRIBER. † Familie der Stadt St. Gallen, erwähnt 1421 mit HEINI Sch. — *UStG* IV, p. 1018 ; V, p. 287. — *LL.* — [J. M.] — II. SCHRIBER. Familie der Gem. Kaltbrunn, † im 17. Jahrh. — RUDOLF, Ammann 1545, † 1549. — Vergl. *AHS* 1918, p. 92. [J. FÆH.]

D. **Kanton Schaffhausen.** SCHREIBER, SCHRYBER, SCHRIBER. Alte † Bürgerfamilie der Stadt Schaffhausen. — 1. HEINRICH der Schriber 1261. — 2. TOBIAS, Glasmaler und Glaser, † 4. XI. 1610. — 3. BERNHARDIN, Glas- und Flachmaler, Landvogt zu Mendrisio 1610, Kleinrat 1627, Obervogt zu Beringen und Oberstwachtmeister 1629, Pannerherr 1644, † 14. VI. 1654. — 4. LORENZ, aus Basel stammend, Schreiner und Bildhauer des 17. Jahrh. — *US.* — *LL.* — *SKL.* — *Festschrift der Stadt Schaffhausen* 1901. [STIEFEL.]

E. **Kanton Schwyz.** Familie aus dem Artherviertel, aus der — WERNER 1410 Ammann von Stadt und Amt Zug war. Im 17. Jahrh. war sie in den höheren Landesämtern vertreten ; in neuerer Zeit erlangte eine Familie Sch. von Arth Bedeutung für das Gastgewerbe auf Rigikulm, wo sie 1872 das Hotel Schreiber erbaute. — Vergl. *LL.* — *LLH.* — *Chronicon Helvet.* 1894, Erg. p. 35. [H. Tr.]

F. **Kanton Thurgau.** Wenig verbreitete Familie. — GEORG, von Frauenfeld, des Landes verwiesen, trat in den Dienst Karls Kühnen, erwarb die Erlaubnis zur Heimkehr dadurch, dass er bei Nancy 1477 die Burgunder den eidg. Freischaren verriet. — Grasser : *Schweitz. Heldenbuch* (1624). — *LL.* — Pup. Th. — A. Pupikofer : *Frauenfeld*, p. 127. [HERDI.]

G. **Kanton Uri.** SCHREIBER, SCHRIBER. † Familien des 14.-17. Jahrh. — I. in Altdorf und Schattdorf vertretene Familie, welche vermutlich ein Zweig des Geschlechtes *Schuler* war. *Wappen* : in Blau eine A-ähnliche schwarze Hausmarke mit gelbem Stern. — HEINRICH, Statthalter 1418-1423, Landammann 1423-1426, Tagsatzungsgesandter 1418-1428, führte 1426 in Sitten mit Heinrich von Beroldingen Friedensverhandlungen der eidg. Stände mit dem Herzog von Mailand ; Schiedsrichter zu Obwalden in einem Streit um das Meieramt zu Giswil 1432, urk. noch als alt Landammann 22. VII. 1432. Seine Schwester AGNES wurde Stammutter der berühmten Zurlauben von Zug. — II. JAKOB, Ritter des hl. Grabes, 1618, Wirt zum goldenen Löwen, Kirchenvogt von Altdorf 1619-1620, schenkte 1621 der Pfarrkirche Altdorf 1000 fl. ; † 1627. — Vergl. *LL.* — *AS* I, II, 34, 51, 52, 78, 89 ; V, Abt. 1, p. 863, 882. — A. Ph. Segesser : *Rechtsgeschichte* I, p. 562. — S. Furrer : *Gesch. von Wallis* III, p. 199. — V. Cérésole : *Relevé des manuscrits des archives de Venise...*, p. 90. — *MHVS* IV, p. 51. — *Arch. SG* II, p. 220, 222. — *ZSK* 1910. — *Bürgerhaus von Uri* XI. — *Gfr.* Reg. — *Nbl. von Uri* 1908, p. 80 ; 1909, p. 27-31 ; 1913, p. 69. — Jahrzeitbuch Schattdorf. — Urbar der Kirche Altdorf 1605, 1584, 1630 und des Klosters Seedorf von 1678. [Fr. GISLER.]

H. **Kanton Wallis.**— HEINRICH LUDWIG Schreiber (Escrivain), erscheint 1655-1669, als Buchdrucker in Sitten, gab *Histoire du glorieu S. Sigismond* (1666) und *Ein schen new Lied* (1669) heraus. — Vergl. *SKL.* — *BWG* II. [D. I.]

I. **Kanton Zürich.** † Familie der Stadt Zürich. — Dürsteler : *Geschlechterbuch* (Ms. der Zentralbibl. Zürich). — *LL.* — Familie der Gem. Kyburg, die sich in versch. andere Gem. des Kts. verzweigte. — ALBERT, * 1869, Pfarrer in Wädenswil seit 1893, Dekan seit 1926, gab gedr. Predigten heraus. [E. B.]

K. **Kanton Zug.** SCHRIBER, SCHREIBER. Alte, noch blühende Familie der Gem. Risch, † in Zug, wo sich HANS einbürgerte, 1387 des Rats und 1409 Stadtschreiber war. — *LL.* — *Gfr.* 23, p. 334. [W. J. M.]

SCHREIER (SCHREYER). Familienname des Kts. Bern, dessen Träger in Gals, Köniz, Wohlen, Bätterkinden und Neuenegg (hier Schreyer) verbürgert sind. — APOLLONIA, von Gals, eine Hysterische, die 1601-1611 anhaltend gefastet haben soll und dadurch weit über die Landesgrenzen bekannt wurde. — *LL.* — *LLH.* — P. Lentulus : *Hist. admiranda de prodigiosa inedia Apolloniae Schreierae...* (1604). — Ad. Fluri in *BBG* VII, p. 294 ; IX, p. 58. — W. Morgenthaler : *Bernisches Irrenwesen.* — Derselbe : *Eine Hysterika zu Beginn des 17. Jahrh.* (in *Arch. f. Gesch. der Medizin* XVIII, Heft 2). — *VSNG* 104, II, p. 199. [W. MORGENTHALER.]

SCHREIVOGEL, KONRAD, aus dem Kt. Bern, Pfarrhelfer in Gsteig bei Interlaken bis 1525, Urheber der reformatorischen Bewegung in der dortigen Gegend, später Helfer in Ilnau (Zürich), zu Wil (St. Gallen) 1530, erscheint noch 1534-1557 als Prediger im Württenbergischen. — *Zwinglis sämtl. Werke* IX, p. 474. — *Zw.* I, p. 408. [H. Tr.]

SCHRIBER. Alte † Unterwaldner Familien. — HANS, 1436-ca. 1474 Landschreiber von Obwalden, ist sicher der Verfasser und Schreiber der bekannten Chronik des Weissen Buches im Staatsarchiv Obwalden, die Grundlage für die traditionelle Darstellung der urschweizerischen Befreiungsgeschichte geworden ist. Er erscheint 1467 und 1472 als kantonaler Abgeordneter und war während seiner vierzigjährigen Amtszeit nicht nur der offizielle Schriftführer, sondern auch der Schreiber in allen privaten Geschäften im Lande. Vielleicht stammte er von Engelberg, wo anfangs des 15. Jahrh. ein gleichnamiger Hans Sch. vorkommt. Sein Geschlecht scheint in Sarnen bis 1602 gedauert zu haben. — In Nidwalden nahmen die Nachkommen des Landschreibers Hansli Schmid (ca. 1481-1501) von Stans den Namen Schriber an und erloschen um die Mitte des 17. Jahrh. — 1635 wurde WELTI Schriber, der über 100 Jahre alt und von Arth nach Beckenried übersiedelt war, um 300 fl. zum Landmann von Nidwalden angenommen. Seine Nachkommen existieren noch in Beckenried. — Küchler : *Chronik von Sarnen.* — K. Odermatt : *Kollektaneen.* — Archivmaterialien. — Art. WEISSES BUCH. [R. D.]

SCHRŒDER u. **SCHRŒTER.** Familien der Kte. Aargau, Freiburg, Luzern, Uri, Waadt, Wallis u. Zürich.

A. **Kanton Aargau.** SCHRŒTER.— KARL FRIEDRICH, * 28. I. 1826 in Rheinfelden, Priester 1849, Kaplan und Rektor des Progymnasiums in Rheinfelden 1850, Stadtpfarrer und Chorherr 1856, Erziehungs- und Kirchenrat, Gründer der christkatholischen Gemeinde in Rheinfelden, Vizepräsident der christkath. Synode und Generalvikar, Dr. theol. h. c. der christkath. Fakultät der Universität Bern 1884, Historiker, verf. zahlreiche Arbeiten zur Lokalgesch. von Rheinfelden und des Fricktales, darunter *Mitteilungen zur Gesch. des Fricktals* (1855) ; *Gesch. des Schulwesens der Stadt Rheinfelden* (1857) ; † 27. XII. 1886. — *ADB* 35. — *TA* 1860, p. VII. — *ASG* V, p. 87. — v. Mülinen : *Prodromus.* — *Vom Jura zum Schwarzwald* IV, p. 51, 81. [H. Tr.]

B. **Kanton Freiburg.** SCHRŒTER. 1395 in Cordast, 1399 in Freiburg, 1570 in Gurmels genannte Familien. Das Patriziergeschlecht dieses Namens lieferte hervorragende Vertreter in der Freiburger Magistratur, im Dienste Frankreichs und Genuas, sowie in der Welt- und Klostergeistlichkeit. *Wappen* : in Gold ein schwarzer aufrechtstehender Hirschschröter. — 1. ULRICH, Bäcker, Heimlicher 1514, Ohmgeltner 1514, † 1541. — 2. JÉRÔME, Grossweibel 1548-1550. — 3. CASPAR, Bruder von Nr. 2, Küfer, Grossweibel 1554-1557, 1560-1561, Heimlicher 1560, Kornherr 1572-1577, Venner des Neustadtviertels 1577-1580, Rektor der Grossen Bruderschaft 1582-1587, † 1592. — 4. FRANÇOIS, Sohn von Nr. 3, Landvogt von Bulle 1598-1603, Grossweibel 1605-1608. — 5. PIERRE, Sohn von Nr. 4, Bauherr 1623, Landvogt von Font-Vuissens 1628-1633, † 17. III. 1645. — 6. JEAN, Sohn von Nr. 5, * Sept. 1616, Ohmgeltner 1643, Ratsschreiber 1648, Landvogt von Font-Vuissens 1653-1658, des Kl. Rats 1664-1693, Generalkommissär 1671-1673, Stadtmajor, † 12. IV. 1693. —

7. PANCRACE, Sohn von Nr. 5, * April 1626, Landvogt von Font-Vuissens 1663-1668, Venner des Neustadtviertels 1669-1672, Heimlicher 1672-1709, Landvogt von Surpierre 1682-1684, Rektor der Bürgerspitals 1684-1692, † 2. II. 1709. — 8. TOBIE, Sohn von Nr. 6, * März 1646, Jesuit 1693, trat 1695 aus der Gesellschaft aus ; Abt des Klosters Santa Lucia in Segni (Italien) 1702. — 9. JEANNE, Cisterzienserin in der Magerau, Aebtissin 1714-1728. — 10. CATHERINE, Tochter von Nr. 7, Dominikanerin im Kloster von Estavayer 1680, Priorin 1701-1704, 1713-1716, 1722-1725, 1732-1735, Prokuratorin 1704, † in Estavayer 6. X. 1744, liess die Orgel in der Klosterkirche bauen und einen Flügel des Klosters erstellen. — 11. PANCRACE JOSEPH, Sohn von Nr. 7, * 1653, Bauherr 1692-1697, Landvogt von Châtel St. Denis 1704-1709.— 12. FRANÇOIS PIERRE, Sohn von Nr. 7, * April 1660, Landvogt an der Sensenbrück 1701-1706, † 1706. — 13. PETERMANN, Sohn von Nr. 7, * Sept. 1669, Bauherr 1712-1717, Landvogt von St. Aubin 1717-1722, des Kl. Rats 1722-1751, Bürgermeister 1727-1729, † 10. I. 1751. — 14. JEAN JACQUES, Sohn von Nr. 7, * Mai 1675, Landvogt von Font-Vuissens 1714-1720, Landvogt von Illens 1723-1728, Venner des Neustadtviertels 1732-1735, Heimlicher 1730-1733, 1745-1754, † 5. XII. 1754. — 15. FRANÇOIS PIERRE, der Jüngere, Sohn von Nr. 12, Salzherr 1739-1744, Venner des Auviertels 1748-1751, Landvogt von Vaulruz 1751-1756. — 16. JEAN NICOLAS AUGUSTIN, Sohn von Nr. 14, Landvogt von Schwarzenburg 1750-1755, Generalkommissär 1765, des Kl. Rats 1763-1779, † in Cheyres 25. IV. 1779. — 17. BENOÎTE, * in Genua 16. IX. 1731, Cisterzienserin in der Magerau 1748, Aebtissin 1796-1821, † 28. V. 1821. — 18. REINE PACIFIQUE, Dominikanerin in Estavayer, Priorin 1756-1759, 1769-1772, 1778-1781, Novizenmeisterin 1775-1778. — 19. BENOIT, * 1733, Cisterzienser in Hauterive 1752, dann in Freistorff (Lothringen), Seelsorger des Fürsten von Fürstenberg 1783, Prior von Hauterive, † in Freiburg 11. X. 1796. — 20. NICOLAS FRANÇOIS ANTOINE BENOÎT, Enkel von Nr. 14, * März 1750, Landvogt von Rue 1783-1788, † in Freiburg 21. XI. 1815. — 21. FRANÇOISE, Schwester von Nr. 20, Dominikanerin in Estavayer 1768, Priorin 1787-1790, 1805-1808, † 28. VIII. 1813. — 22. MARC FRANÇOIS, Urenkel von Nr. 13, * Okt. 1787, Adlerträger des 2. Schweizerregiments im russischen Feldzug, in der Schlacht bei Polotzk verwundet und gefangen genommen ; Hauptmann im 7. Garderegiment 1816, Kommandant des allgemeinen Sammelplatzes für Schweizer Rekruten in Besançon 1830. — G. Studerus : *Die alten deutschen Familiennamen.* — *LL.* — *LLH.* — A. Dellion : *Dict.* VI. — G. Brasey : *Le chapitre de SaintNicolas.* — A. Weitzel : *Répertoire général des familles* (in *ASHF* X). — E. F. v. Mülinen : *Helvetia sacra.* — A. Daubigney : *Le monastère d'Estavayer.* — H. de Vevey : *Les anciens ex-libris fribourgeois armoriés.* — H. de Schaller : *Hist. des troupes suisses au service de France* (in *ASHF* III). — P. de Vallière : *Honneur et fidélité.* — Genalogien Amman und Daguet (Mss. im Staatsarch. Freiburg). [J. N.]

Marc Schröter.
Nach einer Lithographie.

Familie von Goldschmieden (SCHROEDER oder SCHROETER), aus Glückstadt (Holstein) stammend, die sich 1669 in Freiburg einbürgerte. — 1. JACQUES, Goldschmied in Freiburg 1668-1693. Von ihm stammt eine Monstranz in Ueberstorf, ein Reliquienkästchen in St. Nikolaus und in Cressier (Neuenburg), ein Prozessionskreuz in Albeuve u. a. m. † in Freiburg Nov. 1693. — 2. FRANÇOIS PIERRE, Goldschmied, in Freiburg Juni 1745. — *SKL.* — Paul Hilber : *Die kirchliche Goldschmiedekunst in Freiburg.* — *FA* 1896, XVI ; 1905, XIX. [J. N.]

C. **Kanton Luzern.** SCHRŒTER. Familien in Luzern, Malters, Sempach und Willisau seit dem 14. Jahrh. — NIKLAUS, Schultheiss zu Sempach 1397, 1399, † ca. 1423. — ULRICH, nach der Legende einer der Spieler und Gotteslästerer zu Willisau, nach den einen 1392, nach den andern 1425. — Theod. v. Liebenau : *Gesch. v. Willisau*, p. 64, 151. Ueber Heinr. Wirri's Volksschauspiel *Ulr. Schröter* vergl. *Gfr.* 59, p. 113. — *Gfr.* Reg. J. Bölsterli : *Gesch. von Sempach*, p. 156. — *AHS* 1929, p. 102. — *Arch. SG* 17, p. 182. [P. X. W.]

D. **Kanton Uri.** SCHRŒTER. † Familie. *Wappen* : in Rot ein schwarzer Hirschkäfer (Schröter). — FRIEDRICH, Maler, von Freiburg i. B., erhielt 1620 das Landrecht, malte die Kirche und Ellbogenkapelle zu Silenen, 1622 das Altargemälde der Zwyerkapelle in Altdorf (Kreuzabnahme), schmückte 1659 die Kirche zu Attinghausen mit einem Bilderzyklus ; † 31. V. 1660. — Ammannbuch (Staatsarchiv). — *SKL.* — *ASA* 1896, p. 67 ; 1897, p. 132. — G. AbEgg : *Beiträge zur Urner Schulgeschichte*, p. 73. — *Gfr.* 74, p. 307. — *Nbl. von Uri* 1912, p. 33. — E. Huber : *Wappenbuch Uri.* [Fr. GISLER.]

E. **Kanton Waadt.** — ALFRED Schröder, französischen Ursprungs, * 1860 in Frankfurt a/M., † 13. XI. 1926 in Lausanne, Pfarrer der Église libre in Lausanne 1887-1905, Professor für Kirchengeschichte an der theologischen Fakultät der Église libre von 1905 an, revidierte den von seinem Grossvater Louis Bonnet publizierten Kommentar : *Le Nouveau Testament* (4 Bde.), verfasste zudem einen Katechismus und versch. biblische und geschichtliche Studien. Dr. theol. h. c. von Lausanne. [G. A. B.]

F. **Kanton Wallis.** SCHRŒTER. Alte Familie des Bez. Raron (Wallis), die sich auch nach Gampel u. Leukerbad verzweigte. — 1. CHRISTIAN, von Eischoll, apost. Protonotar, Pfarrer von Unterbäch 1652-1656, Kaplan von Visp 1656-1672, Domherr 1672, Generalprokurator 1682-1686, Vicedom von Mage 1684-1686, † 1690, erstellte das Inventar des Archivs von Valeria. — 2. HANS, von Raron, * 1887, Notar und Advokat, Grossrat, Präsident des Gr. Rates 1927. — Vergl. *BWG* VI. — *PS* 1929. [D. I.]

G. **Kanton Zürich.** Aus Bielitz (Polnisch-Schlesien) stammende Familie der Stadt Zürich. — 1. MORITZ, * 1813, Professor für Maschinenbau am Polytechnikum in Stuttgart 1863, am eidg. Polytechnikum in Zürich 1865, † 29. IX. 1867. Seiner Witwe und seinen Kindern wurde 1868 von der Stadt Zürich das Bürgerrecht geschenkt. — 2. MORITZ, Sohn von Nr. 1, * 1851, Maschinen-Ingenieur, Professor an der Technischen Hochschule in München 1880-† 12. III. 1925. — 3. ***Karl,*** Sohn von Nr. 1, * 19. XII. 1855 in Esslingen, als Nachfolger Oswald Heers Professor für spezielle Botanik am eidg. Polytechnikum und an der E. T. H. in Zürich 1883-1925, bes. tätig auf dem Gebiete der Pflanzengeographie, sehr fruchtbarer Fachschriftsteller, veröffentlichte über 170 wissenschaftliche Schriften, darunter 27 grössere Werke, u. a. *Pflanzenleben der Alpen* (1908) mit Illustrationen von seinem Bruder Ludwig (Nr. 4). Seine Schule in Zürich wurde das erste und bedeutendste Zentrum für Erforschung der geographischen Anpassung der Pflanzen. — 4. LUDWIG, Bruder von Nr. 2-3, * 1861, naturwissenschaftl. Maler und Zeichner. — *SZGL.* — *SKL.* — *NZZ* 1925, Nr. 443, 2037. — W. Oechsli : *Festschrift Polytechnikum.* — *Chronik Neumünster*, p. 493. — *Festschrift Carl Schröter*, 1925. [H. Tr.]

SCHROFER. Familie von Trimmis (Graub.). — SILVESTER PHILIPP, Konventual von St. Luzi in Bendern, Abt des Klosters Churwalden 1588, res. 1599, † bald darauf als letzter Abt.— J. Simonet : *Gesch. des Klosters Churwald.* (in *Rätica varia*, p. 92). [J. SIMONET.]

SCHROPP, ENGELBERT, 28. III. 1853-9. IV. 1918, von Näfels (Glarus), Kaufmann, Landrat 1876, Mitglied der Standeskommission 1881, Regierungsrat 1887, Erziehungsdirektor, Landesstatthalter 1899, Mitglied der Linthkommission 1907, trat im Frühjahr 1917 von seinen Aemtern zurück. — *Neue Glarner Ztg.*, April 1918. — *Glarn. Nachr.*, April 1918. [Nz.]

SCHUBIGER, SCHUBINGER. Familie des obern Seebezirks (St. Gallen), besonders der Gem. Uznach und Gommiswald. HEINRICUS dictus Schubinger 1296 ; der Schubinger, toggenburg. Lehensmann zu Ober-Lütsbach 1331. Die Sch. waren vermutlich urspr. toggenburgische Dienstleute und erscheinen im 14. Jahrh. in Uznach und auch in Rapperswil in angesehener Stellung. — *UZ* VI, p. 332 ; XI, p. 314. — M. Schnellmann : *Beiträge zur ältern Verfassungsgeschichte der Stadt Uznach*, p. 15. — [J. M.] — CUNRAD der Schubinger, Bürger zu Uznach 1345 ; ELISABETH Sch. von Rapperswil, Chorfrau im Kloster Wurmsbach 1350. Die Familie verzweigte sich im 15. Jahrh. auch in die March. Als Landammänner der March sind erwähnt : KONRAD 1488 ; MARTIN 1552 und 1556. — Eine Reihe von Mitgliedern bekleiden im 15. u. 16. Jahrh. die Amtsstellen der Grafschaft und der Stadt Uznach. Landammänner : KONRAD 1493, HEINRICH 1499, PETER 1542 ; Schultheissen : ALBRECHT 1438, LIENHART 1451, RUDOLF 1459. — JOHANN LEONHARD, Landschreiber 1626. *Wappen* : in Schwarz (Variante : über Dreiberg) gleichschenkliges silbernes Kreuz, bewinkelt von vier silbernen Ringen. — *USt G* IV, p. 1083. — A. Marschall : *Gesch. des Cistercienserinnenklosters Wurmsbach.* — J. Widmer : *Gesch. von Gommiswald.* — A. Spiess : *Die Landammänner der March.* — F. Hegi : *Zürcher Glückshafenrodel.* — A. Schubiger : *Die Antonier... zu Uznach* (in *Gfr.* 34). — Stammbaum der Familie Schubiger. — Bürgerregister und Pfarrbücher von Uznach.

I. Sch. von Uznach : — 1. BENEDIKT, 1801-1859, Nationalrat 1851-1859. — O. Henne : *Gesch. des Kts. St. G.* I, p. 426. — 2. JOSEPH FIDEL, 8. XI. 1812-1. II. 1872, Priester 1837, Lehrer an der Realschule in Wil, Pfarrer in Neu-St. Johann 1844, Dekan des Kapitels Obertoggenburg 1851, Residentialkanonikus und Pfarr-Rektor in St. Gallen 1860, Domdekan 1863, Administrationsrat 1855, Erziehungsrat 1862. — *St GA* VII, p. 9. — F. Rothenflue : *Toggenb. Chronik*, p. 92, 397. — Barth, Nr. 15 906. — *Centenarbuch*, p. 97, 115. — 3. P. ***Anselm*** (Joseph Alois), 5. III. 1815 - 14. III. 1888, Profess im Kloster Einsiedeln 1835, Priester 1839, I. Kapellmeister 1842-1859, Komponist für Kirchenmusik (*VI Hymni sacri*, 1844 ; *Marienrosen*, 1845 ; *Das Lob Gottes im Munde der Unschuld*, 1849 ; *Laudate Dominum*, 1852). Ms. blieb das Singspiel *Der Kesselflicker*. Verfasser von *Die Sängerschule St. Gallens* (1858) ; *Die Pflege des Kirchengesanges... in der deutschen kathol. Schweiz* (1873) ; *Musikalische Spizilegien... des Mittelalters* (1876) ; *Heinrich III. von Brandis* (1879) ; *Die Antonier... zu Uznach* (in *Gfr.* 34). Entdecker und Entzifferer der mittelalterl. Neumen schon vor Lambillotte. — *ADB.*— *Gfr.* 43, p. XIX. — 4. MORITZ, 1831-1904, Dr. med., Industrieller, Teilhaber der Seidenwebereifirma E. Schubiger, Administrationsrat 1882-1904. — *St. Gall. Nbl.* 1905, p. 22. — 5. EMIL, Bruder von Nr. 4, 1834-1906, Industrieller, gründete 1858 die Seidenwebereifirma in Uznach und führte damit diese Industrie als erster in den Kt. St. Gallen ein ; Gemeindeammann 1869-1885, Kantonsrat 1873-1903, Ständerat 1891-1895. — *St. Gall. Nbl.* 1907, p. 65. — *Centenarbuch*, p. 250. — *Schweiz. Porträt-Gallerie*, Nr. 534. — 6. JOHANN BAPTIST, 1848-1920, Neffe von Nr. 3, Rechtsanwalt in Uznach 1875, Redaktor des *St. Galler Volksblatt* 1876-1878, Kantonsrat 1888, Verfassungsrat 1889, Nationalrat 1890-1919, Regierungsrat 1891-1920, wiederholt Landammann, als Chef des Justizdepartements von allem verdient um das Einführungsgesetz zum Zivilgesetzbuch. — *St. Gall. Nbl.* 1921, p. 58. — *SZ GL.* — 7. EMIL, Sohn von Nr. 5, * 20. VII. 1863, Industrieller, Kantonsrat, Förderer d. Heimatkunde. — 8. HERMANN, Bruder von Nr. 6, * 6. IV. 1861, Gemeindeammann v. Uznach, 1898-1907, 1926-1930, Bezirksammann vom Seebezirk 1907-1925, Kantonsrat 1912-1921. — 9. FERDINAND, Dr. med., von Solothurn u. Uznach, Neffe von Nr. 4 u. 5, * 2. VI. 1870, Arzt in Solothurn, verf. *Geschichte der soloth. Aerzteges.* ; *Das Bürgerspital Solothurn* (in *Gedenkschrift... Bürgerspital* 1930) ; *Aussatz und Pest im alten Solothurn* (1930).

P. Anselm Schubiger.
Nach einer Photographie.

Johann Baptist Schubiger (Nr. 6).
Nach einer Photographie.

II. Sch. von Gommiswald : — JOSEPH, 1859-1914, Lehrer in Lenggis-Kempraten 1893-1914, Lokalhistoriker, Verfasser von *Gesch. der Gem. Jona* (1897), *Schulwesen vom obern Seebezirk* (1886) ; *Gesch. der Landschaft Uznach* (in *Festschrift z. Eröffnung der Rickenbahn*, (1910). — *St. Gall. Nbl.* 1915, p. 38. [Alois BLŒCHLIGER.]

SCHUCAN (SCHUCANI). Alteingesessene Familie von Zuoz (Engadin), die sich später auch in Fetan einbürgerte. *Wappen* : zweimal gespalten von Rot, Blau und Weiss, im blauen Feld drei goldene 6zackige Sterne übereinander. JAN GROSS Schokan 1468. Seit dem 16. Jahrh. erscheinen die Sch. besonders häufig als Notare, stellen dem Hochgericht Oberengadin auch versch. Landammänner und Richter. 1539 erhielten PETER und JANETT Sch. von König Ferdinand I. ein Adelsdiplom. Mit — ESAIAS, 1591 - 1664, von Zuoz, der 1611 in die rätische Synode aufgenommen wurde, Dekan des Gotteshausbundes 1645, Präsident der Synode 1643, 1646, 1652, 1661 u. 1669, wird die lange Reihe der ref. Pfarrer dieses Namens (nicht weniger als 24) eingeleitet. Esaias stand in brieflichem Verkehr mit Herzog Rohan während dessen Aufenthalt in den III Bünden. Viele andere Sch. suchten, der engadin. Tradition folgend, ihr Brot im Auslande als Zuckerbäcker oder Kaufleute, wo sie meistens unter dem italianisierten Namen *Schucani* auftreten. Einer solchen Familie entstammt — ACHILLES, - 1844-1927, * in Avignon, Ingenieur bei versch. Eisenbahnunternehmungen und beim eidg. Eisenbahndepartement, Oberingenieur beim Bau der Linie Landquart-Davos 1887, baute dann diese zu den rhät. Bahnen aus, wurde deren erster Direktor. Dr. h. c. der Eidg. Techn. Hochschule, † 1927 in Zürich. Sein Sohn — PAUL, * 1881, zuerst Oberingenieur der rät. Bahn, dann leitender Direktor der Bündner Kraftwerke A. G. (bis 1923), jetzt Direktor einer Eisenbahnunternehmung in Argentinien. — *Notizen zur Gesch. der Fam. Schucan* (Ms. v. Ant. v. Sprecher im Staatsarchiv). —

Achilles Schucan.
Nach einer Photographie.

Brevis descriptio et genealogia Schucanorum stirpis (Ms. der Ktsbibl.). — J. R. Truog : *Die Bündner Prädikanten* (in *JHG* 1901). — *BM* 1927. — *Ehrentafel bündn. Ingenieure und Ingenieurwerke.* [P. Gillardon.]

SCHUCHTER (Schüchter). † Ratsfamilie der Stadt Rapperswil, die aus dem Hofe Jona stammte. — Katharina, Oberin des Tertianerinnenklosters Widen bei Rapperswil, wurde 1563 als Hexe ertränkt. — Archiv Rapperswil. — R. Steimer : *Gesch. des Kap.-Klosters Rapperswil*, p. 44. [M. Schn.]

SCHUDERS (Kt. Graubünden, Bez. Unterlandquart. S. *GLS*). Dorf, Fraktionsgem. der polit. Gem. Schiers, bis 1872 selbständige Gemeinde, durch Grossratsbeschluss, gemäss Gesetz von 1872, mit Schiers vereinigt 1901. Sch. trat 30 Jahre nach Schiers, erst 1593 zum neuen Glauben über. Bewirkt wurde der Uebertritt und die Reinigung der St. Anna-Kapelle von den Bildern durch den Antistes Georg Saluz, 1593 Pfarrer in Seewis. Vor der Reformation (1521) wirkte in Sch. ein Kaplan. — Vergl. Math. Thöny : *Schuders und seine Bewohner.* — Emil Camenisch : *Reformationsgesch.* [L. J.]

SCHUDIER (Schudi, Tschudier). † Urnerfamilie, die ca. 1217 schon im Lande Schwyz genannt wird und in Uri 1295-1554 urk. erscheint. Im 14. Jahrh. hatte die Familie vom Fraumünster die Schweig in Silenen zu Lehen. *Wappen* : in Gold ein schwarzer Schrägbalken. — 1. Konrad, von Schattdort, 1370-1377 unter den Angesehenen des Landes ; Zeuge 1374, 1376, † vor 1383. — 2. Johann, Sohn von Nr. 1, 1383, 1387, ein Rädelsführer im Aufstand gegen das Fraumünster 1392 ; erster Vogt und Richter zu Livinen 1403, wegen Untreue im Amt abgesetzt 1404. — *AS* I. — Jahrzeitbuch Schattdorf u. Spiringen. — W. Oechsli : *Anfänge...*, p. 198. — E. Wymann : *Schlachtjahrzeit v. Uri*, p. 6. — *Gfr.* 1, 6, 8, 12, 19, 22, 41, 42, 43. — *Histor. Nbl. v. Uri* 1909, p. 12, 87, 89 ; 1913, p. 79. — Emil Huber : *Urner Wappenbuch.* [Friedr. Gisler.]

SCHUÉ. Familie aus Oberhessen (Joh. Baptist Schue, hessisch-darmst. Hofrat, Syndikus des Klosters Arnsburg 1780-1802 ; *Schue* seit 1798), die sich Ende des 19. Jahrh. mit Gustav Alex. Heinrich, Kaufmann, in Disentis einbürgerte. *Wappen* : in Blau ein silberner Querbalken, begleitet von drei (2, 1) silbernen Sporenrädchen. — Alphons, * 5. III. 1874, Instruktionsoffizier der Kavallerie, Major 1912 und Kdt. des 6. Dragonerregiments, im Generalstab 1913, Oberstlieut. i. G. und Kdt. der Kavalleriebrigade 2 1918, Stabschef der 5. Armeedivision 1921, Oberst 1923, Waffenchef der Kavallerie 1926. — *PS* 1926, p. 31 [B.]

SCHÜBELBACH (Kt. Schwyz, Bez. March. S. *GLS*). Gem. und Pfarrdorf. *Wappen* : im roten Schwyzerschild schwarzer Marchring mit weissem Bach. *Schublenbach* 970, vom Personen- und Besitzernamen *Scubilo*. Seit dem 10. Jahrh. erscheint Sch. als Kirchenfiliale von Tuggen unter dem Kloster Pfäfers. 1536 wurde es unter dem Patronat von Pfäfers zur Pfarrei erhoben ; 1564 kaufte es von der Mutterkirche Tuggen die vier Heiligtagopfer aus. 1621 erfolgte die Abtretung des Kollaturrechts an die Kirchgenossen, 1652 der Loskauf der Zehnten, Gült- und Bodenzinse von Pfäfers. 1672 wurde eine Kaplaneipfründe errichtet. Die Pfarrkirche stammt aus verschiedenen Bauperioden des 16.-19. Jahrh. ; eine Schule wurde 1759 gegründet. Zu Sch. gehören auch die Weiler Bettnau, Bütikon, Haslen, ein Teil von Siebnen und Schwendenen, wo 1886 eine Kapelle gebaut wurde. Taufregister seit 1640, Ehereg. seit 1651, Sterbereg. seit 1646. — Vergl. F. A. Casutt : *Beitr. zur Gesch. der Pfarrgem. Tuggen...* [M. St.]

SCHÜBELBACH. † Familie im Lande Glarus. — 1. Johann, von Glarus, 1372 einer der 30 Räte und Bürgen des Landes für den Loskaufzins an das Frauenkloster Säckingen. — 2. Rudolf, Hauptmann der Glarner Besatzung von Weesen, † in der Mordnacht vom 22. II. 1388. — 3. Hans, Landvogt in den freien Aemtern 1427 und 1439, Gesandter nach Zug 1428, nach Luzern 1437, Landvogt in Sargans 1444, Landammann 1444-1448 und 1456-1461, Schiedsrichter zwischen dem Grafen Georg von Werdenberg und den Herren von Brandis 1466. — 4. Hans, † 1492, Seckelmeister 1476, mehrmals Tagsatzungsgesandter. — *LL.* — Genealog. von J. Kubli-Müller. — J. Blumer : *Urkundensammlung* I. [P. Thürer.]

SCHÜCHTI, P. Heinrich, von Luzern, Konventual des Klosters St. Gallen, von Visitatoren der Bursfelder Benediktinerkongregation 14. III. 1456 als Pfleger der Abtei St. Gallen gewählt, blieb es bis 9. XI. 1457 (Wahl Ulrich Rösch's zun Administrator). Statthalter in St. Gallen 1464, wurde 1465 als Abt von Fischingen postuliert. Ihm widmete Albrecht von Bonstetten 1481 und 1485 seine Uebersetzung der Ida-Legende. Sch. resignierte 2. X. 1506 ; † 28. IV. 1510. — *UStG* VI, p. 511. — T. Schiess : *Gesch. der Stadt St. Gallen* (in G. Felder : *Die Stadt St. G.*, p. 465). — E. F. v. Mülinen : *Helvetia Sacra* I, p. 91. — L. Kern : *Die Ida von Toggenburg-Legende*, p. 33. — Stiftsarchiv. [J. M.]

SCHÜEBER. Familie der Gem. Rheineck (St. Gallen). — 1. Johann Jakob, Abgesandter des Rheintals an die Tagsatzung von Frauenfeld für die Befreiungsurkunde vom 3. III. 1798, protestantischer Landesfähnrich 26. III. 1798, II. Abgesandter an die Tagsatzung von Schwyz 1802. — J. Göldi : *Der Hof Bernang*, p. 435, 438. — G. J. Baumgartner : *Gesch. des Kts. St. Gallen* I, p. 509. [J. M.]

SCHÜFFELIN, Hans, Maler, nach einigen Autoren von Nördlingen (Schwaben), nach andern von Schaffhausen, entwarf 1543 einen Plan der Stadt Freiburg, dessen Original verloren gegangen ist ; aber man glaubt, dass die in der Chronik von Stumpf 1551 veröffentlichte Ansicht von Freiburg darnach gemacht wurde, sowie auch der Stich in der Kosmographie von Sebastian Münster (1551). Sch. bemalte und vergoldete 1547-1562 in Freiburg die von Geiler geschaffenen Brunnen. — *SKL.* — G. Studerus : *Familiennamen v. Freiburg.* — Joseph Zemp : *Die Kunst der Stadt Freiburg im Mittelalter* (in *FG* X). — *FA* 1890, 1891, 1892, 1893. — Léon Glasson : *Notice sur la cartographie du canton de Fribourg* (in *Étr. frib.* 1901). [J. N.]

SCHUELI, Michael, von Beggingen (Schaffh.), * 8. X. 1857, Pfarrer von Dussnang-Bichselsee und von Steckborn (Thurg.), Professor an der Kantonsschule von St. Gallen 1906-1923, literarisch tätig, Verfechter der konfessionellen Polemik, verf. u. a. *Zwei Ideale* ; † 15. IV. 1929. — *Rel. Volksblatt* 1929, Nr. 18. — *Pfarrkalender für die reform. Schweiz* 1930. [Schg.]

SCHÜLI. Familie der Stadt Solothurn, die nur im 15. Jahrh. Bedeutung hatte. — Konrad, des Rats 1450, Vogt zu Deitingen 1455, Schultheiss von Solothurn 1474, † 1495. — *LL.* [D. S.]

SCHÜMI. Familie des Obertoggenburg, bes. der Gem. Alt- St. Johann, erwähnt seit 1433. Unter dem Titel : *Tagebuch der Familie Schümi* gab N. Senn 1869 die Witterungsnachrichten und Lebensmittelpreise heraus, die Elias Schümi (Tschümi) 1761-1797 aufgezeichnet hatte. [J. M.]

SCHÜPBACH oder **SCHÜPPACH.** Familien des Kts. Bern, die besonders im Amt Konolfingen, ferner in Signau, Steffisburg, Thun, Boltigen und Hasle b/B. verbürgert sind, ihren Namen von der Ortschaft Schüpbach im Amtsbez. Signau haben und seit 1450 bekannt sind. — 1. ***Michael,*** der Wunderarzt von Langnau, * 1707 auf der Habchegg bei Biglen, empfing seine Ausbildung bei « Schärer » Rohrer im Kappelisacker bei Bolligen, dann bei einem Schärer in Langnau, wo er sich dauernd niederliess. 1746 bestand er ein regelrechtes Examen und durfte sich den Titel « Arzt und Wundarzt » beilegen. 1758 verkaufte er sein Haus im Oberdorf zu Langnau seinem Gehilfen und Schwiegersohn Joh. Friedr. Brom oder Brum aus Hessen und liess sich auf dem sog. Dorfberg zu Langnau nieder ; daher sein späterer Beiname « Bergdoktor » (médecin de la montagne). Seine Diagnose stellte « Micheli » meist

nach dem eingesandten Urin und behandelte somit einen Grossteil seiner Patienten auf brieflichem Wege mit z. T. selbst hergestellten Arzneien. Der Ruf seiner Wunderkuren verbreitete sich in alle Lande und zog eine Unmenge von Leuten nach dem Dorfberg bei Langnau, viele auch aus blosser Neugierde, so u. a. auch Gœthe mit Herzog Karl August von Weimar, Joh. C. Lavater aus Zürich, J. G. Zimmermann aus Brugg, Kardinal Rohan usw. M. Sch. † als reicher Mann und Besitzer mehrerer Heimwesen 2. III. 1781. Siehe Bild *HBLS* I, p. 147. — Biogr. von W. Fetscherin (1882). — *SBB.* — *Helvetia* (Volkskalender) 1852. — J. C. Lavater in *Physiogn. Fragmente* I. — Reiseberichte von Cäsar de Saussure, Leonhard Meister u. a. — E. Schwarz : *Auf den Spuren des Wunderdoktors von Langnau* (Ms.). — Arthur Bitter : *Auf der Michelsburg* (in *Bergkristalle*). — *BT* II, 24, p. 99. — *Alpenhorn* 71, p. 87, 96. [E. Schwarz.]

Michael Schüppach. Nach einem Kupferstich von Chr. v. Mechel (Schw. Landesbibl. Bern).

Der Zweig der *Sch. von Steffisburg* geht zurück auf Hans, Wundarzt, von der Habchegg bei Arni, wahrsch. Vetter des Langnauer Wunderdoktors, der 1740 nach Steffisburg zog. Die Familie bürgerte sich 1800 dort ein. — 1. Peter, 1786-1864, Drogist, Grossrat, gründete 1817 in Steffisburg eine Brennerei und Bierbrauerei, bürgerte sich 1822 auch in Thun ein. Nachkommen : — 2. Rudolf, 1841 - 12. XII. 1922, Artillerieoberst. — 3. Rudolf, Sohn von Nr. 2, * 1880, Industrieller in Kirchberg. — 4. ***Hermann,*** Bruder von Nr. 3, 4 u. 5, * 5. IV. 1877, Fürsprecher in Thun seit 1900, Grossrat 1905-1919 (Präsident 1917-1918), Nationalrat seit 1911, Präs. des Verwaltungsrats der Schweiz. Unfallversicherungsanstalt in Luzern seit 1921, Mitglied der Völkerbundsdelegation 1929, Präsident der Volkswirtschaftskammer des Berner Oberlandes, Präsident der Freis.-dem. Partei der Schweiz und der Radikaldem. Partei der eidg. Räte. — Direkte Mitteilungen. — 5. Albert, Dr. med., * 1885, Bruder v. Nr. 3 u. 4, Chefarzt der nicht-klinischen Abteilung des Inselspitals in Bern seit 1929. [D. S.]

SCHÜPFEN (Kt. Bern, Amtsbez. Aarberg. S. *GLS*). Dorf, polit. Gem. und Kirchgem. mit Bundkofen, Winterswil, Schwanden, Surenhorn u. a. m. *Scuphon, Shufen, Schuffon, Schüphe* im 13. Jahrh. ; *Schüphon, Schüphein, Schüppfon* im 14. Jahrh. Die Edlen von Sch. besassen den Twing und Bann als Ministeriale der Herzoge von Zähringen, dann der Grafen von Kiburg und recht namhafte Allodien in Sch. und Umgebung. Die Hausgüter wurden bereits im 13. Jahrh. auffallend veräussert. Die Dienstgüter Heinrichs von Sch. kamen durch die Erbtochter Anna an Heinrich von Mattstetten ; Heinrichs Neffen Peter und Ulrich vergabten ihre Güter den Johannitern zu Münchenbuchsee. Das Dorf wird urk. ca. 1210 erstmals erwähnt. Begütert waren dort auch die Grafen von Oltigen, von Buchegg und von Tierstein ; bedeutende Güter erwarb das Kloster Frienisberg. Bereits im 13. Jahrh. werden zu Sch. eine Mühle und eine Taverne erwähnt. Die Kirche bestand mindestens schon im 13. Jahrh. und gehörte ins Bistum Konstanz, Dekanat Wengi, später Büren. Vogtei und Kirchensatz gehörten schon früh den v. Bubenberg und kamen 1420 zur Hälfte an Frienisberg. Der andere Teil gehörte als Mannlehen der Spiezerlinie und kam an die v. Erlach und 1787 an Bern, wohin nach der Reformation auch die erste Hälfte gelangt war. Damals, 1528, kam Sch. zum neugeschaffenen Amte Frienisberg, worin es ein besonderes Gericht bildete. In der Helvetik war Sch. Hauptort des Distrikts Zollikofen ; 1803 kam es zum Oberamt bezw. Amtsbez. Aarberg. — *FRB.* — E. F. v. Mülinen : *Beitr.* VI. [Aeschbacher.]

SCHÜPFEN (HERREN VON), von Schüpfen. I. † Adelige Familie, die ihren Namen vom Dorfe Schüpfen (Bern) hatte, urspr. wohl zähringische, dann kiburg. Ministerialen, urk. bezeugt von 1208 an (*FRB* I). *Wappen* : in Rot drei silberne gestürzte Flügel. Eine Stammfolge lässt sich von den Brüdern Rudolfus (1236-1271) u. Heinricus (1236-1279) ableiten. Die v. Sch. besassen zahlreiche Güter, teils zu Eigen, teils als Lehen, in Schüpfen, Bundkofen, Suberg u. Lyss, auf der Frienisberghöhe und im grossen Moos, als Lehen insbes. Twing und Bann zu Schüpfen und Bundkofen, sowie von 1343 an (*FRB* III) das Patronatsrecht in Meikirch. Letzter war Rudolf (1361- nach 1405).

II. Nicht zu diesem adeligen Ministerialengeschlecht gehörten mehrere seit dem Ausgang des 13. Jahrh. in Bern auftretende bürgerliche Familie *von Sch.*, die bis ins 16. Jahrh. nachweisbar sind und im Gr. Rat vertreten waren. Letzte Vertreter waren : — Ludwig, der CC 1550, Landvogt zu Bonmont 1560, zu Nyon 1571-1572, und dessen Sohn — Ludwig, † 1575, Landvogt zu Laupen 1574. *Wappen* : in Rot über grünem Dreiberg ein goldener Stern. — *LL.* — *LLH.* — *FRB.* — W. F. v. Mülinen : *Beiträge* VI. — Stettlers Genealogien V (Ms. der Stadtb. Bern). [B. Schmid.]

SCHÜPFER. Familien der Kte. Luzern u. Uri.

A. **Kanton Luzern.** Familien in den Aemtern Willisau und Sursee, seit dem 15. Jahrh. — Niklaus, von Münster, Wiedertäufer 1582. — *Gfr.* 21, p. 234. — Jost, von Rickenbach, Grossrat 1803-1813, 1831. — M. Estermann : *Heimatkunde von Neudorf*, p. 424. — Derselbe : *Heimatkunde von Rickenbach*, p. 285. — *Gfr.* Reg. — *Zeitglocken* 1927, p. 81. [P. X. W.]

B. **Kanton Uri.** Familie, die vermutlich aus dem Weiler Schüpfen bei Silenen stammt und später Wohnsitz in Altdorf und Bürglen nahm. *Wappen* : in Blau drei gelbe gekrönte, rotbezungte Leopardenköpfe. Stammvater ist Walter, Zeuge in Luzern 1243. Dessen Sohn — 1. ***Burkhard,*** gen. Schüpfer, erscheint 1243-1291 stets unter den Vornehmsten des Landes, obwohl seine Familie nicht ritterbürtig war. Meier des Fraumünsters zu Altdorf 1256. Veteran aus der Zeit des ersten Unabhängigkeitskampfes der Waldstätte, ist er 1257 einer der vier Männer, welchen Graf Rudolf von Habsburg und die Gemeinde Uri die Wahrung des Friedens zwischen den Izelin und Gruoba übertragen, erster urk. Landammann von Uri 1273, scheint dieses Amt bis 1284 ständig bekleidet zu haben, ist den hist. Gründern des Bundes vom 1. VIII. 1291 beizuzählen, wirkte auch bei dem Bunde von Uri und Schwyz mit Zürich 16. X. 1291 mit und wurde von Uri neben Werner von Attinghausen und Konrad dem Meier von Erstfeld an 2. Stelle zur Wahrung dieses Bundes bestimmt. — 2. Konrad (1275-1294), Sohn von Nr. 1, Meier von Bürglen 1291, 1294, besass den Turm zu Göschenen 1291-1294. Oefters Zeuge, 1275, 1290, 1291 u. 1294, Wohltäter des Klosters Seedorf. — Die Familie ist vermutlich um die Wende des 13. Jahrh. nach Zürich verzogen. — Jahrzeitbuch Seedorf und Schattdorf. — Aeg. Tschudi : *Chronicon* I, p. 155, 178. — F. V. Schmid : *Gesch. des Freistaates Uri* I, p. 217, 220. — E. Kopp : *Gesch.* III ; *Urk.* I, p. 10, 37, II, p. 136-183. — Herrgott : *Genealog. Habsb.* II, 2. p. 437. — *FRB* III, p. 522 ; IV, p. 398. — *AS* I, p. 242. — *ASG* III, p. 242. — *MAGZ* VIII, p. 129-330. — *SW* 1833, 36. — *Versuch einer urk. Darstellung des Stiftes Engelberg*, p. 90, 91, Reg. Nr. 99, 106. — Th. v. Liebenau : *Attinghausen*, p. 170. — W. Oechsli : *Anfänge.* — J. Kuoni : *Gründung der Eidgenossenschaft.* — *Gfr.* Reg. — Emil Huber : *Urner Wappenbuch.* [Fr. Gisler.]

SCHÜPFHEIM (Kt. Luzern, Amt Entlebuch.

S. *GLS*). Gem. u. Pfarrdorf. *Wappen* : in Rot drei silberne Flügel. *Schiupchon* 1147 ; *Schüphen* um 1300 ; *Schüpfheim* seit 1666. Grundherren und Inhaber des Patronatsrechts waren bis 1313 die Freien von Wolhusen, dann die Herrschaft Œsterreich, von 1405 an Luzern. Kirchenbauten 1489-1496, 1599, 1805-1822. Die Kapelle der Familie Felder auf dem Schüpferberg wurde 1680 und 1790 gebaut. Bau des Kapuzinerklosters 1656-1659. Das Gericht für das Land Entlebuch wurde seit mindestens 1416 zu Sch. abgehalten ; hier richtete damals der Vogt von Wolhusen, später der von Entlebuch, mit dem Weibel und einem engern Ausschuss von Landleuten um Frevel und Todschlag. Der zentralen Lage wegen fanden in Sch. auch die Schiessen des Landes Entlebuch statt. Im Bauernkrieg 1653 fanden Mitte Februar und Mitte Mai Verhandlungen zwischen den Gesandten von Luzern und dem Entlebuch statt, welche wegen masslosen Begehren abgebrochen wurden. Am 20. Juni erfolgte die Besetzung durch General Zwyer. Im Toggenburgkrieg 1712 befand sich hier eine Schanze, und am 22./23. XI. 1847 fand ein Treffen statt zwischen der Landwehr und der Vorhut der Division Ochsenbein. Dem Dorfbrand vom 27. V. 1829 fielen 18 Gebäude zum Opfer. Pfarregister seit 1598. — *Gfr.* Reg., bes. Bände 31, 60 und 74. — *JSG* XVIII-XX. — J. A. Balthasar : *Helvetia* III, p. 118. — Fr. v. Elgger : *Des Kts. Luzern Kampf gegen den Radikalismus*, p. 359. — *Blätter für Heimatkunde des Entlebuch* 1928, p. 91 ; 1929, p. 135. — J. X. Schnyder v. Wartensee : *Gesch. der Entlebucher* II, p. 230. — Höpfner : *Magazin* I, p. 35. — *AS* I. [P. X. W.]

SCHÜEPP. Familie in Eschlikon (Thurgau), seit 1551. — JAKOB, 1846-1929, Primar- und Sekundarlehrer, dann Prof. an der Kantonsschule in Frauenfeld 1881-1918 für Mathematik und Handelsfächer, Münzforscher, veröffentlichte mehrere umfangreiche Schriften zur schweiz. Münzgeschichte in den *Beilagen zum Jahresbericht der Kantonsschule* 1895-1919. — *Jahresb. der Kantonsschule Frauenfeld* 1929/30. [Grz.]

SCHÜEPP, JAKOB, 6. VIII. 1858 - 29. III. 1926, Pfarrer von Dielsdorf 1881, Bez.-Gerichtspräsident 1902, Pfarrer von Tegerfelden (Aargau) 1910-1926, Mitglied des zürch. Kantonsrates und des aarg. Grossen Rats, Schulinspektor von Zurzach. — *Pfarrkalender f. d. ref. Geistlichkeit* 1927. [W. G.]

SCHÜRCH. Familien der Kte. Bern u. Luzern.

A. **Kanton Bern.** Familien der Amtsbez. Aarwangen, Burgdorf und Wangen, die ausserdem in Wohlen, Biel, Büren z. Hof, Niederhünigen und Sumiswald verbürgert sind. — 1. JAKOB, von Wolfisberg, * 1809 in Scheuren bei Gottstatt, Schulinspektor des Emmentals 1856-1880, † 15. II. 1881. — *SBB* I. — 2. ERNST, von Rohrbach, * in Grosshöchstetten 1875, zuerst Lehrer in England und an der Kantonsschule in Trogen, Fürsprecher 1906, Gerichtspräsident in Wangen, Staatsanwalt in Biel 1908, in Bern 1910, Mitglied der Redaktion des *Bund* seit 1912, Chefredaktor seit 1925, Stadtrat von Bern und Grossrat, verf. u. a. *Zwölf Fragen zum Völkerbund* ; *Aus der Neuen Welt* (Frucht einer zur Kriegszeit auf Wunsch des schweiz. Gesandten in Washington unternommenen Reise) ; *Aus einer jungen Republik* (Kanada) ; *Der Sozialismus in Theorie und Praxis* ; *Ostfahrt*. Präsident der freis.-dem. Partei des Kts. Bern 1929-1931. [D. S.]

B. **Kanton Luzern.** Familien der Ämter Willisau, Sursee und Luzern seit dem 15. Jahrh. — HANS, Richter zu Alberswil 1652. — JOHANN, von Weggis, Grossrat 1841, Kriminalrichter 1841, 1845. — *Gfr.* Reg. — J. Bölsterli : *Heimatkunde von Sempach*. — [P. X. W.] — MELCHIOR, von Sempach, * 1823, Priester 1850, Seminarlehrer in Rathausen, Lehrer an der Realschule in Luzern 1856-1884, deren Rektor 1858-1862, † 4. XII. 1890. — *Jahresb. d. Kantonsschule Luzern* 1891. — *Gfr.* 46, p. X. — *Luz. Schulblatt* VII. — NIKLAUS, Bruder des Vorgen., * 1811, Priester 1838, Prof. am Gymnasium in Luzern 1840, Domherr in Solothurn 1864, Stadtpfarrer von Luzern 1867, Kustos 1895, † 2. V. 1902. — *KKZ* 1912, p. 172. — L. R. Schmidlin : *Kirchensätze*, p. 27. [J. T.]

SCHÜRGI (SCHÜRGE) Alte Appenzeller Familie, die schon um 1400 urk. erscheint. — HANS, von Appenzell, Bote an der eidg. Tagsatzung in Freiburg 1476, Zehntmeister 1486. — In A. R. war 1840 diese Familie in keiner Gem. mehr eingebürgert. — Vergl. *AU.* — *Appenzell. Monatsbl.* 1840. — Koller und Signer : *Appenzell. Geschlechterbuch.* [A. M.]

SCHÜRMANN. Familien der Kte. Aargau und Luzern.

A. **Kanton Aargau.** — FRANZ XAVER, von Künten, * 30. XI. 1837, Priester 1863, Pfarrer von Kirchdorf 1863-1909, Dekan des Kapitels Regensberg 1901, nicht res. Domherr 1904, res. in Domherr in Solothurn 1909, Domdekan 1911, † 4. IV. 1923. — *KKZ* 1923. — Gefl. Mitteilungen der bischöfl. Kanzlei Solothurn. [H. Tr.]

B. **Kanton Luzern.** Familien der Ämter Willisau und Luzern seit dem 13. Jahrh., Sursee seit dem 14. Jahrh., Hochdorf seit dem 15. Jahrh. — PHILIPP, † zu Marignan 1515. — 1. HANS, Schultheiss zu Sempach zwischen 1528 und 1544. — 2. PETER, Schultheiss zu Sempach zwischen 1541 und 1561. — 3. HANS, Schultheiss zu Sempach zwischen 1590 und 1628. — 4. HANS, Bildhauer zu Kriens 1642. — 5. STEFAN, Schützenmeister zu Sempach 1659, Schultheiss zwischen 1676 und 1692. — 6. JAKOB, von Luzern, Goldschmied 1677-1697. — 7. KASPAR, Maler 1690. — 8. CIRILL, Schultheiss zu Sempach 1692. — 9. XAVER, von Geiss, Grossrat 1814, Verfassungsrat 1830. — 10. MELCHIOR, von Sempach, 6. I. 1847 - 3. VIII. 1918, Advokat 1876, Präsident des Bezirksgerichts 1891-1907, Grossrat 1882-1918 (Präsid. 1903), Präsident des Gr. Stadtrates 1908, Mitglied der Rütlikommission seit 1900, verf. *Das Rütli als National-Eigentum* (1907) ; *Das 50j. Jubiläum der Anstalt Sonnenberg* (1910). — *Luz. Tagblatt* 1918, Nr. 182. — *Ill. Luz. Chronik*, p. 131. — 11. ANTON, von Ebikon, 12. II. 1832 - 18. V. 1920, Stadtschreiber 1852-1907, erhielt 1883 das Ortsbürgerrecht in Luzern geschenkt ; Chronist ; hinterliess handschriftliche Sammlungen und Notizen über Rigi, Pilatus, Alpenreisen, Naturgeschichte, Ebikon, Luzern, Sitten und Gebräuche, Luzerner Originale, Kapellen, die Tellskapellen, Biographien usw., aufbewahrt in der Bürgerbibliothek. — *Luz. Tagblatt* 1920, Nr. 92. — *JSAC* V, p. 207 ; XIII, p. 267. — P. X. Weber : *Gedenkschrift zum 50 j. Bestand der Sekt. Pilatus S. A. C.* (1915). — *Gfr.* 75, p. XVIII. [P. X. W.]

Anton Schürmann.
Nach einer Zeichnung von J. C. Kaufmann.

SCHÜRPF. Familien der Kte. Appenzell, Luzern u. St. Gallen.

A. **Kanton Appenzell.** Alte Appenzeller Familie, die um 1400 in I. R. urk. nachweisbar ist. — CLEMENS, von Appenzell, † am Stoss 1405. Im 16. Jahrh. waren einige Sch. Ratsmitglieder ; 1840 war kein Sch. mehr in A. R. eingebürgert. — Vergl. *AU.* — J. C. Zellweger : *Urk.* — Derselbe : *Gesch.* — *Appenzell. Monatsblatt* 1840. — Koller u. Signer : *Appenz. Geschlechterbuch.* [A. M.]

B. **Kanton Luzern.** † ratsfähige Familien von Willisau und Luzern, 14.-17. Jahrh. *Wappen* : in Gold ein schwarzes Schlageisen. — 1. HANS, Fürsprech des Junkers Hans von Büttikon in Willisau 1422, Ratsherr 1435, Stadtbürger von Luzern 1440. — 2. JOHANN, von Willisau, Konventual des Klosters St. Johannsen bei Erlach 1458, Propst zu Wangen 1463, 1467. — 3. **Hans,** Grossrat 1464, eroberte im Sundgau 1468 ein Fähnchen ; Vogt zu Kriens 1471, zu Weggis 1472, Spendmeister 1475, Kleinrat 1476, Vogt zu Münster 1477-1479, zu Willisau und Wykon 1485, zu Rotenburg 1489, Gesandter nach Basel 1478, Inhaber des Mannlehens der 5 Kirchensätze von Münster 1485 ; Jeru-

salemreise 1497 (*Gfr.* VIII, p. 182.) ; Hauptmann im Schwabenkrieg, Twingherr zu Dietwil und Grosswangen 1500, † ca. 1502. — Theod. von Liebenau : *Das alte Luzern*, p. 266. — 4. LUDWIG, Kleinrat 1503, Vogt zu Wykon 1505-1507, Vogt zu Entlebuch 1509, † 1510. — 5. BEAT, Grossrat 1531, † 1535 mit Hinterlassung einer Bibliothek. — Th. von Liebenau : *Das alte Luzern*, p. 159. — 6. BEAT, Vogt zu Wykon 1559, 1561, † 1568. — 7. ***Ludwig***, Kleinrat 1582, Vogt zu Ruswil 1585, zu Münster 1589 und 1593, zu Rotenburg 1597, Besitzer des Drachensteins, den Renward Cysat 1571 bei ihm abzeichnete, Gesandter nach Rom, Ritter 1593, Gesandter nach Paris 1602 und 1610, nach Mailand 1604, Schultheiss 1600, 1602, 1604, 1606, 1608, 1610, 1613, 1615, 1617, 1619, 1621 und 1623, † als der Letzte des Geschlechtes 1623 (Grabkapelle zu Werthenstein). — Jos. Zemp : *Wallfahrtskirchen im Kt. Luzern*, p. 14. — *Gfr.* Reg., bes. Bd. 35, p. 151-154. — *LL.* — *AS* I. — *AHS* 1900, 1905. — *Zeitglocken* 1925. [P. X. W.]

C. **Kanton St. Gallen.** I. † Familie der Stadt St. Gallen. *Wappen* : in Blau goldene Tragbahre, rechts oben und links unten je eine rote Rose. — 1. WALTER, von 1382 an als Vogt und Bürger genannt, Bürgermeister 1400, † 1403 in der Schlacht bei Vögelinsegg (*Wappen* : eine senkrecht herabhängende Kette mit 2 ½ Ringen) (W. Hartmann). — 2. HANS, Bürgermeister um 1430, wohl Sohn von Nr. 1. — 3. HUG, Schiedsrichter in einem Prozesse gegen den Abt Eglof 1431, Pfleger des Heil. Geistspitals 1434. — 4. HANS, Bürgermeister 1465, abwechselnd Altbürgermeister u. Reichsvogt, † 1480, um 1461 Schiedsrichter zwischen den VII alten Orten wegen Herrschaften zu Freudenberg, Sargans usw. — 5. HANS, Schulmeister in St. Gallen, Dr. med. in Biberach 1503. — 6. JACOB, Konventual im Stift St. Gallen, erwähnt von 1498 an, Statthalter in St. Gallen 1507, † 17. VIII. 1515. — 7. ***Hieronymus***, Dr. jur., auch « Schurff » genannt, * 12. IV. 1481 in St. Gallen, Lektor an der neuen Univesität Wittenberg 1502, Ordinarius, kurfürstlich-sächs. Rat 1507, I. Ordinarius für Pandekten 1536, zog 1547 als Professor nach Frankfurt an der Oder, † dort 6. VI. 1554 ; bekannt als gründlicher Rechtslehrer und Konsulent, überzeugter Anhänger der Reformation und Freund Luthers, dessen Rechtsbeistand vor dem Reichstag zu Worms. — 8. AUGUSTIN, Dr. med., Bruder von Nr. 7, * in St. Gallen 6. I. 1495, † 9. V. 1548 als Prof. der Medizin in Wittenberg, nahm um 1526 dort die erste öffentliche Sektion vor ; hinterliess medizinische Schriften, z. B. über die Pest. Hausarzt Martin Luthers. — W. Hartmann : *Collect.* — *Aemterbuch* (Stadtbibl.), p. 146. — *ADB.* — J. Kessler : *Sabbata*, p. 77, 80, 545, — *UStG.* — *MVG* 35. [D. F. R.]

Hieronymus Schürpf.
Nach einem Kupferstich.

II. Familie der Gem. Tablat, seit der Reformation als katholische Linie von der stadt-st. gall. abgezweigt. — DOMINIK, von St. Georgen, Pfarrer in Niederglatt 1706, flüchtete nach der Niederlage der Anhänger des Abtes im Gefechte zu Bütschwil 14. IV. 1712 auf das Gebiet der Alten Landschaft, wurde bei dem Einfall der Toggenburger nach Gossau (20. V. 1712) von diesen auf ihrem Rückzuge ergriffen und in Oberglatt ermordet. — E. Benz : *Pfarrer Dr. Schön*, p. 81. — Th. Ruggle : *Gesch. der Pfarrgem. Gossau*, p. 264. — F. Rothenflue : *Toggenburger Chronik*, p. 327, 330. [J. M.]

SCHÜTZ. Familien der Kte. Aargau, Bern u. Luzern.

A. **Kanton Aargau.** — MICHAEL, aus Sterzing (Tirol), Humanist, Dichter und Arzt, 1515-1581, wirkte 1548-1551 als Lehrer der Lateinschule in Brugg. — *Jahresbericht Sem. Wettingen* 1894-1895. [H. Tr.]

B. **Kanton Bern.** Alte, schon im 13. Jahrh. nachweisbare Familien in Kt. und Stadt Bern. — I. Stadt Bern. H., JOHANN und NIKLAUS, der CC 1294. In geneal. Zusammenhang zu bringen sind : — 1. HANS, der Krämer, im Kl. Rat und Kastellan zu Frutigen 1451, Bauherr 1458, Kastellan zu Wimmis 1467, † 1482 ; stiftete 1449 einen Altar im Münster (*BT* 1896, p. 82). — 2. BURKHARD, Landvogt zu Laupen 1525, Ammann im Hasli 1528, Hauptmann der bern. Hilfstruppen nach Genf 1529, dann Oberst über die eidg. Truppen im Müsserkrieg, † während des Feldzuges im Mailändischen, erwarb 1515 die Herrschaft Rümligen, vererbte sie an seinen Bruder— 3. BENEDIKT, Landvogt zu Lenzburg 1526/30, häufig Tagsatzungsgesandter, Grossweibel 1530, Gesandter zum Herzog von Mailand (Müsserkrieg) 1531, Landvogt zu Baden 1535/37, Schultheiss zu Burgdorf 1538, schloss mit dieser Stadt den sog. Schützischen Vertrag ab, war 1528 m. a. Führer der Geleitstruppen bei Zwinglis Heimkehr von der Berner Disputation, † 1549; erwarb ehem. herrschaftl. Güter zu Twann (*BBG* 1919, p. 207).— 4. CONRAD, Landvogt zu Erlach 1548, Stiftschaffner 1558, Hauptmann in Frankreich 1562, † 1563 an der Pest. — 5. HANS, Landvogt zu Erlach 1557, Grossweibel 1562, Landvogt zu Trachselwald 1564, im Kl. Rat 1573/78. — Diese Familie erlosch Ende des 16. Jahrh. in Bern. *Wappen* : in Blau (oder Rot) eine goldene, schräglinks gestellte Armbrust ; belegt mit einem silbernen Pfeil.

II. Kanton Bern. WERNERUS Sch. in Burgdorf 1271, 1275 ; RUDOLFUS dictus Sch., ebendort 1302. Heute sind die Träger des noch stark verbreiteten Namens in zahlreichen Ortschaften der Amtsbez. Aarwangen, Bern, Biel, Burgdorf, Schwarzenburg, Niedersimmental und Thun verbürgert. — JAKOB, von Ursenbach, 1832-1869, Lehrer in Kleindietwil 1844, in Lauperswil 1850-1852, in Kirchberg 1852-1856, an der Kantonsschule in Bern von 1856 an, Mitbegründer und erster Redaktor des *Berner Schulblatt* (1868-1869), † 4. IX. 1869. — Vergl. *FRB.* — *LL.* — Gr. — *Zwinglis Werke* IX, p. 611. — Aeschlimann : *Gesch. der Stadt Burgdorf.* — v. Mülinen : *Beiträge* III, p. 80. — *Berner Schulblatt* 1869. — Wappenbücher der Stadtbibl. Bern. [B. Sch.]

C. **Kanton Luzern.** Familien der Ämter Entlebuch, Willisau und Luzern seit dem 14. Jahrh. — 1. KONRAD, Wirt 1392, Grossrat 1396-1422. — 2. ULRICH, von Entlebuch, Amtsweibel 1481. — 3. HANS, von Entlebuch, Hauptmann im Eschental 1487. — 4. PETER, Richter zu Escholzmatt 1548, Weibel zu Schüpfheim. 1580. — 5. PETER, Amtsweibel und Richter zu Escholzmatt 1663. — Staatsarchiv. — *Gfr.* Reg. — *Zeitgloggen* 1926. [P. X. W.]

SCHUFELBÜHL. Familie von Beromünster, die sich bis in die erste Hälfte des 15. Jahrh. verfolgen lässt. Anfangs des 16. Jahrh. erwarb sie das Bürgerrecht der Stadt Luzern, anfangs des 17. Jahrh. verzweigte sie sich auch nach Zurzach. Der heute noch blühende Aargauer Zweig nennt sich jetzt *Schaufelbühl*. *Wappen* : in Schwarz ein gelber, weiss befiederter Vogelfuss, mit oder ohne grünen Dreiberg. — 1. KONRAD, Stiftsammann in Beromünster 1497. — 2. FRIEDRICH, Sohn von Nr. 1, Stiftsammann und Schenk, † 1540. — 3. STEPHAN, Sohn von Nr. 1, Chorherr in Beromünster 1499. — 4. KASPAR, Sohn von Nr. 2, Chorherr und Kustos in Beromünster, 1561. — 5. BEAT, Sohn von Nr. 2, Stiftammann von Beromünster. — 6. PETER, Schultheiss von Sursee 1560. — 7. KASPAR, Sohn von Nr. 5, Chorherr und Kustos in Beromünster, Propst 1606, res. bald darauf, † 1613. — 8. MELCHIOR, Sohn von Nr. 5, Stiftsammann und Kellner zu Beromünster 1613. — 9. PAUL, Sohn von Nr. 4, Stiftspropst in Zur-

zach 1601-1611. — 10. JOHANN MELCHIOR, Chorherr in Beromünster, † 1764. In Luzern war die Familie mehrmals im Gr. Rat vertreten. Sie erlosch dort mit — 11. XAVER, Chorherr von Beromünster, † 1836. [FR. FISCHER].

SCHUH. Von Guggisberg (Bern) stammende Familie, die sich 1916 in Freiburg einbürgerte mit — RODOLPHE Joseph, * 18. IV. 1880, Advokat, seit 1915 Kantonsrichter, 1922 und 1927 Präsident des Kantonsgerichts. — *Revue des familles* 1915, p. 598. — Staatsarch. Freiburg. [G. CX.]

SCHUHMACHER. Siehe SCHUMACHER.

SCHULER. Familien der Kte. Baselland, Bern, Freiburg, Glarus, Graubünden, St. Gallen, Schwyz, Uri u. Wallis.

A. **Kanton Baselland.** Familie aus Liestal, die schon 1396 mit KLAUS, Mitglied des Gerichts, bezeugt ist. — CONRAD, Seiler, einer der ersten aus Liestal, der den Anschluss an den Bauernbund von 1653 betrieb, wurde am 24. VII. 1653 hingerichtet. — Tonjola : *Basilea sepulta*, p. 326. — A. Heusler : *Der Bauernkrieg.* — J. J. Brodbeck : *Gesch. der Stadt Liestal.* [K. GAUSS.]

B. **Kanton Bern.** SCHÜLER. Aus Hessen stammende, 1836 eingebürgerte Familie der Stadt Biel. — 1. ERNST, * 29. X. 1807 in Darmstadt, stud. theol. et phil. in Giessen, dort Lehrer, kam 1833 als politischer Flüchtling nach Biel, wo er Lehrer am Gymnasium wurde, stand in Verbindung mit Mazzini, Karl Mathy u. a. 1836 von der Anklage auf Hochverrat freigesprochen, begründete 1842 in Biel die Uhrenindustrie, nahm an der badischen Revolution von 1848 teil. 1849-1851 in Deutschland, gab v. 1. I. 1853 an den *Schweiz. Handels-Courier* heraus. † in Biel 12. V. 1881. Schriften : *Die Regierung der Rep. Bern und die Verfolgten d. Könige* (1837) ; *Die Reise von Basel nach Biel.* — Vergl. *Hessische Biographien* I, 239 mit Lit. (v. H. Türler). — P. Schweizer : *Gesch. d. Schw. Neutralität.* — Alfr. Stern : *Gesch. Europas* IV, V. — H. Schmidt : *Die deutschen Flüchtlinge in der Schweiz.* — 2. A. L. PETER, 1843-28. III. 1930, publ. 1871 *Tagebuch eines Schweizers während der Belagerung von Paris.* Von 1873 an Fachmann in der Butterfabrikation ; von 1883 an in La Sarraz (Sarrasin). — *Revue* 31. III. 1930 — *Stadtturner Biel* IV, 1930. — 3. ALBERT, Sohn von Nr. 1, 1850-7. XII. 1897, Jurist, Journalist, leitete von 1875 an Zeitung und Druckerei der Familie. — [H. T.] — 4. PIERRE, Sohn von Nr. 2, * 26. VII. 1879 in St. Immer, † in Venedig Okt. 1920, Schriftsteller, Komponist und Maler, lebte in Paris, veröffentlichte von 1903 an unter dem Pseudonym *Pierre Alain* zahlreiche Lieder und mehrere Gedichtbände und Prosawerke, u. a. *Au rythme de la vie* (1911) ; *Journal de César* (1920), stellte im Pariser Herbstsalon 1920 aus. [M. G.]

C. **Kanton Freiburg.** SCHUELER, DE SCHUELER. Alte Familien, die seit dem 14. Jahrh. in Freiburg und im Sensebezirk vorkommen. Familien Sch. anderer Herkunft wurden 1581, 1591, 1625 usw. ins Bürgerrecht von Freiburg aufgenommen. Die Patrizierlinie geht zurück auf — 1. NICOLAS, ca. 1586. — 2. JACQUES, Sohn von Nr. 1, 1588 - Mai 1658, Dr. theol., Chorherr von St. Nikolaus 1616, Pfarrer von Freiburg 1618-1629, apost. Protonotar, Generalvikar des Bistums Lausanne 1634, apost. Administrator nach dem Tode des Bischofs de Watteville 1649, Dekan des St. Nikolauskapitels 1650, gab 1651 eine Streitschrift heraus : *Hercules catholicus*, eine Widerlegung der Lehren der Reformatoren. — 3. JEAN, Landvogt von Jaun 1622-1627. — 4. JACQUES, * 1643, Urenkel von Nr. 1, wurde 1683 mit seinen Brüdern François Charles und François Balthasar ins Patriziat aufgenommen. — 5. JEAN BAPTISTE, Enkel von Nr. 4, April 1716 - 18. VIII. 1797, Hauptmann in spanischen Diensten, Landvogt von Pont 1768, von Jaun 1777, Zeugherr 1782, Venner des Auviertels 1793-1796. — 6. LAURENT BERNARD, * Aug. 1723, Dr. med., Rektor des Bürgerspitals 1764-1772, des Kirchenguts von St. Nikolaus 1782-1787, Landvogt von Rue 1788-1793, Verfasser der *Description physique de la ville de Fribourg en Suisse* (1747, teilweise publiziert in den *Étrennes fribourgeoises* 1871) ; *Dissertation sur les eaux savonneuses et en particulier sur celles de Bonn* (1779) ; *Observations sur les causes qui ont retardé les progrès de la médecine* (1798). — 7. JOSEPH NICOLAS, Enkel von Nr. 5, * 1803, wanderte nach Brasilien aus. — *Wappen* : in Blau eine goldene Hausmarke über grünem Dreiberg, begleitet von 3 goldenen Sternen (Varianten). — G. Studerus : *Familiennamen v. Freiburg.* — A. Dellion : *Dict.* IV, VI. — Alex. Daguet : *Illustrations fribourgeoises* (in *Emulation* 1842). — F. Brülhart : *Étude hist. sur la littérature frib.* — Fuchs-Raemy : *Chronique frib.* — *LL.* — *LLH.* — *ASHF* IV, 30. — Alf. Weitzel : *Répertoire* (in *ASHF* X). — Hausmann : *Die Schweizer Studenten an der alten Universität Strassburg* (in *ZSG* 1928). — Gabr. Meier : *Freiburg u. Rheinau* (in *FG* XXVII). — *Liberté* 1900, Nr. 30. — Genealogien Daguet und Ammann (Ms. im Staatsarch. Freiburg). [J. N.]

D. **Kanton Glarus.** Alte Landleutefamilie, eingebürgert in Rüti, Glarus, Netstal und Mollis. *Wappen* : in Silber eine schwarze, silberbebänderte Kugel, überhöht von einem goldenen Stern. Diejenigen Sch., welche den Zunamen *Wala* (die Welschen) führen, sind wahrsch. aus dem Bündnerlande eingewanderte Walser. — PETER u. ULRICH, Zeugen 1333 ; HUG Wala, aus der Kirchhöre Betschwanden, † 22. II. 1388 in der Mordnacht von Weesen ; WILHELM Wala, aus der Kirchhöre Betschwanden, † 1388 bei Näfels. — 1. HEINRICH Wala, einer der 40 Eidgenossen, welche 1468 bei Mühlhausen von 200 österreichischen Reitern überfallen wurden, fiel dort als der einzige Eidgenosse, unwissend von den Freunden selbst erstochen. — 2. HANS Wala gen. Sch., tat sich im Schwabenkriege 1499 in einem Gefechte mit den Œsterreichern bei Sax rühmlich hervor. — 3. GERVASIUS, Pfarrer zu Bremgarten und Freund Zwinglis, musste nach der Schlacht von Kappel aus dem Lande weichen, kam nach Deutschland und später zu Bullinger nach Zürich. — 4. HANS, Landschreiber 1522, † 1525. — 5. NIKOLAUS, von Glarus, einer der Führer der Glarner Protestanten in der Reformation, Gesandter an die Tagsatzung nach Luzern zur Schlichtung der Glaubenshändel 1528. — 6. FRIDOLIN, aus der Rüti, † 1543, Landvogt in Uznach 1520, 1524 und 1528. — 7. KASPAR, von Glarus, † 1564, Landschreiber 1559. — 8. FRIDOLIN, † 1567, Bruder von Nr. 7, Hauptmann in Frankreich 1558, Landshauptmann 1561, Landvogt im Rheintal 1566. — 9. FRIDOLIN, Sohn von Nr. 8, Hauptmann in Frankreich 1569, Landshauptmann 1570, mit Oberst Bernhard Schiesser und Oberst Ludwig Wichser Gesandter an den König Heinrich III. nach Frankreich 1576, abermals Hauptmann im Regiment Erlach in Frankreich 1589, Schlossherr von Grünenstein bei Balgach von 1572 an. — 10. JAKOB, † 1576, von Rüti und Glarus, Landvogt in Werdenberg 1565. — 11. HEINRICH, † 1575, von 1527 an neben Valentin Tschudi katholischer Pfarrer, später Dekan in Glarus, Gegner des Reformators Fridolin Brunner. — 12. JAKOB, Hauptmann 1582 und Gesandter an König Heinrich III. nach Frankreich. — 13. NIKOLAUS, † 1602, Besitzer des Schlosses Grünenstein, Hauptmann in Frankreich 1581, Landsbaumeister, Landshauptmann 1582. — 14. NIKOLAUS, † 24. IV. 1642, machte 1587 als Hauptmann den Zug nach Navarra mit. Landvogt in Werdenberg und Ratsherr 1590. Gesandter nach St. Julien zum Herzog von Savoyen 1603, Hauptmann im Rgt. Gallati in Frankreich 1606 und 1626, Chorrichter 1623, Landsfähnrich, Landstatthalter, Landshauptmann, öfters Tagsatzungsgesandter. — 15. ***Paulus*** Wala, Sohn von Nr. 6, 1503-1593, Landschreiber 1525, Landvogt in Werdenberg 1535, Landvogt in Sargans 1544, Landseckelmeister 1550, Pannerherr 1558, Führer der Evangelischen im sog. Tschudikrieg 1556-1564, Vermittler zwischen der Stadt Bern und dem Herzog von Savoyen 1564, mehrfach Tagsatzungsgesandter, Landammann 1556-1558 und 1567-1574, hinterliess handschriftlich Aufsätze und Gedichte vaterländischen und

politischen Inhalts (Stadtbibliothek Zürich) und verfasste auch theologische Streitschriften, so eine Widerlegung von Aegidius Tschudis Abhandlung über das Fegfeuer. — 16. PETER Wala, 1576 - 1. II. 1661, von Rüti, Landvogt im Meiental 1606, in Luggarus 1614, Ratsherr. — 17. JOACHIM, 6. III. 1703 - 14. I. 1771, von Rüti, letzter glarn. Landvogt in Baden 1757. — 18. JOHANNES, 10. VIII. 1699 - 10. VII. 1782, von Netstal, trat jung in französische Dienste ; Inhaber einer evang. Standeskompagnie des Landes Glarus im Regt. Castella 1756-1764, machte den österr. Erbfolgekrieg und den 7jährigen Krieg mit ; Ritter des Ordens pour le mérite militaire. — 19. FRIDOLIN, 7. II. 1726 - 30. IV. 1796, von Rüti, Pfarrhelfer in Mollis 1768-1795, Kammerer der glarn. Synode 1789, Pfarrer in Bilten 1795. — 20. ***Melchior***, 10. III. 1779 - 30. IV. 1859, Sohn v. Nr. 19, Pfarrer von Siblingen 1799-1805, von Obstalden 1805-1814, leidenschaftlicher Förderer v. Reformen auf dem Gebiete der Schule, der Kirche und des Armenwesens im Kt. Glarus, in Obstalden durch Verleumdungen zum Rücktritt veranlasst, Pfarrer v. Möhntal 1815, Bötzberg 1817, von Erlinsbach 1827, verf. *Darstellung des Armenwesens im Kt. Glarus* (1813) ; *Die Linththäler* (1814) ; *Taten und Sitten der alten Eidgenossen* (7 Bände) ; *Gesch. des Landes Glarus* (1836) ; gemeinsam mit Professor Schulthess : *Zwinglis Opera* (8 Bde.). — 21. ***Fridolin***, 1. IV. 1832 - 8. V. 1903, von Mollis, Dr. med., Arzt in Mollis, 1867 erster kantonaler, seit 1878 einer der ersten eidg. Fabrikinspektoren, Mitglied und Präsident des glarn. Appellationsgerichtes 1872-1896, Begründer der neuern schweiz. Arbeiterschutz - Gesetzgebung, Verfasser zahlreicher Schriften über Gewerbe-, Hygiene-, Wohnungs- und Ernährungsfragen, Krankenkassen- und Versicherungswesen und Sozialpolitik, mehrmals Vertreter der Schweiz an internationalen Kongressen für Hygiene und Arbeiterschutz. — 22. HEINRICH, 8. I. 1731 - 26. IV. 1799, kaufte 1762 das Tagwenrecht in Glarus, wurde 1767 Landvogt in Werdenberg ; Ratsherr u. Pannervortrager, Mitbegründer der Zeugdruckerei in Glarus. — 23. JAKOB, 19. VII. 1814 - 28. VIII. 1894, von Glarus, Fabrikant in Glarus und Mitbegründer der grossen Spinnereien und Webereien in Mels, Landrat. — 24. FRIDOLIN, 13. III. 1823 - 10. V. 1906, von Glarus, Fabrikant in Wetzikon und St. Ingbert. (bayer. Pfalz). — 25. FRIDOLIN, 7. IX. 1849 - 12. IV. 1922, von Glarus, Sohn von Nr. 24, Advokat, Staatsanwalt, Redaktor der *Neuen Glarner Zeitung*, Präsident des glarnerischen Obergerichtes, Regierungsrat, Fabrikant in Rüti und Glarus. — 26. KASPAR, 29. V. 1854 - 23. XII. 1925, Sohn von Nr. 24, Fabrikant in Wetzikon, Rüti u. St. Ingbert. Ebenso — 27. HEINRICH, * 13. X. 1856, Sohn v. Nr. 24, u. — 28. JOHANNES, 9. VI. 1859 - 28. I. 1901, Sohn von Nr. 24. —29. RUDOLF, 14. X. 1847 - 2. I. 1927, von Glarus, Sohn von Nr. 23, Dr. med., Fabrikant in Glarus u. Mels, errichtete durch Testament grosse Stiftungen in Glarus, Mels und Luzern. — 30. JOHANNES, 20. I. 1841 - 31. I. 1893, von Glarus, Ratsherr, Oberst und Fabrikant in Glarus und Mels, Appellationsrichter und Präsident der kantonalen Militärkommission. — 31. JAKOB, * 20. VIII. 1865, Sohn von Nr. 30, Fabrikant in Mels und Glarus. — Vergl. J. J. Blumer : *UG.* — *JHVG* 15. — Gottfried Heer : *Zur Gesch. glarn. Geschlechter, Gem. Mollis.* — Derselbe : *Joh. Melch. Schuler, ein Schul- u. Sozialreformer.* — Fridolin Schuler : *Erinnerungen eines Siebenzigjährigen* (1903). — Ad. Jenny : *Handel u. Industrie des Kts. Glarus.* — J. Kubli-Müller : Regesten u. Genealogien. [Paul THÜRER.]

Fridolin Schuler (Nr. 21).
Nach einer Photographie.

Heinrich Schuler.
Nach einem Oelgemälde.

E. **Kanton Graubünden.** I. Familie von Alvaneu, Kästris, Brigels, Disentis, Somvix und Ardez. — II. Im 14. und 15. Jahrh. tritt eine Familie Schuler *(Scolar)* im Bergell auf, die ein Zweiggeschlecht der Castelmur war und im Ministerialverhältnis zum Bistum stand. — GAUDENZ Schuoler von Castromur besass Ende des 14. Jahrh. die meisten bischöfl. Lehen im Bergell ; ALBRECHT, Sohn des Vorgen., erhielt 1383 von Bischof Johannes Lehen im Domleschg. — III. Ende des 15. Jahrh. erscheint eine Familie Schuler auf Davos. — HANS, Führer der bündn. Söldner im Dienste des Erzherzogs von Œsterreich gegen Venedig 1487, Landammann auf Davos 1498, österr. Landvogt der VIII Gerichte auf Castels 1496-1505, österr. Hauptmann im Kriege gegen die Bündner 1499, soll 1504 Bündner Söldner im Dienste Maximilians gegen Regensburg geführt haben, † wahrsch. 1505. — HANS, Landweibel auf Davos 1646. Eine Familie Sch. blüht noch in Davos. — *LL.* — J. G. Mayer : *Gesch. des Bistums Chur* I, p. 560. — J. K. Muoth : *Ämterbücher*, p. 124. — E. Kind : *Das Verhältnis der 8 Gerichte zu Œsterreich*, p. 48. — P. Nicolaus von Salis-Soglio : *Die Bergeller Vasallengeschlechter*, p. 8. — F. Jecklin : *Das Davoser Spendbuch.* — Theodor von Mohr : *Dokumentensammlung.* [L. J.]

F. **Kanton St. Gallen.** — 1. ANTON, Dr. jur. utr., von Wangen i. Allg., Hofkanzler der Abtei St. Gallen 1730-1744, Vogt von Neu-Ravensburg 1734-1740, † 1744. — Stiftsarchiv. — [J. M.] — 2. KASPAR, von Tuttwil (Thurgau), Bürger von St. Gallen 1896, * 16. II. 1856 in Wängi (Thurgau), Kulturingenieur im Dienste des Kts. St. Gallen, Pionier im Meliorationswesen ; † 28. II. 1915, verf. u. a., *Kulturtechnik* (im *Centenarbuch* 1903) ; *Bericht über st. gall. kulturtechnische Arbeiten 1884-1906* (1907) ; *Bodenverbesserungswesen im Kt. St. G.* (1914). — 26. *Jahresber. des Althäuserverb. der Minerva St. Gallen.* — *Bürgerbuch St. G.* — *St. Gall. Nbl.* 1916, p. 22. — *Zum Andenken an C. Sch.* [O. F.]

G. **Kanton Schwyz.** Familien der Bez. Schwyz und March. *Wappen* der Sch. im Steinerviertel : urspr. Hausmarken, jetzt in Rot über grünem Dreiberg eine aus drei Kreuzen geformte silberne Hausmarke, überhöht von drei goldenen Sternen (versch. Varianten). Im alten Lande Schwyz waren die Sch. von jeher Markgenossen im Steinerviertel. Bei der Volkszählung von 1818 bildeten sie dort weitaus das zahlreichste Geschlecht. Als erster erscheint urk. ein *Schulhart* im Berichte Rudolfs von Radegg über den Einsiedler Klosterüberfall von 1314. Um 1615 waren die Sch. Grossgrundbesitzer zu Biberegg und am Turm. Eine grosse Anzahl Sch. fielen in den Kämpfen für das Vaterland, z. B. im Kampfe gegen die Franzosen 1798 zehn aus den Kirchgängen Sattel und Rotenthurm, 1799 acht aus Schwyz, Steinen, Sattel und Rotenthurm. — 1. JOHANN, Tagsatzungsgesandter 1641 u. 1647. — 2. WERNER, Landvogt im Gaster 1712. — 3. HANS JAKOB, Landvogt zu Bollenz 1724. — 4. ***Joh. Meinrad***, * 1751, Sohn des Ratsherren Meinrad, des Erbauers des grossen Wirts- und Susthauses am Rotenthurm, des Rats, Säckelmeister 1784, Statthalter 1793, Landammann 1795, nahm am 27. XII. 1797 an der letzten eidg. Tagsatzung, am 25. I. 1798 am Bundesschwur in Aarau teil, flüchtete 1799 nach Memmingen (Bayern), wurde 1800 vom Direktorium zum Mitglied des helv. Gr. Rats und Kantonsstatthalter ernannt, nahm aber die Stelle nicht an. Munizipalitätspräsident 1802, Mitglied des Gr. u. des Kl. Rats 1803, † 1813 als Letzter seines Zweiges. — 5. JOH. ANTON, 1775-1850, des Rats, Salzdirektor 1823.

— 6. JAKOB JOH. ANTON, Sohn von Nr. 5, 1814-1874, Salzdirektor und Säckelmeister ; Bankier. — 7. JOHANN FRANZ KARL, Sohn von Nr. 5, 1817-1854, Jurist, Regierungsrat, Nationalrat 1848-1852, grosser Förderer des Schulwesens und gemeinnütziger Bestrebungen. — 8. MEINRAD OTHMAR, 1818-1884, Sohn von Nr. 5, Kantons- und Erziehungsrat. — 9. JOHANN BALTHASAR (Herrenfeldlinie), 1779-1843, Hauptmann in spanischen Diensten, Landesfürsprech und Landrat. — 10. JOH. MARIA, Sohn v. Nr. 9, 1821-1898, Gemeinderat 1851-1855, Mitglied des Bezirks-Gerichts 1852-1860, Bezirksrat 1868-1886, Bezirks-Ammann 1878-1880, Kantonsrat 1868-1884. — 11. JOH. FRANZ XAVER, Sohn von Nr. 9, 1827 - 1898, Kantonsrat 1869 - 1890, Kantonsrichter. — 12. ***Joh. Maria***, Sohn von Nr. 10, 1853-1915, Mitglied des Bez.-Gerichts 1878-1882, Gemeinderat 1880-1884, Oberallmeindsäckelmeister 1881-1889, Oberallmeindpräsident 1903-1905, Bezirksrat 1886-1894, Bez.-Ammann 1888-1890, Kantonsrat 1884-1900 (Präsident 1892-1893), Regierungsrat 1904-1912, Landesstatthalter 1904-1906, Landammann 1906-1908, Ständerat 1911-1915, Kirchenvogt 1890-1900, gemeinnützig tätig. — 13. MEINRAD, Sohn von Nr. 10, * 1862, Bezirksrat 1915-1924, Bez.-Ammann 1907-1918, Oberallmeindpräsident. — 14. JOS. MARIA FRANZ XAVER, Sohn von Nr. 10, 1868 - 1930, Gemeinderat 1904 - 1908, Gemeindepräsident 1906-1908, Bezirksrat 1910-1916, Statthalter 1910-1912, Kantonsrat 1908-1916.

Johann Meinrad Schuler. Nach einem Oelgemälde

Johann Maria Schuler. Nach einer Photographie.

Im Bez. March waren die Sch. schon zur Zeit der Verlandrechtung mit Schwyz (1414) niedergelassen. *Wappen* : in Rot zwei verschlungene silberne Dreiecke. Schwyzer Sch. haben sich im 18. Jahrh. als Beisassen in der March niedergelassen. — Pfarrbücher ; Staatskalender ; Landrecht der March ; Bürgerregister. — Dettlings Schwyzerchronik. — M. Styger : *Das Rathaus Schwyz und seine Landammännerporträte* (Ms.). [M. STYGER.]

H. **Kanton Uri.** SCHULER, SCHUOLER. Alte Familie, die seit 1386 in Schattdorf auftritt und heute ausserdem in Altdorf, Bürglen, Spiringen und hauptsächlich in Unterschächen eingebürgert ist. *Wappen* : in Rot zwei weisse gekreuzte Lilienstäbe. — 1. JOHANNES, Landschreiber, † in der Schlacht bei Sempach 1386. — 2. JOHANNES II., Landschreiber, Gesandter auf der Tagsatzung in Luzern 7. XII. 1496. — 3. MICHAEL, Landvogt zu Bellenz 1524. — 4. JOHANNES III., Landvogt zu Bellenz 1530. — 5. JOHANNES IV., Dorfvogt von Altdorf 1730-1732. — 6. FRANZ BONAVENTURA, von Schattdorf, * 22. IX. 1715, Pfarrer in Isental 1755-1770, wo er die Kirche umbaute, † 15. IV. 1779 zu Altdorf. — 7. JOSEF KARL, Kirchenvogt von Schattdorf, Grossweibel zu Bellenz 1771. — 8. FRANZ, von Altdorf, * 16. VI. 1883, Kuratkaplan in Meien 1911, Pfarrer in Spiringen 2. VI. 1918 ; Mitglied des Erziehungsrates seit 1924. — *LL.* — *LLH.* — Jahrzeitbücher Schattdorf und Kloster Seedorf. — Urb. der Pfarrk. Altdorf 1605 u. 1630, der Armen Leute v. Altdorf 1584, des Klosters Seedorf 1630, 1678 u. 1699. — H. Meyer: *Die Matrikel der Univ. Freiburg i. B.*, Nr. 437. — E. Wymann : *Schlachtjahrzeit.* — *Gfr.* Reg. — *Hist. Nbl. v. Uri* 1901, p. 57 f. ; 1908, p. 48 ; 1909, p. 61, 86 ; 1912, p. 47, 49 ; 1913, p. 67, 73, 77 ; 1914, p. 46-63 ; 1917, p. 50-55 ; 1922, p. 47. [FR. GISLER.]

I. **Kanton Wallis.** SCHULER, SCHUOLER, SCHULO, SCOLARIS. Alte Familie von Zermatt, die im 16. Jahrh. auch in Lax vorkommt. — JOHANN, von Zermatt, Grosskantor von Sitten 1407-1428. — *BWG* VI. — *Familienstatistik von Zermatt.* [D. I.]

SCHULIN, FRIEDRICH, aus Frankfurt a. M., * 1843, Bürger von Basel 1892, Dr. jur., o. Professor für römisches Recht an der Universität Basel 1874-1896, Appellationsrichter 1876-1895, verf. u. a. *Lehrbuch der Gesch. des röm. Rechts* ; *Ueber den Irrthum nach schweiz. Obligationenrecht.* Dr. phil. h. c. der Universität Basel ; † 1898.— *Biogr. Jahrbuch* 3, p. 148. [ADR. STÜCKELBERG.]

SCHULLIER. Siehe JULLIER.

SCHULMEISTER. Familien der Kte. Luzern u. St. Gallen.

A. **Kanton Luzern.** — FRIEDRICH, von Schaffhausen, 1349 - c. 1395, wurde 1361 Bürger von Luzern, um 1387 vorübergehend Stadtschreiber, Kleinrat 1395. — *Gfr.* Reg. — ***Niklaus,*** von Strassburg (1397-1403), Kleriker, päpstlicher und kaiserl. Notar, Stadtschreiber mit Unterbruch um 1387, schrieb u. a. 1396 ein mit 25 Bildern geziertes deutsches Betrachtungsbuch, das er 1403 dem Kloster Engelberg schenkte. Monogramm im *Gfr.* XX, Taf. 3, Nr. 10. — *Gfr.* Reg., bes. Bd. 79, p. 11. — Theod. v. Liebenau : *Die Schlacht von Sempach*, p. 15, 101. — E. Kopp : *Gesch.* V. — v. Segesser : *Rechtsgeschichte* I, 571. — *Arch. SG* XVII, p. 89, 98. — R. Durrer : *Kunstdenkmäler Unterwaldens.* [P. X. W.]

B. **Kanton St. Gallen.** Vom Amte abgeleiteter Familienname der Stadt St. Gallen. *Wappen* : in Rot silberne Scheibe mit schwarzem Hundekopf nach links. — ULRICH Schuolerer, Spitalmeister 1262 ; HUGO dictus SCHUOLMEISTER um 1303. Im 14. und 15. Jahrh. angesehene Stadtbürger, namentlich — 1. HUG, Bürgermeister um 1365 u. 1367, † vor 1382. — 2. JOHANNES, Bruder des Vorgen., * ca. 1317, um 1367 Altburgermeister. — 3. HUG, berittener Bote des Rates, Bürgermeister um 1428, besass Burgstal und Güter zu Meldegg. Letzter : P. HEINRICH, Priester im Kloster St. Gallen 1468, Pfarrer zu Lütisburg 1492, † 1512. — Vergl. *USt G* III. — *Seckelamtsbücher* (in *MVG* 35). — F. Rothenflue : *Togg. Chronik*, p. 259. — *Zürcher Wappenrolle*, Neuausgabe, Nr. 444. [D. F. R.]

SCHULS (rom. SCUOL) (Kt. Graubünden, Bez. Inn, Kreis Untertasna. S. *GLS*). Dorf ; Bezirkshauptort. Zur Gem. Sch. gehören auch die Weiler Pradella und Scarl. Der Ort war jedenfalls sehr früh besiedelt, obschon keine prähistor. Funde gemacht wurden. Berg- und Flussnamen weisen aber auf keltischen Ursprung hin. Jedenfalls führten durch das Tal auch Römerstrassen. Goten und Franken zogen hier durch ; Karl der Grosse selbst soll vom Münstertal her über Scarl gezogen sein. Zwischen 1073 und 1079 gründete Eberhard von Tarasp in Sch. ein Benediktinerkloster, das am Fusse des Kirchhügels, an der Stelle der jetzigen « Chagronda » gestanden haben soll, während oben auf dem Kirchhügel « Munt » die Kirche des St. Georg und die Kapelle der hl. Jungfrau standen. 1150 wurde das Kloster nach Marienberg im Vintschgau verlegt ; in Sch. behielt es seine Güter und einen Meierhof. Zu dieser Zeit besassen in Sch. ausserdem der Bischof von Chur, das Kloster Münster, die Herren von Matsch und die Grafen von Tirol Grundbesitz und eigene Jurisdiktion. Der Blutbann gehörte den Grafen von Tirol, von 1363 an in dieser Eigenschaft den Habsburgern. 1559 kauften sich die Herrschaftsleute von Marienberg, 1648 die Bischöflichen von den Herrschaftslasten los ; 1652 erfolgte der Loskauf von Œsterreich und 1736 lösten sich auch die Klosterleute von Münster. Im Hennenkrieg von 1475 hatte die Ortschaft Sch. zu leiden ; im Schwabenkrieg 1499 wurde sie eingeäschert (nach Campell 300 Häuser). Schon früh nahm Sch. die